Bb 1150

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=1

BIBLIOTHEK
der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft

LIEDER

DER LIBYSCHEN WÜSTE.

Abhandlungen

für die

Kunde des Morgenlandes

herausgegeben von der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

XI. Band.

No. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=6

LIEDER
DER LIBYSCHEN WÜSTE

DIE QUELLEN UND DIE TEXTE

NEBST EINEM EXKURSE

ÜBER

DIE BEDEUTENDEREN BEDUINENSTÄMME
DES WESTLICHEN UNTERÄGYPTEN

VON

MARTIN HARTMANN†

Leipzig, 1899
in Commission bei F. A. Brockhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=7

BIBLIOTHEK
der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft.

Über die Entstehung dieser Arbeit ist am Anfang des Abschnittes „Die Quellen“ gehandelt. Die Verarbeitung des Stoffes nach der grammatischen, lexikalischen, formellen (metrischen) und inhaltlichen Seite ist begonnen.

Der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, welche mir die Mittel gewährt hat, die in Berlin begonnenen Studien über den Beduinendialekt des westlichen Unterägypten an Ort und Stelle fortzusetzen und zu vertiefen, sowie dem Preussischen Kultusministerium, das mir den Urlaub zur Reise bewilligt hat, sage ich den wärmsten Dank.

Charlottenburg, Januar 1899.

Martin Hartmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=9

Inhalt.

	Seite
I. Quellen	1—30
1. Personen, mit denen ich gearbeitet habe .	13—25
2. Personen, die bei der sprachlichen Ausbeutung der Libyschen Wüste verwendbar erscheinen	26—28
3. Beduinendichter	28—30
II. Texte	31—208
1. *meǧārīd*	33—189
2. *ghannāwāt*	189—208
Exkurs: Die bedeutenderen Beduinenstämme des westlichen Unterägypten	209—230
Erläuterungen, Nachträge, Berichtigungen	231—243

Abkürzungen.

gh = *ghannāwe*.

No. mit folgender Ziffer bezieht sich auf die S. 33—189 gegebenen *meǧārīd*.

Stumme, *Bed. L.* und Stumme, *Trip. M.* bezeichnet die Werke dieses Gelehrten: *Tripolitanisch-Tunisische Beduinenlieder* (Leipzig 1894) und *Märchen und Gedichte aus der Stadt Tripolis in Nordafrika* (Leipzig 1898).

TB = Reisetagebuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=11

I.

QUELLEN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=13

Meine Quellen sind Menschen, nicht Bücher — leider nur Menschen. Gute arabische Niederschriften des Gehörten hätten die Arbeit erleichtert und wären dem Werke zu statten gekommen.

Zur Beschaffung von Niederschriften gab es drei Wege: 1) Erwerbung von vorhandenen Liedersammlungen, 2) Zuziehung eines Schreibers bei dem Arbeiten mit den Leuten, 3) Beauftragung geeigneter Personen mit selbständigem Sammeln. Alle drei Wege versuchte ich, nicht mit Erfolg, oder doch mit nur geringem. Liedersammlungen giebt es, aber sie sind selten, und die wenigen meist nicht zu erwerben[1]). Ich konnte nur das dürftige Heftchen des ʿAbd elʿazīz (s. Liste No. 3) in meinen Besitz bringen. Zwei andre Liederbücher, die sich in den Händen von Rḥaijim Elbaṭrān (s. Liste No. 15) und Šuʿaib Ibn ʿAlī (s. Liste No. 25) befinden sollten, bekam ich nicht zu Gesicht. Personen, die zum Nachschreiben von Mitteilungen in Beduinensprache geeignet sind, habe ich nicht gefunden. Die Erfahrungen, die ich bei Versuchen in Kairo machte, waren sehr unerfreuliche. Diese Soldschreiber hatten von der Sprache der Beduinen keine Ahnung und machten beständig die ärgsten Fehler; dass sie durchgängig das *gāf* der Beduinen durch *ǧīm* wiedergaben, war noch das geringste[2]). Etwas besser waren die Leistungen von Ṣāliḥ II aus dem Halbbeduinendorfe *kōm el-aswad* (s. Liste No. 17), aber es ging mit dem Schreiben viel zu langsam. Nur wer längere Zeit im Lande lebt, hat Aussicht, einen zum Nachreiben beim Arbeiten mit Beduinen brauchbaren Mann zu finden. Am ehesten wird man in Alexandrien jemanden gewinnen können, der die Sprache der Wüstenbewohner geschwind und sicher durch die Schrift nachahmt[3]). Nur schreib-

1) Vgl. Stumme, *Bed.-L.* 3: „Das erwähnte Buch [mit Liedern] hat er [der Meister der berufsmässigen Sänger, mit denen Stumme in Tunis zusammenkam] nie aus den Händen gelassen und auch nie gestattet, dass es mir zur Ansicht vorgelegt würde".

2) Zu ihrer Entschuldigung will ich anführen, dass selbst der Leuchtturmbeamte in *elʿamājid*, der wackre Muslim ʿAlī Ḥasan, mir erklärte, obwohl er seit Jahren immerwährend mit den Beduinen zu thun habe, verstehe er sie zuweilen nicht, es sei eben Maghrebinisch und eine ganz andere Sprache.

3) Fähigkeit dazu möchte ich bei Aḥmed Samīr (s. Liste No. 22) annehmen, der aus Alexandrien gebürtig und schon mehrfach bei Festlegung von Beduinentexten mitthätig gewesen ist. Auch Sultān Efendī (s. Liste No. 24), der Beduinenblut in sich hat, dürfte in Betracht kommen.

gewandte Leute werden auch zum Sammeln von Liedern zu verwenden sein, sei es allein, sei es in Verbindung mit einem Illitteraten, der durch Intelligenz und Beziehungen besonders geeignet ist, Material aufzuspüren. Die Hoffnung auf gute Ergebnisse durch beauftragte Sammler ist allerdings sehr gering. Haben die Leute nicht beständig die Peitsche hinter sich, so thun sie nichts, und selbst Aussicht auf eine gute Entschädigung vermag nicht, die angeborne Faulheit zu überwinden.

Immerhin würde sorgfältige Benützung der angegebenen Mittel zur Beschaffung von Niederschriften zu nicht unbedeutenden Ergebnissen führen, und es liesse sich eine ziemlich vollständige Sammlung aller Lieder erreichen, welche heute zwischen dem Rande des Nilthals und der *ʿagabet essallūm*, der Grenze Ägyptens gegen Tripolis, im Munde der Menge sind.

Und doch hätte das so Zusammengebrachte für uns nur einen bedingten Wert, es wäre ein Buch mit sieben Siegeln. Zahlreiche Lieder sind Gelegenheitsgedichte, die an ein besonderes Ereignis anknüpfen, wie an einen „Tag“, d. h. eine Schlacht, oder enthalten Anspielungen auf Personen und Ereignisse und bedürfen daher eines Sachkommentars. Die Sprache steht der in Stumme's *Tripolitanisch-Tunisische Beduinenlieder* und *Märchen und Gedichte aus der Stadt Tripolis in Nordafrika* ziemlich nahe, ist aber doch mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht zu bewältigen. Vor allem aber bietet die arabische Niederschrift kein lebendiges Bild, es fehlt die ‚Bewegung‘, die *ḥaraka* im arabischen Sinne, die vokalische Seele, und die Zeichen auf dem Papier verraten uns von den Lauten nur das Gröbste. Die gesammelten Lieder müssten doch immer von phonetisch und sprachlich geschulten Europäern mit Beduinen, denen nichts von Fellachentum oder gar von Litterar-Bildung anklebt, durchgenommen und mit sorgfältiger Beachtung alles Lautlichen, auch durchgehendem Kommentar, niedergeschrieben werden.

Die vorliegende Sammlung ist von dem idealen Werke, das sich aus solcher Verbindung von Benutzung schriftlicher Quellen und persönlicher Beobachtung ergäbe, weit entfernt. Sie bietet Stücke aus einem kleinen, dem Delta nahen Teile der Libyschen Wüste, denen sich gelegentlich solche aus entfernteren Gegenden einmischen. Der Sammler war phonetisch wenig geschult, sprachlich insofern schlecht vorbereitet, als er bis dahin keine praktische Übung in der Sprache seiner Studienobjekte hatte. Er war, als er die Sammlung in Berlin begann, lediglich von dem Gefühl der Pflicht geleitet, der Pflicht, eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Festlegung von Thatsachen, die bisher ganz unbekannt waren, nicht zu verpassen. Von dieser Pflicht war er auch gehalten, als er dann im Lande selbst die Sammlung fortsetzte und erweiterte. Es waren nicht geringe Hindernisse zu überwinden.

Über das Berliner Arbeiten habe ich folgendes zu berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=16

Nachdem ich einige Male mit den Sängerinnen aus Damaskus, die zu dem arabischen Theater der Ausstellung Kairo-Berlin 1896 gehörten, Sitzung gehalten (vgl. ZDMG. 51, 177), wurden mir diese Bemühungen durch die Schwierigkeiten verleidet, die man mir in den Weg legte, wahrscheinlich um eine beträchtlichere Summe als Entschädigung herauszuschlagen. So wandte ich mich den Beduinen zu. Am 18. Mai 1896 notierte ich nach der Beduinin Umm Muḥammed aus *el'agabe eṣṣaghīre* vier Stücke, von denen sich in der Folge zwei durch andere Niederschriften bestimmen liessen. Noch am gleichen Tage hatte ich das Glück, vor die rechte Schmiede zu kommen. Ich hielt unter den Beduinen Umfrage nach dem, der am meisten Lieder wisse, und alsbald wurde ein stattlicher Bursche von ca. 25 Jahren herbeigeholt, der meine Wünsche erfüllen könne, Chamīs 'Uṯmān (s. Liste No. 7). Ich sah bald, dass ich ein gutes Studienobjekt vor mir habe. Ich begann sofort das Arbeiten mit dem dem Stamm der Aulād 'Alī angehörigen Mann, welcher sich willig und geschickt zeigte. Von den andern Beduinen, die sich gelegentlich dazu fanden, und deren Gesellschaft nicht selten lästig wirkte, machten sich nur zwei Männer wirklich nützlich: 'Awaḍ 'Uṯmān, der Bruder des Chamīs (s. Liste No. 6), und Maḥmūd Ǧum'a (s. Liste No. 11). Teils mit Chamīs allein, teils mit Corona wurden vom 18. Mai bis zum 2. Juli 22 Sitzungen gehalten, dann erfuhr das Arbeiten infolge einer Intrigue eine Unterbrechung[1]). Nur am 30. Juli und 3. August arbeitete ich noch mit den Leuten, dann verliess ich Berlin auf mehrere Wochen, und nach der Wiederkehr sah ich sie vor ihrer nicht lange darauf erfolgenden Abreise nur, ohne erheblichere Aufzeichnungen zu machen. Viel Neues wäre, wenigstens von Chamīs, kaum noch zu erfahren gewesen, denn er hatte bereits angefangen, sich zu wiederholen. Aber für Erklärung der Lieder, von denen einige garnicht oder ungenügend kommentiert worden waren, wäre wohl noch manches zu gewinnen gewesen.

Zur Veröffentlichung war das Gesammelte nicht geeignet. Die Lücken waren zu zahlreich. Nur durch einen Aufenthalt im Lande selbst war die nötige Vollständigkeit zu erreichen. Anfang September 1897 konnte ich die Reise nach Ägypten antreten und etwa acht Wochen lang sprachliche Studien treiben.

---

1) Die Berliner Presse hatte sich mit Gewaltsamkeiten und Ungehörigkeiten, die von dem Kairo-Unternehmer Möller gegen einige seiner Söldlinge verübt worden sein sollten, beschäftigt, und auch in ägyptische Zeitungen waren Korrespondenzen in diesem Sinne gekommen. Der Unternehmer liess nun den Beduinen durch Vermittlung des „*kummanda*", des Führers der Truppe, des Schech Su'aib, verbieten, weiter mit mir zu arbeiten, da ich in den *ǧerānīl* gegen ihn geschrieben hätte. Ich hatte nicht die geringste Veranlassung, mich an jenen Zeitungs-Erörterungen zu beteiligen, da die Beduinen mir beständig versicherten, es sei vortrefflich für sie gesorgt, und ihr Unternehmer erfülle seine Verpflichtungen getreulich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=17

Von meinen Berliner Freunden habe ich in Ägypten keinen wiedergesehen. Ich bin nicht bekümmert darüber. Ihre Mitteilungen durch die Angaben anderer nachzuprüfen und von andern Neues zu hören, schien mir wichtiger. Sehr bald konnte ich feststellen, was mir besonders wertvoll war, dass ein Teil der von Chamīs diktierten Lieder wirklich Volksgut sind; von einigen konnte ich neue Niederschriften gewinnen (s. z. B. No. 16 und No. 37).

Das Einzelne über die Personen, mit denen ich in Ägypten arbeitete, ist in der unten folgenden alphabetischen Liste niedergelegt. Doch wird manches des dort Gesagten verständlicher sein, wenn ich hier eine kurze Übersicht über meinen Aufenthalt gebe.

Zur Erreichung meiner Sammelzwecke glaubte ich sobald als möglich nach meiner Ankunft einige Zeit in der Libyschen Wüste zubringen zu sollen. Als Reiseziel nahm ich den Catabathmus Minor, heut *el'agabe essaghīre*, in Aussicht, weil mich dieser Weg durch den hauptsächlich von dem Stamm der Aulād 'Alī[1]) bewohnten Küstenstrich führte. Nach allem, was ich gehört[2]), musste ich annehmen, es sei zur Reise durchaus Empfehlung der Regierung an den Mudir der Provinz *elbeḥēra* notwendig, und ich that deshalb sogleich nach meiner Ankunft in Alexandrien die nötigen Schritte bei dem Generalkonsulat[3]). Mit Promptheit erhielt ich in Kairo, wo ich den Bescheid erwartete, das Schreiben Muṣṭafā Fahmī Paschas, des Ministers des Innern, an den Mudir von *elbeḥēra*, Aḥmed Chairī Pascha; es wurde mir nur leider mit dem Bemerken zugestellt, der Minister habe die Empfehlung nicht gern gegeben und lasse mir sagen, eine Verantwortung für meine Sicher-

---

1) Diesem Stamme gehörten, wie schon bemerkt, meine Berliner Gewährsmänner Chamīs und 'Awaḍ an.

2) Prof. Vollers schrieb mir im Juni 1896, er habe *marjūṭ*, den östlichsten Teil dieses Küstenstriches, einmal von Alexandrien aus besuchen wollen, aber die Vorbereitungen seien zu umständlich gewesen; die Leute dort seien sehr ungemütlich. Wo auch immer ich von meiner Absicht sprach, wurde mir sofort gesagt, Einholung der Erlaubnis der Regierung oder doch ihre Benachrichtigung und Erwirkung von Empfehlungen sei notwendig. Dem widersprach nicht durchaus, dass Herr Hermann Burchardt (s. Verhandl. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin 1893, Heft 7) die Reise nach Siwa ohne irgendwelche Verständigung der Regierung gemacht hatte; er durchzog den gefährlichsten Teil der Wüste in Begleitung des Me'mūr von Siwa und sagt darüber im Tagebuch (Mscr.) vom 12./5. 93: ‚Wir wenden uns jetzt [von Moghara] nach NO. Wir könnten von hier bis Alexandrien täglich an Wasser vorüberkommen; der Mamur zieht jedoch einen Weg vor, der uns so wenig wie möglich mit Arabern in Berührung bringt; denn die Bewohner des Mariut sind als räuberisch bekannt. Sie verstehen es, sich nachts an die Zelte heranzuschleichen und zu stehlen; unsere Zelte werden deshalb dicht bei einander aufgeschlagen und von dem Gepäcke [wird] eine *zerība* gebildet; ausserdem wird eine Wache eingerichtet.'

3) Da der Chedive den Sommer in den Schlössern in und bei Alexandrien verbringt, so verlegen die fremden Vertreter in Kairo ihre Wohnung in die Nähe dieser Stadt; man nennt als ihre Residenz gewöhnlich *erramle*; das ist insofern nicht ganz richtig, als *erramle* nicht der Name einer Ortschaft, sondern eines ca. 5 km langen Landstriches ist. Danach ist die Darstellung bei Baedeker zu berichtigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=18

heit in der Libyschen Wüste[1]) könne die Regierung nicht übernehmen. Das klang nicht sehr tröstlich. Zudem hörte ich, dass nicht sehr lange vorher Mr. Blunt und seine Frau auf einer Reise nach Siwa recht üble Erfahrungen gemacht hätten und nur durch einen Zufall dem Tode entronnen seien. Am 19. September morgens kam ich von Kairo fort. In *damanhūr*, dem Hauptort der *elbeḥēra*, traf ich sehr bald mit dem Oberschech der Aulād 'Alī, Maḥmūd El'ulwānī, gewöhnlich nur 'Ulwānī Bē genannt, zusammen, und fand auch den Mann, der den Umständen nach am geeignetsten schien, mich zu geleiten, Ṣāliḥ Bū Ghabbāra (s. Liste No. 16), der behauptete, seinen ständigen Wohnsitz in *ḥağāğ el'agabe* zu haben. Der Mudir that sein möglichstes, um mir nützlich zu sein, und da ich Ṣāliḥ selbst als den von mir gewünschten Begleiter bezeichnete und amtlich gegen den Mann nichts vorzuliegen schien, so schärfte er ihm die Fürsorge für mich ein. Auf Veranlassung Ṣāliḥs schlug ich das aus Kairo mitgebrachte Zelt zunächst in *el'awājid* auf, ca. 10 Min. nördlich der Haltestelle *abū ḥanek* an der Bahn Alexandrien—*elmenāzil*[2]). Ich muss von Glück sagen, dass ich in den zwei Tagen, die ich im Zelt zubrachte, von heftigem Fieber ergriffen wurde und dieses auch an zwei weiteren Tagen in Alexandrien nicht weichen wollte, so dass ich sah, eine an Strapazen und Entbehrungen reiche Wüstenreise in solchem Zustande anzutreten, wäre Tollheit, und Abstand nahm. Denn es zeigte sich, dass Ṣāliḥ ein ganz gefährlicher Bursche war, ein Seitenstück zu dem schlimmen Ḥāğğ Hindāwī[3]), der dem General von Minutoli im Winter 1820/21 so übel mitspielte. Mit bewundernswerter Erfindungsgabe ersann er immer neue Dinge, die für die Reise dringend nötig seien schon in den wenigen Tagen, die wir zusammen waren, und auf dem Wege hätte es an den mannigfachsten Gelegenheiten zum Geldabnehmen nicht gefehlt. Sagte doch sein eigener Schwestersohn 'Abdalla, nachdem das Verhältnis gelöst war, er wünsche mir Glück, dass ich losgekommen, denn ich wäre von Ṣāliḥ ausgeplündert worden.

In weit bescheideneren Grenzen, als ursprünglich geplant, hielt sich der Ausflug in die Wüste, den ich gegen Ende meines ägyptischen Aufenthalts ausführte. Die Reise, die ich am 17. Oktober 1897 von dem Posten der Coast Guards an Kilometer 60 des

---

1) Sie war in dem Schreiben in dem schrecklichen Jargon der Amtsstuben als *ṣaḥrā' lībijā* bezeichnet, ein Name, von dem die Leute, die dort wohnen, keine Ahnung haben; sie sagen *elbarr elgharbī*, und das würde auch jeder Städter verstehen, das wäre aber eben zu ordinär.

2) Die Linie wird gewöhnlich als Meks-Linie bezeichnet; *elmeks* ist aber nicht die Endstation; es folgen noch drei andere. *elmenāzil*, wo seit kurzem gutes Unterkommen zu finden ist, beginnt *erramle* als Sommerfrische Konkurrenz zu machen.

3) In den Reisebeschreibungen Hendawi (Scholz, *Reise* S. 11), Endawi (Minutoli, *Reise* S. 36 und *Nachträge* S. 76) und Endaui (Ehrenberg, *Reisen* S. 59).

nūbārīje-Kanals antrat, führte mich über die Ruinen von *būmna* (gleich dem Phamothis oder Phomotis des Ptolemaeus?), *elḥammām*, *el'amājid* und *elgaṣabe eššargīje* nach *binǧābir* als westlichstem Punkt und zurück über die Ruinen auf dem Ostrande des *chašm el'aiš* und in südnördlicher Richtung durch die Mareotis hindurch nach der Station *šifāchāne* der Linie Alexandrien—*elmenāzil*, wo ich gegen Mittag des 25. Oktober eintraf. Die geographische und ethnographische Ausbeute, die übrigens beide nicht beträchtlich sind, behandle ich an anderm Orte[1]). Auch sprachlich war der Ertrag nicht bedeutend. Das liegt in der Hauptsache an den Umständen, unter denen die Reise vor sich ging. Beständig auf dem Marsche, fand ich in den neun Tagen nie die Ruhe zur Aufzeichnung längerer Texte. Glücklicherweise war der eine meiner Begleiter, Muǧāwir (s. Liste No. 12), redselig und manchen Verses kundig. Von ihm stammt denn auch fast alles, was in jenen Tagen gesammelt wurde.

Viel belehrender und meinen Zwecken förderlicher als das ungeordnete, ruhelose Hin und Her der Tage von *el'awājid* und der Wanderung nach *binǧābir* war der Aufenthalt in Kairo und Alexandrien. Alexandrien wird gewöhnlich als gänzlich ungeeignet für das Studium des Orients betrachtet. Ein Vergnügen ist freilich der Aufenthalt dort nicht. Das Vorherrschen des Levantinertums und der schlechtesten Elemente Südeuropas verleiden den Aufenthalt; dazu kommt, dass das Klima abscheulich ist und namentlich in der Periode der Überschwemmung das Fieber hässliche Formen annimmt. Ich kenne die Stadt nicht genug, um die Annahme zu prüfen, dass sie in Ägypten eine Sonderstellung einnehme, ja, dass sie geradezu maghrebinisch sei; dass sie im Mittelalter hauptsächlich von Maghrebinern bewohnt war, ist sehr wahrscheinlich. Sicher ist, dass die arabischen Bewohner der Stadt die erste Person Sing. des *muḍāriʿ* mit *n* bilden[2]), und das ist doch mit

---

1) Einiges teilte ich mit in *Archiv für Religionswissenschaft* 1898, Heft 3 u. d. T.: *„Aus dem Religionsleben der Libyschen Wüste“*.

2) Einen der Kawassen des deutschen Konsulats in Kairo erkannte ich an einem *ʾnaftkir* ‚ich denke‘ sogleich als Alexandriner. Aḥmed Samīr, selbst Alexandriner, gab für den Singular *baftkir*, für den Plural *ʾnaftikrū*. ʿAbderraḥmān Zaghlūl hörte von alexandriner Muslims, die bei Verwandten von ihm in Kairo zu Besuch waren, die erste Person Sing. mit *n*, erinnert sich aber nicht, im Plural *n* — *ū* gehört zu haben. Diese Eigentümlichkeit dürfte sich weit über Alexandrien hinaus erstrecken. Dass wir eine ‚Grammatik des ägyptischen Arabisch‘ besitzen, davon ist gar keine Rede (vgl. Orientalistische Litteraturzeitung, Jahrg. 1, Heft 2 Sp. 50), ja, man kann vielleicht sagen: Kairo, dessen Sprache bisher immer allein bearbeitet worden ist, bildet sprachlich eine Enklave. Niemand scheint bemerkt zu haben, dass die Kairenser eine besondere Zungenhaltung haben, und die ist doch für Beurteilung von Mundarten das Wesentliche (s. Sievers). Hier ist noch alles zu thun. Vielleicht stellt es sich heraus, dass sich Unter-Ägypten wie klimatisch so auch sprachlich in zwei Teile, einen nördlichen und einen südlichen, teilen lässt, deren Grenze etwa in der Breite von Ṭanṭā liegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=20

dem *n*-*ū* des Plurals das Šibboleth der maghrebinischen Gruppe. Doch wie es auch mit diesem Dialekt sich verhalte, das muss hier festgestellt werden, dass Alexandrien ein ganz vorzüglicher, vielleicht der beste Platz für das Studium der Sprache des ganzen Küstenstriches zwischen dieser Stadt und *benghāzī* ist. Man wird in Alexandrien fast immer, jedenfalls in den Jahreszeiten, wo die Bewegung in der Steppe am grössten ist, im Beginn des Frühjahrs und wohl auch im Spätherbst, Leute aus allen Teilen dieses Küstenstriches finden, und es ist nicht schwer, ihrer habhaft zu werden. Es wimmelt von ihnen im *sūg elmaghārbe*, dem ausgedehnten Markt, der wenig östlich von der Minšīje, dem Hauptplatz, liegt, und sie kommen gern zu dem Frenǧī, von dem sie wissen, dass er sie gut aufnimmt und beschenkt. Einen grossen Vortheil hat dieser dadurch, dass er in der grossen Stadt in seinem Element ist, der Beduine sich dort fremd fühlt — der *ʿarabī* in der Stadt macht immer den Eindruck des Bäuerleins, das geniert ist und mit seinen Gewohnheiten vom Lande überall anstösst —; so ist der Beduine, der bei sich zu Hause so ungemütlich werden kann, in der Stadt um den Finger zu wickeln. Zur schnelleren Auffindung der geeigneten Individuen, die gerade am Platze sind, empfiehlt es sich, sich der Hilfe einer der zahlreichen Personen zu bedienen, die in der Stadt herumlungern und von dergleichen Gelegenheitsgeschäften leben. Es giebt ihrer, welche selbst beduinischer Abstammung und dadurch besonders befähigt sind, das brauchbare Material heranzuschaffen, auch wohl selbst nützliche Mitteilungen machen können. Ich fiel auf Mabrūk (s. Liste No. 10), mit dem ich sehr zufrieden war und der bei bescheidenen Ansprüchen sich die grösste Mühe gab. Am 26. Oktober nachmittags machte ich Mabrūk klar, dass ich Beduinenmaterial für sprachliche Studien brauche und schon am 27. morgens erschien er mit Elmutmauwaḥ (s. Liste No. 14), am 28. morgens mit ʿUṯmān Chalīl (s. Liste No. 19)[1].

Eine so reiche Ausbeute, wie ich in diesen wenigen Tagen hatte, hatte ich an allen neun Tagen der Wüstenreise zusammen

---

1) Ein sehr geeigneter Studienort ist auch nach dem, was ich hörte, *medīnet elfaijūm* (oder, wie man gewöhnlich hört, *elfajōm*), der Mittelpunkt der bedeutenden Mudirije, die zum grössten Teile von Beduinen bewohnt ist. Der gegenwärtige Mudir, Ḥasan Pascha Wāṣif, hat zwar selbst nicht zu viel Interesse für mundartliche Forschungen, wird aber gern dem fremden Forscher behilflich sein. Hier überwiegen freilich schon andere Elemente und die Sprache der Ḥarābī, die hier die Mehrzahl bilden, wird sich von der der Aulād ʿAlī etwas unterscheiden. Beide Gebiete, den nördlichen Küstenstreifen und den Wüstenteil, der zu den nördlichsten Mudirijen Oberägyptens gehört, beherrscht der, der sich im *wādī naṭrūn* niederlässt. Hier haben die letzten Jahre eine grosse Wandlung gebracht. Von *eṭṭarāne* bis zum Amt des Salzdepartements, den Gebäuden Hooker Paschas in der Nähe der Koptenklöster, ist fast ununterbrochen Kulturland, und das Reisen und Wohnen dort hat keine Schwierigkeiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=21

bei weitem nicht, und ohne den redseligen und mit vielem Schnack bekannten Muǧāwir wäre der Ertrag jener neun Tage noch geringer gewesen.

Die Zeit zwischen dem ersten verunglückten Versuch, in die Wüste zu gelangen und dem gelungenen Ausflug, sowie die Zeit zwischen der Rückkehr von dem Ausfluge und der Heimreise verlebte ich in Kairo. Hier war es erheblich schwerer, gutes Material zu finden, denn in dem Gewühl der Hauptstadt verschwinden die Beduinen, die weit her kommen, und die aus der Nähe, wenigstens von Westen her[1]), sind eine besonders unangenehme Gesellschaft, sie gehören dem Stamm der Nǧime-Beduinen an, denen die ‚Aufsicht' über die Pyramiden von *elgīze* übertragen ist — jeder, der in die Nähe der Pyramiden gekommen, kennt das widrige Gesindel, das sich dort herumtreibt.

Ich hatte einiges Glück. Bei einem Ausflug nach *abū rowāš* fand ich in der Nähe der Pyramiden den Sohn des Oberschechs der Nǧime, Rḥaijim Ibn Mensī[2]) Elbaṭrān, einen Fant von etwa 20 Jahren, der die Gewogenheit hatte, eigenhändig eine *ghannāwe* mit zahlreichen orthographischen Fehlern mir ins Notizbuch zu schreiben (s. Liste No. 15). Wichtiger war mir, dass sich ein Beduine zu mir gesellte, ‘Abdalla Ibn Maghbūn Essungurī (‘Abdalla II; s. Liste No. 2), der sich auch wirklich den nächsten Morgen in meiner Pension einfand und mit dem ich den 4. und 5. Oktober arbeitete; dann wars allerdings mit dem Liederreichtum des Mannes aus, und ich entliess ihn. Am 7. Oktober machte ich den Versuch, den Grossschech der Nǧime-Araber selbst, Schech Mensī, in *elkafr*[3]) zu sehen; es gelang nicht; so

---

1) Zu Studien über die Mundarten des *barr eššargī* findet sich zwar nicht in der Stadt selbst, aber in ihrer nordöstlichen Umgebung, an der Linie Kairo—*maṭarīje*—*elmerg* gute Gelegenheit. Diese Bahn führt mitten in die Wüste hinein und ganz in der Nähe der letzten Stationen findet man meist Zelt-Läger, selbst von syrischen und innerarabischen Beduinen.

2) Dieser Name, der in der Litteratur mir nicht vorgekommen ist, wurde Herrn Professor Moritz von den Schechs der Bibliothek in Kairo erklärt ‚als „der von seinen Eltern vergessene, vernachlässigte", also stiefmütterlich behandelte'. Ich möchte eher in ihm eine Arabisierung oder die arabische Form des hebräischen *menaššäh* sehen.

3) So wurde mir sein Wohnsitz genannt; es ist aber nicht das bekannte Dörfchen, das am Fusse der Pyramiden gelegen und auch auf der Karte ‚*Weitere Umgebung von Cairo*' Baed.[3] S. 338/39 richtig eingetragen ist, sondern ein anderes, etwas südlich davon gelegenes Örtchen, das offiziell nicht den Namen *elkafr* zu führen scheint; in der Liste der Beduinen *Recensement* Bd. 2 findet sich in Tabelle 14 unter dem *qism elbedrašēn* überhaupt kein *elkafr* verzeichnet, wohl aber kann hier an die ‚نزلة البطران, Ort des Schech ‘Alī Mensī Elbatrān' gedacht werden, die dort verzeichnet ist; es sei bemerkt, dass für das Dorf *elkafr* im *Recensement* (1, 634) zwei Ortschaften in Betracht kommen: كفر العلو und كفر طهرمس (franz. 1, 509: *Kafr-el-'Elewe* und *Kafr Tohormès*); welches das gewöhnlich nur *elkafr* genannte ist, weiss ich nicht.

suchte ich in *kōm elaswad* nach dem Chamīs, der mir bei dem *abū rowāš*-Ausfluge von einem Jungen als guter Kenner von Liedern bezeichnet worden war. Chamīs II (s. Liste No. 8), der herbeigeholt wurde, war nun zwar nicht der Gesuchte, aber er erschien am 9. Oktober morgens mit seinem Oheim Faraǧ (s. Liste No. 9); mit beiden, vom 11. Oktober an unter Hinzunahme des Ṣāliḥ Ibn ʿAbd Rabbo (s. Liste No. 17) als Schreiber, arbeitete ich vom 9. bis zum 12. Oktober. Als ich am 28. Oktober von dem Wüstenausflug nach Kairo zurückkam, suchte ich zunächst nicht nach Beduinenmaterial, da ich mit meinen Reisenoten genug zu thun hatte. Faraǧ, der sich am 30. Oktober wieder vorstellte, schickte ich fort; ich hatte von ihm, was er wusste, und wollte neues Material. Erst am 2. November tauchte solches auf: Chamīs II erschien mit einer neuen Gestalt. Der Mann brachte ein ‚Buch mit Beduinenliedern', das ich sofort als die schlechte Kairo-Lithographie des Schlussheftes der *sīret benī hilāl* erkannte. Trotzdem entschloss ich mich, den Mann, der freilich nicht, wie er zuerst log, ein Sohn des Schech Mensī war, sondern ein gewöhnlicher Nǧime-Beduine Namens ʿAbdelʿazīz Ḥasanēn (s. Liste No. 3), zu verwenden und ich hatte es nicht zu bereuen. Ich konnte am 3. und 4. November eine Anzahl brauchbarer Mitteilungen von ihm gewinnen. Auch ein Heftchen, das wirklich geschriebene Lieder enthielt, brachte er. Nachholen will ich noch, dass ich die Zeit vom 28. Oktober bis 2. November nicht ganz verlor. Ich freundete mich mit ʿAbderraḥīm Aḥmed, Aḥmed ʿImāra, Aḥmed Samīr und Sulṭān Efendī an, über deren Verwendung für die dialektischen Studien ich in der Liste No. 5. 20. 22. 24 handle.

Nach Deutschland zurückgekehrt, machte ich mich alsbald an die Bearbeitung des gesamten von mir gesammelten Materials. Leider musste ich sehen, dass auch jetzt noch recht viele Lücken vorhanden waren, dass sich nicht das klare einheitliche Bild gewinnen liess, das ich erhofft hatte. In nicht wenigen Fällen lag die Versuchung nahe, durch eine leise Retouche die widerspenstigen Flecken auszumerzen. Ich hielt mich nicht für berechtigt dazu. Ich war bei der Sammelarbeit in ähnlicher Lage, wie die alten arabischen Grammatiker, wenn sie sich von Beduinen Lieder vorsagen liessen: sie verstanden auch beim ersten Hören nicht allzuviel davon. Die Glossen, die sie uns überliefert, sind sicher in ganz ähnlicher Weise gewonnen, wie in dem vorliegenden Falle. Nur haben sie nicht reichlich genug aus der ihnen so leicht fliessenden Quelle geschöpft und zu oft das Erworbene ‚verarbeitet', so dass wir uns nun nicht immer ein Bild von dem ursprünglichen Bestande machen können. Namentlich die Fehler lernen wir lange nicht in genügendem Masse kennen; dem Araber schien es unnötig, ja unwürdig, offenbare Versehen in Überlieferung und Erklärung der Gedichte festzuhalten; wir wissen, dass auch Fehler höchst wichtig werden können; an einen Fehler, ein Missverständnis reihen sich nicht

selten zahlreiche andere an, und so entstehen Gebilde, die völlig fremd dreinschauen, unerklärlich sind, wenn ihre Quelle nicht gekannt wird. Dass meine Beduinen in ihren Deutungen recht oft auf dem Holzwege waren, wird sich zeigen; auch dann gebe ich ihre Mitteilungen wieder. Es bietet sich schon Gelegenheit, ein Urteil darüber abzugeben.

Den Mitteilungen der Leute zu folgen war schwierig; nur selten findet man einen, der klar vorzutragen versteht, noch seltener einen, der Vorgetragenes erklären kann. Den meisten fehlt die Geduld, und wenn sie sie haben, so gelingt es im Einzelfalle selten, genaue Wiederholung eines Ausgesprochenen, auch wenn es nur wenige Worte sind, herbeizuführen: Änderungen werden gemacht, Neues wird hineingemischt, das wieder zu weiteren Erörterungen Anlass giebt. So muss man das meiste, und fast immer gerade das wichtigste, gleichsam im Fluge aufzeichnen. Ausserordentlich schwer ist es auch, die richtigen Leute ausfindig zu machen. Chamīs, Faraǧ, ʿAbdelʿazīz und die andern, die mir tradierten, kannten ja eine ganze Anzahl Stücke, und bei einigen, wie bei Maḥmūd Ġumʿa und ʿUṯmān Chalīl, schien es sogar, als hätten sie etwas vom *fenn*, von der Kunst, profitiert. Aber im ganzen ist das Vortragen dieser Leute Stückwerk, sie flicken disparata zusammen, wollen wohl nicht einmal immer ein Ganzes geben, sondern begnügen sich mit „*bribes de chants*“, wie Daumas (*Chevaux* 418) die Kleckerchen seines wohl etwas zu sehr bewunderten Schambī nennt[1]). Ganzes, Vollkommenes hört man eben nur von den Spezialisten. Ja, auch in der Wüste giebt es Spezialisten. So wurde mir ein Mann genannt — ich kann den Namen nicht wiederfinden —, der als der beste Kenner des *bisāṭ*, der Sand- und Steinregion 50 bis 60 km südlich der Küste, gilt. Die Benī Hilāl-Geschichten werden nur von einigen wenigen Leuten, es sollen jetzt 4 oder 5 sein, gründlich gekannt und gut vorgetragen. So ist es auch mit den Liedern. Es giebt *gauwālīn*, „Sager“ d. h. Bewahrer und Schöpfer von *gōl*, „Lied“. Leider hörte ich zu spät von dem *gauwāl*, der augenblicklich in *elbeḥēra* und der angrenzenden Wüste den grössten Ruf zu haben scheint, *Ltaijif* (s. Liste No. 23). Und bei längerem Aufenthalt im Lande wird man noch manchen finden, der die gleiche Gabe vielleicht sogar in höherem Masse besitzt, dem aber ein weit verbreiteter Ruf versagt blieb.

---

1) ‚*Les souvenirs du Chambi se rassemblaient souvent avec peine, et sans cesse nous obtenions seulement quelques bribes de chant que nous aurions voulu pouvoir écrire tout entiers*‘ etc. Immerhin ist zuzugeben, dass der Beduine und die Beduinin den Personen, die ihnen in Europa an Lebensstellung etwa entsprechen, an Sinn für Poesie und Kenntnis poetischer Stücke bedeutend über sind. Vgl. Daumas (*Chevaux* 421): , . . . *aucune mémoire de paysan ne serait ornée en France, ni même, je crois, en aucune contrée de l'Europe, comme celle du Chambi*‘.

In der folgenden Liste stelle ich alle Personen zusammen, die zu dieser Arbeit Beiträge geliefert haben, und von denen nützliche Mitteilungen zu erwarten sind. Abteilung 1 nennt die Männer, mit welchen ich arbeitete; Abteilung 2 die, von welchen ich glaube, dass sie künftigen Forschern werden nützlich sein können. Daran schliesse ich die Aufzählung der Beduinendichter, die in der Sammlung durch eigene Stücke vertreten oder mir nur durch Hörensagen bekannt geworden sind. Innerhalb der drei Abteilungen ist die Ordnung alphabetisch, die Nummerierung geht durch.

I. Personen, mit denen ich gearbeitet habe.

1) ʿAbdalla I[1]) d. i. ʿAbdalla Ibn Jūnus Essungurī von den Arabern des Schech Jūnus Maḥmūd ʿAlēwa, eine ungewöhnliche Erscheinung unter den Beduinen, denn er ist pünktlich und zuverlässig. Ich wenigstens habe die besten Erfahrungen mit ihm gemacht. Plötzlich das Zelt in *elʿawājid* verlassend, bestellte ich ihn zu meinem *wakīl* für das Zurückgelassene, und er hat vortrefflich dafür gesorgt. Sein Leben war wechselvoll. Von dem wohlhabenden Vater ganz verzogen, hatte er bis zum dreissigsten Jahre (nach diesem kommt nach Beduinenvorstellung erst der *ʿaql*, und bis dahin muss sich das Menschenkind austoben) nur Thorheiten wie Mädchen und Dichten und Singen von *meǧārīd* und *ghannāwāt* im Kopf. Selbständig geworden, war sein Hauptgeschäft *filkutraband* (d. i. *contrebande*), der Schmuggel von *ḫāšiš*, Pulver und Tabak. Eines Tages übergab er einem Griechen (*iǧrīkī*) zum Einkauf von Schmuggelwaren 400 Lstlg. Geld und Griechen sah er niemals wieder. Von Verklagen war keine Rede. Später war er oft im Dienst von Paschas und fränkischen Herren und hat da Pünktlichkeit und Ehrlichkeit gelernt. Sein Wunsch ist, Europa zu sehen, von dessen Hauptstädten er eine Vorstellung hat, aber nicht in einer *mas-chara*-Gesellschaft[2]), sondern allein reisend. Beim ʿUrābī-Aufstande habe er vielen Christen Leben und Gut gerettet; nicht weniger als 28 *nefš*[3]) seien durch ihn dem Tode entronnen, und er habe dafür auch einen *nišān* erhalten. Ich arbeitete mit dem Mann, als ich krank in Alexandrien war, und in Kairo, wohin er mir von dort mit meinen Sachen nachkam, und wo er für sich zunächst einen halben Tag ausbat, um Sittena Zainab und Saijidna Elḥusain zu besuchen. Viele der von Chamīs I diktierten Lieder waren ihm bekannt, und er gab

1) Meist nur durch ‚Abdalla' oder ‚Abd.' bezeichnet.

2) Die Leute, die als Mitglieder von Arabertruppen nach Europa gehen, sind in ihrer Heimat verachtet; meist ist es freilich Neid, der die hämischen Reden über sie führt, denn sie verdienen gut.

3) So hörte ich deutlich; auch für *maḥbūs* hörte ich von ihm deutlich mit einem Lautwandel, für den ich sonst keine Belege habe, *maḥbūš*.

Bemerkungen zu einigen. Auch seine eignen Vorträge waren nicht unbeträchtlich, namentlich war er mit Stammesklatsch vertraut.

2) ʿAbdalla II d. i. ʿAbdalla Ibn Maghbūn[1]) Essungurī. Ich fand den Mann bei dem Ausflug zu den *abū rowāš*-Pyramiden am 3. Oktober 1897 (vgl. schon oben S. 10). Er erzählte, sein Vater habe in *eǧǧaraḥbūb*[2]) gewohnt, sei aber wegen des geringen Lebens dort zu den Fleischtöpfen des *rīf* ausgewandert, wobei er ihn, ʿAbdalla, den damals (vor 35—40 Jahren) Zehnjährigen, mitgenommen; er sei in *ezzāwije*[3]), etwa eine Stunde von den Pyramiden, aufgewachsen und jetzt dort wohnhaft. Obwohl ʿAbdalla den Beduinen spielte und besonders mit der beduinischen Abneigung gegen alles Arbeiten prahlte[4]), hatte er doch, freilich mehr in der Art zu reden als in den Körperformen, etwas vom Fellachen. Er erschien mir als ein lebendiges Beispiel der Verbauerung. Von den Meǧrūdes und Ghannāwes, deren Anfänge ich ihm aus den Chamīs-Heften vorlas, kannte er fast nichts, und dieser angebliche Beduine gestand selbst, er wisse die Teile des Kamels nicht mit ihren besonderen Namen zu nennen. Die eigenen Sachen, die er vortrug, waren nicht bedeutend; der Kommentar, den er gab, war meist schwach; er wusste nicht Bescheid und drückte sich verworren aus. Über Beduinendichter machte er einige brauchbare Angaben (s. Lṭaijif No. 23 und Ḥamed Elgirrī No. 31). Auch mit Stammesgeschichten wusste er erträglich Bescheid. Er behauptete, er sei mit Schweinfurth, Kaiser und ‚Buchdor' i. J. 1895 von den Pyramiden aus durch das Gebirge ins Faijūm gereist[5]).

3) ʿAbdelʿazīz Ḥasanēn Abū Mādī, ein Nǧime-Araber, über den schon oben S. 11 das Wichtigste gesagt ist. Das Heftchen mit Liedern (26 Seiten in 13 × 7,7 cm, von denen sechs unbeschrieben), das ich von ihm erwarb, bezeichne ich mit Ms. ʿAbdelʿazīz. Es ist ein elendes Geschmier, aus dem ohne Hilfe eines Mannes, der die Lieder gut kennt, gar nichts zu machen ist; denn es sind Buchstaben und Worte ausgelassen und die grausamsten Verstümmlungen jagen sich. Dabei ist die Handschrift wie das Gekritzel eines Kindes. Es ist aber eine gute Probe

---

1) Die Kunja kam ihm schwer heraus, als sei es nicht ganz richtig damit.

2) Nach ʿAbdelʿazīz (No. 3) zerfällt diese grosse *zāwije* jetzt in vier bis fünf Niederlassungen, die *elǧaghbūb* [so! wohl richtiger als *ǧaraḥbūb*] *elgharbī*, *elbaḥrī* u. s. w., und zusammen *elǧeghābīb* genannt werden; sie bilden die *zāwijet essenūsī elkebīr*. In einiger Entfernung liegt die *zāwijet eljetīm*, die Niederlassung eines Verwandten des Senūsī, der sich abgetrennt hat, mit dem Haupt in Uneinigkeit lebt und eine Sonderstellung einnimmt. Vgl. auch mein ‚*Religionsleben*'. Arch. f. Relw. 1898 S. 266 ff.

3) Es dürfte *zāwijet elʿarjān* oder *zāwijet sīdī mislim* (s. Baed. *Karte der Umgegend von Kairo*) gemeint sein.

4) „Die Beduinen dienen nicht, Betteln ist keine Schande; rühmlicher ist es freilich Handel treiben, wenn man keine Viehzucht hat".

5) Gemeint ist wohl die Expedition Schweinfurth-Walther.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=26

dessen, was als ‚Liedersammlung' bei den Beduinen umgeht. Es ist unbedeutend und dieses Unbedeutende wird von ihnen mit Eifersucht gehütet und ist nur mit Mühe von ihnen zu erhalten.

4) ʿAbdelmālik, auch kurzweg Mālik genannt[1]), Sohn des Ṣāliḥ Bū Ghabbāra (s. No. 16), Typus eines 17—20jährigen Beduinenburschen, schlank, von zartem Bau, äusserst bescheiden, fast schüchtern, und doch männlich. Als ich am 21. September morgens mit Ṣāliḥ von der Haltestelle der Meks-Linie *abū ḥanek* nach *elʿawājid* ging, um dort einen Platz für mein Zelt zu suchen, kamen der Knabe und der Schwarze Muṣṭafā auf dem halben Wege mir zur Begrüssung entgegen, beide mit der langen Steinschlossflinte auf dem Rücken. Muṣṭafā ist schon viel in der Welt herumgekommen und war kühler, ʿAbdelmālik aber begrüsste mich ganz beduinisch, d. h. er fasste immer wieder meine Hand und führte dann die seine an die Lippen. Er that sein möglichstes, als er mich im Zelt im Fieber liegen sah, mich zu unterhalten und aufzuheitern. So diktierte er mir am 23. September die Stücke *gh* 78b—83, No. 91 und eine Variante von No. 9, 1—3. Charakteristisch ist, dass er mich während des Diktierens bat, seinem Vater nichts davon zu sagen: *‚niṯḥaššam min būji*, *elʿarab jiṯḥaššamū*', ‚ich schäme mich vor meinem Vater, die Beduinen sind verschämt'. Sonderbare Gegensätze: auf der einen Seite die vollständige Verachtung dessen, was uns Anstandsgebot erscheint (s. das zu Lied No. 4 Str. 12 Bemerkte), auf der anderen eine an Prüderie grenzende Zurückhaltung. Eine merkwürdige Erscheinung beobachtete ich an diesem Tage bei dem Jungen. Er war zu meiner, des Kranken, Beschützung und Bedienung im Zelt gelassen worden. Da ich apathisch war, schlief er ein, obwohl sein Vater ihm eingeschärft hatte, er solle ordentlich Wache halten; als ich mich aus einem Fieberdusel aufraffte und ihn schlafend fand, rief ich ihn an; er erhob sich, richtete sich auf, dehnte sich und verfiel dann in ein hässliches, wohl 2 Minuten anhaltendes Zittern; leider verstand ich den Namen, den er mir für diesen Anfall nannte, nicht[2]).

5) Aḥmed ʿImāra Ešš ā ʿir[3]), Erzähler, trägt allabendlich Stücke aus der *sīrat benī hilāl* in einem Café der Strasse ʿAbdelʿazīz (nahe dem Platze *ʿatabet elchaḍrā*) in Kairo vor; nicht ohne Mühe bekam ich den Mann in meine Pension; er erwies sich als recht brauchbar; ich arbeitete mit ihm zwei Tage. Mit seiner Hilfe konnte ich mehrfach Stücke aus dem Benī Hilāl-Kreise näher bestimmen.

---

1) So sagt man auch *ʿāṭī* für *ʿabdelʿāṭī*; dieser Name ist in der Wüste nicht selten; es giebt einen Heiligen Namens *sīdī ʿāṭī* (s. *Religionsleben* S. 264).

2) Euting erzählt in seinem *Tagebuch* irgendwo, es sei bei den Beduinen nur üblich, durch Anstossen mit dem Fuss zu wecken, nicht durch Anrufen. Es ist wohl möglich, dass jenes Zittern durch die ungewohnte Art des Geweckt-werdens hervorgerufen war.

3) Über diesen Ausdruck s. Lane, *Modern Egyptians*, Kap. 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=27

6) und 7) ʿAwaḍ und Chamīs ʿUṯmān El'azūmī, die beiden Brüder, von denen schon oben S. 5 die Rede war. Chamīs wurde in der Truppe nach dem älteren Bruder, mit dem man ihn gewöhnlich zusammensah, Chamīs ʿAwaḍ genannt; die Nisbe El'azūmī bezeichnet, dass sie der Familie (*bait*) El'azājim von den Sanāgira[1]), die selbst eine *firga* der Aulād ʿAlī sind, angehören. Chamīs gab an, ihr Stammvater habe Bū Bsīs geheissen[2]). Von dem Vater ʿUṯmān berichtete er, er sei viel in Begleitung Saʿīd Paschas gewesen; der habe ihn auf den Reisen immer mitgeführt und sich Lieder von ihm vortragen lassen. Das stimmt damit, dass Saʿīd Pascha notorisch eine grosse Vorliebe für die Aulād ʿAlī und immer Leute von ihnen in seiner Umgebung hatte. Den Liederreichtum des Vaters erwähnte Chamīs mehrfach (s. das weiter unten über das Buch mit Liedern berichtete). Seine Beziehungen zu Dichtern gehen aus der Bemerkung zu Lied No. 81 hervor. Die Freundschaft des Paschas, mag es damit auch nicht so viel gewesen sein, wie Chamīs glauben machen wollte, hat sicher der Vater schon fruktificiert. Auf Wohlstand lässt die Bemerkung zu Lied No. 21 über die von ihm dem ʿAlī El'uwēgir erwiesenen Wohlthaten schliessen. Jetzt hat die Familie ein hübsches Gütchen, dicht bei dem dem Prinzen Ḥusain Pascha[3]) gehörigen *ǧabāris* (unweit der Bahnstation *tēh elbārūd*). Chamīs selbst sprach immer nur von *ǧabārīs*; erst ʿAbdalla II teilte mit, dass Chamīs und ʿAwaḍ nicht in *ǧabāris* selbst wohnen, sondern in der nahen *ʿizbet elmagraḥī*[4]). Der dritte, älteste Bruder *Chalīl*, der eine sorgfältigere Erziehung genossen hat, soll Schreiber am Gericht in *kafr ezzaiǧāt* sein. Chamīs und ʿAwaḍ sind Illiteraten. Chamīs wird etwa 1872 geboren, ʿAwaḍ 3—5 Jahre älter sein. Chamīs ist der geschicktere; auch ʿAbdalla II

---

1) Der Einzelne heisst Sungurī. Eine Notiz über diesen Zweig des grossen Stammes und über seine anderen Zweige s. im Exkurs, wo auch von dem Namen ʿAzūmī gehandelt ist.

2) Ich notierte den Namen zuerst: *Bū Bū Sīs*. Als ich mich in Alexandrien nach Chamīs an der mir von ihm bezeichneten Stelle erkundigte, wurde ich gefragt: „Willst Du Chamīs Būbsīs oder Chamīs ....?" Zu dem Bū Bsīs stelle ich *umm bsēs*, das mir als Name der Bachstelze in der Wüste genannt wurde.

3) Bruder des Taufīq Ibn Ismaʿīn, also Oheim des gegenwärtigen Chedive.

4) Im Sommer ziehen sie in den *ǧebel*, die Wüste, dann wohnen sie in Zelten in *elgarn* oder *elgrain* (so Chamīs, als er angab, Ḥamed Elgirrī sei dort ihr Nachbar, s. No. 31), während ʿAbdalla II als ihren Sommerplatz *elgṣēr* angab; beide können identisch sein; doch kann auch Chamīs gelogen haben, denn Lügen ist etwas, was der ehrlichste Beduine keinen Augenblick lassen kann selbst in den gleichgiltigsten Dingen. Dass das aus dem beständigen bellum omnium contra omnes bei ihnen kommt, ist schon oft gesagt worden. Ein *elgarn*, und zwar gewiss das, welches Chamīs im Sinne hatte, sollte bei meinem Nachtmarsche von *ezzarada* nach *šifāchāne* 24./25. Okt. 1897 nicht weit von unserem Wege abliegen, etwa in der Gegend von *sīdī šuʿaib*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=28

bemerkte, Chamīs sei beliebter als ʿAwaḍ, der etwas Finsteres, Mürrisches hat; doch schien ʿAwaḍ wärmer, anhänglicher als Chamīs, der schon ‚civilisierter' war. Recht aufbrausen konnte ʿAwaḍ und eines Tages kam er wie toll angelaufen: ‚mir sei doch nichts passiert?' Es hatten, wie sich herausstellte, einige Kerle wüste Reden geführt gegen mich, und man sah ihm die wirkliche Angst an. Auch in den Bewegungen war ʿAwaḍ lebhafter. So hatte er ganz die Beduinenart, wenn er etwas reichte, es stossförmig zu thun. Das ‚*chuḏ*' und die Bewegung dazu, mit welchen er mir seine alte Steinschlossflinte aufdrängen wollte, waren in genauer Übereinstimmung mit der Schilderung solcher Scenen bei Euting (*Tagebuch* S. 185). Damit will ich nicht sagen, das Chamīs weniger Beduine war. Auch er lebte ganz in den Vorstellungen dieser Welt, die in ihren besseren Elementen unberührt bleibt, selbst beim längeren Zusammenwohnen mit den *fellāḥīn*. Echt beduinisch war es auch, dass Chamīs, dem ich nach jeder 2 bis 3 stündigen Sitzung eine Mark reichte, eines Tages erklärte: ‚Gieb mir kein Geld; das ist eine Schande bei uns; sammle die Silberstücke und kaufe mir dann eine Uhr'. Das that ich, aber schon am nächsten Tage war sie entzwei. Im ganzen muss ich das Verhalten der beiden Männer aufs höchste loben. Dass sie um eine doppelläufige Flinte quälten, ist ihnen nicht so sehr zu verdenken. Welcher Beduine würde nicht wünschen, zu einem so heiss ersehnten Besitzstück ohne Opfer zu kommen? Dagegen verdross mich recht sehr, dass der einzige Brief, den sie mir ungefähr ein Jahr nach der Trennung schreiben liessen, nichts enthielt als eine unverschämte Bettelei. Hatte ich schon die Absicht, in Ägypten hauptsächlich andere Tradenten zu gewinnen, so wurde dies Anlass, dass ich erst ganz am Ende meines Aufenthaltes nach ihnen fragte, übrigens ohne Ergebnis[1]). Für mein Arbeiten mit ihnen zeigten beide Brüder ein ungeheucheltes und bei der sonst unter den Beduinen herrschenden Verständnislosigkeit besonders anzuerkennendes Interesse. Namentlich Chamīs war unermüdlich im Diktieren von Liedern und Erklärung ihres Inhalts; ja er fand bald solches Gefallen daran, dass es ihm leid war, wenn ich zu lange ausblieb. Erhielt er auch verhältnismässige Entschädigungen, so war doch der Eifer, mit dem er bemüht war, mich in die Lieder und das Leben seiner Heimat einzuführen, aufs höchste zu loben. Vor allem aber muss ich rühmen das ausgezeichnete Gedächtnis dieses Mannes und die Ausdauer, mit welcher er immer von neuem diesem Schatze Stücke entnahm, so wie die Unbefangenheit, mit welcher er Lieder mitteilte, die den Orientalen, und wie ich mich

1) Ḳhamīs hatte mir als Stelle, wo er zu erfragen sei, den Laden des Chalīl Šāwīš im *sūg elmaghārbe* (Alexandrien) angegeben. Dort wusste man kaum etwas von ihm, es wurde aber festgestellt, er sei im *ǧebel*, etwa $1^1/_2$ Tag entfernt.

im Lande selbst überzeugte, auch den Beduinen höchst anstössig sind: Trauergesänge der Frauen, Verwünschungen u. dergl. m.[1]). Nicht verhehlen darf ich, dass ich schon in Berlin aus der äussern Form der Strophen in manchen Fällen schliessen musste, es sei eine Lücke da, und dass mein Gewährsmann offenbar mit dem Technischen der Lieder nicht auf dem besten Fusse stand. Machte ich ihm eine Bemerkung darüber, so behauptete er, so sei es tradiert — soweit er überhaupt Tradition zugab. Denn prinzipiell erklärte er meist die Stücke für sein geistiges Eigentum und nur gelegentlich kam heraus, die *meǧrūdi* sei *gadīme*. So hatten wir am 28. Mai folgendes Gespräch: ‚Von wem sind die Lieder?' — ‚Ich bringe sie *min ṣadrī*; mein Vater und mein Grossvater waren schon Dichter; sie hatten auch ein Buch, das ist aber ein Mal ins Wasser gefallen *waḍāb*' (ist auseinandergegangen, hat sich aufgelöst). — ‚Kennt keiner die alten Lieder?' — ‚Ja, mein Bruder Chalīl.' Da haben wir die litterarische Flunkerei, die bei *bedu* und *ḥaḍar* zu allen Zeiten in Blüthe stand; hat wirklich Chamīs selbst einige der Liedchen oder Strophchen verbrochen, so ist neun Zehntel darin aus Fremdem gestohlen. Über sprachliche Dinge mit ihm zu reden, war so unmöglich wie es mit den meisten Beduinen ist: die bezüglichen Fragen waren ihm völlig unverständlich und ich konnte oft nur auf weiten Umwegen zu meinem Ziele kommen, das Gespräch lenkend, bis spontan die gewünschte Form geäussert oder ihre Anwendung durch ein Beispiel beleuchtet wurde. Am Anfang floss der Liederstrom sehr reichlich, allmählich wurde er spärlicher, und am 29. Juni 1896 vermerkte ich: ‚Chamīs ist mit seinem Schatz von Liedern ziemlich zu Ende; er muss nun durch Anregung von aussen zufällig auf etwas kommen, an das sich für ihn Lieder knüpfen; so werden in ihm noch eine ganze Anzahl Sprüche, besonders bezüglich auf Heilige, Wundergeschichten und dergleichen schlummern'. — Weniger befriedigend waren die Leistungen ʿAwaḍs. Er nahm teil und machte nicht selten den Versuch, bei dem Klarmachen von etwas, das ich durchaus nicht verstehen konnte, mitzuhelfen. Er verwirrte, statt aufzuklären. Nur für ein Gebiet war er eine vorzügliche Quelle: für alles, was sich auf die Falkenjagd und Falkenzucht bezog; da sprach er mit verdoppeltem Eifer und, das sah man sofort, mit Sachkenntnis; ihm verdanke ich auch die merkwürdigen Stücke No. 70—75.

8) Chamīs II d. i. Chamīs Ḥasan. Als ich am 3. Oktober 1896 vom Endpunkt der Pyramiden-Chaussee nach *abū rowāš* ritt,

---

1) Es ist bekannt, dass den Orientalen die Erwähnung solcher Stoffe äusserst peinlich berührt. Die rauheren Söhne der Wüste sind in diesem Punkte meist nicht so empfindlich, und es ist möglich, dass die Personen, die später eine so grosse Abneigung zeigten, jene Stücke mit mir durchzugehen, von den *fellāḥīn*-Anschauungen angekränkelt waren. In einigen Fällen wurde mein Versuch, das Trauerlied No. 17 zur Sprache zu bringen, mit der Bemerkung abgewiesen, das sei ja Weiberrede, um die kümmere sich kein echter Mann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=30

lief ein Junge aus *kōm elaswad* mit, der behauptete, die Leute von *abū rowāš* seien Araber von den ʻArab Ennáğame, ebenso seien es auch die Leute seines Dorfes, von denen einer, Chamīs Abū Ḥusain gut mit Liedern bescheid wisse, aber jedenfalls nicht zu mir kommen werde. Nach diesem Chamīs fragte ich, als ich am 7. Oktober nach dem verunglückten Versuch Mensī Elbaṭrān in *elkafr* zu sehen, heimritt. Man brachte den Chamīs herbei, einen Burschen von etwa 20 Jahren, der sich am 9. Okt. um 7 Uhr morgens bei mir einfand in Begleitung eines älteren Mannes von etwa 50 Jahren Namens Faraǧ, den er zuerst seinen Vater nannte, der aber später sein Oheim, der nach dem Tode des Vaters für ihn gesorgt, sein sollte. Er machte folgende Angaben: ‚Ich heisse Chamīs Ḥasan [er war offenbar nicht identisch mit dem von dem Jungen gemeinten Chamīs Abū Ḥusain]; mein Grossvater kam aus Tunis; mein Vater wohnte zuerst in *elmellāḥa* bei Alexandrien; damals *itkatabnā maʻ aulād ʻalī*, (liessen uns als Klienten der Aulād ʻAlī aufschreiben); in *elmellāḥa* war aber kein Brot, und so zogen wir nach *kōm elaswad* und *itkatabnā maʻanniǧíme*, (wurden Klienten der Niǧíme-Araber)ʻ. Chamīs zeigte in Körperformen und Wesen den Fellachen. Mit seiner Liederkenntnis war es nicht weit her; er kannte nur eine grössere Anzahl von Ghannāwes, die er *ḥiǧaǧ*, Sing. *ḥiǧǧe*[1]) nannte. Ich arbeitete vom 9. bis zum 12. Oktober mit Chamīs II und dem Alten (s. No. 9), zu denen sich dann später Ṣāliḥ II gesellte (s. No. 17), täglich mehrere Stunden. Die Leute kamen gegen 7 Uhr und zogen sich um 9 Uhr zurück; dann wurde im Laufe des Tages noch einmal, meist nachmittags von 2—4 Uhr, *meǧlis* gehalten.

9) Faraǧ Muḥammed eššīmī, auch Furaiǧ genannt[2]), von Chamīs II herbeigeschleppt (s. No. 8); ein etwas wirrer Mann, der zwar eine Menge Meǧrūdis kennt, aber keine einzige in sicherer Form mitteilen kann; durch mehrfaches Hersagenlassen liess sich manches verbessern. Den Ursprung der Nisbe Eššīmī konnte (oder wollte?) er nicht angeben[3]). Seine Erscheinung ist beduinisch, seine Sprache dem Fellachischen zuneigend; er spricht die Spiranten als Explosive. Der Mann gab sich ersichtlich viel Mühe, mich zufriedenzustellen, zu viel; denn er richtete am Anfange seine Sprache nach mir, suchte immer Worte und Formen zu wählen, von denen er annahm, sie seien mir leichter verständlich; so entstand ein Mischmasch von Beduinisch und Fellachisch, das

1) Das ist in der ganzen Gegend der Pyramiden von *elǧīze* das beliebtere Wort für *ghannāwe*.

2) In der Form Frēǧ (Freige) ist Furaiǧ der Name einer sehr bekannten Beiruter Familie.

3) Ein Schellem esch-Schimet finde ich auf der Hemprich-Ehrenberg'schen Karte und ihrer Wiedergabe bei Kiepert in Z.Berl. Ges. f. Erdk. Bd. 6 (1871) S. 400/1, ca. 60 Kilom. südlich von *elḥammām* eingetragen.

er für leicht hielt, während der reine *kalām el'arab* ein *kalām ṭagīl* sei, den ich doch nicht verstehen würde; nur mit Mühe konnte ich ihm verständlich machen, er solle durchaus so sprechen wie mit Leuten seines Gleichen, und die Sprache der Beduinen stehe der mir von Syrien her gewohnten weit näher als die der Fellachen; es zeigte sich allerdings im Verlaufe des Arbeitens, dass doch nicht selten die Fellachensprache zur Erklärung von rein Beduinischem herangezogen werden musste. Der Mann hat viel herumgeschnorrt; er erzählte selbst: ‚ich wohnte lange unter den Henādī, beim Schech Muḥammed Abū Sulṭān, der in *el'alagme*[1]) in der Gegend von *ezzagāzig* seinen Sitz hat. Er zeigte den allen Beduinen eigentümlichen Hang zur Intrigue und zum Klatsch in einer Ausbildung, die mir sonst nicht vorgekommen ist und die bei ihm geradezu pathologisch erschien. Mehrfach tauchte er, einige Minuten, nachdem er sich mit den andern entfernt, wieder auf und fragte lauernd: ‚Was haben dir die Jungen über mich gesagt?' Chamīs schien diese Eigentümlichkeit seines Oheims schon zu kennen, denn er sagte einmal: ‚Gewiss ist Faraǧ allein bei dir gewesen, hat nach Redereien über ihn gefragt und Schlechtes von mir gesprochen; der Mann hat einen schlechten Charakter; er war von jeher so und Alla hat ihn dafür gestraft, indem er ihm alle seine Kinder hat wegsterben lassen, seitdem ist es freilich noch schlimmer mit ihm geworden'. Vgl. auch S. 11.

10) Mabrūk Zarrūk. Als ich am Tage nach meiner Rückkehr aus der Wüste, den 26. Oktober, im *sūg elmaghārbe* Alexandriens bei einem tunisischen Händler einige Einkäufe machte, stellte sich ein langaufgeschossener Mann in mittleren Jahren ein, der sich Mabrūk nannte, in Berlin gewesen sein wollte und einige Brocken Deutsch sprach. Er versprach, Beduinen herbeizuschaffen, und durch seine Vermittlung konnte ich am 27. Oktober mit Elmutmauwaḥ (s. No. 14), am 28. Oktober mit 'Uṯmān Chalīl (s. No. 19) arbeiten. Am 5. November, dem Tage nach meiner Ankunft in Alexandrien zur Rückreise, erschien Mabrūk pünktlich im Hotel und bat mich, es mit seinen Diensten als Tradent zu versuchen. So arbeitete ich mit ihm. Zunächst las ich ihm den Anfang der Geschichte No. 7 aus Stumme's *Tripolis-Märchen* (S. 42 f.) vor; er folgte mit gespannter Aufmerksamkeit und verstand alles, gab auch zu, das sei *lisān ṭrābulus*, nur in wenigen Punkten glaubte er, die Wiedergabe berichtigen zu müssen. Über seine Person gab er an, er sei von der Gabīle *'eǧēlāt* oder *ḥeǧēlāt*, die in der Gegend von Ṭrābulus zu Hause sei. ‚Meine Gabīle hat den Namen von dem Heiligen Bū 'Eǧēle (Buḥǧēle), der eigentlich Muḥammad Ḥarakāt[2]) hiess; er stand schlecht mit den Ūlād Slēmān;

1) العلاقمة ist *Recensement* 2, 84 als Name von zwei Nahijen der *šargīje* (Merkez *eṣṣawāliḥ*) mit 1012 und 620 Beduinen-Seelen eingetragen.

2) Nicht sicher; man denkt an Barakāt.

eines Tages waren diese bei ihm; er schlachtete ein Kalb und sagte: „Niemand soll einen Knochen des Kalbes zerbrechen!“ Einer der Gäste zerbrach dennoch einen, da kam die alte Kuh betrübt angelaufen; man meldete es dem Schech; der warf sofort alle Knochen des Kalbes zusammen, dann schlug er mit seiner *ǧerīde* unter einem frommen Spruche darauf und das Kalb stand auf, humpelte aber; die Ūlād Slēmān zogen besorgt ab — sie waren nämlich gekommen, um den Schech zu versuchen, ein Wunder von ihm zu verlangen —, der aber, der den Knochen zerbrochen hatte, fiel vom Pferde und brach sich die Hüfte (*uṙko*).‘ Längere Zeit lebte Mabrūk in *barga*, jetzt seit Jahren in Alexandrien[1]). Wie viel er von dessen Dialekt angenommen hat, wage ich nicht zu sagen, doch möchte ich es nicht für bedeutend halten. Gerade hier sind die Unterschiede schwerer zu finden, weil die Sprache von Alexandrien dem Maghribinischen nahe steht (s. darüber schon oben S. 8).

11) Maḥmūd (Ibn) Ǧum‘a, genannt Mḥēmīd. Er behauptete einmal, Chamīs habe alle Lieder, die er mir diktiert, nur von ihm. Maḥmūd wohnte in Ṭrābulus; sein Vater sei aus *sāgijet elḥamra* weit hinten in Marocco; geboren sei er selbst in *auǧila*; er sei erst vor drei Jahren nach Ägypten gekommen, wo er mit Chamīs zusammen Handelsgeschäfte betreibe; auch unterrichte er die *‘ijāl*, Kinder, der Familien in Ägypten im Lesen und Schreiben; er ist offenbar mit der Technik des Dichtens viel besser bekannt als Chamīs, aber für das *tifrīz*, das Erklären, ganz unbrauchbar, das muss für die Gedichte, die er diktiert, Chamīs besorgen. Alle, die mir tradierten, weit überragend durch die Einheitlichkeit und Vollständigkeit des Vorgetragenen, steht Maḥmūd einzig da, an ihn heran reicht nur ‘Uṭmān Chalīl (No. 19), den ich jedoch zu kurze Zeit beobachten konnte. Obwohl einer Mrabṭīn-Familie, dem ‘Ait Umm Šēbe entstammend, ist Maḥmūd dem Trunke ergeben. Einige Lieder von seiner Hand (in dem Heftchen Ms. Maḥmūd 1 und 2 und auf Blättern) sind mit recht ungeübter Hand und sehr unkorrekt geschrieben, aber doch etwas leserlicher als die Schmierereien in Ms. ‘Abdel‘azīz (s. oben No. 3).

12) Muǧāwir Elǧālī von den ‘Arab Elǧemē‘āt des Schech Sa‘d Elmaṣrī, den ich mit Muḥammed Eššāfi‘ī (s. No. 13) in dem Posten Kilometer 60 des *nūbārije*-Kanals für die Wüstenreise mietete (vgl. oben S. 7 f.), wohnhaft in der Nähe von Kilometer 45; schon wenige Stunden nach unserem Aufbruch (am 17. Okt. 1897) stimmte er eine Ghannāwe an (No. 147) und er war beständig bis zu unserer Trennung am 25. Okt. 1897 voll von solchen, während es mit den Meǧrūdis haperte; er hatte die echte Beduinen-Aussprache, immer kamen die Spiranten deutlich heraus. Das Land kannte er recht gut und es war wohl zu glauben, dass er schon öfter als *michbir*, ‚Landkundiger‘, d. h. als Führer und

1) Er ist dort zu erfragen im *gahwet ibrahīm ǧa‘far* im *lāb sidre*.

Spion verwandt worden sei; nur täuschte er sich leider bedenklich oft über die Entfernungen, man darf ihm das aber nicht zu schlimm anrechnen, für Zeit haben die Beduinen nun einmal kein Verständnis. Der Mann steckte voll von Heiligengeschichten und Stammklatsch; eifriger Muslim und Senūsī, kam ihm Sīdī Elmahdī fast nicht von der Zunge; trotz einer bedenklichen Anlage zu Eigensinn und passivem Widerstande konnte man ihm nie böse werden; denn er hatte Humor. So lange er sich für mein Leben und Gut verantwortlich fühlte, that er nach Kräften seine Schuldigkeit. Im Ernstfalle hätte ich freilich weder auf ihn noch auf Muḥammed zu rechnen gehabt; mit ihren langen Steinschlossflinten lagen sie in beständigem Kampfe und unter 10 Minuten war Fertigmachung zum Schiessen nicht zu erwarten. Beide versicherten mir regelmässig, wenn wir in der offenen Wüste kampierten, sie würden wachen, sie waren aber schon wenige Minuten, nachdem wir uns hingelegt, im tiefsten Schlafe.

13) Muḥammed Essāfi'ī von den Aulād 'Alī und zwar von den Leuten des Schech Attammāwī Manṣūr in *ṭaijibatlism*[1]), mit Muǧāwir (No. 12) in meinem Dienst auf der Wüstenreise, und wie Muǧāwir in der Nähe von Kilom. 45 wohnhaft, ein guter Kerl, aber sehr einfältig; die einzige Art Gesang, die er kannte, war das *ḥudu*; er sang mir beim Marschieren einige Verse vor und ich glaubte darin $^5/_4$ Takt zu erkennen; aufgeschrieben habe ich leider nichts davon, wesentlich verschieden von dem nach 'Uṯmān Chalīl Notierten wird es nicht gewesen sein.

14) Elmutmauwaḥ, vom Stamme der Ḥšēbāt (*min elḥšēbāt*), wohnhaft in *benghāzī* im *maḥallt* (Viertel) *erru'aidāt*; nach Mabrūk, der mir ihn zuführte, ist er aus *baṭnān* gebürtig. Ich arbeitete mit ihm am 27. Oktober in Alexandrien (vgl. S. 9). Der Mann machte einen guten Eindruck. Den Namen hat er davon, dass er viel herum ist: *elmutmauwaḥ illi jimšī dime*. Ich schrieb nach ihm nur Notizen über das Kamel, den Kamelsattel, das Zelt und einiges andere nieder, Lieder sollten am nächsten Tage drankommen. Er kam aber nicht wieder, angeblich war er abgereist. Dafür brachte Mabrūk am 28. Oktober No. 19.

15) Rḥaijim Elbaṭrān. Es ist schon oben von diesem Sohn des Grossschechs der Nǧíme-Beduinen, Mensī Elbaṭrān, die Rede gewesen. Er schrieb sich in mein Notizbuch ein als رحيم البطران شيخ عموم عربان النجمه, nachdem er sich mir bereits als Grossschech vorgestellt hatte. Ich hätte dem Jungen bei dieser frechen Beduinenlüge beinah ins Gesicht gelacht. Ich schwieg

---

1) طيبة الاسم; *Recensement* 2, 201 nur als طيبة im Merkez *eddelinǧāt* (Mud. *elbeḥēra*), und so auch 1, 301, mit 484 Seelen; den Namen des Schechs habe ich im *Recensement* nicht gefunden. *ṭaijibatlism* ist Übersetzung von *Ἀνώνυμος*, das schon im Altertum als Ortsname vorkommt.

aber, denn er hatte gleich am Anfang erklärt, er besitze ein Buch voll von Beduinenliedern; dieses Buch zu sehen und es womöglich zum Kopieren zu erhalten, war der Zweck meines verunglückten Versuches, Schech Mensī in *elkafr* zu sehen (s. oben S. 10). Später hörte ich, das ‚Buch mit Liedern' sei ein klägliches Heftchen mit Kritzeleien. Sollte es etwa gar mit Ms. ʿAbdelʿazīz identisch, Abschrift davon oder Vorlage dafür sein? Die von Rḥaijim mir eingezeichnete Ghannāwe s. *gh* 84a.

16) Ṣāliḥ Bū Ghabbāra, genannt Bū Ǧāhil[1]). Wes Geistes Kind dieser Mann ist, geht schon aus dem oben Berichteten (s. S. 7) zur Genüge hervor. Er ist die Verkörperung aller schlechten Eigenschaften des Beduinen, vor allem unsagbar verlogen und habgierig[2]). Mir schwindelte er vor, er sei der Oberste in *elʿugējbe*, wie er beständig statt *elʿagabe eṣṣaghīre* sagte, und könne bis zu 10 000 Flinten aufbringen. Die Wahrheit hörte ich auf der Wüstenwanderung von Muǧāwir, der lachend erklärte, Ṣāliḥ wohne gar nicht in *elʿugējbe*, sondern in *rās bū lahu*[3]); er sei auch nicht *šēch*, nicht einmal *ʿomde*, sondern unterstehe dem Schech Maḥmūd Abū ʿUlēwe. Er ist in der ganzen Libyschen Wüste bekannt und verrufen. Rief doch ʿUṯmān Chalīl aus *ʿagabet elkebīre*, als ich Ṣāliḥ Bū Ǧāhil nannte, sofort spontan: *‚šēn elkelb'*, ‚der garstige Hund'. Natürlich ist Ṣāliḥ dabei ungeheuer fromm. Schon eine Stunde und mehr vor der Zeit des *feǧr*-Gebetes fing er an, die blöden Formeln seiner *ṭarīga* herunterzuschnurren; auf meine Frage, welcher *ṭarīga* er folge, erklärte er, er kenne beide, die des Essenūsī und die des Elmedenī, der jetzt beim Sultan in so hoher Gunst steht und ein Enkel des gleichfalls berühmten Muḥammed Elmedenī ist[4]). Er bemerkte bei

---

1) Das *ǧāhil* ist vielleicht Differenzierung von *ǧahl*, um Zusammenfallen mit dem im Islam doch gar zu anrüchigen Namen Abū Ǧahl (s. Müller, *Islam* S. 64) zu vermeiden. Das *ǧāhil* bezw. *ǧahl* ist natürlich nicht ‚Unwissenheit', sondern ‚Direktionslosigkeit', ‚Tollheit', wie diese Bedeutung in *ǧāhilīje* richtig erkannt worden ist von Goldziher, *Muhammedanische Studien* 1, 219 ff. In der modernen Sprache sind *ǧahl*, *ǧāhil*, *ǧahlān* in dem angedeuteten Sinne allgemein üblich.

2) Wenn über Gelddinge unterhandelt wurde und er recht viel aus mir herausschlagen wollte, während ich den Zähen machte, rief er mir immer zu: *‚challīk ǧeda'*, ‚halt dich forsch!' Es ist merkwürdig, dass die Syrer dieses Wort nur in der Stadtform *geda'* anwenden, während die beduinische Form ihrer sonstigen Aussprache näher steht.

3) Der Ort ist genügend bekannt; hat doch Blatt 374 der englischen Admiralitätskarten den Titel *Ras Bulaou to Alexandria* (vgl. auch No. 244); Kiepert schreibt in der Karte ‚*Das Cyrenäisch-Libysche Küstenland*' (ZGes. f. Erdk. Berlin 6 (1871) S. 400/1): ‚Rās Abulaha'. Es liegt noch etwa 100 Kilom. westlich von *elʿugējbe*.

4) Ich kann hier auf eine Prüfung dieser Angaben nicht eingehen. Über Muḥammed Zāfir s. Snouck Hurgronje, *Eenige Arabische Strijdschriften* (Ind. Taal- etc. Kunde 39) S. A. p. 4. Gemeint ist die *ṭarīga šāḏilīje*, cf. Jansen, *Verbr. des Islams* S. 60 Z. 9 v. u.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=35

der Gelegenheit, sehr verbreitet sei auch die *ṭarīgat saijidī ʻabdelgādir ibn elmeššīš* [1]). — Die Leute, die zu ihm gehören, sind sein Sohn ʻAbdelmālik (s. oben No. 4) und zwei Schwarze, von denen einer Sklave, der andere Freigelassener, beide widerwärtig [2]). Alle sprechen von ihm und zu ihm immer nur mit Sīdī Ṣāliḥ und er wird ersichtlich von ihnen gefürchtet; ist er über etwas ärgerlich, so schreit er noch mehr als gewöhnlich die Beduinen thun und scheint selbst zu Gewaltthätigkeiten geneigt; ist er vergnügt, so führt er alberne Reden. Für meine Zwecke hatte ich nicht viel von ihm. Bei dem Zeltleben in *elʻawājid* liess er sich nur selten herbei, auf meine Fragen nach Liedern einzugehen. Einige Bemerkungen, die nicht ganz ohne Interesse sind, machte er zu No. 76 (s. dort). Doch wird Vorsicht mit ihm geboten sein: er liest und schreibt [3]); er erklärte selbst, er sei nicht *ʻummī* [4]); er besitze mehrere Bücher, unter denen eines, in welchem alle Teile des menschlichen Körpers mit 360 Namen aufgeführt seien, und 65 für den Kopf noch extra, doch seien diese Namen fast sämtlich den Beduinen unbekannt. Zur Mitteilung von Liedern liess er sich nur einmal herbei, es kamen aber, als angebliche Anfänge von *melāzīm* (Melzūmes) nur 2 Verse heraus, von denen der eine (No. 90a) völlig korrektes *ṭawīl*, der andere (No. 90) entweder ein verstümmeltes oden ein absichtlich modificiertes *ṭawīl* ist. — Über die Sprache des Ṣāliḥ und seines Sohnes ʻAbdelmālik bemerke ich, dass sie mir in jeder Beziehung vollständig der des Chamīs gleich schien; auch darin waren sie ihm ähnlich, dass sie nicht im stande waren, mir das, was ich nicht verstand, durch Erklärung deutlich zu machen.

---

1) Über die *mešīšīja*, auch *sellemīja* genannt, s. Jansen, *Verbreitung des Islams* S. 61 Z. 17.

2) Der erträglichere, der Freigelassene, hatte trotz seiner Jugend schon ein recht bewegtes Leben hinter sich: er war in die Beduinenschule in Stambul gesteckt worden, aber ausgerissen; dann war er in Nabulus an Stelle eines zur Reserve eingezogenen Muslims eingetreten und schleunigst desertiert. Der unangenehme Mensch that sich mit seinen türkischen Brocken gross und versuchte, sich bemerklich zu machen.

3) Mit dem Schreiben stehts freilich sehr schwach; nachdem wir uns getrennt, schickte er mir folgenden Brief:

بسم اله الرحمن الرحيم

الى خواجتنا مركس هرتمن مدرس اللغة العربيه فى بركين تمنوا

[l. نتمنوا] اتكون طيب متعافى امين امين امين يا رب العالمين

Unterschrift fehlte; die Hülle trug das Datum ‚28. Rebīʻ II 1315ʻ.

4) An der Richtigkeit dieser Aufzeichnung ist kein Zweifel es liegt hier ein interessanter Fall von Volksetymologie vor, denn gewiss hatte Ṣāliḥ bei seinem *ʻummī* das *ʻāmm*, *ʻāmme*, *ʻāmmī* im Sinn. Ich verbesserte ihn und sagte: ‚Du meinst natürlich *ummī*ʻ; er blieb aber dabei: ‚Einer, der nicht lesen und schreiben kann, ist *ʻummī*; *ummī* ist ein Anhänger der Religion Muhammedsʻ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=36

17) Ṣāliḥ II d. i. Ṣāliḥ Ibn ʿAbd Rabbo Ibn Ṣāliḥ Essārawī aus *kōm elaswad* (von ihm selbst *kōm eliswid* gesprochen)[1]). Als ich Faraǧ (No. 9) und Chamīs II (No. 8) den Wunsch aussprach, einen arabischen Schreiber zu haben, sagten sie sofort, sie würden den *fiqī*, Schulmeister, ihres Dorfes mitbringen. Sie brachten auch einen Schreiber, aber nur den Sohn des *fiqī*, einen etwa sechszehnjährigen Burschen, den obengenannten Ṣāliḥ. Es wurde behauptet, er unterstütze seinen Vater schon kräftig und habe selbst bereits eine Klasse von dreissig Jungen in *kōm eliswid*. Seine Leistungen waren sehr mässig. Er gab sich unverkeunbar grosse Mühe, und dass er genau so schrieb, wie er hörte, war eher ein Vorzug; aber er hörte leider schlecht und machte zuweilen böse orthographische Fehler. Das von ihm Geschriebene (Ms. Ṣāliḥ No. 1) bildet ein Heft von 6 Seiten (21,5 × 17 cm) mit fünf Liedern. Ein ihm bei der Abreise in die Wüste zurückgelassenes leeres Heft brachte er später wieder mit zwei und ein halb Seiten Schrift, von der Hand einer andern Person, angeblich seines Vaters (Ms. Ṣāliḥ No. 2).

18) Umm Muḥammed aus *elʿagabe eṣṣaghīre*, s. oben S. 5.

19) ʿUṯmān Chalīl aus *elʿagabe elkebīre* (*ʿagabet essallūm*), von den Gawāsim; von Mabrūk zugeführt am 28. Okt.; ein stattlicher Bursche, der sofort zehn *ḥudus* und danach eine Anzahl anderer Stücke vortrug. Von ihm No. 114—117, No. 129—138 und *gh* 152—154; vgl. auch zu No. 16 und No. 109. — Der Mann war gut unterrichtet und hatte rhythmisches Gefühl; er unterstützte sich[2]) beim Vortragen dadurch, dass er mit den Fingern taktmässig auf den Tisch schlug.

---

1) الكوم الاسود ist *Recensement* 2, 95 als Name von zwei Nahijen des Merkez *elbedrašēn* (Mud. *elǧīze*) aufgeführt, mit 656 und 315 Einwohnern; dazu unter den *malḥūẓāt* die sehr charakteristische Notiz: تحت تحقيق كونهم عربان او اعالى ‚es wird noch untersucht, ob sie Einwohner oder Beduinen sind'. *Rec. franz.* 2, 197 ist die Sache vereinfacht: da ist ein Kom-el-Eswed mit 656 Seelen und dem Vermerk: ‚École', ein zweites mit 315 Seelen und dem Vermerk: ‚*bédouins*'. Da scheint die Frage schon entschieden zu sein. Ich hatte den Eindruck, dass die Bewohner von *kōm elaswad* ursprünglich Beduinen, aber stark mit *fellāḥ*-Elementen durchsetzt und verbauert sind, sich aber durchaus als Beduinen angesehen wissen wollen, um die Vorteile (Freiheit vom Militärdienste) zu haben.

2) Ich wähle diesen Ausdruck mit Absicht. Bücher hat in seinem ‚*Arbeit und Rhythmus*' in glänzender Weise den Gedanken durchgeführt, den ich in meinem ‚*Metrum und Rhythmus*' S. 16 nur andeutete, dass das rhythmische Sprechen und Singen sich an Bewegungen anschliesse; bei der Arbeit dient es als Erleichterung, Hilfe. Umgekehrt ergiebt sich aus dem Gebahren dieses Mannes, dass, wo das rhythmische Sprechen Selbstzweck ist, es gern durch Bewegungen unterstützt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=37

2. Personen, die bei der sprachlichen Ausbeutung der Libyschen Wüste verwendbar erscheinen.

20) ʻAbderraḥīm Aḥmed, in der *maʻīje* (‚Hof') des Chedive als Sekretär angestellt, sammelt nach einer Mitteilung, die er selbst mir machte, beduinisches Sprachmaterial, wie es scheint freilich nur von den Arabern des *elbarr eššargī*; die westlichen waren ihm ersichtlich unbekannt; vertrat mit Muḥammed Sulṭān (s. unten No. 24) die ägyptische Regierung auf dem Pariser Orientalisten-Kongress 1897[1]).

21) ʻAbdessalām Elǧindī. Über ihn sagte Aḥmed Samīr (TB 1. 11. 97): ‚Gross ist in der Fähigkeit, den Ursprung eines Menschen sofort aus seiner Sprache zu erraten, ʻAbdessalām Elǧindī, der in *elfajūm*[2]) lebt'. Ich trage kein Bedenken, den Mann hier zu nennen, obwohl ihm nicht ausdrücklich Liederkenntnis zugeschrieben ist; bei der an ihm konstatierten Fähigkeit wird er jedenfalls für Beurteilung mancher sprachlichen Erscheinungen zu verwenden sein. Dasselbe wird auch gelten von dem durch sein Erscheinen auf dem Wiener Kongress bekannten Ḥifnī Nāṣif, dessen Abhandlung *mumaijizāt luġāt elʻarab* auch in Sonderdruck (Bulaq 1304) erschienen ist.

22) Aḥmed Samīr, Lehrer an der École Normale in Kairo, Alexandriner von Geburt; ein in seiner Sprache recht gut geschulter Mann, der an einigen Publikationen arabischer Werke, bei denen sein Name nicht genannt ist, den Hauptteil hat; er würde nach dem, was ich von ihm gehört, für Festlegung des Textes von Beduinenliedern Gutes leisten; sein Ohr scheint für Erfassung von dialektischen Eigentümlichkeiten geschärft, auch hat er bereits bei Aufzeichnung centralarabischer Dialektproben mitgewirkt.

23) Lṭaijif. ʻAbdalla II teilte über ihn folgendes mit: ‚Ein berühmter *ǧauwāl* der Aulād ʻAlī lebt in *kōm elḥuṣn*[3]) *giblī tah elbārūd biaǧwār abū ṣamāde*[4]); es ist Lṭaijif (Alṭai-

---

1) Der Mann ist bereits in der orientalistischen Litteratur genannt, s. die Ausführungen Snouck's gegen die von anderer Seite gegen ihn erhobenen Anschuldigungen in ‚*Dr. C. Landberg's „Studien" geprüft*' S. 15 ff. und S. 41.

2) So für *elfaijūm*; noch öfter hört man *elfajōm*, mit der an die altägypt. Urform *Phʻiōm* gemahnenden Aussprache.

3) Auf der *charīṭat mudīrījet elbeḥēra* (1895 in 1 : 100000) ist كوم الحصن 12 Kilom. südsüdwestlich von ابيتاو البارود zu lesen, aber allerdings nicht als Name einer Ortschaft, sondern nur als Name der dort angedeuteten Bodenerhebung; dadurch erklärt sich, dass sich der Name nicht in dem *Recensement* findet; dort ist *kōm elḥuṣn* nicht einmal als Niederlassung von Beduinen verzeichnet. Der Beduine von den *Benī ʻAune*, der mich von *ḥōš ʻīsā* zur *dāʻira zuradaki* (1/2 Stunde südlich von Kilom. 60) geleitete, behauptete, der Ort heisse *kōm elḥāṣil*, das war offenbar eine Verwechslung.

4) ابو صماده ist auf der eben genannten Karte 3 Kilom. nordwestlich von كوم الحصن eingetragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=38

jif) von ʿAijlet Graibe von ʿAit Dāūd; Lṭaijif singt über beide Araber, *ʿalalʿarab dōl waʿalalʿarab dōl*, d. h. über die Aulād ʿAlī und über die Ḥarābī; es ging ihm anfangs gut, dann hatte er Pech, *kān šibʿān fillauwel, gašgalet maʿo eddinje*, er kennt auch den *kelām* der Brāchṣaʿ. — TB 20. 10. 97: ‚Muğāwir ist vollkommen unterrichtet, dass der *gauwāl* Lṭaijif in *kōm elḥuṣn* wohnt; das sei 2 Stunden von *tēh elbārūd* entfernt und werde von dort leicht mit Esel erreicht'.

24) Muḥammed Sulṭān, gewöhnlich Sulṭān Efendī genannt, aus *gulūṣnā* in Oberägypten, Lehrer an der École de droit in Kairo[1]). Seinen Beruf, über die Beduinen und ihre Poesie zu sprechen, dürfte er auf dem Pariser Kongress 1897 erwiesen haben. Der Gegenstand erschien auch ihm am Anfang ernster Behandlung nicht würdig, aber er behandelte ihn, wie er selbst mir sagte, weil man in Europa dafür Interesse habe und weil gerade er ihn einigermassen kenne, denn er habe Beduinenblut in seinen Adern (‚meine *ǧudūd* waren Beduinen') und sei oft mit Beduinen zusammengekommen, er habe mit ihnen gelebt; was er in Paris gesagt, sei nur ein kleiner Teil dessen, was er in seiner *muswadde* habe; diese auszuarbeiten sei er von vielen Seiten gebeten worden, könne es jetzt aber nicht aus Mangel an Zeit; bei der Unterhaltung mit mir bediente er sich der Sprache der Beduinen, nicht des hässlichen Kairo-Dialekts (*ẓ* und *ḏ* ganz deutlich, *jaḥtaǧiben* als 3. p. pl. fem.); bei einem längeren Besuche am 3. 11. 97 las ich ihm Anfänge von Meǧrūdes vor, doch war ihm nichts davon bekannt; zu No. 81 gab er einige Glossen.

25) Šuʿaib Ibn ʿAlī, war Kommandant (*kummanda*) der Beduinen bei den Schaustellungen in der Ausstellung Kairo-Berlin, hatte aber sonst nicht viel zu sagen; seine Vornehmheit zeigte er dadurch, dass er sich um den *frenǧī*, der mit einigen seiner Leute arbeitete, nicht kümmerte; erst am Ende meiner Beziehungen zu der Truppe, Mitte September, wurden wir bekannt; nach einer Notiz, von der ich nicht sicher bin, ob sie von ihm selbst stammt oder bei jener Begegnung mir von einem andern gemacht wurde, sollte er in *būmna* wohnen und ein Buch mit Liedern besitzen. Die erste Angabe erwies sich als erlogen. In *būmna*[2]) ist keine

1) Sein Fach ist dort das *ʿilm uṣūl elfiqh*; er und ein anderer Gelehrter sind, wie allenthalben in Kairo zugestanden wird, die einzigen dort, die etwas von dieser ‚schwierigen' Wissenschaft verstehen, schwierig, weil man hier denken muss, während in den *furūʿ* die schale Routine der blöden Grössen des *azhar*-Tempels Triumphe feiert. Zur Charakteristik des wackern Mannes vgl. das in meinem: *The Arabic Press of Egypt* S. 28 über ihn Gesagte.

2) Über diesen Ort spreche ich an andrer Stelle. Ich besuchte ihn am 18. 10. 97; nach der Kartenkonstruktion meines Weges liegt er 46 Kilom. südsüdwestlich von Alexandrien; Mahmud Feleki hatte gewiss recht (*Mémoire sur l'Antique Alexandrie* p. 89 ff.), ihn mit dem Φαμωθίς (Φωμωθίς) des Ptolemaeus 4, 5, 34 zu identificieren (vgl. Kiepert in ZGes. Erdkunde Berlin Bd. 7 [1872], 349).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=39

ständige Beduinenniederlassung. In Ägypten vermerkte ich über den Mann folgendes TB 30. 9. 97: ‚Abdalla, der zuerst einen Šu'aib Ibn 'Alī nicht hatte kennen wollen, giebt an, er lebe in *kafr eddūwār*'. — Am 22. 10. 97 erklärte Muğāwir dasselbe, mit dem Hinzufügen, auch er habe gehört, dass Šu'aib 'Alī ein Buch mit Liedern besitze. Die beste Auskunft gab Mabrūk am 27. 10. 97: ‚Šu'aib 'Alī wohnt nicht in *kafr eddauwār* selbst, sondern 2 Stunden südlich davon; eine gute Kenntnis von *meğārīd* und *ghannāwāt* oder doch Liebhaberei für solche Dinge ist deshalb bei ihm zu vermuten, weil er immer sehr sinnlich war; das Buch, das er besitzen soll, dürfte nur die Geschichte von *abū zēd elhilālī* sein[1]). Dass Šu'aib 'Alī mir fälschlich *būmna* als Wohnort habe angeben lassen, komme daher, dass die *'urbān* sich vor den *naṣārā* und der *ḥukūme* sehr fürchten, und deshalb viel lügen und geheimthun; auch untereinander belügen sie sich beständig, weil keiner dem andern traut'. — Ist auch *kafr eddauwār* Bahnstation, so war mir doch bei der Unsicherheit aller Beduinen-Angaben und bei der Ungewissheit, ob ich den Mann antreffe, ein Versuch, die Handschrift bei ihm zu besichtigen, nicht lohnend. Ich mache aber darauf aufmerksam; vielleicht ist die Nachricht wahr und kann das Manuskript gute Dienste leisten. — Im *Recensement* habe ich von Šu'aib 'Alī keine Spur gefunden, er war allerdings damals wohl noch zu jung, um als *šēch* aufgeführt zu werden. Welcher Familie er angehört, habe ich nicht in Erfahrung gebracht, auch nicht welchem Zweige der Aulād 'Alī, doch vermute ich, den Sanāgira.

3. Beduinendichter.

Manche von den hier genannten Männern werden die Eigenschaften des Dichters und des *rāwī*, Tradenten, vereinigen, wie das schon in den ältesten Zeiten der Fall war, und wie es sicher für Lṭaijif (s. No. 23) anzunehmen ist. Leider wurde der Dichtername in einigen Fällen nicht ermittelt, wo es vielleicht möglich gewesen wäre, so bezeichnete Maḥmūd Ğum'a als die Dichter von No. 77 und No. 79 nur *wāḥid min el'awāgīr* und *wāḥid min elfawāchir*.

26) 'Alī El'uwēgir, angeblich Dichter von No. 21, wo siehe.

27) 'Anṣēl Elbar'aṣī, angeblich Dichter von No. 32, wo siehe.

28) Bū Zēne Ḥarb, angeblich Dichter von No. 81, wo siehe.

29) Chairalla Diğn. 'Abdalla 30. 9. 97: ‚Chairalla Diğn, gest. 1277, 58 Jahre alt, war ein grosser Dichter und Schech; er hatte einmal Streit mit der Regierung, das war noch

1) Für diese Annahme spricht, dass mir auch 'Abdel'azīz ein Stück der *sīret benī hilāl* als Beduinenpoesie brachte (s. oben S. 11).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=40

zur Zeit Muḥammed ʿAlīs; der Pascha wollte ihn hängen lassen, da bat ein Freund für ihn, er wurde begnadigt zur Verbannung nach dem Sūdān; er wurde ins Eisen gethan und aufs Schiff gebracht; aber kein Lüftchen regt sich, drei Tage lang liegt das Schiff unbeweglich; um vierten kommt der Pascha vom Schloss herab zum Nil, sein Sinn ist mild geworden, er will den Schech begnadigen, da springt ein Wind auf, das Schiff geht los! Der Schech hatte kurz vorher eine neue Geliebte erworben; als nun die Segel sich schwellten, sang er: *ilirjāḥ* [u. s. w. s. No. 139]; dieser Chairalla ist aus *maṣr*, doch ist sein *kalām* überall, auch in *ṭarābulus*, bekannt'. — In welchem Verhältnis zu diesem Manne der Chairalla Diğn steht, den ich in *damanhūr* sah, kann ich nicht sagen, doch vermute ich, es ist sein Enkel. Dieser Mann hat ein grosses Ansehn unter den Aulād ʿAlī. Als ich am 19. 9. 97 in *damanhūr* von meinen Reiseplänen sprach, wurden zunächst zwei Brüder herbeigebracht, von denen der ältere, Chairalla, Unterschech der Aulād ʿAlī sein sollte[1]; es hiess, Chairalla sei eigentlich berufen, Grossschech der Aulād ʿAlī zu sein; ʿUlwānī Bēk, der von der Regierung eingesetzte Grossschech, sei aus einer weniger guten Familie, sei aber reicher und habe es dadurch weiter gebracht. Obwohl mir der Familienname nicht angegeben wurde, zweifle ich nicht, dass dieser Chairalla identisch ist mit dem خير الله دجن, der *Recensement* 1, 869[2]) als Schech von 2017 Beduinen im Merkez *eddelinǧāt* (Mud. *elbeḥēra*) ohne Angabe des Wohnortes und *Rec.* 1, 871[3]) als Schech von 57 Beduinen in *aḥmed rumaiḥ elāghā* aufgeführt ist.

30) Elfigī Nūḥ, angeblich Dichter von No. 78, wo siehe.

31) Ḥamed Elgirrī. Von ihm soll No. 61 stammen, wozu Chamīs bemerkte: ‚Der Dichter, Ḥamed Elgirrī, ist ein *ʿawāmī* [s. den Exkurs über Stämme]; er hat eine schwere Wunde (*ʿaja*) am Fuss, ja, sein ganzer Körper ist verseucht, er ist vollkommen *ʿāǧiz*; er wohnt in *elgrain* und ist dort unser Nachbar'. — ʿAbdalla II bemerkte über ihn: ‚Ḥamed Elgirrī ist *ʿawāmī muš saʿādī* und wohnt westlich von *ḥōš benī ʿīsā*'; zu dem von Chamīs angegebenen *elgrain* bemerkte er: ‚das ist *elgrainēn gharbī elḥōš* und nahe dabei, nur ca. $1^1/_2$ Stunde entfernt' (vgl. jedoch das oben unter 6/7 S. 16 Anm. 4 Gesagte.

1) Das Betragen dieses Mannes war eigentümlich; er grüsste stumm und sass etwa 20 Minuten völlig sprachlos; das Geschäft des Sprechens mit mir überliess er seinem Bruder; dann löste sich seine Zunge und er machte einige Bemerkungen; auf mein Erstaunen hörte ich, er habe am Anfange der Sitzung die *sūrat elbagara* ‚gelesen'; es war sicher eine Finte, um mich erst zu beobachten; der Mann machte übrigens einen sehr unangenehmen Eindruck: feist und glatt, in kostbarem oder doch so scheinendem Anzug; der Bruder hatte das Aussehen eines behäbigen Fellachen.

2) *fr.* 1, 688, wo Kheirallah Dagne.

3) *fr.* 1, 687, wo Kheirallah Daguen und Ahmad Romeih-el-'Oga.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=41

32) Ḥatwaš. ‘Abdalla 30. 9. 97 nach Erwähnung von Chairalla Diğn (s. oben No. 29): ‚Ein zweiter Dichter ist Ḥatwaš, der spricht aber nie vom *ḥarīm*, sondern nur von der *dinjā*, von *ḥarb* und *bill*; Verse: *aṣḥāb* [u. s. w. s. No. 140]‘.

33) Ibrahīm ‘Abdeğğaijid, angeblich Dichter von No. 47, wo siehe.

34) ‘Umar Bū Šnaijif, angeblich Dichter von No. 80, wo siehe.

35) ‘Uṯmān El‘azūmī, Vater des Chamīs, angeblich Dichter von No. 47, wo siehe; vgl. auch S. 16.

36) Wūlis Tūfīg, Sohn des Prinzen Isma‘īn, angeblich Dichter von No. 46, wo siehe.

Für die Erklärung der Lieder verdanke ich einiges ‘Abderraḥmān Efendī Zaghlūl, Lektor des Arabischen am Seminar für Orientalische Sprachen. Gebürtig aus *bajāne*, einem Dörfchen mittwegs zwischen *errešīd* und *fūwa*[1]) am Nil gelegen, kam er jung nach Kairo und war dort, vor der Berufung nach Berlin, Lehrer an der École Normale. In *bajāne* wird der von dem Dialekt der Stadt *errešīd* etwas verschiedene Dialekt der *qurā errešīd* gesprochen. Beduinen finden sich in der Gegend nicht. So war denn auch Herrn Zaghlūl vieles fremd.

---

1) Eine bemerkenswerte Angabe über dieses Städtchen, dessen islamische Bevölkerung den Frauen eine sonst in Ägypten unerhörte Freiheit liess, findet sich beim alten MAILLET, *Description de l'Égypte* (la Haye 1740) 1, 131 f.

II.

DIE TEXTE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=43

Gl. = Glosse. Ist nichts hinzugesetzt, so stammt die Erklärung von dem Tradenten selbst. Das zwischen * * gesetzte ist auszuscheiden; das zwischen [ ] gesetzte ist von mir ergänzt.

---

1. *meǧārīd.*

No. 1.

redde: 1) *selāmī ʿalē ḥulwilarmāg* — 2) *mōl ilḥawāǧib zijāgī*
Str. 1: 1) *ʿalē ʿadd rašrāš lamṭār* — 2) *wiʿdād mā labet filbarāgī*
Str. 2: 1) *selām ḥibb manṣūr bagdār* — 2) *ʿala ʿadd ghājet ašwāgī*
Str. 3: 1) *waʿdād ṭēr ṭaijār* — 2) *wiʿdād markaz ʿaṭṭijāgī*
Str. 4: 1) *wiʿdād merkez ʿala keff bāzār* — 2) *wiʿdād mā ḥaram bisbāgī*[1])
Str. 5: 1) *ʿujūnhanfālīt ǧissār* — 2) *giṭṭāʿ ḥidebben ulimwāgī*
Str. 6: 1) *ṭbinǧijāt bārūdhannfār*[2]) — 2) *usiḥben nhār ṣḥāgī*
Str. 7: 1) *degūgat mināʿīl kuffār* — 2) *giṭṭāʿ jichbṭun*[3]) *filḥāgī*
Str. 8: 1) *lū kān chazra fij biḥgār* — 2) *mā ṣiddit*[4]) *nizmit irjāgī*
Str. 9: 1) *illa chazra fij bidbār* — 2) *min ghēr*[5]) *ramg tiḥt*[6]) *idbāgī*
Str. 10: 1) *sēl ilʿarag ʿād gaṭṭār* — 2) *uskírit mnēn ḍāgin chalāgī*[7])
Str. 11: 1) *ghaṭīṭa ʿala ketfhadrakwār*[8]) — 2) [fehlt]
Str. 12: 1) *iǧǧnēnāt ḥamlāt baṭmār* — 2) *udāran ʿalēhin sawāgī*
Str. 13: 1) *lō nṭūlha nmūt bankār* — 2) *ulā ʿattismaʿ ṭalāgī*

Dazu *gh* 1—3.

Nach Chamīs. — ʿAbdalla bekannt.

redde. 1) Meinen Gruss der mit den süssen Blicken — 2) Der mit den geschminkten Augenbrauen. — V. 1. Obwohl ich

1) l. *charam bissębāgī*? 2) ʿAbd. *bārūdhan ṭār* 3) ʿAbd. *jichbṭan* 4) ʿAbd. *gdirṭ* 5) ʿAbd. *mghair* 6) ʿAbd. *rameg min tiḥṭ* 7) ʿAbd. *ḍāg achlāgī* 8) ʿAbd. *ketfa ḥadar akwār*

deutlich nur *armāg* hörte, liegt es nahe, durch die Lesung *armāgī* Übereinstimmung der beiden Verse im Reim und somit eine einwandfreie *redde* zu gewinnen. — *zijāgī*: Gl. ‚man sagt *zaijig ʿaino bilkuḥl*‘.

Str. 1. 1) Nach der Zahl der Regentropfen — 2) Und nach der Zahl dessen, was auf den Feldern wächst. — V. 1. *rašrāš*: Dozy hat nur رَشْرَش für ‚*gouttes de pluie*‘ und auch dieses nur aus Barth (5, 676); schon die OrWBB. haben neben *rašraš*, das jedoch bei ihnen andere Bedeutung hat, als Nebenform *rašrāš*. Das Wort scheint beliebt; das *wādī errašrāš* spielt eine Rolle in dem Hilālīje-Kreise (s. z. B. Ahlwardt 8 S. 379 b Z. 3 und oft und das Glossar); *rašraš* für Bohnerz, das auch zu Gewehrkugeln verwandt wird, merkt Euting an (S. 234); *rašš* für ‚Schrot‘, das bei Dozy belegt, habe ich als einziges Wort dafür in der Wüste gehört. — V. 2. *wiʿdād*, woneben im folgenden auch *waʿdād*, ist wohl وِعْدَان; vgl. das حائر من عداد البحور ‚*un étang grand comme une mer*‘, das Dozy aus Ibn Chaldūn (*Berb.* 1, 413) anführt. — V. 2. *labet* ist offenbar verhört oder schon von dem Vortragenden verdreht aus *nabet*. — *filbarāgī*: Gl. ‚*elarḍ annazīfe fiṣṣaḥārī*‘; Zaghlūl ist das Wort unbekannt; man denkt an *barārī*, das wäre aber doch eine unerhörte Knüppelreimerei.

Str. 2. 1) Einen Liebesgruss, der von der Vorsehung beschützt ist — 2) Nach dem Übermass meiner Sehnsucht. — V. 1. *manṣūr*: Gl. ‚*machṣūṣ*‘; doch ist das Wort nicht sicher; die erste Niederschrift zeigt *manṣūgh*.

Str. 3. 1) Und nach der Zahl des stark fliegenden Vogels — 2) Und nach der Zahl dessen, was auf den Höhen sich niederlässt. — In beiden Versen ist der Falke gemeint. Von ihm wird mit Vorliebe gesagt رَكِز (*markaz* [Str. 4, 1 *merkez*] ist مَا رَكِز); so heisst der Falke *ṭir li rekez*, Stumme, *Bed.-L.* V. 660[1]). — *ʿaṭṭijāgī*: Gl. ʿAbd. ‚jeder hohe Berg, auf dem der Vogel nistet, heisst *ṭāga*, viele *ṭijāg*‘.

Str. 4. 1) Und nach Zahl dessen, was sich niederlässt auf die Hand des Falkners — 2) Und nach Zahl dessen, was zu schnell

---

1) Dass in diesem Verse *errāʿaf burni ṭīr* etc. heissen soll: ‚die Nase gleicht (dem Schnabel) des Falken, des Vogels‘ u. s. w. möchte ich nicht glauben. *burnī* scheint zwar eine vorzügliche Bestätigung des bei Dozy schwach belegten بُرْنِي ‚*espèce de faucon*‘, doch scheint ein Ausdruck wie ‚die Nase ist ein Falke‘ in dem von Stumme gedeuteten Sinne bedenklich. Es kann auch an *burni* als Darstellung des türkischen *burnu* ‚Nase, Schnabel‘ gedacht werden, das ich thatsächlich von Arabern gehört habe und das hier, unter zahlreichen anderen Fremdwörtern, nicht befremden kann. Dasselbe gilt für V. 884.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=46

davoneilt. — V. 1. *bāzār* neben dem *baizār* der OrWBB. (حامل البازي), wie *ǧārūd* neben *ǧairūd* und oft. Ich glaube auch *bazzār* gehört zu haben[1]). — Zu V. 2 habe ich die Gl. *‚šāf eṣṣēd uṣābo eṣṣēd ḍār* [für *ṭār*] *min ‘alē īdo‘*, was wohl heissen soll: der Falke sah die Beute und wurde von ihr fortgerissen, so dass er gegen den Willen des Falkners losging; er ging durch. — Zwischen Str. 4 und Str. 5 wurde Str. 2 wiederholt.

Str. 5. 1) Ihre Augen sind weit, kühn — 2) Zerstörend sind ihre Wimpern und die Augenwinkel. — V. 1. *‘ujūnhanfālit*: Gl. ‘Abd. *‚was‘īn*; man sagt *‘ain felīte* für ein weites Auge‘; das *n* ist dunkel; man erwartet *‘ujūnha* und der zweite Bestandteil ist sicher zu dem Stamme فلت zu stellen, nach dessen bei Dozy gut belegten Bedeutungen hier wohl eher an lustige, kokette Augen zu denken ist. — V. 2. *hidebben*: für *hidebhen*.

Str. 6. 1) Pistolen, deren Pulver das Sichabwenden ist — 2) Die gezogen wurden am Tage des Kampfes. — V. 1. *bārūdhannfār*: in der Übersetzung ist in die Worte gelegt, was man bei einem Litteraturdichter erwarten würde; auch dem Naturkinde wird der Gedanke, der ja nicht zu weit abliegt, zuzutrauen sein; doch dürfte einer anderen einfacheren Lesung der Vorzug zu geben sein: ‘Abd. korrigierte *bārūdhan ṭār* ‚ihr Pulver blitzte auf‘. — V. 2. Es ist *nhār essḥāgī* zu lesen. Das *sḥāg* ist hier natürlich das Kleinmachen, Zermahlen der Menschen durch die Mühle Krieg. Der Vergleich des Krieges mit einer Mühle ist jedem geläufig, der einen Blick in die arabische Litteratur gethan hat.

Str. 7. 1) Gearbeitet von verfluchten Ungläubigen — 2) Zerstörend, sie werfen nieder mit Pulver. — V. 1. *minā‘īl* für ملاعين mit bekannter Metathesis. Es ist an Juden zu denken. Über die Verachtung des Schmiedehandwerks bei den Arabern s. Goldziher in *Globus* Bd. 66 No. 13, wo auf die früheren Ausführungen in dem *Hebräer-Mythos* verwiesen ist. Grimme (*Mohammed* 2, 19) wird Recht haben, dass die Vorstellung von Dawid

1) Ich bemerke gleich hier, dass ich mich in Dingen, die *bāz* und *ṣaqr* betreffen, auf Mitteilung des von mir Gehörten beschränke, die Verwertung anderen überlasse. Wie Jacob in seiner fleissigen Zusammenstellung *Handelsartikel*[2] S. 50 ff. gezeigt hat, sind hier noch viele Punkte nicht klar. S. jetzt auch Jacob, *Beduinen-Leben*[2] S. 120. Aus früheren Beobachtungen erwähne ich hier, namentlich zur Bestätigung der Angabe Brehms (II 1 S. 532) über den Bezug des Würgfalken (*ṣaqr alḥurr*) aus Syrien, dass ich in *šmerrūrān* (Nāḥije *bājir* im Liwa *ellādiqīje*, s. mein *Liwa Lattakia* ZDPV 14, 170. 205 f. No. 6) bei dem türkischen Agha, in dessen Haus ich den 15./16. Nov. 1881 nächtigte, einen *doghan*, Jagdfalken, fand. Auf das, was über Falkenjagd bei Stumme, *Bed.-Lieder* sich findet, ist in den Erklärungen und im Glossar mehrfach Rücksicht genommen. Über die arabische Litteratur betreffend Falknerei (*bazdara* vom persischen *bāzdār*, auf welches gewiss auch *baizār* durch Vermittlung von *bāzjār* zurückgeht) siehe die Vorbemerkung zu No. 70—75.

als Panzerschmied Q. 21, 80 ‚auf Verkennung eines bei altarabischen Dichtern beliebten Ausdruckes „davidische Panzer“ [s. z. B. das نَسْجُ داوُدَ Ṭarafa 5, 39], d. h. solcher aus der Werkstatt eines hochberühmten Schmiedes mit Namen David‘ beruhe; er hätte hinzufügen können, dass dieser *dāwūd* sicher ein Jude gewesen. Sein modernes Gegenbild ist der *rūbīn* von *ṭarābulus* als Verfertiger von Steigbügeln (s. Glossar). Seltener werden Christen als Waffenschmiede genannt, wie No. 2 Str. 3. — V. 2. *jichbṭan* (das wird dem *jichbṭun* bei Chamīs vorzuziehen sein): *chabaṭ* kann hier unbedenklich als *ḍarab* gefasst werden; zulässig ist auch, an das Passivum zu denken: ‚sie werden mit Pulver abgeschossen‘. — *filḥāgī*: Gl. ‘Abd. ‚*lḥūg* und *lḥāg* ist *bārūd*‘; es wird *fillḥāgī* zu lesen sein.

Str. 8. 1) Sähe sie auf mich offen — 2) So könnte nicht mein Speichel ..... — V. 1. *chazra*: das Verbum خَزَرَ in der Bed. ‚sehen‘ ist Zaghlūl unbekannt; ebenso kennt er das tripolitanische شبح nicht in dieser Bed., doch sage man in seiner Heimat *šbáḥū* für *rbúṭū*: ‚شَبَحَهُ على الشجرة يعنى رَبَطَهُ عليها‘. — *biḥgār*: Gl. ‘Abd. ‚gerade, offen, fest‘; da das Wort im Gegensatz zu dem folgenden *bidbār* steht, so erwartet man eher *bigbāl*; *biḥgār* wird verhört sein für *biḥkār* باحكار; auch Zaghlūl kennt *muḥakkar* für *muḥakkam*, vgl. zu No. 37, Str. 1 V. 2. — V. 2. Die Worte sind mir unklar.

Str. 9. 1) Aber sie sieht auf mich mit Bedenklichkeit — 2) Nur einen Blick unter der Scheidewand. — V. 1. *bidbār*: Gl. ‚*bilgānūn*‘; Gl. ‘Abd. ‚mit Vorsicht, Bedenklichkeit, ein wenig‘. — V. 2. *rameg* für ‚Blick‘ ist bestes Arabisch; s. *fiqh allugha* 97 l. Z.: اذا نظر الانسانُ الى الشىء بمجامع عينهِ قيل رَمَقَهُ. — *idbāgī*: l. *iddbāgī* für الطِّباق; Gl. ‘Abd. ‚das *ṭibāg* ist die Scheidewand im *chaiš*[1]) zwischen Männern und Frauen‘.

Str. 10. 1) Der Strom des Schweisses tropfte — 2) Und ich geriet in Rausch, bis mirs zu eng wurde. — V. 1. *‘ād gaṭṭār*: Zaghlūl ‚*ṣār jatanaqqaṭ*‘. — V. 2. *ḍāgin chalāgī*: *ḍāq chulqī* wird auch in Syrien gesagt, doch in dem Sinne des von Dozy angeführten طلع خلقه *se mettre en colère.*

Str. 11. 1) Ihr Haar wallte über ihre Schulter in Locken herab — 2) [fehlt]. — V. 1. *‘ala ketfhadrakwār*: ‘Abd. will dafür: *‘ala ketfa ḥadar akwār*, doch wohl nur, weil er nicht ver-

1) Zaghlūl ist *chaiš* als Bezeichnung des *bēt ešša‘r* bekannt.

standden hat; denn es ist sicher gemeint: غثيثُها على كتفها درى اكوارًا [درأً]; das Wort *darā*, das auch aus der alten Sprache zu belegen ist, findet sich Stumme, *Bed.-L.* V. 638 und 640, wo *drāt* wohl richtig transitiv gefasst ist: ‚sie liess wallen'. — *akwār*: Gl. *‚ja'nī ḍafājir ktīre'*; Gl. 'Abd. *‚elkaur* von Wolle ist ein Stoss, der zum Waschen geschickt wird'; vgl. in den OrWBB. die Bed. الجماعة الكثيرة من الابل; auch sonst ist die Vergleichung des dichten Lockenhaares mit Kamelherden beliebt, s. das Glossar s. v. ركّيب.

Str. 12. 1) Die Gärten tragen Früchte — 2) Und sie werden bewässert. — V. 2. *udāran*: man kann *dāran* als intransitives Prädikat zu *sawāgī* betrachten, aber auch es gleich أدارو setzen; mir scheint das letztere vorzuziehen. — *sāgije* ist in der Wüste meist nur ‚Brunnen (gemauerter)'. So wurde mir ein wenig südlich der Ruinen von *būmna* eine gemauerte Höhlung, die übrigens vielmehr eine alte Kelter (*ma'ṣara*) war, als *sāgije* gezeigt.

Str. 13. 1) Bekäm ich sie, so stürbe ich . . . . — 2) Und nicht mehr hörte sie meine Scheidung. — V. 1. *nṭūlha*: Zaghlūl أُتحصّل عليها; das Wort ist auf dem Lande allgemein bekannt'. — *bankār*: man könnte mit Rücksicht auf den Gebrauch von *tanakkar* ‚sich verstellen, verkleiden' an die Bedeutung ‚heimlich' denken; doch ist das nicht befriedigend.

No. 2.

Str. 1: *'ujūnak ghiddāri*[1]) *ja'ǧban fissell uchaddik mṭīl elbarag lāmā bān*

Str. 2: *isnūnkinṭāgen 'alḥadīṭ telāgen ẹrjālāt*[2]) *mirtid'āt fi mīzjān*

Str. 3: *idrī'ak inṭāg utgūl sēf mḥalla dgūgat naṣāra kāfrīn edjān*

Str. 4: *illīnām 'alēh ībāt mabsūṭ wallāhi mā ji'riḍ 'alēh nīrān*

Nach Chamīs.

Str. 1. Deine Augen sind Pistolen, die beim Ziehen gefallen und deine Wange gleicht dem Blitz, wenn er aufleuchtet. — *ghiddāri*: Gl. *‚ṭbanǧijāt'*; da sonst *ghaddāra* Singular ist — Zaghlūl kennt es für *essikkīne elkebīre* und für *rivolvēr*; in Syrien ist es allgemein für ‚Revolver' üblich, auch in der Zeitungssprache —, wird an *ghadārī* zu denken sein, das zu einem Singular

1) Var. *ghaddāri* 2) 'Abd. *rjāljāt*

ghadrīje zu stellen wäre. — *ja'ğban* ist يُعْجِبُنَ; Zaghlūl will hier an eine Art Ironie denken, so dass das *i'ğāb* hier die Bedeutung des *tachwīf* hat (cf. فَبَشِّرْهُمْ بِعَذَابٍ أَلِيمٍ Q. 3, 20 u. o.); doch ist hier wohl gemeint: ‚deine Augen sind Pistolen (doch nicht gewöhnliche, die Furcht einjagen, sondern solche), die gefallen' u. s. w. — *lāmā* = اذاما; mit *lammā* hat es nichts zu thun; über *lā* = *iḏā* s. Gramm.

Str. 2. Wenn deine Zähne sich zeigen und zur Rede sich schliessen, sind sie wie Thaler, die auf der Wage zittern. — Das Abwägen der Silberstücke gehört vergangenen Zeiten an, immerhin beleuchtet die Erinnerung, die sich hier davon erhalten, das, was ich in Sallet's *Zeitschrift für Numismatik* Bd. 9 S. 88 im Anschluss an das von Erman ebenda Bd. 8 S. 239 f. über das Nichtvorhandensein eines Nominals für die Mamluken-Goldmünzen Ausgeführte vorbrachte: ‚Ich möchte annehmen, dass auch die Silbermünzen der Mamluken nur im Kleinverkehr einen bestimmten Kurs gehabt haben, bei grösseren Zahlungen dagegen zugewogen wurden'.

Str. 3. Wenn dein Arm sich zeigt, so möchte man sagen, es sei ein Schwert, geschmückt (mit Edelsteinen), gearbeitet von ungläubigen Christen. — Über Ungläubige als Waffenschmiede s. zu No. 1 Str. 7.

Str. 4. Wer darauf schläft, ruht wohlig; bei Gott, nicht trifft ihn Leidensfeuer. — *illīnām* für *illī īnām* (cf. *ībāt* gleich darauf).

No. 3.

Str. 1: 1) *selāmi 'alē meškēh*[1]) *bāhī zaule* — 2) *bu waseṭ rājiğ tiht milkēmār*

Str. 2: 1) *'idād ilchalājig kill ğīl bğīle* — 2) *wi'dād elḥarābī ma gnau labgār*

Str. 3: 1) *wi'dād mā sējir urīd*[2]) *īsīr* — 2) *wi'dād neğmen fissmā ḥṣār*[3])

Str. 4: 1) *wi'dād mā ğellu elbūkambīle* — 2) *eddām illi ṭājib 'alalbēzār*

Str. 5: 1) *wi'dād mā ğābu šnāu ṭūwīle* — 2) *kḥēlengāwa ğet m'attiğğār*

Str. 6: 1) *rkūbat se'ādi nezil himītgādi*[4]) — 2) *jfikku benāt ezzīr milghauwār*

Str. 7: 1) *trīd litghāli filghalā witwārī* — 2) *utisfit 'alēnā filghijāb ḥağār*

---

1) Var. Anon. *meškjēj* 2) l. *īrīd* 3) l. *ḥsār*? 4) Das *ī* ist nicht sicher.

Str. 8: 1) *in gādáritna bissaub rāna chīre* — 2) *jā bū mrīre ʻazzemīr astār*[1])

Str. 9: 1) *win ʻāneditna nagbuzzibā bišše̊ne* — 2) *tiğbid ḥağājiğ milʻugūl kbār*

Dazu *gh* 7.

Nach Chamīs. — Von wem die Varianten stammen, kann ich nicht mehr feststellen.

Str. 1. 1) Meinen Gruss an eine Leuchte von schöner Gestalt — 2) Mit einer Mitte, die unter dem Gürtel hin und her geht. — V. 1. *meškēh* und *meškjēj* sind hier wohl Vertreter von مشكاة, dessen Behandlung bei Dozy s. v. wird gebilligt werden können. Ganz ähnlich *meškāi* Stumme, *Bed.-L.* 401, wo Stumme übersetzt: ‚der Gegenstand meiner Klage'. Ich möchte an der Zusammenstellung mit *miškāt* festhalten. Menschen werden gern mit Leuchten verglichen, so sagt Nābigha 25, 1 von den guten Nachbarn: مِثْلَ المصابيح تَجْلو ليلةَ الظُلَم. — V. 2. *rājiğ*: dürfte hier Vertreter von *rāğiğ* sein, denn رِجّ passt hier ungleich besser als راج. — *kēmār* ist gutes Beispiel für den Hang zur Vokalverlängerung; sowohl Dozy s. v. als Vollers ZDMG. 50, 647 (*kämär*) kennen für dieses dem Persischen entlehnte Wort nur die kurzen Vokale[2]).

Str. 2. 1) Nach Zahl der Geschöpfe, jede Generation für sich — 2) Nach Zahl der Ḥarābī-Beduinen, so lange sie Rindvieh erwerben. — V. 2. Über die *ḥarābī*, die von den *aulād ʻalī* als ein sehr mächtiger Stamm gefürchtet werden, obwohl jetzt offiziell Friede zwischen ihnen herrscht, handle ich im Exkurs ausführlich. Ihre Bedeutung an Zahl und Viehreichtum geht auch aus diesem Verse hervor. — *gnau*: Gl. ‚*kasabū*'; nach Zaghlūl ist *qanā* allgemein üblich: ‚يقال فلان قنى كذا بمعنى انه فى ملكه'. — *labgār*:

---

1) Var. Anon. *lasṭār*

2) Zu dem Artikel bei Dozy a. E. bemerke ich, dass auch heut noch die Insel *ğerba* reich an Industrieerzeugnissen ist und z. B. der Markt Alexandriens voll von ihnen ist. Ob *kamar* in der Bed. ‚Gewölbe', das Murtaḍa *TA* 3, 528 unt. richtig erklärt ist, mit dem *kamar* ‚Gurt' identisch ist, wage ich nicht zu sagen; da ‚Gewölbe' sonst *ʻaqd* ist, ist eine Übertragung wohl möglich. Nach den WBB. scheint *kamar* im Persischen nicht für ‚Gewölbe' üblich zu sein, obwohl Murtaḍa es als لفظة فارسية bezeichnet. Bedenklich scheint es, كَمَر mit كَمَرَة ‚*voûte, arcade*' zusammenzuwerfen, bei Dozy nur aus Humbert belegt und mit lat. *camera, camara* zusammengestellt.

der Besitz von Rindvieh ist hier besonders hervorgehoben, weil es im Lande des Dichters selten ist; wenigstens in dem von mir bereisten Teile der Wüste sah ich es nur ganz vereinzelt und dann sehr dürftig.

Str. 3. 1) So viel Wanderer wandern wollen — 2) Und so viele Sterne an den Himmel geheftet sind. — V. 1. Zaghlūl erklärt: ‚بقدر ما اراد سائر ان يسير'. — V. 2. *ḥṣār*, doch wohl plur. zu *ḥaṣīr*, also ‚gedrängt'; *ḥsār* wäre ‚unverhüllt, offenliegend'.

Str. 4. 1) So viel wie man entkappt den Kappenvogel — 2) Der sich niederlässt, der dem Falkner teuer (zugethan?) ist. — V. 1. *ǧellu*: Gl. ‚gemeint ist das Loslassen der Falken, indem man ihnen die *ghamājim* abzieht'; nach Zaghlūl ist heut كمامة *kamāma* das Übliche für das, was nach den WBB. durch غمامة bezeichnet wird; die *ghamāme* des Falken entspricht der Augenbinde des Kamels. — *elbūkambīle*: Gl. ‚*eṣṣagr*'; häufig bei Stumme, *Bed.-L.*; s. Glossar. — V. 2. *eddām*: wird *eṭṭāmm* sein, denn gerade vom Vogel wird طمّ gern gebraucht. — *ṭājib 'ala* lässt zunächst an einen Beleg für das ‚طاب ذلك على قلبه *cela lui plaît*' bei Dozy (aus 1001 N.) denken, doch hörte ich in Syrien auch ‚*ṭaijib 'alēje*' im Sinne von ‚gut zu mir' d. h. freundlich.

Str. 5. 1) So viel wie man bringt edle Rosse, langgestreckte — 2) Kḫēlīs, ausgesuchte, die mit den Händlern kamen. — V. 1. *šnāu*: Gl. ‚gute Stute, Keḫēli-Stute'; ich finde von diesem Worte nirgends eine Spur; es ist wohl verhört; zur Not kann an *šuna*' ‚berühmte Tiere' (s. Dozy s. v. شنع) gedacht werden. — V. 2. *ǧet m'attiǧǧār*: das ‚Kommen mit den Händlern', die Importation, ist ein beliebtes Charakteristikum, cf. ZDMG. 50, 194_{10}.

Str. 6. 1) Geritten von vornehmen Leuten ..... — 2) Die die Kamele aus der Hand des Strassenräubers befreien. — V. 1. Geritten u. s. w.: Gl. ‚weil nur Reiche so kostbare Tiere reiten können'. — *nezil hi mitgādi* ist nicht zu erklären; l. نزلها متقادى?[1]) — V. 2. Kann wohl von den Pferden selbst gesagt sein. — Durch *ghauwār* ist nun auch das ‚غوّار *corredor del campo*' bei Pedro de Alcala belegt.

---

1) Die Zurückführung des قدا ‚neben, bei, zu' und des قداء ‚*direction, côté*' auf حذاء bei Stumme, *Bed.-L.* Gl. s. v. dürfte, selbst in der vorsichtigen Form, abzuweisen sein. Aus dem alten قدا = قرب leiten sich die Bedeutungen bei Stumme ohne weiteres ab.

Str. 7. 1) Du willst noch einen anderen Liebhaber nebenbei haben und stellst dich freundlich — 2) Hinterm Rücken aber wirfst du Steine auf uns. — V. 1. *witwārī*: Zaghlūl ‚تظهر لى شيئًا ارضى به وتُخفى فى نفسك ما لا ارضى به'; in der Gemeinsprache sei *wārā* in diesem Sinne nicht üblich, vielmehr *dārā*, das auf dasselbe hinauskomme. — V. 2. *tisfit*: Den Ägyptern völlig unbekannt; in Marokko das fast ausschliesslich gebrauchte Wort für ‚schicken'; s. Glossar s. v. سفت.

Str. 8. 1) Wenn du uns Liebe mit Liebe vergiltst, dann sind wir die besten Menschen — 2) Du mit dem Gurt, der sich in Falten um den Leib schlingt. — V. 2. *merīre*: Gl. ‚Gurt von Seide'; Zaghlūl unbekannt; unter den anderen Gurtnamen bezeichnet Zaghlūl *zunnār* als auf Nichtmuslims beschränkt; in Syrien ist *zunnār* (*zinnār*) jeder breite Gurt aus Stoff, mag er von Muslims, Christen oder Juden getragen werden. Die Bemerkung Zaghlūls ist eine gute Erklärung zu dem ‚مُزَنَّر *celui qui porte un zonnâr, c. à. d. un chrétien*' bei Dozy nach Amari *Bibl.* 599, 8 (Dichterstelle). — *ẓemīr*: Gl. ‚Bauch'. — *aṣṭār*: Orig. *astār*, nicht *aṣṭār*, obwohl ‚Streifen', ‚Lagen' gemeint sind. Ich habe danach *aṣṭār* aufgenommen; auch Zaghlūl, der durch *ṭabaqāt* erklärt, kann nur an سطر denken. Das Wort scheint in der Beduinen-Poesie sehr beliebt zu sein, s. Glossar und Stumme, *Bed.-L.* 333.

Str. 9. 1) Setzest du uns aber Trotz entgegen, dann treffen wir dich mit Schlimmem — 2) Das nach sich zieht Dinge, die der Verstand nicht fassen kann. — V. 1. *nagbuzzibā* blieb unerklärt und ist nach Vermutung übersetzt; das *zibā* ist wohl zu زَبَاهُ بشرٌ رماهُ zu stellen.

No. 4.

Str. 1: 1) *elchāṭir jfekkir* — 2) *rā'ide mit'akkir* — 3) *dlīle msekkir majǧīb chabār*

Str. 2: 1) *'alē bū sawālif* — 2) *nebetin mitchālif* — 3) *ḥbila sfine 'āneden ṭaijār*

Str. 3: 1) *w'ali ǧbīne* — 2) *fōg min 'irnīne* — 3) *ḥarīr mgammaṭ fi warag 'aṭṭār*

Str. 4: 1) *w'ali hdūbha* — 2) *kāmlāt 'uǧūba* — 3) *ḥasak mughrabīje rawīje bamṭār*

Str. 5: 1) *w'ali femme* — 2) *kwaijis ellemme* — 3) *majgūl 'aibe majwaǧǧi' ǧār*

Str. 6: 1) *'ali chdūde* — 2) *šamiḫten mēgūde* — 3) *fi gaṣr 'ālī fī mlemme kbār*
Str. 7: 1) *'ali snūna* — 2) *fiẓẓa mēzūna* — 3) [fehlt]
Str. 8: 1) *daggan istāwī* — 2) *'aḏḏheb mō māwī* — 3) *wāḥide krīde ḥēl mō bidbār*
Str. 9: 1) *'ali bzāzīne* — 2) *ṭḥit gebba zīne* — 3) *fenāǧīl fiẓẓa dagghin bēṭār*
Str. 10: 1) *'alī drī'a* — 2) *sēf fi fezī'a* — 3) [fehlt]
Str. 11: 1) *'ali ẓamīre* — 2) *hukedi teḥkīre*[1]) — 3) *min ghēr gabḍa majzīd ḥakḳār*
Str. 12: 1) *'ali hnīje* — 2) *šibiht ilghimgīje* — 3) *fi dēr 'āfi ṭalginnūwār*
Str. 13: 1) *'ali sāga* — 2) *subḥān min chalāga* — 3) *lā chašte fāra ulā minšār*
Str. 14: 1) *'ali gdēma* — 2) *bīḍ daḥi ne'āme* — 3) *mā 'umrhin dāran nhār ḥrār*

Nach Chamis. — 'Abdalla: ‚*ma'rūfe mešhūra*'. — Vgl. No. 118.

Dazu *gh* 8.

Str. 1. 1) Der Sinn ist nachdenklich — 2) Sein Quartiermacher ist verwirrt — 3) Sein Führer kann nicht weiter, er kann gar nichts hervorbringen. — V. 1. Der *rā'id* ist an dieser Stelle etwas befremdlich.

Str. 2. 1) Über die mit den Vorderlocken — 2) Die sich entsprechend auf den beiden Seiten sprossten — 3) Wie Taue eines Schiffes, die gegen den Strom angehen. — V. 1. Zu *sawālif* vgl. die zu *abuzzilef* ZDMG. 50, 199 beigebrachte Stelle Wetzstein ad Delitzsch *HL* 7, 2. — V. 2. Bei *mitchālif* kann auch an das ‚*se confondre, se mêler*' gedacht werden, das für اختلف bei Dozy belegt ist: über und durch einander sind sie gewachsen. — V. 4. *ṭaijār* ist guter Beleg für das von Dozy wohl richtig als eine Verdrehung von تيّار bezeichnete طيّار, das Bocthor in mehreren Wendungen hat.

Str. 3. 1) Und über ihre Stirn — 2) Oberhalb ihres Nasenbeins — 3) Wie Seide, die in das Papier eines Gewürzkrämers eingewickelt ist. — V. 3. *mgammaṭ*: Zaghlūl ‚auf dem Lande, nicht in Kairo, sagt man von jemandem, der *sitra* und *banṭalūn* trägt: *lābis megammaṭ*'; bedenkt man, dass nach Bocthor قمّط ‚*emmaillotter*' ist, so entbehrt diese Bezeichnung der fränkischen Kleidung nicht einer gewissen Komik.

1) Orig. *ḥukkeditelḥgīre*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=54

Str. 4. 1) Und über ihre Wimpern — 2) Die vollkommen sind, ein Wunder sind — 3) Wie Grannen von Weizen, der von Regen getränkt ist. — V. 3. *mughrabīje*: Gl. ‚*gamḥ*‘; nach MM. ist es eine عشبة. — *rawīje bamṭār*: in dem Nordrande der Libyschen Wüste wird nicht unbedeutender Ackerbau getrieben, wobei nur mit dem Wasser des Himmels gerechnet wird (s. Reisebericht). —

Str. 5. 1) Und über ihren Mund — 2) Der so schön zierlich geformt ist — 3) Der nichts hässliches sagt, keinem Nachbarn wehe thut. — V. 2. Zum *lemm* des Mundes vgl. den Vers ‚*ettimm chātim deheb subḥān man lemmo*‘ ZDMG. 50, 196_6.

Str. 6. 1) Über ihre Wangen — 2) Gleich zwei Kerzen, die angezündet sind — 3) In einem hohen Schlosse, in einer Versammlung von Grossen. — V. 3. In der Wüste neigt man dazu, jedem Steinhause, sei es auch recht unbedeutend, den Ehrennamen *gaṣr* zu geben; zunächst ist Steinhaus, als Gegensatz zu dem Zelt, dem *bēt ša'r*: *bēt ḥēṭ*. — *mlemma*: Zaghlūl ‚man sagt bei uns *lemmet nās*, *lemmet 'ālem* im Sinne von *ǧam'īje*‘.

Str. 7. 1) Über ihre Zähne — 2) Wie Silber von gutem Gewicht — 3) [fehlt].

Str. 8. 1) Ein Meister hat sie gearbeitet — 2) Der das Gold nicht sparte — 3) Mit vollen Händen, drauf los, ohne abzuwägen. — V. 1. *istāwī*: Zaghlūl kennt das Wort nur in der Form *ustād*; man sage auf dem Lande im Sprichwort: *ṣan'atan bilastādi jidrikhalfesādi*, d. h. لا كل عَمَل ليس بين عُمّاله رئيس ينتظم ولا يقوم العمّال خير قيام بالعَمَل. — V. 2. *mō māwī*: Gl. ‚*muš šifgān 'ala ḥāǧe*‘; Zaghlūl unbekannt, nach dem man in diesem Sinne sagt: لا يُبْقِى عليه; man möchte in *māwī* مُمَوّه *mmauwih* sehen (s. Dozy und Beaussier s. v. موّه); dann ist die genauere Wiedergabe: ‚nicht etwas vormachend in Bezug auf das Gold‘. — V. 3. *krīde*: übersetzt nach der Gl.; ob es mit dem كَرْدِيدَة, كَرَد der OrWBB. zusammengestellt werden darf, ist zweifelhaft; Zaghlūl ist es unbekannt. — *ḥēl*: Zaghlūl ‚so alleinstehend habe ich das Wort nicht gehört; auf dem Lande sagt man انا عملت هذا العمل بحيلى او بعزمى وحيلى, das letzte spricht man aus *b'izmī* (nicht *b'azmī*!) *waḥēlī*‘.

Str. 9. 1) Über ihre Brüste — 2) Unter dem Kragen ein Schmuck — 3) Silberne Becher, gearbeitet von einem Goldschmied.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=55

— V. 2. *gebba*: Gl. ‚Rock'; Zaghlūl ‚Kragen; genauer ist *gebba* bei der *ǧellābīje* القسم الأمامى العُلْوى, bei der *'abāje* القطعة التى توضع فى الخلف من اعلى'. — V. 3. *bēṭār*: Gl. ‚*ṣājigh*'; in der Wüste ist der *ἱππίατρος* zum Goldschmied aufgerückt.

Str. 10. 1) Über ihren Arm — 2) Ein Schwert im Kampf — 3) [Lücke]. — V. 2. *fezī'a*: Gl. ‚*šamāta*'.

Str. 11. 1) Über ihre Hüfte — 2) So eng ist sie — 3) Lässt sich mit einem einzigen Male packen, ist nicht mehr als ein *ḥakkār*. — V. 2. Obwohl in der Erklärung von *ḥugg* in der Bedeutung ‚Büchse' die Rede war, ist doch wohl kaum an etwas anderes als das auch sonst (in der Form *hikedī* s. Gramm.) belegte *hukedi* zu denken und jenes *ḥugg* auf ein Missverständnis zurückzuführen. — V. 3. *ḥakkār*: Gl. ‚etwas was so gross ist wie ein *dirhem*'; Zaghlūl unbekannt; es scheint ein bestimmtes Mass zu sein.

Str. 12. 1) Über ihr Dingchen — 2) Ähnlich der *ghimgīje* — 3) In gutem Boden, der Blüten sprossen lässt. — V. 1. *hnīje* ist offenbar Diminutivum von هَنّ, das in der Bedeutung *cunnus*, welche schon die OrWBB. haben (كُنِىَ بالهَنِ عن الفَرْج), jetzt belegt ist in dem merkwürdigen هَنْك bei Nöldeke, *Zur Gramm.* 9 (§ 7)[1]). — V. 2. *ilghimgīje*: Gl. ‚auch *gimḥīje* genannt; eine Knollenfrucht, ähnlich wie die Kartoffel, wächst in gutem Boden im Frühling'.

Str. 13. 1) Über ihr Bein — 2) Gepriesen sei, der es geschaffen! — 3) Nicht Hobel und nicht Säge sind daran gekommen. — V. 2. *subḥān min chalāga* ist wohl zu denken سُبحان مَن خلّاقه; doch wäre auch خلقه mit Verlängerung des Vokals zulässig.

Str. 14. 1) Über ihre Füsse — 2) Weiss wie Strausseneier — 3) Die ihr Leben lang nicht an heissem Tage herumgegangen

---

1) Dass die ‚unverdorbenen Kinder der Wüste' in geschlechtlichen Dingen sehr derb sind, ist von zahlreichen Reisenden beobachtet worden. Das *hnīj* fehlt auch nicht in der Variante dieses Liedes No. 118, und es ist kein Zweifel, dass diese Strophe bei der festlichen Gelegenheit mit vorgetragen wird ohne Rücksicht auf die Anwesenheit der Frauen und Mädchen. Bei den ‚wohlanständigen' Städtern wäre das unerhört; was da vorkommt, z. B. in einigen von mir notierten *mīǧānā*-Strophen, wird doch immer als Schmutzerei einiger Nichtsnutze angesehen. Die raffinierten Obscoena der späteren arabischen Litteratur (über *ṣafījeddīn elḥillī* s. mein *Muwaššaḥ* S. 79 n. 4) nehmen natürlich eine andere Stelle ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=56

sind. — V. 1. Bei *gdēm* möchte man zunächst an قُدَّيْم denken, das folgende *bīḍ* lässt aber *gdäm* = أَقْدَام vorziehen. — V. 2. *daḥi*, n. unit. *daḥja*, ist in der Libyschen Wüste das Wort für ‚Ei', während *baiḍa* bekannt, aber nicht gebräuchlich ist[1]). — V. 3. Dass die Geliebte so vornehm ist, dass sie nicht auszugehen braucht, ist ein beliebter Zug auch bei den altarabischen Dichtern; s. z. B. *Imrulqais Mu'all.* 23 und 38.

No. 5.

redde: 1) *jā bū ḥalag jā bū 'ujūn 'awādī* — 2) *trīd chāṭirī wallāh ridde*[2]) *ghādī*

Str. 1: 1) *jā bū grūn jā bū grūn ṭenīhan* — 2) *wagtamtabbal 'azzemīr sefihan* — 3) *in gādartin biṣaub mā nanhīhan* — 4) *win kān 'ibeḍ filanzār jimšen ghādī*

Str. 2: 1) *jā bū grūn jā bū grūn ǧedilhan* — 2) *lanzār gālellak ufātan helhan* — 3) *jā bū 'ujūn ismaḥ kēf chātelhan* — 4) *ḥatta ūnet mitbī'ad uchazrak ghādī*

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*mešhūra*'. — 'Abdalla II: ‚ich kenne diese *meǧrūde* nicht, doch *'ārif mukārhā*'.

redde. 1) Du mit den Ohrringen, du mit den durchdringenden Augen — 2) Willst du meine Gunst, bei Gott, dann schicke ihn (den Nebenbuhler) fort.

Str. 1. 1) Du mit den Locken (*bis*), bind sie zum Nest auf — 2) Wenn der Wind sie nach vorn über den Leib weht, so wirf sie zurück — 3) Giebst du mir Liebe um Liebe, so lass ich sie (die Kamele) — 4) Ist aber Falschheit in den Blicken, so sollen sie weiter ziehen. — V. 1. *grūn*: Gl. ‚das sind die hinteren Locken, doch nur bei Frauen; die Männer tragen keine *grūn*. — *ṭenīhan*: es wird *ṭennīhan* zu lesen sein, obwohl die Or.-Niederschrift nur ein *n* hat; Gl. ‚gemeint ist aufbinden zu einem Nest und mit einer *dabbūse*, Nadel, feststecken'. — V. 2. *wagtamtabbal* nach der Gl. übersetzt; das einzelne kann ich nicht erklären. — *sefihan*: Gl. ‚*sefā* ist das Zurückwerfen der Locken, die nach vorn gefallen sind, mit der Hand'; es ist wohl *seffīhan* zu lesen. — V. 3. *mā nanhīhan*: Gl. ‚*nsībhum*'; nach dem Zusammenhange kann wohl nur

1) Vielleicht ist dieses *daḥja* dasselbe, das so oft als Eigenname vorkommt. Zu dem *Muwaššaḥ* S. 7 n. 1 Gesagten füge ich jetzt folgendes hinzu: Das hier belegte *daḥja* der Sprechsprache scheint für den Vorzug von *daḥja* vor *diḥja* zu sprechen; doch kennt die ältere Litteratur nur *diḥja*; der älteste, der sich nachweisen lässt, scheint der *ṣaḥābī diḥja elkalbī* zu sein (TA 10, 125; über sein Grab s. Vollers in *Petermanns Mitth.* 1897 Heft 10); nach *abū 'amr* (s. TA a. a. O.) ist das Wort persischen Ursprungs (= Herr).

2) Var. *riddha*

an die Kamele gedacht werden: ich lasse sie weiterziehen und bleibe bei dir. — V. 4. *'ibeḍ*: Gl. ‚Unfreundlichkeit'; s. das Glossar. — *jimšen ghādī*: Gl. *‚tala'ū mešū'*.

Str. 2. 1) Du mit den Locken (*bis*), flicht sie in Zöpfe — 2) Die Blicke sagtens dir und liessen die im Stich, denen sie gehörten (?) — 3) Du mit den schönen Augen, wie lässest du sie freundlich blicken — 4) Dann aber hältst du dich entfernt und blickst nach anderer Richtung. — V. 1. *ǧedilhan*: l. *ǧeddilhan*. — V. 2. *gālellak*: l. *ǧātélak* (?) ‚meine Blicke kamen zu dir und kümmerten sich nicht mehr um meine Familie'. — V. 3. *chātelhan*: Gl. ‚*chatal* ist freundlich ansehen, winken, wie *ramaš*, *ghamaz*'; *chātil* mit acc. hier = *muchtil*; es liegt der Begriff des Falschen darin. — V. 4. Das merkwürdige *ūnet* für *ant* wurde ganz deutlich gehört.

No. 6.

Str. 1: 1) *n'idd elghawālī* — 2) *kēf zar' elma'ālī* — 3) und 4) fehlen

Str. 2: 1) *ḍāhig nebāte* — 2) *kēf ḥarrāṭjāte* — 3) und 4) fehlen

Str. 3: 1) *wittauṭāhum* — 2) *wilimhāwī ǧāhum* — 3) fehlt — 4) *nābit ḥakār ḥakār*

Str. 4: 1) *daggum miǹjāǧil* — 2) *chamsta'šer rāǧil* — 3) *waṣbḥu 'ala chiṣṣto* — 4) *emsā unehār*

Str. 5: 1) *dāru ǧrūne* — 2) *'ilu gāra dūne* — 3) *ǧetn'alal-ghaflāt* — 4) *šēṭat nār*

Str. 6: 1) *challat rmādi* — 2) *nefḥamit ḥaddādi* — 3) und 4) fehlen

Str. 7: 1) *li'b elmṭallag* — 2) *filbsāṭ ta'allag* — 3) und 4) fehlen

Str. 8: 1) *li'ben sarḥjāti* — 2) *min sukkar chilfāti* — 3) *mrabbi'alljāli* — 4) *fī hānā wašgār*

Str. 9: 1) *wachaḏnā kḥēli* — 2) *ghaṣb mā hije ḥīle* — 3) *u'ādiziffan*[1]) — 4) *warāh azwār azwār*

Str. 10: 1) *gessū ktāfe* — 2) *bḥabl ḏābiḥ līfe* — 3) *hū tabaṣo ba'd jāmla* — 4) *'alē mije tebbe tōb 'ijār*

Str. 11: 1) *unādi mjārid* — 2) *m'ā sibīb ǧārid* — 3) *ǧalhele fī ǧehīm* — 4) *šēṭat nār*

Dazu *gh* 9. 10.

Nach Chamīs. — Diese Meǧrūdi wurde auch in Ägypten mit einem Manne durchgegangen und danach machte ich Bleistiftbemerkungen. Mit wem, ist nicht notiert und ich muss daher die Glossen aus dieser Quelle mit Gl. Anon. bezeichnen. — Die Über-

1) Var. Anon. *u'ād tziffan*

setzung und Erklärung bieten grosse Schwierigkeiten. Es handelt sich um den Vergleich eines Mädchens mit einem Saatfeld, und zwar scheint der Hauptpunkt die Niederbrennung des Saatfeldes durch einen Brandstifter zu sein, der dann gefasst und bestraft wird; so setzt ein Bursche das Herz des Mädchens in Brand und richtet Unheil an, wird aber auch bestraft (?).

Str. 1. V. 2. *elma'ālī*: Gl. ‚die ausgezeichneten Felder'.

Str. 2. V. 1. *ḍāhig*: Gl. ‚hat nichts mit *ḍāḥik* zu thun [so hatte ich zuerst gehört], sondern ist gleich *ṭālī*''; s. Glossar s. v. طهق. — V. 2. *ḥarrātjāte*: Gl. ‚*ḥarrāte* nennen die *'arab*, was die *fellāḥīn ṭilm* nennen', also ‚Furchen'.

Str. 3. V. 1. *wittauṭāhum*: Gl. ‚das Verbum bedeutet „ernten", wofür die *fellāḥīn ḥaṣad* sagen'. — V. 2. *ilimhāwī*: Gl. ‚*elḥaṣṣād*'. — V. 4. *ḥakār ḥakār*: Gl. ‚trefflich, sehr gut'; eigentlich wohl: ‚sehr gedrängt, dicht'.

Str. 4. V. 1. *daggum*: l. *daggu*? — V. 3. 4. Gl. ‚vom Morgen bis zum Abend, Tag und Nacht arbeiteten sie'.

Str. 5. V. 1. *ǧrūne*: Gl. ‚*ǧurn* ist ein grosser Getreidehaufen'. — V. 2. Die Höhe eines Hügels bleibt dahinter zurück. — V. 3. *ǧetn'alalghaflāt*: l. *ǧetn'alghaflāt*, mit *n* für *m*, aus *ǧet* + *ma'* + *alghaflāt*.

Str. 7. V. 1. *elmṭallag*: Gl. ‚das sagt man, wenn die Kamele weit fort, hoch hinauf in die Berge ziehen'. — V. 2. *ilbsāṭ*: Gl. ‚*arḍ chālije mā fihāš seken*, wo es *marfa'īn* (dazu: ‚*elmarfa' ennimr*'), *ghūl*s und *ǧinn* giebt, *arḍ charāb*'; *elbisāṭ* ist die Sand- und Steinwüste, die südlich von der bis ans Mittelmeer reichenden anbaufähigen, ca. 50 Kilom. breiten Zone ansteigt und nach Süden schroff zu der Ebene abfällt, in welcher, dicht an ihrem Rande, die Karawanenstrasse *moghara-sīwa* läuft. Vgl. die *bsāṭāt* ‚weite Flächen' Stumme, *Bed.-L.* 411, welche Stelle im Glossar bei der Anführung des بساط *Tun. Ged.* 95, 2 heranzuziehen war.

Str. 8. V. 2. *chilfāti*: Gl. ‚*ǧmāl nātī, njāg*'. — V. 4. *fī hānā waśgār*: Gl. Anon. ‚*fī héna waškār bilkāf, lammā huwa jitleffā biǧǧered ja'nī elḥrām*'. — *ašgār*: Gl. ‚*errbī*''; es folgt eine Auseinandersetzung über Frühlingsblumen (s. Teil II).

Str. 9. V. 1. *kḥēli*: Gl. ‚*hiǧn ṭaijibe*'. — V. 2. *ghaṣb*: Gl. ‚*bil'āfije, biššain*'; zu *'āfije* in der Bed. ‚Gewalt' vgl. Bocthor p. 854: ‚*Vigueur, force pour agir*, قوة — عافية'. — Zu V. 1. 2. Gl. Anon. ‚*ilbint zēj elkaḥājil achaḍha ghaṣb 'an hélha*'. — V. 3. 4. Gl. ‚Viele jagten nach, hinter dem frechen Brandstifter her'. — V. 4. *azwār azwār*: Gl. Anon. ‚*ja'nī laffāhā a. a.*; *el'agūṣ hije elazwār*'; Anon. scheint den Vers nicht verstanden zu haben; zu *el'agūṣ* bemerkte ich: ‚der Haarschopf'; doch was soll der hier?

Str. 10. In der Originalniederschrift geht dieser Strophe der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=59

Vers vorher: *‚mseknarrāǧil‘*. Er steht nach dem Bau des Ganzen völlig allein; für die Erkenntnis des Zusammenhanges ist er, wenn nicht unentbehrlich, doch sehr nützlich: Str. 9 ‚wir jagten dem Missethäter nach‘ — Str. 10 ‚wir packten ihn, und da band man ihn‘. Vielleicht ist *mseknarrāǧil* der Rest einer Strophe, deren übrige Teile ausgefallen sind. — V. 1. 2. Gl. Anon. *‚hum kattafūh billīf taba‘annachl‘*. — *ḏābiḥ*: Gl. ‚man sagt *ḏabaḥt elḥabl* d. h. *šaddatto‘*. — V. 3. *tabaṣo*: unsicher; l. *ṭabaso*? Gl. ‚laden mit dem Ladestock‘. — V. 4. *tebbe*: Gl. *‚nefer‘*. — *‘ijār*: Gl. *‚nīšān‘* d. i. Ziel.

Str. 11. V. 2. *sibīb*: Gl. *‚mīje min elchēl‘*; vgl. bei Hélot: سَبِيب *‚cavalerie‘* [nach Dozy]. — V. 3. *fī ǧehīm*: Gl. ‚vor Sonnenaufgang‘; vgl. in den WBB.: لَجْهَمَة اول مآخير الليل او بقيّة سوادٍ من آخرهِ. — V. 4. *šēṭat*: Gl. *‚šēṭ šalhab‘*.

No. 7.

Str. 1: 1) *kšōf ukšōf illī mutrābā* — 2) *mekfūte * hi * billebeb*[1]) *wiḥljās*
Str. 2: 1) *ǧābauha wāchidīn gharāba* — 2) *meǧlūba min gharbi fjās*
Str. 3: 1) *‘alēha ǧājil tiẓẓāwābā* — 2) *ješāka‘ kēf ilmıkbjās*
Str. 4: 1) *fāríssa mā ṭār ingābā*[2]) — 2) *tiḥlif gī‘ad fī miǧljās*
Str. 5: 1) *wagten nāzan chēl aṣḥābā* — 2) *jizẓāraube kēf issjās*
Str. 6: 1) *jiḥdirha ‘algōm sebāba* — 2) *wlaṭṭaijīb mā hū na‘-‘ās* — 3) *‘azīz negāwa chīret nās*

Dazu *gh* 11. 12. 13.

Nach Chamīs. — ‘Abdalla: *‚mešhūra‘*. — Gl. ‚Das ganze Lied ist Beschreibung der Schönen unter dem Bilde einer Stute‘. — Der Bau ist durchsichtig, nur V. 3 von Str. 6 tritt aus dem Rahmen heraus; er ist wahrscheinlich der Rest einer vollen Strophe.

Str. 1. 1) Betrachte die, die schön aufgezogen ist — 2) Sie ist geschmückt mit dem Brustriemen und dem Sattel. — V. 2. *mekfūte*: Gl. ‚geschmückt mit allerlei Schmuck wie Glasperlen u. dgl.‘ — *iḥljās*: Gl. *‚šerz‘*, d. i. *serǧ*.

Str. 2. 1) Es brachten sie maghribinische Diebe — 2) Hergeschafft ist sie aus einer Gegend noch westlich von Fās.

Str. 3. 1) Sie hat einen Steigbügel, mit dem sie spielt, indem sie ihn hin und her schlenkert — 2) Der flimmert wie eine Laterne. — V. 1 nach Gl. übersetzt; danach wird bei *tiẓẓāwābā*

1) l. *bilebeb* wegen *wiḥljās* 2) l. *inǧābā*?

kaum an ضواً gedacht werden können; lies *tizzāwābā* von زوى? — V. 2. *ješāka*‘: Gl. ‚*jibrug*‘. — *ilmikbjās*: Gl. ‚*ilfānūs*‘.

Str. 4. 1) Ihr Reiter fliegt nicht herunter, wenn er auf ihr ankommt — 2) Man schwört, er sitzt im Meğlis.

Str. 5. 1) Während die Pferde seiner Gefährten losgehen — 2) . . . . . — V. 1. *nāẓan*: Gl. ‚*rauwaḥu*‘. — V. 2. *jiẓẓāraube* ist nicht erklärt. — *sjās*: Gl. ‚*bina*‘; offenbar für أساس. —

Str. 6. 1) Er lässt sie los gegen die Feinde ringsum — 2) Ein tüchtiger Bursche, der nicht verschlafen ist — 3) Ein Lieber, die Auslese der besten Leute.

No. 8.

1) *selāmī ‘alē mīn jsellim ‘alēje* — 2) *telātīnę mīje* — 3) *‘alē ‘add mōğ elbaḥr bil’ūgīje*

Dazu *gh* 14.

Nach Chamīs. — ‘Abdalla: ‚*ma‘rūf*‘.

1) Meinen Gruss dem, der mich grüsst — 2) Dreissig hundert Mal — 3) So viel das Meer Wogen hat, aufs Quentchen.

No. 9.

Str. 1: 1) *bila tagniše*[1]) *‘almesākīn* — 2) *‘ugbha jewelli chsāra*
Str. 2: 1) *aṣḥai min ūlād kēf eššjāhīn* — 2) *jiğī min‘idil fī maṭāra*
Str. 3: 1) *milgharb ğājib zmāmī*‘ — 2) *mniššarg kāsib*[2]) *chabāra*
Str. 4: 1) *jinšid ‘alē bū brēnīs* — 2) *lerṭem bhīlenniğrāra*
Str. 5: 1) *bū garan ḥaddar kerādīs* — 2) *kemā ghariṭ eğğnēne dājib aṭmāra*

Dazu *gh* 15.

Nach Chamīs. — ‘Abdalla: ‚*mešhūr*‘. — ‘Abdalla II hat das Lied nicht gehört, macht aber beim Vorlesen einige Bemerkungen. — Nach ‘Abdelmālik schrieb ich folgende Variante nieder: 1) *jabnaije jamma ṭraibīš belā tuṭnīšik ‘almesākīn* — 2) *elli heffik ṭair eššejāhīn* — 3) *min‘adil fī naṣārā* — 4) *mnilgharab ğājī bizmāmāte* — 5) *umniššarag ğājī bichabāra*. Dazu *gh* 78 b.

Str. 1. 1) Hör nun mal auf, die Ärmsten zu foppen — 2) Es läuft sonst noch schlecht ab. — V. 1. *bila tagniše*: Gl. ‚*matdallilīš*, *matdalli‘īš*‘; ‘Abdalla II Gl. ‚es muss heissen *bila tangiše*; man sagt *lā tingiš ‘alēje*‘.

1) Var. *bila tarbize*; *tagniše* unsicher, daneben *taghniše*. 2) Var. *fāhim*.

Str. 2. 1) Nimm dich in acht vor einem Burschen wie ein Falke — 2) Der ankommt gleichschwebend in seinem Fluge.

Str. 3. 1) Aus dem Westen bringt er Reden — 2) Aus dem Osten zieht er Nachrichten. — Gl. ‚Er versteht die Sprachen des Westens und des Ostens, versteht sieben Sprachen'. — *zmāmī*': Gl. ‚*kelām*'. Nach der Var. 'Abdelmāliks wohl vielmehr *zmāmī*.

Str. 4. 1) Er besingt die mit dem kleinen Burnus — 2) Die Tätowierte, die einen schönen Gang hat. — V. 1. *bū brēnīs*: Gl. ‚*elbitt*'. — V. 2. *behīlenniğrāra*: es ist *behījenniğr.* zu lesen, wenn nicht ein hysterogenetisches *l* anzunehmen ist.

Str. 5. 1) Die mit der Hinterlocke, die Strähnen herabhängen lässt — 2) Die wie ein Garten ist, dessen Früchte reif sind. — V. 1. *garan*: Gl. ‚die höchste Zahl von Locken ist 24, die gewöhnliche ist 4'. — *kardūs*: Gl. ‚die einzelne Haarlocke'. — V. 2. *eğğnēne* wurde erst beim wiederholten Lesen hineingebracht; der Vers wird dadurch zu lang.

No. 10.

Str. 1: 1) *libsik mā beddēt 'alēh* — 2) *mchaẓẓab kēf el'ābā'īb*
Str. 2: 1) *meṭīlik bābūr mbōghiz* — 2) *u'ālo fīhiddāwālīb*
Str. 3: 1) *gefez dachāne dāreḥwezz* — 2) *kemā mizne fīhā šābīb*
Str. 4: 1) *ghaṭīṭik fāt elbulgha mezz* — 2) *twaṭṭa 'ad filgešš jīğīb*

No. 10 bildete bei Chamīs den Anfang eines Diktates, welches No. 10. 11. 12 und *gh* 21. 22 umfasste. Beide 'Abdallas kannten No. 10—12 nicht, doch finde ich dazu Bemerkungen nach einer nicht genannten Quelle, die ich mit Anon. Gl. bezeichne. — Bei der Niederschrift wurden, scheint es, nur sehr wenige und dürftige Bemerkungen gemacht.

Str. 1. V. 2. *el'ābā'īb*: Gl. ‚bunte Vögel mit einem Schopfe, ähnlich dem *hudhud*'; Anon. Gl. ‚der einzelne heisst *bū 'ab'ēb*'.

Str. 2. V. 1. *mbōghiz*: Gl. ‚*filmarsa*'; Anon. Gl. ‚*ṭāli' filbōghāz*'; gemeint ist wohl: ‚der sich in dem schmalen Hafeneingang bewegt'.

Str. 3. V. 1. *dachāne*: besser *dachchāne*; das Wort *duchān* hörte ich in der Wüste sowohl in der Bed. ‚Rauch' wie in der ‚Tabak' nur *dachchān* aussprechen; so wird es auch in Alexandria sein, wo ich auf einem Schilde las: دخاخنى ‚Tabakshändler'; cf. Dozy, wo دُخّان belegt ist. — V. 2. *šābīb*: Gl. ‚*maṭar*'; vgl. schriftsprachliches شُؤبُوب *pl.* شآبيب.

No. 11.

Str. 1: *gērīnik wagten negztīh*[1]) *ǧenēnet essefāfī tell*
Str. 2: *ḏrā'ak wagten jbīn*[2]) *gālib ṣābūn ǧedīd messābīlichsill*
Str. 3: *mrabba ghaiṭe wīdōdin ǧedjirjal 'umra mā ṣār ba'd kān chauwīl*

S. oben zu No. 10. — Die Zerlegung der Strophen in Verse war bei der jämmerlichen Tradition nicht möglich.

Str. 2. *lichsill*: darin steckt wohl *lilghsīl*; gerade in ghasal hörte ich, auch in Syrien, oft den Übergang von *gh* in *ch*.

Str. 3. *kān chauwīl*: Gl. ‚*trazzan, istachdem*'.

No. 12.

Str. 1: 1) *filmešje hījinǧarr* — 2) *wanjāb smīḥ īliǧǧenn* — 3) *irjālāt ufailānī ḥārr*[3])
Str. 2: 1) *elḥabbāt mnēn jiṭṭallan* — 2) *ghaṣājib min ẓarrāb 'ijār*
Str. 3: 1) *willi bi'ujūnik liḥtīh*[4]) — 2) *ḥattā mrūḥa*[5]) *lil-mōla ṣār*
Str. 4: 1) *šiffitta gīret ḥanjān* — 2) *'aselha rājiǧ min mebchār*
Str. 5: 1) *bezzūnik fi ḥard*[6]) *eṭṭaub* — 2) *iǧnē mrekkeb fōg rijāl*
Str. 6: 1) *'alē wasṭak rēna ṭijen* — 2) *ǧedājil millēj ilmarrār*
Str. 7: 1) *'azīz mnagga biddīnār* — 2) *illi ṭāliǧ kēf innahaǧ* — 3) *maḥaḏnūba*[7]) *rabbī ghaffār*

Dazu *gh* 21. 22.
Siehe zu No. 10.

No. 13.

Str. 1: 1) *widdīnsjāle* — 2) *bū šām 'adāle* — 3) *bū 'ain sōda bū grūn asṭār*
Str. 2: 1) *weṭānianhābe* — 2) *simḥ radd 'annjābe* — 3) *iǧībe elmaulā chazrt illī ṭār*
Str. 3: 1) *ngalli ṭeraijaḥ* — 2) *rā ghalāk mṭaijaḥ* — 3) *nirtīḥ jā 'alem majmūǧ' riddebḏāra māni' mchuss beḏār*

Dazu *gh* 23. 24. 25. 26.

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*mešhūr*'.

Str. 1. 1) Ich will sie fragen — 2) Die mit den wohlabgemessenen Schönheitsmarken — 3) Die mit dem schwarzen Auge,

---

1) Or. *wagtanegrtī* 2) Or. *wagt tembīn* 3) l. *ḥār*?
4) l. *ṭiḥtīh*? 5) besser *ḥattām rūḥa*? Das *m* am Ende von *ḥattā* kam mir auch sonst vor; vgl. das *m* an der 3. p. pl. perf., z. B. *wardum* ZDMG. 51, 212_{20}. 6) Var. *gebb* 7) für *ma' ḏnūba*?

die mit Locken in Reihen. — V. 2. *ʿadāle*: Gl. ‚*maʿdūle, mēzūne*‘; sollte *šamʿadāle* (aus *šamʿadān*, Leuchter) gemeint sein? — V. 3. *aṣṭār*: Gl. ‚*ṭaijāt, kerādīs*‘.

Str. 2. 1) Dann aber wieder haben wir Angst (Respekt) vor ihr — 2) Die Schöne, die die Zähne alle in einer Reihe hat (?) — 3) Möge Gott sie schenken! die mit dem Blick des Falken. — V. 2 ist nach Gl. übersetzt. — V. 3. *illī ṭār*: Gl. ‚*eṣṣagr*‘.

Str. 3. 1) Sagt sie zu mir: ‚beruhige dich‘ — 2) Nun, dann ist deine Liebe schon hingestreckt — 3) Ich bin ruhig, Liebchen, es giebt keinen Ärger . . . . . — Die Strophe ist ganz in Unordnung, die letzten Worte sind unverständlich. — V. 3 ist wohl *nchuss* oder *nchuṣṣ* zu lesen.

No. 14.

redde: 1) *tabaggu ʿalē chēr jā halemjāni*[1]) — 2) *glāl elchjāni* — 3) *mā ǧārhum gāl fāgide filjāni*

Str. 1: 1) *tabaggu ʿalʿāfije walʿawāfī* — 2) *jā hal gōl wāfī* — 3) *umīʿād mā jẓaijiʿ elḥagg ṣāfī* — 4) *jā hal ténā fī blād essafāfī* — 5) *ṭegīl ibrzjāni* — 6) *mā taumeǧau fī ẓahár samhaṭjāni*

Str. 2: 1) *jā hal ʿaṭēr* — 2) *jōm ǧājtilbāj nāsibnefīr* — 3) *ʿāwad umā sāg minha bʿīr* — 4) *jābis lisjāne* — 5) *uchašš chaššt elkeleb ǧauwā ǧnēne*

Str. 3: 1) *jā haliǧǧīre* — 2) *uhal kaut maulīje jaʿrif idīre* — 3) *zādo tillillēl*[2]) *zādo šeʿīre* — 4) *ʿindiǧbedāni* — 5) *jegauwī ʿalassīre*[3]) — 6) *hal wughid millēl tasmaʿ adjāni*

Nach Chamīs. — ʿAbdalla: ‚*mešhūr*‘.

redde: 1) Lebt wohl, ihr Leute von Treue! — 2) Die ihr nicht Verrat übt — 3) Deren Nachbar nicht sagt: das und das ist verschwunden.

Str. 1. 1) Lebt wohl und bleibt gesund — 2) Ihr, von treuem Wort — 3) Und von Abrede, die klares Recht nicht verloren gehen lässt — 4) Ihr Leute von . . . im Lande *essefāfī* — 5) Von Ernst und Würde — 6) Die sich nie verschanzten hinter . . . . — V. 3. *ṣāfī*: Gl. ‚*wāfī, chāliṣ*‘. — V. 4. *hal ténā*: Gl. ‚Leute der Gefälligkeit, die heranbringen, was man sucht, was man verloren hat‘; das *téna* bleibt unklar. — *blād essafāfī*: Gl. ‚ein fernes, feindliches Land hoch oben in den Bergen‘. — V. 6. *mā taumeǧau*: Gl. ‚*taumaǧ* ist die Brustwehr; sie gehen offen auf freiem Felde, *arḍ mustáwije*, dem Feinde entgegen‘. — *samhatjāni* blieb unerklärt.

---

1) ʿAbdalla: *halāmjéne* 2) Var. *tilillēl* 3) Or. *ʿalassire*‘

Str. 2. 1) Ihr Leute von *'aṭēr* — 2) Als der Baj kam mit seinen Soldaten — 3) Da musste er wieder zurück, ohne ein einziges Kamel erbeutet zu haben — 4) Mit trockener Zunge — 5) Kroch heim, wie der Hund in einen Garten kriecht. — V. 1. *'aṭēr*: Gl. ‚ein fernes Land, das noch *gharbī fjās* liegt; es ist äusserst fruchtbar, aber seine Bewohner sind sehr wild'; 'Abdalla II Gl. *ḥṭēr* ist ein Ort, wo vor 45—50 Jahren ein Kampf zwischen den *aulād chārūf* von den *aulād 'alī* und den Maghribinern stattfand'. Das Richtige siehe ausführlich in der Einleitung zu No. 15, wo auch über die Spottverse auf den Bāj oder Pascha geschrieben ist. — V. 2. *ǧājtilbāj* für *maǧī' ilbāj*? oder ist zu lesen: *ǧā' ilbāj*? — *nāsibnefir*: wird ناس بنفير sein; dann ist *nās* singularisch zu fassen (vgl. *nismlāḥ* im syrischen Dialekt = ‚ein netter Mann', eig. ناس ملاح) und bei *nefir* zu denken an يوم النفير und جاء في نفورتة. —

Str. 3. 1) Ihr Hilfbereiten — 2) Ihr mit den edlen Rossen, die ihr Herr zu lenken weiss — 3) Der giebt ihm Futter am Ende der Nacht, giebt ihm seine Gerste — 4) Es bringt mich weit(?) — 5) Er zieht den Lederzügel straff an. — 6) Ein Volk mit fleissigen Burschen, deren Gebetsruf man in der Nacht hört. — V. 2. *kaut*: Gl. ‚*ilkaut ilḥuṣān ilaṣīl*'. — V. 3. Gl. ‚Der gute Reiter giebt seinem Tiere nicht bloss am Anfang der Nacht Gerste, sondern gegen Morgen wieder'. Die Erwähnung dieses Umstandes und die besondere Nennung der Gerste begreift man erst recht, wenn man mit diesen Beduinen gelebt und gesehen hat, welche Entbehrungen sie ihren Tieren zumuten; der eine meiner Begleiter, der sonst intelligentere Muǧāwir, trieb es in der Sorglosigkeit mit dem Beschaffen des allernotwendigsten Quantums von *tibn* (Häcksel) so weit, dass selbst sein Gefährte, der einfältige Muḥammed, in Verzweiflung geriet: ‚Die Kamele dürsten, aber dass sie hungern, ist unerhört'; von Gerste oder anderem besseren Futter für die Tiere war bei diesen Leuten nie die Rede, obwohl es wünschenswert ist, dass die Tiere von Zeit zu Zeit solches erhalten. — *tillillēl*: Gl. ‚*āchir ellēl*'; sonst *tālillēl*; vgl. schriftsprachliches تَلْو. — V. 4 nach Gl. übersetzt, doch ganz unsicher. — V. 5. *'alassīre*: gemeint ist wohl *sēr*, eig. nur Lederriemen. — V. 6. *wughid*: Gl. ‚Knabe, der noch bartlos, *amrad*, ist, aber lesen und schreiben kann; er schläft vor Wissensdurst nicht und macht auch in der Nacht das *aḏān*'.

No. 15.

Genau wie in den ältesten Zeiten hat auch heut die Wüste ihre ‚Tage', *ījām*[1]). Unter diesem Namen lebt die Erinnerung an wichtige Schlachten. Ein solcher Tag ist der *‚jōm ʿaṭēr'* für die Libysche Wüste. Er ist ein Akt in dem grossen Kriege zwischen den *berāḥṣa* und den *ḥarābī*, auf welchen sich auch No. 30, No. 31 und No. 125 beziehen, und über welchen Mabrūk berichtete, anknüpfend an No. 125. Ich gebe das nach Mabrūk Niedergeschriebene wörtlich. Ein sehr klares Bild lässt sich nicht daraus gewinnen. Es scheint aber nicht unwichtig, den Bericht eines Mannes zu haben, der, das sah man ihm an, in diesen Dingen lebt und keine Veranlassung hatte, dem Fremden gegenüber aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Mabrūk erzählte am 5. 11. 97, nachdem er durch die Erwähnung der *ʿawāgīr*, die *seʿādī* sind, zu No. 124 auf die *brāḥṣa* geführt worden war, die auch *seʿādī* seien, folgendes: ‚Bei den *brāḥṣa* singt das Mädchen zum *ṭabl* folgendes Lied: [No. 125] *„illi niḍrbūh (nuḍrbūh) jīmūt naḥnā brāḥṣa mā nalʿabau"*. Diese Worte liessen die *brāḥṣa*-Mädchen die *ḥarābī*-Frauen hören, als der grosse Krieg zwischen den *barāḥṣa* und den *ḥarābī* war. Zur Zeit jenes Krieges, vor 30—40 Jahren[2]), war ich noch ein Kind, es war *gabl mā niblugh*; ich war bei den Nachbarn[3]) der *barāḥṣa* (der einzelne heisst *barʿaṣī*); unter ihnen war einer, der hiess *ilbūhālī*, *kānū jgūlū ʿalēh*: *ḥaddárhum ʿalēlauʿār wēn hālbūhālī lehéd* (Gl. *‚ramaḥ elḥuṣān mtāʿo*) (d. h. man sagte auf ihn [folgenden Spruch]: ‚sobald dieser *elbūhālī* [auf die Feinde] lostürmte, flohen sie in die wilden Steinwüstenthäler'); *fi wāḥid ismo slēmān ejjennāze ibn abū bakr ibn ḥaddūṭ* (*ḥaddūṭ* war der Oberschech der *brāḥṣa*, er brachte die *mašjacha* vom Sultan, und seine Familie steht bis jetzt an der Spitze des Stammes[4])); zur Zeit des Krieges war dieser Slēmān *ʿarīs* (junger Ehemann); *elʿarka fiṣṣubḥ gām huwa gálla šiddī ʿalḥuṣān ugāl*: *nilgānhum*[5]) *ʿābau ǧaune igbāl aulāfna*, *lammā rikib elḥuṣān gāl elkilme di* (d. h. der Kampf war am Frühmorgen, da stand er auf und sagte zu ihr: sattle das Pferd! Dann sagte er: wirklich, ich finde, sie habens schlimm gemacht; sie kamen uns vor unserer Liebsten (er

---

1) Höchst wünschenswert ist systematische Bearbeitung des wichtigen Materials, das sich in der Litteratur über die *aijām elʿarab* findet; s. besonders Ibn Alaṭīr Bd. 1 fin.

2) Ist diese Zeitangabe richtig, dann wird sich aus Publikationen jener Zeit noch weiteres gewinnen lassen; zunächst kommen als wichtigste Quelle die mir hier nicht zugängigen *alwaqājiʿ almiṣrīja* in Betracht.

3) Gemeint sind, wie sich mit Sicherheit aus dem weitern Bericht ergiebt, die *ʿawāgīr*.

4) *ḥaddūṭ* wurde von *ʿanṣēl* mit dem Liede No. 32 begrüsst (s. dort).

5) Mabrūk bemerkte, als ich bei der Form *nilgānhum* stutzte: ‚das ist nur so viel wie „wirklich", *kelām jakīd*'; es ist kaum ein Zweifel, dass in dem *nilgān* das imperf. energicum vorliegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=66

hatte noch nicht die Brautnacht genossen); diese Worte sprach er, als er aufs Pferd gestiegen war); dieser *slēmān* hatte einen sehr lieben Freund unter den *ḥarābī* vor dem Kriege, der auch *slēmān* hiess; *šāwarlo*[1]) *slēmān elbar'aṣī bēn esṣaffēn, ṭala' etṭānī 'alēh waṣabbū wajā ba'ẓ wa'azamū 'alē ba'ẓ bizzarb* (d. h. da gab *slēmān elbar'aṣī* jenem ein Zeichen zwischen den beiden Kampfparteien, der trat vor und sie stürzten gegeneinander los und legten aufeinander an); die Schüsse gingen genau zu gleicher Zeit los und im selben Augenblick fielen beide tot von den Pferden; das war am *jōm 'aṭēr*. Als *abū bakr*, der Vater des *slēmān elbar'aṣī*, seinen Sohn zu Boden gestreckt (*marmī*) sah, sagte er nur: *ǧedi ghazālī ḍāḥ igbālī* (d. h. mein Gazellenjunges ist vor mir hingesunken)[2]). — Mabrūk schliesst an diese Einzelthatsache einen Bericht über Ursache und Verlauf des Krieges in folgender Weise an: ‚Der Krieg war zunächst zwischen den *'ubēdāt* und den *brāḥṣa*; die *'ubēdāt* sind Verwandte der *ḥarābī* und haben mit ihnen einen gemeinsamen Ursprung; die *'ubēdāt* intrigierten (machten *fitne*); sie gingen heimlich zum Pascha von *benghāzī* und sagten ihm: die *brāḥṣa* sind *'āṣīn*, sie wollen das *mīrī* nicht zahlen; da schickte der Pascha eine *maḥalle* Soldaten als *me'īne lilḥarābī wal'ubēdāt*; darauf gingen sie *zāḥfīn 'albrāḥṣa, ǧessefīr* (*e*)*jjāsūs*) *ilalbrāḥṣa ba'd nuṣṣ ellēl gallum: ilqōm! ǧetkum elmaḥalle wal'ubēdāt walḥarābī; índarab eṭṭabl, illī jasma' eṭṭabl jšidden 'alē chēlhen ujelheden, jelimmen 'and eṭṭabl*; als der Tag anbrach, sahen sie die Feinde vor sich; *zaḥafū jammhen*, da stiessen *slēmān* und *slēmān* dazu; *gām el'osmalli ḍarab elbarāḥṣa bilmedfa'*; die Araber kannten die Kanonen nicht und flohen, da kamen die Weiber und trieben sie zurück; darauf ging das Feuern los, gegenseitig; die *'awāgīr* standen allein, sie waren befreundet mit beiden Parteien, aber *nefsehum lilbrāḥṣa*; als *bū bakr*[3]) die *brāḥṣa* im Unterliegen sah, *šāṭat nāra* (d. h. *ḥimī, inḥamag*, wurde er ganz toll), *lehed 'al'awāgīr gallum 'īnūne jā 'awāgīr*! Die *'awāgīr* sagten nichts; er kehrte zur *'arka* (Schlacht) zurück, da fand er *ennār šājiṭa filbrāḥṣa*, von den *'osmalli, 'ubēdāt* und *ḥarābī*; da lief er wieder zu den *'awāgīr* und rief *eǧǧīre eǧǧīre, ghītūne rāna gti'ne*! Die *'awāgīr* sahen es und halfen schliesslich (*'ānauhum*), gingen aber nur auf die *ḥarābī* und *'ubēdāt* los, nicht auf den *'osmallī*; der sah sofort, dass er nichts machen könne und *ḍarab selām*, er hatte aber grosse Verluste und deshalb machte man auf ihn Verse[4])'; hier schliesst Mabrūk gleich No. 126 an, das aus drei Stücken besteht, von denen nur das letzte den türkischen Pascha verspottet; sie mögen gleich hier folgen:

---

1) Das ist das beliebte أشار der Hilāl-Drucke.
2) Vgl. No. 31 Einleitung.
3) Über ihn s. Vorbem. zu No. 31.
4) So z. B. auch No. 14 Str. 2.

a: 1) *jōm ʿaṭēr illī fillwājā* — 2) *taraššēb ḥaddab ezzhūr* — 3) *ḥattā kān challaunā sebājā* — 4) *naḥnā zād*[1]) *waddarnā minhum ṣgūr*

b: 1) *hābā sālen hābā ǧenne* — 2) *kēf ilmizne lēn ghaṭanne*[2]) — 3) *sellim helne masraʿ mā gdʿauhen ʿanne*

c: 1) *iddāʿan ʿalēlkūr waššachšachān* — 2) *ufakk elgrān* — 3) *baʿd naṣnaṣa radd gājil amān* — 4) *ufidarrūḥ bilfarmla wuliḥṣān* — 5) *mušta ʿǧil ʿalē medd ezzemzemīje*

a: Gl. ‚das alles ist Rede der Weiber'. — V. 2. *aššēb*: Gl. ‚*eššājib*'. — V. 3. *challaunā*: Gl. ‚*hummā elḥarābī*'. — V. 4. *waddarnā*: Gl. ‚*ahlaknā*', auch wir haben viele von ihnen umgebracht. — *ṣgūr*: Gl. ‚*riǧǧāle fursān*'.

b: Gl. ‚das sagt die, die *tindub ʿalarriǧǧāle elmaijītīn*'; vgl. No. 31 Str. 1. — *gdʿauhen*: Gl. ‚*gadaʿūhum*', d. i. قطعوم.

c: V. 2. *elgrān*: Gl. ‚*ṭābūr elʿaskar* oder vielmehr der Pascha'; nur dieser, denn *grān* ist, sei es durch Vermittlung der Türken (*qral*) oder direkt, aus Kerl, Karl in der Form Carolus entstanden[3]). — V. 4. Gl. ‚*elbāša šāf nefso maḥgūg* und gab alles hin, sogar sein eigenes Pferd'. — *farmala*: Gl. ‚*ǧubbe*'; gemeint ist wohl die *chilʿa*, die äusseres Zeichen des ehrenden, eine Würde verleihenden oder bestätigenden *farmāns* (*farmān* steckt doch wohl in *farmala*) ist. — V. 5. Gl. ‚er will schnell trinken'; der Türke ist weichlich, er kann den Durst nicht ertragen, muss schnell zum ledernen Reiseeimer greifen. — *ezzemzemīje*: das bekannte Ledereimerchen, das auf den Landreisen so vorzügliche Dienste leistet und auch mir bei der Wüstenwanderung sehr wichtig war, in Syrien *maṭharīje*.

Auf den im Vorstehenden mehrfach erwähnten ‚Tag von *ʿaṭēr*' nun bezieht sich No. 15, von welchem nach Chamīs niedergeschriebenem Liede ʿAbdalla erklärt: ‚*mešhūr*, es ist aus dem Kriege zwischen *elbrāḥṣa walḥarāba* i. J. 1281' (das Datum dürfte nicht allzu sicher sein, doch stimmt es mit Mabrūks ‚vor 30—40 Jahren'), und zu welchem Mabrūk bemerkt, er kenne es, könne es aber nicht aufsagen. Die Vorstellungen meines Tradenten selbst, Chamīs, von allen diesen Dingen waren sehr schwache, wie schon zu No. 14 Str. 2 gezeigt wurde; der jungen Generation der *aulād ʿalī*, die in der *beḥēra* wohnt, liegen diese Dinge schon ferner, aber

---

1) l. *zāt*? 2) l. *ghāṭanne*?

3) Kluge, Etym. Wörterbuch, zieht die Verwendung des selbst aus dem appell. Kerl entstandenen Carolus für ‚König' in den slawischen Sprachen (daraus die Türken und Rumänen) zu deutschem ‚Kaiser' aus Caesar heran. Das *qirānāt*, das Bustāni in MM. s. v. als لقب ملوك الافرنج عند الاتراك giebt, hörte ich auch in der Wüste: Muǧāwir war davon überzeugt, dass die grānāt dem Sultan Tribut zahlen, und diese Vorstellung dürfte nicht so bald auszurotten sein. Sie kann denen, welche die wirkliche Macht in den Händen haben, gleichgiltig bleiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=68

die Lieder, die sich daran knüpften, leben noch, wie das Beispiel des Chamīs beweist, der doch nicht einmal einer der Hauptkenner von Liedern ist. No. 15 lautet:

Str. 1: 1) *jōm ʿaṭēr jā ʿūǧ ellaghāwī* — 2) *jā ḥilwet mṭaijāt eddrār*
Str. 2: 1) *zām eṭṭabl wiktir gōl hāja* — 2) *urāḥat lēl ẓall māfinnehār*
Str. 3: 1) *uʿād arabbo min dehm elgisjāja* — 2) *kōm ḥarīk šāṭat fihe nār*
Str. 4: 1) *lēǧū fōg ʿifnāt uṭināja* — 2) *ulēǧū fōg ḥaggān uʾamhār*
Str. 5: 1) *jiǧū fōg wasiḥt elmidjāja* — 2) *chams garḥ mā šēlat aẓmār*
Str. 6: 1) *walla fōg marfūʿ iššawāja* — 2) *udaihum kēf šettāl elbeḏār*
Str. 7: 1) *mā hum šī rʿauwījet šelāja* — 2) *jšilū fi mtaḥum*[1]) *ʿala ḥmār*
Str. 8: 1) *filchurfān jiglū filgelāja* — 2) *ībātau lussegīje uliṣṣbār*[2])
Str. 9: 1) *wallāhi mā kānan ʿadāwa*[3]) — 2) *ghēr mgadder mnalla uṣār*
Str. 10: 1) *uǧūh elchēl mā ṣāden fi ǧāwa*[4]) — 2) *winniʿǧi mā jẓarránā*[5]) *anẓār*

Str. 1. V. 1. *jōm ʿaṭēr*: Gl. ‚d. h. *ḥarb ʿaṭēr*; ja, wir haben berühmte Schlachttage, z. B. den *jōm elǧibne* und andere‘. — *jā ʿūǧ ellaghāwī*: Mabrūk Gl. ‚d. h. *elbill*; *laghwat eǧǧemel muš mitl laghwat elḥṣān*; die Kamelin hat sehr verschiedene Töne, besonders zwei Arten: wenn sie *ṭḥinn* und wenn sie *tiṭlub*‘; das letzte Wort nicht sicher; Mabrūk ahmt die Töne nach. — V. 2. *mṭaijāt eddrār*: Gl. ‚deren Euter ganz voll sind‘.

Str. 2. V. 1. *hāja*: Mabr. Gl. ‚auf! los!‘ — V. 2. Gl. ‚es wurde ganz schwarze Nacht von dem Staub und dem Pulverdampf‘.

Str. 3. *uʿād arabbo*: Gl. ‚es wurde viel Staub aufgewirbelt‘; es wird auch von dem Scharren der Pferde gesprochen. Wahrscheinlich ist *elghabr* zu lesen: 1) Und es wurde der Staub von den starken Braunen — 2) Zu einem Haufen . . . . , in welchem Feuer ausgebrochen ist.

Str. 4. V. 1. *ʿifnāt*: Gl. ‚schlechte Pferde, die man nicht reitet‘. — *ṭināja*: Gl. ‚zweijährige Tiere, die noch nicht reitbar sind‘. — V. 2. *ḥaggān*: Gl. ‚pl. von *ḥigg*, d. i. *elǧemel esṣaghīr*. — *amhār*: Gl. ‚*muhr* ist ein einjähriges Tier, wird nur vom Pferde gesagt‘.

---

1) Or. *metaḥhum* 2) Or. *uliṣbār* 3) Var. *ʿadāwi* 4) Var. *ǧāwī* 5) Or. *jẓarrannhā*

Str. 5. V. 1. *elmidjāja*: Gl. ‚*elbāṭ*'. — V. 2. Gl. ‚fünf Jahre hat sie (die Kamelin) kein Junges gehabt; das macht sie stark, wenn sie nicht belegt werden, *iżā mā ṣābhā elfaḥl*'[1]).

Str. 6. V. 1. *marfū*' *iššawājā*: Gl. ‚sehr gross und mager'. — V. 2. Gl. ‚Die Vorderbeine sind so schnell wie der Sämann'; das *šettāl* blieb unerklärt.

Str. 7. V. 1. Gl. ‚*muš jisraḥū bghalem ulā jbātu fiṣṣag*', *nās* '*umad*, sie haben nicht die Schafe auf die Weide zu treiben, brauchen nicht zu frieren, sind vornehme Leute'. — V. 2. Gl. ‚noch auch brauchen sie herumzulaufen mit dem Esel, sondern können zu Hause bleiben'.

Str. 8. V. 1. Gl. ‚sie braten sich in den Pfannen *dura* u. dgl.' — V. 2. *lussegīje*: Gl. ‚*essegīje miṭl eṣṣag*'. — *liṣṣbār*: Gl. ‚kalter Wind; *bard* und *ṭelǧ*'.

No. 16.

Chamīs.

redde: 1) '*ainik kema* '*ain* '*alī*[2]) *mṭāra* — 2) *gharīm eliḥbāra* — 3) *uchaddik kema bareg ješka*' *īsāra*[3])

Str. 1: 1) '*ainik kema* '*ain farcha tarabbat* — 2) *tirzi in šebbet* — 3) *edwāje* '*alē ḥarf kāghid inkebbet*

Str. 2: 1) '*ainik kema* '*ain ǧālirrimāl* — 2) *ghaṭīṭik inhāl* — 3) *rkaijib warad fōg* '*ain elghazāl* — 4) *karmūdha fōg* '*āṭ iǧǧmāl* — 5) *iżżābeḥ uṣāra* — 6) *muchazzab* '*alē lōn* '*išb iššigāra*

Str. 3: 1) '*ainik kema* '*ain rīm issened* — 2) *ghaṭīṭik in hedd* — 3) *ḥaǧna* '*alē ṭarf birde riged* — 4) *iḏrā*'*ak šeka*' *sēf maṣrī ǧbid* — 5) *dugūgat naṣāra* — 6) *saḥbō weled jōm sūg elichsāra*

Str. 4: 1) '*ainik kema* '*ain rīm ilgerārī* — 2) *ušāmik ichḍērī* — 3) *fāris irkíb fōg gebbaḥmārī* — 4) *żrab biṭṭuwīle usell ilghadjāri* — 5) *kemmal afchāra* — 6) *ṭāni żrib sāṭa* '*aṣṣdāra*

Str. 5: 1) '*ainik kema* '*ain farcha taǧellet* — 2) *in gebbil ta*'*allet* — 3) *uṭāni arā*'*at gatīleheddellet* — 4) *uchdūdik ifuānīs merkeb inḥallet* — 5) *bātau summāra* — 6) *halhā waḥau kesrhā wilchsāra*

Str. 6: 1) '*ainik kema* '*ain farcha da*'*auhā* — 2) *mnēn naggalauhā* — 3) *ṭāni ba*'*d ǧiljit kammamauhā* — 4) *uchaddik kema nār żalma żūwauhā* — 5) [fehlt] — 6) *šika*' *tiḥt barnūs dāra bdāra*

---

1) *ṣāb* auch vom ‚Belegen' der Sklavinnen, z. B. in Abū Šuǧā's so oft gedrucktem und bearbeitetem Compendium.

2) Var. '*ālī* 3) 'Abd. *anwāra*

Str. 7: 1) [fehlt] — 2) *rkaïjib ghazaule* — 3) *ǧābau ǧmāle ulagḥa ušaule* — 4) *usīde izṛíb mījt magaṭṭraule* — 5) *gezzan iṣṣghāra* — 6) *bnāt innsā lemmhim fōg ṭāra*

Str. 8: 1) *ʿainik kema ʿain rīm ilḥaṭīje* — 2) [fehlt] — 3) *chaddik mnelchirz lā ban ẓaije* — 4) [fehlt] — 5) *gmar fi ḥdāra* — 6) [fehlt]

Dazu *gh* 27. 28.

Faraǧ.

a. Meine Niederschrift.

redde: 1) *ʿainik kamā ʿain ʿālī meṭāra* — 2) *gharīm eliḥbāra* — 3) *zōlik kamā bai rāgi ḥṣāna*

Str. 1: 1) *ʿainik bilā kuḥl saude kebīre* — 2) *utiḏhib eššīre* — 3) *utirzi regīg elgharaḍ fi ḍemīre* — 4) *uchadnī hawāk*[1]) *biḥẓāmin*[2]) *merīre* — 5) *umālī dbāra* — 6) *ghair dāmehtī*[3]) *jōm*[4]) *sāʿat efkāra*

Str. 2: 1) *ʿainik kamā ʿain rīm issenéd* — 2) *ghaṭīṭik in hedd* — 3) *uburda ʿala wādi ǧāil rgéd* — 4) *ḏrāʿik kamā sēf maṣrī ǧbid* — 5) *ǧbid min jesāra* — 6) *jōm sūg elūlād jōm sūg elichsāra*

Str. 3: 1) *zōlik kemā zōl rīm esseḥālī* — 2) *chalīget elbārī* — 3) *ḏiheb salṭana bēn bāji' ušārī* — 4) [fehlt] — 5) *ušālen chabāra* — 6) *tiǧāra ǧen jšūfū elwaṣfe di min blād en naṣāra*

Str. 4[5]): 1) *ʿainik kamā ʿain rīm elughrūd* — 2) *ghaṭītik ṭahag mnēn fāteliḥdūd* — 3) *uhīj miḥzemillī nāḍan* [*binūd*][6]) — 4) *jgeddiḥ wrā elchēl jōm elmaghāra*

Dazu *gh* 106.

b. Niederschrift Ṣāliḥs.

(الردّه) 1) عِينِكْ كَمَا عِيْنْ عَلِى مِطَارِهْ — 2) غَرِيمِ لِحْبَارِهْ — 3) وِزُولِكْ كِمَا بَىْ رَاقِى احْصَارِهْ

(أ) 1) عِينِكْ بِلَا كُحْلْ سُودِهْ كِبِيرِهْ — 2) وِتِدْهِبْ الشِّيرِهْ — 3) وِتِرْزِ رِقِيقِ الْغَرَضْ فِى ضَمِيرَ — 4) خَدَانِي هَوَ أَبُو احْزَامْ مِرِيرِهْ — 5) وِمَا لِى دِبَارِهْ — 6) غِيرْ دَامِعْتِى سَاعِتْ أَفْكَارِهْ

1) Var. *hawāh* 2) [2]*chaḍānī hawā bū ḥezāmin* 3) [2]*dameḥtī* 4) [2]om 5) Nur in [2] 6) Aus Ṣāliḥs Niederschrift ergänzt.

(٢) 1) عِينِكْ كَمَا عِينْ رِيمِ السَّنَدْ — 2) غَتِيتِكْ انْهَدْ —
3) وِبْرِدِى عَلَى وَادِى جَايِلْ رَقَدْ — 4) اذْرَاعِكْ كِمَا سِيفْ
مَصْرِى جِبِدْ — 5) [جبد] مِنْ يِسَارِهْ — 6) مِنْ قُولَتْ وِلَدْ
يُومْ سُوقِ خْمَسَارِهْ

(٣) 1) عِينِكْ كَمَا عِينْ رِيمِ السَّحَالِى — 2) خَلِيقْتِ الْبَارِى —
3) دَهَبْ سَالْطَنَا بِينْ بَايِعْ وِشَارِى — 4) [fehlt] — 5) شَالَتْ
خَبَارِهْ — 6) تِجَّارِهْ جَنْ مِنِ ابْلَادِ النَّصَارَ

(٤) 1) عِينِكْ كِمَا [عين] رِيمِ لْغْرُودْ — 2) [fehlt] — 3) غَتِيتِكْ
طَهَقْ نِينْ فَاتِ لْحْدُودْ — 4) وِهِى مِحْزِمِلِّى نَاضَا بِنُودْ —
5) [fehlt] — 6) بِقَدِّحْ وِرَى لْخِيلْ يُومِ الْمْغَارِهْ

Dazu *gh* 106.

'Abdel'azīz.

redde: 1) *'ainik kemā 'ain 'ālī meṭāra* — 2) *uwağhik jaḍwī kēf*[1]) *elgemāra*

Str. 1: 1) *'ainik kemā 'ēn 'ālī lifğūğ* — 2) *wiḥzāmik jrūğ* — 3) *usāsik inhedd* — 4) *ragad wistemedd* — 5) *tegūl ghaljūn uğāj miníbharī* — 6) *ūwāsiq baḍāji' uraijsē uléd* — 7) *miniblādinnaṣāra*

Str. 2: 1) *'ainik bela kuḥl sōda negīje* etc.

Ms. 'Abdel'azīz S. 12.

(الردّه) 1) عنك كما عن على مترا — 2) وجهك يضوى شبه القمراه

(ا) 1) عنك كما عن على لفجوج — 2) وحزمك يارج —
3) وسسك انهد — 4) رقد وستمد — 5) انقل غلون جى
من بحرى — 6) وسق بضع وريس ولاد من بلاد النصره

(٢) 1) عنك بلا كحل سوده نقى — 2) وفك (?) كما نخل فى
حطيه — 3) وفك عمره لميوجع جاره

1) Var. *šibh*

Das ist wohl das bekannteste aller Lieder des *elbarr elgharbī*[1]). Wo ich auch hinkam, wurde mir erklärt, man kenne es, und begann ich, es zu recitieren, so fand sich schnell jemand, die Rede aufzunehmen. So schrieb ich im Zeltlager des 19./20. 10.: ‚Alle kennen natürlich die *meğrūdi*: *'ainik kemā 'ain 'ālī meṭāra*; die Stelle *zōlik kemā zōl rīm essahālī* sagt Muğāwir richtig: *rīm eṣṣaḥārī*'. Ich nahm später nicht Gelegenheit, mir das ganze Gedicht von Muğāwir vorsagen zu lassen. Ebensowenig ließ ich 'Uṯmān das Lied aufsagen, legte aber seine Angabe fest: ‚diese *meğrūdi* ist am bekanntesten'. Die von Farağ gegebene Version ist viel dürftiger als die des Chamīs; die des 'Abdel'azīz hat insofern einiges Interesse, als sie mit den Worten eingeleitet wurde: ‚Zwischen den Liedern der *aulād 'alī* und denen der *nğíme* herrscht Unterschied, die meisten sind ganz verschieden; die Redaktion des *'ainik* ist bei den *nğíme* so:' folgt die oben mitgeteilte *redde* und Str. 1; dann notierte ich: ‚das ist ein *bēt*, an dessen Ende *'ainik kemā 'ain* u. s. w. gesungen wird, dann geht es weiter: *'ainik bela kuḥl sōda negīje* etc. [s. oben Str. 2]. Die *redde* hat bei ihnen keinen besonderen Namen'. 'Abdalla I bezeichnete das Lied als *mešhūr*.

Chamīs *redde*. 1) Dein Auge ist wie das Auge des [Falken], dessen Flug hoch ist — 2) Des Feindes der Trappe — 3) Und deine Wange ist wie ein Blitz, der von links her aufleuchtet. — V. 1 und 2 auch in Farağ *redde*. — V. 1. In der Niederschrift nach Chamīs wechseln *'alī* und *'ālī*; im Text *'alimṭāra*, Gl.: ‚*'ālimṭāra* d. i. *ṣagr bīṭīr 'ālī*'; von Farağ hörte ich *'ālī*, Ṣāliḥ schrieb aber عالي und blieb dabei, unterstützt von Farağ, gegen meine Einwendungen; *'ālī* spricht uns mehr an, hat auch die Analogie der Quantität des entsprechenden Wortes in den Strophen für sich. Chamīs schloss hier folgende Mitteilung über die Falkenjagd an: ‚Man jagt mit dem *bāz* und dem *ṣagr*; zwischen beiden ist aber ein grosser Unterschied: *ilbāz ašhab urāso abjaḍ*[2]) *uriğlēhe kbār wiṣṣagr elkbīr aḥmar wiṣṣagr eṣṣghīr azrag uriğlēhe lōn eḏḏeheb wilbāz mā bjigtul ghēr ṭēr wāḥid wilbāz errāğil jšīle 'alē kitfo waṣṣagr tšīlo 'al'īd*'. — V. 2. *gharīm eliḥbāra* Gl.: *'adū eliḥbāra*; die Trappe wird mit Vorliebe mit dem *ṣagr* gejagt. — V. 3. Das *īsāra* ist nicht ganz leicht zu konstruieren und deshalb wohl hatte 'Abdalla I dafür *anwāra*. Gl. ‚*īsāra* links; das *ghēm* ist nämlich dem in unserem Lande Wohnenden links'; Standard-Richtung ist dem Beduinen auch heut noch der Osten, so hat er in der Libyschen Wüste das Meer zur Linken und von

---

1) In den Amtsstuben und Schulbüchern wie auf Karten mit arabischer Legende heisst die Libysche Wüste vornehm *ṣaḥrā' lībijā*; die Beduinen wissen natürlich nichts davon, sie kennen nur *elbarr elgharbī* und *elbarr eššargī*, ‚das westliche Land' und ‚das östliche Land'.

2) *rās* ist also bei den Beduinen nicht feminini gen. wie in Kairo (Spitta § 65 b).

dort her kommen Wolken und Blitz. Sprachlich lässt sich zu diesem Sinne nur gelangen, indem man erklärt: ‚es glänzt die Seite von ihm, die (dem Schauenden) links ist'.

Chamīs Str. 1. 1) Dein Auge ist wie das Auge eines Falkenweibchens, das dressiert ist — 2) Das zu Tode bringt, wenn es erspäht — 3) Ein Tintenfass, das auf den Rand eines Blattes verschüttet ist — . . . . — Die Strophe ist unvollständig. — V. 1. Gl. ‚Mit *farcha* ist das Falkenweibchen gemeint, ihm ruft man, wenn es zurückkommen soll: *wukḥa* [mit pfeifendem, sehr hohem *wuk*]; das Weibchen ist viel zahmer, zutraulicher als das Männchen, besser zum Jagen; auch der Hase wird mit dem *ṣagr* gejagt; sein [1]) Fleisch ist *ḥalāl* [2]), nur die Häsin, die das *ḥaiḍ* hat, darf nicht gegessen werden. — V. 2. *tirzi* wurde erklärt durch *tmauwit*, *šebbet* durch *bahhatit*. Das *šebbet* ist wahrscheinlich eine Verstümmlung von *šabaḥat* oder von mir dafür verhört, wenn nicht Chamīs' Erklärung zu verwerfen und an das bekannte شَبَّ zu denken ist: wenn es ausgewachsen ist.

Chamīs Str. 2. 1) Dein Auge ist wie das Auge der [Gazelle], die in den Sandgegenden [3]) schweift — 2) Dein dichtes Haar wallt herab — 3) [Es ist wie] eine Kamelherde, die zur Quelle *'ain elghazāl* herabgestiegen ist — 4) Ihre Sänfte auf dem stattlichen Kamelhengst — 5) Deren Gerüst knarrt — 6) Gefärbt nach der Farbe des *šigāra*-Krautes. — V. 1. *ǧālirrimāl*: Gl. *ǧǧūl firrimāl*; gemeint ist das *ghazāl* oder das *rīm*; *rīm* ist grösser als *ghazāl*; *rīm* ist weiss, *arjal* [4]) ist *ašhab*, *ghazāl* ist *aḥmar*; *rīm* hat zwei cigarettendicke schwarze Wangenstreifen, die von den Hörnern bis zu den Zähnen reichen'. — V. 2. *ghaṭīṭik*: Gl. *ša'rik elghaṭīṭ*. — *inhāl*: Gl. *nezel*'. Zaghlūl: انهال بمعنى الكثرة والحركة تراكم يقال انهال الشيء على بعضه يعنى تراكم على بعضه مع حركة. — V. 3. *rkaijib*: Gl. ‚man spricht von einem *'aṣat* [unsicher] *rkaijib* d. i. einer Kamelherde von 200 Stück; eine solche hat sechs Mann zur Bedienung durchaus nötig; namentlich wenn die *nāga* werfen will; dann wird sie hingelegt; einer setzt sich auf ihren Kopf, einer auf das *kitf*, einer auf den Bauch; die drei andern

---

1) *laḥmhā*, denn *arnab* wird als fem. gebraucht.

2) So ausdrücklich auch Nawawi, *minhāǧ* 3, 312.

3) Damit ist unzweifelhaft die südlich der 20—30 Kilometer breiten Kulturzone am Meere sich erhebende Sand- und Steinregion, das *bisāṭ*, gemeint.

4) Doch wohl zu אַיָּל, أَيِّل zu stellen.

helfen dem Jungen heraus, indem sie es ziehen und dabei sagen: *jamṭalli' ezzōr mizzōr sālim*, ‚o du, der du das Kamel vom Kamel gesund herauskommen lässt!' *zōr* für Kamel ist ein pars pro toto-Ausdruck; denn *zōr* [زَوْر] ist ein runder, tellerartiger Auswuchs auf der Brust des Kamels in der Mitte[1]). Während das Junge herauskommt, rufen die sechs Männer: *urr urr urr*, das erleichtert dem Tiere das Gebärgeschäft; im selben Augenblicke auch tritt die Milch[2]) in das Euter; die *nāga* braucht 12 Monate und 5—7 Tage zum Austragen; der Hengst ist drei Stunden auf ihr; sie fängt *tilgaḥ* mit einem Male, ausser wenn sie überhaupt *'āgir* ist; eine *rkaijib* hat zwei Hengste; ein *faḥl* kann höchstens hundert *nāga* decken, mehr taugt nicht'. — *fōg* scheint hier gar nicht an seiner Stelle, denn *warad* ist *muta'addī*; ist es richtig, so kann nur erklärt werden: die oberhalb der Quelle *'a. elgh.* zur Tränke (an dieser Quelle) hinabsteigt'. — *'ain elghazāl*: Gl. ‚diese Quelle ist sehr berühmt: sie ist nur *medd riǧlēn*, zwei Schritte, vom Meere entfernt, und wenn das Meer bewegt ist, bedecken sie die Wellen; da muss man aufpassen und schöpfen in dem Augenblicke, wo die Wellen gerade zurückgehen[3]); diese Quelle liegt zwischen *el'amaijid*, d. i. dem Leuchtturme [*fanār*] und *būṣīr* in der Mitte; zu ihr kommen die Tiere, auch die Kamele werden zu ihr getrieben; die Kamele trinken am Morgen und am Abend, jedes Mal in zwei Absätzen, der zweite Absatz heisst noch heut عَلّ: man sagt *je'ill elba'īr*; zwölf Tage hält das Kamel, vier Tage halten die Schafe *ghalem* aus, ohne zu saufen, doch nur wenn sie im *rebī'* sind und weiden; die Hirten haben dann ihre *zūwāde* mit und trinken die Milch der Tiere. Das Gefäss, aus dem die Kamele saufen, ist *haudeǧ*[4]), das in der Bedeutung ‚Frauensänfte' hier ganz unbekannt

1) Das wird immer das *aṣl* gewesen sein, wenn auch die WBB. nichts davon zu wissen scheinen; in der Geschichte von den beiden *zaur* TA. 3, 245 med. (in etwas anderer Fassung MM. 1, 897 b) wird man die gezwungenen Erklärungen nicht nötig haben; زورانا ist einfach: ‚unsere beiden Kamele', wie ja auch TA. 3, 246_{16} angegeben ist: الزور البعير الصلب.

2) In der Wüste durchaus *ḥalīb*, wie in Syrien, nicht das städtische *leben*, das ‚saure Milch' ist; Chamīs bemerkt: *‚ḥalīb, leben, zibde* und Käse werden nicht verkauft'.

3) Es ist nicht recht klar, wie man sich das denken soll; vielleicht ist gemeint, man solle die ganze Zeit, wo der Brunnen bei ruhiger See völlig frei liegt, gut ausnutzen.

4) Nichts weiss anzufangen Dozy mit dem *haudaǧ* Maqq. 2, 21, 7: تعلّق بحبل الهودج يَعْقِلُ المركب. Der Mann hatte Schlimmes vor; er wollte wohl das Schiff anbohren und hing sich daher an das Tau des Schöpfeimers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=75

ist; dafür ist ausschliesslich *karmūd* im Gebrauch'. — V. 4. *karmūdha*: Gl. ‚*karmūd elbitt*'. Der Übergang von der zweiten Person (*'ainik*) zur dritten hat in der alten Sprache zahlreiche Analogieen und wird in den *ma'ānī*-Büchern unter dem Namen *iltifāt* behandelt, s. z. B. Attaftazānī, *muchtaṣar almaʿānī* ed. Const. 1290 S. 57 ff., wo als Beispiel dafür Qur'ān 10, 23 اذا كنتم فى الفلك وجرين بهم angeführt wird. — *'āṭ iǧǧmāl*: Gl. ‚das ist der Kamelhengst in seinen besten Jahren *fī 'izzo*, d. h. 10 Jahre oder so alt'; hier liegt eine vorzügliche Bestätigung des von Dozy s. vv. عتو und عطو Ausgeführten vor; er sieht nämlich mit vollem Recht in dem تعاطى für ‚eitel, stolz, anmassend sein' des lateinisch-arabischen Glossars Ms. Leiden No. 231[1]) und des *Vocabulista* eine andere Schreibung von تعاتى, das ja vortrefflich passt (aus der neueren Sprache hat Dozy nach Bocthor كلام عُتُوّ *style quindé*); diese Schreibung lehnt sich jedenfalls an die Vulgäraussprache an, und dieser begegnen wir wieder in unserem *'āṭ*, das unzweifelhaft gleich عات ist, denn dieses ist ‚frech, stolz, stattlich'. — V. 5. *iẓẓābeḥ uṣāra*: Gl. ‚das *rbāṭ elkarmūd* macht *rinn rinn* oder *zīg zīg*'; *uṣāra* erklärt Chamīs gradezu als *ǧaras*, Glocke. *iẓẓābeḥ* von dem guten ضبح, das einen heisern Laut des Pferdes bezeichnet; Zaghlūl kennt als vulgär nur *maḍbūḥ*: *in kān eṣṣaut mughaiǧaran 'alā hawā meṭelan juqāl lahu maḍbūḥ*, aber nur diese Form werde gebraucht. Ist *uṣāra* richtig wiedergegeben, so ist weder an *rbāṭ* noch *ǧaras* zu denken, sondern إصار ‚Zeltpflock' darin zu sehen; gemeint sind dann die Stäbe, aus denen das *karmūd* zusammengesetzt ist, die bei der Bewegung des Kamels knarren. — V. 6. *iššgāra*: Gl. ‚Blumen mit gutem Geruch'. *šigāra* ist ein Wüstenkraut, das auch sonst oft genannt wird; s. z. B. hier 47, 5. 80, 3, 3.

Chamīs Str. 3 = Faraǧ Str. 2. 1) Dein Auge ist wie das Auge der Gazelle des Sened — 2) Dein dichtes Haar wallt hernieder — 3) Wie das *ḥaǧna*-Rohr, das am Rande des Wassers sich neigt — 4) Dein Arm glänzt wie ein ägyptisches Schwert, das gezogen ist — 5) Arbeit von Christen — 6) Es zogs ein Knabe am Tage, wo man den Markt des Verlustes abhielt. — V. 1. *rīm*:

1) Es wird gegenwärtig von Seybold zur Herausgabe vorbereitet.

Gl. ‚eine sehr beliebte Speise des *rīm* ist das *debbāḥ*, eine Knolle, ähnlich der Kartoffel, die etwa eine Spanne *šibr* unter der Erde steckt; der obere Teil, die Blätter, heisst *bezzūn*, die Blüte *nūwār bezzūn* oder *zōza*; das *rīm* scharrt sich die Knolle aus der Erde'; zu *debbāḥ* ist vielleicht دبح *barbe-de-boue, scorsonère* (Dozy nach Bocthor) und دبّح الكمأة (von dem Pilz, der den Boden hebt, um herauszukommen) heranzuziehen. — *essened*: Gl. ‚eigentlich *ḥaǧǧāǧ*[1]) *essened*, eine weit entfernte Berggegend'; *essened*, eig. ‚Lehne', ist hier als Name zu betrachten. — V. 3. *ḥaǧna*: Gl. ‚*ḥaǧna* gleich *būṣ* d. i. *qaṣab mtā' izzammāra*; die *ḥaǧna* senkt sich mit ihren Zweigen zum Wasser, lässt sie zu ihm herabhängen'. Zaghlūl: الحَجْنة من الحشايش التى تطلع فى الزرع ضارّة به وتنقّى واحيانًا تنبت وحدها; die *ḥaǧna* ist *'ala šikl elbūṣ*, aber kleiner als das *būṣ*; die *ḥaǧna* ist von der *faṣīle*, Familie, des *qaṣab*, aber nicht von demselben *ṣanf*, Gattung'. Zu *ḥaǧna*, das hier eine besondere Pflanze darstellt, vergleiche das الحَجَنة خوصة الثمام ‚*ḥaǧana* ist das Blatt (der Halm) des *ṭumām*'; es ist vielleicht dialektisch geradezu an Stelle von *ṭumām* getreten[2]). — *ṭarf* für *ṭaraf*; s. ZDMG. 51, 179 und n. 2. — *birde*: Gl. ‚*moiji*, *maǧra moi*'; wohl mit بَرْدِىّ zusammenzustellen. — *riged*: Gl. ‚*nām*, mit dem es promiscue gebraucht wird; hier gleich *maijal*'. — V. 3 bei Farağ: Wie Rohr, das am eilenden Wadi sich neigt. Was Farağ aus seinem *uburda 'ala wādī ǧāil rged* gemacht hat, ist ein köstliches Bei-

1) So schrieb ich dieses Wort, das sowohl in den Original-WBB. als bei Dozy zu fehlen scheint, nach Chamīs nieder. Auf der Wüstenreise hörte ich es jeden Augenblick, denn oft gingen wir auf einem *ḥaǧǧāǧ* oder sahen einen. *ḥaǧǧāǧ* ist ‚Düne', ein 5—20 Meter über die Ebene sich erhebender, meist nur einen Kilometer oder weniger breiter Höhenzug. Auch in Muğāwirs Munde klang mir das Wort zuerst wie *ḥaǧǧāǧ*, doch wurde ich später schwankend, und mit Elmutmauwaḥ, dem Beduinen aus *barga*, mit dem ich am 27. Oktober 1897 in Alexandrien arbeitete, stellte ich fest, dass es *ḥaǧāǧ*, nicht *ḥaǧǧāǧ* heisse; Dimin. *ḥiǧaijiǧ*. Die Bezeichnungen für Bodenerhebungen sind sehr mannigfaltig; Almutmauwaḥ bemerkte: *‚el'alem el'ulwe el'ālje tiṭla' muš mumtedde, elḥaǧāǧ mumtedd*; *elgāra* [dazu notiert: die Aussprache *garje* ist nur bei den *'arab marjūṭ* dafür üblich, die *mghārbi* sagen durchaus *gāra*] ist wie *el'alem*; *elkidwa* ist *ǧaneb bīr*; *ettarbeze hēk* [Zeichen mit der Hand], steigt leicht auf, nicht ausgedehnt, *kēf ettelle*'.

2) Der Pflanzenname *ḥaǧna* wird auch in *elḥöǧne* stecken, Name einer Ortschaft am Chābūr nicht weit von der Mündung in den Euphrat (s. Karte zu Oppenheims Reisewerk).

spiel, wohin selbst einfache Araber gelangen, wenn sie anfangen zu spintisieren; er erklärte: *burda* ist *drā'ha*; *wādi ǧāil* ist ein stürmendes, stürmisches, alles mit sich führendes Thal; gemeint ist ihr Herz: ihr Arm ruht auf ihrem Herzen, sie hat beim Einschlafen den Arm so [hierbei Geste] über ihre Brust gelegt'; beim wiederholten Durchnehmen blieb Farağ bei dieser Erklärung und fügte noch hinzu: *wādī ǧāil elgalb jwaddī ūjǧīb*; ihr Arm liegt auf einem *wādī jǧūl jǧīb kull šē*; das ist ein *kelām ghawīṭ*. — V. 4. Das kräftige *šeka'* bei Chamīs (dein Arm ist das Glänzen eines Schwertes) ist bei Farağ zu *kamā* verwässert. — *ǧbid*: Gl. ‚*ǧabad* gleich *sell* vom Schwerte'. Zaghlūl: ‚جبد بمعنى جذب'. — V. 5. *dugūgat naṣāra*: Gl. ‚*šughl frenǧ*'. Sonst sind in Ägypten *naṣāra* gewöhnlich die orientalischen Christen, besonders die christlichen Syrer. Zaghlūl bemerkt, *daqq* sei das gewöhnliche Wort für das Herstellen von Metallarbeiten; so sage man *aduqq nebājil* d. h. *asāwir*, Armspangen. Dieses *nebājil* ist nicht uninteressant als Beleg für das نبائل des Leidener Glossars (L), zu welchem Dozy nur Godards Buch über Marocco 1, 18 anziehen konnte. — Farağ: ‚das gezogen wurde von seiner (des Ziehenden) linken Seite'. — V. 6: *sūg elichsāra*: Gl. ‚*sūg el'arka*', Markt der Schlacht. — Farağ: am Tage des Marktes der Burschen, des Marktes des Verlustes'.

Chamīs Str. 4. 1) Dein Auge ist wie das Auge der Gazelle, die . . . . . — 2) Deine Tättowierung ist dunkel — 3) Wie ein Reiter, der auf einem gestutzten Fuchs reitet — 4) Der mit der Flinte schiesst und das Messer zieht — 5) Der vollen Ruhm erntet — 6) Dann wieder selbst getroffen wurde mitten in die Brust. — V. 1. *rīm ilgerārī*: Gl. ‚*graijib 'annās*'; es ist nicht klar, was diese Bezeichnung des *rīm* bedeutet. — V. 2. Bei *ušāmik* wird nicht notwendig an اوشام zu denken sein; vgl. *uléd* und selbst *ulād* als Aussprache von ولد; so wird hier وشّمك anzunehmen sein, zu dem auch das masc. *ichḍērī* besser passt. — *ichḍērī*: Gl. ‚*achḍar*'; خُضَيْرِيّ belegt bei Dozy I, 378 b. Die Tättowierung wird hier natürlich nicht ‚grünlich' genannt, denn sie ist blau; wie in *achḍar* so oft, ist auch hier der Specialbegriff verloren gegangen und die Bedeutung hat sich zu einem allgemeinen ‚dunkel' verflüchtigt. — *gebbaḥmārī*: Gl. ‚*gebba* gleich *magbūba*, *dēlha ma'mūl nūwāra*, *magbūba zēj ezzahra bilmūs*'; mit dem Messer gestutzt. Bekannt ist das أَقَبّ fem. قَبّاء pl. قُبّ bei altarabischen Dichtern als Beiwort der Pferde: ‚mit dünnem Bauch'; wenn Chamīs erklärt: ‚mit gestutztem Schwanz', so ist das vielleicht eine selbständig aus

dem Grundbegriff des Verbums قَبّ abgeleitete Bedeutung, und der Dichter hat nicht hieran, sondern an dasselbe wie die Alten gedacht; möglich auch, dass das Wort aus alter Zeit überkommen ist und jeder es sich so gut zurechtlegt, wie er kann. Wegen *ḥmārī* (für *ḥmērī*; vgl. *ichḍērī* in V. 2) wird an das masc. اقبّ zu denken sein, dessen Verkürzung zu *gabb* nichts Auffälliges hat; das *a* in *gabbaḥmārī* ist dann zu *ḥmārī* zu ziehen und als Vorschlag zu betrachten (cf. *ichḍērī*). — V. 4. *biṭṭuwīle*: Gl. ‚*bilbindga*'. — *ilghadjāri*: Gl. ‚*ṭabanǧa*'. In Syrien ist *ghaddāra* ‚Revolver'. Zaghlūl: ‚الغدّارة السكينة الكبيرة'. Auch hier wird *ghaddjāri* zu lesen sein. — V. 6. Die Übersetzung ist unsicher. Chamīs erklärte nur *'aṣṣdāra* durch *'aṣṣadr*; vielleicht ist *'aṣṣdāra* mit dem *ṣedāra* صدارًا Stumme, *Trip. Bed.-L.* 139 zusammenzustellen, nur macht hier das *a* am Ende Schwierigkeit. — Mit *sāṭa* (*ṣāta*?) weiss ich nichts anzufangen; am ehesten denkt man an *ṣāta* gleich *ṣābta* ‚sie (wir: ‚es') traf ihn'. *sāṭa* ginge allenfalls als Verkürzung von — oder verhört für — *ūsāṭa* (*usāṭa*) ‚seine Mitte'.

Chamīs Str. 5. 1) Dein Auge ist wie das Auge eines Falkenweibchens, dem man die Kappe abgenommen hat — 2) Hat es die Richtung genommen, so steigt es hoch — 3) Wieder, hat es seine Beute erspäht, so stürzt es sich auf sie herab — 4) Und deine Wangen sind Laternen eines Schiffes, das in See gestochen ist — 5) die Mannschaft bleibt wach — 6) die Leute fürchten Schiffbruch und Verlust. — V. 1. *taǧellet*: Gl. ‚*ǧellauha 'āizīn jsībūha 'aṭṭēr*'[1]). — V. 2. In *gebbil* ist das Masculinum auffällig; man erwartet *gebbilet*; *gebbil* eig. ‚nach Süden ziehen' von *gible*. — *ta'allet*: Gl. ‚*rāḥat fōg*'. — V. 3. *rā'at*: Gl. ‚*šāfat*'. Der Text ist in Unordnung; lies ‚*tāni irrā'at*' für ‚*in rā'at*'? — *gatīlehaddellet*: Gl. ‚*elgatīle eṣṣēd — iddellet ja'ni nizilit 'alēhe*'; hier ist also an *iddallā* = تَدَلّى gedacht; passen würde auch *dallat* von دَلّى s. Dozy s. v. — V. 4. *inḥallet*: Gl. ‚*mešet sāfarat*'. — V. 5. Gl. ‚die Leute des Schiffes fürchten sich beim hohen Seegang, müssen immerwährend aufpassen, dass alles in Ordnung ist, daher schlafen sie nicht, sondern sind *summāra* d. h. *sāmirīn, muš mithennīn*'[2]). — V. 6. *waḥau*: Gl. ‚*chāfau*'.

1) جلّى البازى bei Lane; vgl. auch *ǧiljit* Str. 6 V. 3.

2) Die Anknüpfung der Beschwerden der Schiffer ist recht lose, doch das ist ganz im Geiste der altarabischen Poesie, die mit erstaunlicher Sorglosigkeit von einem Gegenstande zum andern springt; vgl. das bei Mehren, *Rhetorik* S. 145 im Anschluss an das Kapitel vom *tachalluṣ* Gesagte.

Chamīs Str. 6. 1) Dein Auge ist wie das Auge eines Falkenweibchens, für das man Gott angefleht hat — 2) Sobald man es importiert hat — 3) Nachdem man es hat fliegen lassen, hat man es wieder bekappt — 4) Und deine Wange ist wie ein Feuer in Finsternis, das man angezündet hat — 6) Ein Glanz unter einem Burnus mit seinen zahlreichen Kreisen. — V. 1. *da'auhā* blieb leider unerklärt; ich übersetze *da'aulā* دعوا لها, das passender scheint: Segenswünsche und Verwünschungen aussprechen ist ein häufiger Begriff; gerade der Jagdfalke bildet Gegenstand zahlreicher An- und Ausrufungen (s. unten zu No. 70—75); *da'auhā* würde sich, mit Rücksicht auf das folgende, auch fassen lassen als: ‚das man verlangt, bestellt hat'. — V. 2. *neggelauhā*: Gl. *‚ǧābauha min blād ila blād*, der *ṣagr* kommt sogar vom Lande der Franken'. Der letzten Angabe liegt natürlich nichts Thatsächliches zu Grunde, es ist nur ein Beweis, wie alles Beste als fränkischen Ursprungs betrachtet wird; dass sich die Vorstellung des *tangīl* hier einstellte, ist charakteristisch für den weit ausgedehnten Handel, der mit Jagdfalken getrieben wird: gute Tiere dieser Art lässt man weit herkommen. — V. 3. *kammamauhā*: Gl. ‚weil sie für das Tier fürchten, dass die Leute es beäugen *jchāfu 'alēha innās j'īnūha'*. — V. 4. *ẓūwauhā*: Gl. *‚walla'ūhā'*. — V. 5, der ausgefallen, muss etwa gelautet haben: *uwaǧhik gamāra* ‚und dein Gesicht ist ein Mond'; denn der *barnūs* wird von den Frauen wie ein Capuchon getragen. — V. 6. Der *barnūs* der Libyschen Wüste besteht aus zwei viereckigen Stücken von grobem weissem Wollstoff von 25 × 80 bis 35 × 140 cm, die an einer Längs- und an einer Schmalseite aneinandergenäht werden; beide Flügel werden aussen oben mit Wollfäden bestickt, die mannigfaltige Ornamente bilden; sehr beliebt sind Kreise aus roten, grünen oder blauen Wollfäden, die mit Radien ausgefüllt sind; die Stickerei ist meist sehr roh; die ich in Alexandrien im *sūg elmaghārbe*, dem Mittelpunkt des Handels mit Erzeugnissen der Wüste und Importartikeln aus Tunis für die Wüste, sah, sollten 25—60 Piaster (5—12 Mark) kosten. Dass ein frisches Gesicht unter solchem *barnūs* sehr gut aussieht, beobachtete ich bei Beduinenmädchen, denen wir in der Steppe begegneten. — *dāra bdāra*: Gl. ‚wie auf dem *barnūs* Kreise von verschiedener Farbe gestickt sind'; es scheint, dass diese Erklärung eine Vergleichung des unter dem *barnūs* glänzenden Gesichtes mit den aufgestickten Kreisen annimmt. Bei beiden *dāra* ist wohl an *dāra* = *dā'ira*, nicht an *dār* mit Suffix zu denken.

Chamīs Str. 7 entzieht sich der Übersetzung, da der Komm. ungenügend war. V. 1 nannte wahrscheinlich das Haar des Mädchens; denn dieses wird gern mit einer Kamelherde verglichen, s. oben Str. 2 V. 3. — V. 2. 3. Gl. ‚man machte einen Überfall auf die Herde und erbeutete männliche Kamele und trächtige und säugende weibliche; *šaule* d. h. *illi ibnha jirḍaḥ fiha*. — V. 4. *sīde*: Gl. *‚ṣaḥbo'*. — *mījt*: so hörte ich deutlich für *māt*, das später an Stelle

von *mījt* gesprochen wurde; bei dem ersten Diktieren kommts eben ganz spontan raus! — *magaṭṭraule*: Gl. ‚man tröpfelte ihm Wasser ein; es ist Gewohnheit, dem Sterbenden etwas Zuckerwasser einzuflössen, er muss *raijān* ‚getränkt' sein, nicht durstig darf der Mensch ins Jenseits gehen'. Wieder (cf. oben zu Str. 3 V. 3) ein Beispiel, wie unglücklich die Araber nicht selten im Erklären ganz einfacher Sätze sind[1]), denn Zaghlūl wird recht haben, wenn er قطّر durch وفّر erklärt: man sparte ihn nicht, man beschoss ihn mit vielen Kugeln, nicht bloss mit einer. — V. 5. *gezzan iṣṣghāra*: nicht klar ist, ob das *n* zum Stamm gehört, doch scheint es so; denn Chamīs erklärte, *guzūn* sei gleich *jetīm* ‚Weise'. — V. 6. Zu *ṭāra* macht Chamīs einen langen Exkurs; er diktiert ein Klagelied, wie es die Frauen um den Verstorbenen zum *ṭār* (*ṭāra*) singen (s. No. 17). Der Sinn des Verses ist nicht klar. Was ist Subjekt zu *lemmhim*? oder ist *lemm* Nomen: ‚ihre Versammlung (fand statt)'? Auch das *fōg* scheint hier nicht an seinem Platze.

Chamīs Str. 8 entzieht sich der Übersetzung, weil zu lückenhaft. Ein Kommentar wurde weder zu dieser Strophe noch zu den beiden *ghannāwe*s gegeben, denn das Klagelied (No. 17), das zu Str. 7, 6 beigebracht wurde, füllte den Rest des Meğlis aus und später kam man nicht mehr auf No. 16 zurück. Doch ist folgendes zu bemerken: *ilḥaṭije* ist der durchschnittlich 10 Meter hohe Hügelrücken, der sich längs der Küste hinzieht, nicht weit westlich von Alexandrien beginnend bis zur grossen 'Agabe und dort wohl seine Fortsetzung findend bis zum *ǧebel elachḍar* mit der Cyrenaïca. Über diese *ḥaṭije* handle ich an andrem Orte. Der Name findet sich auch tief im Lande drin; denn es ist kein Zweifel, dass das Hattiyé der Pachoschen Karte dasselbe Wort ist. — Zweifelhaft ist *gmar fiḥdāra*; ist richtig gehört, so wird an حدر zu denken und zu übersetzen sein: ‚der Mond in seinem Höhepunkt'; denn es macht keine Schwierigkeit, für *ḥdār*, Herabgehen, denselben Gebrauch anzunehmen wie für *zawāl*, das ja ‚Abgehen, Aufhören' bedeutet, für die Sonne aber den Punkt bezeichnet, wo ihr Hinabgehen beginnt, die Mittagshöhe (zahlreiche Belege s. namentlich in den Rechtsbüchern).

Faraǧ *redde*. 1) und 2) wie bei Chamīs. — 3) Deine Gestalt ist wie ein Bai, der auf hohem Schlosse thront. — *bai*: da auch Ṣāliḥ بَيْ geschrieben, so darf wohl nicht an *bēg* gedacht werden; باى ist auch in der Wüste als Name des Oberhauptes von Tunis bekannt; dazu kommt, dass das Wort in sehr zahlreichen

1) Andreas bestätigt das für Persien; es sei unglaublich, auf welche geradezu verrückten Gedanken sonst ganz gebildete Perser zuweilen bei Erklärung von Dichterstellen kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=81

Namen von Mamluken-Emiren vorkam; hier ist es offenbar appell. = reicher, vornehmer Herr, wie im Türkischen, dem es entlehnt ist[1]). — Farağ wollte durchaus bei seinem *ḥṣāna* bleiben; als auch Ṣāliḥ für *ḥṣāra* eintrat, wollte er mir einreden, dieses könne, wie *ḥṣāna*, ‚sein Ross' bedeuten. Das Richtige über *ḥṣār* hat Chamīs Gl. zu No. 69 Str. 4, 4.

Farağ Str. 1. 1) Dein Auge ist ohne Kuḥl schwarz und gross — 2) Und bringt um den Verstand — 3) Und macht den, der einen schwachen Willen hat, unglücklich in seinem Innern — 4) Mich hat gepackt die Liebe zu der mit einem seidenen Gurt — 5) Ich habe kein Mittel mir zu helfen — 6) Als meine Thräne im Augenblick, wo ich an sie denke. — V. 3. *regīg elgharaḍ*: Gl. *‚illī ʿaglo galīl'*; die Übersetzung trifft wohl genauer den Sinn. — V. 4. Der Lesung von [2] ist natürlich der Vorzug zu geben; *chaḍā* ganz maghribinisch, cf. Stumme, Gramm. Tun. § 23; zu *chaḍā* bemerkte ich: ‚mit ganz schwacher Lispelung des *d*, wie diese überhaupt bei Farağ meist kaum hörbar ist; sie wird übrigens von dem armseligen Tropf zuweilen auch falsch angebracht'. — V. 5. 6. Der rührselige Gedanke gerade so schon bei Imrulqais, *Muʿallaqa* 6; es ist wunderbar, wie sich diese Thränendöselei in der Wüste erhalten hat. — V. 6. *jōm sāʿat*: Gl.[2] ‚besser ohne *jōm*'.

Farağ Str. 2 = Chamīs Str. 3.

Farağ Str. 3. V. 1. *zōl rīm*: klang in [2] deutlich wie *zōrrīm*. — *esseḥālī*: so auch Ṣāliḥ السحالى; sinnlos und gegen den Reim; es ist jedenfalls gemeint *eṣṣaḥārī*. — V. 5. *ušālan*: Gl. ‚d. h. die Leute'. — V. 6. *jšūfū*: Gl. *‚mutʿājnīn'*.

No. 17—17 c.

Für dieses Lied, das als *meǧrūdit elʿaza* bezeichnet wurde, liegt nur die Fassung des Chamīs vor. Gerade hierfür hätte ich gern Niederschrift nach anderen gewonnen, es schien aber unmöglich und ich liess später von Versuchen ab, die mir nach anderen Richtungen hinderlich werden konnten. So wenig glaublich es ist, Fragen nach diesem Liede wurden mit Unwillen aufgenommen. ‚Das sei Weiberrede, um die kümmerten sich die Männer nicht; was ich davon hätte, das aufzuschreiben' u. dgl. m. In Wirklichkeit war gewiss ein anderes Motiv, das von Mitteilungen abhielt, viel stärker: der Orientale spricht nicht gern von Krankheit und Tod, wird nicht einmal gern daran erinnert. Die Beduinen sind allerdings in dieser Beziehung ruhiger, verständiger als die Stadt-

---

1) باى und بك dürfen nicht zusammengeworfen werden; für die Türken sind es durchaus verschiedene Wörter. Ob sie auf eine gemeinsame Urwurzel zurückgehen ist eine andere Frage; die wird sich aber bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnis der Türksprachen nicht mit Sicherheit entscheiden lassen.

bewohner[1]); ich glaube aber doch, die Unbehaglichkeit, die sie offenbar empfanden, wenn ich mit ‚*ezzābiḥ wazzābiḥ jā ṭār*', das wohlbekannt war, anfing, auf diese Abneigung gegen Erwähnung von Tod und Totenklage zurückführen zu müssen, vielmehr als auf die Verachtung der Weiberrede. Leider hatte ich, als ich die Umfragen hielt, keine Erkenntnis des wahren Wesens dieses Liedes. Von Chamīs waren mir 17—17c als ein Ganzes vorgetragen worden und für diese Auffassung sprach auch, dass den Schluss Verse bildeten, welche offenbar die *redde* darstellen sollten, wenn sie auch mit den Versen am Anfang nicht ganz stimmten. In Wirklichkeit liegen Stücke vor, welche in der Form so verschieden sind, dass sie kaum als Teile eines Ganzen angesehen werden können. Die Zusammenwerfung ergab sich durch den gemeinsamen Inhalt, denn vielmehr als mit der Trauer um den Toten hat dieser mit der Beschreibung des Pferdes zu thun. Ob sich diese nur bei 17 an eine Totenklage anschliesst, ob nicht auch bei 17 *a*, *b*, *c*, muss dahingestellt bleiben. Zu erwähnen ist, dass ich 17 *b* Str. 4 auch ausser dem Zusammenhange habe vortragen hören und dass diese Strophe besondere beliebt und bekannt scheint. — Ganz abweichend ist dieses Klagelied von dem, das bei Daumas (*Chevaux* 394) in Übersetzung mitgeteilt ist. Die Gebräuche bei der Beerdigung werden in der ägyptischen Wüste ähnlich sein wie in den von dem französischen General geschilderten Gegenden. Ich hatte keine Gelegenheit, einer Trauerfeierlichkeit beizuwohnen, doch konnte ich einige Beobachtungen während meiner Wüstenwanderung machen. TB. vom 23. Okt. 97 im Zelt des Schech Mekājid: ‚aus Zelten, die etwa 5 Minuten von dem unsern entfernt liegen, bewegt sich ein Totenzug; es wird eine alte Frau von *nās mrabṭīn* zu Grabe getragen; es ist ein grosses Gewirr von Menschen: die Männer rufen, die *ṣabājā* tanzen vor der Totenbahre und singen, alle Weiber *jzaghriṭū lilmaijit* [hier *walwal* nicht üblich!]; die Frauen im Zelte und Muğāwir ergehen sich in Ausrufungen: *illī mā māt jmūt — elmislmīn bchēr* und dgl.[2]); es wird mit Behagen konstatiert, dass die *kāfirīn*, die von der Alten im Zelte nie erwähnt werden ohne ein *ḥāšākallāh*!, sämtlich ins *nār* spazieren'.

No. 17.

1) *ezzābiḥ wazzābiḥ jā ṭār* — 2) *ezzābiḥ wazzābiḥ binnḥīb* — 3) *wirkāb umilbi'dīğīb* — 4) *kema bārig fī ghēm amṭār* — 5) *ezzābiḥ wazzābiḥ jā ṭār* — 6) *'alē sīdi fāris landār*[3]) — 7) *jalḥamar kennek tiṣṣarmat sīdak mil'ājle*

---

1) Die Kairenser beobachten in diesen Dingen ein Verhalten, das nahezu pathologisch ist.

2) Ein oft eingeschobenes *sammal* sollte wohl heissen: ‚sprich *bismillāh*'.

3) Or. *landār*

mafgūd — 8) *sīdī ḥāḏīni bil'idde uḥāḏīni illbeb uchdūd* — 9) *iǧlālī mešri bišširīṭ wirkābī ǧelfī degg īhūd*

V. 1—9. 1) Klinge, klinge, Trommel! — 2) Klinge, klinge mit Jammern — 3) Steig auf; weit trägt es — 4) Wie ein Blitz in Regenwolke — 5) Klinge, klinge Trommel — 6) Um meinen Herrn, den Ritter unter seines Gleichen — 7) Du Roter, es scheint, du willst deinen Herrn, der der Familie entrissen ist, unter dem Boden hervorscharren — 8) [das Pferd spricht:] ‚Mein Herr hat mich mit dem Sattel geschmückt, hat mich mit Brustzaum und Wangenzaum geschmückt — 9) Mein Sattel ist gekauft mit Bändern, meine Steigbügel sind . . . . . , Arbeit von Juden'.

V. 6. *fāris landār*: wird gefasst werden dürfen als *fāris fī anẓārihi* d. h. *amṯālihi*. — V. 7. *jalḥamar*: ist *jālaḥmar* mit Setzung des Artikels nach *jā*, wie sie besonders vor Farbenbezeichnungen üblich ist. — *mafgūd*: *ḥāl*, wie *zijāgī* No. 1 *redde*, V. 2. — V. 8. *illbeb*: es wird *bilebeb* zu lesen sein. — *chdūd*: Zaghlūl ‚الخُدُود جُلود تتّصل من اسفل بحديد اللجام وعادةً تكون مغطّاة بقماش من نوع قماش السرج'.

No. 17a.

1) *rkābāto dagg rūbīn* — 2) *wēn mātrfilḥdāde* — 3) *umā jirkbo ghēr 'azzēn* — 4) *eǧlāli mghaṭṭi bdādi* — 5) *gṣār iẓẓhár nāẓir il'ain* — 6) *jfizz kēf ǧedj ilḥammādi*

V. 1. *rūbīn*: Gl. ‚ein Jude in Ṭrābulus, der durch seine vorzüglichen Arbeiten, besonders Steigbügel, bekannt ist. — V. 3. *'azzēn*: es wird *ezzēn* zu lesen sein; Gl. ‚*muš 'awīl*'; Zaghlūl bemerkt zu *'awīl*: ‚Im Sprichwort sagen wir: *'awīl* (d. i. *redī*, *dūn*) *wulsăn ṭawīl*; einen lustigen Gebrauch machte von dem Worte ein Kairenser Schech, Namens *muḥammad 'alī* in einem *ḥiml zeǧel* auf *maḥmūd bāša elfelekī*; als dieser einmal das Ministerium der *ma'ārif* unter sich hatte, traf er eine Massregel, die grosse Erbitterung erregte: er unterdrückte die Guinea, welche bis dahin die Studenten des *dār el'ulūm* als monatliche Unterstützung erhalten hatten; das *meḏheb* dieses *zeǧel* lautete: *rāḥ elgínē wiš jefīd el'awīl*; diese Worte enthalten eine *taurije*, sie können heissen: „fort ist die Guinea, was nutzt das Heulen!“ und „f. i. d. G., was nützts dem Lump?“'. — V. 4. *bdādi*: Gl. ‚*ja'ni laḥmo*'. — V. 5. *gṣār*: l. *gṣēr*? Gl. ‚der Rücken eines guten Pferdes darf nicht länger als vier *šibr* sein'. — V. 6. *ǧedjilḥammādi*: Gl. ‚*elghazāl*'; über die حمّادة, *grand plateau rocailleux et stérile*, s. eine reiche Stellensammlung bei Dozy s. v., der nun hinzugefügt werden kann

Grothe, nach welchem die Sand- und Steinwüste, die die dritte Zone Tripolitaniens bildet, *ḥammada* heisst (s. Verhdl. Berl. Ges. f. Erdk. 1898 S. 158).

No. 17b.

Str. 1: 1) *gṣaijirāt gjūne* — 2) *nāḍrāt ʿujūne* — 3) *ḏijene dgūl aglām kātib mjāl*
Str. 2: 1) *filebitrāma* — 2) *ḥūt fī berāme* — 3) [fehlt]
Str. 3: 1) *iḏriḥte ʿaǧājil* — 2) *lāha fāḥinǧājil* — 3) *miḏjārī fī bintjān jʿūlan šāl*
Str. 4: 1) *šarārīk ḏēle* — 2) *kēf jiǧbid ḥaile* — 3) *sīk jilʿabauba fāẓijīn ilbāl*

Str. 4 nach Muǧāwir:

1) *šerārīk ḏēle* — 2) *kēf jiǧbid ḥēle* — 3) *sīk jilʿabōba fādjīn* (oder *chāljīn*) *elbāl*

Str. 1. V. 1. Dass mit *gjūn* hier die Stellen am Bein gemeint sind, wo den Pferden die Fessel angelegt wird, ist kaum zweifelhaft, obwohl nach den OrWBB. in diesem Falle immer nur von قَيْنان[1]) gesprochen zu werden und *gujūn* nur in dem Sinne von ‚Schmiede' belegt zu sein scheint. Muḥammad Bašīr verstand das Wort sofort, wenn er auch irrig an das Engverbundensein der Beine durch die Fesseln dachte; es ist sicher vielmehr das Kurzsein dieses Teiles des Pferdes als ein Schönheitsmerkmal gemeint. — *ḏijene*: Gl. Zaghlūl ‚in den Dörfern [um Rosette] sagt man für ‚seine Ohren' *ūdāno*'.

Str. 2. V. 2. *berāme*: Gl. ‚*berāmet moije*; es ist von dem schnellen Sichdrehen des Fisches im Topfe die Rede'; Zaghlūl: ‚البِرام آنية من الفخار تُتّخذ للطبخ ونحوه'.

Str. 3. V. 3. *fī bintjān* erst später am Ende des Verses hinzugefügt, wo die Worte wegen des Reimes nicht am Platze sind; Gl. ‚*bintjān* ist ein *ǧurn*, grosser Haufe, von allen Sorten Feldfrüchten'.

Str. 4. TB vom 24. 10. 97: ‚Muǧāwir singt die *ḥiǧǧāwi ʿalḥuṣān*, die man sagt, wenn man es *jmellis*, striegelt: *šerārīk* [u. s. w. s. oben]'. — V. 3. *sīk*: Gl. ‚ein Spiel, auch *šīze* genannt'; Zaghlūl: ‚es ist gewiss das Spiel *sīǧe* gemeint; man macht Felder, *aqsām*, auf der Erde und operiert dann mit vier *qiṭaʿ min elbūṣ*'.

1) Stellen s. bei Lane s. v. دانَ; es wird auch auf Ḥamāsa p. 558 verwiesen.

No. 17c.

1) *mā jākil elgešš ta'ḏīr* — 2) *mnghēr rābṭa 'alghrāra* — 3) *wēn manheddīh wīsīr* — 4) *kēf belhawān illiğāra* — 5) *meğdūb azrabauli benādīr* — 6) *ḥadar madeḥ fī waseṭ ḥāra* — 7) *in'inne 'alē šāft elbīr* — 8) *whū fīḥitmāl 'itjāra*

V. 1. *elgešš*: Gl. ‚*elḥašīš*'; es frisst nicht Heu, sondern will ordentliches Futter haben'. — V. 2. *rābṭa*: für *marbūṭa*; vgl. das in Syrien so beliebte *fātiḥ* für *maftūḥ*, deutsches ‚wissend' in ‚kund und wissend' für ‚gewusst' u. dgl. m. — *gharāra*: Gl. ‚*zegībe*' d. i. Futtersack; als ‚Getreidehaufen' kennt es die Bäd[3] S. 209 erzählte Legende von den beiden Bergkegeln Namens *gharāra* im Ḥaurān. — V. 3. *manheddīh*: für *man'eddih*? — V. 4. *illiğāra*: verhört für *iliğāra*? oder liegt hier wirklich die von Stumme im Tripolitanischen regelmässig beobachtete Erscheinung vor? — V. 7. *n'inne*: = *la'alle*? cf. 101, 2, 7. *šāft elbīr*: Gl. ‚Rand des Brunnens'. — V. 8. *fīḥitmāl*: für *fi iḥtimāl* (cf. *blikitmāl* 20, 11)?

No. 18.

redde: 1) *jānallī mā 'ād fīh blājil* — 2) *mrājif 'alē mōl 'ujūn ḏebājil*

Str. 1: 1) *jānallī mitkeddī* — 2) *ujānalli ṣābir umā hije weddī* — 3) *ujānalli nibki bkā min ğeddī* — 4) *bela ṣaut 'ālī dema' 'ainī sājil*

Str. 2: 1) *jānalli mā 'ād nanfa' nāsī* — 2) *ujānalli ğarḥi mğāwir gāsī* — 3) *ujānalli kēf elgharībeṇsjāsī* — 4) *warā bū šāman zauwugabnnfājil*

Str. 3: 1) *jānalli mā 'ād fīh blile* — 2) *ujānalli mā 'ād n'izz gebīle* — 3) *ujānalli temmit il'ain ḏalile* — 4) *tğīlilmekārih fī sebeb bū ğājil*

Str. 4: 1) *jānalli mā 'ād nanfa' wālī* — 2) *wa'ana ḏājiḥ min 'ujūn elghālī* — 3) *ujānalli ğarḥī ṭuwīlliğālī* — 4) *ujānalli ṣabrī min ghēr nḥājil*

Dazu *gh* 29.

Eine Niederschrift des Liedes (hier mit Ms. bezeichnet) hatte mir schon am 22. 5. 96 Chamīs gebracht; mit der Bleistiftkritzelei war wenig anzufangen; als Schreiber entpuppte sich dann Maḥmūd Ğum'a, der mir das Lied am 29. 5. 96 diktierte. Der Kommentar stammt wohl hauptsächlich von Chamīs.

redde. 1) Ach über mich, der ich keine Thränen mehr habe — 2) Der ich mich sehne nach der mit den müden Augen. — V. 1. *blājil*: Gl. ‚*dmū*''. — V. 2. *mrājif*: Gl. ‚*muštāg*'.

Str. 1. 1) Ach über mich, der ich betrübt bin — 2) Ach über mich, der ich Geduld haben muss und doch nicht möchte —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=86

3) Ach über mich, der ich weine, was ich kann — 4) Ohne lautes Klagen rinnt meine Thräne. — V. 1. *mitkeddī*: Gl. ‚so viel wie *mitkeddir*'. Auf die Bemerkung, der Vers sei zu kurz, wurde mir erklärt, er werde immer so gesagt; er scheint also schon seit alter Zeit verstümmelt. — V. 3. *min ǧeddī*: Gl. ‚*ḥagīgī*, *muš bilhazal*'.

Str. 2. 1) Ach über mich, der ich meinen Leuten zu nichts mehr nutz bin — 2) Ach über mich, dessen Wunde beständig vor mir ist (mich nicht verlässt) — 3) Ach über mich, der ich wie ein Fremder bettle — 4) Hinter einer mit einem Schönheitsmal und geschmückt mit Schönheitspunkten. — V. 3. *ẹnsjäsī*: Gl. ‚*īsāsī* er bettelt'. — V. 4. *šāman zauwuga*: l. *šāman muz.*? oder *šām muz.*? — *bnnfājil*: Gl. ‚das sind die gleichförmig gesetzten Punkte über und unter dem *šām* [*ušām*]'; Chamīs machte eine rohe Zeichnung, etwa so: ⁘⁘⁘; eine solche Zeichnung fand ich auch mit schwarzer Farbe neben arabischen Worten auf einem Stein im Innern der Ruine *elgaṣaba eššargīje*; die Worte sollten offenbar eine *ghannāwe* wiedergeben.

Str. 3. 1) Ach über mich, in dem auch nicht eine Thräne mehr ist — 2) Ach über mich, der ich keinem Stamme mehr zur Zierde bin — 3) Ach über mich, dessen Auge unterwürfig ist — 4) Der wegen der mit der Kopfscheibe nur Widerwärtigkeiten hat. — V. 3. *ḏalile*: Gl. ‚*ṭājiše*'. — V. 4. *ǧājil*: Gl. ‚*churṣ min fiẓẓa jilbsūh inniswān*'.

Str. 4. 1) Ach über mich, der ich niemandem nutz bin — 2) Der ich hingestreckt bin von den Augen des Liebchens — 3) Ach über mich, dessen Wunde so lange andauert — 4) Ach über mich, für dessen Dulden es keine Beschwichtigung giebt. — V. 1. *wālī*: Gl. ‚*rāǧil*'. — V. 2. *ḏājiḥ*: obwohl auch Ms. ذايح hat, halte ich das Wort hier für eine Verdrehung von طايح; die Gl. zu *ḏājiḥ*: ‚*tājih*' befriedigt nicht. — *ǧālī*: Gl. ‚lange Zeit, zehn Jahre und mehr'; es wird *ṭuwīl elǧāli* gemeint sein, *ǧāl* hier im Sinne von *ǧīl*, Zeit. — V. 4. *nḥājil*: Gl. ‚*ta'līl*, *teskīt*'. — Am Schlusse von Ms. findet sich noch eine Zeile, von der folgendes mit Sicherheit zu lesen ist: اويان الى ملاول مجروح d. i. *ujānallī milauwil meǧrūḥ*; dahinter noch ca. 10 Zeichen, die unsicher sind.

No. 19.

redde: 1) *jheddir uhū hājiǧ ugēde fīde* — 2) *lā ḍarb laghaijit*[1]) *'ujūn be'īde*

Str. 1: 1) *ugēde melwī* — 2) *ulā jōm sāga mil'ajāl mikelwi* — 3) *wēn mālif*[2]) *elchabbār ǧābe jéhui* — 4) *'alē tauwiḥ elbāsūr wardefrīde*

1) l. *laghājit*? oder ist abzuteilen: *lā dar b[i]la ghaijit*?
2) l. *mā liff*? *ma lifi*?

Str. 2: 1) *ugēde chīje* — 2) *ulā jōm lizim fī blād ǧifīje* — 3) *tǧī hadrte čāuš ibniggērīje* — 4) *mrauwaḥ ba'd dōle mgābilsīde*

Nach Maḥmūd Ǧum'a am 29. 5. 96. Fragment, den Rest wollte Maḥmūd später diktieren, es kam aber nicht dazu. Erklärungen wurden nicht gegeben. — Mabrūk bekannt.

No. 20.

1) *billā jā ḥiẓẓār ṣallu 'annébī urā kill men ṣallā 'alēh hedíje*
2) *min šān arāẓīna 'anḏī gittā' udējiṣṣadr umerāg bil'ila ugetélna min ūlād elḥijūšamíja*
3) *uǧīna biḥtaiban ghazīr bila šega' ukabbarna nāran l'alūssmīje*
4) *chēl errifāga chāl'āti j'adran waana lau 'alē sirḥa bšēfīja*[1])
5) *jā 'abd jā mēmūn jā ferdtilbuṭa elḥamek murr walla fī 'irignīja*
6) *gāl jā sīdī jǧīrnī allāh min hāḏellaḥm in ḥaṭṭēt 'annār inḥarag win falaḥto bilmūs sāl eddmī'*
7) *jimma rīd jǧenna ḏewējik missema walla rīd jingetil minna esmī'*
8) *iḥna fī hāḏelḥadīṯ umitle whū jǧenna kēf išbūb illi minḥidir min 'ulū essmī'*
9) *ḥaṭṭēt īdī firrkāb ule'etha ma rāfagha mnilḥadīd nuwā*
10) *zeggebet seba' sidrāt min bēn chēlhum kemā mā tfūǧ min bēn eṣṣgūr giṭā*
11) *gālū jā mīr bīḥa waana ghannīk infāt majghannīk allāh chud fihā mījtēn 'abd umījtēn chādim uchud fīhā wādil-'arīš blikitmāl*
12) *gāl wallāhi mānbīḥa wallāhi mānbīḥa ndauwir ténā mēni mdauwir māl*
13) *hādi wāchidhe fī būje giṣṣa l-giṣṣa uzājid 'alabūje téna waǧmāl*
14) *gālū*[2]) *lezūhā limma ḥaǧilha jṣādif riǧlha walla šē 'adāminhāt inhāl*
15) *gāl wallāhi lā ḥiǧlha jṣādif riǧlha ulā 'adāminhāt inhāl*
16) *gālū*[3]) *laṣabra*[4]) *rāna rbāṭ ugitlorrabīṭ mā hū šē ḥalāl*
17) *urabūji ṣagr uṭārat minnī rīši jimma jṣābiḥkum 'alē ẓahr ẓāmir walla jǧīkum ibdaḥ milmāl*
18) *walla jǧīkum fard sēf umḥassir rāse ujgūl jā ṣabra eljōm ta'āl*
19) *ēš illeḏī jā mīr wiḥšū gharrbak walā na'āman ḥamājil*
20) *gāl wallāhi lau waḥšū gharrabī ulā na'āman ḥamājil*

---

1) Var. *bšēfī'a* 2) Or. *gārū* 3) Or. *gāllo* 4) Var. *lamṣabra*

21) *nāchud fī mwāṭilaraḍ minhemmen tgūlū fī ḥadīdak*[1]) *delājil*
22) *hādā wēn jā mīr rēnā fī ḥad delājil*
23) *intil'alāma*[2]) *mā ta'rifūne gal el'alam*[2]) *mā na'rifūne ghēr 'alē waṣf riǧāl*
24) **ilfehājim mā lēglid issēf šihl 'ujūne 'alē min ūlād innaṣāra* lemējir mā liglid issēf šihl 'ujūne ḥisse ra'ad fī medlhimme walla tmūm essēl*
25) *lā ǧāk 'ēr gāl bū zēd lēš jā 'allām 'auwezt raija min chaijha ulābéset taba'annazīf*[3]) *ghajār*
26) *min chaijha ṣabra hū zaij bētnā kēǧih fī ẓalme j'ūd nehār*
27) *inzil min 'alē ǧuwādak galla kēf ēš tašna'nī utāchud ǧuwādī uchālī ma' chālak dalā'ig nār*
28) *in kint ṣānī' aṣna' win kinṭ gātil igtil katarat tarādīd elkalām 'awār*
29) *iḥna fī hāḏalḥadīṯ umiṭle uzēdēn jelmise bḥarba jchallī demme 'alḥamād*[4]) *šrār*
30) *lḥigle abū zaid uhezz 'imāmte ugāl ṭarīg jā gatliṭṭalīb afchār*

Nach Chamīs, der das Stück *meǧrūdit elhilēlije* nennt; als ich es ein paar Tage nach der Niederschrift Maḥmūd Ǧum'a und den andern *maghāribe* der Truppe vorlas, war es ihnen gänzlich unbekannt; sie erklärten, Chamīs habe ein *bend*, Kapitel, sie hätten ein andres *bend*; Chamīs und seine Leute seien eben *šargīs*, während sie *gharbīs* seien und auch ihr *kelām* sei *gharbī*. Nach andrer Quelle bemerkte ich: ‚Unter den Beduinen giebt es Leute, die die ganze *sīre* heruntersagen können von dem Auszug aus Neǧd bis zur Ankunft in Tunis; doch ist bei den Fellachen die Geschichte verbreiteter als bei den Beduinen'. — Es sind offenbar von Chamīs hier ganz disparate Stücke des grossen Benī Hilāl-Romans zusammengeschweisst. Nach dem Reim unterscheiden sich drei Gruppen: 1) die *ije-* und *ī(ā)*-Gruppe V. 1—10; 2) die *āl(ājil)*-Gruppe V. 11—24; 3) die *ār*-Gruppe V. 25—30. Das erste Stück scheint wesentlich ein Zank zwischen dem Mīr Jūnus und einem Sklaven, weil er das Fleisch nicht ordentlich gebraten hat; das dritte Stück bezieht sich auf den Kampf zwischen *abū zēd* und *el'allām*. Nach diesem Kampfe soll das Gedicht auch heissen *'ōrkit ilhelēlije*; Gl. ‚*'ārka* = Kampf, Schlacht'. — 'Imāra erklärte, als ich das Stück anfing vorzulesen, es sei ihm nicht bekannt; gegen Ende konnte ich mit seiner Hilfe einige Feststellungen machen; siehe zu V. 5, zu V. 11—24 und zu V. 25 ff. — V. 1. Jedesmal wenn ich las *ṣallu 'annébī* murmelten alle Zuhörer den Segens-

1) l. *ḥadīṯak*? 2) l. *intil'allām* und *gāl el'allām*? 3) Var. *ulabbésetha ba'd annazīf* 4) Or. *'alḥamāt*

wunsch. — V. 2. *udējiṣṣadr*: Gl. ‚*eṣṣadr ǧibāl ʿāljīn*‘. — *elḥijūš*: Gl. ‚*elwuḥūš* von *waḥš*‘; das *a* nach *elḥijūš* scheint nur Hilfsvokal zu sein; war wohl besser durch *ę* darzustellen. — V. 3. *uǧīna* etc.: Gl. ‚*ʿājzīn jūgdū nār*‘. — *ghazīr*: Gl. ‚*ketīr*‘. — *bila šegaʿ*: Gl. ‚*mēǧūd, ketīr mnghēr šegaʿ*‘; *šegaʿ* ist mir nicht sicher, doch ist vielleicht heranzuziehen MM s. v. شقع: العامة تقول شقّع للحطب وغيره نضّد بعضه فوق بعضٍ; also: Holz ohne Aufschichten, d. h. in grossen Mengen; dieser Beleg für شقع ist nicht unwichtig, da auch Dozy nur die Anführung bei Bustānī kennt. — *lʿalūssmīje*: vgl. *ʿulū essmī*’ V. 8. — V. 4. Gl. ‚die Pferde der Gefährten waren frei herumlaufend; man hatte ihnen den Zaum abgenommen und sie weideten‘. — *jʿadran*: Gl. ‚*jirʿan*‘. — *sirḥa*: Gl. ‚*sirʿa*‘. — *bšēfija*: Gl. ‚*māske ṭaijib jaʿni elchēl*‘; andere Gl.: ‚*māsik sirḥa ẓābiṭha bīdo*‘. — V. 5. Gl. ‚Hier beginnt das *šetm elʿabd*; *elmīr jūnus jiḥkī*‘. — *mēmūn*: Über diesen *mēmūn ʿabd ṣabra* zeigte mir ʿImāra eine lange Geschichte auf den letzten Blättern des Buches *abū churaibe* (bei ihm in Manuskript; soll auch gedruckt sein; es wird bemerkt, dass der *dīwān elaitām* nur in Beirut gedruckt sei; auch von ihm hat ʿImāra ein Manuskript). — *ferdtilbuṭa*: Gl. ‚*ilbulghaʿ*‘; gemeint *ferdit elwuṭa*? — *elḥamek*: Gl. ‚*laḥm eṣṣēdʿ*. — *ʿirignīja*: Gl. ‚*múi mistwi*‘; ʿImāra Gl.: ‚*jaʿnī murachrach gedaʿ walla mālakšē ūweʿ*. — V. 6. *gāl*: Gl. ‚*elʿabdʿ*. — *hādellaḥm*: Gl. ‚*laḥm eṣṣēdʿ*. — *falaḥto*: Gl. ‚*falaḥ* ist: in Streifen schneiden‘. — *eddmī*’: für *eddimā*, wie *esmī*’ in V. 7 für *ismī*; zu dem *hemze*, über das ich mich wohl kaum getäuscht habe, möchte ich vergleichen, dass nach Zaghlūl in der Gegend von Rosette vielfach *li*’, *lu*’ für *lī*, *lō* gesprochen wird; in Syrien ist *la*’ (mit Geste!) für *lā* sehr beliebt; nicht wird zu denken sein an eine Konservierung des *hemze* von دماء. — V. 7. ʿImāra Gl.: ‚*ana achtār linefsī gannet esséma waillā gatlī wajinchífī ismīje* (*ismī*)‘. — *jǧenna ḏewējik*: Gl. ‚*jinzil sachṭ missema jmauwithum*; *ḏewējik* (*ḏewājik*) von *ḏewīkeʿ*. — V. 8. *išbūb*: Gl. ‚*zēj ilmizniʿ*‘; vgl. das schriftar. شُؤبوب. — V. 9. *īdī*: Gl. ‚*riǧlīʿ*‘. — *nuwā*: eigentl. Kern; hier = kleinste Sache, ein Bischen. — V. 10. *zeggebet*: nicht sicher; ʿImāra: *zegget bihā* mit Gl. ‚*dafaʿtʿ*. — *sidrāt*: Gl. ‚*essidr šezer ennabak*; das Pferd will die Frucht essen(?) und springt dann gewaltig über sieben solche Bäume‘; ʿImāra Gl. ‚*merāḥīl*; *essidrāt sebʿa ʿatabāt*‘. — *giṭā*: Chamīs giebt hier eine lange Beschreibung des *gaṭā*-Vogels; zur Erklärung der alten Dichter ist auch bei den heutigen Beduinen noch unendlich viel zu finden. — V. 11. *wādilʿarīš*: von diesem

mythischen Thal, nach dem ein ganzes Buch des Benī Hilāl-Kreises benannt ist, weiss Chamīs nicht genug zu erzählen: ‚jedes Korn bringt millionenfältige Frucht, die Häuser sind von Gold und Silber, die Menschen sind schön und stark; aber es ist *merṣūd*, behext, verborgen unter der Erde; niemand ist noch hingekommen'. — V. 14. *ḥaǧīlha*: 'Imāra spricht *ḥiǧlēha*, und bemerkt: ‚über dem *chuff*'. — V. 16. *ṣabra*: Gl. ‚ist *abn abū zēd*'. — Nach einem Vermerk sind die Verse 11—24 ‚*ba'd mūt ezzenātī fī salṭant il'allām*'; sie finden sich nicht in Ms. und Druck 'Imāras. — V. 25 ff. 'Imāra: ‚Diese Verse finden sich in dem Buche, das die Ereignisse vom *ḥarb abū churēbe* bis zum Tode El'allāms behandelt, am Ende'. — V. 26. *kēǧīh*: Gl. ‚*limma rauwiḥ*'. — V. 27. *galla*: Gl. ‚*el'allām gallabū zēd*'. — V. 28. *katarat* u. s. w.: 'Imāra Gl. ‚*māf'iš minho fājde*'. — V. 29. *zēdēn*: 'Imāra Gl. ‚hier ist *zīdān ibn abū zēd achū ṣabra illi in'atal* gemeint, nicht *zīdān ibn ucht abū zēd*, zu welchem *ṣabra ibn chāl* ist'.

No. 21.

redde: 1) *kem dēr 'āfī ghair ghanāt dāra* — 2) *jā ṭūl mā tiba'unnās aǧwāra*

Str. 1: 1) *ghair ghanāt zāne* — 2) *jā ṭūl mā tabban chala raḥlāne* — 3) *ǧā sīda rākib 'alē rahwāne* — 4) *dzāzī zāzāt*[1]) *eṭṭalīb btāra*

Str. 2: 1) *'affaset min ghāde* — 2) *ten'ašet 'āfije uǧeffelet 'arrāde* — 3) *kill jōm zāhī lak nehār gṣāde* — 4) *ukill ḥilu fī rīgak warāh merāra*

Str. 3: 1) *fihi tebāran* — 2) *šehīrjet*[2]) *'alchaṭṭār majtuwāran* — 3) *ḥīzānha jōm elurūd iḏāran* — 4) *msebbeljet*[3]) *lilli bainjet*[4]) *gharāra*

Str. 4: 1) *bīzeṇṭāgen* — 2) *hawēnhin ṭūl annazar jibrāgan* — 3) *ḥērjāna 'ind elḥsēr telāgan* — 4) *gharānīg ša'le jil'aban fiddāra*

Str. 5: 1) *kem dēr ǧāte birrafīg idzājid* — 2) *ezzāmī ḥisilḥāǧǧ walla 'ējid* — 3) *ilhūn fī gebitak 'amā bilgējid* — 4) *ulatfikkir ṣāḥib utelga dāra*

Str. 6: 1) *kem dēr ǧāte birrafīg illjāfī* — 2) *uḥērjānha kēf elghurūd nzjāfī* — 3) *faḥalha mbauwīǧ kēf ilglē'a iẓẓāfī* — 4) *'alē šaulha ḥazra*[5]) *'alē bendāra*

Nach Chamīs. Gl. ‚das ist die *meǧrūdit 'alī el'uwēgir*; dieser Mann wurde so genannt, weil er unfruchtbar war; mein Vater hat ihm viele Wohlthaten erwiesen, als er bettelte, nachdem er zuerst sehr reich an Herden aller Art und Geld gewesen; auch ich habe ihn noch gesehn; er wohnte *fissallūm* an der *'agabet elbaṭnān*,

1) Or. *dzāzāt* 2) Or. *šehīr jed* 3) Or. *msebbeljed* 4) Or. *bain jed* 5) l. *ḥazra*? *chazra*?

d. i. *'agabet elkebīre*, die 15 Tage lang ist für den Reiter. — Mabrūk: *,sāmíḥā'*.

redde. V. 1. *kem*: dieser Anfang entspricht dem beliebten *wa* mit Gen. am Versanfang bei den alten Dichtern. — *dēr 'āfi*: Gl. *,dēr rebī', lissa mā kalwi*[1]) *bhājim'*. — V. 2. *tiba'unnās*: Gl. *,limma jgullum kilme jetba'ūha'*. — *aǧwāra*: Gl. *,ǧīrāna'*.

Str. 1. V. 1. *ẓāne*: Gl. *,ghalem'*. — V. 2. Gl. ,wie weit sind sie in die Ferne gezogen. — *tabban*: Gl. *,mešjen*. — *chala*: Gl. *,ǧebel fāẓī'*. — V. 3. *sīda*: Gl. *,mōlāha, ja'ni elfaras, asmō 'alī el'uwēgir'*. — V. 4. Gl. ,die Stute zittert, bewegt sich schnell hin und her, wie der Verlangte, d. h. Schuldbewusste zittert.

Str. 2. V. 1. *'affaset*: Gl. *,taḥfīse* [so!] ist Zerknittern, Zerpflücken'. — *ghāde*: Gl. *,ghād* ist *zahr, nūwār'*. — V. 2. *'āfije*: Gl. *,kelāte kwaijis'*. — *ǧeffelet* etc.: Gl. ,sie hat die Gazelle fliehen lassen, verscheucht'. — *'arrāde*: Gl. *,ghazāl'*. — V. 3. 4: Gl. ,Für jeden guten Tag kommt dir ein Tag, wo das Geschäft nicht geht; jedes Süsse in deinem Speichel, hinter ihm steckt Bitterkeit'.

Str. 3. V. 1. *tebāran*: Gl. *,ilbjūt 'ālijāt zēj elharam'*. — V. 2. Gl. ,er hat eine berühmte offene Hand für den Passanten'. — *majtuwāran*: Gl. *,mā jitchabbāš mniḍḍēf'*. — V. 3. *ḥīẓānha*: Gl. ,das *ḥauẓ* ist ein ledernes[2]) Gefäss, in welches das mit dem *delu* aus dem *bīr* geschöpfte Wasser gefüllt wird; fasst[3]) 3—4, auch mehr *delu*; aus dem *ḥauẓ* saufen die Tiere und trinken die Armen; das *haudeǧ* entspricht dem *ḥauẓ*, nur ist es von Holz. — *iḏāran*: Gl. *,min kutr elḥalīb beddedo filarḍ'* (?). — V. 4. *lilli* etc.: Gemeint scheint der Arme; Gl. *,mbaijin 'alēh ilghirr'*.

Str. 4. V. 1. *bīẓ*: Gl. ,die weissen Kamelstuten'. — V. 2. *jibrāgan*: Gl. ,sie glänzen *miṯl elbēt elmuǧaijar biǧǧīr'*. — V. 3. *ḥērjāna*: Gl. *,ḥērān* ist Pl. zu *ḥwāra*, junge Kamelin, auch *bekra* genannt, während das männliche Kameljunge *ga'ūd* heisst. — V. 4. *gharānīg*: Gl. ,der Vogel *gharnūg* ist grösser als die Gans, etwa so gross wie der *dīk errūmī*; macht *'urr 'urr*; sie schreien wie diese Vögel'. — *ša'le*: Gl. ,in der heissesten Tageszeit'.

Str. 5. V. 2. *eẓẓāmī*: Gl. *,el'aṭšān'*. — *ḥisi*: Gl. ,während der *bīr* tief ist und man aus ihm mit dem *delu* schöpft, ist der *ḥisi* flach und es wird aus ihm mit dem *gadeḥ* geschöpft. — *'ējid*: Gl. ,gleich *ma'ṭan*; *j'aṭṭnū 'alēh eǧǧimāl*, sie machen dort *'iṭān'*.

Str. 6. V. 1. *illjāfi*: Gl. *,lāfi hū wījāha* (*ennāga*)'. — V. 2. *elghurūd*: Gl. *,erraml'*; nicht unwichtiges Beispiel für das bei Dozy nur aus Reisewerken belegte Wort. — V. 3. *mbauwiǧ*: Gl. ,hoch und stolz ragend und dabei brüllend'. — V. 4. *šaulha*:

---

1) = schriftsprachl. كلأ.

2) Für *outre* bei Dozy nur aus dem Gl. zu de Goeje's *Fragmenta* belegt.

3) *jasa'*, ganz deutlich; hier ist also die schriftsprachliche Form üblich.

Gl. ‚innjāg'. — *ḥazra*: Gl. ‚zēj iddara'; die Kamelinnen wedeln mit dem Schweif, wie der Derwisch mit dem Kopfe wackelt bei der Trommel'. — *bendāra*: über das Instrument s. besonders *Description de l'Égypte* 13, 511.

No. 22.

redde: 1) *waḥaggak jā maskūn ennāb* — 2) *nǧarḥak ǧāwar fīlaǧnāb*
Str. 1: 1) *lēh ḥiǧǧet wāḥid keḏḏāb* — 2) *ulāni min ḥaijīn eḏḏemm*
Str. 2: 1) *'alē ǧembī ḥās illkittāb* — 2) *'alilli niẓharha bilfemm*
Str. 3: 1) *wínnī nímšī ghair inhāb* — 2) *uṭānī táṣ'ab mā tagsem*
Str. 4: 1) *fhīm el'agl inmūr im'āh* — 2) *nǧellinauwijāh alhemm*
Str. 5: 1) *elwuṭn elmimḥil mā jedbi'* — 2) *ǧifī mirjāḍa mā jelzem*
Str. 6: 1) *in gādarti bālak tes'īje* — 2) *inkān sa'īd mā tindem*

Dazu *gh* 40.

Nach Chamīs. Beiden 'Abdalla unbekannt.

Str. 1. V. 2. *ḥaijīn eḏḏemm*: Gl. ‚die den Tadel verdienen'.
Str. 4. V. 2. Gl. ‚*nhidd ezza'l, nagba mabsūṭ*'.
Str. 5. V. 1. *elwuṭn*: Gl. ‚*elarḍ*'. — *mā jedbi'*: Gl. ‚*mā jinrāḥš 'alēh*'.
Str. 6. V. 1. *tes'īje*: Gl. ‚*ghazu*'.

No. 23.

Str. 1: 1) *'ain illi ṭājib*[1]) *'alkeffe* — 2) *smiḥ*[2]) *eṣṣājif bū kimbīl*
Str. 2: 1) *tāwuṭlūga ǧā jseffa*[3]) — 2) *challa 'azm eṣṣēd degīl*
Str. 3: 1) *bint aǧāwid mē*[4]) *minchaffa* — 2) *būha jōm innōb*[5]) *ṭegīl*
Str. 4: 1) *min dūn innāṭī kellefha*[6]) — 2) *ḥallēha min ghēr ǧemīl*
Str. 5: 1) *hī telbes uǧīt temešša* — 2) *ḏahbīje fī baḥr innīl*
Str. 6: 1) *'al'ātik mājiḥ sālifha* — 2) *rišje ḥidīren ǧauwa bīr*
Str. 7: 1) *bāša njāzil bimmālike* — 2) *chadādime fidēhim ṭīl*
Str. 8: 1) *ṭālib dīwān umā raff* — 2) [fehlt]

Nach Chamīs; bezeichnet als *meǧrūdit elbint*. — 'Abdalla: ‚*mešhūr*'; von ihm auch einige Glossen und Varianten. — Über das, was in der Originalniederschrift sich anschliesst, s. Schluss des

1) 'Abd. *'ain ettājib* 2) 'Abd. *simḥ* 3) 'Abd. *jisseffa* 4) 'Abd. *maij* 5) 'Abd. *jaum ennaub* 6) 'Abd. *kālifha*

Kommentars dieser Nummer und die allgemeinen Bemerkungen zu No. 23a.

Str. 1. 1) Das Auge des [Falken], der auf der Hand sitzt — 2) Der schöne Farben trägt, der die Kappe hat. — V. 1. *illi ṭājib*: Gl. ‚*eṣṣagr*‘. — V. 2. *smiḥ eṣṣājif*: Gl. ‚*launo killo zēj ilmurǧān*‘. — *bū kimbīl*: Gl. ‚der *ṣagr* hat *kemāme* und *kimbīl*‘.

Str. 2. 1) Der sofort, wenn man ihn loslässt, aufflattert — 2) Der den Knochen der Jagdbeute zerstückt. — V. 1. *jseffa*: Gl. ‚sich hin und her schwingen, flattern‘. — V. 2. *degīl*: Gl. ‚*ḥitet*[1]), kaput[2])‘.

Str. 3. 1) Die Tochter von ausgezeichneten Leuten, nicht leichtfertig — 2) Ihr Vater wiegt schwer am Tage des Streites. — V. 1. *bint aǧāwid*: Gl. ‚*būha rāǧil ṭaijib*‘. — *mē minchaffa*: Gl. ‚*muš chafife*, *‘āgile*, *rezīne*‘. — V. 2. *jōm innōb*: Gl. ‚*jōm el‘arka*‘.

Str. 4. 1) Er stattete sie aus besser als andere Frauen — 2) Er schmückte sie aus seiner eigenen Tasche. — V. 1. *innāṭī*: Gl. ‚*enniswān*‘. — *kellefha*: Gl. ‚*labbasha ṭaijib, hudūm kwaijisāt*‘. — V. 2. *min ghēr ǧemīl*: Gl. ‚*min kīso*‘, und danach ist übersetzt; vgl. syr. *rabbaḥ ǧemīle*; da in diesen Liedern *min ghēr* sonst immer die Bedeutung ‚nur‘ hat, so ist wohl die Übersetzung: ‚er schmückte sie nur mit Schönem‘ vorzuziehen.

Str. 5. 1) Sie zieht sich an und geht dann spazieren — 2) Ein Prunkschiff auf dem Nil. — V. 2. Die Vergleichung eines gutgebauten, stattlichen Weibes mit einem Schiff ist im Orient sehr beliebt; die *mu‘attarīn* Syriens treiben es als Sport, beim Vorbeigehen an einer stolzen Schönen auszurufen: ‚*māšallāh wābūr*‘ oder dem ähnliches.

Str. 6. 1) Auf die Schulter fällt ihre Vorderlocke herab — 2) Wie Stricke, die in den Brunnen hinabgehen. — V. 1. *mājiḥ*: Gl. ‚*nāzil*‘. — *essālif*: Gl. ‚*elgarn*‘. — V. 2. *rišje*: Gl. ‚*ḥbāl mtā‘ eddelw*‘.

Str. 7. 1) Ein Pascha, der mit seinen Mamluken herabgestiegen kommt [von hohem Schlosse] — 2) Dessen Diener die Peitsche in der Hand haben. — V. 2. *tīl*: Gl. ‚*sauṭ*‘.

Str. 8. 1) Er sucht den Diwan auf . . . . — *umā raff* ist unverständlich trotz der Gl. ‚*inzabat ‘alkirsi*‘; sollte darin stecken: وما ارفعه ‚und wie hoch ist (thront) er!‘?

An den Schluss von Str. 8 schliessen sich in der Originalniederschrift unmittelbar die Verse von No. 23a an.

---

1) Zu diesem Plural von *ḥitte* mag bemerkt werden, dass die Schreibung *ḥyṭaṭ*, die man zuweilen in Vulgärtexten findet, falsch ist.

2) So Chamīs selbst; dieses Wort gehört zu denen, welche fast alle arabischen Bewohner der Ausstellung Kairo kennen und gebrauchen lernten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=94

No. 23 a.

1) *willi ghāb šwaije jǧībe* — 2) *tǧībo mwājir millihemm* — 3) *tfaẓfaẓ bisbāgāte ṭār* — 4) *ḥarat*[1]) *fī gēse chaḏ dūwār*

Siehe No. 23 Komm. am Ende. — V. 2. *mwājir*: Gl. ‚ein ähnlicher, gleicher'. — *millihemm*: Gl. *‚jōzin nefso'*. — V. 3. *bisbāgāte*: Gl. *‚fi riǧlēh*; gemeint ist die Schnur, die der Falke an den Füssen hat, und die man abmacht, wenn er fliegen soll. — V. 4. *ḥarat fī gēse*: Gl. *‚tala' 'idl.* — Immer bleibt noch vieles unklar. Das Stück dürfte einem Liede angehören, in welchem wie in No. 23, 23 a, 23 b und vielen anderen, das Auge des Mädchens mit dem Auge des Falken verglichen wird und dieser Vergleich Anlass wird, eine Beschreibung des Jagdfalken zu geben.

spaghetto!

No. 23 b.

redde: 1) *'ain illīṭīr* — 2) *illi dāro fīh tekārīr* — 3) *sarrad jesmach ilaǧbāl īdīr*

Str. 1: 1) *'ain illī ṭāb* — 2) *umma sgāwa ubūha 'ugāb* — 3) *kēf gābat*[2]) *ǧūw elmizrāb* — 4) *kebeš bīh iṭnēn dewāwīr*

Von Chamīs unmittelbar an No. 23 a angeschlossen, jedoch offenbar ein besonderes Lied.

redde. V. 2. *tekārīr*: Gl. *‚ettakrūr* ist *elḥarīr, ilchēṭ ṭūlo fiṭr* [dazu Gl.: ‚Entfernung vom Daumen bis zum Zeigefinger'], *wabrāso ettakrūr, hū bīsā'id eṣṣagr biṣṣēd*; das *takrūr* ist eine Troddel (Rolle), die man am Ende eines ca. 18 cm langen seidenen Fadens anbringt, und die dem Falken bei der Jagd hilft'. — V. 3. *sarrad*: Gl. ‚Ton des *ṣagr*'. — *jesmach*: ‚nicht *jesmaḥ*'; Gl. ‚er schreit, die Berge antworten ihm mit Echo'.

Str. 1. 1) Das Auge des [Falken], der ruhig sitzt — 2) Dessen Mutter ein *ṣagr*-Weibchen, dessen Vater ein tiefschwarzer *bāz* ist — 3) . . . . . — 4) Er fing damit zwei Straussenmännchen. — V. 2. *sgāwa*: Gl. *‚farcha*, Weibchen des *ṣagr*'. — *'ugāb*: Gl. *‚bāz aswad dilis'*.

No. 24.

redde: 1) *āh dem'i*[3]) *sājil* — 2) *sebeb dije min mōl el'ujūn ḏebājil*

Str. 1: 1) *udem'i*[3]) *sājil* — 2) *sebeb dije min mōl elušām mnājil* — 3) *charchōṭ mā lissa' lāḥaghā 'ājil* — 4) *bezzūnha ṭarf eǧǧerīde šājil*

Str. 2: 1) *dem'i*[3]) *'auwum* — 2) *sebeb dije min mōl esswār nṭauwum* — 3) *'ain illi 'almiḥjās iṭhauwum* — 4) *illi tiḍrba jiḥdir brāse mjājil*

---

1) Es wird *ḥarad* zu lesen sein. 2) l. *ghābat*? 3) Or. *demmi*

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*meshūr*'. — Das Lied war eingeleitet durch die Worte: ‚*mrīḍ ghālibegōl*', d. i. *mrīḍ ghālī* (für *ghala*?) *bīgūl*, ‚ein vor Liebesleid Kranker sagt'.

redde 1. 1) Ach! meine Thräne rinnt — 2) Die Ursach ist von der mit den müden Augen. — V. 1. Das *demmi* der Original-Niederschrift habe ich hier und im folgenden unbedenklich durch *dem'i* ersetzt.

Str. 1. 1) Meine Thräne rinnt — 2) Die Ursach ist von der mit der geblauten Tättowierung — 3) Einer Jungfer, einer, die noch kein Kind bekommen hat — 4) Deren Brust den Rand des Überwurfs aufhebt. — V. 3. *charchōṭ*: Gl. ‚*bikr*'. — V. 4. *ǧerīde*: Gl. ‚Überwurf, doch kostbarer als der *ḥirām*, der ordinär ist, während die *ǧerīde* von Wohlhabenden, Vornehmen getragen wird; beide werden von Männern und Frauen getragen'. — *šājil*: Gl. ‚*rāfi'o*'.

Str. 2. 1) Meine Thräne rinnt — 2) Die Ursach ist von der mit der Armspange, die mit einem Knopf besetzt ist — 3) Der mit dem Auge des [Falken], der über der Trappe plant — 4) Wen der schlägt, der stürzt hinab mit geneigtem Kopf. — V. 2. *nṭauwum* für *mṭauwum*; Gl. ‚*ṭūme* ist ein Knopf, der zum Schmuck aufgesetzt wird'. — V. 3. *'almihjās*: Gl. ‚die *ḥabārī*, Trappen, denn sie sind *ḥājisīn filarḍ*'; da haben wir einen Beleg für das bisher nur von Wetzstein ZDMG. 22, 159 erwähnte محاس. — V. 4. *jiḥdir*: Gl. ‚*jaga*''.

No. 25.

Str. 1: 1) *jā hēb jā misik fiǧǧēb* — 2) *jimmil'ujūn el'awādī*
Str. 2: 1) *rāṣṣōb mā fih šē 'aib* — 2) *geblīksebō elbwādī*
Str. 3: 1) *eṣṣaub hū illī kēf jaṭra* — 2) *jiṭlig anẓāra b'ādi*
Str. 4: 1) *wil'aib hū illi kēf jindār* — 2) *jcharrib ǧemī' ilblādī*

Dazu *gh* 41.

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*meshūr*'.

Str. 1. 1) Ach! du Moschus in der Tasche — 2) Du mit den schneidigen Augen. — V. 1. *hēb*: Gl. ‚*hēbetennās, mā ḥadš jistema*''; damit ist nicht viel zu machen. — *el'awādī*: Gl. ‚*elgaṭ'īn*'.

Str. 2. 1) Die Liebe, bei der ist wirklich keine Schande — 2) Schon vordem kannten sie die Vorfahren. — V. 2 nach der Gl. übersetzt; l. *gebl iksebōh*? Dann wäre *keseb* hier gleich ‚erfahren, kennen lernen'.

Str. 3. 1) Die Liebe ists, die, sowie man sich mit ihr befasst — 2) Die Blicke weit schweifen lässt. — V. 1. *jaṭra*: Gl. ‚*jiṭru bilḥanek, jiṭḥaddiṭū biṣṣōb*'.

Str. 4. 1) Der Zank ists, der, wenn er umgeht — 2) Das ganze Land verwüstet. — V. 1. *el'aib*: Gl. ‚*el'arka*'.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=96

No. 26.

Str. 1: 1) *azraǧ lōnō bittemṭīl* — 2) *kēlōl el'abd elhārib*
Str. 2: 1) *niṭlub fi rabbī eǧǧelīl* — 2) *jṣaḥḥíli fōge nerkab*
Str. 3: 1) *'inde hadra bitbiglīl* — 2) *kēf elbendār it'aǧǧib*
Str. 4: 1) *zqīg enjāba wılbāsūr* — 2) *gaṭā miṭṭaijir fi mighrib*
Str. 5: 1) *idṛiḥte kēf el'azzaijāt* — 2) *illi gān ješläl 'alghājib*
Str. 6: 1) *rēt zōra kēlmeǧidī* — 2) *illi milghalje ǧā jilhéb*
Str. 7: 1) *rēt ḏēle kēf el'arǧūn* — 2) *illi fi kōr nchal ṭājib*
Str. 8: 1) *'inde ḏemle bithirgīl* — 2) *kēf elwābōr essāḥab*
Str. 9: 1) *ufihe gṭāṭi jseffen* — 2) *kema gamḥ ūsīje ṭājib*
Str. 10: 1) *ǧibte 'ād indenni fihi* — 2) *errīde elghālī jit'ab*
Str. 11: 1) *'alallāh nǧibuh winǧī*[1]) — 2) *mōl eddōr illi sākib*

Dazu *gh* 42. 43.

Nach Chamīs; bezeichnet als ‚*meǧrūdi 'alē ǧemel*'. — 'Abdalla unbekannt. — TB. 1. 6. 96: ‚Im Beginn des *tifrīz* wurde eine grosse Lobrede auf das *bill* gehalten; Maḥmūd citierte أَوَلَم يَرَوا الآية [Q. 36, 71 ff.][2]).

Str. 1. 1) Dunkel ist seine Farbe — 2) Wie die des fliehenden Sklaven. — Gl. ‚das Kamel ist schwarz wie der Sklave, seine Farbe wird aber *azraǧ*, nicht *aswad* genannt, denn dieses Wort gilt für unglückbringend, auch ist *azraǧ* wie *aswad*; besonders am Morgen nennt man eine schwarze Sache nie *aswad*, sondern *azraǧ* oder *achḍar*'. — V. 2. *lōl* für *lōn* durch Gleichsucht[3]).

Str. 2. 1) Ich flehe zu meinem erhabenen Herrn — 2) Es möge mir zu teil werden, darauf zu reiten. — V. 2. *jṣaḥḥíli*: Gl. ‚*jṣīrlī*'.

Str. 3. 1) Es hat ein Gebrüll mit Glucksen — 2) Das gefällt wie die Handtrommel. — V. 1. *hadra*: Gl. ‚*elhedīr mtā'o, ḥisso, zēj erra'd*'. — *bitbiglīl*: Gl. ‚es macht *zēj elgulla, bu'-bu'-bu*'. — V. 2. *elbendār*: das span. *pandero*, bei Dozy in der Form بَنْدُير oder بَنْدِير mehrfach nachgewiesen; das *bendār* ist für diesen Teil der Libyschen Wüste gesichert. — *it'aǧǧib*: Gl. ‚*tibsiṭ innās*'.

1) Or. *wimǧī*; l. *winǧīh*?

2) Dabei kam es auf den Qur'ān zu sprechen: ‚das ist die Sprache der Beduinen! so ist das الصَّمَد der *sūrat elichlāṣ* bei uns vorhanden, wir sagen *ṣāmid* von einem, der *mā akal wamā šarib*'. Ist das etwa Buchgelehrsamkeit? cf. die OrWBB.: الصَمَد الرجل لا يعطش ولا يجوع فى الحرب.

3) Ich schlage diesen Terminus statt des fremden ‚Homöophilie' vor.

Str. 4. 1) Das Knirschen seiner Zähne und des Sattelknopfes — 2) Ist [wie der Ton] eines *gaṭā*-Vogels, der am Abend fliegt. — V. 1. *zgīg*: mit diesem Stamme *zqq* hängt sicher auch das *zīq* زيق zusammen, das als Tonnachahmung des Vogelschreies in der Geschichte vom Jäger und vom Vogel vorkommt, s. Salhani, *Contes Arabes* (Beyrouth 1890), S. 94 unten; über *zīq* als Nachahmung anderer Geräusche s. Dozy s. v. زيق. — *elbāsūr*: Gl. ‚so heisst jeder der beiden grossen Pflöcke, die vorn und hinten am Reitsattel angebracht sind; auch er *bīzigg miṯl elgaṭā*‘; da das Wort zu باصر der WBB. zu stellen ist, so ist *bāṣūr* zu schreiben. — V. 2. *gaṭā*: Gl. ‚man sagt *firg gaṭā* für einen *gaṭā*-Schwarm; dieser Vogel macht ähnlich wie die Taube *uruk*, *uruk*‘.

Str. 5. 1) Seine Beine sind wie die Klageweiber — 2) Welche die Tücher schwingen bei der Totenfeier. — V. 1. Gl. ‚beschrieben sind die Beine des Kamels, wenn es *jirmaḥ*, schnell läuft‘. — V. 2. *jišläl* (für *jišlän* durch Gleichsucht): Gl. ‚*jšāwrū bilmendīl uj‘aijtū biddam*‘‘.

Str. 6. 1) Du siehst seinen Zōr wie einen Meğīdī-Thaler — 2) Der glänzend aus der Präge kommt.

Str. 7. 1) Du siehst seinen Schwanz wie die Datteltraube — 2) Die in einem Palmenhaine prangt. — V. 1. *‘arğūn*: Gl. ‚wird nur von der Traube des Dattelbaumes gesagt; *‘angūd* ist *mtā‘ el‘aneb*‘. — *kōr*: Gl. ‚Palmenhain von 40 und weniger Stämmen; einer von mehr als 40 heisst *ğezīre*‘.

Str. 8. 1) Es hat einen Trab mit mittlerer Schnelligkeit — 2) Wie der Dampfer, der langsam vorrückt. — V. 1. *ḏemle*: Gl. ‚eine Gangart, die sehr ausruhlich für den Reiter ist, *miṯl errahwān ‘ind elchēl*; man sagt *jiḏmil eğğemel*; es ist eine andere Gangart als das *mešj* und das *ğarj*; noch eine andere ist das *ramḥ*‘; über das ذميل s. die WBB. und Ibn Assikkīt, *tahḏīb* S. 680. — *bithirgīl*: Gl. ‚*ja‘ni timši gawām, lā mešj ulā ğarj, thirgil*‘. Hier wird das Sprichwort angeknüpft: *illi mā jirkāb mnēn jšīb mā jingil bēn elchēl ṯina* d. i. wer nicht reiten lernt, bis er grau wird, der erntet kein Lob unter den Reitern; ‚das Kamelreiten muss früh geübt werden; unter 30 Beduinen sind nur zehn, die *ramḥ* machen können, nicht fallen, wenn das Tier *jirmaḥ*; die Übungen finden auf Plätzen mit weichem Sande statt‘.

Str. 9. 1) Und an ihm sind Halshaare, die wehen — 2) Wie Korn eines Ritterguts, das gut steht. — V. 1. *gṭāṭī*: Gl. ‚*ša‘r iğğemel fī ‘ungo*‘. — V. 2. *ūsīje*: Gl. ‚*arḍ was‘a min elalf feddān ughādī*‘.

Str. 10. 1) Ich nahm es und will aufsteigen — 2) Das Liebchen, das Schätzchen quält sich. — V. 1. *ǧibte*: Gl. ‚*msekte*‘. — *indenni*: Gl. ‚*ʿāiz nerkab*, *ndennīh*‘. — V. 2. Nach der Gl. ist auch hier das Kamel gemeint; das *nǧībuh* von Str. 11 lässt vielmehr an die Geliebte denken.

Str. 11. 1) Mit Gottes Hilfe bringe ich sie (und komme? rette sie?) — 2) Die mit dem herabwallenden Lockenhaar. — *eddōr*: Gl. ‚*šaʿr grūn*‘. — *sākib*: Gl. ‚*nāzil muš mcharbaṭ*‘.

No. 27.

(الردّه) ١) تغير او ما زال واجد غياره — ٢) او كثرًا افكاره — ٣) حتم ياس بو دور هالب ازراره

(بيت ١) ١) تغير او ما زال فيه انسواده — ٢) او كاثر اهماده — ٣) امفارق بلى عيب حتى ارياده[1] — ٤) صايف كما ايصيف عشب الرواده — ٥) بعد لنضاره[2] — ٦) صار جدب نين صيّف اثماره

(بيت ٢) ١) تغير او ما زال فرح ضنين — ٢) او داير حنين — ٣) حتم ياس بو عقد داير رنين — ٤) او فين[3] تخطف عجّضر صابرين — ٥) ايجدًا افكاره — ٦) او تحدر زناكيل دمعت انضاره

(بيت ٣) ١) تغير او ما زال فيه انفجاعه — ٢) او كثرًا اوجاعه ٣) حتم ياس بو هدب فيه انضجاعه[4] — ٤) او حق من ايغيث العرب بالشفاعه — ٥) انضاوى خصاره — ٦) حتى اوه غنى ما برد صهد ناره

Dazu *gh* 44.

TB. 1. 6. 96: ‚*meǧrūdi*‘, von Maḥmūd aufgeschrieben, von Chamīs erklärt; in der Niederschrift ohne Zeichen; die Zeichen sind von mir‘. — Eine zweite Niederschrift befindet sich in Ms. Maḥmūd 1, S. 10, doch nur die *redde* und Str. 3 enthaltend; ihre Varr. sind mit [2] bezeichnet.

redde. 1) Er hat sich verändert und seine Veränderung

---

1) Or. ارياه 2) Nicht sicher; lies انخضاره? 3) lies او نين?
4) [2] انقداعه

dauert immer noch an — 2) Er ist immer nachdenklich — 3) Er hat verzweifelt an der mit dem Lockenhaar, das über die Hüften wallt. — V. 1. Gl. *‚lissa mutghaijir ktīr, ḥaznān‘*; der Begriff des ‚Sichveränderns‘ geht auch sonst in den ‚betrübt werden‘ über. — V. 3. *ḥattamjās*: Gl. *‚chaḏhe wāḥid ghēro*, deshalb hat er an ihr verzweifelt‘. — *hālib*: Gl. *‚fājit lataḥt‘*. — *azrār*: Gl. *‚akfāl, zirr* ist *kefel‘*. —

Str. 1. 1) Er hat sich verändert, und immer noch steckt sein Kummer in ihm — 2) Und er schläft viel — 3) Er schliesst sich ab ohne Zank, sogar gegen seine Liebsten — 4) Er welkt dahin wie das Gras der Frühlingsweide dahinwelkt — 5) Nachdem es in kräftigem Grün geprangt — 6) Es starb hin, ehe es Sommerfrucht gebracht. — V. 2. *ihmād*: Gl. *‚hue ennōm‘*; es ist sehr merkwürdig, dass in diesen Liedern Folge des Kummers nicht Schlaflosigkeit, sondern Schlafsucht ist; vgl. Lidzbarski, *Neuaramäische Handschriften* 2, 98. 105. — V. 3. *ḥattā*: ‚durchaus *ḥaggā* gesprochen, obwohl حتى geschrieben‘; so auch Str. 3, 6. — V. 4. *rewāde*: Gl. *‚rebī‘‘*. — V. 6. *ǧideb*: Gl. *‚mā ǧahōš maṭar‘*.

Str. 2. 1) Er hat sich verändert und noch immer ist er bekümmert — 2) Und stösst Jammerrufe aus — 3) Er hat verzweifelt an der mit dem runden, klingenden Halsband — 4) Sobald aber dem Verdrossenen Ṣābrīn in den Sinn kommt — 5) Werden seine Gedanken ernst — 6) Und es ergiessen sich die Sturzbäche seiner Thränen. — V. 1. Mit dem فرح weiss ich nichts anzufangen; es kann nach der Schrift auch an فرم gedacht werden. — V. 3. *‘igd*: Gl. ‚es giebt verschiedene Arten Halsband mit besonderen Namen: *gilāde, mezniga, ri‘āf*; die *mezniga* wird hoch getragen und ist eng; *ri‘āf*, von Korallen, wird herabhängend getragen. — V. 4. *tichṭuf*: Gl. *‚tichṭur ‘alēh‘*. — *‘aǧǧaḏr*: Gl. *‚zi‘lān mā ǧithūš‘*. — *ṣābrīn*: Gl. *‚asm ilbitt‘*. — V. 5. *‚iǧǧiddan efkāra‘*. — *zenākīl*: damit weiss ich nichts zu machen; an das syr. *zengīl* darf kaum gedacht werden.

Str. 3. 1) Er hat sich verändert und noch immer ist in ihm seine Trübsal — 2) Und er hat viele Schmerzen — 3) Er hat verzweifelt an der mit den Augenwimpern, an denen sein Ruheplatz ist(?) — 4) Bei dem, der den Arabern durch seine Fürbitte hilft! — 5) Sein Gürtel . . . . . — 6) . . . . Sein Feuer erkaltete nicht. — V. 1. *‚fīhinigdē‘a‘*; so auch bei der zweiten Lesung. — V. 4. *‚bišše fī‘a‘*. — V. 5. خصار: Gl. *‚taḥt elbāṭ‘*; wohl gleich *chaṣr*, Taille. — V. 6. *‚ḥaggā hū ghanī mā barad ṣahd nāra‘*.

No. 28.

1) *agralnā jā bū šāl ilwi*[1]) *niḥkīlak billi ǧārī* — 2) *‘indī ‘agl uḥilna fih ‘alē merrīd nšūcho šī* — 3) *rāha mē*

1) Var. *ilwīh*

ḥīle ghaijāt ulā minnik niṭlub fī šē — 4) *fī zharak radda't mešājich mā lissa ghālaiti ḥai* — 5) *unǧībiktīb milaslām unihlif mā 'andi wālī* — 6) *ghaṭiṭik wagtannegaztīh haleb gēṭ ešš-āl ṭenāwī* — 7) *fī ṣadrak bānan ṭidjān bāba ṣauwarhā rabbī* — 8) *elwāḥad kēkibr ilfinǧāl illi fōg elkirsi makfī* — 9) *jā bū 'ugūd ismīḥ r'āf selab in*[1]) *ḥādir 'aǧǧūǧī* — 10) *jā bū wašme chaṭṭ figīh miṭīlak rēt illī ǧāzī* — 11) *ǧefel wagtan rā'aggannāṣ harab hauwat 'allī chālī*

Dazu *gh* 45. 46. 47.

Nach Chamīs, der es als ‚altes Lied' bezeichnet. — 'Abdalla: *‚mešhūra'*. — Das Stück scheint demselben Kreise anzugehören wie No. 68; vgl. z. B. V. 4 mit 68, 18.

V. 2. *uḥilna fīh*: Gl. *‚muš gedr nizbúṭo, niḥkum fīh, mā gdirnāš 'alēh*, wir haben alles mit ihm gethan, umsonst, wir haben ihn nicht unterbekommen'. — *merrīd*: Gl. *‚mit'ānid'*. — V. 3. Gl. ‚wir wollen nichts von dir ausser in Güte'. — V. 4. *radda't*: Gl. *‚ḥallaftehā'*; sie schwört zuerst, dann schwört er' [? das Letzte bezüglich auf V. 5?]. — V. 5. *unǧībiktib* ist ونجبى بكتب. — *wālī*: Gl. ‚hier für *ūlīje'*. — V. 6. *ṭenāwī*: Gl. ‚in Falten bis zur Erde gehend'. — V. 7. *bāba*: Gl. ‚schöne Sache'; es ist wohl vielmehr Interjektion: ‚ei'! und der Kindersprache entnommen. — V. 8. *makfī*: Gl. ‚umgekehrt; opp. *gā'id'*. — V. 9. *r'āf*: Gl. ‚Koralle; 8 Korallen werden mit einem *rijāl* [= 5,20 fr.] bezahlt'. — *ǧūǧī*: Gl. *‚ṣadr'*. — V. 10. *ǧāzī*: Gl. *‚ghazāl* oder *rīm*; die Gazelle trinkt gar nicht, frisst aber Saftiges, z. B. die Knolle des *debbaḥ*. — V. 11. *'allī chālī*: Gl. *‚blād mā fīhaš nās'*. — Diesen elf Versen liess Chamīs noch drei andere folgen, die nach der Form zu urteilen nicht hierher gehören, die aber hier ihren Platz finden mögen:

12) *mdaume 'ujūne sūd* — 13) *'alē šāne ḥaṭṭīt iṭṭaub* — 14) *inṭi'o kān a'mālak ṣaub.*

Zu V. 12 die Gl.: *‚ḥilu, mzauwak baḥmar'*.

No. 29.

redde: 1) *tbā'ad bū šārib mektūb* — 2) *laḏīḏ eṣṣaub* — 3) *illī chadde kēf ilmaḥbūb*

Str. 1: 1) *bū sālif dārāt* — 2) *ḥaddar kārāt* — 3) *rkaijib ǧenne ghauwārāt* — 4) *leff aṭrāfa wazzamzam udār azlam bēn ilgārāt*

1) l. *imḥādir*?

Str. 2: 1) *we'ujūnik la šebban fije ghadāri ǧōhar mektūbāt* — 2) *fīd ulād lwāhillaij da'akkil*[1]) *nāẓan mirti'dāt*
Str. 3: 1) *'ādjāte wachedet lafchār msemma 'ind essuffījāt* — 2) *utiḥte sjābig mā tauhībe talḥag ǧidjān irrīmāt*
Str. 4: 1) *zaghraṭ mōl elchurṣ wugīde ugālu chālik jā saugāt* — 2) *telāga hu uchēl el'idwān wilbārūd igbi*[2]) *zendāt*
Str. 5: 1) *'ād illi msemmī fihin demme mǧūgi fellāt* — 2) *u'ād 'iẓām elchēl hašīme markab laṭṭanha ḫšifjāt* — 3) *u'ād īlīf*[3]) *elḥuṣn elgurraḥ fīlarḍ msauwīnaijāt*
Str. 6: 1) *kille fi šānak jā burguba kēf iǧǧimmāra* — 2) *fānūs iẓẓāwa šella' fōg fi gaṣr naṣāra* — 3) *challēt il-chāṭir ḏeblān umzaijik ḥālehim*[4]) *ma'ṭūb*

Nach Chamīs, der zuerst behauptete, er habe diese *meǧrūdi* selbst in der letzten Nacht gemacht; es kam dann aber heraus, dass sie eine *hilālije* ist, handelnd von dem *zenāti*-Helden *zēlefkār* [= *ḏulfaqār*]; 'Imāra kannte keinen Helden dieses Namens. — 'Abdalla: *mešhūra.*

redde. 1) *šārib*: Gl. ‚nur für *šiffe* bekannt, nicht = Schnurrbart, der nur *šeneb* ist'. — *mektūb*: Gl. ‚*fīha wašme kwaijsi*'. — 3) *ilmaḥbūb*: Gl. *ilbīnto*'; die Stelle klang fast wie *kēfilimaḥbūb.*

Str. 1. V. 1. Du mit den Locken, die Kreise bilden. — V. 3. *ghauwārāt*: Gl. ‚*il'adwān mitl elghizjān*'. — *ǧenne*: Gl. ‚*ǧū 'alēh 'ājzīn jāchdūh.* — V. 4. *leff aṭrāfa*: Gl. ‚sie brachte die Enden zusammen, d. h. sie sammelte sie, steckte sie zusammen'. — *iẓẓamẓam*: Gl. ‚*ramaḥ kide šwaije uramaḥ kide šwaije*, lief bald hierhin, bald dorthin'. — *ilgārāt*: Gl. ‚*ǧemb sīwa, elgāra ḥaǧar uraml*'; auch erklärt als *ittlūl*, *iǧǧbāl.* — *dār aẓlam*: Gl. ‚*rāḥ aswad*, es wurde ganz schwarz, von der Menge der Kamele'.

Str. 2. V. 1. *ghadāri*, pl. von *ghadrīje.* — *ǧohar*: Gl. ‚*el-ǧōhar elḥadīd*'. — *mektūbāt*: Gl. ‚*biddeheb min barra*'. — V. 2. In der Hand eines Jünglings, der sie [die Pistolen] umgebunden, umgeschlungen hat, *lwāhin laij*; Gl. ‚die Situation ist: *elwalad j'ārik warāha*, kämpft um sie, und zwar er allein gegen viele; er will das Geraubte zurückbringen; *asm elwalad zēlefkār min gebīlet ezzēnāti*'. — *nāẓan*: Gl. ‚*gāmen rumḥū*, die Feinde oder vielmehr ihre Pferde'.

Str. 3. V. 1. *'ādjāte*: Gl. ‚*furs, hū bīmauwit innās lā jmūt*; seine Gewohnheit ist, den Ruhm zu nehmen, und zwar ist das bei ihm schon von den Vorfahren her'. — *msemma*: Gl. ‚*el-'adū killhum ja'rfū asmō*'. — *essuffījāt*: Gl. ‚*hum el'adu*'. —

---

1) Zuerst deutlich so, bei der Wiederholung *da'akkin* (für *da'akhin*).
2) Var. *igbi bitfa* (*bilfa*?); doch ist *bi* wohl doppelt geschrieben und *igbitfa* zu lesen, dann ist auch die richtige Silbenzahl da.
3) Or. *dilīf*; das *d* wohl nur Doppelhörung.
4) l. *ḥālehi*? Das *m* durch Doppelhörung entstanden?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=102

V. 2. *sjābig*: Gl. ‚Renner'. — *mā tauhībe*: Gl. ‚*mā tchillīš bih*, du hast keinen Verlust dabei, kommst immer gut dabei weg' [nicht sicher]. — *ǧidjān*: Gl. ‚sie sind besonders erwähnt, denn *eṣṣaghīr jiǧrī ktīr ʿalkebīr*.

Str. 4. V. 1. *wugīde*: Gl. ‚*ʿāmil ẓaij*'. — *chālik*: Gl. ‚hier ist *chāl* nicht der Mutterbruder, sondern *chālik* gleich *chāl ʿainik*, dein Geliebter; man sagt *jā chāl ʿainī*'. — *saugāt*: Gl. ‚Frauenname'. — V. 2. *zendāt*: Gl. ‚*ṣewārīch*; die Beduinen können nicht *ṣewārīch* machen, wie die Soldaten; *zende* ist, wenn viel Pulver mit lustigem Geknatter verschossen wird'; es sind wohl Gewehrsalven gemeint.

Str. 5. V. 1. Gl. ‚*errāǧil eṭṭaijīb minhum maẓrūb demmo meǧūǧe nāzil*'. — *mǧūǧe*: Gl. ‚*ǧūǧ* = *ṣadr*'. — V. 2. *hašīme*: Gl. ‚*mkessere*'. — V. 3. *uʿād īlīf* etc.: ‚*jirmaḥū ujikḥaḥū filarḍ* mit Getöse'. — *naijāt*: Gl. ‚eine *naiji* ist *zēj elgene mtāʿ almoije*'; es ist wohl *gnaijāt* und *gnaije* zu lesen, wenn nicht der Abfall des *g* hier wirklich stattgefunden hat.

Str. 6. V. 1. *iǧǧimmāra*: Gl. ‚das Innere, Mark der Dattelpalmen, weich und süss, *miṭl elḥalāwa*; wird von den männlichen Palmen genommen, worauf man sie umhaut; von den weiblichen nur dann, wenn sie *taʿauwarit*, schadhaft geworden oder unfruchtbar sind; doch nimmt man die *ǧimmāra* nur aus dem obern Teil der Palme, aus der *šūše*; der Vergleich des weissen, zarten Halses mit der *ǧimmāra* ist beliebt, so Stumme, *Bed.-L.* V. 668: *errugba kmā ẓummār ellīf*. — V. 2. *šellaʿ*: das *šallaʿ*, leuchten, das in den Wörterbb. fehlt, ist auch sonst belegt: *jā qamar šellaʿ* heisst es in einem Liedchen, das Goldziher 1873/4 in Kairo aufzeichnete (s. ZDMG. 33 (1879), 611), ich 1880 in Bairut nach Diktat einer Muslime niederschrieb und welches die *nuzha* [s. darüber ZDMG. 51, 177] auf Seite 35 giebt[1]). — V. 3. *maʿṭūb*: ich möchte es hier nicht in dem Sinne des Petrus Hispanus nehmen (s. Dozy): „schwach", sondern etwa gleich: „elend", „abscheulich"; so ist wenigstens *ʿaṭīb* gemeint, das in der Libyschen Wüste ein beliebtes Schimpfwort ist.

No. 30.

redde: 1) *ʿadūwak jeǧī fī ghēẓhen jālīhen* — 2) *mā fih mekseb bīḥhin ušrīhin*

Str. 1: 1) *rākbāt id̲kūra* — 2) *auwal utjānī tauw ṣāḥib dōra* — 3) *wēn mā šliṭṭ bissauṭ jihdišfōra* — 4) *šerārīk d̲ēle ʿalkifal jesfīhan*

Str. 2: 1) *jirkiban ʿazẓājil* — 2) *bū šōf ʿjālī ḥilu kill lchaṣājil* — 3) *fī wuṭnhin dīme ʿanahan ṭājil* — 4) *mā ǧārhin jṣide ezẓēm jihd̲ihen*

1) Sollte *šlʿ* mit *šʿl* zusammenzustellen sein?

Str. 3: 1) *jirkiban ʿalkaute* — 2) *tauwīšta biǧlālha makfūte* — 3) *labbjāsāt lilḥarba lī mesḥūte* — 4) *ʿaṣṣājāt ʿassulṭān ken ǧefihen*

Str. 4: 1) *jirkeben ʿaṭṭullaʿ* — 2) *nehār elbéla jagban ḥanājā ẓullaʿ* — 3) *elʿājil mnghair jḥiṭṭha*[1]) *ujwalliʿ* — 4) *nǧā mlīḥ nrāḥ jākifdihen*[2])

Str. 5: 1) *jirkiben ʿalḥurriz* — 2) *rakkābāt illi billebeb tiṭṭarraz* — 3) [fehlt] — 4) *geddāʿāt ʿalmeǧrūḥ lā nabīʿhen*[3])

Str. 6: 1) *jirkeben ʿalgurriḥ* — 2) *witlāṭišen kēf eṣṣgūr essurriḥ* — 3) [fehlt] — 4) *illī lāgēt*[4]) *eṣṣēd tau ʿašīhen*

Str. 7: 1) *jiẓribum bilḥabbe* — 2) *dǧī ʿalmgātil kēf tāni ilkibbe* — 3) *haidējin ḥarbha*[5]) *waʿr zrātat libbe* — 4) *billāh sāl ʿād bijāẓ ʿanemʿanjāhen*

Nach Chamīs. — Gl. ‚*meǧrūdi ʿalelbęrāchṣa ʿalchēl ʿala šān elḥarb bēn elbęrāchṣa walḥarābīʿ; über diesen Krieg zwischen den beiden grossen Stämmen siehe die Einleitung zu No. 15. — ʿAbdalla: ‚*mešhūraʿ.

redde. V. 1. Gl.: ‚er kämpft offen mit dem Feinde, geht ihm kühn entgegenʿ. — *jālīhen*: Gl. ‚man sagt *enti jālaij wana jālāk* d. h. *ǧambīʿ*. — V. 2. Gl. ‚*elḥarb mā fihš mekseb*ʿ.

Str. 1. V. 1. *rākbāt* und im folgenden *jirkiban* ist von den *berāchṣa* gesagt. — *id̲kūra*: Hengste. — V. 2. *auwal*: Gl. ‚*abn senetēn min elḥuṣānʿ*. — *ṯjānī*: Gl. ‚*abn ṯelāṯe senīn min elḥuṣānʿ*. — *tauw*: Gl. ‚*ṯalaʿ ǧdīdʿ*. — *dōra*: Gl. ‚*šaʿr elḥuṣān ʿalā rāso asmo dōraʿ*. — V. 3. *šliṭṭ*: Gl. ‚*šalaṭ* ist ein gutes Wort für ‚schlagenʿ, so sagt man *weddī nišluṭ elḥuṣānʿ*. — *fōra*: Gl. ‚*jiǧrī ketīr, fōra zēj ellaḥm ʿannār filmoijʿ*. — V. 4. *šerārīk*: Gl. ‚*širrīk* ist ein Bündel von einer Anzahl (bis zehn) *sebīb*, d. h. Strähnen; im Schwanz des Pferdes sind vielleicht 60 solcher *širrīk*; schlägt man das Rassepferd, so richtet es diese *šerārīk* auf, schlägt wedelnd mit ihnen, *jesfihen*ʿ.

Str. 2. V. 1. *jirkiban*: Gl. ‚*mitl jirkibū, jirkibū ujirkiban wāḥidʿ*. — *ezzājil*: Gl. ‚*jākul šwaiji jišrab šwaije jnām šwaije utemelli jrmaḥ baṭno ẓāmra hād̲ā asmo ẓājilʿ*. — V. 2. Gl. ‚es hat ein hohes Auge, sieht daher weit; alle guten Eigenschaften sind in ihm: *lā jirfusš ulā jʿaẓẓ ulā jihrab mā jfūtš ṣāḥibo ulā jnām ʿalʿaffāše* d. h. *rauṭo ubaulo*, es legt sich nur hin, wenn man ihm das Lager zurecht macht, dann schläft es etwa eine Viertelstundeʿ. — 3) Gl. ‚immer ist ihr Schutz wirksam, *mā ḥadš jkellim ǧāro*, das ist *ʿanelfursān*; wenn man zu jemandem kommt und er giebt Essen, Trinken und Schutz, so ist das *ʿana*ʿ; über das *ḥagg eǧǧiwār*, Schutzverhältnis, wird bemerkt, dass es drei Klassen von Schützlingen oder vielmehr solchen, die dem Beduinen gegenüber Rechte

1) l. *jḥittha*? 2) Var. *jāki fdāhen* 3) Nicht sicher; *nabīhen*? 4) Var. *lāgat* 5) *ḥarbhum*?

haben, gebe: 1) solche mit drei *ḥugūg*: *ḥagg iğğire*, *ḥagg elaslāmīje*, und *ḥagg elma'rūf* oder *ḥagg elachwāt*, 2) solche mit zwei *ḥagg*: *ḥagg eǧǧire uḥagg elghurbe*[1]), 3) solche mit einem *ḥagg*, das ist das Recht auf den Gruss am Morgen, das auch der Christ dem Muslim gegenüber hat[2]). — *ezzēm*: Gl. ‚*ezzarb wassēf*, *el'aib*'. — *jiḥdīhen*: Gl. ‚*mā ḥadš jkellimhum*'.

Str. 3. V. 1. *'alkaute*: Gl. ‚*elkaute kḥēl bitt arbaḥ snīn muhra*; eine Stute von drei Jahren ist *ṭenīje*, von zwei Jahren *filwa*, von einem Jahre *sil'auwur* (Hengst von einem Jahre *'ājil*); geht die Stute ins fünfte Jahr, so heisst sie *gārḥa*, der Hengst *gāriḥ*, und diese Namen behalten sie, bis sie zehn Jahr alt werden, dann heissen sie *'aude* und *'aud*; die trächtige Stute ist besonders gut und eifrig im Laufen, es sind eben *nefesain*, zwei Leben, da. — V. 2. *mekfūte*: Gl. ‚*mghaṭṭāje biǧlāla*'. — V. 3. *ḥarba*: Gl. ‚Bajonett, das an der *bindiga* oben bei der *ḥalga* befestigt wird'. — *mesḥūte*: Gl. ‚*rfaiji'a zēj eššīš*'. — V. 4. *'aṣṣājāt*: Gl. ‚*bja'ṣū*'; es ist charakteristisch, dass die rebellischen Neigungen der *berāchṣa*, welche auch in den allgemeinen Mitteilungen über diesen Stamm hervorgehoben wurden (s. den Exkurs über die Stämme), hier geradezu gefeiert werden.

Str. 4. V. 1. *ṭulla'*: Gl. ‚*'audāt kḥēl 'aǧājiz*'. — V. 2. *elbéla*: Gl. ‚*el'arka*'. — *ḥanājā*: Gl. ‚*sākbi rāsha lilarḍ*'. — *zulla'*: Gl. ‚*eṣṣāfin jirfa' erriǧl eljemīn min wara wahua marbūṭ fi ghēr elḥarb wazzāli' illi jirfa' irriǧl iljisra min quddām filḥarb*; das thun aber nur die Rassepferde, es ist bei ihnen *dāb*, *ṣan'a*; unter hundert Pferden sind nur etwa zehn so; ein Rassepferd bleibt todmüde noch zwei Stunden stehen, auch verwundet hält es sich aufrecht; doch soll man es nicht mehr reiten, wenn man beim Reiten mit den Füssen die Erde berührt'. — V. 4. *jākifdihen*: Gl. Mabrūk ‚*mō jālāhen ja'nī muš sājilīnš 'anhe*'.

Str. 5. V. 1. *'alḥurriz*: Gl. ‚*illi fī baṭnha muhr*'[3]). — V. 2. *illebeb*: Gl. ‚*denādīš elḥarīr* und dergleichen'. — *tiṭṭarraz*: Gl. ‚*lamma tgeddim asma ṭṭarriz*' (wenn sie an der Spitze geht, heisst es von ihr: sie stickt?). — Gl. ‚*mā taskarš*[4]); auch das Pferd hat seinen *sikr* (Berauschtheit); die äusseren Anzeichen davon sind

---

1) Ich glaubte als Var. zu hören: *elgebīṭ*.

2) Während dieser Ausführungen fing ein Kellner an, wohl infolge eines Missverständnisses, heftig auf Chamīs zu schimpfen; nur mit Mühe war dieser zu beruhigen und es wurde konstatiert: ‚*eššīme* (oder *elḥiǧǧe*) *zēj ḍarbit essēf*'.

3) Bei dieser Gelegenheit berichtete Chamīs, er habe kürzlich die Nachricht erhalten, seine Stute habe ein Junges geworfen: ‚dem Jungen werden in den ersten Stunden nach der Geburt, wo es halb bewusstlos daliegt, von den Frauen *zaghārīṭ* ins Ohr geschrieen und über seinem Kopfe werden Flinten abgeschossen, *jzaghrtu fī wudno ujiẓrabu elbārūd 'alē rāso*'; Chamīs will mit der jungen Stute *tachwīṣ* machen, d. h. auf ihren *rūḥ* drei Ringe legen, so dass der Hengst nicht heran kann.

4) Diese Glosse scheint nur eine von Chamīs hinzugefügte weitere Beschreibung der trächtigen Stute zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=105

Laute, die es ausstösst'. — V. 4. *geddā'āt*: Gl. ‚*jirğa'ū 'almağrūḥ*, sie bringen dem Verwundeten Hilfe'.

Str. 6. V. 1. *gurriḥ*: Gl. ‚Pl. zu *gāriḥ*; *gārḥa* macht nur *gārḥāt*'. — V. 2. *tlāṭišen*: Gl. ‚*jiẓrabū kide ukide*'. — *essurriḥ*: Gl. ‚*sāriḥ*' ist ‚noch frei schwebend, noch nicht gegriffen'. — V. 4. Gl. ‚der gute Jagdfalke muss die Beute fassen, auch wenn es schon spät am Abend ist'. — *tau 'ašīhen*: Gl. ‚*wagt elmaghrib ellēl*'.

Str. 7. V. 1. *bilḥabbe*: Gl. ‚*elḥabbe errṣāṣa*'. — *ilkibbe*: Gl. ‚*elkibbe* ist etwas Schreckliches, Fürchterliches: *eššōka*, *el'aja*, *elgarn*; die Pest oder ein anderes Unglück, grosses Sterben; das kommt *min elmulūk*[1]), das sind aber Dämonen, *ğinn*; wenn jemand (ein *šēch*) im Traum ein *wāghiš* sieht, so muss geopfert werden, damit das Unglück abgewendet wird'. Nach alle dem scheint *kibbe* etwa = Behexung, Verzauberung; vielleicht schliessen sich an *kibbe* Vorstellungen an, die auf Q. 26, 94 فَكُبْكِبُوا فِيهَا هُمْ وَالْغَاوُونَ ‚Und drein [in die Hölle] gestürzt sind sie und die Verführten' zurückgehen, also etwa: Höllensturz. — V. 3. Gl. ‚sie sind *muš sahlīn wa'rīn filḥarb*'. — *haidējin*: Gl. ‚*haidōl*'. — *zrātat libbe*: Gl. ‚*bel'at semm* d. h. *ḥarbhum* (*elberāchṣa*) *miṯl zrat ellibbe*'[2]). — V. 4. *billāh sāl*: Gl. ‚*jinšidhum ḥarbhum sahl wella wa'r*'. — *bijāz*: Gl. ‚*'ajla asma bejāz būhum asmo bejāz mauwitu minhum mije fi jōm wāḥid*'; das *'ād*, über das im Original ein *ē* gesetzt ist, ist wahrscheinlich als *'ait* zu fassen. — *'anem'aṇjāhen*: Gl. ‚*ḥarabū ktīr wella šwaije*, die *bejāz* werden dirs schon sagen'; das *em'aṇjāhen* wird *ma'ānīhum* sein, mit der schon im älteren Arabisch des Maghrib beliebten Bedeutung von *ma'nā*.

No. 31.

1) *hābā ğenna hābā lemman rāḥan kēf elmizn adwār* — 2) *ğettin taumī bilmabrūk nīsīje min firganṭār* — 3) *ğedd*[3]) *eddaudeš bisljēmān mchaẓẓab tichẓīb innūwār* — 4) *hābā kē ṭaḥ isljēmān mūsā fihen jāmā dār* — 5) *īsirr serīr šēhān illī mitghaẓẓab 'albāzār* — 6) *'ād iddekk brūs iḥrāb unāẓan zebbālet labgār* — 7) *šṭjāban wi'jālan uṣibjānan wirğālan iḥdrau filwādī b'ainī šāṭat fīhum*

---

1) Sollte hier eine falsche Pluralform von *malak* vorliegen? Bei diesen Naturkindern, denen die Engel recht gleichgiltig sind, halte ich das Zusammenwerfen von *malak* und *malik* für wohl annehmbar.

2) Hier wird bemerkt, dass in der Wüste die Schlangen sehr zahlreich sind, auch der *ṭi'bān* = *elḥanaš elaswad*, dann die Schlange mit dem Horn; das Gift wird den Fremden verkauft, die es sehr teuer bezahlen, sie tragen es in einem *faṣṣ* verschlossen bei sich, um es bei Todesgefahr auszulecken; auch die *ḥāwīs* werden besprochen.

3) l. *ğet*?

nār — 8) *fi bdîlī jāna michtélle beddélet dgēnī biḥmār* — 9) *fārisnā jirda' bilmīje bilmīje min ṭarrādīn elchuṭṭār*

Dazu *gh* 50. 51. 52.

Nach Chamīs. — Gl. *‚meǧrūdit enniswān*, wenn sie *j'azzū jinḥabū jiẓrabū 'aṭṭār*; gemeint sind die Frauen der *barāchṣa*; die Hauptfrau, die hier klagt, ist *umm elūlād elchamse illī gítilu*, das sind *fursān elbāša'* [?]. — 'Abdalla: *‚mešhūra*, von den *brāchṣa'*. — No. 30 und 31 hängen eng zusammen; in No. 30 war erzählt, wie die *berāchṣa* anstürmen und der Krieg wüthet, No. 31 bringt eine einzelne Episode, deren Verlauf sich schon aus den Glossen des Chamīs zu No. 31 genügend erkennen lässt. Es ist ein glücklicher Zufall, dass dieselbe Episode in einer zweiten Fassung vorliegt, in der Erzählung vom *jōm 'aṭēr*, die oben zu No. 15 nach Mabrūk gegeben ist[1]). Ich gebe die Glossen des Chamīs vollständig, obwohl einiges der Fassung Mabrūks fast gleich ist. Es ist keine Frage, dass der *mūsā* von V. 4 hier mit dem *abū bakr* jener Erzählung identisch ist, und es ist sehr wahrscheinlich, dass dieser *mūsā abū bakr* der Scheich dieses Namens ist, der in Recensement Gén. 1882 Bd. 1, 907 als wohnhaft in *senrūh*[2]) aufgeführt wird.

V. 1. *hābā*: Gl. ‚das rufen die Frauen, wenn der Feind kommt [etwa gleich ‚wehe!']; die Männer dagegen sagen: „komm nur her! wir wollen uns messen! *šidd 'ala ḥēlak*"'; Muǧāwir bemerkte gelegentlich: *‚hābā* ist hauptsächlich von den Weibern beim *'azā* gebraucht; doch sage ich *hābā*, wenn mir ein anderer Mann begegnet *uchazar fije b'ain šēne'*. — *lemman*: Gl. *‚keṭīr'* [?]. — *elmizn*: Gl. *‚elmaṭar'*. — *adwār*: Gl. ‚in Reihen, Scharen'. — V. 2. *taumī*: Gl. *‚tarmaḥ'*. — *bilmabrūk*: Gl. *‚elmabrūk* ist der älteste der fünf Söhne'. — *nīsīje*: Gl. *‚elḥamām elberrī*, *rabḍa* (?*ramda*?) *zarga*, *ṣēd chala'*. — *ṭār*: Gl. *‚ṭājir'*; so verlockend es ist, an *anṭār* für *amṭār* zu denken (Wandel von *m* zu *n* ist für *maṭar* schon vermerkt von Goldziher, ZDMG. 33, 612 n. 1), wird es doch bei *firgan ṭār* ‚ein Schwarm, der aufgeflogen ist', bleiben. — V. 3. *eddaudeš*: Gl. *‚timši šwaijiš*. — *bisljēmān*: Gl. *‚sl.* hatte vier Frauen und sehr kostbare Pistolen'. — *tichẓīb innūwār*: Gl. ‚bunt wie Blumen'. — V. 4. *ṭaḥ*: Gl. *‚waga'*, getroffen vom Blei; man sagt *jṭīḥ* = *jāga' filarḍ*; die beiden Schechs, die mit einander kämpften, hiessen beide *slēmān*, der eine von den *ḥarābī*, der andere von den *barāchṣa*, der eine hatte drei, der andere vier Frauen'. — *mūsā*: Gl. ‚Vater des *slēmān*'. — *jāmā dār*:

1) Es ist dort so dargestellt, als schlösse sich diese Erzählung unmittelbar an das zu No. 124/5 bemerkte an; jetzt ist mir wahrscheinlicher, dass die Worte ‚Zur Zeit jenes Krieges' u. s. w. im Anschluss an die Vorlesung von No. 30 niedergeschrieben sind, zu welchem Liede Mabrūk auch Bemerkungen gab, s. Komm. zu Str. 4, 4.

2) Qism *ṭabhār*, Mudīrīje *alfaijūm*.

Gl. *‚jizrab fihim ketīr‘*. — V. 5. *šēhān*: Gl. *‚azrag*; es ist nicht der *ṣagr*, aber man jagt mit ihm; *abūh elbāz*[1]) *uchālho ennisr, uchto*[2]) *‘arāgī*; *mūsā zēj ešščhān*; *mūsā* sagte *wahū jizrab*: *ǧedi ghazāli ṭaḥ agbāli‘*[3]). — *bāzār*: Gl. *‚= bēzār‘*. — V. 6. *nāẓan* für *nāẓat*. — V. 7. Ist viel zu lang; es wird zu schreiben sein: *šījāban iḥdrau*. — *iḥdrau*: Gl. *‚nizilū jiǧrū‘*.

No. 32—34.

Wurden von Chamīs hintereinander vorgetragen, als gehörten sie zusammen. Es ist aber unwahrscheinlich, dass die drei Stücke, die im Reim verschieden sind, ein Ganzes bilden.

No. 32.

Str. 1: 1) *seljāmāt jā mīr lamjār* — 2) *jā sīd negr ešmālī*
Str. 2: 1) *naḥne náǧ‘ena ‘ād muḥtār* — 2) *min ghēbtak bād*[4]) *ǧālī*
Str. 3: 1) *kēf ǧīt fazzēt lasrār* — 2) *īrīdū*[5]) *blād ilghazjālī*
Str. 4: 1) *ubātū šūcha*[6]) *denāgīr* — 2) *kerīm rabbna jā helālī*

Nach Chamīs, der behauptete: *‚meǧrūdi mtā‘at elhilālije‘*; das Stück war zwei andern Beduinen bekannt, die dabei sassen, auch Maḥmūd Ǧum‘a, der den nächsten Tag bemerkte, die Angabe des Chamīs sei falsch, das Gedicht sei nicht aus der *hilālije*, sondern neu. Ich hielt das zuerst für eine falsche Verdächtigung, da die Beschuldigung mit anderen Reden zusammen vorgebracht wurde, durch die offenbar Chamīs in meinen Augen herabgesetzt werden sollte. Es scheint aber richtig. ‘Abdalla erklärte: *‚mešhūra*, ist aber nicht aus der *hilālije*, sondern von *‘anṣājil bū dekm elbar‘aṣī*, der *auwal ‘ām elauwal* [also 1895] gestorben ist und im *gaul* sehr berühmt war‘. Mabrūk: ‚Der *kelām* ist *‘alē ḥaddūṭ*; *‘anṣēl*[7]) begrüsste ihn damit, als er von Ṭrābulus als *mīr* zurück kam[8]); *gōl ‘anṣēl* ist sprichwörtlich‘. Man ist nun geneigt, die Angaben des Chamīs, der sich in die *hilālije*-Idee verbissen hatte, für reine Flausen zu halten, ich gebe sie aber doch, da dem Manne wahrscheinlich ein ähnliches Gedicht aus dem *hilālije*-Kreise vorgeschwebt und *‘anṣēl* sich vielleicht an ein *hilālije*-Stück angeschlossen hat.

---

1) Zuerst *abūh el‘ugāb*, doch das wurde sofort verbessert.
2) Hier offenbar für ‚Weibchen‘.
3) Vgl. oben S. 55; es ist bemerkenswert, wie dieser Zug mir von zwei verschiedenen Personen fast mit den gleichen Worten erzählt wurde.
4) für *bāt*? 5) Var. *jrīdū* 6) l. *šjūcha*
7) Ich möchte den Namen mit *‘unṣul* zusammenstellen, einer Wüstenpflanze, die mir auf meiner Wanderung gezeigt wurde und wohl identisch mit dem *‘unṣul* der Dichter ist (z. B. Imru'ulqais, *Mu‘allaqa* 81). Scholz hat unter den Pflanzennamen S. 46 f: Ansel عنصل.
8) D. h. als er die *mašjacha* erhalten hatte.

Str. 1. V. 1. *mīr lamjār*: Gl. ‚gemeint ist der *mīr jūnis ibn sarḥān* und *ibn ucht abū zēd*‘. — V. 2. *negr eššmāli*: Gl. ‚*eššmāl* wird der *nāga* gemacht aus *ša'r abneha*, die gesponnen zu einem Netz (*šebeke*) gewebt werden; das wird über das Euter gezogen, damit das Junge nicht sauge[1]); *eššmāl angar*, ist tief, hohl‘; *negr eššm.* also = die mit den tiefen Euterbinden.

Str. 2. V. 1. *naǧ'ena*: Gl. ‚*naǧ'* ist eine Ansammlung von Häusern, 20—50, ja bis 100; eine von 100 ist schon ein *naǧ' kebīr*‘. — *muḥtār*: Gl. ‚*nāwjin jrūḥū blēd elghazāli* und der Schech ist nicht da, da sind sie *muḥtār*, verwirrt‘.

Str. 3. V. 1. Gl. ‚wie du kamst, hast du die Herzen erleichtert, *inbasaṭna*; *essirr el'agl*; *lasrār faẓat min ezza'l'*.

Str. 4. V. 1. *šjūcha*: Gl. ‚seine, d. h. des *naǧ'*‘. — *denāgīr*: Gl. ‚ein *dengūra* [so, nicht *dengūr*] sitzt mit der Hand vor der Stirn des gesenkten Kopfes, nicht *mittkī* [d. h. seitlich aufgestützt], *bīdengir*; das ist Zeichen der Verstimmtheit‘; Mabrūk behauptete, es heisse *tenāgir* und erklärte: ‚*tengīr ḥafīje* [?] *rāǧil zēj mara māluš 'azm*‘ also ein Unentschlossener, Bedenklicher.

No. 33.

Str. 1: 1) *ǧā rājidī dūba īgille* — 2) *īlājim fīh bigrūn ilḥadīd*

Str. 2: 1) *ilgī haut wilgī fīh ǧille* — 2) *wilgi haut jiṭlig fīh hawīt*

Str. 3: 1) *gāl ešščech daḥḥā tintegilli* — 2) *wirrubbāṭ nirmūhum b'īd*

Str. 4: 1) *li'bet fīh min kānet mchille* — 2) *w'ād innāb 'an kēle īdzīd*

Nach Chamīs. — S. oben S. 96.

Str. 1. V. 1. *rājidī*: Gl. ‚*errājid elkeššāf*, *jšūf errabī*‘, *jrāwid ezzahr*‘. — *dūba*: Gl. ‚man sagt *dūba ilḥuṣān illī jimši šwaije, baṭlān*; *ḥuṣān dūbēn*‘. — *īgille*: Gl. ‚*lilḥṣān*; *limma jirfa' elḥṣān rāso ismo īgillo*‘. — V. 2. *īlājim fīh*: Gl. ‚er spornt es an, doch nicht mit dem *mihmāz*, den kennen die Beduinen nicht und sie lachen über die ägyptischen Reiter, die ihn tragen, sondern mit den *grūn errikjābāt*, die ja *arba'a grūn* haben; diese *grūn* macht man scharf mit *ešširrīne*, d. h. *elmabrad*‘.

Str. 2. V. 1. *haut*: Gl. ‚*elhaut arḍ mezāri' argāb*; freies, weites Feld überhaupt ist *waṭa*, das *haut* ist immer zum *mar'a*‘; bemerkenswert ist die Stelle bei Jaqut 4, 995, 16, wo هَوْت als die richtigere Var. für هَوْب erwähnt und als المنخفض من الارض,

1) Im wesentlichen so schon Prax und Daumas aus Algerien (nach Dozy), auch Beaussier.

‚die Bodendepression' erklärt ist; ausser den bei Dozy für هوتة beigebrachten Stellen ist noch heranzuziehen Beaussier's ‚هوتة accident de terrain'. — *ǧille*: Gl. ‚*seǧer* (*sezer*) *tiṭmir zēj elbalaḥ waraghā zēj elfiǧl*, *zahrha* (*nūwārha*) *zēj elbalaḥ*, diese Pflanze wird etwa so hoch wie ein Tisch[1]); Carette hat *djel* als Name einer Pflanze in der Sahara (nach Dozy), Beaussier giebt ‚جلّ *plante du Sahara*, *espèce de Salsosa*'. — V. 2. *hawīt*: Gl. ‚das ist das obere Feld, *elmoiǰ jinzil minelhawīt ilalhaut*'.

Str. 3. V. 1. *daḥḥā*: Gl. ‚man sagt *lissa mā daḥḥat iǧǧāǧi*, die Henne hat noch kein Ei gelegt'; es ist jedoch hier wohl vielmehr an *da'hā* ‚lasse sie' zu denken; Chamīs verstand es wohl richtig, erwähnte aber das دحّى wegen des Gleichklangs. — *tintegille*: Gl. ‚*truḥlo*'. — V. 2. *errubbāṭ*: Gl. ‚*elghufarā*, die Wächter; das alles ist *kelām ḥarb*'.

Str. 4. V. 1. *mchille*: Gl. ‚*'aijāne*, dann *semenet*, wurde sie fett'. — V. 2. *innāb*: Gl. ‚*nāga kbīre 'aǧūz 'umrha 30 sene snānha ṭājrīn*; giebt mehr als eine *kēle*, d. i. *'ašra oggāt*, an *ḥalib*'.

No. 34.

Str. 1: 1) *jā ḥāǧǧ mā kinęṭ ḏahhāb* — 2) *ulā fīk šīm elljāši*
Str. 2: 1) *chiḏha 'alē zēnt eddāb* — 2) *ufūt innsa widdbāše*
Str. 3: 1) *ugebbi 'alē dēr ḥallēb* — 2) *mirghātte fi ḥaššāše*
Str. 4: 1) *jigba ḥašuha fi ṭijāš* — 2) *b'īd min kešīš elḥnāši*

Nach Chamīs; s. oben S. 96. Gl. ‚der Redende ist ein *šjūch taḥt elmīr*, der Angeredete *ḥāǧǧ* ist *ulād 'ammo*.

Str. 1. V. 1. *mā kinęṭ ḏ.*: Gl. ‚*mā kintš etūh* (*dauwir*)'; ist richtig gehört, so kann nur an die erste Person gedacht werden; das gleich folgende *ulā fīk* macht aber *ettūh* und *ddauwir* wahrscheinlicher. — V. 2. Gl. ‚*maẓbūṭ*, *muš ghašīm*'.

Str. 2. V. 1. Gl. ‚*elḥāǧǧ chaḏ eǧǧmāl*'. — *zēnt eddāb*: Gl. ‚*faras majdūba*; *limma tirkab elfaras utsūg iǧǧmāl guddāmak jimšū*'. — V. 2. *iddbāše*: Gl. ‚*eddebeš el'afš*'.

Str. 3. V. 1. *gebbi*: Gl. ‚*rūḥ ba'īd*, *twaǧǧah*'. — *dēr*: Gl. ‚*arḍ*'. — *ḥallēb*: Gl. ‚*seǧer asmo ḥallēb tākulo eǧǧmāl hū wāgif zēj errāǧil wahū zēj elmersīn*[2])' — V. 2. *mirghātte*: Gl. ‚*zahr zēj*

1) Die Erwähnung des Strauches bringt Chamīs auf die *seǧeret eḏḏeheb*, den Baum, unter dessen Blättern schwarze Ameisen kriechen, aus denen man dann Gold macht; das Rezept kennt er nicht genau, das kennen nur Europäer; auch andere Goldrezepte werden erwähnt, und es wird von einem Haufen gefabelt, der von einer Schlange und einer *'abde* bewacht wird; das Gold in seinem rohen Zustande, vermischt mit andern Metallen, heisst *deheb ghasīm*.

2) Damit ist gewiss *bersīm*, Luzerne, gemeint. — Ist zu *ḥallēb* das von Ibn Baiṭār I 316b (nach Dozy) beschriebene *ḥallāb* zu stellen?

warde šgāra, dem *lislis* verwandt'. — *ḥaššāše*: Gl. *‚arḍ kwaijse ḥaššāše* mit viel Wasser'.

Str. 4. V. 1. *ḥašuha*: Gl. *‚elḥašu aulād ennāga min 'āmelauwal uaulādha min hassene ismhum aḥwār waabn ṭāliṭ sene bilebūn, abn rābi' sene ḥigg, abn chāmis sene ǧeḍa', abn sādis sene fāṭir*, ausgewachsen [dieses Wort s. z. B. *riḥlat benī hilāl* ed. Bair. Buch 4 = *sīra* Buch 17, S. 6]; *fāṭir* ist beim Kamel, was beim Pferde *gāriḥ* ist'[1]). — *fī ṭijāš*: Gl. *‚tājiš, šeb'ān, manfūcha baṭno'*. — *b'īd* etc.: Gl. *‚mā ḥad jekišš 'alēna, elḥnāšī el'adu'*.

No. 35—37.

Diese drei Stücke wurden von Chamīs hintereinander vorgetragen, als gehörten sie zusammen, und zwar zunächst so, dass auf No. 35 nur V. 1 von No. 36 und auf diesen gleich No. 37 folgte, an dieses sich No. 36 V. 8—12 anschloss. Bei einem zweiten Hersagen des Ganzen, bei welchem, so scheint es nach meiner Reinschrift, dieselbe Reihenfolge beobachtet wurde[2]), schob Chamīs nach No. 36 V. 1 sechs Verse (V. 2—7) ein. Von dem Ganzen sagte Chamīs, es sei eine *meǧrūdi 'albitt*, die er selbst gemacht (!), nur der Anfang sei von seinem Vater.

No. 35.

redde: 1) *'alē bū milājmik*[3]) *jā 'ain* — 2) *'alē rīdik miṣwābu zēn*

Str. 1: 1) *bū 'ainan sauda fellēte* — 2) *bū hille 'iddan mījtēn*

Str. 2: 1) *'amrik lā*[4]) *tensi ghaijāte* — 2) *rānaksikk fī ṣauba šēn*

Str. 3: 1) *lā šājāztī gismījâtī* — 2) [fehlt]

Nach Chamīs. — 'Abdalla: *‚mešhūra'*.

redde. V. 1. *milājmik* ist hergestellt nach No. 36, 2.

Str. 1. V. 2. *hille*: Gl. *‚el'ugūd'*; für *ahille*; vgl. die Belege für *hilāl(e)* bei Dozy s. v.

No. 36.

1) *šēch msemma ugānī ṭār* — 2) *'alē bū milājim lanẓār* — 3) *'alēh ilafkār* — 4) *dinṛhen ṣāfen mōḥ eddār* — 5) *'alēhin kēf ghālīhen jichṭār*[5]) — 6) *idǧī dem'ithen*

1) Betreffend die *nāga* wird noch bemerkt, sie bringe nur *seba' weldāt*, werfe nur sieben Male; die späteren Würfe taugen nicht.

2) Das ist ein Zeichen, wie fest diese Verquickung verschiedener Elemente in Chamīs' Kopfe sitzt; man möchte annehmen, es sei eine verbreitete Zusammenstellung.

3) Or. *millāmik* 4) Var. *mā* 5) Or. *jichṭar ghālīhen*

bilghaizār — 7) *ǧraf chēlathen sēlamṭār* — 8) *maššāṭāte ǧaddan minne* — 9) *ʿaddan fīh ṭnaʿšar mīje* — 10) *ghair lī sāgat fātenne* — 11) *jā bitt aṭwār* — 12) *ʿabīd brāda girbu nār*

Nach Chamīs; s. oben S. 99. — Auf den Versuch, nach Strophen zu trennen, ist verzichtet worden, obwohl in V. 8—12 eine reinliche Strophe vorzuliegen scheint. V. 1—7 sind offenbar in Unordnung.

V. 8. *ǧaddan minne*: Gl. *ʻtʻibna fīh*, *ǧaddan min šaʿr rās elbitt jiǧdlū fīhʻ*. — V. 10. *sāgat*: Gl. *ʻessāga eššaʿr eṣṣghaijarʻ*. — V. 11. *aṭwār*: Gl. *ʻeṭṭōr 25 garnʻ*. — V. 12. Gl. *ʻešša'r miṭl elʻabīd sūdʻ*.

No. 37.

Chamīs.

redde: 1) *jā bū garn ghalab ǧeddāle* — 2) *chint eṣṣaub uẓāʻ delāle*

Str. 1: 1) *ǧāna ghazzī ghazzī zwaiji* — 2) *wāǧid mā li šī tiḥkīr*
3) *chad ghafwa wān tirgīde* — 4) *ṭaʿleb fī ʻaine dchīr*
5) *nteš bindigte milkarmūd* — 6) *mā rafagha ǧins essēr*
7) *nett fī mādī hū* [*u*]*seʿīd* — 8) *ušedd elʻidde jā chanzīr*
9) *wellef ʻiddéta iǧǧedīde* — 10) *malṭūse deheb uharīr*
11) *zaghraṭ mōl elchurṣ ugīde* — 12) *ǧat taumīde kēf eṭṭēr*
13) *gālaule jā fāris ʻāwid* — 14) *rākichsāra fittūdīr*
15) *gālilhum walla manʻāwid* — 16) *nēn* [*n*]*ridd benāt iẓẓīr*
17) *gālaule ḥauwid ʻanna* — 18) *rākichsāra fittūdīr*
19) *gālilhum walla mā nirǧaʻ* — 20) *lū ǧazzartūnī tiǧzīr*
21) *chāf elgházi uchāf glīde* — 22) *chāfau min ẓarb elgezzīr*
23) *meddaule ʻašra ẓarrāba* — 24) *hū issjābiǧ ṭaḥ denīr*
25) *theǧǧel bū dimliǧ fīlīd* — 26) *illi lōne kēlōn elmīr*
27) *ujiḥsib min tigzīn ʻijāle* — 28) *tebahdal ḥāle*

Str. 2: 1) *jā bū garn knūn uknūn* — 2) *ujseffa kēf elʻarǧūn*
3) *bennet fīh gmērī fiḥ* — 4) *bʻaṭāra* — 5) *kaur nchal ʻāǧib wabbāra*

Faraǧ.

a. Meine Niederschrift.

redde: 1) *jā bū garn ghalab ǧeddāle* — 2) *lāwī šāle* — 3) *chunṭeṣṣaub ījām dilāle*

Str. 1: 1) *jā bū garn ṭuwīl ghazīr* — 2) *wāǧid mālūše tiḥkīr*
3) *waǧhak ben kē barg ʻašije* — 4) *fiḍḍalme dār tibāhīr*

5) *nā ṣaubik*[1]) *mā ʿād nrīde* — 6) *lū dirtīh iljōm šehīr*
7) *lū ǧā fāris fōg iǧǧīde* — 8) *begadrha ʿind ennās kebīr*
9) *jā mādi windah saʿīde* — 10) *šidd elʿidde jā chinzīr*
11) *šeddau ʿiddítha ǧedīde* — 12) *maṭrūze biḏahab waḥarīr*
13) *hatši bindigte fīde* — 14) *mā jhauwāha ǧins essēr*
15) *chōf elghazj uchōf gelīde* — 16) *mā jḥammal ḍarb ilgezzīr*
17) *gālaúlo jā fāris ʿāwid* — 18) *rak*[2]) *chasāra fittaudīr*
19) *gallum walla manʿāwid* — 20) *lū ǧazzartáni teǧzīr*
21) *meddaulo tisʿa bendāge* — 22) *uhūwassābig rāḥ damīr*
23) *ʿindennās ilkull ghazālo* — 24) *šēn chajālo* — 25) *chājif min tigzīn ʿajālo*

Str. 2: 1) *jā bū garne derǧeḥ māḥ* — 2) *bannat*[3]) *fihigmērī fāḥ*
3) *bikrēše dīme masjūne* — 4) *ḥaggā mā habbenharjāḥ*
5) *itseffāḥ kēf elʿarǧūne* — 6) *illi fi wādī miflāḥ*
7) *wiḏrāʿik gālib ṣābūne* — 8) *fī rūmīje wagtillāḥ*
9) *jā chūti fihesnūne* — 10) *daggit mǧīdijātismāḥ*
11) *lanṣurrik ʿaḍḍabbūne* — 12) *ḥagganmūt ana nirtāḥ*
13) *ḥaggāta kānet gaijāle*

b. Niederschrift Ṣāliḥs.

[الرده] ١) يَا بُو قَرْن غَلَبْ جَدَّالِهْ — ٢) لَاوِي شَالِهْ — ٣) خُنْتْ الصُّوبْ أيَّامْ دِلَالِهْ

[بيت ١] ١) يَا بُو قَرْن طَوِيل غَزِيرْ — ٢) وَاجِدْ مَا لُو شِي تَحْكِيرْ
٣) وجْهَكْبَانْ[4] كِبِيرْق عَشِّي — ٤) فِي الصَّلْمَ دَارِ تِبَاهِيرْ
٥) نَا صُوبِكْ مَا عَادِ الرِّيدِهْ — ٦) لُو دِرتِيهْ الْيُوم شِهِيرْ
٧) لُو جَا فَارِسْ فُوقِ الْجِيدِهْ — ٨) قَدْرُ عَنْدِ النَّاس كِبِير
٩) يَا مَادِي وِانْدَهْ سِعِيدهْ — ١٠) شِدَّ العِدَّهْ يَا خَنْزِيرْ
١١) شَدُّو عِدَّتَهْ جِدِيدِهْ — ١٢) مَاتْرُوزِهْ بِدَهَبْ وَحَرِيرْ

1) Var. *ṣōbik* 2) Or. *rah* 3) Var. *bennit*
4) Das ن ist eingeflickt; es war zuerst geschrieben وجْهَكْبًا.

١٣) هَتْشِى بِنْدِكْتَا فِيدِهْ — ١٤) مَا يِهْوَاهَا جِنْسِ السِّيرْ

١٥) خَافِ الْغَزْيْ وَخَافِ قِلِيدِهْ — ١٦) مَا يِحْمِّلْ[1] ضَرْبِ الْقَزِّيرْ

١٧) قَالُولُوْ يَا فَارِسْ عَاوِدْ — ١٨) رَاكْ خَسَارَ فِي التَّوْدِيرْ

١٩) قَلُّهُمْ وَاللَّهْ مَا نْعَاوِدْ — ٢٠) لُو جَذَّرْتَنِي تَجْزِيرْ

٢١) مَالدُّو لُو تِسْعَ بَنْدَاقِهْ — ٢٢) وَهُوَّ السَّابِقْ رَاحْ دِمِيرْ

٢٣) عِنْدِ النَّاسِ الْكُلِّ غَزَالِهْ — ٢٤) زِيِينِ خَيَالِهْ — ٢٥) خَايِفْ مِن تَقْذِيِينِ عِيَالُهْ — يَا بُو قَرْنِ غَلَبْ جَدَّالِهْ — لَاوِي شَالِهْ — خُنْتِ الصُّوبْ إِيَّامِ دِلَالِه

[بيت ٢] ١) يَا بُو قَرْنِ دَرْجَحْ مَاحْ — ٢) بَنِّتْ فِيهْ إِقْمِيرِ فَاحْ

٣) بُكْرِيشِهْ دِيمِهْ مَاصْيُونِهْ — ٤) حَقَّا مَا هَبَّنِهِ ارْيَاحْ

٥) تِسَفِّحْ كِيفِ الْعَرْجُونِهْ — ٦) الِّي فِي وَادِي مِفْلَاحْ

٧) وِادْرَاعِكْ قَالِبْ صَابُونِهْ — ٨) فِي رُومِيِّهْ وَقْتٍ لَاحْ

٩) يَا خُوتِي فِيهِ اسْنُونِهْ — ١٠) دَقِّتْ امْجِيدِيَّاةْ اسْمَاحْ

١١) لَانْصُرِّكْ عَصَّبُّونِهْ — ١٢) حَقَّا انْمُوتْ أَنَا نِرْتَاحْ — ١٣) يَا بُو قَرْنْ غَلَبْ جَدَّالِهْ

Dazu *gh* 107.

'Abdel'azīz.

a. Meine Niederschrift.

redde: 1) *jā bū garn ghalab ǧeddāle* — 2) *lā lā lā lă lā lā lā la* — 3) *ḍā' eṣṣōb uǧan bidāle*

---

1) So! Ṣāliḥ schrieb zuerst يِحْمِلْ, dann erst setzte er das *tešdīd*, als er genauer *jḥammal* hörte.

Str. 2: 1) *jā bū garn uknūn uknūn* — 2) *jesaffă fōg elbezzūn*
3) *bennet fik gemērī fāḥ* — 4) *firrūmīje wagtillāḥ*
5) *wakrēša ḥabkā maṣjūna* — 6) *mā habbanhěšē larjāḥ*
7) *widrā'ik gālib ṣābūn* — 8) *firrūmīje wagtillāḥ*
9) *millā fik bijāḍ isnūn* — 10) *ṣarfimğīdījāt milāḥ*
11) *millā fīk sewād 'ijūn* — 12) *willī šebban fihinḍāḥ*
13) *niṭlub fī sīdī bil'aun* — 14) *unindah fī ṣullāḥ milāḥ*
15) *chūk ūbūk ma'alwāšūn* — 16) *merāḍī ṣājidhum ṣaḥṣāḥ*
17) *biddī nḥūzik fiḍḍabbūn* — 18) *ghabālō temmet fī gajāle* — *jā bū garn* u. s. w.

b. Ms. 'Abdel'azīz[1]).

[الرده] ١) يا بو قرن غلب جدله[2] — ٢) لال لال[3] — ٣) صع صب[4] وجن بدل[5]

[بيت ٢] ١) يا بو قرن كنن كنن[6] — ٢) يسف فوق البزون

٣) بنت فك قري فح — ٤) فرومي[7] وقتن لاح

٥) وكشا[8] حبك مصونا — ٦) مهمتا شى[9] لاريح

٧) ودراعك قلب صبون — ٨) فرومى[10]

٩) ملا فيك بمص سنون — ١٠) صرف امحدداة ملاح

١١) ملا فيك سواد[11] عيون — ١٢) ولى شبا فيه دح[12]

١٣) نطلب فسدى بل عون[13] — ١٤) نندة فى صلاح ملاح

١٥) خوك[14] وبوك معلوشون — ١٦) مرصا[15] صيدم صحصح

١٧) بد انحزك فضبون — ١٨) غبا لو تمت فقيلا[16]

Von den drei Redaktionen ist die des Faraǧ die vollständigste. Sie allein giebt auch ein Bild des Baues. Der vorausgeschickten

1) Es bietet zwei Niederschriften, S. 3 f. und S. 8 f., die redaktionell bis auf Kleinigkeiten gleich sind, aber orthographisch Verschiedenheiten zeigen; ich lege S. 3 f. zu Grunde und gebe die wichtigeren Varianten von S. 8 f. in den Noten (bezeichnet mit 8).

2) 8 جدلا 3) 8 om. 4) 8 om. 5) 8 وجنبدلا
6) 8 اكنون كنون 7) 8 فروميه 8) 8 وكرش
9) 8 مهبنشى 10) 8 فروميه وقتن لاح 11) 8 سود
12) 8 فى مدح 13) 8 فيسد بلعون 14) 8 اخك
15) 8 مراضى 16) 8 عب لو تمت فمقيلا

redde von drei Versen entsprechen drei Verse am Schlusse von Strophe 1 (Str. 2 ist verkümmert). Beide Strophen zeigen ausserdem einen *redde*artigen Anhub, d. h. zwei Verse hintereinander mit dem Reim, der sich in den folgenden Verspaaren immer nur am Schlusse findet, während das erste Glied einen andern, jedoch nicht streng durchgeführten Reim hat. In der Redaktion 'Abdel'azīz, die nur Strophe 2 hat, ist auch der zweite (innere) Reim durch ein Verspaar am Anfang, einen zweiten Anhub, vertreten. Bei Chamīs herrscht Verwirrung. Seine Redaktion hat auch sonst Mängel: V. 17—18 und 19—20 sind nur Wiederholungen von 13—14 und 15—16. Aber sie hat auch wieder Stücke, die bei Farağ fehlen und die wesentlich sind. So wird bei Farağ die Erwähnung der Gattin des Helden vermisst, durch welche die Schlussverse von Str. 1 erst zur Geltung kommen. Bei Farağ müssten diese Schlussverse auf den Helden bezogen werden, auf den passen sie aber nicht. Die Redaktion bei Farağ bietet einen vortrefflichen Abschluss für die Geschichte, die in diesem Liede mehr angedeutet als erzählt ist; gerade durch diese Kürze packt sie, die mehr erraten lässt als sagt und sich stellenweise zu dramatischer Bewegtheit steigert. Man sieht gleich, dass man es hier mit einer Episode aus einem grösseren Ganzen zu thun hat. Es ist sicher, dass das Stück zu dem Benī Hilāl-Kreise gehört. Zu welchem ‚Buch' oder ‚Dīwān' muss ich hier unerörtert lassen.

Chamīs *redde*. 1) O du mit den Locken, die ihre Nebenbuhlerinnen besiegt hat — 2) Du hast die Liebe verraten und hin ist ihr Schönthun.

Farağ *redde*. 1) Wie Chamīs — 2) Die sich in den Shawl hüllt — 3) Du hast die Liebe verraten in den Tagen ihres Glanzes.

'Abdel'azīz *redde*. 1) Wie Chamīs — 2) Hin ist die Liebe und andere kamen.

Chamīs Str. 1. V. 1. 2. = Farağ Str. 1. V. 1. 2. 1) O du mit den langen, dichten Locken — 2) Den vielen, die sich nicht zählen lassen. — Bei Chamīs ist V. 1 verstümmelt; das *ghazzī* birgt wohl das auf *tiḥkīr* reimende *ghazīr*, doch wage ich keine Wiederherstellung; es ist nicht einmal sicher, dass Chamīs V. 1 inhaltlich gleich Farağ V. 1 gesetzt werden darf, denn die Fortsetzung in V. 3 ist bei Chamīs in ganz anderem Sinne als bei Farağ; es scheint als beginne bei Chamīs die Erzählung schon mit V. 1: ‚es kam zu uns ein an Glanz reicher'; doch das alles ist unsicher. — V. 2. *tiḥkīr*: Zaghlūl: ‚*muḥakkar ḍaijīq watamām jaqūlū meṭelan iṭṭōb dī gat 'ala qaddī bittaḥkīr ja'ni bittamām*', —

Chamīs Str. 1. V. 3—6. 3) Er that, als er sich hinlegte, einen leichten Schlaf — 4) Wie ein Fuchs, der die Ladung vor sich hat — 5) Er riss seine Flinte von der Sänfte — 6) An ihr (der Flinte) war keine Art von Leder. — V. 3. *ghafwa*: Zaghlūl

النوم الخفيف عامية‘. — *wān tirgīde*: Zaghlūl ‚اوان رُقاده[1]). — V. 4. Sonst wird der Wolf als das Tier genannt, das durch leichten Schlaf ausgezeichnet ist, vgl. die Dichter. — V. 5. *nteš*: Zaghlūl: ‚d. h. *ǧabad*, das aus *ǧabaḍ* verstümmelt ist; *nteš* ist ganz vulgär‘. — V. 6 ebenso Farağ Str. 1 V. 14; dass gar kein Leder an der Flinte ist, soll wohl anzeigen, dass der Held, von dem hier die Rede, sie beständig in der Hand hat, nie über der Schulter trägt und nicht durch den Hangriemen behindert sein will, höchstens legt er sie einmal auf kurze Weile in die Frauensänfte.

Chamīs Str. 1 V. 7—10 = Farağ Str. 1 V. 9—12. 7) Er schrie Mādī an, ihn und Sa‘īd (F. 9: o Mādī, ruf Sa‘īd) — 8) Leg den Sattel auf, du Schwein — 9) Sie legten ihm den neuen Sattel auf — 10) Gestickt mit Gold und Seide. — V. 7. *nett fī*: Zaghlūl ‚نتّ فى فلان يعنى نادٰاه بقُوّة او نَهَرَهُ على شىء وهذه الكلمة من لغة عوامّ مصر الا انها قليلة الاستعمال; in der Gegend von *errešīd* kennt man das Wort; das von *nett* Gesagte gilt auch von *šachaṭ*, das ebenfalls mit *fī* verbunden wird‘; es ist also ‚anschreien‘. — *mādī*: so, nicht *māḍī*, das als Name viel häufiger ist (so heisst der Drucker und Verleger der in Kairo erscheinenden Zeitschrift *elbejān*: *neǧīb māḍī*); vgl. den Namen *‘abdel‘azīz abū mādī*; Zaghlūl hat *mādī* nur gelesen, nie gehört. — *hū use‘īd*: Or. Text *hū se‘īd*, das keinen Sinn giebt. — V. 8 *ušedd*: das *wa* hier wird durch eine Ellipse erklärt; nach arabischer Vorstellung ist das *taqdīr* etwa ‚*ta‘āl ušedd*‘. — V. 10. *malṭūse*: Zaghlūl kennt nur einen aus لطس erweiterten Stamm ملطس: ‚مَلْطَسَهُ او عاصهُ وسّخهُ بنحو الطين‘.

Chamīs Str. 1. V. 11. 12. 11) Es trillerte die mit dem Wangenschmuck, seine Geliebte — 12) . . . . . wie der Vogel. — V. 11 *mōl elchurṣ*: Gl. ‚*mrāto*, *ḥawīmto*‘. — *wugīde* ist zweifelhaft. — *ǧat taumīde* ist unverständlich.

Chamīs Str. 1 V. 13—20; cf. Farağ Str. 1 V. 17—20. 13) Sie sagten zu ihm: o Fāris, kehre zurück — 14) Du bist verloren und gehst zu Grunde — 15) Er sprach zu ihnen: ‚bei Gott! ich kehre nicht zurück — 16) Bis ich die Kamele wiederbringe‘ — 17) Sie sagten zu ihm: ‚wende dich von uns! — 18) Du bist verloren und gehst zu Grunde‘ — 19) Er sprach zu ihnen: ‚bei Gott! ich kehre nicht zurück — 20) Wenn ihr mich auch abschlachtetet‘. — Die Fassung Chamīs in 8 Versen giebt zwei nur wenig abweichende Versionen der vier Verse, die bei Farağ sich

1) *awān* steckt gewiss auch in dem اوين = während, als, das Kremer, *Lex. Not.* 5 mehrfach aus dem Zīr-Buch belegt. Dr. Littmann vergleicht das *kem . . . . ’ewān* für ‚als‘ in Ge‘ez und Tigre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=117

aus Chamīs V. 13. 14. 15. 20 zusammensetzen. — V. 13. *'āwid*: Gl. ‚*irǧa*''; Chamīs schien auch in der Verkehrssprache neben *raǧa'* nur *'āwad* zu kennen; diese Form auch in der *sīrat benī hilāl* allgemein üblich, s. z. B. Buch 5 (ed. Beir.) S. 20. Zaghlūl: ‚*'āwid fī lisān elmellāḥīn ketīr*'. — V. 14. *fittūdīr*: Faraǧ Gl. ‚*ettaudīr elmaut*'. Zaghlūl: ‚man kennt in Ägypten das Wort *taudīr* in der Bedeutung *helāk*, doch ist es selten und immer gewissermassen *ḥikāje*; *waddart bima'nā ahlakt jaqūlha elmiṣrī ḥikāje 'an ghēro*'; es ist sicher auf وذر zurückzuführen, eig. das Hingeben, Verschleudern; s. ودّر bei Dozy, das wohl besser unter وذر zu stellen war. — V. 16 lässt darauf schliessen, dass der Zug des Fāris den Zweck hat, den Feinden die Beute wiederabzunehmen. — V. 17 *ḥauwid*: Gl. ‚*irǧa*'; danach wäre auch hier *'āwid* zu lesen, doch passt dann das *'anna* nicht so gut. — V. 20. Zu dem *ǧazzartáni* bei Faraǧ bemerkte ich: ‚klingt fast wie *ǧazzartánni*'; da Annahme eines *-tan* als Endung der 2. p. pl. kaum zulässig, ist die Verdoppelung aus dem Streben nach Stützung zu erklären.

Chamīs Str. 1 V. 21. 22 = Faraǧ Str. 1 V. 15. 16. 21) Sie fürchteten den Beutezug, sie fürchteten seinen Anführer — 22) Sie fürchteten sich vor dem Schuss mit Zinn. — V. 21. Mit dem Vers ist nicht viel zu machen; die obige Übersetzung ersetzt das *chāf* durch *chāfau*, wie in V. 22. Doch ist dann die Schwierigkeit, dass mit dem gleich darauf folgenden *meddau* (V. 23) andere Personen gemeint sind. Die Fassung bei Faraǧ, wo das Verspaar an anderer Stelle steht, ist ebensowenig verständlich. — V. 21. *elghazi*: Gl. ‚der grosse *ghazi* von hundert und mehr Mann heisst *ghazi eddōr*, der kleine ist *manṣar*'. — *glīde*: Gl. ‚*elglid hū eššēch mtā' elghazi*'. — V. 22. *elgazzīr*: Zaghlūl ‚auch in Kairo sagt man allgemein so für *qaṣdīr*'[1]); zu der Mittelstufe *gazdīr* vgl. *qazd* für *qaṣd*. Das Zinn ist hier statt des Bleies wohl hauptsächlich des Reimes wegen eingesetzt; Chamīs erklärt geradezu: ‚*elgezzīr errṣāṣa*'.

Chamīs Str. 1 V. 23. 24 = Faraǧ Str. 1 V. 21. 22. 23) Sie richteten zehn Flinten auf ihn — 24) Er fiel sofort durchbohrt nieder. — V. 23. *ẓarrāba* ist durch die Variante *bendāga* als ‚Flinte' gesichert. — V. 24. *hū issjābig* (Far.: *uhūwassābig*) ist nicht recht unterzubringen; schliesst man es an V. 23 an: ‚indem er voraneilte', so schwebt *ṭaḥ denīr* in der Luft; es wird also als Sinn anzunehmen sein: وهو طاح دمير سابقًا, d. h. ehe er

1) Dass die Griechen und Inder den Namen des Metalls den Aramäern entlehnt haben (*κασσίτερος* aus *qaṣṭīrā*), wie Sittl, Archäologie § 206 S. 202 meint, ist doch sehr unwahrscheinlich. Die indische Form wird die Mutterform sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=118

noch etwas thun konnte; vielleicht ist aber an *sābig* = Renner zu denken und zu übersetzen: er stürzte samt seinem Renner etc. Chamīs mit dem *ṭaḥ* (für *ṭāḥ*; cf. *nismlāḥ*!) auch hier wieder charakteristischer als Faraǧ mit *rāḥ*. — *denīr* für *damīr*, das Zaghlūl durch *mudammar* erklärt, glaube ich nicht verhört zu haben, obwohl Ersatz von *m* durch *n* in der Mitte des Wortes bedenklich ist (am Ende häufig: *brāhīn* für *ibrāhīm* u. v. a.).

Chamīs Str. 1. V. 25. 26. 25) Verwitwet ist die mit der Spange an der Hand — 26) Deren Farbe ist wie die eines Fürsten.

Chamīs Str. 1. V. 27. 28; cf. Faraǧ Str. 1. V. 23. 24. 25. — 27) Und sie rechnet mit der Verwaisung ihrer Kinder — 28) Ihr Ansehen ist dahin . . . . Vortrefflich ist die Version Faraǧ, die allerdings die richtige Beleuchtung erst durch den bei Faraǧ fehlenden Vers 25 Chamīs erhält: 23) Sie ist bei allen Leuten eine Gazelle — 24) Schön ist ihr Schatten (ihre Erscheinung) — 25) Ich fürchte für die Verwaisung ihrer Kinder.

Faraǧ Str. 1. V. 1. 2 = Chamīs Str. 1. V. 1. 2.

Faraǧ Str. 1. V. 3—8. 3) Dein Gesicht glänzt wie der Blitz am Abend — 4) Der in der Dunkelheit Glanz verbreitet — 5) Ich will deine Liebe nicht mehr — 6) Wenn du wüsstest, wie bekannt das heut ist! — 7) Wenn käme (?) Fāris auf dem Rosse — 8) Hochangesehen bei den Menschen. — V. 3. *ben*: Gl. ‚der Fallāḥ sagt in diesem Falle *bān*'. — V. 4. War von Faraǧ zuerst vergessen und wurde erst beim Wiederdurchgehen eingeflickt; neben *dār tib.* hörte ich auch *dāritib.*, wie Ṣāliḥ schrieb. — V. 5. *nā*: Zaghlūl kennt diese Verkürzung von *ana* nicht; er nennt als in den Dörfern übliche Formen *āna* und noch vulgärer *ánī*. — V. 6. Zaghlūl wird recht haben, in *lū dirtīh* zu sehen لَوْ دَرَيْتِه, denn ein eingeschobenes لو عرفته, لو علمته findet sich oft bei den alten Dichtern, so in dem *šāhid* des Ibn ʿAqīl: وبالجسم منّى بيّنًا لو علمته ‘ شحوب وان تستشهدى العين تشهد (siehe *chizāne* 3, 147); nach arabischer Auffassung liegt hier im Verse eine Umstellung vor; das *taqdīr* ist: *hāḏā* (der Begriff dieses, in der modernen Poesie genau so wie in der alten oft fortgelassenen *mubtada* ist aus dem Vorhergehenden leicht zu gewinnen: meine Verachtung deiner Liebe) *šehīr iljōm, lū dirtīh* —, scil. so würdest du Reue empfinden, würdest du schon kommen; oben ist freier übersetzt, aber die grammatischen Verhältnisse werden sich kaum anders auffassen lassen, als eben dargestellt. — V. 7. Der Zusammenhang ist unklar. Der Wortlaut lässt eher an *fāris* als Appellativum denken; da aber das Wort bald darauf (V. 17) Eigenname ist, so wird es auch hier so anzusehen sein. — *iǧǧīde*: Gl. ‚*elkeḥēli, elfaras ēssimḥa*'. — V. 8. *begadrha*: ²*gadro*, so auch Ṣāliḥ; besser.

Faraǧ Str. 1 V. 9—12 = Chamīs Str. 1 V. 7—10.

Faraǧ Str. 1. V. 13. 14. 13) Her mit seiner Flinte in seine Hand! — 14) Indem sie nichts von Leder an sich hat. — V. 13. عَتْشِى ist kaum anders zu fassen denn als عات شى. — V. 14. *mā jhauwāha*, Ṣāliḥ مَا يِهْوَاهَا; in meiner Schreibung sehe ich dasselbe Überspringen des Vokals wie in *jikitbu* für *jiktibu*, nur dass hier sogar der Vokal der ersten Silbe fortgelassen ist. Zu dem Ausdruck bemerkt Zaghlūl, man sage in seiner Heimat: ‚*mā jihwāhš eṭṭēr ja'nī lā jaǧī fih eṭṭēr*' und ähnliches; der Sinn ist offenbar: an der Flinte ist nicht eine Spur von Leder; cf. auch das zu Chamīs Str. 1. V. 6. Bemerkte. — *essēr*: Faraǧ Gl. ‚*essēr elgeled btaḥha*, das Leder, an dem die Flinte aufgehängt wird'.

Faraǧ Str. 1 V. 15. 16 = Chamīs Str. 1 V. 21. 22.

Faraǧ Str. 1 V. 17—20, s. zu Chamīs Str. 1 V. 13—20.

Faraǧ Str. 1 V. 21. 22 = Chamīs Str. 1 V. 23. 24.

Faraǧ Str. 1 V. 23—25; siehe zu Chamīs Str. 1 V. 27. 28.

Chamīs Str. 2. V. 1. 2 = 'Abdel'azīz Str. 2. V. 1. 2. 1) Du mit den dichten (?) Locken — 2) Die wie eine Dattelrispe ('Abd.: über der Brust) wehen. — V. 1. *knūn*, das durch die Übereinstimmung gesichert ist, ist unerklärt. — V. 2 findet sich bei Faraǧ als V. 5. *ujseffa*: 'Abd. *jesaffă*, Faraǧ *itseffāḥ* und so auch Ṣāliḥ تِسَفّْحْ; dass die Formen mit *fa* verhört sind, kann ich kaum glauben, aber die von سفح lassen eher eine Erklärung zu, da diese Wurzel den Begriff ‚sich ergiessen' darstelt. — *el'arǧūn*: Dieses gute alte Wort (s. Q. 36, 39, wo der Mond mit einem Dattelstiele[1]) verglichen wird) ist in dem Stadtarabisch Syriens ganz, in dem Ägyptens fast ganz verloren gegangen; Zaghlūl kennt nur *'arāǧīn* in einem Strassenausruf: الخمّص قبل ان يستوى وهو فى سنبله اسمه ملانه (*melāne*) وفى القاعرة بياعون الملانه يقولون عراجين البلح يا ملانه'; mit diesem Ausruf ist gemeint, dass die

1) So übersetzt Rückert, im Anschluss an die übliche Erklärung der Araber. An sich ist *'urǧūn* vielmehr شِمْراخ, Dattelrispe, der Fruchtstand des Dattelbaumes, den man in Syrien allgemein ebenso wie den des Weinstocks *'anqūd* nennt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=120

Erbsenbüschel so dicht sind wie Dattelrispen; im Sing. hat Zaghlūl das Wort im Volksmunde nicht gehört. Was hier das tertium comparationis ist, ist nicht ganz klar; es scheinen aber auch hier die Stiele der Dattelrispe gemeint zu sein; wer die der Früchte beraubten, ein Gemenge von Stielen zeigenden Fruchtstände über die Erde verstreut gesehen hat, wie ich bei der Dattelernte Mitte Oktober 1897, der stellt sich den Vergleich der Locken mit diesen in reichlicher Menge von einem gemeinsamen Hauptstiele ausgehenden in die Luft starrenden Ästchen leicht vor.

Chamīs Str. 2 V. 3 s. das folgende.

Farağ Str. 2 V. 1. 2; vgl. Chamīs Str. 2 V. 3 und 'Abdel'azīz Str. 2 V. 3. — 1) Du mit den Locken, die schaukelnd sich bewegen — 2) In denen Moschusgeruch ist und die duften wie Aloeholz. — V. 1 findet sich bei Farağ allein, obwohl er unerlässlich ist. Chamīs hat nur V. 2; was er daran angeschlossen hat, hat sicher nichts mit diesem Liede zu thun; 'Abdel'azīz hat auch nur V. 2, hat aber in dem richtigen Gefühl, dass nun ein Vers mit gleichem Reim kommen müsse, zur Ergänzung einen Vers aus dem folgenden, V. 8, eingeschoben, der hier gar nicht passt. — V. 1. *derğeḥ*: Gl. ‚*illi tirguṣ, titchaṭṭar*', also: ‚geht sich wiegend'; das Verbum hat bisher nur Ben Sedira, *Dict. fr.-ar.* S. 895 als tunisisch; Stumme hat den Stamm in den tunisischen Gedichten 51, 3 in der Form دراجيح, also Plur. zu einem درجاج oder درجوح, und ein تدرجيحة *Trip. Bed.-L.* V. 350[1]). — *māḥ*: Gl. ‚*jetmauwaḥ, jitmājil kide ukide*'. — V. 2. *bannit fih*: Gl. ‚*elbanni* ist der Wohlgeruch, den die Weiber an sich thun'; Gl. 'Abdel'azīz: ‚man sagt *benetak simḥa*' d. h. eig. ‚du riechst gut', dann: ‚du bist ein grosser, guter Mann'; grammatisch lässt sich der Text so nicht zurechtlegen; ich glaube auch nicht an das Subst. *benne* oder *bene*, ‚Geruch', das sich diese Leute zurechtgelegt haben; es wird verstümmelt sein aus *baijintak* . . . (cf. *šōftak marīḍ* und dgl. in Syrien); auf *bjn* wird auch der ähnliche Sprachgebrauch zurückgehen, den Landberg in Südarabien notiert hat (s. *Arabica* V, 153). — *gmērī* ist قُمَارِى, worüber s. Dozy s. v.

Farağ Str. 2 V. 3. 4 = 'Abd. Str. 2 V. 5. 6. 3) Immer sorglich eingehüllt in Seidenstoff — 4) Sodass sie nie Winde angeweht haben. — V. 3. *bikrēše*: Zaghlūl ‚الكريشه نوع من الملابس

1) Nicht wird mit Stumme bei درجح an ein *naḥt* aus رجح + درج zu denken sein; vielmehr ist das Wort ersichtlich Verdrehung von dem gutarabischen *daḥrağ*, das zunächst ‚kollern, kollernd sich drehen' bedeutet, und wohl in ein ‚sich schaukelnd hin und herbewegen' übergehen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=121

حرير ‚Abd. Gl. ‚sorglich eingehüllt in schön gewebtes Seidengewand‘; *ḥabkā*: Gl. ‚*maḥbūke*‘. — V. 4 Farağ erklärt die Var. *haffen* für gleichbedeutend mit *habben*. Zaghlūl kennt هبّ nicht als transitiv.

Farağ Str. 2 V. 5. 6. 5) Sie geht sich schaukelnd wie eine Dattelrispe — 6) Die im Wādī Miflāḥ gewachsen. — V. 5 in anderer Verbindung bei Chamīs Str. 2 V. 2; s. dort. — *itseffāḥ*: das ‚sich schaukeln, hin und herschweben‘ hier von dem Gang des Mädchens zu verstehen, ist unbedenklich; ähnlich ist oben (V. 1) *derǧeḥ* von dem Schweben der Locke gesagt, während derselbe Stamm bei Stumme, *Bed.-L.* V. 350 bei Vergleichung des Ganges des Mädchens mit dem Schwanken eines Baumes verwandt wird (s. dort die Anm. Stumme's über das Schreiten der Orientalinnen und seine vergleichende Schilderung). — *el'arǧūne*: Gl. Farağ: ‚*taba' elbalaḥ jiqṭifūh ennās min taḥt muš mḥaṣṣilīno min fōg*‘; auch hier ist *'arǧūn* gemeint, das *e* ist, wie in den anderen Versen auf *ūne*, nur vokalischer Nachschlag, nicht Femininendung. — V. 6. *wādi miflāḥ* scheint n. pr., es könnte wohl auch als ‚ertragreiches Thal‘ gefasst werden.

Farağ Str. 2 V. 7. 8 = 'Abd. Str. 2 V. 7. 8. 7) Und dein Arm ist wie eine Stange Seife — 8) Wenn er in dem Gewande erglänzt. — V. 8. *firrūmīje*: Zaghlūl ‚هذا الاسم مستعمل عند بعض الناس علمًا على نوع من الملابس‘; fehlt in allen WBB. — *wagtillāḥ*: Gl. Farağ ‚*ellāḥ elfeǧr bēn elḥamār elauwal ubēn elbejāḍ*‘; doch wird mit Zaghlūl *wagtillāḥ* hier vielmehr als *wagt in lāḥ* zu nehmen sein; das *wagt in* für *wagt mā* ist nach Zaghlūl in Ägypten allenthalben üblich (wie in Syrien), doch habe er die Assimilierung des *l* sonst nicht gehört, also z. B. *waqt in lāqānī*.

Farağ Str. 2 V. 9. 10 = 'Abd. Str. 2 V. 9. 10. 9) Ach! Brüder! Sie hat Zähne — 10) Wie schöne Thaler. — V. 9. *jā chūti*: Gl. Farağ ‚die Bauern sagen dafür *jā chwāti*‘. — 'Abd.: 9) Was hast du für weisse Zähne — 10) Reine, hübsche Thaler. *millā* kennt Zaghlūl auch im ägypt. Dialekt: *millā rāgil* ‚was ist das für ein Mann‘! (syr. *milla riǧǧāl*). — *snūn*: Zaghlūl kennt diesen Plural, der durch den Reim gesichert ist, nicht, sondern nur *isnān*.

Farağ Str. 2 V. 11. 12; cf. 'Abdel'azīz Str. 2 V. 17. 11) Ich will dich in den Schoss nehmen — 12) Erst wenn ich sterbe, habe ich Ruhe. — V. 11. *lanṣurrik*: Zaghlūl kennt die Anwendung des Wortes in der Weise wie hier nicht; man sage nur etwa: ‚*aṣurro 'ala ṭarfi ja'ni arbúṭo 'ala nihājet eššа'r au 'ala rubāṭ eššа'r*‘. — *'aḍḍabbūne*: Farağ Gl. ‚*elḥuḍn*‘; das Wort ist Zaghlūl unbekannt. — V. 11. *ḥagganmūt* ist = حتّى إن مُتّ. — V. 12 fehlt bei 'Abdel'azīz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=122

Farağ Str. 2 V. 13 = ʻAbd. Str. 2 V. 18. Auch wenn es höchste Mittagglut ist. — *gaijāle*: Farağ Gl. ‚*elḥarr illi filğbel elḥarr elgāsī elʻarab jgūlūlo gaijāle*‘. Zaghlūl: القيّالة في العامّيّة القيلولة في الفصحى. — ʻAbdelʻazīz: ‚käme es auch in der Mittagsglut zu stande‘. *ghabālō*: Gl. ʻAbd. ‚*jā rait lō*‘; ist diese Erklärung richtig, so ist genauer zu übersetzen: ‚käme es doch zu stande, (wenn auch) in der Mittagsglut!‘ — *temmet*: das Subjekt ist aus dem, bei ʻAbd. unmittelbar vorhergehenden *nḥūzik* zu gewinnen, etwa الحيا.

ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 1. 2 = Chamīs Str. 2 V. 1. 2.
ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 3. 4, vgl. Farağ Str. 2 V. 1. 2.
ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 5. 6 = Farağ Str. 2 V. 3. 4.
ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 7—10 = Farağ Str. 2 V. 7—10.
ʻAbdelʻazīz Str. 2. V. 11. 12. 11) Was hast du für schöne schwarze Augen — 12) Der, den sie anfunkeln, sinkt hin. — V. 12 ist wohl zu denken: والذى شبّين فيه انطاح. Gl. ‚*izā kān baṣṣit hije jaʻni šebbet ṭāḥ*‘; das *šebban* kann hier wohl Vertreter von *šebḥan* sein; doch ist diese Annahme nicht nötig, wenn man an شُبّت النار denkt.

ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 13. 14. 13) Ich rufe Sīdī Bilʻaun an — 14) Ich flehe zu gütigen Heiligen. V. 13. *sīdī bilʻaun*: Gl. ‚ist einer der *ṣaḥābe*‘; er ist = *sīdī ʻaun*, über den ich handelte *Archiv f. Relw.* 1898 S. 264 f. — V. 14. *ṣullāḥ*: Gl. ‚*ṣāliḥīn*‘.

ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 15. 16. 15) Dein Bruder und dein Vater nebst den andern Zwischenträgern allen — 16) Mögen krank werden, sie mögen Schläge treffen. — V. 15. *maʻalwāšūn*: Gl. ‚*elʻājla kullha*; die Verwandten mögen alle sterben; *jidʻī ʻala ahlhā*‘; über die Form *wāšūn* s. *Archiv f. Relw.* 1898 S. 267 n. 1.

ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 17, vgl. Farağ Str. 2 V. 11. 12.
ʻAbdelʻazīz Str. 2 V. 18 = Farağ Str. 2 V. 13.

No. 38.

redde: 1) *merādī lā ğett idderšékk* — 2) *abwağha twekk* — 3) *jchuff*[1]) *illi ʻagla wātig*

Str. 1: 1) *lā ğethum jā njās* — 2) *tchiff ilbās* — 3) *sgāwa ḥāmat fōg miḥjās* — 4) *iḥzām illi širjit min fās* — 5) *aṭṭabl ennekk* — 6) *jğīk libébha mizzaijig*

Str. 2: 1) *lā ğat ʻalghaflāt* — 2) *kema turkī šārib chamrāt* — 3) *wʻujūn sūd dgūl edwaijāt* — 4) [fehlt] — 5) *elfeğr inšegg* — 6) *fenāra wallaḥha šenzek*

1) Or. *chuff*

Str. 3: 1) *lā ǧātak fi gaul* — 2) *idzīdak haul* — 3) *ibmešje witchinṣīret zaul* — 4) *ilchāṭir min nārik medjūl* — 5) *mnghēr jnikk* — 6) *īrīd īmūt umẓaijig*

Str. 4: 1) *lā ǧātak bihrēm* — 2) *ʿānāg ʿālām* — 3) *dǧīb muwājir milliḥjām* — 4) *bzāzine šālen lekmām* — 5) *ūlid eṭṭigg* — 6) *ʿalēhim sibḥān elchālig*

Str. 5: 1) *lā ǧātak tindār* — 2) *sefine chaššet mōǧ abḥār* — 3) *idriḥtik bīẓ bdegg* — 4) *jechīl sjūf lemeš fid ulād zegg* — 5) *nehāran mā zaul iʿṭī ḥagg*

Dazu *gh* 53. 54. 55.

Nach Chamīs. — ʿAbdalla: ‚*mešhūra*‘.

Str. 2. 6) *šenzek*: Gl. ‚*elchaddām tābiʿ elwābōr ismo šenzek*‘.

Str. 3. 4) *medjūl*: Gl. ‚man sagt *dālet ennār*‘. — 5) *jnikk*: Gl. ‚ah! ah! machen, wimmern, schreien‘; es wird also *jnigg* zu schreiben sein, ebenso wie Str. 1, 5; vgl. Stumme, *Bed.-L.* V. 394. — 6) *umẓaijig*: Gl. ‚*biǧūǧe*‘.

Str. 4. 2) *ʿānāg*: Gl. ‚*elghazāl esṣghaijar ismo ʿānāg*, eines ist *ʿaneg*‘; sollte *aʿnāg* zu lesen sein? es ist zu dem bei Dozy nur aus dem *Vocabulista* belegten ‚عَنَاقَة pl. عِناق *capra* (*juvenis*)‘ zu stellen. — 3) *milliḥjām*: Gl. ‚gemeint ist der *ṣagr*, wenn er plant‘; für *min illī jeḥām*.

Str. 5. 4) *sjūf lemeš*: Gl. ‚*sjūf ʿalēhim fizza*‘.

No. 39 und 40.

Auf Grund des Reimes habe ich No. 40 aus dem wüsten Versgemenge, welches das vereinte, von Chamīs diktierte Stück bietet, herausgeschält. In der Niederschrift folgen sich: No. 39 *redde* — No. 40 ganz — No. 39, 1—15. Ist auch in No. 40 der Bau nicht durchsichtig, so erkennt man doch den Gemeinreim in jeder Strophe. No. 39 bleibt dagegen ein Durcheinander von Reimen, das sich ohne neue Hilfsmittel nicht wird entwirren lassen; wahrscheinlich sind Stücke verschiedener Lieder zusammengeworfen; Hauptinhalt ist das Schimpfen auf einen Alten, mit dem wohl, wie gewöhnlich, der besorgte Vater des Mädchens gemeint ist.

No. 39.

redde: 1) *merādī mōl iddōr aš‘al* — 2) *bilējiḥmíl* — 3) *iljōm uchallāni filghill*[1]) — 4) *ūfi dār issaijāt nizél*

Str. 1: 1) *šōr ǧebā makḥūl anẓāra* — 2) *nidgirha uǧīt tiftil* — 3) *mōl eddōr aš‘al* — 4) *millāl*[2]) *nizél* —

1) Var. *ʿalghill* 2) Var. *millēl*

5) *ḥājiṭ bī šājib ḥallūf* — 6) *d'ī makšūf* — 7) *mšahhīnī ḥāsidnī bū dōr jeṭūf* — 8) *šājib neggār* — 9) *de'ī wiḥmār* — 10) *dīmi bārik ǧemb ennār* — 11) *n'anne ubēn isfūf* — 12) *a'mā waṭraš dāhu mkemmil* — 13) *nǧīb isjāgī mau ǧidjān* — 14) *illak bāša wi'ugūl ismān* — 15) *unagara fātiḥte ujḥill*

Dazu *gh* 56. 57.

redde. V. 1. Gl. ‚*ana mrājif 'alēha wahīji muš 'ājzíto, abūhā mesekhā, halhā mā challauš tig'ud hīje wījāha, waddauhā sefer 'išrīn jaum b'īd*'. — *merādi*: Gl. ‚*rīdi*'. — *aš'al*: Gl. ‚*aṣfar*, doch nicht ganz blond'. — V. 2. *bilējiḥmíl*: Gl. ‚*ṣabar bilēji*', also = *bilēji ḥimíl*. — V. 3. *filghill*: Gl. ‚*mughtall*, wenn jemand nicht isst; man sagt *ighallēt*, ich habe gefastet'; es ist gewiss an غِلّ ‚Hass, Rachsucht' zu denken, also *mughtall* eig. = ‚erbost'. — V. 4. Wenn *issajāt* richtig ist, wird zur Vergleichung der Halbvers heranzuziehen sein: وَأَنْتَ فِى دار المعاصى مُقِيم[1]).

Str. 1. 1) *šōr*: Gl. ‚*ahleha šōr, rūḥ jammehum*'; hieran schliesst Chamīs eine Erörterung, die sich vielleicht an das auf *šōr* folgende *ǧebā* anschliesst: ‚*iǧǧibe ǧebel essallūm 'albaḥr, mḥādde bēn ūlād 'alī waūlād ḥarābī*'. — 2) *nidgirha*: Gl. ‚*nizrabhe bil'aṣājē*'. — *tiftil*: Gl. ‚*termaḥ*'; vgl. franz. *filer*. — 5) *ḥājiṭ*: Gl. ‚*mu'ajiṭ fīh*', also = *'ājiṭ*. — 6) *d'ī makšūf*: Gl. ‚*ibn ḥarām ktīr*'; über *da'ī* s. Goldziher, Muh. St. 1, 133 ff.; vgl. *muraṣṣa'* 3319. — 8) *neggār*: Gl. ‚*temelli jizrab bintō, jingur*'. — 11) *na'anne*: Gl. ‚*nsībo*'. — *ubēn*: lies *hū bēn*?

No. 40.

redde: 1) *mōl il'igd irr'āf* — 2) *ḥǧirne 'anna sāf essjāf*
Str. 1: 1) *gī'ad mā jigzī sebbūba* — 2) *mā bišē illā larjāf*
Str. 2: 1) *šajjéṭṭo fī kebde nār* — 2) *bū nībān ismāḥ irhāf*
Str. 3: 1) *challa jtūh kemiddauwār* — 2) *'alē niǧde mā ḥadd jin'āf*

---

1) Aus einem Vierzeiler, den man in Syrien dem Abū Nuwās zuschreibt; er soll sich vom Chalifen die Gunst erbeten haben, diese Verse als Grabstein zu erhalten (*sarī*'): قالت لِىَ النفسُ أتاك الرَّدى، وأَنتَ فِى دار المعاصى مقيم، تزوَّدِ التقْوَى فقلتُ اقصرى، لا يُحمَل الزاد الى دار الكريم.

Str. 4: 1) *jā gillet ḥājil mējdūba* — 2) *ḥamra sibḥān essaijāf*
Str. 5: 1) *masmūte mā hije mḥallūba*[1]) — 2) *ḏir'éttā filmeši chfāf*

redde. V. 1. *irr'āf*: Gl. ‚*ilmirğīn*'. — V. 2. *sāf*: Gl. ‚verwelken, *zēj ezzahra iza tagṭaḥha missağara ḏibilit*'; es wird *ṣāf* zu schreiben sein; es ist charakteristisch, dass der ‚Sommer' im Arabischen ‚das Verwelken' ist, denn es ist kaum ein Zweifel, dass *ṣaif* auf diese, in den WBB. nicht angemerkte Bedeutung zurückgeht.

Str. 1. V. 1. Gl. ‚*mā tištaghalš*'; das Faulenzen ist schon für die alten Dichter Zeichen hohen Standes und vornehmer Gesinnung bei den Damen (s. Imrū'ulqais, *Mu'allaqa* und oft). — *sebbūba*: Gl. ‚*šughl*'. — V. 2. *larjāf*: Gl. ‚*hije mrājfe 'alēje*'.

Str. 2. V. 1. *šaijeṭṭo*: Gl. ‚von *šāṭ*; *wallaḥto*'. — V. 2. *nībān*: Gl., die beiden Vorderzähne heissen *megādim*, die daneben liegenden *ṭenājā*, dann *anjāb*, dann *ṭawāḥīn*, dann *elwarānīn*, welche *chanāṣir* heissen.

Str. 3. V. 2. *niğde*: Gl. ‚*eššē elmafgūd*'. — *mā ḥadd jin'āf*: Gl. ‚*mā n'āf ḥadden, kill men nlāgīh fissikke nis'alo*'; der Sinn scheint zu sein: ‚Mag er auch wie ein Strauss herumirren, ich verschone niemanden (mit Fragen), um ihn zu finden'.

Str. 4. V. 1. *jā gillet*: Gl. ‚*mā 'indōš flūs, muš ghanī, jitmenna min rabbo kide*'. — *ḥājil*: Gl. ‚*nāga 'āgir*', s. *muraṣṣa'* Z. 1133 ff., auch 3313 (von der Eselin). — V. 2. *ḥamra*: Gl. ‚*nāga ḥamra heğīne mā tūlidš 'āgir jirkbū 'alēhā*, sehr geschätzt'. — *essaijāf*: Gl. ‚der alles nach seinen verschiedenen Arten erschafft'.

Str. 5. V. 1. *masmūte*: Gl. ‚*'āgir*'. — *mā hije* etc.: Gl. ‚*maṭṭalli'š elleben*'.

No. 41.

Niederschrift Maḥmūds.

[رده] ١) غل خالتى ما زال في تجديده — ٢) حتى انهوان لخاطر ايام ايزيده

[بيت ١] ١) ما زال في ولعاته — ٢) اولا بردت ناره عدد سياته — ٣) او هى خزرت الي طوحو مدعاته — ٤) ماشى ورا خارم تنبح سيده

[بيت ٢] ١) ما زال مو متحول — ٢) اولا بردت ناره عظم من لول — ٣) اوه خزرت الى فلمحاس ي عول — ٤) خمس طاش خلاهن احذاه نظيده

1) Var. *ḥallūba*

[بيت ٣] ١) ما زال في تيباره — ٢) مسع انسى صابغ سواد انظاره — ٣) اوه خزرت الى يصتفق فالطاره — ٤) ام لجلج اعيونه للمحاس ايريده

Dazu *gh* 58. 59.

Meine Niederschrift nach Maḥmūds Diktat.

redde: 1) *ghala chāltī mā zāl fī teǧdīde* — 2) *ḥattā in hāwin elchāṭir aïjām īzīde*

Str. 1: 1) *mā zāl fi wal'āte* — 2) *ūlā baradat*[1]) *nāre 'aded sējāte* — 3) *uhī chazart illi ṭauwaḥau mad'āte* — 4) *māši wara chārem tnebbaḥ sīde*

Str. 2: 1) *mā zāl mō meṯhauwal* — 2) *ūlā baradat nāra a'zam milauwal* — 3) *ūhī chazart illī filmḥās j'auwil* — 4) *chamsta'š challāhen ḥdā naẓīde*

Str. 3: 1) *mā zāl fi taijāra* — 2) *massa' insī ṣābigh suwād anẓāra* — 3) *ūhī chazart illi jiṣṭefig fiṭṭāra* — 4) *mleǧliǧ 'ujūne lilmaḥās īrīde*

redde. V. 2. *in hāwin*: Gl. ‚*in chaff šwaije*'. Str. 1. V. 1. *mā zāl fi wal'āte*: Gl. ‚*mā zāl jauli*'. — V. 4. *chārem*: Gl. ‚*ṭāfiš*; gemeint ist der *ṣagr*'. Str. 2. V. 4. *naẓīde*: Gl. ‚Haufen, Stoss, z. B. ein Stapel Bieruntersätze'; an ihnen demonstrierte Chamīs. Str. 3. V. 1. *taijāra*: Gl. ‚*sikke, elgene illī tiǧrī*'. — V. 2. *massa'*: Gl. ‚*mā issa'*; *lissa' mā nsīt elbitt*'. — V. 3. *chazart illī* etc.: Gl. ‚*šōfet eṭṭēr* (des Falken), *elkelām kullo šebeh fī 'ainā*'. — *fiṭṭāra*: Gl. ‚es hätte auch heissen können *filmaṭāra*; *ṭāra* ist wegen des *gōl* [der metrischen Form] gewählt'. — V. 4. *lilmaḥās*: Gl. ‚*maḥās* ist eine Schar von Straussen, bis zu fünfzig, wenn sie laufen'.

No. 42.

1) *ana chēr min elmējār* — 2) *illimtār umā kettar* — 3) *ǧibṭ gharīm eddūwār* — 4) *sālmiǧǧinḥēn adgar* — 5) *marr iḥda'š umarr iṭna'š* — 6) *umarr ṭelāṭīn umarr akṭar*

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*mešhūr*'.

Bei der Erwähnung des Falken in No. 41 Str. 3, 3 f. bemerkte Chamīs folgendes: ‚der *ṣagr* heisst *ṭēr elḥurr*[2]); man isst ihn nicht, man begräbt ihn wie einen Menschen und weint um ihn;

1) l. *barradat*?

2) Es sei hier an die ansprechende Vermutung Stumme's erinnert, dass bei dem *ḥurr* an Hr, den heiligen Falken der Ägypter, zu denken sei, *Bed.-L.* 90 n. a.

einst zog ein Beduine mit andern aus, um *ghalle*, Vorrat an Kornfrucht, zu kaufen; er besass nur einen *bintū*; da kam ein Mann mit einem Jagdfalken und bot ihn für einen *bintū* an; der Beduine kaufte ihn und wurde dafür von den Gefährten ausgelacht, zu Hause angelangt von der Frau mit Schimpfreden überhäuft; er schwieg; am Abend aber liess er den Falken jagen und brachte viele Strausse heim, so dass nicht bloss die Familie reichlich zu essen hatte[1]), sondern er auch von den Gefährten, denen er Straussenfleisch brachte, Korn erhielt; der Beduine sagte nun folgende Verse: *ana chēr'* etc. — Die Geschichte und das dazu gehörige Sprüchlein sind in der ganzen Libyschen Wüste bekannt; als ich sie auf der Wanderung Muǧāwir erzählen wollte, unterbrach er mich sofort mit den Versen, die er, wenn ich recht verstanden, genau in der gleichen Form hersagte. Ein andrer (Mabrūk?) bemerkte bei Erwähnung des Sprüchleins folgendes: ‚Ähnlich sind die Verse eines von den *brāḥṣa*, der sagte, als er sein Alles für ein *muhr* hingegeben hatte und man ihn deshalb auslachte: ‚*šarēta b'anzēn wiḥmār — uḍiḥkū 'alējiǧǧemā'a — wa'ād jauled kēf jindār — jǧizz ellebeb kull sā'a*; *jǧizz ellebeb* d. h. *jagṭa'*, *jfertek ellebeb*, die Vorderriemen auf der Brust des Pferdes'.

1) Ich bin besser als der Provianteinkäufer — 2) Der sich reichlich versehen hat — 3) Ich brachte den Feind des Strausses — 4) Mit gesunden Flügeln, scharfen Augen. — 5) Er ging ab elf Mal, er ging ab zwölf Mal — 6) Er ging ab dreissig Mal und öfter'. Von Glossen notierte ich nur zu V. 4 *adgar*: ‚*'ainēh dugr was'īn*'.

No. 43.

1) *illi gāsimitlak itlāgīk* — 2) *umā dǧīk walā dǧīha* — 3) *willi mējgāsmitlak tchāṭīk* — 4) *ḥaggā winṭ ḥātim 'alēhā*

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*mešhūra*'.

Zu dem *mā igsim* von *gh* 59 bemerkte ich im TB.: ‚Der Glaube an die *gisme* oder *gismīje*[2]), das Beschiedensein, ist tief eingewurzelt; es ist wie das *naṣīb*, das Stadtaraber für ‚Loos' gebrauchen und das Chamīs und Maḥmūd auch kannten; über diese *gismīje* giebt es viele Geschichten und Sprüche, so 1) *illi gāsimitlak* u. s. w. Chamīs erläuterte die *gismīje* noch durch folgende

1) Chamīs: ‚Besonders gut wirkt das Straussenfett; fährt man sich mit Händen, die damit beschmiert sind, des abends über die Augen, so ist den nächsten Morgen der Blick geschärft; die Federn des Männchens sind fast alle gut, die des Weibchens taugen nichts bis auf wenige'.

2) Zu dem Gebrauch des Stammes werden sich, auch aus älterer Zeit, leicht zahlreiche Beispiele beibringen lassen; ich notierte die Inschrift eines Siegels bei Reinaud, *Monuments* 2, 267 f. (No. 113): رضيت بما قسم الله لى; vgl. Q. 43, 31.

Erzählung[1]): Ein Sämann säte; nun ruft jedes Korn, für wen es bestimmt ist; eines rief: *ānā gasm eğğemel* ‚ich bin das Loos des Kamels'; ei, sagte der Sämann, ich werde dir zeigen! er wollte nämlich sich auflehnen (*j'ānid*) gegen den Herrgott; er grub das Korn an heimlichem Ort ein und pflegte es sehr; als es *istūfī* ‚reif geworden', nahm er es nach Hause, liess es von seiner Frau mahlen und ein Brod davon backen; noch ehe er dazu kam, es zu essen, erschien ein Gast, dem setzte er es vor, und dieser Gast hiess *ğemel*'[2]).

1) Was dir beschieden ist, findet dich — 2) Auch ohne dass es zu dir kommt und du zu ihm gehst — 3) Und was dir nicht beschieden ist, verfehlt dich — 4) Selbst wenn du es schon ganz sicher hast. — Von Glossen notierte ich nur V. 3 *tchātīk*: ‚*trūḥ minnak*', bei freier Wiedergabe hiess es ‚*chāṭitak* d. h. *fātitak*'. — V. 4. *ḥātim 'alēhā*: ‚*ḥākim 'alēha, ẓābiṭha*'.

No. 44.

Niederschrift Maḥmūds.

بيت ١: ١) راد على الله الجليل — ٢) ابموح اوساير فيه الحب

بيت ٢: ١) اومتمنى ارعبوب طويل — ٢) اولا عمر دنى لقرب[3])

بيت ٣: ١) اوفى بكراته عاش خويل — ٢) امن قبل اسبوعه نصب

بيت ٤: ١) اوقلته رامص فى ليل — ٢) اتريد خفاف تتنقب

بيت ٥: ١) اوعاد ايصوك مثيل الفيل — ٢) اللي مو لاين متغظّب

بيت ٦: ١) اوعاد هديره بتبقليل — ٢) اوجوف بندار تطرب

بيت ٧: ١) اوبتن تاويل دقيل — ٢) بطال في نقعة لرنب

بيت ٨: ١) اوثان بكرته مليل — ٢) عصاته وقدام نظرب

بيت ٩: ١) اوجن من قدامه بيرين — ٢) لجبن والى اسمه طبب

بيت ١٠: ١) اوديانه اهيك تكاميل — ٢) اوبلقردان امنين اخرب

بيت ١١: ١) اوعلعوالي بلطته ميل — ٢) اونخبر مان شي ذاهب

بيت ١٢: ١) اطرى نجع مجل — ٢) النبان في عثمان اركب اركب

---

1) Geschichten des Motivs ‚Niemand kann seinem Schicksal entgehen' sind beliebt im Orient, s. z. B. Stumme, *Tunisische Märchen* No. 7.

2) Der Name ist nicht häufig im Orient; ein Schech Gemel verfasste eine Glosse zum *tefsīr elǧalālain*.

3) Or. لقر

بيت ١٣: ١) اوبيته مشهر فالمنزلات — ٢) امبتت بحمول انخصب

بيت ١٤: ١) ووشامه تحلف تنازيل — ٢) ثلث اصطار من كاتب

بيت ١٥: ١) ابجاه الي قاري الدليل — ٢) اويمشوله من غير طلب

بيت ١٦: ١) الي راه امقبل تقبيل — ٢) جديد الروظ[1] بو لقبب

بيت ١٧: ١) انسهلك باب التهجيل — ٢) انحلّو عقدتها النسب

بيت ١٨: ١) انصارت من مولاي جميل — ٢) غير ميباس — ٣) انطول مول الدور اكداس

[الرده] ١) عناق اريل خلقت من ناس — ٢) خف الباس — ٣) الله لا يكتب منها ياس

Umschrift; Str. 1—3 nach Diktat Maḥmūds, *redde* und Str. 4—18 nach der Erinnerung und den Anmerkungen[2]).

redde: 1) *ʿanāg arjal chilget min nās* — 2) *chaff ilbās* — 3) *alla lā jaktub minha jās*

Str. 1: 1) *rād ʿalējallāh eğğelīl* — 2) *bmōḥ ūsājir fih elḥubb*

Str. 2: 1) *ūmutmennī raʿbūb ṭuwīl* — 2) *ulā ʿumrá denní ligráb*

Str. 3: 1) *ūfî bekrāta ʿaš chawīl* — 2) *amin gabl sbūʿa naṣṣab*

Str. 4: 1) *ūgallato rāmiṣ fī lēl* — 2) *itrīde chfāf tatnaggab*

Str. 5: 1) *ūʿād jṣūk meṭīl elfīl* — 2) *illī mō lājin mutghazzab*

Str. 6: 1) *ūʿād hedīro bitbiglīl* — 2) *ūğōfa bindār tiṭrab*

Str. 7: 1) *ūbitna tāwīl degīl* — 2) *biṭāl fi nigʿat larnab*

Str. 8: 1) *ūṭānī bakkerte melīl* — 2) *ʿaṣāte uguddām nizrab*

Str. 9: 1) *ūğen min guddāme bīrēn* — 2) *eğğeben willī isma ṭabeb*

Str. 10: 1) *ūdjāte ahēk tekāmīl* — 2) *ūbilgirdān imnēn ichrib*

Str. 11: 1) *ūʿalʿawālī baḷtato*[3]) *mīl* — 2) *ūnachbir mānī šē ḏāhib*

Str. 12: 1) *aṭrā neğʿ meğīl* — 2) *ennbān*[4]) *fī ʿoṭmān irkab irkab*

Str. 13: 1) *ūbēta mišhir finnezlāt* — 2) *imbettet biḥmūl imchazzab*

Str. 14: 1) *wušāme tiḥlif tenāzīl* — 2) *ṭelāṭ asṭāre min kātib*

Str. 15: 1) *ibğāh illī gārī eddlīl* — 2) *ūjimšūlo min ghēr ṭalab*

Str. 16: 1) *illī rāh mgebbel tegbīl* — 2) *ğedīd*[5]) *errōḍa*[6]) *bū lagbab*

---

1) Ganz undeutlich; vielleicht الروذه 2) Diese Umschrift ist sehr unsicher. 3) Sehr unsicher. 4) l. *enbān*? 5) Var. *šehīr* 5) Unsicher; *errauḍa*?

Str. 17: 1) *itsahhellak bāb ettaḥǧīl* — 2) *inḥallū ʿigdethannasab*
Str. 18: 1) *inṣārat min mōlāja ǧmīl* — 2) *ghēr mēbās* — 3) *inṭūl mōl eddōr akdās*

Die Bezeichnung der Versgruppen im Vorstehenden als ‚Strophen' ist nicht ganz richtig. Das mitgeteilte Stück ist vielmehr eine einzige Strophe und sie hat eine Schwesterstrophe in dem Heftchen Maḥmūds. Dort schliesst sich nämlich unmittelbar an Str. 18 ein Stück an, welches beginnt: اقفر[1] (?) ملوح اريل عناق und welches besteht aus zwölf Gruppen von je zwei Versen mit den wechselnden Reimen *az* und *īb* und einer Gruppe, welche im Bau vollkommen der Str. 18 entspricht, d. h. in V. 1 den ersten der vorher mit einander abwechselnden Reime hat, in V. 2 und 3 den Reim *ās*, der also als Gemeinreim des ganzen zu betrachten ist. Von diesem zweiten Stück hatte Maḥmūd, als er mir das Heftchen übergab, nur die ersten beiden Verspaare geschrieben, den Rest schrieb ich nach seinem Diktat mit arabischen Buchstaben; als er zu Ende gekommen war, fügte er noch eine Gruppe von drei Versen, sämtlich auf *ās*, hinzu mit dem Bemerken: ‚Dieses hätte zuerst geschrieben werden müssen, es musste an die Spitze des ganzen Liedes treten' (das ist die *redde*). Der Text des zweiten Stückes ist zu unsicher, als dass ich ihn hier geben könnte.

redde. V. 1. *ʿanāg*: Gl. ‚*ǧedj elarjal nātī*'. — V. 2. *ilbās*: Gl. ‚*ilbās huwa ilbéka, elbāsa* ist die Thräne; doch hier ist *ilbās elʿagl*'. — V. 3. *alla* etc.: Gl. ‚*ma trūḥ lighērī*'.

Str. 1. V. 2. *bmōḥ*: Gl. ‚*elmōḥ elbiʿd, sefer ṭawīl*'. — *fīh*: es wird *fīj* zu lesen sein.

Str. 2. V. 1. *raʿbūb*: Gl. ‚*heǧīn fī ʿizzo*'. — V. 2. *denni*: Gl. ‚*ettidnāje* ist, wenn man das Kamel niederknieen lässt und es belädt'. — *ligrab*: Gl. ‚*grab* für *girab*'.

Str. 3. V. 1. *ʿaš chawīl*: Gl. ‚*mā ʿamroš šālu ʿalēh šē*; *chawīl mdellel* (verzogen)'. — V. 2. Gl. ‚*iǧa fī ḍahro eššaḥm min ḥalib ummo gabl mā ṣār ʿumro sabʿat īǧām*. — *naṣṣab*: Gl. ‚es setzte das Fett zur *dirwa* an'.

Str. 4. V. 1. Gl. ‚*māššēt iǧǧemel*'; ich liess das Kamel in der Nacht nach *rāmiṣ* gehen. — *rāmiṣ*: ‚*ǧebel ramal*, von *elgarn* noch zwei Tage (?) entfernt'. — V. 2. *chfāf*: Gl. ‚*riǧlēn eǧǧemel isma chuff*'. — *tatnaggab*: Gl. ‚*tʿauwarū min eǧǧebel, jferrīhum elḥaǧar*, und alles das *ʿala šān chāṭir ilbitt*'.

Str. 5. V. 1. *jṣūk*: Gl. ‚knirscht mit den Zähnen'.

Str. 7. V. 1. *bitna*: Gl. ‚*nimna*'. — *tālillēl*: Gl. ‚*āchirellēl*'; danach scheint Maḥmūd beim Erklären an Stelle des unverständlichen تاويل seiner Niederschrift *tālellēl* gesetzt zu haben. — *dgīl*: Gl. ‚*baṭlānīn tiʿbānīn ktīr*; man sagt *dgalt ktīr*, ich bin sehr müde geworden'. — V. 2. *nigʿat larnab*: Gl. ‚*wuṭn asmo negʿat*

1) Für *milwāḥ*, aus der Oase?

lerneb, arānib ktīr fihā'. — *biṭāl*: Gl. *‚baṭlān* ist wer vor Müdigkeit schlafen will'.

Str. 8. V. 1. *bakkerte*: Gl. *‚eǧǧemel'*. — *melīl*: Gl. *‚baṭlān, mutmellil mirrukūb, ḍahro jauǧa'o, laḥmo jauǧa'o'*. — Gl. ‚das ganze dient nur, zu schildern, was der Dichter alles erträgt, um zur Geliebten zu kommen; Beschreibung seiner Reise'.

Str. 9. V. 1. Gl. ‚wir sind an zwei Brunnen vorbeigekommen'. Chamīs kennt die Brunnen *eǧǧeben* und *ṭabeb* nicht, auch nicht die später genannten Örtlichkeiten.

Str. 10. V. 2. *bilgirdān*: Gl. *‚elgirdān (-ēn) wādi ǧebel ḥaǧar fōg ṭrābulus fī ǧebel lachḍar'*; eine etwas konfuse geographische Vorstellung. — *ichrib*: Gl. *‚min jemm elbaḥr'*; es ist ein enger Pass und sehr schwierige Stelle: *dūb mā j'addī eǧǧemel*, kaum kommt ein Kamel durch'.

Str. 11. V. 1. Gl. *‚'aǧǧibāl el'ālje ṭallaḥto'*.

Str. 12. V. 2. *irkab*: Gl. *‚rukba* ist jedes Gelenk, nicht bloss das Kniee; es ist aber auch ein Zeltlager von zehn Häusern, Quartier eines Lagers, *šize* oder *nezel*; *irkab irkab* die verschiedenen Zeltlager'.

Str. 13. V. 1. *bēta*: Gl. *‚bēt abūha'*. — *mišhir*: Gl. ‚gross, hervorstechend'. — V. 2. *biḥmūl*: das *ḥiml* ist eines der Hauptstücke des beduinischen Hausrats: Decke aus Schafwolle oder Kamelhaaren, auf der man sitzt und schläft, mit der man sich wohl auch bedeckt. Daumas, *Chevaux* 366 nennt unter den Sachen, die von den Frauen gewebt werden, *‚des hamals'*; ich fand in dem Zelt des Schech Mekājid, nicht weit von *el'amājid*, zahlreiche *ḥiml* von schönen Mustern aufgestapelt; sie sind immer aus vier ca. 55 cm breiten Streifen zusammengesetzt; ein 2,62 m langes, 2,33 m breites Stück wollte das Beduinenmädchen, das es selbst gefertigt, für zwei ägyptische Pfund (42 Mark) verkaufen; ich wollte aber mein Gold, das ich aus Vorsicht verleugnet hatte, nicht zeigen und auf Überweisung an eine andere Zahlstelle wollte sich die Verkäuferin nicht einlassen.

Str. 14. V. 1. *ušāme*: Gl. *‚wašmitha'*. — *tenāzīl*: Gl. *‚ṣṭūra'*.

Str. 15. V. 1. *gārī eddlīl*: Gl. *‚gārī elwaḥj, jenzil 'alēh kelām rabbena'*, d. i. *sīdī elmahdī*; s. die Einleitung zu No. 45. — V. 2. Gl. ‚die Leute kommen von selbst zu ihm, ungerufen'.

Str. 16. V. 2. *lagbab*: wohl für *elgubab*, die kuppelförmigen Häuser, wie man sie in den 'Ezben der *beḥēra* allgemein sieht und wie sie wohl in den meisten Zawijen der Libyschen Wüste üblich sind. — Im Anschluss an diese Strophe teilte Chamīs No. 45 mit.

Str. 17. V. 1. Gl. *‚'ājize ǧōzhā jmūt'* (?).

Str. 18. V. 1. Gl. *'in 'amal rabbī ma'ī ma'rūf'*. — V. 2. *mēbās*: Gl. *‚ḥalāl'*; für *mā hije bās*. — V. 3. *inṭūl*: Gl. *‚nāchudha'*. — *akdās*: Gl. *‚elkids zēj elghamar*, Haufen von z. B. zwanzig Stück'.

No. 45.

1) *mšīna lissīd uzirnāh* — 2) *ugābalnāh* — 3) *ga'adna 'alfiršāt mī'āh* — 4) *illimhajūb* — 5) *illi ašhar wād elǧarḥbūb* — 6) *'alēh īkibban seb'a drūb.*

Von Chamīs im Anschluss an No. 44 Str. 16 mitgeteilt. Chamīs spricht gern von ‚*sīdī elmahdī*'; einst kam ein Engländer als Beduine verkleidet, um zu spionieren; er erkannte ihn aber durch Zauberkraft, und als der Engländer zu ihm hinein wollte, war er durch Zauber an die Stelle gebannt und konnte sich nicht bewegen; übrigens schickte der Mahdī ihn reich beschenkt zurück[1]).

V. 6. *seb'a drūb*: Gl. ‚es führen sieben Wege zum Mahdī, einer direkt von *sīwa*, drei Tage davon ist das Hauptthor; wer da hinein will, muss drei Guinea (*ǧinīje*) zahlen; wer die nicht zahlt und doch den Mahdī sehen will, kann auch zu ihm kommen, er muss aber den andern Weg nehmen, der sechszehn Tage lang ist'.

No. 46.

1) *alla jinṣra dimet eddōm* — 2) *bāšt essfāfī 'arābī* — 3) *wetteb 'asjākir uzachrāt* — 4) *udārchatnār uṭuwābī* — 5) *utis'īn medfa' imhendes* — 6) *illī fī sbīl elḥarābī* 7) *jiǧī benbhin šārberrīḥ* — 8) *ubārūd kēf ezẓbābī* — 9) *jchallinnaṣāra ṭefāfīḥ* — 10) *jefūtū merākib mẹsābī* — 11) *jfūtū gṣūran 'awālī* — 12) *usittāt kēf el'arāgī* — 13) *uǧnējin ḥāmlāt baṭmār* — 14) *udāran 'alēhin sawāgī* — 15) *wákilhum 'āl fī 'āl* — 16) *ulibs kēf lōn eṭṭijāgī* — 17) *alla jghabbi dār elamghābī.*

Nach Chamīs. — Gl. ‚*meǧrūdit elbāša*, d. h. 'Urābī; von Wūlis Tūfīg, Sohn des Prinzen Isma'īn, dessen Mutter eine Engländerin war'; für 'Urābī hat Chamīs eine grosse Verehrung; er lebt offenbar als grosser Held des Islams im Herzen des Volkes.

V. 2. *essfāfi*: Gl. ‚*el'arab jiskẹnū fīǧǧebel mā jisknū filmedine*, deshalb heissen sie *sefāfi*', also: die Schweifenden. — *'arābī*: so sagte Chamīs zuerst deutlich; später *'urābī*, wohl als feiner. — V. 3. *wetteb*: Gl. ‚*lemm*, ausrüsten; man sagt auch *wattabt ferāš*, *ghāda* und dgl.; in der Stadtsprache entspricht *waẓẓab'*. — *dārchatnār*: sollte dahinter stecken *bāchirat nār*, Dampfschiff? — V. 7. *benbhin*: Gl. ‚*elbenb errṣāṣa'*. — *šārberrīḥ*: Gl. ‚*jšugg errīḥ'*. — V. 8. *ezẓbābī*: Gl. ‚*ẓbāb elmaṭar*, Nebel, der vor dem Regen ist; man sagt im Sprichwort: *elkeḍb zēj ettal'*, d. i. *ezẓabāb*, *limma tiṭla' 'alēhiššems jenšef*. — V. 9. *ṭefāfīḥ*: Gl. ‚*jmūtū*; *elwāḥid ṭaffūḥ ja'nī illi mā bjig'ud filbeled'*. — V. 10. *jefūtū*: Gl. ‚*jsībū'*. — *mesābī*: ‚*wāgfin, tāgaf'*. — V. 12.

1) Vergl. meinen Artikel: ‚*Religionsleben der Libyschen Wüste*' in *Archiv für Religionsw.* 1898, S. 266 ff.

el'arāgī: Gl. *‚ucht esṣagr, intājit esṣagr*; pl. *'arāgījāt*; vier machen eine *ṭāra*; man sagt *firg 'arāgī'*. — V. 16. *lōn eṭṭijāgī*: Gl. *‚bīẓ miṯl elbēt elmuǧaijar; eṭṭijāgī ism ǧebel 'āl illi ja'mlū minno elḥaǧar walḥaǧar abjaẓ zēj elgmāš*; dieser Berg ist der *ǧebel elminšije fi iskenderije*, jetzt ist er allerdings ganz abgetragen'. — V. 17. *jghabbi*: Gl. *‚jitlif; jid'ī allāh 'ala ibn alḥarām.* — *elamghābī*: Gl. ‚der Verräter, der ins Haus lockt, um umzubringen; man sagt: *fulān ghābāni, lā tghābēni.*

No. 47.

1) *jā rabbna šī šbūban* — 2) *jǧī r'áde millēl dāwī* — 3) *jchalli ghazāl elǧelūba* — 4) *jrīd inneǧa mel'alāwe* — 5) *vjinbīt ešgārā tūzīb* — 6) *ulislise jsauwi kedāwī* — 7) *ujegba nūwārha behārīr* — 8) *kēf ṭaub elḥarīr elḥafāwī* — 9) *ujegbalghazāl fihe* — 10) *winna'ām uṭair elchalāwī* — 11) *wilwiḥš welled 'ijāle* — 12) *fil'išb wasṭ azzarābe.*

Nach Chamīs, der behauptet, es sei von seinem Vater gedichtet. Vgl. No. 48 Einl. — 'Abdalla: *‚mešhūr*; von *ibrahīm 'abdeǧǧaijid*, der in *el'agaba* lebte und vor 10—15 Jahren [1882 bis 1887] gestorben ist; von ihm ist auch das Lied, das anfängt: *jāk šī bārik jšī' ellēle jchallifu moije wāǧde likḥaile'*.

V. 1. Gl. *‚jā rabbna ǧibilna šī šbūban*, o Gott, bring uns etwas Regen'. — *šbūban*: Gl. *‚išš būb elmaṭār'*. — V. 4. *mel'alāwe*: Gl. *‚el'alāwe elarḍ el'ālije*, opp. *elwaṭāwe*, so kann man sagen *chud el'alāwe 'alwaṭāwe*; das Tier befindet sich in *arḍ wāṭije mil'āne moije*[1]), es geht dann nach oben, *jchāf inno jighrag'*. — V. 5. *tūzīb*: Gl. ‚geordnet, in Reihen gesetzt, *rīḥ ba'zā'*. — V. 6. *ulislise*: Gl. ‚hat weisse Blüten; macht *kedāwī*, pl. von *kidwe*, d. h. vom Regen gehen drei, vier zusammen hoch in die Luft, *jšīlū fōg'*. — *elḥafāwī*: Gl. *‚kimmo wāsi'*, *elkelām 'an ṭaub inniswān'*. — V. 10. *enna'ām*: Gl. *‚zēj ga'ūd bilebūn*, wie ein Kameljunges von zwei Jahren'. — *ṭaïr elchalāwī*: Gl. *‚hīje elḥbāra tagba tar'a hīje wījāh*, d. i. mit dem Strauss'. — V. 11. *welled*: Gl. *‚challaf'*. — V. 12. *fil'išb*: Gl. *‚kōmet el'išb isma zūme*, man sagt *zūmet el'išb'*. — Chamīs schloss an die Verse noch folgende Worte an, die oben nicht mitgeteilt sind, weil sie jeglicher metrischen Form zu entbehren scheinen: *utagbannās mabsūṭa 'aṭāhallāh 'izz el'āṭīn rabbna kerīm win 'aṭā el'abd mēminnš*[2]) *'alēh*. Dazu Gl.: *'aṭāhallāh*: ‚scil. *elchēr'*.

---

1) Chamīs erklärt, es sei ein Unterschied in der Aussprache des Wortes *moije* zwischen den *ūlād 'alī* und *ahl elmaghrib*, doch kann ich ihn nicht heraushören, obwohl Chamīs es auf beide Arten vorspricht.

2) Gewöhnlich ist Gott im Gegenteil der *mannān*; sein Schenken ist *mann*, d. h. es verbindet den Menschen und legt ihm die Pflicht auf, nun auch die „von Gott eingesetzte Ordnung" — was darunter zu verstehen, richtet sich

No. 48.

1) *rabb el'izz chālgel'ain wannaẓar uchālgeššōf uchālgerrās wilchašeṃ wiššineb uchālig lil'ain ighṭāha hdūbhā*
2) *sibḥān eddājim fī milke chalaglid ušerrik eṣṣewābi' leğlan helha jichbūba*
3) *uṣauwir idjān*[1]) *uchālgissem' leğl ennjās tefham glūbhā*
4) *jā rabbi jā chāligíssema uchāliglarḍ b'ide ḥdūdā*
5) *mīn jrīd elchēr tiddīh ennaẓar wil'āfije uṣaḥḥat ğnūbā*
6) *umīn jrīd eššarr ḥuṭṭa fī nār ḥamra fī jōm ṭājib lhūbhā*
7) *aṣḥā iddinje tghírribak lā ti'ğibak iblan kebīre halhā m'ā ri'jānhā jinthūba*
8) *fīhum illī 'ābedhā ujensa djānte widdinje ghārūra unādim mrīdhā ulā ti'ğbak ẓānan kebīre ulā ti'ğbak kḥēlan nigāwa selwe bilā ğinḥēn 'āmet 'alhawa degg elīhūdī šika' fī ğnūbhā*
9) *jā rabb tirzignī utirzig 'abīdak btōba negīje intūbhā*

Nach Chamīs, der dieses Stück unmittelbar auf den Anhang zu No. 47 (s. S. 122) folgen liess. Ein inneres Band besteht nicht zwischen den Stücken, oder doch nur ein ganz loses, sofern in No. 47 die Wunder Gottes an Pflanzen und Tieren, in No. 48 Anf. die am Menschen geschildert werden. Auch formell ist keine Übereinstimmung da, denn abgesehen davon, dass No. 48 ausser dem gemeinsamen Reim kaum etwas von poetischer Form zeigt, ist dieser Reim in No. 47 nur zwei Mal und an Nebenstelle vorhanden. Das ganze Stück 48 sieht vielmehr wie ein Gebet in *saǧ'* (mit freilich sehr langen Gliedern) aus denn wie ein Lied. Es wird sich vielleicht die Vorlage, sogar in Druck, ausfindig machen lassen, nach welcher die in No. 48 vorgetragenen, im Islam so ausserordentlich beliebten Gemeinplätze (besonders V. 8) formuliert sind.

V. 1. *eššōf*: Gl. ‚*eṣṣbaij, ennugṭat essōda* im Auge'. — V. 2. *šerrik*: Gl. ‚machte sie *šerārīk*'. — *helha*: Gl. ‚*ṣāḥibha*'. — V. 4—6. Anklang an Q. 99, 7. 8. — V. 6. *ṭājib lhūbhā*: Gl. ‚*'ālī lhūbhā*; man sagt *ṭābit ennār* für *wili'at*'. — V. 7. *iblan kebīre*: Gl. ‚*keṭīre*'. — *jinthūba*: Gl. ‚*jifraḥūba, jenbusṭu*'. — *ri'jānhā*: Gl. ‚*erri'jān zēj elghufara, ḥurrās*'. — V. 8. *ẓānan*: Gl. ‚*ghalem*'. — *selwe*: Gl. ‚kleiner schwarzer Vogel, der leicht und schnell fliegt; *šebeh 'alfaras*'. Dozy hat ‚Wachtel', doch die heisst in der Libyschen Wüste sonst *summāne*. — *'āmet*: Gl. ‚*ṭāret*'. — *degg* etc.: Gl. ‚gemeint sind die Steigbügel'. — V. 9. *btōba intūbhā*: Gl. ‚*mā nisrag umā nikdeb*'.

---

natürlich immer nach den jeweiligen Umständen — hübsch zu befolgen, der Mensch ist *memnūn*; der Beduine spricht hier den Gedanken aus: Gott rückts dem Menschen nicht vor.

1) l. *iddjān*?

No. 49.

1) *jā min garaẓ bēnī ubēn ṣāḥibī ṯḥuṭṭa fī nāran itgāwā lehībhā*
2) *kān ṣāḥib ẓān salliṭ lizẓān*[1]) *serwa fi ẓalma u'aṣ'āṣ dībha*
3) *kān ṣāḥib ibl salliṭ lilibl ṣumm ilḥawāfir uhū ghāfil mā jidrība*
4) *kān ṣāḥib binṭ salliṭ lilbinṭ wag'a fī mḥaẓárhe ugā'ad chaṭībha*[2]).

Nach Chamīs. — 'Abdalla: ‚*mešhūr*'. — Es ist ein Fluchgedicht; Allgemeines über Fluchgedichte s. Goldziher, *Abhandlungen zur arabischen Philologie*, und Fraenkel in der Anzeige jenes Werkes DLZ 1897 Sp. 610 f. — Vgl. No. 50.

V. 1. *garaẓ*: Gl. ‚*garīẓa* ist eine Intrige, d. h. wenn einer *jichbuṭ*'. — *ṯḥuṭṭa*: Gl. ‚*ja'ni elgāriẓ*'; zu dem ganzen vgl. No. 48, 6 *ḥuṭṭa fi nār* etc.; das *ṯḥuṭṭ* hier ist ebenso Wunschform wie das *tiddih* 48, 5, *tirzig* 48, 9 und oft; vgl. meine Bemerkung ZDMG. 51, 202. — *lehībhā*: Gl. ‚*lehlūba*'. — V. 2. *salliṭ*: Gl. ‚*du'ā jid'ī 'alēhē*'. — *serwa* etc.: Gl. ‚*elghalem jrūḥ wāḥid jsarrib fillēl jǧīhaddīb ujmauwit fihē*; man sagt: *sallaṭṭak jā rabbi rūh a'milha*'; *salliṭ* ist in ähnlicher Anwendung sehr beliebt bei Ibn Quzmān; mit unzähligen Stellen ist es zu belegen aus den Benī Hilāl-Büchern. — *'aṣ'āṣ dībhā*: Gl. ‚*ǧāihā jiṭḥalbet*, indem er schleicht, bis er es mit den Zähnen packt; *ḥalbēt* sagt man auch vom Dieb bei den Menschen, wie bei dem Wolfe'. Das *'aṣ'āṣ* veranlasste Chamīs, das interessante Stück No. 51 mitzuteilen. — V. 3. *ṣumm ilḥawāfir*: Gl. ‚die mit geschlossenen Hufen, *māla faṭḥ* wie beim Rindvieh, die Pferde'. — *mā jidrība*: Gl. ‚*mā 'indoš chabar*'. — V. 4. Diese Verwünschung bezieht sich auf einen Brauch, den Chamīs so berichtet: ‚Wenn jemand sitzt und seine Verlobte fällt mit dem Kruge vor ihm hin, so bedeutet das, dass sie *fārigha* ist, ihre Kinder werden sterben, vielleicht hat sie sich auch etwas entblösst; der *chaṭīb* hat dann durchaus das Recht, sie sitzen zu lassen'. — *maḥẓar*: Gl. ‚*meǧlis*'.

No. 50.

1) *jā binṭ tittākilī bilme'ānī* — 2) *uṣōbik ẓanāni* — 3) *uchaddik kema bareg fi mizn djānī* — 4) *tittākilī bilḥadāga uṣōbik elgāṭa* — 5) *uchaddik kema bareg fi mizn 'āṭa* — 6) *mḥimmid 'alī sīdna lū darābik* — 7) *bissēf ǧābik* — 8) *ḥabbet šifā min 'ujūn eddebājil* — 9) *tibril'alājil* — 10) *uwašme uǧan fōg minha nfājil*

Nach Chamīs, der No. 50 in einem Atem mit No. 49 hersagte. Die Stücke gehören, scheint es, nicht zusammen.

1) Or. *lo ẓān* 2) Var. *ḥabībha*

V. 1. *tittākilī*: Gl. ‚*ja'nī nḥibbik 'ala šān elkelām elkwaijis*; wie man auch sagt *näkal* (?) *'aglik'*. — V. 2. *ṣōbik*: Gl. ‚*ma'rūfik*'; ist hier wohl vielmehr ‚die Liebe zu dir'. — V. 3. *djānī*: Gl. ‚*guraijib*'. — V. 4. *tittākilī bilḥadāga*: Gl. ‚*kelāmak ḥilu zēj elmilḥ*; man sagt *kelāmak ḥādig willi kelāmo baṭṭāl ngūllo kelāmak bāsil*, flau, salzlos, *ja'nī zēj mā tākil ṭabīch min ghēr milḥ jagba muš kwaijis*. — *elgāṭa*: Gl. ‚*bīgūlu lgaṭṭ elḥāǧe*; deine Güte ist etwas Aufgelesenes'; es wurde konstatiert, dass man *lagīṭ* für ‚Findelkind', das beliebte Schimpfwort der alten Zeit, nicht kennt; dagegen ist in dieser Bedeutung üblich *jā farch*, das als schwere Beleidigung empfunden wird. — V. 5. *'āṭa*: Gl. ‚*'ālī*'; wird nichts mit *'aṭā* ‚geben' zu thun haben; cf. Glossar s. v. عيط und das zu No. 16, 2, 4 Bemerkte. — V. 8. *ḥabbe*: Gl. ‚Kuss; daneben ist *bōse* im Gebrauch, *guble* ist unbekannt; beliebt ist *ḥbēbe*, Küsschen'. — 9) *tibrīl'alājil*: Gl. ‚man sagt *ana nabra*'. — *'alājil*: Gl. ‚pl. zu *'ille*, Krankheit'.

No. 51.

1) *ennébi šāl mit'eto umšâ* — 2) *wamsā 'alēh ilmésa* — 3) *fi wuṭn chālī* — 4) *iǧbāl 'awālī* — 5) *infāt elwuḥūš mā fihin wālī* — 6) *uṣalla unām* — 7) *uredd isselām* — 8) *ugāl jālarḍ msāni wimsājtī ẓimmi 'anna ḍarfēki* — 9) *min šarr mā debb 'alēkī* — 10) *min 'agrab 'aikūf* — 11) *umin ḥaneš leflūf* — 12) *min 'abd aswad rās* — 13) *umin ḏīb il'aṣ'āṣ* — 14) *umin ẓab' waẓbāb'a*[1]) — 15) *ukur'āha larb'a* — 16) *wa'ujūnhā illimme'* — 17) *widjūlhā ettibbe'* — 18) *umin šerr elmakšūf* — 19) *umin šerr elmārid umin šerr ettimsāḥ* — 20) *umin šerr ṣēd ellēl umin šerr elchanfūs* — 21) *umin šerr itta'leb bū ghansūs* — 22) *winnesnūs* — 23) *umin šerr ǧamlet elauḥāš nbātu hanājā* — 24) *raẓājā* — 25) *ḥārisna rabbī min chalagha seb'a* — 26) *umelekha seb'a* — 27) *inne rabbina lā jaghfal ulā jnām* — 28) *bāṣt il'abḍ bil'ain winnaẓar uṣaḥḥat ilabdān* — 29) *uzōg elasnān* — 30) *uchalag eššewārib unaṭṭag ellisān* — 31) *ušebbek elbaṭn bilmaṣrān* — 32) *uchalag erriǧlēn wirrikbān* — 33) *inno 'ala kulli šē'an gadir* — 34) *rabbina lā jaghfal ulā jnām* — 35) *gharbinā sūr* — 36) *šargīnā sūr* — 37) *ugiblinā sūr* — 38) *ubaḥrīnā sūr* — 39) *'alēna bāb rabbina maḥǧūr* — 40) *regidt 'alēk jā ǧembī* — 41) *wittakalt 'alēk jā rabbī* — 42) *uinta sīd el'ārfin*

Nach Chamīs, der dieses wichtige Stück gelegentlich des Wortes *'aṣ'āṣ* No. 49, 2 mitteilte[2]). 'Abdalla sagte sein übliches

1) Or. *waẓbāba'*

2) Hat man erst einmal einen mitteilsamen Mann gewonnen, so kann man leicht aus ihm auch solche Stücke herausziehen, die man sonst kaum zu hören

‚*mešhūra*‘, ued es ist sicher in der ganzen Wüste bekannt. Natürlich ist es keine *meǧrūdi*, sondern ein Gebet in *saǧ*‘-Form, das durch die Einführung 1—8 Anf. als Gebet des Propheten hingestellt wird. Täusche ich mich nicht, so hat das Stück einen durchaus intimen Charakter und dürfte nicht unter allen Umständen zu erhalten sein. Diesem *saǧ*‘ ähnlich war das, welches Muǧāwir vor dem *feǧr*- und *maghrib*-Gebete (und auch nach demselben?) verlautbarte und das zu den Formeln der *ṭarīqa senūsīje* gehörte; abends leitete Muǧāwir sein Gebet gewöhnlich ein durch Sätze, welche auf die *maghrib*-Zeit Bezug haben; ich hörte diese Sätze oft, und hätte wohl sie — nicht sofort, das wäre aufgefallen, aber aus dem Gedächtnis — aufschreiben können; ich habe es leider unterlassen [1]). Ich möchte glauben, dass auch das vorliegende Stück einer *ṭarīqa*-Formel angehört. Ich rechne für Ermittlungen solcher Art namentlich auf die zahlreichen geschulten Franzosen, die in Algier und Tunis leben und die gerade auf dem Gebiete der *ṭarīqa*s so schöne Arbeiten geliefert haben [2]).

V. 5. Gl. ‚*bess ṣanf elwaḥš mēǧūd*‘; *infāt* ist hier offenbar = ‚ausser‘. — V. 8. *msāni wimsājtī*: Gl. ‚*ellēl amsa ʿalēji waʿalarḍ*‘; ist *wimsājtik* zu lesen? oder *wimsjākī*? — V. 10. *ʿaikūf*: Gl. ‚mit aufgerichtetem, sich bewegendem Stachel‘. — V. 12. *ʿabd*: Gl. ‚allgemein gleich *insjān*, mit schwarzem Kopfhaar; behüte mich vor einem Menschen, der mich töten oder bestehlen könnte‘. — V. 14. *ẓabʿ waẓbābʿa*: Gl. ‚*ilintājī ismā ẓabʿ widdeker ismo hailaʿ* (*hēlaʿ*); *ẓabābaʿ jaʿnī ibn ezzabʿ walkebīr minho hirr*, *ʿijālo jǧībūlo*; *hēlaʿ waẓbābaʿ maʿnā wāḥid zēj eliṣbaʿ waṣṣbāʿ*‘. — V. 15. *kirʿāha*: Gl. ‚Sing. *kirāʿ*, Du. *krāʿain*, Pl. *kirʿā* oder auch *kawārī*‘. — V. 18. *elmakšūf*: Gl. ‚*elʿifrīt* oder Name eines der ʿIfrīts‘. — V. 19. *ettimsāḥ*: Gl. ‚hier ist das *timsāḥ birrī* gemeint, das sonst *elwaral* genannt wird; sein Fleisch hilft dem Kranken, wenn alle andern Mittel versagen, sonst isst man es nicht‘. Es ist die bekannte Rieseneidechse Waran gemeint. — V. 20. *ṣēd ellēl*: Gl. ‚*ilo šōk fi ḍahro ṭūl šibr*; hat *arbaʿt kelāwī*, vier Nieren, während alle andern Tiere nur zwei haben; sein Fleisch schmeckt gut‘; es ist wohl der Igel gemeint, den man freilich sonst *gunfud* heisst; gleich am ersten Tage unserer Wüstenwanderung fing Muḥam-

---

bekommen würde. Man frage nur nach den weniger häufigen Worten, Wendungen und Sachen und suche, Parallelen zu extrahieren. Oft fällt den Leuten auch selbst allerlei ein nach dem Sprichwort *eššē bišše juḏkar*, ‚Eins bringt das andre mit sich‘. Mir blieben eine Anzahl Restchen, die angetippt wurden, denen ich aber dann, vor der Fülle von Neuem, nicht nachgehen konnte.

1) Sie diktiert zu erhalten, ist sehr schwer. Herr Thilenius, alias ʿAbdalhādī, der lange als Muslim im Innern gereist ist, hat nie einen Senūsī-Mann bewegen können, etwas davon mitzuteilen. Die Leute, die man in Europa findet, sind eher geneigt, zu plaudern.

2) Siehe die von mir *Archiv für Religionswissenschaft* 1898 S. 260 genannten Werke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=138

med einen, der am Abend verspeist wurde, ein Greuel für einen wohlerzogenen Muslim, denn der Igel gehört zu den verbotenen Tieren. — V. 21. *bū ghansūs*: Gl. ‚*elghansūs elbūz eṭṭawīl*'. — V. 22. *innesnūs*: Gl. ‚auch *nesnās* und *gird* genannt'. — V. 23. *nbātu*: Gl. ‚die Tiere'; danach ist zu lesen *in bātu*. — V. 29. *zōg elasnān*: Schmuck der Zähne.

No. 52.

redde: 1) *jā fiǧra mā ǧabauk ʿarab* — 2) *maṣbūba ṣabb* — 3) *filgjālib waṣṣājigh dārib*

Str. 1: 1) *mā ǧābōk ichwān* — 2) *ulā ǧābik turki raṭṭān* — 3) *wuddak ghēr zurr iẓẓān* — 4) *bǧerbī wikrējišī teshab*

Str. 2: 1) *mā ǧābōk ḥẓūr* — 2) *ulā ǧābik rattāʿ elgōr* — 3) *mā bīdī minnik maghōr* — 4) *in kān mā chattik leǧligríb*

Str. 3: 1) *mā ǧābik ǧaijāb* — 2) *ulā ǧābik min ḥaǧǧ utjāb* — 3) *hanī min dūnik sakkar bāb* — 4) *ūbīde filbezzūn chalab*

Str. 4: 1) *mā ǧābōk bwādī* — 2) *min barga lirrīf ughādī* — 3) *ḥai hāba min fīk ʿawādī* — 4) *ḥibr ʿalē kāghiḏ mnkebb*

Dazu *gh* 58a. 59a. 60.

Chamīs will diese Meǧrūdi auf seine Geliebte, *ḥawīme*, Namens *fiǧra* gemacht haben, die er heiraten will, sobald er nach Hause kommt; geführt wurde er auf dieses Lied, als er bei Erklärung von No. 51, 16: ‚die Augen glänzen, nämlich in der Nacht wie Silber'[1]) das Wort *fiǧra* = *fiḍḍa* gebrauchte. — ʿAbdalla: ‚*mešhūra*'.

redde. V. 1. *ǧābauk*: mit dem Genus steht es in diesem Liede sehr unsicher; neben *ǧābauk* und *tesḥab* geht *ǧābik* und *maṣbūba* her; das Maskulinum ist überwiegend. — V. 3. *dārib*: Gl. ‚*ṭarbān*, *maʾsūṭ*'.

Str. 1. V. 1. *ichwān*: gemeint sind hier wohl die Adepten der *ṭarīqa senūsīje*, die in der Libyschen Wüste am verbreitetsten ist. — V. 3. Gl. ‚*wuddak trūḥ tḥallib elghalem*'. — *ghēr*: Gl. ‚man sagt *wuddi ghēr essefer*, ich will durchaus reisen'. — *zurr*: Gl. ‚man sagt von der Frau *zarrit eẓẓān* (*elghalem*), wenn sie die Schafe mit *irsha* (*irsḥa*?) ruft, sie mit den Köpfen um einen Pfahl herum zusammenbindet und dann eins nach dem andern melkt'. — V. 4. *ǧerbī*: Gl. ‚Stoff aus *ǧirba blād rīḥ aṭrābulus*'; gemeint ist die Insel Ǧerba in der grossen Syrte, von der nicht bloss Stoffe,

1) An dieser Stelle selbst habe ich in meiner Niederschrift keine Glosse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=139

sondern auch viel Thongeschirr beständig in Alexandrien auf dem Markte zu finden ist. — *krējišī*: Gl. ‚*elkrējiše tǧerǧir ʿalarḍ*; *gnāʿa krējiši*; *elwaǧdīn* (viele, Plural) *isma krājiš*; wird auf dem Kopf getragen und fällt hinten herunter, *ṭūl bāʿain*ʿ.

Str. 2. V. 1. *ḥẓūr*: Gl. ‚*mḥaẓẓerīn*, die beständig im Hause sitzen, *temellī firrāḥa* sind, Vornehme, wie die Frenǧīs'. Diese Erklärung lässt vielmehr an *ḥḏūr* von *ḥḏr* denken; zu diesem wird auch das *inḥazar* zu stellen sein, das bei Bocthor für *s'acculer, se retirer dans un coin* gegeben ist. — V. 2. *rattā*ʿ: Gl. ‚*illi bjirʿa*ʿ. — *elgōr*: Gl. ‚*ramal fōg fiǧǧebel baʿīd sefer jōmēn*ʿ; es ist wohl das *gūr elleben* gemeint, das auf Kiepert's Karte *Das cyrenäisch-libysche Küstenland* (Zeitschrift der Berl. Ges. f. Erdk. 6, 400/1) ca. 120 km NO Siwa eingetragen ist und das mir von *binǧābir*, dem westlichsten Punkte meiner Wüstenwanderung aus gezeigt wurde. — *rattāʿ elgōr*: Gl. ‚*elghazjāl*ʿ. — V. 4. *leǧligrīb*: Gl. ‚*ʿājiz imūt bilgahr*ʿ; hier *leǧligrīb* für *leǧl nigrīb*?

Str. 4. V. 1. *bwādī*: Gl. ‚*ʿarab*ʿ. — V. 3. *ʿawādī*: Gl. ‚*ujūn gaṭʿāt*ʿ.

No. 53. 53a. 54.

Diese drei Stücke, die offenbar auseinander zu halten sind und von denen wohl nur das letzte der *hilālīje* angehört, wurden von Chamīs in einem Athem hergesagt.

No. 53.

1) *jā ʿaul min gābala ʿaul wašraf ʿalēk kill ʿālī* — 2) *ūchēl jihidmen kēf elbḥār bilmōǧ fi brūd illjālī* — 3) *lāmiʿt firrǧāl wiḥṣūn weʿait tāmē filmešālī* — 4) *gāṣdāt lāfrād uǧǧūn illi waddarū rāsmjālī* — 5) *ūnīgidlo fīh midjān šehir lesm weḥiss ʿālī*.

ʿAbdalla: ‚*mešhūra, gālhā abulmagtūl*, der war von den *ʿawāgīr*, getötet von der *ʿājlet diǧn*, wegen einer Frau'. — In V. 1. 3. 4. 5 scheint in der Mitte noch ein zweiter Reim: *ūn* (*aun*, *ān*) vorzuliegen.

V. 1. *jā ʿaul*: Gl. 'Abd. ‚es ist *jā ʿaun* zu sprechen und dieses = *jā rēt*'.

No. 53a.

1) *fi sebēbe bū churṣ ǧājil mlāʿab gzāzat imrāte* — 2) *sulṭān gāba memālīk wēn māš walchamr zijāde* — 3) *fi sebēbe rād iṭṭūl mlāʿab gezāzet imrāte* — 4) *wašma chazraṭ ūrīš win kinet tiʿrif alkánu hāte*.

Es finden sich keine Glossen zu diesen Versen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=140

No. 54.

1) *šehīr lesm dūn esserājā igdím wēn neggar eddāwī* — 2) *in ǧīte hī ǧennak ʿarājā fōg ẓamrāt essahāwī* — 3) *jaum elhanādī gedimāt*[1]) *ínšid kbār elmeṭāwī* — 4) *riṣāṣen jchišš tegrtichsīb uẓarb jesauwi fiǧāwī* — 5) *megtūlkum mō bmīʿāt*[2]) *ulā ʿāmrāt chalāwe* — 6) *ḥagga wuṭnkum fī fesjād meḥallīn getl iǧlāwe* — 7) *ušēchęna wuled fōg feršāt ubha ʿāmrāt elgehāwī* — 8) *jigra ilkitāb elmsaṭṭar ulebbās lilli ḥafāwī* — 9) *rakkāb lilli tanaṭṭar milīḥ abjāẓan bū ḥaḏāwī* — 10) *simeḥ ẓanwat selāṭīn matṣīgh fīh iddaʿāwī* — 11) *bēt melfa chaṭāṭīr halʿabęd ṭājiʿ mnillēl gāl naʿam dār elgehāwī* — 12) *uǧājib essufra ṣnāf ʿalē lōn ʿišb elchalāwī* — 13) *ulhalḥṣān gāriš ʿalige jiṣhul ilālwilmarābī* — 14) *uhalbinęṭ ʿauhā ṭuwīle grūnha ǧidājil melāwī* — 15) *bezāzinha kēf elfenāǧil ǧan fōg sufrāt gehāwī* — 16) *aurākha kēlʿaršāt*[3]) *halli bināhan ustāwī* — 17) *ūsīgānha hījālbālī degūgat ḏahab kesr ṣāfī* — 18) *illi ṭālha bāt mabsūṭ mē ʿalēh ḏenb elmelāwī*

Dazu *gh* 61. 62.

Nach Chamīs. — Wohl zum Benī Hilāl-Kreise gehörig, s. oben S. 128. — Ein Kommentar wurde nicht gegeben, nur gelegentlich einiges erklärt.

V. 4. *fiǧāwī*: Gl. ‚*elwāḥde feǧwe*, Loch, Wunde'. — V. 8. *ḥafāwī*: Gl. ‚*ḥarīr uǧūch*'. — V. 11. *ṭājiʿ*: Gl. ‚*muṭī*''. — V. 13. *ulhalḥṣān*: vielleicht nur verhört oder verschrieben für *uhalḥṣān*, doch ist eine solche Bildung mit hysterogenetischem *l* wohl denkbar. — V. 14. *ʿauhā*: Gl. ‚ist das beim Mädchen, was bei der Stute *ẓāmira* ist'.

No. 55.

Str. 1: 1) *chatam zōl chājil* — 2) *wilʿujūn ḏebājil* — 3) *wissālif ǧedājil* — 4) *wilmesājil rait*

Str. 2: 1) *tiḥlif ghazāle* — 2) *kāmile ǧelǧāle* — 3) *ḥazzēt ẓillha* — 4) *wagten baram bilbēt*

Str. 3: 1) *winjābun rahājif* — 2) *mā lin šē ṣājif* — 3) *ušiffa šefājif* — 4) *gēr lā maṣṣēt*

Str. 4: 1) *ughannēt bīdī* — 2) *lā ʿaǧebnī rīdī* — 3) *mō gōl gājil* — 4) *nā bʿainī rēt*

Dazu *gh* 63.

Nach Maḥmūd Ǧumʿa. — ʿAbdalla: ‚*mešhūra*'.

Str. 1. V. 4. *elmesājil*: Gl. ‚*elwiǧh*'.

1) l. *gādimāt*? 2) l. *bmīʿāt*? 3) Or. *kēlʿarsāt*

Str. 2. V. 3. *ẓillha*: Gl. ‚für *ẓill* sagt man auch *zōl*; *fai* in der Bed. ‚Schatten' ist dem Volke nicht bekannt'; Maḥmūd erklärt, es zu kennen, da er ‚Gelehrter' sei. — Für *ḥazzēt* ist wahrscheinlich *hazzēt* d. i. *hazzāt* zu lesen; das würde gut passen, da von den raschen, zitternden Bewegungen des Mädchens die Rede ist.

Str. 3. V. 2. *ṣājif*: Gl. ‚*waṣf*'; das lässt annehmen, *ṣājif* sei verhört für *uṣājif* (*waṣājif*), oder auch, das *u* sei abgefallen; vgl. *šām* für *ušām*. — V. 4. *gēr*: Gl. ‚*asel*'. — *lā*: daneben bei der Erklärung *ilā*, es ist also deutlich = ﻻ.

Str. 4. V. 4. Vgl. ZDMG. 50, 198 Str. 6, 4 = *šifto bi-'ainaija*.

No. 56.

redde: 1) *bezāzīn mā tauwhin ghair keddan* — 2) *ichwil manšeddan* — 3) *genābir ḏeheb jilhben mā ṣadden*

Str. 1: 1) *bezāzīn fī ṣadr simḥ ettarāgī* — 2) *keḥīl elmuwāgī* — 3) *ingáṭ rūsin kēf melf aṭṭawāgī* — 4) *wichdūdik berāriġ fī mizn rāgī* — 5) *'alilwuṭn beddan* — 6) *'āfihen 'alēh innewāǧi'* *īmidden*

Str. 2: 1) *bezāzīn mōl ennjāb errhāfī* — 2) *īliǧǧan nẓāfī* — 3) *fenēǧil ḏeheb fōg kāghid mekāfī* — 4) *wi'jūnik medāfi'* *wara baij illāfī* — 5) *'alē sās midden* — 6) *elhin ṭibǧī wēn jibghī jwedden*

Str. 3: 1) *bezāzīn mā tauwhin ghair ṭāgan* — 2) *ismāḥ ritšāgan* — 3) *fenāǧil ḏeheb mili gahwēǧ ẓāgan* — 4) *uḥibbik uṣaubik 'alēne telāgan* — 5) [fehlt] — 6) *mchallefāt finā zuwā'ib jebeddan*

Dazu *gh* 64.

Nach Maḥmud Ǧum'a, leider unter Beihilfe des Chamīs; Maḥmud fing an abzufallen[1]) und sprach oft leise, so wiederholte Chamīs stets seine Worte.

redde. V. 1. *keddan*: Gl. ‚wurden *kidwe*, Hügelchen'. — V. 2. Gl. ‚sind neu, frisch, wurden noch nicht gedrückt'. — V. 3. *genābir*: ich notierte dazu: ‚*genā́bír* mit zwei Accenten'; die goldenen Bomben' als Bild der Brüste sind ein wahrhaft grotesker Vergleich.

Str. 1. V. 1. *ettarāgī*: Gl. ‚*elwāḥid tirgūwe*'. — V. 3. *ingaṭ*: Gl. ‚die Spitzen der mammae'. — *melf*: Gl. ‚*ǧūch*'. — *aṭṭawāgī*: Gl. ‚pl. von *ṭāgīje*, Tarbusch'. — V. 4. *rāgī*: Gl. ‚*'ālī*'. — V. 6. *'āfihen*: Gl. ‚*errebī*''. — *newāǧi*': Gl. ‚oder *nuǧū*', pl. von *naǧ*''.

Str. 2. V. 5. *sās*: Gl. ‚Bastion, Mauer, Brustwehr'. — V. 6. *jwedden*: steht wohl für *jweddihen* ‚er sendet sie'.

---

1) Er hatte an jenem Morgen schon mehrere Glas Grog zu sich genommen; bei No. 55 war er noch angeregt und frisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=142

Str. 3. V. 2. *ritšāgan*: Gl. ‚*irtašagan*‘. — V. 3. *gahwēğ*: Gl. ‚*gahwe*‘; man denkt bei der Endung *ēğ* an die zahlreichen Fälle, in welchen die Araber das *k* am Ende mittelpersischer Wörter gequetscht haben, wie *fālūd̲eğ*.

No. 57.

redde: 1) *in‘iddūk jā mōl elgrūn melāwī* — 2) *fāris msemma ṭāḥ jōm eddāwī*

Str. 1: 1) *in‘iddūk jā mōl elūšām nefājil* — 2) *fāris ‘alē zarga ṭuwīle ḥājil* — 3) *ğā ṣdāf chaijāle ‘alēhūlājil*[1]) — 4) *mā ṣaddigau ğāhum ‘alēh imhāwī*

Str. 2: 1) *n‘iddūk jā mōl elgrūn wusjāja* — 2) *fāris jegedda‘ fī ‘agāb serāja* — 3) *ītime ‘alēh ummo uchaij ṣebāja* — 4) *ğā ṣdāf ẓarrāban gdīm irmāwī*

Str. 3: 1) *n‘iddūk jā mōl elgrūn wusīje* — 2) *fāris jegeddi‘ fī ‘agāb serīje* — 3) *ğā ṣdāf min wāgi‘ igbāl chaiji* — 4) *ḍachcha bḥāra nēn rāḥ*[2]) *ḥafāwī*[3])

Str. 4: 1) *n‘iddūk jā mōl eddemāliğ ḍaggan* — 2) *fāris msemma winnjāg īḥiggan* — 3) *chad̲enne ‘alē rūs elḥirābī jeğiggan* — 4) *janwērtī ḥaṭṭō*[4]) *bēn kedāwī*

Str. 5: 1) *n‘iddūk jā mōl eddemāliğ fide* — 2) *fāris ‘alē zarga ṭuwīle ğīde* — 3) *chad̲ennehibgālıb sā‘at ittebğīde* — 4) *ad̲jāb elchalā dāran ‘alēh chalāwī*

Dazu *gh* 65.

Nach Maḥmūd Ğum‘a; wie zu No. 56 Vorbemerkung. — ‘Abdalla: ‚*mešhūra*‘. — Sinn soll sein: ‚der Dichter tröstet sich über den Verlust eines Mädchens, das ein anderer genommen hat, *inghāẓ minha*; der *fāris* ist *šebeh elbitt*‘.

redde. V. 1. *melāwī*: Gl. ‚*meğdūli*‘. — V. 2. *msemma*: Gl. ‚*asmo zēn, innās killa ta‘rifo*‘. — *ṭāḥ*: Gl. ‚*inḍarab biriṣāṣa waga*‘‘. — *eddāwī*: Gl. ‚*eṭṭabl el‘ark*‘.

Str. 1. V. 2. *ḥājil*: Gl. ‚*muš ḥāriz, muš ‘išara*‘. — V. 3. *ğā ṣdāf*: Gl. ‚*gābalhum*‘. — *‘alēh wulājil*: Gl. ‚*mḥarrṣīn ‘alēh, ‘ājizīnu*; er hat von ihren Leuten getötet und nun wollen sie ihn durchaus haben‘. — V. 4. *mā ṣaddigau*: Gl. ‚*ifríḥū keṭīr, inbasiṭū*‘; sie konntens nicht glauben. — *‘alēh imhāwī*: Gl. ‚*mušāwir ‘alēh*, der verräterisch auf ihn zeigt‘[5]).

---

1) Var. *‘alēh wulājil* 2) l. *rāh*? 3) Var. *šaẓāwī* 4) l. *ḥaṭṭōh*?

5) Hier erzählt Chamīs eine lange Geschichte von seinem Vetter, der den Mörder seines Bruders suchte; da kam endlich einer, der sagte: ‚ich zeige ihn dir‘; es wurden ihm 100 Lira versprochen; er brachte den Rächer nach *derne* in eine Gesellschaft, in der sich der Mörder befand; durch ein Zeichen wies er auf ihn; der Rächer schoss den Mörder nieder; der Pascha kam hinzu; der Mörder bekannte, er habe in der That den Mord begangen (es war ein Raubmord); der Pascha versetzte ihm noch ein paar Fusstritte: ‚Dir ist recht geschehn‘.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=143

Str. 3. V. 4. *šaẓāwī* (Var.): Gl. ‚in Stückchen, zerstückelt'. — *ḍachcha*: Maḥmūd billigt meine Umschreibung durch طخى.

Str. 4. V. 1. *ḍaggan*: Gl. ‚von طق, zusammenstossen'. — V. 3. *chaḏenne* ist wohl *chaḏen* + Pr. 3. P. Sing.: ‚sie nahmen ihn'. — *elḥirābī*: Gl. ‚*elḥirāb* die Bajonette'.

Str. 5. V. 3. *ittebǧīde*: Gl. ‚*ettermīḥ*'.

No. 58.

redde: 1) *izāzi bha hājiǧ ghalīẓ mdeggal* — 2) *jfūt erraḥīl uhū jkuss m'aggal*

Str. 1: 1) *wēn mā dannēte* — 2) *jgeffiz m'ā karmūdha ūbitjāte* — 3) *šaušāt fezzā'āt šējālāte* — 4) *illi mā tšīl msabbi etmaggal*

Str. 2: 1) *uti'rif kāra* — 2) *imbauwiǧ kemē wābōr fihe nṣāra* — 3) *in zauwam jrāǧi' lihe elkill iḥšāra* — 4) *ḥattalb'īde mešiha jṭeggal*

Dazu *gh* 66.

Nach Maḥmūd Ǧum'a; wie zu No. 56 Vorbemerkung. — 'Abdalla: ‚*mešhūra*'.

redde. V. 1. *izāzi bha*: Gl. ‚*eǧǧemel*; das Kamel springt mit ihr, *elbitt*, auf'; eine andere hier notierte Gl. ‚*zēj mā timsik el-'ājil fīdak witsekkito uhū jebkī*' ist mir in ihrem Zusammenhange nicht mehr verständlich. — *hājiǧ*: Gl. ‚*jheddir*; *fiššta jsīm*, ist es brünstig'. — *ghalīẓ*: Gl. ‚*kebīr*, *'umro 12 sene*'. — *mdeggal*: Gl. ‚*muš chafīf*, *mdeggal biššēl*, *tmellī tšīl 'alēh ennās*'. — V. 2. *jkuss*: Gl. ‚es kratzt die Erde, will aufstehen und kann nicht, denn es ist *m'aggal* d. h. *marbūṭ riǧlēh min guddām bilḥabl*'.

Str. 1. V. 1. *dannēte*: Gl. ‚*ǧābāte*'. — V. 2. *jgeffiz*: Gl. ‚*jfizz*'. — *bitjāte*: Gl. ‚*elḥmūl elḥumr walbīẓ mitl elfirāš*'. — V. 3. *šaušāt*: Gl. ‚*inniswān illi jšīlū filkarmūd jhendizūla*'. — *fezzā'āt*: Gl. ‚miteinander streitend, in Aufruhr befindlich'. — V. 4. *msabbi*: Gl. ‚sie steht da'. — *etmaggal*: Gl. ‚*titfarraǧ*, von *tamgīl*, Besehen, Beäugen; man sagt *maggalta*, ich hab mirs angesehn'.

Str. 2. V. 1. *ti'rif kāra*: Gl. ‚*ti'rif terkab fīh*, *thendizo bilḥmūl kwaijis*'. — V. 2. *imbauwiǧ*: Gl. ‚*ja'ni elkarmūd*'. — V. 3. *zauwam*: Gl. ‚*eǧǧemel*, d. h. *jheddir zēj erra'd*'. — *iḥšāra*: Gl. ‚*jitḥaššerū fih*'; es ist wahrscheinlich das Sichsammeln der Kamelstuten um den Hengst gemeint; Chamīs bemerkt: ‚*ennjāg illi m'ašširīn* (befruchtet) *minno*, d. i. *elfaḥl*, *jirǧa'ūlo jiḍrbū ḥalege*, *jšimmūho min rāso umin baṭno*; 6 Monate muss die Kamelin in der Gesellschaft des Hengstes gelassen werden; entfernt man den Hengst, so *jifsid* (l. *tifsid*) *'išāretha* (geht die Frucht zu Grunde); nach 6 Monaten tritt die Milch in das Euter, dann können die Tiere getrennt werden'. Von dem Brünstigwerden der Kamelstute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=144

und anderer Weibchen beim Ton des Männchens spricht charakteristisch der Umaijade Sulaimān in der wüsten Geschichte Pseudoğāḥiz *maḥāsin* 293. — V. 4. *mešiha jteggal*: Gl. ‚*tagaf* (bei der Wiederholung *tāgaf*); man sagt zu jemandem *teggil*, ‚bleib stehn!‘ neben *āgaf*, *irğa‘* oder *sabbi‘*.

No. 59.

redde: 1) *in kān negaṣ lāwiššālāt* — 2) *b‘ad ghaijāt* — 3) *n‘idde šēch msemma mjāt*

Str. 1: 1) *in kān negaṣ wins illi ṣār* — 2) [fehlt] — 3) *n‘idde markab filabḥār* — 4) *mē mēsūga ghēr bmāl unāzat fiddāwī tiṭfīr* — 5) *auwal jōm elmīsa gharbī ‘ālī fih ršāš meṭār* — 6) *erraijis mizzahzi ḍarbān j‘addil fihā mō muḥtār* — 7) *nafaẓha ğat ‘albarr iṭnēn telāgan ‘assārī mōğāt*

Str. 2: 1) *in kān negaṣ ‘ain ilhaghāg* — 2) *regīg essāg* — 3) *in‘idde fāris sīd injāg* — 4) *iẓrib wuchḏen milghezzaijāt*

Str. 3: 1) *ğetkom jā haẓẓār wuṣīje ‘ilm*[1]) *mugarrarnāminnī* — 2) *illi fīkom ‘agla zēn īterriz fīhe mātghaddī* — 3) *willī fīkom ‘agla tabbū‘ īferriṭ mā jimsikha šī* — 4) *‘agāb ğuwājiz hazzemān mnghair nṣāba ‘an ‘ağāt*

Dazu *gh* 67.

Nach Chamīs; doch gehört das Stück wohl mit No. 56—58 zusammen; wahrscheinlich war es dem Chamīs von Maḥmūd Ğum‘a für mich tradiert; die Wiedergabe war aber schlecht, es ist in Unordnung. — Kommentar wurde nicht gegeben.

No. 60.

Str. 1: 1) *elwāğib ‘alē simḥ šebbet iṣbaije* — 2) *ghazāl elḥaṭīje* — 3) *jtallig meḥābīshā būsēje* — 4) *min ghair ‘annéba ğājina jā ūlīje* — 5) *in kānet chaṭīje* — 6) *elbētkom umā bēnenā šē sawīje*

Str. 2: 1) *min ghair ‘anneba jā keḥīl elamwāgī* — 2) *naẓīf ettarāgī* — 3) *elchāṭir igbi fī msaddāk šāgī* — 4) *gharsat ḥagg nenghatt essawāgī* — 5) *ēš ilgaẓīje* — 6) *aṭmāra ḏehén lā segāla*[2]) *moije*

Str. 3: 1) *min ghair ‘anneba ğājina jalbāhī* — 2) *umad‘āk šāhī* — 3) *aṣḥa ‘alēna tsauwilmelāhī* — 4) *itfāğī bsaiji* — 5) *infātat tachārīf mā rīd ghaije*

Dazu *gh* 68.

Nach Chamīs; das Stück schien auch Maḥmūd Ğum‘a

1) Das ‘ nicht sicher; l. *ilmugarrarnāminnī*? 2) Or. *šegāla*

bekannt. — ʿAbdalla: *‚mešhūra.* — Man sieht sofort, dass das Mitgeteilte nicht in Ordnung ist. Zunächst befremdet, dass das *min ghair ʿanneba*, mit welchem Str. 2 und Str. 3 beginnen, nicht auch in Str. 1 am Anfang steht. Man erreicht das, indem man V. 1—3 von Strophe 1 als *redde* betrachtet. Str. 1 wird dann freilich viel zu kurz, man muss dann annehmen, dass drei Verse fehlen. Vor Str. 1 hatte Chamīs noch folgende Verse diktiert: 1) *elwāǧib ʿalē simḥ šabbat anẓārā* — 2) *itʿiggub nhārā* — 3) *jṭallig mḥābīs ǧumlit ṣghārā.* Gerade die Ähnlichkeit mit Str. 1, 1—3, bezw. *redde* 1—3 spricht dafür, dass diese Verse in der That zu dem Stücke gehören. Ist es der Fall, dann stellen sie die allgemeine (Haupt-)*redde* dar, nur muss dann ein Stück am Schluss fehlen, welches den Reim dieser Haupt*redde* wieder aufweist. Zu jenen an die Spitze des ganzen gestellten drei Versen wurden folgende Glossen gegeben: V. 1. *šabbat*: ‚man sagt *flān šabb fīje jaʿni bahat fīje, naẓar fīje, chazar fīje*ʿ; die Anwendung des Wortes vom Feuer, die in der Schriftsprache so beliebt ist, war den Leuten gänzlich unbekannt; *šabb* ‚sehen‘ ist wahrscheinlich mit dem tripolitanischen *šabaḥ* zusammenzustellen, das ich auch in der Libyschen Wüste als wohlbekanntes Wort fand: man sage *ijbaḥ* in der Bed. von *bahhit* ‚sieh‘. — V. 2. *itʿiggub nhārā*: Gl. *‚āchir innehārʿ*. — V. 3. *jṭallig* etc.: Gl. ‚sie entlässt die Jungen, *ṣghārā*, *illi jigʿudū maʿalbitt ǧālisīn*; die Jungen sitzen bei ihr vom Morgen bis zum Abend und dann fordern sie *eladn bisṣōb*, und zwar sagen die Abgehenden folgendes Sprüchlein: [60a] 1) *laugāt fātan waṣṣala farīẓa* — 2) *umašjak bilāmār*[1]) *elʿazīz gerīẓa* und drei Ghannāwas [s. *gh* 69. 70. 71]; dann gehen die Burschen abʿ. Der *flirt* gehört bei den Beduinen durchaus zum guten Ton und dem heranwachsenden Mädchen wird in allen Formen der Hof gemacht; sie empfängt Besuche und die Burschen, die um ihre Gunst werben, müssen sich auszeichnen nicht bloss durch männliche Tugenden, sondern auch durch geschickte und schickliche Rede; es sei hier daran erinnert, dass dem Beduinen bis zum 30. Jahre Zeit gelassen wird, sich auszutoben, dass er aber in dieser Zeit sich auch Fertigkeit im Vortragen und, wo möglich, Fertigen von Liedern zu erwerben hat[2]).

Zu den folgenden Versen bemerkte ich:

Str. 1. V. 1. *ṣbaije*: Gl. *‚ṣbaijelʿain* die Pupille; in Kairo sagt man dafür *ninniʿ*; das syr. *bubbu* war den Leuten unbekannt. — V. 2. *elḥaṭīje*: Gl. *‚chala mtāʿ errabīʿ*‘; auf meiner Wüsten-

1) Bei der Wiederholung *bilā ʾemr*

2) Wenn der Arkader Polybios (4, 20) berichtet, dass bei den Bewohnern Arkadiens seit alten Zeiten das Gesetz bestand, dass die Jünglinge bis zum 30. Jahre eifrig Musik treiben und alljährlich am Feste des Dionysos im Kunstgesang wetteifern sollten, so ist dieser Brauch sicher weit ausgedehnter anzunehmen, er wird in allen auf Kleinviehzucht angewiesenen Gegenden Griechenlands bestanden haben. Vgl. auch Vergil, *ecl.* 7, 4 ff. 10, 31 f.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=146

wanderung wurde mir als *ḥaṭīje* ausschliesslich der dem Meeresufer entlang laufende schmale und niedrige Höhenzug bezeichnet, den ich selbst zwei Mal überschritt und der schon aus der Schilderung Junker's[1]) genügend bekannt ist; doch kommt der Name auch weiter im Innern vor (s. die Karte in Pacho's Reisewerk); die Erklärung Chamīs' ist jedenfalls ungenügend. — V. 3. *būsēje*: Gl. ‚*biṣṣōb, bileḏn*'. — V. 4. *min ghair 'anneba*: Gl. ‚*bess jisma' chabarha lissa mā šāfha*'. — Zu V. 5 und V. 6 wird bei der Wiederholung bemerkt, diese Verse seien falsch, es müsse heissen: 5) *sarāhelǧēji* — 6) *bētkum umā bēnenā šēkesīje*.

Str. 2. V. 3. *fī msaddāk*: Gl. ‚*fī ma'nāk*', über dich. — V. 4. *gharsat ḥagg*: Gl. ‚*'aglo 'amal aṭmār zēj lēmūni*'. — *nenghatt*: Gl. ‚*deldel*'; doch ist *nenghatt* sehr zweifelhaft. — V. 6. *aṭmāra*: Gl. ‚*ezzahr, ennūwār*'. — *ḏehen*: Gl. ‚*iṭla'an, nauwaran*'. — *lā segāla moije*: Gl. ‚*lā ḥad jizra'hum ulā ḥad jisgīhum*'.

Str. 3. V. 1. *jalbāhī*: Gl. ‚*jā ǧemīl*'. — V. 2. *mad'āk šāhī*: Gl. ‚*'ājiz nig'ud 'indak*'; nach dieser Gl. möchte man annehmen, *mad'āk* sei verhört für *mag'dāk* oder *ma'gdāk* (vgl. vulgär *u'qud* für *uq'ud* in Syrien). — *šāhī*: Gl. ‚*mušteh*ī'. — V. 4. *itfāǧī bsaiji*: Gl. ‚*ta'milī fīna šē redi*'. — V. 5. *tachārīf*: Gl. ‚*ghina, ḍiḥk, la'b*', etwa = Albern. — *ghaije*: Gl. ‚*gharām*'.

No. 61.

redde: 1) *krā'ī reged jānallēle minne* — 2) *megādīr milmōlā maṣājib ǧinne*

Str. 1. 1) *jānaljōm ẓrābī* — 2) *wiǧaḥ*[2]) *šēn mitbē'ad m'āji ūghābī* — 3) *mā 'ād nezha fī mlemm aṣḥābī* — 4) *ulā nfikk makrūban nhār eddenne*

Str. 2: 1) *jānaljōm tagharrab* — 2) *lā 'ād nezhjābe ulā niṭtarrab* — 3) *in'iddūh fjāris min aulād mgarrib* 4) *ǧā ṣdāf 'idwāne illi jibghanne*

Str. 3: 1) 1) *jānaljōm ṭanāni* — 2) *ǧīt hana mutbī'ad 'alē ḥibbāni* — 3) *mā*[3]) *jōm miǧǧūba msāwilgāni* — 4) *iǧ'al chṭābna šhāde ubāb eǧǧenne*

Dazu *gh* 72. 73.

Nach Chamīs. Gl. ‚Lied eines Kranken; stammt von Ḥamed Elgirrī, der ein *'awāmi*[4]) ist; er hat eine schwere Wunde, *'aja*, am Bein, ja, sein ganzer Körper ist verseucht; er ist ganz *'āǧiz* und wohnt in *elgrain*, wo er unser Nachbar ist'.

redde: 1) *krā'ī*: Gl. ‚*riǧlī*'.

Str. 1. V. 1. *ẓrābī*: Gl. ‚*aijān*'; es ist wohl an den Pl.

---

1) Reisewerk im Anfang.
2) Var. *uǧaḥ* 3) l. *nā*? 4) Über die *gabīle 'awāmma* s. den Exkurs: ‚Stämme'.

von *ẓirb*, d. i. ein grosses Geschwür *fī āchir elwirk*, zu denken, oder man fasst *ẓrābī*: ضرى بى, dann ist *krā'ī* am Anfang jeder Strophe Subjekt; Chamīs giebt zu, dass die Syphilis, nach ihm *ḥabb el'arab*, auch *ḥabb elfreng* und *dā elmubārek* genannt, in der Wüste ziemlich verbreitet ist[1]); nach Thilenius kommt unter den Beduinen häufig die Krankheit *ǧūbe* (*gūbe*?) vor, die darin besteht, dass sich tiefe Eiterwunden bilden, von schlechtem Wasser herrühren soll und bei rationeller Behandlung gutartig verläuft; ich selbst sah einen Mann mit tiefer Eiterwunde am Oberschenkel in dem Zeltlager von *rwajjsit erracham*, hörte aber nioht *ǧūbe* als Namen der Krankheit nennen; wahrscheinlich steckt in dem *miǧǧūba* Str. 3, 3 dasselbe Wort. — V. 2. *ghābī*: Gl. ‚*dājib fī ǧismī, sājiḥ zēj essimm*, es schleicht'. — V. 4. Gl. ‚*mā ḥadš jis'al 'anni*'. — *eddenne*: Gl. ‚*el'arka, elghazu*'.

Str. 2. V. 1. *tagharrab*: Gl. ‚scil. *elkrā*'; *zēj elgharīb mā 'ādš jinfa*''; man wird bei dieser Bedeutungswendung des Begriffes ‚in fremdem Lande sein' an unser ‚*elend*' (aus ahd. *eli-lenti*, s. Kluge) erinnert. — V. 3. *aulād mgarrib*: Gl. ‚*gebīlet 'adu*'; später setzt Chamīs hinzu, die *brāchṣa* seien gemeint, das war wohl aber erfunden, um mich mit meinem Fragen nach dem Stamm *mgarrib* zum Schweigen zu bringen. — V. 4. *jibghanne*: Gl. ‚*jrīdūhe*'.

Str. 3. V. 1. Gl. ‚*lammet 'alkirā*'', d. h. das Gedicht kommt wieder auf das Bein zurück. — *ṭanāni*: Gl. ‚es hat mich gekrümmt'. — V. 2. *ḥibbāni*: Gl. ‚*aṣḥābo, achwāto*'. — V. 3. Gl. ‚*mā ǧāš ḥadan minalaḥbāb jas'al chāṭirī*'. — *miǧǧūba*: Gl. ‚*min ba'īd*'; ist das richtig, dann kann nicht an die oben angedeutete Zusammenstellung gedacht werden. — *msāwilgāni*: nach der Erklärung des Ganzen würde man an *msauwil ǧānī* oder *msauwil lgānī* denken, zumal in den Noten zu dieser Stelle *jsauwilu* vermerkt ist. — V. 4. *šhāde*: Gl. ‚*limma jmūt jmūt šehīd*'. — Am Schluss des Kommentars bemerkt Chamīs: ‚*tlāte bjūt tirbuṭ 'ala gōl kerā'ī*', d. h. drei Strophen schliessen sich sämtlich an das Wort *kerā'ī* an; das spricht für *ẓrābī* = ضرى بى (s. oben zu Str. 1, 1).

No. 62—65.

Diese vier Stücke wurden von Chamīs hintereinander hergesagt und zwar in folgender Reihenfolge: 62—63, 1—3 — 64—63, 4. 5 — 65. Ein Kommentar wurde nicht gegeben. Sie beziehen sich wohl alle auf denselben Gegenstand, der in der Vorbemerkung zu No. 62 bezeichnet ist, sind aber in der Form unabhängig von einander.

---

1) Scholz, *Reise* S. 208: ‚Ausser Blattern und syphilitischen Übeln kennen sie [die Beduinen der Libyschen Wüste] keine Krankheiten'.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=148

No. 62.

1) *auwal jōm timsī firṭūba* — 2) *uṭānī jōm timsī fī serīr* — 3) *utāliṯ jōm jānachsi ǧelūba* — 4) *mešjik šehaddettilkebīr* — 5) *urābiʿ jōm ḥazannik ngūba* — 6) *uǧītilwuṭn meksūba ḥamīr* — 7) *kwaijisä jilbilu halha lā ḥammalauha ušālet* — 8) *markab glāʿāta bīẓ fihalchaddām ʿālet*

Nach Chamīs. Gl. ‚diese Meǧrūdi wird gesungen, wenn man von Siwa *temr fraiḥī* (*nāšif*) bringt; das Gewicht solcher Datteln wird angegeben in *ʿiǧl* = 100 *ogga*, sie sind verpackt in *ferdetēn kill ferde fiha 50; dūb mā jinšāl min elarḍ*‘[1]). — Das Stück hat, abgesehn von der Ungleichmässigkeit der Verse in der Länge, die jedenfalls nur auf schlechte Tradition zurückgeht, vollkommen den Bau der achtzeiligen Stanze (Ottave Rime). — V. 2. *serīr*: Nach Zittel, *Briefe aus der Libyschen Wüste* S. 43 ‚nennt man im Gegensatz zum Ghart [*ghard*] diejenigen Teile der Sahara, wo grosse Massen Hornsteinknollen im Sande zerstreut liegen, Serir‘. Walther spricht Verhdl. Ges. f. Erdk. Berlin 1898 S. 62 f. von den ‚flachundulierten Ebenen des Sserir‘; vgl. auch Schweinfurth in den Verhdl. Ges. f. Erdk. Berlin 1898 Heft 1.

No. 63.

1) *jā marḥabā jā ghājib elljālī* — 2) *jalli ǧīti jifraḥaulelʿijālī* — 3) *ettamr ǧābenna elḥumr mirrūs nchalan ʿawālī* — 4) *wallāh mā widdna ṣār ḥarb ulā wuddna māt wālī* — 5) *ulā wuddna fārs elkareb bātan ebjūta chawālī*

Nach Chamīs; s. oben zu No. 62—65. — An V. 5 schloss Chamīs unmittelbar folgenden Vers an: *ilhin zimān mā ǧelledan churṣ uswār ʿalē būrkāb īfāǧī*; er gehört offenbar nicht hierher.

No. 64.

1) *ṭwāl izzerʿ šbīht elmizn* — 2) *kesūbat ʿijāl essaʿādī* — 3) *chaḏauhā umā challafit ḥizn* — 4) *bēnnā ubēn elhanādī*

Nach Chamīs; wie zu No. 63. — Über die *hanādī* s. den Exkurs ‚Stämme‘.

---

1) Über die Datteln von Siwa berichteten schon Ältere (s. z. B. den alten Wansleb, der 1664 in Ägypten reiste, S. 89); zuletzt brachte ich eine Notiz in der Mitteilung über Burchardts Besuch von Siwa 1893 (s. *Vhdl. d. Berl. Ges. f. Erdk.* 1893 Heft 7). Ausführlicher Burchardt in dem Originalmanuskript seines Reisetagebuches: ‚Ungefähr 50 000 *ḥiml* Datteln sollen jährlich von Siwa nach Kairo, Alexandrien und Ben Ṣasi [*benghāzī*] gehen; die geschätztesten zur Ausfuhr kommenden sind Firīchi, hellfarbig, Rasāli, rot; eine untergeordnete Qualität Saīdi wird in Siwa gegessen; mit ganz schlechten, von Würmern zerfressenen Datteln werden die Kamele, Esel und Pferde gefüttert; als Kamellast gilt in Siwa 350 Rotl = 60 Kēl‘. Das Firīchi ist offenbar gleich dem von mir nach Chamīs notierten *fraiḥī*; in der Notiz in den Verhdl. der Ges. f. Erdk. gab ich nach Burchardt *firīḥī*. Für *firīchī* scheint zu sprechen das فراخى bei Hamilton S. 298 (nach Dozy).

No. 65.

1) *michrāfha fī serawīl* — 2) *umrbīḥha geṣr el'arīḍ dǧī wēn fellet nebjāte* — 3) *hanī min nezel bēn gārāt megābīl* — 4) *hakfet šerrāra* — 5) *'alē weleden ǧōl bakrāt fī dēr 'āfī meṛāra* — 6) *šehīr fimṣallāt bū 'arīše*

Nach Chamīs; wie zu No. 63. — Das Stück ist ganz in Unordnung. — Zu V. 5. *dēr 'āfī meṛāra* wurde bemerkt: ‚*nūwārha kwaijis*'. — Im Anschluss an das *bū 'arīše* V. 6 erzählt Chamīs allerlei Legenden, von denen folgendes zu notieren gelang: ‚*bū 'arīše machfī, merṣūd raṣd elberdewīlī*[1]); *elberdewīlī blāde trijesta ublādha* (?) *'indena abū ṣīr*; *fir'aun 'amm elberdewīlī*; der *berdewīlī* hatte öfter Muslims als Gefangene bei sich im Frankenlande; wurden diese gequält, so riefen sie *sīdī 'abdessalām* an, einen gewaltigen Heiligen, der ihnen dann immer half; auf diesen 'Abdessalām geht folgendes Verschen [s. No. 66]'. — Es ist keine Frage, dass das hier genannte *bū 'arīše* identisch ist mit dem El Arriesch bei Zittel, *Briefe aus der Libyschen Wüste*, das dort S. 106 ff. beschrieben und das auf dem Jordanschen Übersichts-Kärtchen ca. 100 Kilom. (3 Tagereisen) OSO. von Siwa als ‚Aradsch unbewohnte Oase' eingetragen ist. Zittel sagt darüber: ‚Eine reizvolle Unterbrechung unseres Marsches [auf der Strasse *siwa-baḥrīje*] bildete der Besuch einer verlassenen Oase, die unser Führer „El Arriesch" nannte. Wir stiegen abends durch einen Gebirgspass in eine jener beckenartigen Einsenkungen hinab und schlugen unsere beiden Zelte am Fuss einer steilen Wand, in einem wahren Labyrinth phantastischer Felsmassen auf, wo jeder Ruf von fünf- bis sechsfachem Echo widerhallte . . . . Den andern Tag durchwanderten wir die verlassene Oase, wo die einstigen Palmenwälder durch Gruppen abgestorbener Stämme, die teilweise umgestürzt am Boden vermodern, bezeichnet werden, und wo überhaupt die ganze Vegetation einen hoffnungslosen Krieg gegen den übermächtigen Flugsand führt. Stellen, welche einst reiche Ernte liefern mochten, sind jetzt verschüttet, die Pflanzenwelt ist sichtlich im Absterben begriffen, und auch die beiden Brunnen sind versandet, wasserarm und salzig. An den benachbarten Gebirgswänden fanden wir noch die unvergänglichen Spuren einstiger besserer Zeiten in Gestalt zahlreicher Felsengräber altägyptischen Styls . . . . Trotz der Abgeschiedenheit dieses Ortes fanden wir doch alle Gräber geöffnet und ihres wertvolleren Inhaltes beraubt . . . .' Auch Rohlfs beschreibt in seinem *Drei Monate in der Libyschen Wüste* den seltsamen Ort ausführlich und anziehend. — Dieses *bū 'arīše* fliesst

1) Über *elberdewīlī* oder *elbardawīl ibn rāšid* des Benī Hilāl-Kreises s. *Archiv für Religw.* 1898 S. 262 n. 3. Es ist kaum nötig zu sagen, dass in dem *bardawīl* der Name des berühmten Königs von Jerusalem Balduin I steckt, dessen, freilich nicht geglückter, Zug nach Ägypten den Muslims dort einen gewaltigen Schrecken einjagte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=150

in der Vorstellung der Beduinen offenbar zusammen mit dem *wādī el'arīš*, das im Benī Hilāl-Kreise eine Rolle spielt (s. Ahlwardt, *Verzeichniss* 8, 265 No. 9269).

No. 66.

1) *asmaro jā fāris s'īde* — 2) *gallo minkāsili glāl il'agīde* — 3) *lasmar ujā*[1]) *bisselāsil* — 4) *ǧaijāb iljesīr min bilēd elganāṣil* — 5) *ǧābo fiǧǧū jil'ab bḥadīde*

Nach Chamīs. — Wurde im Kommentar zu No. 65 erwähnt (s. oben S. 138). — *s'īde*: Gl. ‚*faraso*'.

No. 67 und 68.

Wurden von Chamīs in einem Atem vorgetragen und gehören wahrscheinlich auch zusammen, obwohl sie verschiedene Reime haben. — Chamīs sagte von dem ganzen Stück: ‚*meǧrūdi gdīme 'alē šān elbitt*'; Mabrūk bezeichnete das Lied sofort nach Vorlesung des Anfanges als ihm bekannt und alt. — Der Inhalt ist ähnlich dem des Hebelschen Gedichtes ‚Der Bettler': der Bursche ist fortgezogen und kommt nun nach sechs Jahren wieder in ganz dürftigem Aufzuge, so dass das Mädchen nicht einmal die Hunde von ihm wegscheucht; er wird bewirtet und schliesslich erkennt man sich. Es ist ein kraftvolles Stück und zeigt, wie hervorragend befähigt die arabische Sprache ist, Erzählungen in poetische Form zu kleiden; es ist ein Jammer, dass diese Seite nicht ausgebildet, vielmehr unter den Nichtsnutzigkeiten und elendiglichen Gemeinheiten der *ši'r*-Dichterei verkümmert ist[2]). Das vorliegende Stück würde sich in geschickter Bearbeitung leicht den nordeuropäischen Balladen an die Seite stellen lassen.

No. 67.

1) *tebā'ad bū šārib maktūb bū sjālif lā bān* — 2) *sgat bidhān* — 3) *rwīminnīle mō 'aṭšān* — 4) *kēf el'āǧ ilāhleb ẓaije maẓḥáka wagtan mā bān* — 5) *ẓaij iḏrā'ak firrūmije bārig tirǧā' bilauṭān*

V. 1. *šārib maktūb*: Gl. ‚*wašme*', vielmehr: ‚Lippe mit Tättowierung'. — V. 2. Gl. ‚*raijān bizzēt*', die Locke tropft von Fett. — V. 3. *rwīminnīle*: Gl. ‚*rwījennīle*'. — V. 4. *kēf el'āǧ*: Gl. ‚*abjaẓ*'. — *ilāhleb ẓaije*: Gl. ‚*jiẓwī*, macht *lahlūbe*', — *maẓḥáka*:

1) l. *wījāh*?

2) Vergleiche das, was ich in meinem *Muwaššaḥ* S. 75 f. und 78 n. 3 über diesen Gegenstand ausgeführt habe, namentlich über die Bruchstücke älterer Zeit, die aus Spanien stammen. Sollte doch ein Einfluss Südeuropas vorliegen? Wenn, dann ist die Anempfindung in einer sehr vollkommenen und bemerkenswerten Weise geschehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=151

Gl. ‚essnūn'. — V. 5. *errūmīje*: Gl. ‚ṭaub azrag mengūš bilgaṣeb'. — *bārig* etc.: Gl. ‚wie ein Blitz, der das Land wiederaufleben lässt' (?).

No. 68.

1) *ghibẹt 'anhum sitte snīn uṭānī ḍallan fī rāsī* — 2) *nesefẹt mẹzāwid kēf elḥāǧǧ uniẓt emgōṭer lilghālī* — 3) *ta'addēna bētēn ūbēt wirrābi' rēt elbāhī* — 4) *'alēj*[1]) *inhedden ṭōr iklāb mā bawāḥid jifza'lī* — 5) *lawēn iḥḏāha ṭnēn ǧillās ūfihim wāḥad min gēsī* — 6) *giltila lilla addīnī challīnī neǧ'anzāwī* — 7) *gālatli jā būjelḥāǧǧ ug'ud nēn dǧik ummī* — 8) *ga'adne fī maṭraḥ chabīṭ 'aǧǧāǧ rākib fī waǧhī* — 9) *ǧbída*[2]) *mūwāl elghājāt wa'ādū jẓinnu fiha bī* — 10) *gālat šarga fī barr eššām tbā'ad ḥagga 'aṭṭārī* — 11) *giltila lilla addīnī challīnī neǧ'anzāwī* — 12) *gāmet addetni tamrāt elchamse mā jislanhin šē* — 13) *mā gimẹt mšēt uhī sādetta sahde fīj* — 14) *gālatli jā būj elḥāǧǧ elkelb illi 'indak 'ādī* — 15) *giltila wēš insauwīle chājif minne jākilnī* — 16) *gālat ḥāẓir niṭṭarrāk in kinte merābiṭ tid'īlī* — 17) *giltíla fi'lik jid'īlik jākiṭṭūl illi ghālī* — 18) *gālit ana miskīne mā 'indi ghālī wallāhi* * *'ālem rabbī** — 19) *giltíla ghālījik tauwa*[3]) *gā'id filbēt ujiḥkī* — 20) *gālatli wállah mō ghālī ghēr m'allig rūḥa fīj* — 21) *giltíla kennik giltīle mā ghālī ghērak wālī* — 22) *gālatli fakkat miǧlās errīd jākī fārignī* — 23) *gālatli jā būj elḥāǧǧ 'alēk umwājir milghālī* — 24) *werrīnīdēk us tūnis walla benghāzī* — 25) *gāl īdẹje mēǧū'āt uḥālif mā jinẓirhin ḥaij* — 26) *gālatli warrīnī 'ainak hī kānha dīme tiḏrī* — 27) *giltíla 'ainī milmōlā min wāna fīdēn ummī* — 28) *gālat nēn nǧīb 'ašā winǧī wana gult nǧīb islāḥī* — 29) *uǧīna nimnā fōg ḥaṣīr uǧatnī kēf etturkī* — 30) . . . . . *illi mō sājil 'an wālī* — 31) *weḥagg brējiket sidi 'aun b'ad gaulitha temlānī* — 32) *lēlítha malbisnā ṭaub* — 33) *tbā'ad bū šārib maktūb* — 34) *leḏīḏ eṣṣaub* — 35) *illi chadde kēf elmiḥabūb*

V. 1. *ḍallan fī rāsī*: Gl. ‚chaṭarū 'alīje filfikr'. — V. 2. *nesefẹt mẹzāwid*: Gl. ‚mutghabbi, lābis hudūm ḍ'īfe mšarmaṭīn'; er hat auf dem Kopfe einen *ṭarṭūr* d. h. die spitze Mütze, wie die ärmsten Beduinen sie sich aus dem Überwurf machen[4])'. —

1) Or. *'alēh* 2) Var. *ǧābū*; diese Var. bezeichnete Chamīs als *afras*.
3) Or. *tawa*
4) Es ist natürlich dasselbe Wort wie das, mit welchem in Syrien der jetzt abgekommene Kopfschmuck der Drusinnen bezeichnet wird; eine wichtige Stelle aus dem *rijāḍ annufūs* (4. saec. h.) s. bei Dozy s. v., der schon in den *Vêtements* p. 262—278 das *ṭarṭūr* ausführlich behandelt hatte (in der Stelle aus Ibn Ijās, die p. 270 ff. mitgeteilt und übersetzt ist, lassen sich leider die Verse p. 271 nicht aus der ed. Kairo 1, 263 emendieren, sie fehlen dort).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=152

niẓtemgōṭer: Gl. ‚*mšēt*; man sagt von jemandem, der sich entfernt: *gauṭar* (*gōṭar*) in der Bed. von *mšā*‘. — V. 3. *ta‘addēna*: sonst scheint *‘addā* in der gleichen Bedeutung üblicher zu sein. — V. 4. *ṭōr*: Gl. ‚acht Stück‘; Gl. ‘Abdalla II: ‚vier Stück‘. — *mā bawāḥid* etc.: Gl. ‚*mā raḍāš wāḥid jeḥūšhum ‘anno*, wie man das thut, wenn ein Angesehener oder ein Freund kommt‘. Chamīs bemerkt dazu, das sei ein Beleg für den Spruch des Imām Eššāfi‘ī: ‚*tegemmašū bilgamāše jiḥjūk*[1]) *erriǧāl min ghair ichtibār*‘, staffier dich schön aus, dann grüssen dich die Leute ohne langes Prüfen‘[2]). — V. 5. *iḥḏāha*: Gl. ‚*rīḥha*‘, neben ihr. — *gēsī*: Gl. ‚*‘umrī, zējo sawa*‘; wenn ich recht verstanden, wurde *gēs* in dieser Anwendung als maghribinisch bezeichnet. — V. 6. *lilla*: Gl. ‚ihr Name‘; doch ist wahrscheinlich nicht der Eigenname gemeint; die Frauen werden allgemein so gerufen; dass *lilla* daneben Titel der vier Frauen des regierenden Scherīfs von Marokko ist[3]), dazu lässt sich türkisch *qādyn* vergleichen. — *challīnī* etc.: Gl. ‚lass mich weiterziehen, so dass ich noch bei Tageslicht ins Lager komme‘. — V. 8. *chabīṭ*: Gl. ‚*eliḥfār*, *mu‘affar*, wo Pferde- und Kamelhaare mit Dreck gemischt sind‘. — *‘aǧǧāǧ*: Gl. ‚*trāb ragīg*, *ghubār*, *liḥfār*‘. — V. 9. Gl. ‚da brachte man die Rede auf die Liebe u. s. w.‘. — *mūwāl*: ist jede Art von Lied; mūwāl im Sinne der rīf-Ägypter kennt man in der Wüste nicht. — V. 10. *‘aṭṭārī*: Gl. ‚*eṭṭārī elchabar miṯl ennéba*‘‘; das Mädchen will sagen: ‚*mā fīš ‘ilm minno abadan*‘. — V. 12. *elchamse* etc.: Gl. ‚*arba‘ jā ṯelāṯe*, *mā ḥaṣṣalūš chamse*‘; eig. ‚fünf reichen nicht an sie heran‘? — V. 13. *sādetta*: Gl. ‚*iftakarāto*‘; l. *sāhdetha*? — *sahde fīj*: Gl. ‚*sahad* ist: jemand prüfend ansehn, ob er's ist, nach langer Trennung; man sagt *hū sahad fīje* (er musterte mich)‘. — V. 14. *‘ādī*: Gl. ‚ist feindlich, beisst‘. — V. 16. *niṭṭarrāk*: Gl. ‚*nḥūš ‘annak*; *tiṭrāje* ist das Wegjagen‘. — V. 17. *jākiṭṭūlilli*: ist *jāki* + *teṭūlī* + *illi*; Gl. ‚*inšallah teṭūlī illi ghālī ‘alēkī*‘. — V. 19. *ghālījik* etc.: Gl. ‚dein Schatz ist ja da, da sitzt er ja; der Dichter meint einen von den beiden, die bei ihr sitzen‘; die Rede ist doppelsinnig: scheinbar spricht er von dem andern, den er vorfindet, in Wirklichkeit meint er sich selbst. — V. 22. *fakkat miǧlās*: Gl. ‚*‘ājizi trūḥ*‘; es wird zu lesen sein: *fakkēt*, ich löse den Meǧlis auf. — *errīd jāki* etc.: der Schatz bist du, aber mach dich jetzt zunächst mal fort; sie scherzt und spottet, um den Eindringling schnell los zu werden, ohne zu wissen, dass sie die Wahrheit spricht. — V. 23. *umwājir*: ist Plural von *amāra*, Zeichen. — V. 24. *us tūnis* etc.: Gl. ‚*inta tūnisī walla b.*‘;

---

1) l. *jiḥjūkum*

2) Der Imām wird den weisen Spruch ‚Kleider machen Leute‘ nun wohl gerade nicht in dieser Form gesagt haben. Er ist hier ebenso Eponymos der Volksweisheit wie es sonst ‘Alī ist mit den zahlreichen Sprüchlein, die man ihm aufgehängt.

3) S. Dozy s. v. لالّا (2, 508a) nach dem alten Hoest.

das *us* sei nur wegen des Verses hinzugefügt; ich weiss nichts daraus zu machen. — V. 27. *minwāna* etc.: Gl. ‚*min wagt waana ṣughaijar*‘. — V. 28. Gl. ‚*‘arifāte*‘. — V. 29. *kēf etturkī*: Gl. ‚*muš fākir fi ḥadd*, wie ein reichgekleideter, vornehmer Türke‘. — V. 31. *sīdī ‘aun*: Gl. ‚*gabro giblī derne filfetājiḥ*; er war aus dem Stamme der *hauwāra* in Marokko; erst hatte er einen *magām* hoch oben in den Bergen, da mussten sich die Leute sehr plagen, man konnte nicht leicht zu ihm, da flog er durch die Lüfte und machte sich sein Grab in leicht erreichbarer Gegend in der Ebene; auf ihn geht das Lied: *ǧeddnā bū magāmēn min derne*‘[1]).

No. 69.

redde: 1) *mghair jidrifen jānaljōm ǧedāra* — 2) *‘alēhin chaṭar mag‘ad khīl anzāra*

Str. 1: 1) *ǧedār ībekkī* — 2) *‘alēhin tbā‘ad bū ghaṭīṭ mhekkī* — 3) *whī chazrtilli ‘alhawīt*[2]) *ītekkī* — 4) *wēn dāwaḥa bendāg ǧā’iǧāra*

Str. 2: 1) *ǧedāra bhaule* — 2) *‘alēhin tebā‘ad ḥilu ǧarrat zaule* — 3) *‘ijūn elbḥērī wēn mā ǧellaule* — 4) *gaṭaḥ tekārīre dimā mingāra*

Str. 3: 1) *uǧedār ‘āmīhin* — 2) *jsīlen igbäl ennās winheddīhen* — 3) *wēn mā chaṭar mag‘ad ma‘ ghālīhin* — 4) *jebātan īkibben dārifāt simāra*

Str. 4: 1) *ǧedāra bḥarra* — 2) *‘alēna nzāḥ ilwineṣ bāhiǧǧarra* — 3) *lā chaṭṭamat*[3]) *fil‘aṣr ‘ind ezzarra* — 4) *bāša chaṭam rāgī jrīd iḥṣāra*

Nach Maḥmūd Ǧum‘a. — Mabrūk bekannt.

redde. V. 1. *mghair*: Gl. ‚*temelli*‘. — *jidrifen*: Gl. ‚die Augen‘. — *ǧedāra*: Gl. ‚man sagt *‘ujūn ǧedrānāt, huwa ǧedrān*, wie *za‘lān*; das Verbum ist *ǧadar*‘.

Str. 1. V. 1. *ǧedār*: Gl. ‚*za‘l*‘. — *mhekkī*: Gl. ‚*nāzil*‘. — V. 3. *chazrtilli*: Gl. ‚*‘aiṅhā miṯl ‘aiṅ elghazāl*‘ — *elhawīt*: Gl. ‚*elghaiṭ elmarta‘ elmezra*‘‘. — *ītekkī*: Gl. ‚*tekk* [?] ist das Abweichen vom Wege in rechtem Winkel, das plötzliche Abweichen seitwärts‘. — V. 4. *wēn*: Gl. ‚*limma*‘. — *dāwaḥa*: Gl. ‚man sagt *jdāwiḥ flān fiṣṣēd* für *‘ājiz jmauwita*‘, also etwa: aufs Korn nehmen. — *bendāg*: Gl. ‚Mann mit Flinte; sieht man jemanden von fern kommen, so fragt man wohl: *bendāg we’illa min ghair bindgīje*?‘

Str. 2. V. 1. *bhaule*: Gl. ‚*elhaul hua elgahr*; *‘indo chauf bhaule ja‘ni jchāf keṯīr*‘. — V. 3. *elbḥērī*: Gl. ‚*eṣṣagr*‘. — V. 4. *gaṭaḥ tekārīre*: Gl. ‚*fekk mirrāǧil*; *ettekrūra illi mesekto bir-*

1) Über *sīdī ‘aun* s. schon oben zu No. 37 ‘Abdel‘azīz Str. 2 V. 13; an der dort angeführten Stelle gebe ich auch einige Parallelen zur Grabverlegung.
2) Or. *‘alhawid* 3) Or. *chattamet* und gleich darauf in 4) *chatam*.

riğlēn‘[1]). — *dimā mingāra*: Gl. ‚*tlauwat*; *limma rāḥ jākul fih n‘aṣ demmo* (*eṣṣēd*)‘.

Str. 3. V. 1. *‘āmīhin*: Gl. ‚*bīchallīhin a‘mā*‘ (?). — V. 4. *jebāten*: Gl. ‚scil. *el‘uǰūn*‘. — *simāra*: Gl. ‚*sēmrāt māǰnāmūš*‘.

Str. 4. V. 2. *nzāḥ*: Gl. ‚*tbā‘ad*‘. — *bāhiğğarra*: Gl. ‚*eğğarra* ist das schöne Gehen, das Nachziehen der Schleppe‘. — V. 3. *chaṭṭamet*: Gl. ‚*fātet, ‘addet*‘. — V. 4. *chaṭam*: Gl. ‚*‘adda bilmūzīkī tuḍrab*‘. — *iḥṣāra*: Gl. ‚*elmag‘ad elfōg ismo ḥṣār*‘.

No. 70—75.

Anschliessend an die Erklärung von *gaṭaḥ tekārīre* No. 69, 2, 4 gab ‘Awaḍ eine Beschreibung der Vorgänge bei Falkenzucht und Falkenjagd. Er ist ein guter *bēzār* (*bāzār*)[2]), während Chamīs von Falkenjagd nicht viel versteht. Seine Ausdrucksweise ist schwerfällig und unklar (s. schon oben S. 18) und so ist es schwer, ihm zu folgen. Ich vermerkte darüber im TB.[3]): ‚Man nimmt die Schwanzhaare des Pferdes (*nimsīk essebībe taba‘ elḥuṣān*) und macht daraus etwa 30 Stück *‘ain ilfāfe* (Schlingen? Netz?), die über den Falken gezogen werden; dann ist von einer *ṣarrēte* [*sarrāte*?] die Rede, die aufgeht (*inḥall*); es rollt sich dann das sehr lange dem Falken angebundene Stück auf, an dessen Ende ein Stäbchen eingebunden ist, das auf der Erde schleifend sich irgendwo festhaken muss, so dass man den Falken dann herabbekommt.

---

1) Die Beschreibung der Vorgänge bei der Falkenjagd, die ‘Awaḍ im Anschlusse an diese Worte gab, s. No. 70—75 Einl.

2) In Algerien und der Sahara scheint man dieses Wort nicht zu kennen, man sagt dafür *bījāz*, denn so wird das Biaz bei Daumas zu denken sein; *Chevaux* S. 323 sagt ‘Abdelqādir: ‚Le *Biaz*, c'est le nom du fauconnier, de celui qui est spécialement chargé de soigner et de nourrir l'oiseau de race, a quelquefois pour son élève une tendresse aveugle, funeste‘ etc. — Das *bēzār* ist entstanden aus *bāzjār* für *bāzdār* (cf. *šehrjār* für *šehrdār* u. v. a.).

3) Diese Notizen sind leider bei weitem nicht so ausgiebig, wie das, was Daumas, *Chevaux* S. 314 ff. in dem Kapitel ‚Chasse au faucon (*thair el horr*)‘ mit vorzüglichen Bemerkungen des Emir ‘Abdelqādir mitteilt (die kurze Notiz S. 390 f. in dem Kapitel *La noblesse chez les Arabes* enthält nichts neues, stimmt zum Teil wörtlich mit der Hauptstelle überein). Ich behalte eine Bearbeitung dieses Abschnittes einer systematischen Behandlung der Falknerei (*bazdara*) mit Benutzung des arabischen Materials (in Berlin die Mss. Wetzstein 2 No. 1164 (Ahlw. 5 No. 6198), Sprenger No. 1926 (Ahlw. 5 No. 6197), Petermann 2 No. 20 (Ahlw. 5 No. 6199, 2), Petermann 2 No. 509 (Ahlw. 5 No. 6199, 1), in Gotha Pertsch No. 2092, 2. 2093. 2094 etc. etc.) vor. Doch wird die Darstellung bei Daumas im folgenden gelegentlich herangezogen. In Europa kann man die Falkenjagd in dem jüngsten Kulturlande, Bosnien, studieren, wo sie von einzelnen Beg-Geschlechtern gepflegt wird. Eine kurze Notiz darüber hat Renner, *Durch Bosnien und die Herzegowina* [2], 517 f.; eingehendere Schilderung s. bei Hörmann und Othmar Reiser. Internationale Taubenschiessen und Falkenjagden werden von der Landesregierung in Ilidže (15 Min. Bahn von Sarajevo) veranstaltet (Renner 118). In Syrien wird die Jagd mit dem Falken nur noch vereinzelt betrieben. Vgl. die Anmerkung zu No. 1 Str. 4 V. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=155

Fängt man den wilden *ṣagr*, so macht man ihm zuerst *tirmīl* (lässt ihn mehrere Tage im Dunkeln?)[1]) und bringt ihm eine Pfefferschote (*garn fulful*), auf die er sich gierig stürzt; die Enttäuschung ist so gross, dass er nachher überhaupt nicht mehr zuhackt; auch steckt man ihm Gewürznelken (*gurunful*) in den Rachen; vor allem aber muss man schöne Sprüche zu ihm sagen wie die folgenden, die er gut versteht[2]):

No. 70: 1) *ǧābōh rammāgt elghared* — 2) *ladgar gharīm eliḥbāra* — 3) *wumma sauwat ʿiš milwared* — 4) *beʿīd fi blād ennaṣāra*

No. 71: 1) *ǧellēt li filmdauwar ufōg milmdauwar sgīfe* — 2) *ješābih gʿūd elmuchauwal jsinn fi frāg*[3]) *ennaẓīfe*

No. 72: 1) *ǧellēt li fi migādim iddēr tfaẓfaẓ ʿarrafāḥbāra* — 2) *turkī farat šākrījāt ūdūl fi ʿasākir naṣārā.*

Ist ein Jagdfalke durchgegangen[4]), so ruft man ihm zu:

No. 73: 1) *inʿaijiṭ unā nāšfirrīg umā šāṭṭa šē ʿijāṭā* — 2) *šerārīk ḏēle kimissīk uhū bēn limzān rāgī*

No. 74[5]): 1) *jā zughzghī biššnēbāt nūwār fūl wallā nedāwī* — 2) *in ṭārat ǧniḥt isserīʿāt win ḥaṭṭat jǧīhā jesāwī*

---

1) Für diese Erklärung spricht die Bemerkung bei Daumas S. 318: ‚Il est resté encapuchonné pendant le jour et pendant les premières nuits'.

2) Vgl. Daumas S. 314 f.: ‚On parle devant lui, et quand on le décapuchonne, son maître lui donne de la viande fraîche, le tient sur son poing, le caresse et lui parle, autant que possible, devant une nombreuse réunion, pour l'accoutumer au bruit'; das ist nun freilich nicht ganz das Gleiche, aber es erklärt, dass man für das Reden mit dem Falken bestimmte Formeln, Verschen erfunden hat.

3) Nicht sicher; *frāgh*? *frāch*?

4) Vgl. ʿAbdelqādir bei Daumas, *Chevaux* S. 320: ‚Il ne saurait supporter le soleil, la soif, la chaleur. Il quitterait son maître pour aller chercher l'eau qu'il aperçoit de très-loin et ne reviendrait plus' und S. 323: ‚L'oiseau de race, quand il est dressé, ne *trahit* pas souvent son maître, c'est-à-dire qu'il est rare qu'il le quitte; cependant on en perd quelques-uns par suite du goût très-prononcé qu'ils ont pour un oiseau du désert appelé *hamma*, et qu'ils poursuivent avec acharnement; en dépit des appellations, des *Ouye*! et des *gachouche* [ein Hasenfell, das man dem Falken mit dem Rufe *Ouye*! [d. i. *wīje*?] als Köder hinwirft], ils ne reviennent plus'. Selten mag vorkommen, dass der Falke verloren geht, indem er von dem verfolgten Tier in Wüstenei geführt wird und dann nicht mehr zurückkann. Eine Notiz darüber hat Hasselquist (*Reise nach Palästina* S. 284); der machte eine Falkenjagd auf Gazellen in der Nähe von Nazaret mit und schliesst die Beschreibung: ‚Animal expergefactum, sed non mortali sauciatum vulnere, citato gradu montium cacumina et loca deserta petit, quo abreptus adgressor (falco) semper praedae affixus sequi et a patrono alienatus tandem perire cogitur'. Eine andere haben Hemprich und Ehrenberg, *Reisen in Ägypten* (Berlin 1828) S. 100: ‚Abubrick, unser Führer, welcher einen männlichen Jagdfalken bei sich hatte, verlor diesen . . . . weil er beim Beizen ein Weibchen in der Luft gefunden hatte, an das er sich, ohne wiederzukehren, anschloss'.

5) Die Zuweisung von No. 74 zu demselben Falle wie No. 73 ist nicht sicher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=156

Ist der Falke abgegangen, so kommt mein Freund und spricht mir sein Beileid darüber aus, als ob mir jemand gestorben wäre (*limma fakk ṣaḥbi ǧā'i j'azzīnī fīh*), mit folgendem Verschen:

No. 75: 1) *ifdāk jā 'umar ṣāblirrīš* — 2) *ladgar gharīm eliḥbāra* — 3) *ksūbāt 'ijālan merāwīš* — 4) *'ārifin kār elbzāra* — 5) *jǧi neǧǧiḥhum dārberrīš*[1]) — 6) *megābīl ḥagfat šerrāra'*.

Von diesen Stücken wurden No. 70. 71. 72 gar nicht erklärt. Zu No. 73—75 wurden folgende Bemerkungen gemacht:

No. 73. V. 1. Gl. ‚mein Speichel ist mir trocken, scil. vom vielen Schreien, weil der Falke *mā ṭāb*, d. h. nicht gut geworden ist, sich nicht hat züchten lassen; das ist eine schlechte Art; es kommt hin und wieder vor'. — *mā šāṭṭa*: Gl. ‚*mā šāghla*, es kümmert ihn nicht mein Schreien, *mā bjiš'al 'annī*'. — *'ijāṭā*: ‚deutlich so; es ist *'ijāṭī* gemeint'. — V. 2. *dēle*: Gl. ‚sonst nennt man den Schwanz des Vogels, auch des Hahnes, *zukkāra*'. — *kimissīk*: Gl. ‚*zēj essīk*; *essīk* ist ein Spiel, *jil'abōba*, mit vier Stäben (*ǧerīd*)'; in *essīk* möchte man einen Reim auf *errīg* suchen und deshalb an *sīg* denken, es wird aber bei سيك bleiben. — *rāgī*: Gl. ‚*ṭālix fōg*'.

No. 74. V. 1. *jā zughzghī*: Gl. ‚*furs, rīšo zēj nūwār elfūl, rīšo nedāwī*'. — V. 2. *ḥaṭṭat*: Gl. ‚*nzilet*'; *ḥaṭṭ* ist auch das gewöhnliche Wort für das Sichniederlassen der Beduinen; so sagte 'Abdalla II: ‚*ǧadabet 'alēh eddinjī jḥuṭṭ* (scil. *ilibdūwi*) *fi maṭraḥ tānī*', hat er (der Beduine) nichts zu essen, so lässt er sich an einem andern Orte nieder. — *jesāwī*: Gl. ‚er nähert sich dem Vogel politisch, schleicht heran, bis er sich auf ihn stürzt'.

No. 75. V. 1 l. *sāblirrīš* = سابل الريش, der die Federn wallen lässt? — V. 3. *merāwīš*: Gl. ‚*'asāra*, *ǧāhilīn*, sing. *merwūš*'. — V. 5. *dārbirrīš*: ‚so, mit *d*'. — V. 6. *ḥagfat šerrāra*: Gl. ‚ein feuerspeiender Berg im *bsāṭ* oberhalb *benghāzī* (*filbsāṭ fōg b.*), *arḍ ṣēd*; *elmghāra ǧūw el'ilwa*; der Berg gehorchte früher den Leuten, man schnitt ihn wie Käse; auch jetzt wohnen dort noch Leute; *ḥagfe* ist wie ein unterirdisches Schloss'. *ḥagfa* wird zu *ḥiqf*, Sandhügel, der eine Kurve bildet, zu stellen sein. — *šerrāra* scheint n. pr.

No. 76.

redde: 1) *'āṭīt elmōlā jā 'aglī* — 2) *hīlli tghannī* — 3) *ūminhā mat'ūz elwālī*

Str. 1: 1) *nā ṭālib barr istambūl* — 2) **ūkān rebēbī waṣṣalnī*[2])

Str. 2: 1) *um'āje tlāṭ ālāf ǧinnī*[3]) — 2) *illi mō bō ṭēr*[4]) *franǧī*

Str. 3: 1) *ǧina fillēl ugāwalnēh* — 2) *arraijis illi baḥḥērī*[5])

---

1) Var. *la'berrīš* 2) Ṣāl. *ūkāne rabbī waṣṣalnī* 3) Ṣāl. *ǧinī*
4) Ṣāl. *ṭair* 5) Ṣāl. *halli baḥḥārī*

Str. 4: 1) *u'ān elmigḏāf uṭaffaḥhā* — 2) *u'addet tiǧrī*[1]) *fiddāwī*
Str. 5: 1) *nēn elbarr tuwārā 'annī* — 2) *uminneh mā niẓur fī šē*
Str. 6: 1) **laṭṭan ḥāšifātikebīr*[2]) — 2) *arrājis mō nāẓirhin šē*
Str. 7: 1) **laṭṭanha 'at šaglōfēn*[3]) — 2) **wrāḥ ignet*[4]) *ḥagg eṣṣārī*
Str. 8: 1) *uṭabb elmāl ghairgrāḥ*[5]) — 2) *ramājā fi wasṭ eddāwī*
Str. 9: 1) *urauwaḥ mirwāḥa maglūba* — 2) *kēfilli kān ji'azzī*
Str. 10: 1) *uǧau aṣḥāb elmāl šetājit* — 2) *uǧālauwal ǧājib gauwāṣa*
Str. 11: 1) *gāl ig'id hait illī li* — 2) *'ād jsaḥḥib kēlhabīl* — 3) *umā 'ārif 'aḏrīneǧǧī*

Nach Chamīs. — Diese *meǧrūdi* nahm ich vor im Zelte in *sūg elwardjāne* am 22. 9. 97; die von Ṣāliḥ Bū Ghabbāra gegebenen Varianten sind hier mit ‚Ṣāl.' bezeichnet. Das Lied sei überall bekannt. — 'Abdel'azīz gab an, er habe es nicht gehört; er findet, als ichs ihm lese, die *laghwa* sei anders als seine.

redde. 1) Die Gabe des Herrn, o mein Verstand — 2) Die ists, die reich macht — 3) Bei ihr hast du keinen Menschen nötig. — V. 2. *tghannī*: Ṣāliḥ Gl. ‚es heisst *tighnī*, *tghannī* ist falsch'; es liegt hier ein gutes Beispiel für die Beliebtheit der *fa"al*-Form vor und die Neigung des Volkes, sie für *fa'al-af'al* eintreten zu lassen; so hörte ich sogar *msekkirāt* für *muskirāt* im Sinne des Verbotes der ‚berauschenden Getränke'[6]).

Str. 1. 1) Ich wollte nach Stambul — 2) Und mein Herrgott hat mich hingeführt.

Str. 2. 1) Ich hatte 3000 Guinea bei mir — 2) Nicht fränkische Thaler mit dem Vogel. — V. 1. *ǧinnī*: so die Niederschrift nach Chamīs, obwohl Ṣāliḥ sehr lachte, wegen der Gleichheit mit *ǧinnī* ‚Dämon'; das Wort muss — — sein und ich habe mich kaum verhört[7]). — V. 2. *bō ṭēr f.*: Gl. ‚spanischer Thaler'; ist aber wohl der Maria-Theresien-Thaler.

Str. 3. 1) Wir kamen in der Nacht und machten Vertrag mit ihm — 2) Dem Kapitän, der ein Seemann ist.

Str. 4. 1) Er handhabte das Ruder und trieb das Schiff voran — 2) Es eilte durch das brausende Meer. — V. 2. *tiǧrī*: Ṣāliḥ bemerkt selbst zu seinem *ṭhauwim*, es sei nicht so gut wie *tiǧrī*. — *fiddāwī*: Gl. *filbaḥr*'.

---

1) Ṣāl. *ṭhauwim* 2) Ṣāl. *laṭṭanhā ḥšifāt kebār* 3) Ṣāl. *minhin rāḥat šaghlūfēn* 4) Ṣāl. *utemme gned* 5) Ṣāl. *ghirig rāḥ*

6) Selbst die Fremden haben die *fa"al*-Form mehr im Gehör; gerade an dem eben erwähnten Worte liegt auch hierfür ein Beispiel vor: Konsul Mordtmann hörte bei einer türkischen Gerichtsverhandlung den Advokaten beständig von *müsekkirāt* sprechen.

7) Nach Vollers hat der Kairo-Dialekt *gīnēh* (Lehrb. 99).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=158

Str. 5. 1) Bis das Land mir entschwunden war — 2) Und ich nichts mehr von ihm sah. — V. 1. *nēn*: Ṣāl. Gl. *ḍattā*'.

Str. 6. 1) Da stiess das Schiff auf grosse Klippen — 2) Die der Kapitän nicht gesehen hatte.

Str. 7. 1) Es stiess auf sie und zerbrach in zwei Stücke — 2) Sogar der Mastbaum ging entzwei. — V. 1. *'at*: darin steckt hier *'ādet*. — V. 2. *gnet*: Gl. *'inkeser*; man sagt: *latgannit hašše challīh ṣāḥḥ*, mach das Ding nicht entzwei, lass es ganz'. — *ḥagg*: Ṣāl. Gl. ‚gleich *ḥatt*; manche sagen so, manche *ḥagg*'.

Str. 8. 1) Die Ladung fiel ins Wasser und ging unter — 2) Hineingeworfen ins brausende Meer. — V. 1. *ṭabb*: Ṣāl. Gl. *ṭabb* ist gleich *ṭāḥ*, aber es ist das *ghamīg*, das dunklere, daher feinere Wort'.

Str. 9. 1) Da ging der Kapitän einen bösen Gang — 2) Wie der, der einen Beleidsbesuch macht. — V. 1. *rauwaḥ*: Ṣāl. Gl. ‚nämlich *ṣāḥib elmāl*'; mit Rücksicht auf Str. 10, 1 möchte ich lieber an den Kapitän denken. — *maglūba*: Ṣāl. Gl. *'ṭabbū'a*'; das *qlb* ist vielleicht gewählt mit Anklang an das im Qur'ān so beliebte *munqalab* (s. z. B. 26, 228).

Str. 10. 1) Da kamen die Herren der Waren (Ladung) von allen Seiten — 2) Da kam der erste und brachte Kawassen mit. — V. 1. *šetājit*: Ṣāl. Gl. *'min kill ǧihi*'.

Str. 11. 1) Er sagte: ‚Sitz her, gieb mir, was mir gehört — 2) Jener fing an sich zu geberden wie ein Blöder — 3) Und konnte keine Entschuldigung vorbringen. — V. 2. 3. Ṣāl. Gl. *'muš 'ārif jǧāwib zē wāḥid ehbel*'. — *kēlhabīl*: Gl. *'zēj el'agl elmachlūl*'. — *jsaḥḥib*: l. *jissaḥḥib* (für *jits.*)?

No. 77—80.

Von Maḥmūd Ǧum'a am 29. 6. 96 vorgetragen. TB. zu No. 77: ‚Dieses und die beiden folgenden Lieder bilden eine Serie; Maḥmūd sagt jedes davon ziemlich schnell ohne Anstoss her, mit rhythmischer Betonung, aus der deutlich hervorgeht, dass solche Lieder auch gesprochen, nicht bloss gesungen werden; sein Vortrag ist nicht kantilierend, die rhythmische Bewegung schwach; es wechseln immer eine stärker betonte und eine schwächer betonte Silbe; nur wo der Sinn es erfordert, findet sich zuweilen stärkere Hervorhebung oder auch eine Abweichung, sonst ist der Vortrag gleichschwebend. Den anderen, die herumsassen, gefiel der Vortrag ausserordentlich, besonders Abū Bakr von den *'awāgīr* wusste vor Vergnügen sich nicht zu lassen. Maḥmūd zeigt sich immer mehr als der bedeutendste der ganzen Gesellschaft . . . . . Die Lieder sind Wechselgespräche zwischen einem Manne von den *'awāgīr* und einem von den *fuwāchir*; beide Gabīlen wohnen nebeneinander und sind gut befreundet. Die Lieder sind in der ganzen Gegend wohlbekannt; jedes Mädchen sogar kennt die Dichter und wenn man

hinkäme und sagte: ‚führt mich zu dem, der gesagt hat: *elminhil* u. s. w., so würde man sofort zu ihm geführt werden . . . . . Das Diktieren der Lieder ging so vor sich, dass Maḥmūd, der zu vornehm ist, mir die Verse langsam vorzusprechen, sie schnell hinwirft und Chamīs sie dann langsamer wiederholt; doch wurde jedes Gedicht, nachdem es niedergeschrieben war, noch einmal von Maḥmūd vollständig hergesagt zur Nachprüfung[1]; es wurde fast gar kein Kommentar gegeben, das *tifrīz* sollte Chamīs in einer Extrasitzung besorgen‘. Leider kam es dann nur zu einer Erklärung von No. 77.

No. 77.

redde: 1) *elminhil illi kān ʿizz erraʿībe* — 2) *mā ḥadd idrībe* — 3) *sjājib baʿd māl ait umm šēbe*

Str. 1: 1) *ilminhil illi kān ʿizz eššwājil* — 2) *umarka chājil* — 3) *sjājib baʿd wēn ruḥna ḏuwājil* — 4) *uʿāddīn kem tiǧbdū fī ghalājil* — 5) *jiǧīben elghībe* — 6) *wiḥna bēnena kesr waʿr ṭabībe*

Str. 2: 1) *ilminhil illi kān ʿizz essichchīje* — 2) *elhā memlekīje* — 3) *tilʿab ʿalē ǧāltittarbezīje* — 4) *tirṭin idgūl šāribe chamrǧīje* — 5) *trābī jilṭībe* — 6) *ǧī wāsig wāsig minneledībe*

Str. 3: 1) *elminhil illi kān ʿizz elmwāšī* — 2) *jǧenneha šerāšī* — 3) *ʿaǧālha idgūl jaḏraʿan fī gmēši* — 4) *ǧdīd elḥanājā bnīlhin ʿiṭāše* — 5) *benāt elwuǧībe* — 6) *ʿalē dōreden kēf ṭār ennedībe*

Str. 4: 1) *ilminhil illi kān ʿizz elmhānī* — 2) *ilhin ʿaiǧībāni* — 3) *jǧenneha srā jilʿaban rāidiḥānī* — 4) *šerāb alhine*[2]) *ʿasel fī ṣḥānī* — 5) *negī fī ṣebībe* — 6) *jā rabbī bilā gūt batr ǧenībe*

Str. 5: 1) *elminhil illi kān ʿizz elbekārī* — 2) *jǧenn essewārī*[3]) — 3) *taʿbātle mino*[4]) *ḍaij*[5]) *iǧǧedārī* — 4) *gebī sūghin bēn bājiʿ ūšārī* — 5) *benāt elwuǧībe* — 6) *uʿād ḏebeḥhin šēn mā fī ghībe*

Str. 6: 1) *elminhil illi kān ʿizz elḥwāra* — 2) *giblīhe gāra* — 3) *ušergī sīre jgūlū ʿimāra* — 4) *milʿaṣr ṭāgan ʿalēnā ṣdāra* — 5) *ilbitt tithātībe* — 6) *wilʿājil ilgīna ǧābet serībe*

redde. 1) Die Tränke, die der Stolz der jungen Kamelin war — 2) Niemand kennt sie — 3) Sie ist verlassen nach den Tieren des *ait umm šēbe*. — V. 1. *elminhil*: Gl. ‚*maurad elmaʿṭan*‘.

---

1) Es ergaben sich dabei fast gar keine Abweichungen; die Texte sassen Maḥmūd sehr fest und er konnte sie ohne Schwierigkeit jeden Augenblick herunterschnurren.

2) Or. *alḥinne* 3) l. *jǧennehassewārī*? 4) l. *minno*? 5) Or. *daij*

— *erra'īb*: Gl. ‚*elbakra illi lissa mā šālu 'alēha*'. — V. 2. 3. Gl. ‚niemand kennt es als *'ājlit umm šēbe*' — *ait*: Gl. ‚*'ājlet*'; sonst als *'ait* gehört; s. Glossar s. v. عيت. — *māl*: Gl. ‚*elmwāšī*'.

Str. 1. 1) Die Tränke, die der Stolz der säugenden Kamelinnen war — 2) Und ein schöner Zuchtplatz — 3) Ist verlassen, nachdem wir arm fortgezogen sind — 4) Ihr aber seid böse; was macht ihr für Intrigen — 5) Die Zank nach sich ziehen — 6) Zwischen uns ist ein Bruch, der nur schwer zu heilen ist. — V. 1. *ešš-wājil*: Gl. ‚*ennāga illi jirḍa' fihā weledha*'. — V. 2. *marka*: Gl. ‚*marbā*'. — V. 3. *ḏuwājil*: Gl. ‚*fugarā, tšettetu*; *illi mā 'indoš māl ulā 'indo hal ismo ḏājil*'. — V. 4. *'āddin*: Gl. ‚*baṭṭālin jḏimmū, jichbṭū filchabṭ*'; es ist wohl *'ādīn* zu lesen. — *ghalājil*: Gl. ‚Plur. von *ghalāle* d. i. *ḏemm, nemīme, sebībe*'. — V. 5. *el-ghībe*: Gl. ‚*za'l ennās fī ba'ḍum*'. — V. 6. *bēnena kesr*: Gl. ‚*aṣlhum fīh gatl bēnehum*'.

Str. 2. 1) Die Tränke, die der Stolz der Milchkamelin war — 2) Sie ist ein alter Besitz — 3) Sie (die Kamelin) spielt an der Wand des Brunnens (?) — 4) Sie brüllt, dass man meint, sie sei trunken und Weines voll — 5) und 6) ? — V. 1. *essichchīje*: Gl. ‚*ennāga tiḥlib ketīr, lebenha wāǧid*'. — V. 2. *memlekīje*: Gl. ‚Besitz *min ǧeddehum*'. — V. 3. *ǧāle*: Gl. ‚Wand eines Brunnens'. — V. 4. *tirṭin*: Gl. ‚*theddir*'. — V. 5. *trābī*: Gl. ‚scil. *filarḍ*'. — V. 6. *ledībe*: Gl. ‚*ennāga*; *mustedbibe, mūš chwīle*, gewöhnt an das Verfahren der Menschen'; wird unserm ‚zahm' entsprechen.

Str. 3. 1) Die Tränke, die der Stolz der Tiere war — 2) Die in hellen Haufen zu ihr zogen — 3) So leicht laufend, dass man meint, sie messen Ellen Stoff ab — 4) Mit ganz neuen Bögen, gebaut für die Leute, wenn sie durstig sind — 5) Die jungen Kamelinnen — 6) Stehen um den Trog herum, der Handpauke eines Klageweibes gleichend. — V. 2. *šerāšī*: Gl. ‚Haufen von 20 bis 30; sing. *širš*'. — V. 3. *'aǧālha*: Gl. ‚*chiffet riǧlēha*'. — V. 4. *ǧdīd* etc.: Gl. ‚*bānīno ǧdīd elma'ṭan*; sing. zu *ḥanājā* ist *ḥanwe*'. — V. 5. *elwuǧībe*: Gl. ‚*aulād elǧimāl*'. — V. 6. *'alē dōreden*: Gl. ‚*fōg ḥaneke ja'ni ḥanek elhaudeǧ*'.

Str. 4. 1) Die Tränke, die der Stolz der feisten Kamelinnen ist — 2) Der gar schönen — 3) Zu ihr kommen sie auf der Nachtwanderung, spielend und sich tummelnd — 4) Ein gesunder Trank, wie Honig in Schalen — 5) Rein beim Eingiessen — 6) O Gott, ohne Nahrung ..... — V. 1. *elmhānī*: Gl. ‚sing. *mehīne*, die sehr dicke Kamelin, die langsam geht vor Fett'. — V. 2. Gl. ‚*illi ḥilu, simḥ, kwaijis gauwī*'. — V. 3. *srā*: Gl. ‚*sārjīn billēl*'. — *rāidiḥānī*: Gl. ‚*rādiḥāt, tirdaḥ*, von *ridiḥ* d. h. *tharrak ḥareke*'. — V. 5. Gl. ‚*limma jṣibbu elmoije hije nzīfe*'. — V. 6. *bila gūt*: Gl. ‚*elgūt elwakl*'. — *ǧenībe*: Gl. ‚*ennāga*'.

Str. 5. 1) Die Tränke, welche der Stolz der jungen Kamelinnen war — 2) Zu ihr kommen, die in der Nacht laufen — 3) ? —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=161

4) Dort gabs auf dem Markt des Kampfes Käufer und Verkäufer — 5) Die jungen Kamelinnen — 6) Hässlich ist ihr Schlachten ..... — V. 2. *essewārī*: Gl. ‚*illi jisren fillēl*‘. — V. 3. *iǧǧedārī*: Gl. ‚*mar‘a zēj elward* (?), eine Pflanze, die nur im Maghrib wächst; mit der Rinde färbt man; die Ogga davon kostet 5 Piaster; es wird ein grosser Baum‘. — V. 4. Gl. ‚*ājzīn jit‘ārkū ‘alē šān el-ma‘ṭan*‘. — *gebī*: Gl. ‚*sār, bagī*‘. — V. 6. *mā fī ghībe*: Gl. ‚*sār selef kiḏe*‘.

Str. 6. 1) Die Tränke, die der Stolz der einjährigen Kamelin war — 2) Südlich von ihr ist ein spitzer Hügel — 3) Östlich sind die Grundmauern einer Ruine Namens ‘Imāra — 4) Am Nachmittag stiegen sie [diese Erhöhungen] gerade vor uns auf — 5) Das Mädchen denkt immer daran — 6) Und der Kleine spricht immerwährend davon. — V. 1. *elḥwāra*: Gl. ‚*ḥwār* ist *ibn sene*, pl. *ḥirān* oder *ḥawārīn*; das zweijährige ist *ḥišjān*‘; nach den WBB. ist *ḥuwār* ‚das Kameljunge, wenn es zur Welt kommt, oder bis es von der Mutter entwöhnt wird‘. — V. 2. *gāra*: Gl. ‚*ettell el‘ālī*‘. — V. 3. *sīre*: Gl. ‚*‘ilwe*, eigentlich *ḥaǧar*‘. — *‘imāra*: Gl. ‚diese *‘ilwe* ist im Gharb, *fī wuṭn ‘amār muš charāb*‘. — V. 4. *ṭāgan*: Gl. ‚scil. *eǧǧibāl*‘. — V. 5. *tithātībe*: Gl. ‚Ein Kind sagt wohl: *ana nhātī fī haššē*‘. — V. 6. *serībe*: Gl. ‚*mūwāl, temelli jiḥki ‘alēh, jeftakaro*‘.

No. 78.

Str. 1: 1) *lēš tiškru filwedāwīn* — 2) *utgūlūlne ilbāb sālī*
Str. 2: 1) *chaffēto ‘ugūl ennesāwīn* — 2) *bakkēto ǧemī‘ erriǧāli*
Str. 3: 1) *waḥatta eǧǧarm mīr elmuwā‘īn* — 2) *bikām ‘azzīh wālī*
Str. 4: 1) *waḥna ṭubṣidgānenā šēn* — 2) *bisr kēf bisr eddelālī*
Str. 5: 1) *‘ād jiḏbaḥū fil‘aššārīn* — 2) *ūfī raiǧāt elbehālī*
Str. 6: 1) *jā nās mādgūl gāsmīn* — 2) *mšārkīnna filḥalālī*
Str. 7: 1) *warāḏ elḥaja wuttmeskīn* — 2) *wirreǧāl ḍidd*[1]) *erriǧāli*
Str. 8: 1) *wifzi‘íṭṭalab šett*[2]) *jōmēn* — 2) *in ṭabgīnhim*[3]) *billjālī*
Str. 9: 1) *wiṭṭāliṭ tlāgū merābīn* — 2) *mā ǧa wagt tūsā‘ bālī*
Str. 10: 1) *wāḥid šelāfih biddēn* — 2) *uwāḥid šelā bilḥalālī*
Str. 11: 1) *utekellem illi kān masjūn* — 2) *chaffī zōl bū ḥiss ‘ālī*
Str. 12: 1) *‘ijāl jiḥikemū fiẓẓebābīn* — 2) *walfarka umā hum ḏelālī*
Str. 13: 1) *lā*[4]) *‘ād tesma‘ tsā‘dīn* — 2) *ulā ‘ād jiṭrīh wālī*
Str. 14: 1) *ba‘d gōlhum jā mrābṭīn* — 2) *u‘ād jiṭlbū fittchālī*

Gl. ‚Antwort auf das vorige von Elfigī Nūḥ, einem der

1) Var. *kēd* 2) l. *šedd*? 3) Or. *ṭabbgīnhim* 4) Var. *mā*

fawāchir, *'amm* (oder *ibn 'amm*?) Maḥmūds'. — Es wurden nur ganz wenige erklärende Bemerkungen gemacht.

Str. 3. V. 1. *eǧǧarm*: Gl. ‚das ist *eššēch muḥammad eǧǧarm min elfawāchir*'.

Str. 11. V. 2. *bū ḥiss 'ālī*: Gl. ‚das Pulver'.

Str. 14. V. 2. *u'ād*: Gl. ‚*temmō*'.

No. 79.

Str. 1: 1) *nebī dār šōr el'awāgīr* — 2) *ildād iǧǧeneb lilmgādī*
Str. 2: 1) *hal nezil dafā tedwīr* — 2) *summār minhum le'ādī*
Str. 3: 1) *jikrmu ezzekar latghinzīr* — 2) *bkēl mesḥ wāgid ibdādī*
Str. 4: 1) *jtill šī'te wēn mā jtīr* — 2) *drā'ain ucharāb zjādī*
Str. 5: 1) *jrigg kēf 'aǧǧān tiǧjīr* — 2) *merjūḥ sāide liret'ādī*
Str. 6: 1) *tinzir nṣīje b'ātīr* — 2) *akwār ghazl tenīlwādī*
Str. 7: 1) *wirkābe msauwī biḥarīr* — 2) *fenār fi mesāṭib aǧwādī*
Str. 8: 1) *in zām bū ḥalag chāwijessēr* — 2) *uzaghraṭ bhījelchadādī*
Str. 9: 1) *jǧen ṭalgāt ezzarāzīr* — 2) *ǧessār jōm defr ezznādī*
Str. 10: 1) *ṣā'id ǧedīd elmekāsīr* — 2) *kēf elikbāš elhawādī*
Str. 11: 1) *halmezz um'āh šachšīr* — 2) *uhal'abd sammūh mādī*
Str. 12: 1) *uhannazed filbēt testīr* — 2) *'ašā min jǧīhum dihādī*
Str. 13: 1) *mā hin škājir theftīr* — 2) *bihin jinzlū fōg rādī*
Str. 14: 1) *mā ja'klūhun chaṭāṭīr* — 2) *'alē kull ẓājif b'ādī*
Str. 15: 1) *wahl ilkēf wahlilbīr* — 2) *wahlírrcha filblādī*
Str. 16: 1) *mā jmā'idu 'attminkīr* — 2) *wachdin birza sjādī*
Str. 17: 1) *selāmī ǧemlil'awāgīr* — 2) *mā hūlḥadd dūn ḥādī*

Dieses Stück ist nur bezeichnet als ‚*meǧrūdi redd elfawāchir*'. — Bemerkungen wurden nicht dazu gegeben. — Auffällig ist das besonders häufige Vorkommen der Form *tfe'lil* (*tfi'lil*), über welche s. in ‚Grammatik'.

No. 80.

redde: 1) *firget marād ibl sīdi adjāb* — 2) *m'īštik 'adāb* — 3) *jā wēlhum hālik jōm elḥisāb*
Str. 1: 1) *firget merādātha filmerār* — 2) *bwādī ḥarār* — 3) *bhā jib'idū wān sauwulchedār* — 4) *ulā tifrzu šaulha mileḥṣār* — 5) *in ǧātak ennāb* — 6) *tiḥlif inna bikr fauwal šebāb*
Str. 2: 1) *firget merādātha firdūn* — 2) *jǧellilghbūn* — 3) *šgāra umillāḥ dājir knūn* — 4) *utiḥlif 'alē ḥwārha bilebūn* — 5) *gūwilerrit'āb* — 6) *mā jiḥmil ezzōl ribit chijāb*
Str. 3: 1) *firget merādātha fiǧǧerīr* — 2) *mā lih nzīr* —

3) *šgāra umillāḥ dēr behīr* — 4) *ūfī māchīr innāb jiṭfīr ṭafīr* — 5) *wān elliḥlāb* — 6) *jerwa ǧawārīnha wiliklāb*

Gl. ‚Gedichtet von ʻUmar Bū Šnājif, einem *ʻawāgīr*-Manne (Onkel des Bū Bakr?)ʻ. — Ṣāliḥ Gl. ‚Dieser ʻUmar Bū Šnājif lebt noch in *barga*; die *ūlād ʻalī* töteten seinen Vetterʻ. — ‚Maḥmūd erklärt ausdrücklich, dieses Gedicht habe nur drei *bēt* (Strophen); die *redde* ist nicht mitgezählt; die *redde* bezeichnet Maḥmūd als *gedʻaʻ*. — Ein Kommentar zu diesem Liede liegt nicht vor (s. oben S. 148).

No. 81.

redde: 1) *tājib ʻallibs elkešāšī* — 2) *winte rabbī hāt meʻāšī*

Str. 1: 1) *tājib ʻallibs elchanāgī* — 2) *wišrājet melf eṭṭawāgī* — 3) *ezzarrūgī mēššak*[1]) *sāgī* — 4) *ʻad imšammar wānā māšī*

Str. 2: 1) *lābis miṣet ʻalēh sirwāl* — 2) *allāh jdūmak hāda ḥāl* — 3) *aijāman wuḥna dijāl* — 4) *mūnetnā milarḍ ḥšāše*

Str. 3: 1) *lābis miṣet uṭaub regīg* — 2) *iljōm bīz dgūl berāgīg* — 3) [fehlt] — 4) *mā finā šī ǧerd ighbāšī*

Str. 4: 1) *lābis mist umiṣet bṣarma* — 2) *aṣḥa jā māris min charma* — 3) [fehlt] — 4) *tiṣbiḥ fāṭis finnešāše*

Str. 5: 1) *lābis miṣet ʻalēh šichšīr* — 2) *tiddendef zēj elmōdīr* — 3) *walla lū jifrugh ešša'īr* — 4) *inta taṭrālī biǧlālak māšī*

Str. 6: 1) *albas ṭaub gmēš wʻaddī* — 2) *lā tbaṭṭar jālimṣaddī* — 3) *melbūsak filauwal šifte* — 4) *merjūl usanta hatrāši*

Str. 7: 1) *lābis mist umist mzarrat*[2]) — 2) *waǧha waǧh brēs in ʻarrat* — 3) *jāmḥālāh in ǧākisarrit* — 4) *išhába mā hī naʻāsī*

Str. 8: 1) *tājib ʻallibs elgargāʻī* — 2) *wāḥil fī rāsī ukrāʻī* — 3) *melgīt*[3]) *šerīk ūlā rāʻī* — 4) *ʻumrī lauwal rāḥ bilāšī*

Str. 9: 1) *lābis mist umist mṣarba*[4]) — 2) *nāsī tiṣjifitna gharba* — 3) *aijāman ruḥna fī karba* — 4) *fī ḥašše zōzā ǧennāšī*

Das Lied wurde von Chamīs am 2. 7. 96 diktiert und erklärt. TB. 30. 7. 96: ‚Heut nahm ich zunächst das am 2. diktierte Gedicht wieder vor, das ich noch einmal erklären liess. Mehrfach stimmte die Erläuterung eines Wortes durch ein anderes genau mit dem damals Niedergeschriebenen‘. Im folgenden sind beide Kommentare ineinandergearbeitet, nur in wichtigeren Fällen ist der spätere

1) Var. *meššak* 2) l. *mzarrad*? 3) Var. *lelgīt* 4) Var. *mṣarma*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=164

durch eckige Klammern hervorgehoben. — ‚Gedicht des *bū zēne ḥarb min elmaghārbe*. Chamīs' Vater hat das Lied von *bū zēne* gehört. Es handelt *fi näs kānū min ahl chair*, von Leuten, denen es zuerst gut ging, die aber undankbar waren und denen es deshalb schlecht ging; sie wurden arm, denn *elbaṭar zawwāl enni'am*, wie der *ḥadīṯ* sagt'. Zu *elmaghārbe* bemerkte Mabrūk, dem ich von *bū zēne* sprach: *‚elmaghārbe gabīle bēn barga elḥamra wabēn barga elbēḍa, bardū graijbe lil'awāgīr min neslhum'*. — Ausser der Erklärung Chamīs' liegen Bemerkungen aus anderer Quelle vor, doch ohne nähere Bezeichnung[1]) (hier in eckige Klammer gesetzt). In diesen ist die Situation so beschrieben: *‚huwa lābis libsikwaijis umā 'indoš rizg dinje wenefse kebīre welamma bādū* (dazu Gl. ‚so sagen wir, die fellāḥīn sagen *ḏābū*) *hudūmo raǧa' baga liaṣlo ištara ezzarrūgī*, Sachen, die nichts wert sind; als ihn ein früherer Freund wiedersieht, macht er sich mit diesen Versen über ihn lustig, lässt ihn jedoch selbst sprechen'. Jedenfalls ist die Lage geschickt dargestellt, der Verarmte, der nun in Lumpen geht, schildert seinen Zustand nicht ohne eine wehmütige Selbstironie. Am Anfang von Str. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9 prunkt er mit seinem feinen Stiefel oder Rock, am Ende der Strophe kommts aber heraus, dass die Sachen verbraucht sind, oder es irgendwo anders sehr fehlt.

redde. 1) Ich will ja nie mehr wieder knisternde Seide tragen! — 2) Ach, lieber Gott, gieb mir nur, was ich zum Leben nötig habe! — V. 1. So war *tājib 'ala* zu übersetzen; das arabische Kind, das etwas verbrochen hat, sagt nicht anders als *tibt jā immī*, ich wills nicht wiederthun, Mutter'. — *elkešāšī* (l. *elkešāšī*?): Gl. *‚beft ǧdīd jkišš* [*jitgerǧa'*]', neuer Atlas, der knistert, rauscht.

Str. 1. 1) Ich will nicht wieder enge Westen tragen — 2) Nicht wieder rote Mützen tragen — 3) Das grobe Laken kratzt mich am Bein — 4) Darum schürze ich mich auf, wenn ich gehe. — V. 1. *elchanāgī*: Gl. *‚eṣṣadārī illi jichnegū* [*ṣidārit elmeleṭ* d. i. *elǧūch*]'. — V. 2. *melf eṭṭawāgī*: Gl. *‚eṭṭāgīje elḥamra'*. — V. 3. *ezzarrūgī*: Gl. *‚ḥirām baṭṭāl, mūš ǧerīde*; es dient hauptsächlich beim Schlafen, man liegt darauf, zieht es aber nicht an; pl. *zerārīg*; die *zerārīg* sowohl wie die *ǧerīdīje* — so oder *ǧurūde* ist der pl. von *ǧerīde* — kommen in grossen Packen zu 40 Stück; ein solches Pack heisst *šdādit zerārīg*; so handeln es die Grosshändler, die den kleinen Leuten im Einzelnen verkaufen'. — [*meššak*: *‚jḥukk 'allaḥm'*.]

Str. 2. 1) Ich trug einen Stiefel und darüber eine Hose — 2) Gott schenke dir langes Leben! das war ein Zustand! — 3) Ein paar Tage, dann wurde ich arm — 4) Meine Speise ist von der Erde das Gras. — V. 1. *miseṭ*: Gl. ‚kommt von *ṭrābulus*, vorzüg-

1) Die meisten dürften von Mabrūk herrühren.

liche Arbeit, von dem wohlriechenden Leder, das *ṭelāṭīnī* heisst; es ist ein Stiefel, der den Fuss bis zum Knie bedeckt, mit Seidenstickerei verziert [*elmist ǧauwa elbulgha lākin min ǧild*]'[1]). — V. 3. *ḏājāl*: Gl. ‚pl. von *ḏājil*, gleich *fugār* [*atbā' ghair ru'ūs*]'. — *ḥšāše*: Gl. ‚wer nichts hat, *jḥišš*, isst Gras; solche Sachen, die von der Erde gegessen werden, sind z. B. *kirrāṭ* und *ka'bal*.

Str. 3. 1) Ich trug einen Stiefel und einen feinen Rock — 2) Heut sind sie weiss, man möchte sagen, es sind Bargūgs — 3) [fehlt] — 4) Ich habe nicht einmal einen dunkeln Überwurf. — V. 2. *berāgīg*: Gl. ‚*bargūg abjaż jiswūh finnār*; wird eine Spanne, *šibr*, lang'; *bargūg* ist sonst in Ägypten ‚Pflaume', und so auch bei Beaussier; der Art. bei Dozy ist unrichtig, ich hörte in Mittel- und Nordsyrien für ‚Pflaume' nur *chauch* (s. m. Sprachf. s. v. Pflaume). — V. 4. *ǧerd ighbāšī*: Gl. ‚*ǧerd eswed*, gefertigt aus der Wolle kleiner Schafe *ṣūf elḥaulī*; für *ǧerd elghabaš* sagt man auch *ḥirām*; es ist ganz billig; für ‚dunkelfarbig' sagt man auch *aghbaš*'.

Str. 4. 1) Ich trug einen Stiefel und zwar einen Stiefel mit Seidenstickerei — 2 [fehlt] — 3) Nimm dich in Acht, ... — 4) . . . . . — V. 1. *bṣarma*: Gl. ‚*eṣṣarma bilḥarīr wannis'a bissēr*', Stickerei mit Seide nennt man *ṣarma*, die mit Leder *nis'a*. — V. 3. *iā māris*: Gl. ‚*maṭar* [auch Name eines Monats]'; gemeint ist März. — *charma*: Gl. ‚Regenmangel [*ǧunūn*, *hawes*]'; die letzte Bed. ist richtig — ich hörte oft *charmān* für ‚verrückt, blöd' —, passt aber hier nicht. — V. 4. *fāṭis*: Gl. ‚*maijit*'. — [*enneššāše*: *ennaššāše stār filbēt*', Vorhang zum Schutz gegen den Wind].

Str. 5. 1) Ich trage einen Stiefel, über dem sich ein lederner Oberstiefel befindet — 2) Du schreitest stolz wie ein Mudīr — 3) Wahrhaftig, wenn die Gerste zu Ende wäre — 4) [unverständlich]. — V. 1. *šichšīr*: Gl. ‚*ǧezme*'. — V. 2. *tiddendef*: Gl. ‚hochmütig gehen, niemanden sehen vor Hochmut'. — *elmōdīr*: Gl. ‚*zēj wāḥid bāša*'; die Mudirs in Ägypten sind etwas ganz anderes als die in der Türkei, sie haben meist den Pascha-Titel; *mōdīr* ist klassisches Beispiel für den Hang zur Vokaldehnung. — V. 4. *inta taṭrālī*: Gl. ‚*'ājiz j'īš fi barr ettānī*'; l. *tatghālī*? — *iglāl*: Gl. ‚*barnūs bēti min ṣan'at enniswān filbēt achaff min elbarnūs*'. Der Vers bleibt unklar.

Str. 6. 1) Ich trage einen Rock aus Stoff und marschiere — 2) Sei nicht übermütig, du Schmutzfink — 3) Deinen Anzug am Anfang habe ich ja gesehen — 4) Ein Unterhemd und eine verschlissene Jacke. — V. 1. *'addī*: Gl. ‚*rūḥ*, *fūt*'. — V. 2. *lā tbaṭṭar*: Gl. ‚Warnung, nach dem Spruch *elbaṭar zauwāl enni'am* und dem anderen *bichēri rabbika ḥaddiṯ*'; der zweite ist eine volkstümliche

1) Wie dieses Wort ein Fremdwort ist — es ist das aus dem Persischen stammende türkische *mest* — so ist auch unser ihm entsprechendes ‚Stiefel' ein solches (mittellat. *aestivale*, franz. *estival*).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=166

Fassung des وَأَمَّا بِنِعْمَةِ رَبِّكَ فَحَدِّثْ Q. 93, 11. — *jalmṣaddī*: Gl. ‚*muwassich* [*mṣaddī* ist in den *arjāf* gleich *fagīr*]‘. — *merjūl* ist nach der Gl. übersetzt; in Syrien ist es ‚Küchenschürze‘. — *santa*: Gl. ‚wird von den Soldaten getragen über den andern Kleidern; dieses Kleidungsstück ist unbeliebt, denn *libisha min fōg ḏājibe ja‘ni mušarriṭa*‘; verstümmelt aus *salṭa*, über welches s. Dozy. — *hatrāšī*: Gl. ‚*muthetriš*, *ḏājib*, wird von Sachen zum Anziehen gesagt‘.

Str. 7. 1) Ich trage einen Stiefel und zwar einen Stiefel mit gitterförmigem Besatz — 2) Er sieht aus wie ein junger Falke, wenn er . . . . — 3) Wie schön ist es, wenn er zu dir kommt, indem er schreit — 4) Grauweisslich, nicht schläfrig. — V. 1. *mzarrat*: Gl. ‚*bizrārāt ḥarīr*‘, mit seidnen Knöpfen; das ist wohl ungenau; jedenfalls hat das *mzarrat* nichts mit dem *zrārāt* zu thun; l. *mzarrad*? — V. 2. *brēs*: Gl. ‚*abn eṣṣagr ezzughaijar*‘ und zu *eṣṣagr*: ‚d. i. *ṭēr elḥurr*‘. — *in ‘arrat* (‘*arraḍ*? ‘*arraṭ*?): Gl. ‚*in chazar*‘. — V. 3. *isarrit*: Gl. ‚*j‘aijiṭ* [*jṣiḥ*]‘; l. *iṣarrid*?

Str. 8. 1) Ich will nicht wieder rauschende Kleider tragen — 2) Indem ich nur an meinen Kopf und an meine Füsse denke — 3) Ich habe keinen Genossen, keinen Freund gefunden — 4) Mein ganzes früheres Leben war nutzlos. — V. 1. *gargā‘ī*: Gl. ‚*ja‘mīl gurgu*‘, vom *gmāš* gesagt‘. — V. 2. *wāḥil*: Gl. ‚*mutbaṭṭar jbuṣṣ fī riǧlo ukrā‘o* [*krā‘* ist das ganze Bein, *sāg* der Unterschenkel, *wirk* der Oberschenkel]‘. — V. 3. *rā‘ī* ist hier neben *šerīk* gewiss ‚Gefährte, Freund‘, also das hebr. רֵעַ, das sich auch in حمام راعٍ, ضَمِير راعٍ für أَلُوف ‚zahm‘ erhalten hat.

Str. 9. 1) Ich trage einen Stiefel und zwar einen Stiefel mit Seidenbesatz (?) — 2) Meine Leute schicken mich nach Westen — 3) Manche Tage brachten wir in Kummer zu — 4) ? — V. 1. *mṣarba*: ‚so in der ersten Niederschrift und das passt allein zum Reim; bei dem Durchgehen am 30. 7. sollte es durchaus *mṣarma* heissen‘; Gl. zu *mṣarba*: ‚*fizza*‘. — V. 3. *karba*: Gl. ‚*šegā*, *ḥuzn*‘. — V. 4. *zōzā*: Gl. ‚*ezzōzā ṭiṭla*‘ *min elarḍ ṭūlha ḏrā‘ zēj nūwār elbaṣel*, *zēj bezzūn* d. i. *nūwār eddebbāḥ*; dazu: *eddebbāḥ* ist ein *mar‘ā* der Gazelle [*zōzā* auch *zūl* genannt]‘. — *ǧennāšī*: Gl. ‚*jǧenniš*‘.

No. 82.

redde: 1) *m‘affin lābis bulgh zekar* — 2) *umistaubin min mist ‘umar*

Str. 1) *m‘affin gāl ndīru mist min eššenne* — 2) *būnā mō kurdī hū kenne* — 3) *willi jinšidne ‘anne* — 4) *ngūlūle mešrī bmǧarr*

Dieses Stück war zwischen Str. 6 und Str. 7 von No. 81 eingeschoben; zu dem Anfang wurde bemerkt: ‚*m'affin* ist Name eines Mannes; er spricht hier', und zu No. 81 Str. 7: ‚jetzt spricht wieder *bū zēne*'. — Das Verhältnis des Mu'affin zu dem Dichter ist nicht klar; es scheint sich um eine Art Wechselrede zu handeln.

redde. V. 1. *bulgh zekar*: Gl. ‚verrufen, nicht beliebt [ein Stiefel, ähnlich der *ǧezme*, doch nicht ganz; obwohl das *bulgh zekar* verachtet ist, prahlt M'affin damit; *bū zēne jiḍḥak 'alē m'affin*]'. — V. 2. *mistaubin*: gleich أوبين مست, ein Stiefel, der vorzüglicher ist? — *mist 'umar*: Gl. ‚*'umar wāḥid 'āmil bulgha miṯl elmist umā hije mist*'.

Str. V. 1. Die Worte *m'affin gāl* werden nicht zum Verse gehören, sondern Einführung sein. — *eššenne*: Gl. ‚*eṭṭāgīje elgdīme isma šenne*; man sagt auch von der *ṭāgīje*: *tistašinn*, sie geht aus und wird ruppig; *m'affin* ist *minḥamig*, aufgebracht, deshalb sagt er: ich will mir einen *mist* aus einer alten Mütze machen'. — V. 2. *būnā mō kurdī*: Gl. ‚er ist gut [die Kurden sind sehr schlechte Leute, es sind keine Muslims; sie sind Raubgesindel; ihre Verwandten sind die *hebberrīḥ*, ein Beduinenstamm, der nur vom Raube lebt im Ḥiǧāz, weshalb man im Sprichwort sagt: „*hebberrīḥ rizghum 'alḥiǧǧāǧ walḥiǧǧāǧ rizghum 'alallāh*"]'; nach Sulṭān Eff. ist *kurdī* vielmehr gleich *raǧul kebīr*; das ist Städtersinn und kommt wohl hier nicht in Betracht. — *hū kenne* ist ganz zweifelhaft. — V. 3. *jinšidne*: Sulṭān Gl. ‚*jistafham*'. — V. 4. *mǧarr*: Gl. ‚*bintū*'; Sulṭān Gl. ‚*deheb maǧarī*'.

No. 83.

1) *inti ḥalibik idāwī* — 2) *jeǧla*[1]) *kbūd elmesāmi* — 3) *mā hū kēf širb elgehāwī* — 4) *mnghair ušerāb ḥāmī*

Nach Chamīs. — Gl. ‚Der Beduine singt so zu seiner Kamelin'. — 'Abdel'azīz Gl. ‚Diese Fassung kennen wir nicht; wir sagen: ‚*jā mabrūm*' u. s. w.; s. No. 83a und b.

1) Du, deine Milch heilt — 2) Sie macht die vergifteten Eingeweide wieder sauber — 3) Das ist nicht wie Kaffeetrinken — 4) Der ist ja nur heisses Wasser. — V. 1. 2. Gl. ‚die Kamelmilch ist ein gutes Gegengift; bekommt ein Vergifteter im Laufe einer Stunde frische Kamelmilch zu trinken, so ist er gerettet'. — *elmesāmi*: nach der Gl. ist das Wort als *elmesāmmi* zu denken. — V. 4. *ušerāb*: l. *hū šerāb*? Gl. ‚*šerāb* ist das allgemeine Wort für „Wasser" im Maghrib'; diese Behauptung scheint Beaussier zu stützen, der für شراب giebt: ‚*Vin*; *boisson*, *breuvage*'.

1) Var. *ujeǧla*

No. 83a.

1) *jā mabrūm eddirā'ēn jā haddārī* — 2) *tegbar widzāzī* — 3) *tšīl elbint elkwaijise utitmachtar bummisswārī.*

No. 83b.

1) *jā mabrūmt iddirā'ēn jā ḥilwet ellebenēnī* — 2) *inšalla tigbarī wudzūrī muḥammed rasūl allāh ezzēnī*

Nach 'Abdel'azīz, s. zu No. 83 Vorbemerkung. — Zu *a* V. 3: Es ist nicht sicher, ob die Worte *tšīl* bis *elkwaijise* nicht bloss erklärender Zusatz sind. — Zu *b*: Gl. ‚von der *nāga'*. — V. 2. *tigbarī*: klang fast wie *tigbarai*.

No. 84.

1) *mā mūnte dūw ichliš* — 2) *ulā būmrrās gāra* — 3) *minghēr mūnte biddenādiš* — 4) *dūwār jal'ab iddāra*

Nach Chamīs, der das Sprüchlein unter dem Titel *mūnt abn eṣṣagr* vorträgt.

V. 1. *ichliš*: Gl. *‚tēr miṭl elḥazwe, akbar minno šwaije lākin aswad*, ähnlich dem *sammān'*. — V. 2 l. *ulā būm rās g.*? oder *ulā būm mrrās g*? — V. 3. *biddenādiš*: Gl. *‚mtū' rāso'*. — Das Stück ist ein Lob des Jagdfalken (Selbstlob? l. *mūnti*?): nicht mit der Weihe hat ers zu thun, nicht mit der Eule von der Spitze eines Hügels, nein, einzig mit dem Straussenvogel, der den Kreis schlägt.

No. 85 und No. 89.

Die folgenden Stücke aus dem *hilālije*-Kreise wurden von Chamīs am 30. 7. 96 und am 3. 8. 96 mitgeteilt. Sie sind verworren und geben kein klares Bild, es zeigte sich auch, dass der Tradent über den bekannten Sagenstoff nicht zum besten unterrichtet war. Trotzdem teile ich sie mit, denn sie zeigen, was man beim Durchschnittsbeduinen an Kenntnis dieses Gebietes findet, und es knüpften sich an die Mitteilung allerlei Bemerkungen, die nur im Zusammenhange verständlich sind. Auch ist nicht unwichtig, dass mein Gewährsmann *ummī* war. Beim Nicht-*ummī* ist immer die Gefahr, dass er einfach wiederholt, was er soeben in einer der schlechten Lithographieen Kairos gelesen hat. Wie weit diese verbreitet sind, davon folgendes Beispiel: Als 'Abdel'azīz mir zum ersten Male von Chamīs II zugeführt wurde, erklärte er, er bringe eine Sammlung von Liedern mit und wickelte aus schmutzigem Tuche mit geheimnisvoller Miene ein Heft, das ich sofort als die gewöhnliche Kairo-Lithographie der *rijāde* erkannte. Obwohl ich ihm sagte, das Ding sei ganz wertlos, betrachtete er es doch als ein wichtiges Buch. Daraus, dass auch das meiste, was mein Tradent von dieser Geschichte wusste, im Grunde auf die Kairoer

Drucke zurückgeht, mag sich seine Äusserung erklären: *lisān bū zēd muš lisānena.* Die Sprache der Volksbücher ist eben die, die seit Jahrhunderten für diese Stücke üblich ist und die ein unglückliches Gemisch von Schriftarabisch und Vulgärarabisch ist, in deren vulgären Elementen aber Eigentümlichkeiten der Sprache Kairos sich finden mögen, weil die Drucke nach Handschriften der dortigen Erzähler hergestellt sind. In der Libyschen Wüste — dabei denken meine Gewährsmänner wohl hauptsächlich an den Nordrand — soll es nur vier oder fünf Personen geben, welche die Geschichte der *benī hilāl* vollständig und gut erzählen können. Leider traf ich keinen dieser Leute. Es wäre festzustellen, wie weit auch sie von schriftlicher Überlieferung abhängig sind und ob nicht in der Sprache sich erhebliche Unterschiede finden. Bei den Beduinen, die in dem Rīf oder in seiner Nähe wohnen, sind nur Stücke der *benī hilāl* bekannt und zwar gewiss dieselben, die auch bei den *fellāḥīn* der Beḥēra am beliebtesten sind. Als einmal Maḥmūd Ǧum'a bei Behandlung der *hilālī*-Stücke anwesend war, wurde ausdrücklich festgestellt, dass die Geschichte der *benī hilāl* ‚*bend bend*' sei, und dass in verschiedenen Gegenden verschiedene *bend* gekannt werden. Bei Bekanntheit desselben Stückes kommen Verschiedenheiten in der Darstellung der Ereignisse vor, wovon unten ein Beispiel.

No. 85.

TB. vom 30. 7. 96: Chamīs erzählt anschliessend an die Erwähnung von *zōzā* in No. 81 Str. 9, 4: ‚[1])*bū zēd elhilālī limma ṣādem elkerb lā zūl waddēna ulā zūl ǧābna ḥaijallāh lā zūl*[2]) *bīẓ el'amājim — silg uteblila jā 'išt errida ḥaššan getāl 'alja 'alēja ḥarām.* 'Alja, die Frau Bū Zēds, war an dieser schlechten Nahrung gestorben; nachdem sie tot, nahm Bū Zēd eine zweite 'Alja; er wurde sehr alt, 200 Jahre alt, wurde aber gelähmt *tkesseḥ*; man setzte ihn aufs Kamel in einer *guffa*, mit einer mit Sand gefüllten *guffa* als Gegengewicht; eines Tages vergass man ihn *nesōh*; als man es merkte, schickte man den *'abd*, um ihn zu suchen; der liess die *guffa* herunterkullern und schurrte sie dann zum Lager ohne Respekt; auch die zweite 'Alja behandelt Bū Zēd schlecht und dieser beklagt sich in folgenden Versen:

1) *'aijaratni 'alja bšēbe nabat*[3]) *fī 'awāriḍī bisābīs ḥalfa fī snīn iǧǧedājib* — 2) *mā kannī fakkēt neǧ'a bnegga hāḏā maẓlūman uhāḏāk 'ājib* — 3) *ulā kanni ẓarabto uǧibt ǧewādo ubūha mǧachǧich fī gifhelmāl hājib* (*chājib*) — 4) *dezzōlī 'abdan ghalīẓ el'anfaga īǧurr fije 'alḥaṣa wuttrājib* — 5) *beddelt bīdī filimān ūnište*[4]) *chaṭar 'alaijī 'umrī lauwili bū 'aǧājib*

1) Hier fehlt wahrscheinlich *gāl*, und die Worte des *bū zēd* beginnen mit *lā zūl.*

2) Gl. ‚*hua ezzōza*' 3) Wohl verhört für *nabaṭet* 4) Gl. ‚*ẓarabte*,

Da sagten die *hilālije*: ‚wir nehmen keine Frau Namens ʿAlja mehr und nennen kein Mädchen mehr mit diesem Namen‘. Besonders gerührt ist Edjāb, *ibn ʿamm* Bū Zēds, auch schon 150 Jahr alt, und er weint; Bū Zēd sagt darauf:

6) *šē sūg fihi šbāb tinbāʿ utešra nišrūha ana wadjāb min ḥarr mālna unibnu bjūtan kēf gabl ūsāʿ*

Eines Tages macht der Schwestersohn Bū Zēds, Abn Ezzenātī Chalīfe — Ezzenātī hatte die Schwester des Bū Zēd zur Frau — Angriffe auf die *hilālije*; sie kommen zu Bū Zēd und klagen ihm: ‚er kommt drei Mal des Tages: morgens auf einem roten, mittags auf einem schwarzen, abends auf einem weissen Pferde‘[1]); sie sagen:

7) *gaṭaʿna abn chalīfe* — 8) *bḥarba rahīfe* — 9) *tesmaʿlha fiğğwāği sekīl*

Dann wird erzählt, wie Abn Ezzenātī, der noch sehr jung ist, sich wappnet und von seiner Mutter Abschied nimmt; er sagt:

10) *iḥzmīnī jā jām ulimmi darabti* — 11) *ūriddī ʿidrtī ugūlī ṣghaijar mā ʿalēh miljān*[2]) — 12) *in mītṭ jā jām riddī ʿidrtī* etc. bis *miljān* — 13) *win ʿišṭ jā jām wallāhi wallāhi mā jimši elʿabd elhağīn*[3]) *bzarbtī*[4]) — 14) *lū* [*hū*?] *ḥālo dūn chalājig eljām*[5])

Der junge Ritter kam heran; die *hilālije* hatten Furcht; da sagte Bū Zēd: ‚Setzt mich auf mein Pferd‘ — sein Pferd hiess *elmaʿmūn* — ‚und bindet mich fest auf dem Sattel‘; so thaten sie; sie banden ihm auch die Augenlider fest, die ihm vor Alter herabfielen; man brachte seine schwere Lanze, die mehrere Männer kaum tragen konnten; als seine Hand sie berührte, fuhr Kraft in ihn: er rief den Jungen zum Zweikampfe heraus, er solle nur losstürmen. Dieser weigerte sich zuerst — nach einer Stunde starb der Alte‘.

No. 89.

TB. vom 3. 8. 96: ‚Chamīs trägt zu der Erzählung von Bū Zēd und Abn Ezzenātī Folgendes nach: „Bū Zēd starb nicht in Wirklichkeit, er lebt noch wie ʿĪsā und Idrīs“. Maḥmūd Ğumʿa erzählt gelegentlich der Erwähnung des Idrīs die Geschichte von ihm und dem Todesengel: „der *melek elmaut* kam zu Idrīs und sagte: ‚du musst sterben‘; Idrīs: ‚gut, du musst mich aber wieder zum Leben bringen‘; später kam der Engel wieder,

---

1) Sehr beliebtes Motiv; s. z. B. Stumme, *Tazerwalt-Märchen* 15. Prym-Socin, *Tūr-ʿAbdīn* 39.

2) d. i. ملايم 3) Gl. ‚der schwarze‘. 4) Gl. ‚*jaʿnī elard walbesātīn btāʿtī* 5) Gl. ‚*lām* nennt man eine Menge von zwei Millionen‘.

um ihn zu holen; da lacht ihn Idrīs aus: ‚der Mensch lebt zwei Mal, ein Mal hier und ein Mal im Jenseits, aber er stirbt nur ein Mal‘ "; bezüglich ‘Īsā bestreitet Maḥmūd, dass er nicht gestorben sei; man einigt sich, dass es eine Anzahl Personen giebt, die nicht gestorben, sondern nur entrückt *mangūlīn* sind. — Chamīs fährt fort: „Abn Ezzenātī wurde auch von Bū Zēd verwundet; da sagte seine Mutter zu ihm:

1) *jā men waṣṣīk wajā men gūllak sa‘d illjālī mālwālī djām* — 2) *tiṣbaḥ nāsīnī unāsī waṣājtī utilwi ‘alē zhar elkelīb ḥirām* — 3) *lū dāmet dāmet eššeddād*[1]) *gablna ḥākimha min maẓharha lā mghībha* — 4) *wēn mārkib ẓirban negāgīr tūnis uwēn mā nizel binjen ‘alēh elchijām* — 5) *eddinje gharūra ḥālha beddāle* — 6) *mā zahuha jagba ‘alē mi‘dāle* — 7) *ḥālha jiṯḥauwal killjōm jilfālak chabar*,

nachdem sie das gesagt, starb der Junge". — Es entsteht Streit zwischen Chamīs und Maḥmūd Ğum‘a, welche Rolle Mennā‘, der Bruder des Sultan Ḥasan, spiele; Maḥmūd scheint eine klarere Vorstellung von dem Gange der Erzählung zu haben. — Chamīs trägt noch einige Verse vor, deren Stellung in der Geschichte nicht sicher ist: *illi finneǰ‘ jgūl libū zēd* — der Redende ist *achulgātil* —:

8) *hāwēnhin šāšan uhāwēnhin ‘aliman uhāwēnhin šāl ragīg ettarājib* — 9) *uhāwēn hū ṭōr darrā‘ bēnhin udemhin m‘ā rās mḥaddir skājib*
gāl achulmagtūl
10) *ḥāwēn* [u. s. w. wie oben V. 8] — 11) *uhāwēn hu mennā‘ memdūd bēnhin udemmhin ‘alchadde meḥaddir sekājib* — 12) *jā chūji minna ufinā šēn ilwaḥl fi dānīn* [?] *elgharājib‘*.

No. 86.

(بيت ١) ١) ودى اشاكى — ٢) غير ما لى باكى — ٣) على ما جريلى — ٤) فالزمان او صار

(بيت ٢) ١) او جبد السهارى — ٢) كيف لوح القارى — ٣) ودك اتكملهن — ٤) اصطار اصطار

(بيت ٣) ١) ونت يا لناوى — ٢) بو اقرون ملاوى — ٣) قالو اصطاوى اصطاوى — ٤) فالغل[2] ديار

1) l. *liššeddād*? zu *eššeddād* ist bemerkt: *ǧedd elweled.*
2) für فى الغلا

(بيت ٤) ١) عندك تارب[1] — ٢) كيف تقب طارب — ٣) الدل علمسارب — ٤) توطف الدوار

(بيت ٥) ١) تبعد الغيبه — ٢) والعواب اتجيبه — ٣) او يقب طلبيه — ٤) ما عليه احجار

(بيت ٦) وربح دليلك — ٢) خلّنى نشكى لك — ٣) ورا ضحْك ساعه — ٤) والابْكا مشوار

Dazu *gh* 78.

Am 30. 7. 96 gab ich Maḥmūd Ǧum'a ein leeres Heftchen, um es voll Lieder zu schreiben; am 3. 8. 96 brachte er es, es waren aber nur zwei Seiten beschrieben und zwar mit Str. 1—5; Str. 6 und die *ghannāwe* schrieb ich nach seinem Diktat in arabischer Schrift. Kommentar wurde nicht gegeben, nur zur *ghannāwe* wurden einige Bemerkungen gemacht (s. dort).

No. 87.

redde: 1) ظنّك بو نيبان رهايف — 2) حبها وافى — 3) راه مرايف كيف اريافى

Str. 1: 1) ظنّك بو نيبان رهايف — 2) *kīf hinne ḥālī min ḥāle* — 3) *min timwīḥ eddōr merājef* — 4) *wallah nāsīnā mimbāle* — 5) *challānī miṯl illi 'ājif* — 6) *tissarmad bēn errassāle* — 7) *ghaṙ iġbāl elḥauz itnājif* — 8) *mā ḏāget minneh tiblāle* — 9) *kēf ezzar' ndār ḥafājif* — 10) *ḍāhig umwālīh agbāla* — 11) *jaum ulēle waṣbaḥ ṣājif* — 12) *karmaš wēn ẓarab mīǧāle* — 13) *kān errabb 'alēnā rājif* — 14) *jirzī nās glāl 'adāle* — 15) *ḥattā rīdī minhum chājif* — 16) *ṣabra filmūrā' iǧǧāfī*

Str. 2: 1) *ẓunnak mōl elwašma zerga* — 2) *tsagga tab'in*[2] *ǧenzāra* — 3) *meḏābil tānīhilfarga* — 4) *walla mā 'indā chibbāra* — 5) *ǧōf elmiṭr urāmis lirge* — 6) *mirbā'a zārī waukāra* — 7) *widdi*[3] *fōg smāwī jerga* — 8) *beddi ḥlās abū nūwāra* — 9) *būh ferīgī wumma zerga* — 10) *'aneg ḥamām dgūl mrāra* — 11) *jā bū 'ain meṭīl elḥarga* — 12) *šāṭir fī lējet bū ḍāra* — 13) *min nāġir mō lāgī ṭirga* — 14) *nēn eṣṣaub iġīm ešhāra* — 15) *jisrig fī ghaijitnā sirge* — 16) *ḥaggā mirsāle ǧā chāfī*

1) Verderbt. 2) *ṭab'in*? 3) Var. *wuddi*

Str. 3: 1) *ẓunnak mōl essālif gāma* — 2) *jsegga min zēta rāwī* — 3) *ḍāḥ tenāwī fōg iḥzāmha* — 4) *ghālibha nesfa isrāwī* — 5) *chaṭṭa witt'ūrīg ūšāme* — 6) *chatme fī kāghid miṣrāwī* — 7) *nezzelhā 'ālim 'allāme* — 8) *ṣauwar fīhā kull šahāwī* — 9) *ḍālig fī kebdī liḥāme* — 10) *bū hille we'ugūd re'āfi*

Dazu *gh* 78a.

Nach Maḥmūd Ğum'a 3. 8. 96; M. erklärt gleich am Anfang, es sei ein langes Stück, obwohl es nur drei *bēt* habe, denn jedes *bēt* habe viele Teile. — 5. 11. 97: ‚Mabrūk hat das Stück gehört; man sagt es in *barga* und *el'agaba*; ihm ähnlich sei ein anderes Stück, das er so vorträgt' [folgt No. 123].

Str. 1. V. 5. *'ājif*: Gl. ‚gesagt von *elfaras*, *ennāga* u. s. w., wenn sie nicht trinken will, weil das Wasser schmutzig ist'. — V. 6. *errassāle*: Gl. ‚die Leute, welche die Tiere zur Tränke führen, die einen nach den andern, damit nicht Gedränge entstehe. — V. 7. *itnājif*: Gl. ‚steht da und will nicht trinken'. — V. 9. *ndār ḥafājif*: muss bedeuten ‚wenn es vertrocknet, verwüstet ist'; es ist an *ḥaffat al'arḍ* = *jabis baqluhā* und *ḥufāfa* = *baqījat ettibn* zu denken. — V. 10. *ḍāhig*: Maḥmūd buchstabiert ظاهق. — V. 12. *mīğāle*: Gl. ‚*mīğāl* ist gleich *eğel*'.

Str. 2. V. 2. *ğenzāra*: Gl. ‚damit wird gefärbt, auch *ğāz* und *nīl* genannt; es ist die Farbe, mit welcher die zur Tättowierung gestochenen Stellen eingerieben werden'. — V. 3. *ilfarga*: Gl. ‚*elfirāg*'. — V. 5. *elmiṭr*: Gl. ‚ist ein berühmter Brunnen im Gharb, gehört der Familie *umm šēbe*, aus der Maḥmūd ist, 27 *gāme* tief. — *rāmis lirge*: Gl. ‚berühmtes *mar'ā*'. — V. 6. *mirbā'a zārī*: Gl. ‚*gabl*, *fizzmān elauwal*'. — V. 8. *nūwāra*: Gl. ‚*nūwāra* ist eine Troddel'; Maḥmūd zeigte mir die Troddeln seiner *keffīje* als Muster von *nūwār*. — V. 9. *ferīgī*: Gl. ‚*ğins min elchēl*'; Maḥmūd nannte hier Namen von verschiedenen Arten Pferden; ich vermerkte nur: ‚*ribbjūn*[1]), das schwere europäische Arbeitspferd, das das Klima von Nordafrika nicht verträgt und schnell eingeht'. — V. 10. *mrāra*: Gl. ‚Galle, in Bezug auf die Farbe; der Hals der Taube ist dunkelgrün, schwärzlich'. — V. 12. *ḍāra*: Gl. ‚طارة, *maḥzem*'. — *nāgir*: hieran anknüpfend wird eine längere Auseinandersetzung über die Zanksucht der Araber gegeben; in der That ist die ‚*chilṭa*' bei den Beduinen fast beständig; meine beiden Begleiter auf der Wüstenreise hatten fast jeden Tag, meistens schon am Frühmorgen, einen heftigen Zank, dann vertrug man sich wieder; am Tage des Diktates von No. 97 war auch die Erinnerung an eine tüchtige Prügelei noch frisch, die unter den Beduinen der Ausstellung stattgefunden hatte, und bei der ein Vetter des *kommanda* Schech Šu'aib, *'abd elmōlā*, übel zugerichtet worden war.

1) Steckt hierin *ūrubba* ‚Europa'?

Str. 3. V. 3. Gl. ‚fiel auf den Gürtel und ringelte sich dort'. — V. 4. *nesfa*: Gl. ‚*nesf* ist „das Haar über die Schulter nach hinten werfen"; sie kann nicht mit der linken Hand das Haar nach hinten werfen, weil es so schwer und voll ist'; Maḥmūd ruft: ‚*eššu'ār kedḏābin*, das ist erlogen, es ist nur ein Bild'. — V. 6. *chatme*: Gl. ‚zierliche Schrift, Verzierung, wie man sie Kindern aufs Papier malt'. — V. 9. *liḥāne*: Gl. ‚*ḥubb zēj ennār*'.

No. 88.

1) *elkeḏeb rāh bāb elmzarra* — 2) *jseddid abwāb elme'āši*
3) *ḥattā in 'aššāk marra* — 4) *jbaijit ljālī biljāši*

Nach Chamīs, der an diese Verse noch den Spruch schloss: *in ṣāḥabt gaum aṣḥab chijārha — ṣuḥbet elanḏāl jzīdak šarra*

No. 89 s. bei No. 85.

No. 90 und 90a.

90: 1) *selāmī 'alēkum kullkem beǧǧimle* — 2) *'alē 'add mā ṣabb essaḥāb amṭār*
90a: 1) *bi'ainīja rēt elḥubbu wahuwa mu'ānigu* — 2) *falā 'āša mīn jeslalḥabībi walā baga*

Nach Ṣāliḥ Bū Ghabbāra 24. 9. 97; ‚Ṣāliḥ sagte mir die Anfänge einiger *melzūmes*: 1) *selāmī* u. s. w. [s. oben]; diese *melz.* sei sehr lang, sie würde einen ganzen *defter* füllen; 2) *bi 'ainīja* u. s. w. [s. oben]; man sage *meǧrūde* und *melzūme* in gleicher Bedeutung, *melzūme* sei das häufigere'. — 90 besteht aus zwei Kurzversen in einem verkümmerten *ṭawīl*. 90a ist offenbar V. 1. einer *ši'r*-Qaside in *ṭawīl*.

No. 91.

1) *jabnaijelli 'izāmik*[1]) *irtekken* — 2) *wulsaijnik telekken* — 3) *haijtīli sebḥ ḥiǧǧāt selāsilhin jbekkin*

Nach 'Abdelmālik 23. 9. 97.

V. 1. *irtekken*: Gl. ‚*mā 'ādš jinfa'ū*'. — V. 3. *sebḥ* = *seb'*; vgl. in V. 1 *'izāmik* wahrscheinlich für *ḥizāmik*; zu solchem Wechsel von ' und *ḥ* nach beiden Richtungen kann man vergleichen, wie pünktlich ein richtiger cockney Hamze und *h* vertauscht.

No. 92.

redde: 1) *lēš hikedī 'ainik gherībe jāsir* — 2) *ti'ṭī melāmiḥ min 'ujūn eǧǧāsir*
Str. 1: 1) *lēš hikedī chintīnī* — 2) *welēš hikedī meslūb mil'agl*

1) l. *'izāmik*? oder = *ḥizāmik*? Zum Wechsel von ' und *ḥ* s. Vhdl. VII Or.-Congr. (Wien 1888), Sem. S. 77 und Littmann, *Verbum der Tigresprache* 153 n. 4. Ich vermerkte *ṣabbi'ak* für *ṣabbiḥak* ZDMG. 51, 207.

challētīnī — 3) *unā minnik jā bāhil'irnīnī* — 4) *'alē bāb ettelāf uchāsir* — 5) *lēš hikedī 'ainik gherībe jāsir*

Str. 2: 1) *lēš hikedī jā gharra* — 2) *'ainik kẖīle ḏāble min-ğarra* — 3) *uchaddik īnēn t'arra* — 4) *kemā bafte wallā gmar lēle simāha ḥāsir* — 5) *lēš hikedī 'ainik gherībe jāsir*

Nach 'Abdalla 30. 9. 97; Gl. ‚diese Verse stammen aus *ṭarābulus* und weiter hinein'.

V. 1. *hikedī*: hier und im Folgenden hat die Original-Niederschrift *hikkedī*; da das Wort offenbar = عكذا, so wird *hikedī* zu schreiben sein.

No. 93.

1) *jā geṣr jā bū šebābīk — jā bēt ṣābir rwāga*
2) *jānsigęt 'alēk 'abęd tentūn*[1]) *— jaḥram 'alēješšerāba*

Dazu *gh* 85.

Nach 'Abdalla II. Gl. ‚das Stück, das keine *meğrūdi*, sondern nur ein *gōl* ist, ist aus der Geschichte von *abū zēd*; es sagt's der Sultan Hasan zu seiner Tochter'. — V. 1. *rwāga*: Gl. ‚*bēt elchēš*'. — V. 2. *'alēk*: obwohl die Rede an das Mädchen gerichtet ist; zuweilen glaubte ich *'alēki* zu hören. — *'abed tentūn*: Gl. ‚ein Mann, der *glīl elaṣl* ist, will die Tochter eines *aṣīl* haben; dann sagt ihm dieser: *kēf el'abīd btū'ī 'abed tentūn*'.

No. 94.

1) *šika' ḍaiji' ğimlet waswār fidēhen chaḏet 'aglī ūnes-setnī ḥālī*
2) *sālif fī bernīje ṭāgit*[2]) *'alēja fiğnēne mezgīje*
3) *fauwitetnī ḥālī jā meskīn jābūji*

Dazu *gh* 86.

Dieses von 'Abdalla II als *meğrūdi* mitgeteilte Stück wäre nicht aufgenommen, da das *šika' ḍaiji* in ganz guter Version vorliegt (s. No. 106) und dieses Fragment kaum zur Ermittlung einer neuen Strophe genügen wird, wenn nicht dabei einiges Sprachliche sich ergäbe. — V. 1. Gl. ‚das sagte der Bursche, *lammā bānet min bēt elchēš bēn eğğimlet ja'nī esswār fidēha*'; es ist klar dass *ğimlet* Verdrehung von *dimliğ* ist; vgl. im Anfang von No. 106 *redde* 1 *šika' ḍaiji dimliğ fidēh* und Str. 3, 1 *šika' ḍaiji dimliğ wiswār*. — V. 2. *mezgīje* = مَسْقِيَّة.

1) Var. *'abettentūn* 2) Or. *tāgid*

No. 95.

nār bābūr kābra kābrīnhalkuffār belā maftūḥ jājṭūgen ʿalēje magʿade bilā ṣījād

Dazu *gh* 87. 88.

Von ʿAbdalla II als *maǧrūde* bezeichnet; es ist nur ein dürftiges Stück einer solchen. — Zu den letzten Worten Gl. ‚d. h. *tegba zaʿlāne*‘.

No. 96.

a. 1) *jā bū ʿujūn sūd lammāʿāt*[1]) — 2) *jā bū chadd aḥmar ʿalēh ilbukā nāzil* — 3) *jā bū guṣṣa ḥamra lammāʿāt* — 4) *walla šāl ilabkāk* — 5) *bellētha jā bū ʿujūn sūd wēš bakkāk* — 6) *jā hantara ʿalā furge wallā māʿād* — 7) *jā hantara beʿīd wallā gerīb* — 8) *inšallāh hummā ǧājīn wala tibkī ʿala furga* — 9) *jā buʿjūn lammāʿāt* — 10) *inšallah ʿan garīb ǧājāt*

b. 1) *jā raḥāja lēš maddūrī tʿmililchubz lirriǧāl elmakrūba* — 2) *lilbill sāriḥa fiǧǧibāl elmakrūba* — 3) *lā chōfatan ʿalēha ghazi jikrbūhan* — 4) *jā saʿīd chud elchubz wāsīr lābillak* — 5) *aḥsan elghazi jsūga kamā ǧarād ṭājiḥ*

c. 1) *jābētibra min ghawālī ghālijen* — 2) *jṭibb eddúwa min ghawālī ghālijen* — 3) *jā ʿazīz inšallāh tibra ʿalēk bilgūt widdúwa* — 4) *ghalāk jā ʿain inšaijaʿū lāk mirsjāl biṭṭibbe wúdduwa* — 5) *ghalāk jā ʿain belā resīl inšaijaʿūlak jā ʿazīz resīl*

Die drei Stücke, die von ʿAbdalla II hintereinander vorgetragen wurden, dürften in keinem oder nur sehr losem Zusammenhange stehen. — Zu *a* konnte ich mich nicht enthalten zu bemerken: ‚der gute Mann hat sich das offenbar mühsam zusammengestoppelt‘. — V. 3. *guṣṣa*: Gl. ‚*nāṣije*, abgeschnittene Locke‘. — V. 4. *šāl*: Gl. ‚*mindīl*‘. — *ilabkāk*: Gl. ‚der dich hat weinen machen‘. — *b* scheint dem *hilālije*-Kreise anzugehören; Situation und Text dürften sich mit Hilfe eines guten *šāʿir* wohl feststellen lassen; es wurde von ʿAbdalla II unrichtig als *ghannāwe* bezeichnet. — V. 1. Gl. ‚das Mädchen spricht‘; das ist gewiss richtig, denn angeredet ist die Handmühle. — V. 4. *saʿīd* ist wohl derselbe Diener, der in No. 37 Chamīs 1, 7 genannt ist. — V. 4. 5. Gl. ‚gemeint ist *šahhil*, mach schnell, sonst stiehlt man dir die Kamele‘. — V. 5. *ṭājiḥ*: Gl. ‚*wāgi*‘‘. — Die Verse von *c* möchte man fast für einzelne *ghannāwa*s halten. — Nach V. 3 notierte ich in Klammern: *ghalāk jā ʿain biṭṭibb wúdduwa*; es kann das wohl

1) Var. *lammāʿat*

eine Variante des Schlusses von V. 3 sein. — V. 5. *resīl*: Gl. ‚*rasūl*'.

No. 97.

1) *jā benāt jā šebābāt jā rachjin esswālif* — 2) *fēn ǧibrīn uǧibrīn filbarre tālif* — 3) *wḥagge min lemme šimlī ʿalā šimlik* — 4) *elchāṭir tmennā jōm wījmūt jā ʿazīz*

Dazu *gh* 89. 90.

Nach ʿAbdalla II. — V. 1. 2 und V. 3. 4 scheinen disparate Stücke. V. 1. 2 beziehen sich auf einen bestimmten Fall: Gl. ‚*ǧibrīn wāḥid kānū jghannū ʿalēh karrāǧil ṭaijib utāh fiǧǧbāl*'. — V. 3. *lemme šimlī ʿalā šimlik*: auch in syrischen Mūwāls ist der Gedanke häufig: *alla jiǧmaʿ šemlnā*. — V. 4. Gl. ‚das ist ein schönes Wort: der Liebende will nur einen Tag mit der Geliebten zusammen sein und dann sterben; *haida kilme wiḥlū fihā elʿarab*; die Mädchen weinen, wenn sie das hören'. V. 4 macht den Eindruck einer *ghannāwa*.

No. 98.

a. 1) *selāmī ʿalalʿarab waktar selāmī ʿalalʿurbān* — 2) *wealktar selāmī ʿalā rḥaijim elbaṭrān* — 3) *jǧūlak kamā ǧarād ṭājiḥ min bēn elharamāt*

b. 1) *ašaijaʿlak elʿarab jāklūk kēf eǧǧerād* — 2) *naḥna minna walante minna* — 3) *ʿaib ʿalēk *jarḥaijim elbaṭrān*[1]) — 4) *jaktīr eddbāra* — 5) *naḥna minna walante minna* — 6) *walalbint ʿājza minna* — 7) *ʿajūnhā kamā ʿajūn ghazāl tājih* — 8) *waṭṭaije fōg eṭṭaije wassurra kemā finǧāl ṭājiḥ* — 9) *lanta walād ʿammḥā wlante tigrablehā*

Dazu *gh* 93.

Die beiden Stücke gehören offenbar zusammen. Als ʿAbdalla II bis zu *a* V. 3 gekommen war, wollte er die Erzählung von dem Ursprunge dieser *meǧrūdi* bringen; doch er springt ab und redet von Lṭaijif (s. S. 26 f.). Später kommt er auf *a* zurück und berichtet Folgendes: ‚Einmal waren die *linǧíme* (d. h. die *ʿarab annáǧame*) *mšaijaʿin elwaḥde* [für *liwaḥde*] *min aulād ʿalī jaʿnī chatfinha gām elʿulwānī gallo*', hier folgt *b*; gelegentlich erwähnt ʿAbdalla noch: ‚das war alles vor ca. 30 Jahren'; leider sind Zeitangaben bei den Beduinen gewöhnlich sehr unrichtig, bei ʿAbdalla verdienen sie besonders wenig Glauben. Gute Auskunft wäre zu erhalten vom Schech Mensī Elbaṭrān in *elkafr*, der gewiss auch das Lied genau kennt, obwohl es von feindlicher Seite gegen seinen Vater gerichtet wurde; über die Familie *elbaṭrān* s.

1) Var. *jā baṭrān*

S. 10. — *a* V. 3. *kamā ǧarād ṭājiḥ*: s. zu No. 96 *b* V. 5. — *b* V. 2: Gl. ‚*lā* [*ante*] *min ʿarabna ulā tigrabna*‘. — V. 4. *jaktīr eddbāra*: Gl. ‚*jaʿni jdabbar fi nefso*‘, also etwa gleich ‚du grosser Intrigant!‘ Bekannt ist das Sprichwort vom *tadbīr* des *ʿosmanli*, das der Schreiber im Leuchtturm von *elʿamājid* mir so anführte: ‚*tlāt duwal kubār elingliz izā baḥḥar, elʿosmanli izā dabbar, elmoskof izā ghabbar*‘. — V. 8. *eṭṭaije*: Gl. ‚*min elḥzām*‘; es werden aber wohl die Falten der Haut am Bauche gemeint sein. — *wassurra* u. s. w.: Gl. ‚der Nabel geht tief hinein‘.

No. 99.

Str. 1: 1) *jā bū ʿalī kutreššķāwī mdille* — 2) *wēš taʿmil eššakwa limin jezīḥha* — 3) *ṣewāwīnak jā bū ʿalī likull ilʿarab* — 4) *umanṣefak barbaḥ ḥulgān* — 5) *widdlilemʿāh*

Str. 2: 1) *jā magʿadāk eljōm bilā ʿazīz* — 2) *walguṣṣa medhūna dehānha bēzibde walā bidehāna* — 3) *walā biʿiṭri ǧāwī* — 4) *waʿjūnha kamā ǧāwī* — 5) *warragabe kemā sumluk faḍḍa* — 6) *walchašm kemā dahab ǧāwī* — 7) *walchadd jibruq kemā gamar dālī* — 8) *walʾēdēn fihum deggelachḍar kamā ʿaidānī* — 9) *walbaṭna ṭaija fōg ṭaija kamā dahānī* — 10) *waṣṣidre marmar fi raiḥānī*

Dazu *gh* 96. 97.

Ob die beiden besonders schlecht tradierten Strophen zusammengehören, ist zweifelhaft. Es wurde von ʿAbdalla II alles hintereinander gesprochen, nur wurde nach Str. 1 V. 5 eine längere Erklärung von *manṣef* und *delīl* gegeben; das darauf Folgende wurde mit *gāl* eingeführt, das auch dem Anfang des Ganzen vorausgeschickt worden war. — Der leitende Reim scheint *ānī* zu sein[1]); ich finde ihn in Str. 1 V. 4, wo gewiss *ḥulgānī* zu sagen war, sowie in Str. 2 V. 2 *bidehāna* (schr. *bidehānī*), V. 7 *dālī*, V. 8 *ʿaidānī*, V. 9 *dahānī* und V. 10 *raiḥānī*. Mit alledem kommt man aber nicht weit, die Form ist ganz unsicher, und das Ganze ersichtlich in der grössten Unordnung. Es dürfte dem *hilālije*-Kreise angehören und ein erträglicher Text sich gewinnen lassen, wenn man erst herausbringt, wohin es gehört. ʿAbdallas Bemerkung über die Person des Bū ʿAlī hat kaum Wert. Auch in der schlechten Form ʿAbdallas ist es in mancher Hinsicht lehrreich.

Str. 1. V. 1. *jā bū ʿalī*: Gl. ‚*abū ʿalī kān wāḥid šēch ʿarab šabʿān* vor dem *ʿulwānī*, in alter Zeit‘. — V. 2. *jezīḥha*:

1) Er ist auch in Syrien sehr beliebt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=179

Gl. ‚*ja'milha*'. — V. 3. *ṣewāwīnak*: Gl. ‚*elchijam*'. — V. 4. 5. *manṣefak — widdlīl*: Gl. ‚*eddlīl huwalmanṣef* und das ist *elgiṣ'a*; das *manṣef* ist von Holz und hat vier *ḥulgān*, Ringe; das *delīl* ist auch von Holz, aber kleiner als das *manṣef*; man sagt z. B. *kill wāḥid jāchud middelīl nājibo millaḥam* sein Teil vom Fleisch'. Über das *minsaf* مِنْسَف s. Wetzstein, ZDMG. 22, 100 n. 23 und *Reisebericht* 146; oft in den *benī hilāl*-Drucken, cf. auch Ahlwardt, *Verzeichniss* No. 9256 (S. 239a).

Str. 2. V. 2. *bēzibde* für *bizibde*. — V. 7. *gamar dālī*: Gl. ‚*lammā jigbā mzaḥziḥ*'. — V. 8. *'aidānī*: für *'īdānī*, Hölzer? 'Abdalla zeigte zur Erkl. auf die Tättowierung seines Armes, die man allenfalls für Darstellung von *'īdān* halten konnte. — V. 9. *walbaṭna*: das *a* ist Hilfsvokal. — *kamā dahānī*: Gl. ‚als ob der Bauch eingeölt wäre'. — V. 10. *waṣṣidre* u. s. w.: *errīḥa elḥilwi tfiǧǧi minno*'.

No. 100a.

jā ṭair jalli ǧājib ennébe ḥauwid nzīdūk rīš

Nach 'Abdalla II.

O Vogel, der du Nachricht bringst, komm' mal hierher (von deiner Bahn ab), ich geb dir auch noch mehr Federn! — *ennebe*: ‚fast wie *ennebē*' klingend'. — *ḥauwid*: ist das richtig gehört (nicht *ḥauwil*? cf. meine Arab. Lieder ZDMG. 51, 186), so ist es zu حيد zu stellen: ‚vom Wege abweichen (zum Besuche Jds)'.

No. 100b.

1) *elchāṭir tmennā jōm 'alā 'azīz fārgilmīdān* — 2) *blā šikāra jā 'aīn dāwīhen* — 3) *jā mat'abe m'ā ghalā 'azīz eljōm biljā dīwān* — 4) *elchāṭir elchāṭir bilā magdura mā intiš ghāwīnī* — 5) *lau kuntš ghāwīnī kunti tiǧrī*

Dazu *gh* 98.

Nach 'Abdalla II; sehr schlechte Tradition. — V. 2. *blā šikāra*: Gl. ‚*mā ta'malš 'aṣrān* thu' nicht verdriesslich'. Die Wendung mit *bilā* und dem Nomen statt des Verbs im Prohibitiv ist auch in Syrien sehr üblich; *šikāra* ist gewiss zu جكر zu stellen (s. Glossar). — V. 4. Gl. ‚Rede des Mädchens'.

No. 101.

redde: 1) *'ainik dem'itha tiǧtill* — 2) *neǧāha gall* — 3) *sebā'ibha bū garn eš'al*[1])

1) Die *redde* nur in [2].

Str. 1: 1) *ʿainī nenhāha ʿalbeki*[1]) *jzīd* — 2) *utiḥdir demʿitha ṭaijār* — 3) *nemsaḥa bilkumm wulʾīd* — 4) *unettit fije biʿaibikbār* — 5) *ugālat mālak lij ʿagīd* — 6) *umālak*[2]) *lije ḥabīb ašhār*

Str. 2: 1) *jā bū churṣ minilbīṭār* — 2) *udegge*[3]) *naṣāra bárrānī* — 3) *jā bū waǧh kēf elfinjār* — 4) *ujiḍwī kēf elfilālī* — 5) *wummak lam tiʿrif begdār* — 6) *tkeššir*[4]) *wēn itrāʿānī* — 7) *nʿanhā taibes fī mingār* — 8) *ulā fī zād ulā fī maij*[5]) — 9) *wīǧīhā mlēk iǧǧebbār* — 10) *jḥāsibhā bimā dārat fīj*[6]) — 11) *dārat fijetnēn*[6]) *ikjār* — 12) *uǧān sibbe fergāhen lī* — 13) *ughaṣben ʿan ʿēn enneggār* — 14) *našgau bīlabās*[7]) *elhill*

Dazu *gh* 101.

Nach Faraǧ, der das Lied durchaus als *melzūme* bezeichnet; es sei keine *meǧrūde*. Das Lied wurde zwei Mal durchgenommen. Die Glossen wurden sämtlich bei der zweiten Durchnahme gegeben. — Gl. ‚die *redde* ist Rede des Liebenden, die Strophen sind solche des Mädchens'.

redde. V. 2. *neǧāha gall*: Gl. ‚*jaʿni ʿaglha chiff*' — *neǧāha*: Gl. ‚*neǧa elbint*'. — V. 3. *sebāʾibha*: Gl. ‚d. i. *sebāʾib elʿēn*, *sebāʾib elbint*; *elʿēn ḥurme walʿalem rāǧilʿ*'.

Str. 1. V. 3. *bilkumm*: Gl. ‚die Beduinenweiber tragen sich nicht *gammāṭīn* wie die Städterinnen, sondern haben ein einfaches Hemde mit langem *kumm* wie die Männer'.

Str 2. V. 2. *barrānī*: Gl. ‚*kwaijis*, *simeḥ*'. — V. 4. *elfilālī*: Gl. ‚*elgamar*'. — V. 6. *tkeššir*: Gl. ‚*tizʿal*, *tʿabbis waǧha*; *wagt matšūfnī tkeššer*'. — V. 7. *nʿanha taibes*: Gl. ‚mit diesen Worten *tidʿī ʿalēha*; das bedeutet *inšalla tmūt*; *nʿanha* ist nur = *inšalla*, doch ist *inšalla* fellachisch'. — *mingār*: Gl. ‚*gabr*, *laḥd*; die Rede des Mädchens geht hier nicht gegen ihre eigene Mutter, sondern gegen die *umm rāǧilha*, *ḥamāthaʿ*. — V. 12. *ǧān*: Gl. ‚*hije warāǧilha*. — V. 13. Gl. ‚Und trotz des Auges des Zänkers scil. werde ich dich zwingen, mich zu entlassen, weil ich es mit deiner Mutter nicht aushalte'.

No. 102.

1) *selāmāt jalli chāṭirī šāgībak*[8]) — 2) *jiddābel ilmā ǧā*[9]) *gawām nebāk*
3) *dīma jā ʿazīz ǧāb esserībe* — 4) *ḥaggā fī menām ellēl mā jansāk*

---

1) Var. *ʿanbeki* 2) Var. *mānak* 3) Var. *degge* 4) [2] *tkeššer* 5) Nur in [2] 6) Nach [2]; in [1] *fīh* und *fīhātnēn* 7) l. *bīlabbās*? 8) Der Reim fordert *šāgībe* 9) l. *ǧāh*?

5) **winkān fī lafḍak ʿawīl nesībe*[1]) — 6) *giddām*[2]) *elʿarab ma nišhrūš ghalāk*
7) *ʿalatr jāskum wilmōḥ fī mirǧāk*

Dazu *gh* 103.

Nach Farağ. Gl. ‚das Lied ist Rede des Burschen'. — 1) Grüsse dir, durch die mein Sinn leidet — 2) Er welkt hin, weil ihm nicht schnell Nachricht von dir gekommen ist — 3) Immer, Traute, brachte er dich aufs Tapet — 4) Selbst im nächtlichen Traum vergisst er dich nicht — 5) Und wenn in deiner Rede Niedriges ist, lasse ich es (dich) — 6) Vor den Arabern spreche ich nicht öffentlich von deiner Liebe — 7) Trotz der Entfernung hoffe ich doch noch immer auf dich. — V. 2. *jiddābel*: Gl. ‚scil. *elchāṭir*'; das Wort klingt bei der Wiederholung fast wie *jiddaibel* und auf meine Bemerkung sagt Farağ: ‚die Beduinen sagen so, dass man es wie *jiddaibel* hört'; ich mache ihm Vorwürfe, dass er nicht beduinisch spricht; er: er fürchte, ich würde seine Rede fremd finden (*tastaghrib*). — *ilmā*: Gl. ‚*ʿalā šān mā*'. — V. 3. *dīma*: Gl. ‚*temelli*'. — *esserībe*: Gl. ‚*essīre*'. — V. 7. *ʿalatr*: Gl. ‚dafür sagen die Fellachen nur *ʿalā*; Sinn: *ʿalā buʿdikum*'. — *ilmōḥ*: Gl. ‚*ilbuʿd*; Sinn: die Trennung ist eine solche, dass ich doch auf dich hoffe, auf dich warte'. — Auch in [2] liess Farağ V. 7 sofort auf V. 6 folgen, obwohl man zunächst einen Vers mit dem Reim — *ībe* erwartet.

No. 103.

1) *selāmāt jā miṣwāb jā ʿazīz min ghēr miʿrfe* — 2) *ǧābū nebāk innās widgīm jā ʿalem ṣōb ilghala* — 3) *nā ljōm mā chassēt ubāb ilchaṭa mā tiʿrfe* — 4) *ęš ʿarrfak innī miṣwābu jā ʿazīz min ghēr miʿrfe* — 5) *ǧābū nebāk innās idgīm jā ʿalem ṣōb ilghala*

Dazu *gh* 104. 105.

Nach Farağ; er leitete diese Verse ein mit: ‚ein anderer Anfang [scil. zu 102] ist'. V. 1—3 sollen vom Burschen gesprochen sein; dann sagt das Mädchen V. 4; V. 5 ist wieder seine Rede. Es ist nicht zu verkennen, dass alle 5 Verse in ihrem äusseren und inneren Wesen mehr den Charakter von *ghannāwa*s als von *maǧrūde*-Versen haben. Doch wurde das ganze von Farağ als Stück einer *maǧrūde* behandelt; *gh* 104. 105 wurden im Anschluss an diese 5 Verse als die dazu gehörige *ḥiǧǧe* vorgetragen. — V. 3. *chassēt*: vgl. dazu das *chāsse* im Komm. zu *gh* 105.

No. 104.

1) *īrīd inǧiblik barnūs* — 2) *barnūs zghaïjar māhū melbūs* — 3) *ʿazīz in wālā fōg irrūs* — 4) *īrīd inǧiblik serwāl*

1) [2] *win kān fī lafẓak ʿawīl nesībak* 2) [1] *gdām*

— 5) *mā zal tauwa ʿind alfaṣṣāl* — 6) *ghezāl jgābil filanḍār*

Nach Farağ. 1) Ich (?) will dir einen Burnus bringen — 2) Einen kleinen Burnus, der noch nicht getragen ist — 3) Köstlich, wenn er auf dem Kopfe sitzt — 4) Ich (?) will dir eine Hose bringen — 5) Sie ist aber augenblicklich noch beim Schneider — 6) Wie eine Gazelle, die vor den Blick tritt. — V. 1 und 4 kann *īrīd* natürlich nicht erste Person sein, als dritte hat sie kein erkennbares Subjekt.

No. 105.

1) *bāša baʿd ʿizz wījām*[1]) — 2) *chadíthaddinje*[2]) *widdellen*[3]) — 3) *waḥaij*[4]) *min ǧōr ezzemān*[5]) — 4) **jachden majchallen*[6]) — 5) *jāmā nadah kullę chaddām* — 6) *bāša fī dewāwīne* — 7) *waḥaij min ǧōr ezzemān* — 8) *jachden majchallen*

Dazu *gh* 116. 117. Zu [2] *gh* 127.

Nach Farağ und Chamīs II. Zwei Niederschriften; V. 5—8 nur in [2]. — 1) Ein Pascha, nach Tagen der Macht — 2) Hat ihn die Welt genommen und er wurde niedrig — 3) Ach über die Ungerechtigkeit der Zeit! — 4) Sie nimmt und lässt nicht — 5) Wie oft rief er immer den Diener — 6) Der Pascha in seinen Ratssitzungen — 7) Ach über u. s. w. (wie V. 3. 4). — Gl. [2] *ʻhaidi melzūme zghaijra reddítha bilḥiǧǧeʻ*, folgt *gh* 127. — V. 2. *udellen*: Gl. *ʻṣārū fagīrʻ*. — V. 3. *waḥē*: Gl. *ʻāchʻ*.

No. 106.

a. Farağ.

redde: 1) *šikaʻ ḍaiji*[7]) *dimliǧ fidēh* — 2)[8]) *ḥaǧel dāra*[9]) *ušauwāš ʿalēh* — 3) *ūbū ṣūle mā ṣiṭṭ inǧā*

Str. 1: 1) *šikaʻ ḍaiji bū ǧōz chatém* — 2) *chalaṭ fiswāra dārnīn* — 3) *ǧibed ṭarf eǧǧerd asseljām*[10]) — 4) *waḥisse jǧīb min wēn uwēn* — 5) *bū šiffe kāriḥ*[11]) *fī dem* — 6)[12]) *sigāni chazr ʿajūnu*[13]) *semm* — 7) *ǧerīḥ minho*[14]) *nuttannīn*[15]) — 8)[16]) *bū rās ngūl fargi*[17]) *chadem* — 9) *errāgi*[18]) *ʿalarrāgi*[19]) *milāḍīm* — 10) *bāša qanǧātha ǧenn* — 11) *ʿalmarsā*[20]) *ḥattau*[21]) *kursīh* — 12) *nādau lo bimemālīk*[22]) *reṭan* —

1) [2] *wījām* 2) [2] *chadithiddinja* 3) [2] *udellen* 4) [2] *waḥē* 5) [2] *izzémēn* 6) [2] *jāchden mājchallen* 7) [2] *ḍaij* 8) V. 2 und 3 nicht in [1] 9) [2] *dārau* 10) [2] *iǧǧerd issaljām* 11) Var. *kārīʻ* 12) In [1] findet sich dieser Vers auch vor 5) und zwar in folgender Form: *sigā'an chazr ʿujunī sem* 13) [2] *ʿujūni* 14) [2] *minhe* 15) Varr. *nutte tennīn* und *nānuṭṭīn*; [2] *nānuttennīn* 16) V. 8. 9 nur in [2] 17) Var. *šaʻr* 18) Var. *errāg* 19) Var. *ʿalarrāg* 20) Var. *ʿalmarsa* 21) [2] *weḥaṭṭau* 22) [2] *li memālīk*

13)[1] *wāġibhum billī jibghīh* — 14) *ṭalab minnī*[2] *elghālī meskén* — 15)[3] *uḥaijallāh mā gaṣṣer bīh* — 16) *willī*[4] *tibghīh issauwīh*

Str. 2: 1) *barnūs mangūš* — 2) *dgūl ḥalje fi sēf āmānī* — 3) *waġh aslet wa'jūno rūš* — 4) *weḥubbo filmeknūn kawānī* — 5) *ḥiḏā šājib nāgir menǧūs* — 6) *'alēh nibān jnitt 'alēh* — 7) *lū ṣiṭṭe fmag'ad wiǧlūs* — 8) *umma ṭarradni walla challānī* — 9) *wiḥzām eṭṭabl ušūše wēn* — 10) *chabaṭ jittafhak bē* [folgt die *redde*]

in [1] von 5) an so:

5) *iǧīnī jin'is ghēr en'ūs* — 6) *udāhin mithentik 'ubrānī* — 7) und 8) wie 9) und 10) in [2].

Dazu *gh* 119. 120.

Str. 3: 1) *šika' ḍaiji dimliǧ wiswār* — 2) *uǧem bīdēhe marṣūṣāt* — 3) *uṣadr abjaḍ kēf eǧǧimmār* — 4) *ufi bilāwī meršūgāt* — 5) *wēn šibaḥhen 'aglī ṭār* — 6) *uchabbir billī meǧḥūdāt* — 7) *iḥna nās kibār* — 8) *elchiffe linā eljōm medellāt* — 9) *mnēn dra'ha ṭār širār* — 10) *ghalab ḍaiji dimliǧ jabhat* — 11) *ǧā ṭalekš fidenār* — 12) *'aladdinje iljōm charābāt* — 13) *wulau kabbau churǧ el'aṭṭār* — 14) *eṣṣīfe waṣṣīfe mā ǧat* — 15) *'indi šhāde innimnāji mzār* 16) *illi šibḥe rabbī 'aṭāh jǧī* — 17) *iǧǧenne mā jchušš ennār* — 18) *ghasel zembo mā šai 'alēh* — 19) *šika' ḍaiji dimliǧ fidēh* — 20) *ḥaǧal šegra ǧāt tel'ab bāh* — 21) *ubū ṣūle uṣiṭṭ inǧāh*

b. Niederschrift Ṣāliḥs.

[الرّدّه] (1 شكع ضى دملج فى ديه[5] — (2 حجل دارو وشواش عليه

— (3 وبو صوله ما صط انجيه

(1 1) شكع ضى دملج واسوار — (2 وجنب اديهه مرصوصات

— (3 وصدر ابيض كيف الجمار — (4 وفيه بلاوى

مرّشوقات — (5 وينشبح عقلى طار — (6 وخبر بلى

مجحودات — (7 احنا ناس كبار — (8 الخف لنا اليوم

مدلاة — (9 نين دراعه دار شرار — (10 غلب ضى دملج

1) [2] om 2) [2] *minne* 3) [2] *ḥaijalla mā gaṣṣar bīh* 4) [2] *illi* 5) Var. فيديه.

يبهت — (11 جى طالكشى فى دينار — (12 على الدنيا
اليوم خرابات — (13 ولو كبو خرج العطار — (14 الصيفه
والصيفه ما جت — (15 عند شهاده انى امناى مزار —
(16 الى شبحه ربى عطاه يجى — (17 الجنه ما يخشى
النار — (18 غسل زنب ما شى عليه — (19 شكع الخ
[folgt die *redde*]

٢) (1 شكع ضى بو جوز ختم — (2 خلط فى سواره دارنين
— (3 جبد طرف جرد الصليم — (4 وحس يجيب من
وين اوين — (5 بو شف كارع فى دم — (6 سقانى خزر
عيونى سم — (7 جرح منهه نانط النين — (8 بو راسى
القول فرق خدم — (9 الراق على الراق ملاظيم —
(10 واللى حذاهن لا تلفن — (11 وعينى ما قدره تحصيه
— (12 باشه قنجات جو — (13 على المرسه وحطو
كرسى — (14 نادو ل مماليك رطن — (15 واجبهم بالله
يبغى — (16 طلب منها الغالى مسكن — (17 حايله
مقصر بيه — (18 الى تبغيه السويه — (19 شكع الخ
[folgt die *redde*]

٣) (1 برنوس منقوش — (2 تقول حليه فى سيف يمانى —
(3 وجهلست واعيونه روش — (4 وحبه فى المكنون كوانى
— (5 يجينى ينعس غير نعوس — (6 داهى متهنتك
عبرانى — (7 حداه ناقر شايب منجوش — (8 عليه
نبان ينت على — (9 لو صطه فى مقعد واجلوس —
(10 اما تردن ولا خلانى — (11 وحزام الطبل وشوش
وين — (12 خبط جت تفهق بيه — (13 شكع الخ
[folgt die *redde*]

(الحجة) يا علام (s. gh. 120)

رمد (s. gh. 119)

Dieses Stück wurde drei Mal durchgenommen: am 9. Okt. zwei Mal kurz hintereinander mit Faraǧ allein, am 12. Okt. mit Ṣāliḥ, dem Faraǧ diktierte. Der Alte war dabei oft sehr konfus und nur an der Hand meiner ersten Niederschrift wurden zahlreiche Lücken festgelegt und nachträglich ausgefüllt; einiges fiel dem Alten auch ein, als Ṣāliḥ das Niedergeschriebene laut vorlas. Die beiden ersten Durchnahmen sind zusammen mit [1], die Durchnahme bei der Niederschrift und die Nachträge bei dem Vorlesen Ṣāliḥs zusammen mit [2] bezeichnet. Strophe 3 kramte Faraǧ nur am 12. 10 aus und zwar zuerst, daher ist sie bei Ṣāliḥ Str. 1. — Vergleiche No. 94. Ob sich mit Hilfe dieses von ʿAbdalla II mitgeteilten Fragmentes noch neue sichere Verse oder Strophen gewinnen lassen werden, ist sehr zweifelhaft.

redde. V. 1. *šikaʿ*: [1] ‚klingt fast wie *šikāʿ*‘. — *dimliǧ*: da sowohl ich als Ṣāliḥ zuerst hinter *ḍaiǰi* ein *d* zu hören glaubten (*ḍaiǰid*), so kann angenommen werden, dass *iddimliǧ* zu schreiben ist. — V. 2. *dāra*: [2] ‚später meist *dārau*; auch Ṣāliḥ sagt *dārau*‘; so auch seine Niederschrift. — V. 3. *bū ṣūle*: Gl. [2] ‚*lissa bint bichitme rabbinā*‘.

Str. 1. V. 9. *milāḏīm* halte ich für eine Verschönerung des einfachen مُلَاءِم, das nicht fein genug war, durch Faraǧ; Ṣāliḥ machte es noch besser, er schrieb مُلَاظِيم; gedacht hat er sich sicher nichts dabei. — V. 10. *qanǧātha*: Gl. ‚*ganǧa* soll eine Art Schiff sein‘; das stimmt zu Dozy s. v. قَنْجَة; zu den dort beigebrachten Stellen ist die Erwähnung in Minutoli's *Reise* (S. 196) hinzuzufügen; M. fuhr in einer Kange den Nil hinauf; er beschreibt sie als ‚eine Art Fahrzeug mit einer vergitterten Kajüte, die aber gemeiniglich so niedrig ist, dass man nach Landesart nur niedergekauert darin sitzen kann‘. Hängt das Wort etymologisch mit ‚Dschunka‘ zusammen (cf. pers. جُنک)? — *ǧenn*: bei der Wiederholung *ǧau*, wie auch Ṣāliḥ schrieb. — V. 12. *nādaulo*: Gl. [1]: ‚*terǧimūlo*‘.

No. 107.

1) *māši ʿalē krāʿēh* — 2) *umāsik essíma bīdēh* — 3) *ʿazīz dār liṣṣōb martebe* — 4) *mahnākši ʿagāb* — 5) *ulā sillim bināt šibāb* — 6) *umargarrabb waʿr jaǧḥāb* — 7) *ukeḏib*

Dazu *gh* 121—124.

Faraǧ: V. 1—3 sagt der Bursche, V. 4—7 das Mädchen. — V. 2. Gl. ‚*ʿāmil gauwi*‘. — V. 3 gehört einer Ghannāwe an. — V. 7. offenbar unvollständig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=186

No. 108.

1) *ǧājir tšigg bū šāmin ʿāwirǧī* — 2) *memlūk garǧī* — 3) *šārib gezāzāt ʿind elchamurǧī*

Faraǧ bezeichnet das Stück als Meǧrūde. Es ist Fragment, wohl eine *redde*. — *memlūk*: Gl. ‚*wāḥid kebīr*'. — *garǧī*: man erwartet *gurǧī*; merkwürdig ist die Erinnerung an die Zeiten, wo georgische Mamluken die Grossen des Landes waren. Oder stammt das Lied aus jenen Zeiten?

No. 109.

redde: 1) *ḥamra ʿalēha lōn ḍaij iššifāg* — 2) *keḥīlet*[1]) *irmāg* — 3) *ǧerīḥ dārū*[2]) *minhe elchāṭir ištāg*

Str. 1: 1) *ḥamra ʿalēha lōn ḍaij ilhamājil* — 2) *ūfīha*[3]) *nefājil* — 3) [4])*ʿalā chaddihā memlūk ǧājil* — 4) *ujibralmrīḍ elhawa milʿalājil* — 5) *rēt ʿala chaddihe memlūk ǧājil* — 6) *ṣanʿit kebīr elgharb isḥāg*

Str. 2: 1) *ḥamra ʿalēha lōn ḍaij ilʿašīje* — 2) *ʿanāg irjālije* — 3) [5])*waʿainen bilā kuḥl sōda negīje* — 4) *lchāṭir illi kān wāzin šwaije* — 5) *hu ʿāiš dilāl* . . . . — 6) *chaffāte umā ʿād ḥāmil ifrāg*

Str. 3: 1) *ḥamra ʿalēha lōn maṣrī ǧedīd* — 2) *neḍarha regīg* — 3) **rfiʿ šōfe*[6]) *milʿawīl matrīd* — 4) *išʿūrha ʿala ṣadrhā ǧelbet ʿabīd* — 5) *illi milʿirāg* — 6) *sīdhum irhin kitbuh faurāg*

Str. 4: 1) *ḥamra ʿalēha lōn ḍaij ilfitīli* — 2) *tʿaǧǧib ṭawīle* — 3) *ghada elʿumr mā rēthā fi gebīle* — 4) *uhī miḥzemillī nāḍan ḏebīle* — 5) *ǧgaddiḥ waraha*[7]) *bsāṭ irrijāg*

Dazu *gh* 134.

Nach Faraǧ. ‚Faraǧ behauptet, diese Meǧrūde, die alt sei, stamme ursprünglich aus dem Gharb; sie sei von dort nach Syrien gekommen und sei dort bewahrt, während sie hier unter den Beduinen unbekannt sei; er kenne sie von seinem Grossvater, der in der Expedition (*ǧerde*) Ibrahīm Paschas nach Syrien war und dieses Lied mit nach Haus brachte'; das stimmt mit dem von andrer Seite Berichteten, dass Ibrahīm Pascha in seiner syrischen Armee eine ganze Anzahl Beduinen der Libyschen Wüste hatte und dass diese zum Teil dort geblieben sind und jetzt zwischen *ǧebbūl* und *mumbuǧ* wohnen. — Das Stück wurde zwei Mal vorgetragen. — Später fragte ich in Alexandrien Chalīl ʿUṯmān, ob er das Lied kenne; er erklärte: ‚*sāmiʿ fihā lākin hije leʿait ḥūṯṯānijjin*', ich höre davon, aber es gehört einem andern Stamme *ḥūt* an'.

---

1) [2]*keḥēlet* 2) nur in [2]. 3) [2]*fīhe* 4) nur in [2]; fast ganz übereinstimmend V. 5, der wohl allein am Platze ist, da das folgende *ṣanʿit* u. s. w. sich gut anschliesst. 5) nur in [2]. 6) Var. *rfiḥšōfe* 7 *wara ja*

redde. V. 1. *iššifāg*: Gl. ‚*elḥamār btā*' *elfeğr*'. — V. 2. [2] *keḥēlet*: so hörte ich in Kilometer 60 öfters *behēme*; dieses *ē* für *ī* dürfte mehr bei den *fellāḥīn* als bei den Beduinen üblich sein.

Str. 1. V. 6. *išḥāg*: Gl. ‚ein Jude, *jdugg ichrāṣ udemāliğ*'.

Str. 2. V. 2. *'anāg*: Gl. ‚*elghazāl eṣṣaghīr*'. — V. 3. Gl. ‚d. h. *rimšhā kwaijis*'. — V. 4. Gl. ‚d. h. *kān 'aglo kbīr*'. — V. 5. *'āiš dilāl*: Gl. ‚*tārik elḥarīm*'.

Str. 3. V. 1. *maṣrī*: Gl. ‚kleinstes Geldstück, Para'. — V. 3. Gl. ‚*il'awīl matrīd tšūfo abadan*'. — V. 4. *ṣadrhā*: Gl. ‚der *fellāḥ* sagt *ṣidr*'. — *ğelbet 'abīd*: Gl. ‚*ja'nī š'ūrha ktīr*'. — V. 5. *mil'irāg*: ‚Faraǧ weiss natürlich nichts von 'Irāq, sondern wiederholt immer nur: *nisma'ū bīhä*'.

Str. 4. *ghada el'umr*: Gl. ‚*muddet mā 'āš*'. — *debīle*: Gl. ‚man sagt *filān debīl minnak* für: ‚er ist böse auf dich'. — V. 5. Gl. ‚*bjidjrī warāhā muš ṭājil jitkellem ma'ho esselām jibis fī ḥaneko*'.

No. 110.

1) *jbān drāğiḥa 'alalbint idlim bānen ğābenna chēl* — 2) *jbān misābīl 'alalbint bēn mšaṭṭar* — 3) *biğğidri wazzēt mgaṭṭar* — 4) *maššāṭik kennih mithauwil* — 5) *maššāṭik kennih mšaṭṭar* — 6) *mithauwil fih thāwīl* — 7) *'ala binti jbān mesābīl* — 8) *idlim bānen ğābenna chēl*

Das Stück, das Faraǧ *maǧrūde* nannte, ist ein Fragment in grösster Verwirrung. — V. 1. *drāğiḥa*: Gl. ‚*ja'ni bzāzinha*'. — V. 4. *maššāṭik*: Gl. ‚*illi temaššiṭ ešša'r*'; schr. *maššāṭṭik*? für das Masc. spricht *mithauwil.*

No. 111.

redde: 1) *rait iğdaijirrīm tarabba* — 2) *zēn tinabba* — 3) *'āšir dōs innās uḥabba*

Str. 1: 1) *rēt iğdaijirrīm iddāra* — 2) *fī miṭrāḥ istānes fih* — 3) *burgúbe kēf eğğimmāra* — 4) *subḥān errabb imtaḥīh* — 5) *mabsūṭ illī barrad nāra* — 6) *ṭabbis fōg šifāh uḥabbo*

Str. 2: 1) *rēt iğdājirrīm gnaijin* — 2) *mag'ad bēt el'afin šaijin* — 3) *tāchid birruchṣ utekseb*

Str. 3: 1) *rēt iğdājirrīm*[1]) *essehālī* — 2) *lazbag bū nijāb mğālī* — 3) *chad 'aglī miğğūğī fāt* — 4) *wi'jūne jirzin debbālī* — 5) *dgūl ğōzigrābillijāt* — 6) *ṣadr elbint ṭaraḥ rummāne* — 7) *bāše filauṭān tenebbe*

Auch diese Meğrūde, die Faraǧ diktierte, ist wieder sehr fragmentarisch. — Eine Übersetzung des ganzen wage ich nicht, obwohl der grössere Teil verständlich ist.

1) l. *iğdāj rīm*?

redde. V. 1. *tarabba*: ‚klingt fast wie *tarabb*‘.

Str. 1. V. 3. *eǧǧimmāra*: Gl. ‚*muchch ennachl*‘. — V. 4. *imtaḥīh*: Gl. ‚*indo ʿagl ktīr*‘ (?). — V. 6. *šifāh*: Gl. ‚*femme*‘. — *uḥabbo*: Gl. ‚die *fellāḥīn* sagen *bās* für *ḥabb*; beduinisch heisst es nur: *aʿṭini ḥabbe*‘; bei Dozy ist حَبَّة für *baisement* nur aus Daumas, حبّ für *embrasser* nur aus Petrus Hispanus belegt. — Nachdem Farağ die erste Strophe mit Refrain beendigt hatte, bemerkte er: ‚*erreka*‘ *ʿalḥarf muš erreka*‘ *ʿalgōl*‘ und ‚*jṣaḥḥ elgōl ʿalḥarf*‘; gemeint ist damit wohl: ‚es kommt vor allem darauf an, dass die Reimbuchstaben richtig beobachtet werden‘.

Str. 2. V. 1. *gnaijin*: Gl. ‚*ḥilu, kwaijis*‘. — *elʿafin*: ‚beim natürlichen Sprechen klingts wie *elʿafni* oder *elʿifni*‘; Gl. ‚*rīḥto waḥše*‘.

Str. 3. V. 3. *miǧǧūgī*: Gl. ‚*min demāghī*‘. — *fāt*: Gl. ‚er liess das Mädchen sitzen und nahm eine andere‘. — V. 5. *grābillijāt*: Gl. ‚*garābānāt*‘; قربانه für *carabine* und *tromblon* schon bei Bocthor — V. 6. [2] *turāḥ*.

No. 112.

Str. 1: 1) *bezzūn nāšī mitṭaub innīli* — 2) *ṭabanǧāt gātil*[1]) *gelīd elʿaili* — 3) *hanījan min reged mʿākī lēle ʿala lēle* — 4) *uṭūlī ʿala ṭūlik siwā jimtedden*

Str. 2: 1) *bezzūn nāšī min tiḥt etṭaub errhāfī* — 2) *ḥaijāt rabḍa fi serīr neʿāfi*[2]) — 3) *fenāǧīl faḍḍa bēn turk mekāfī* — 4) *lā ghabran ulā ṣaddan* — 5) *bezzūn nāšī taḥt ṭaub in kedden*

Str. 3: 1) *bezzūn nāšī min taḥt ṭōb jʿurran*[3]) — 2) *mētmilʿarab min dūn mā jitwarran* — 3) *waʿjūn bū ḥaleg gāl erresīl jḍurran* — 4) *umwārig in ṣādan fī ḍamīrī ʿaddan*

Nach Farağ. Aus dem Vorhandensein von 5 Versen in Str. 2, während die andern beiden nur 4 Verse haben, möchte man schliessen, dass der letzte *redde* ist. Der Bau ist dann klar: jede Strophe hat 4 Verse, 1—3 mit SR, den vierten mit GR, der zur Wiederholung der *redde* mit demselben GR überführt. — Im einzelnen bleibt manches unklar.

Str. 1. V. 2. *gelīd elʿaili*: Gl. ‚*kebīrha*‘. — V. 3. *lēle ʿala lēle*: vgl. hierzu ZDMG. 50, 213_8 لازم يكون الصفا ليله على ليله und 209_{10}.

Str. 2. V. 1. *errhāfī*: Gl. ‚*errafī*‘. — V. 4 etwas zu kurz geraten.

1) Var. *min gātil* 2) Var. *inʿāfī* 3) Var. *jǧurran*

Str. 3. V. 2. Gl. ‚Sinn: *mā jiḥmilš dull*‘. — *mēṭ*: Gl. ‚*elmēṭ eddull*‘. — V. 3. *bū ḥaleg*: Gl. ‚*elbundugīje*‘; wie Faraǧ auf diese kuriose Deutung gekommen, weiss ich nicht; man denkt doch an das Mädchen. — *erresīl*: Faraǧ behauptet, es sei besser, *erreṭīl* zu sprechen.

No. 113.

1) *jā ẓahrī fīkithishīse* — 2) *ṭālib milghālī timrīse* — 3) *jā ḥālī ‘albadawīje* — 4) *gālatlī jā wléd jā ḥāris* — 5) *gīltilha juḥlāk elmāris* — 6) . . . *elbaiḍa walḥamrīje* — 7) *waḥjātik waḥjāt essaijid* — 8) . . . . *šufli zaiji de* (Var. *da*)

Von Muǧāwir auf dem Marsche diktiert; die Bleistiftniederschrift war beim Kopieren nicht mehr vollständig zu lesen, in V. 6 fehlt ein Wort, in V. 8 fehlen 1 oder 2 Worte am Anfang. V. 1 und 2 werden von der tanzenden Beduinin, V. 3 wird von dem tanzenden Burschen gesungen; da die ersten Verse von erstaunlicher Naivität sind, so fragte ich, ob das jede Beduinin singe oder nur die Gewerbstänzerinnen[1]; die Antwort war: jede. Muǧāwir charakterisierte die Verse kurz so: ‚das ist *kelām ẹrraggāṣīn* bei der *li‘be*, wie sie bei Freuden- und Trauerfeiern gemacht wird‘.

V. 3. 4. Ich bemerkte: Zwischen beiden Versen fehlt etwas, das ich nicht mehr einbringen konnte. — V. 3. Diese Worte bilden die *lāzime* (*redde*) eines Liedes, das in Syrien sehr bekannt ist, und von dem ich folgende Redaktionen namhaft mache: 1) Aufzeichnung des verstorbenen Bairuter Muslims ‘Abdelqādir Sinnō für mich, 2) in der Sammlung Sursock (s. ZDMG. 51, 177), 3) in der Sammlung Abela (s. ebenda), 4) in dem Liederbuch *nuzhat eṭṭalab* S. 35; aus allen diesen Redaktionen ist hier nichts ausser der *redde* zu finden; ich möchte glauben, dass der Ursprung des Liedes in Ägypten zu suchen ist. — V. 5. *juḥlāk*: Gl. ‚*ǧambīk*‘. — V. 7. *essaijid*: Gl. ‚*bū farrāǧ*‘; man erwartet *essaijide* im Reim auf *zaiji de* V. 8.

No. 114.

redde: 1) *ǧemélhā taḥt illī mēsūr*[2]) — 2) *ibhā wijṭūr* — 3) *fenāra wal‘it fī wābūr*

Str. 1: 1) *ǧemélhā wēn ‘alēk īṭūg* — 2) *itheddī fīh mṭīl ilghōl*[3]) — 3) *dgūl mrabbā fī bēlīk* — 4) *jesāsī mō ‘ānī bizzōl* — 5) *iǧǧāmiz fī ḥissa jhādīk* — 6) *‘alēh iššaul īdirid‘āk*[4]) — 7) *šhīrā kān itghabbau fīk* — 8) *šerīfa ṭaijib lāṣūl*[5]) — 9) *bilhēwān innī fādīk*

1) Mir sind Gewerbstänzerinnen bei den Beduinen nicht vorgekommen; in der Libyschen Wüste dürften sich Gegenstücke zu dem bekannten Treiben der *ūlād nājil* nicht finden.

2) Var. *mājsūr* 3) Var. *elghūl* 4) l. *iššaul iddīr idd‘āk*? 5) l. *ṭaijbit lāṣūl*

— 10) *ṣanī'u neddī fī magtūl* — 11) *in 'ābō fij mā nehhil fik* — 12) *errāǧihum ḥaulé b'ād ḥaul* — 13) *'azā 'āzētā ḥaddī fik* — 14) *ilḥum fiššōr* — 15) *d'ānā fī chāṭīlāmūr*

Nach 'Uṭmān Chalīl. Gl. ‚Dieses Lied ist eine *melzūmi*, nicht eine *meǧrūdi*; es hat keine *ghannāwe*'.

redde. V. 1. *mēsūr*: Gl. ‚*merbūṭ bil'ilbe*, d. i. *elkarmūd*'. — V. 2. *wijṭūr*: Gl. ‚*jgūm*'; das *w* scheint hier rein pleonastisch, ebenso wie in der erklärenden Gl. zu V. 1. 2: ‚*lammā chaššit elkarmūd wīṭūr ibhā'*'.

Str. 1. V. 2. *itheddī fīh*: Gl. ‚sie hält es an, zügelt es, weil es *jiṭṭarbich, jheddir*, als ob es ein *ghōl* wäre'. — V. 3. *dgūl* u. s. w.: Gl. ‚es ist *zēj ḥuṣān elmīrī*, das viel zu fressen bekommt'. — V. 4. *mō 'ānī bizzōl*: Gl. ‚*muš sājil 'an ḥad ḥaggā fī zōl wāḥid*'. — *jesāsī*: Gl. ‚*jiṭṭarbich zēj essakrān*'. — V. 5. *iǧǧāmiz*: Gl. ‚*mṭill, chušn, mustaufī, miljān*', also ‚ausgewachsen'. — *fī ḥissa jhādik*: Gl. ‚es leitet durch seinen Ton, das Klappern seiner Kinnbacken, sein *blu' blu'* (Var. *bul' bul'*), wobei ihm die *wurwure* aus dem Maule hängt, nicht die Zunge, sondern ein rechts sitzender Lappen'. — V. 6. *iššaul*: Gl. ‚die Kamelinnen *ṭālibīn eǧǧemel*'. — *idd'āk* (so wird zu lesen sein) nicht erklärt; es wird hier ‚*vulvae*' bedeuten. — V. 7. Gl. ‚man kennt sie nicht persönlich, und erscheint sie, so weiss man nicht wer sie ist; sobald man aber nach ihr fragt, hört man sofort ihren Ruhm'. — V. 8. *lāṣūl*: vgl. *lāmūr* in V. 14; eine gute Bemerkung über die Verlängerung des Vokals in solchen Fällen hat Socin, *Zur Metrik* S. 16 f. — V. 9. Gl. ‚*'alē sibbēhā* will er alle seine Tiere hergeben'. — V. 10. *ṣanī'*: Gl. ‚*nagba ṣanī' elhúm*; *ṣanī' illi 'āmil 'amel*'; danach scheint hier *ṣānī'* gemeint zu sein, d. h. ich thue alles für sie; an *ṣanī'* im Sinne des alten صنيعى = الذى اصطنعته wird kaum zu denken sein. — V. 12. Gl. ‚*zēj mā dgūl inti ana nerǧāk ḥaggā ḥaulēn*'. — V. 13 f.: Gl. ‚Sinn: ich betrauere sie wie etwas Verlorenes, Gestorbenes; genug mit ihr, da ihre Eltern sie doch nicht geben wollen; ich thue wie sie sagen'.

No. 115.

1) *sajūr el'agl mēmūla fesād* — 2) *jṭūl izzemān walā jagṣar*

Dazu *gh* 152.

Auch dieses kurze Stück bezeichnet 'Uṭmān Chalīl als *meǧrūdi*; die Situation beschreibt er so: ‚*nirdísha unirṭiz quddām elkarmūd unibruk rukbe unuṣṣ*; *gāl* [folgt die *meǧrūdi*]; *jiǧbid ezznād ujgūl ghannāwe* [folgt *gh* 151] *ujfarragh elbindgīje ujridd ila wara*', d. h. ‚ich lade sie (die Flinte), werfe mich auf die Erde

und kniee mit aufgestütztem einem Fuss; dann sagt er (der Bursche) [folgt die *meǧrūdi*]; dann zieht er den Hahn auf und sagt die *ghannāwe* [folgt die *gh.*], dann schiesst er los und tritt zurück'. — *nirdisha*: ردس ist nach den WBB. gleich دكّ; dieses wird aber in anderen arabischen Ländern für ‚laden' gebraucht, das stimmt vortrefflich. — *nirṭiz* ist ein erwünschter Beleg für die, wie es scheint, bisher nur aus MM belegte Bedeutung von رطز: الرَّطْز عند العامة ان يلقى الرجل نفسه دفعةً الى الارض اذا اراد الجلوس فيخبط الارض بحجيزته.

1) Herumschweifend ist der Verstand, er hat immer schlechte Sachen vor — 2) Lang ist die Zeit, nicht ist sie kurz. — V. 1. *mēmūla*: Var. *mājmūla*. — *fesād*: Gl. *‚ṣār jifsid ʿalē sibēbik*, man giebt z. B. viel Geld aus für die Geliebte'.

No. 116.

1) *merādī bāša fōg iḥṣār* — 2) *uṣājit fi kulliblādāt* — 3) *jargā ulehandābfenār* — 4) *hū gāʿid fōg ferāšāt* — 5) *uḥagg chwēdim mniššuṭṭār* — 6) *illī jǧūhe bʿarḍelḥālāt*

Dazu *gh* 152. 153.

Nach ʿUṯmān Chalīl, der das Stück als *meǧrūdi* bezeichnet.

1) Mein Liebchen ist ein Pascha auf einem Diwan — 2) Berühmt in allen Landen — 3) . . . . . — 4) Er sitzt auf Polstern — 5) Und er hat geschickte Diener — 6) Die ihm die Bittgesuche reichen. — V. 1. *iḥṣār*: Gl. *‚frāš'*. — V. 2. *uṣājit*: Gl. *‚nebāh'*. — V. 3 ist unverständlich. — V. 4. *uḥagg*: l. *uḥagge*?

No. 117.

1) *jā bū chadd išekkaʿ nājir* — 2) *jizrid fi lōn ḍāgije*

Nach ʿUṯmān Chalīl, der das Stück als Anfang einer *meǧrūdi* bezeichnet. — *nājir*: Gl. ‚hier [in Alexandria] sagt man *naijir*'.

No. 118.

Str. 1: 1) *auwal kelāmī* — 2) *nimdaḥ*[1]) *nebīj ettihāmī* — 3) *rasūl allāh saijid weled*[2]) *ʿadnāni* — 4) *rasūl allāh kulla men ṣallā ʿalēh jindjīh min ennīrānī*

Str. 2: 1) *ana biddī ngaijel* — 2) *taḥṭ karm emnaijel* — 3) *wighṣānehimmaijel* — 4) *ʿalalʿīdānī*

1) Daneben *bnimdaḥ* 2) Gemeint ist wohl *wuld*

Str. 3: 1) *lō rēt ʿugūṣā* — 2) *min taḥet barnūsā* — 3) *fiddhān ghargānī*
Str. 4: 1) *welō rēt ǧbīna* — 2) *min fōg*[1]) *ʿarnīna* — 3) *tgūl hilāl arbaʿtāšer šaʿbānī*
Str. 5: 1) *ulō rēt ʿujūna* — 2) *tgūl bindiga magrūna* — 3) *fī jeddę chawāǧa būh naṣrānī*
Str. 6: 1) *ulō rēt chašme* — 2) *tgūl sēfen musaqqaṭ* — 3) *fi jeddi fāris nāzililmēdānī*
Str. 7: 1) *ulō rēt chudūda* — 2) *tgūl šemʿetēn maugūde* — 3) *fī medjlis essulṭānī*
Str. 8: 1) *wlō raʾētemma* — 2) *tichtšī min jemma* — 3) *tgūl chātim fide slēmānī*
Str. 9: 1) *welō raʾētedrāʿa* — 2) *teqūl barag jeddāʿa* — 3) *fi lēl ʿatmā ḍaijhā majbānī*
Str. 10: 1) *wlō rēt bzāzīna* — 2) *taḥt elgabba zīna* — 3) *tegūl kubbāje bannūr bissehed meljāna*
Str. 11: 1) *wlō rēt ḍamīra* — 2) *lōl almerīra* — 3) *lajchallū elʿagl minneh ṭafšānī*
Str. 12: 1) *welō rēt baṭna* — 2) *maṭwije ṭaijāt elḥarīr* — 3) *taḥet jedd chawāǧa gāʿid fiddukkānī*
Str. 13: 1) *welō rēt essurra* — 2) *kāmle bilmarra* — 3) *ḥatgūl gedaḥ bizzebed meljānī*
Str. 14: 1) *welō rēt hnīje* — 2) *šibḥet elqamḥīje* — 3) *tgūl gezīre lā ʿlihálbḥár welā ṭūfānī*
Str. 15: 1) *welō rēt ifchāda* — 2) *anʿam min elmarmar* — 3) *waaʿdal min elchārazānī*
Str. 16: 1) *walau rēt sāga* — 2) *subḥān challāga* — 3) *chilqet muhaimen huwarraḥmānī*

Dazu *gh* 154.

Nach ʿAbdelʿazīz. — Das Lied ist ein Parallelgedicht zu No. 4, mit dem es in der, leider an vielen Stellen stark verstümmelten Form übereinstimmt. — Gl. ‚das ist die Rede des Burschen, wenn er sich der Braut nähert; nachdem er es aufgesagt, schiesst er seine Flinte ab und tritt zurück, und ein anderer tritt vor'.

Str. 2. V. 2. *karmemnaijel*: Gl. ‚*ǧenēne miljāne moijeʿ*.

Str. 3. V. 1. *ʿugūṣā*: Gl. ‚*ešša'r elmudeldelʿ*.

Str. 4. V. 4. *hilāl arbaʿtāšer šaʿbānī*: eine etwas merkwürdige Vermischung von zwei Vorstellungen.

Str. 5. V. 2. *magrūna*: vgl. Stumme, *Bed.-L.*, Glossar s. v.

Str. 6. V. 2. *musaqqaṭ*: mit Volksetymologie für *musaqqā*? Zu dem سقى von Metall vgl. Nöldeke, *Doctor und Garkoch* S. 18 und 33.

1) Or. *taḥet*

Str. 9. V. 2. *jeddā'a*: Gl. ‚*jsunn sann ujfiğğe kide*'; *jeddā'a* scheint verhört. — V. 3. *ḍaijhā majbānī*: Gl. ‚*mā fihāš gamar*'.

Str. 11. V. 3. *ṭafšānī*: Gl. ‚*jiṭfuš fiddinje*'.

Str. 14. V. 1. *hnīje*: Gl. ‚das ist *kelām madghūn*; die Strophe wird auch in Anwesenheit der Frauen gesagt'. — V. 2. *šibḥet*: Gl. ‚von *šabaḥ*; die *fellāḥīn* rufen *šūf*, die *'arab* sagen: *ijbaḥ* oder auch *bahhit*, worauf der andere sagt: *šābḥa* oder *mbehhitle*, ich sehs'. — *elgamḥije*: Gl. ‚weil die Haare wie die Ähren eines Weizenfeldes sind'.

No. 119.

a. Manuscript 'Abdel'azīz.

١) والسم على به بو عمن غدرى — ٢) ابوشه كف

لجمره — ٣) ابو حديده يطع فل اعدى — ٤) كف

ضرب المدافع فلحجرة — ٥) مشك اللى شواة احسن تجره

b. Meine Niederschrift nach 'Abdel'azīz' Diktat.

1) *auwal selāmī 'alalbēj abū 'ujūnen ghedāra* — 2) *abū waǧeh kēf elgimāra* — 3) *abū chḍūd jaṭ'anū fila'ādi* — 4) *kēf ḍarb elmedāfi' filḥiğāra* — 5) *meškāk lizzēnīn aḥsan tiğāra*

Dazu *gh* 155.

'Abdel'azīz nach Ms. S. 1. — Gl. ‚diese Verse sind der Anfang einer *meğrūde*, die gesagt wird, wenn man zu einem Grossen eintritt'. — V. 2. *elgimāra*: Gl. ‚*elgamar*'; natürlich ist davon keine Rede, es ist an *ğimmāra* zu denken; die Verlesung von جمره lässt den 'Abdel'azīz vielmehr als *fellāḥ* denn als *'arabī* erscheinen. — V. 3. *jaṭ'anū*: l. *jaṭ'an*. — V. 5. Zu der Verschiedenheit von Ms. und Vorgetragenem bemerkt 'A.: ‚*elkelām elmektūb muchtalif*, *ana sa'alt 'alē ṣiḥḥījtō*'. — V. 1 und V. 2. Anfang finden sich im Manuscript noch einmal S. 3, so: اول سلم على به ابو عنون غدره ابوجه.

No. 120.

١) حسينك — ٢) مل بعد جينك — ٣) ودرنلك

الفرودن (?) — ٤) وتعب القل وجاك ولفموكى ردرينا

1) *ḥassēnāk* — 2) *milbu'd ğīnāk* — 3) *wadirnālak*[1]) *el'irif zīne* — 4) *wit'ib el'agl uğāk wilgīki rezīne*

Dazu *gh* 156.

'Abdel'azīz nach Ms. S. 1.

V. 4. *rezīne*: Gl. ‚*sākne*'.

---

1) l. *waddirnālak*?

No. 121.

[ردة] ١) مجرح يسلا لندار — ٢) وبت سمر — ٣) على الغل تبعد بدر

[بيت ١] ١) مجرح يسلا تسكب — ٢) على شبة رطع اطيب — ٣) ياحل دونا جه نقر — ٤) عطب قطع عداته حكمه جر

redde: 1) *meǧārīḥ jesīlan landār* — 2) *ubātū summār* — 3) *'alalghālī tebā'id biddār*

Str. 1: 1) *meǧārīḥ jsīlan teskīb* — 2) *'alā šibḥet raṭā'*[1]) *eṭṭīb* — 3) *jāḥal dūne djāh naggār 'aṭīb* — 4) *geṭa' 'ādathin ḥukmā ǧār*

Dazu *gh* 182.

'Abdel'azīz nach Ms. S. 13.

redde. V. 1. *landār*: 'A. bleibt dabei, das Wort werde mit *dāl* geschrieben und will nicht zugeben, dass *anḍār* (für *anẓār*) gemeint ist; Sinn ist doch jedenfalls: ‚Verwundete (von der Liebe) lassen die Augen (von Thränen) fliessen'.

Str. 1. V. 1. *teskīb*: Gl. ‚plötzlich heftig weinen'. — V. 2. Gl. *‚in šāfeto iṭṭīb'*, wenn sie ihn, den Stolzierenden sieht, wirds ihr gut. — *raṭā'*: Gl. *‚raṭā' illi jimši ṭaijib mutbachtar'*. — V. 3. Gl. ‚es ist zwischen sie getreten (*ḥāl*) ein Stänker. — *'aṭīb*: Gl. *‚awīl'*; über *'aṭīb* als beliebtes Schimpfwort s. oben zu *ma'ṭūb* No. 29, 6.

No. 122.

وحق الفم وحق عن وجق الى على سدر اتنين

waḥagg elfemm waḥagg el'ēn waḥagg illī 'aṣṣidr itnēn

Dazu *gh* 183, die durch diesen Schwur eingeleitet wird.

'Abdel'azīz nach Ms. S. 13.

No. 123.

1) *selāmī 'alē mōlinnjāb ilmǧālī* — 2) *selāman mwālī* — 3) *ḥurūfe 'awālī* — 4) *wabjaḍ 'alē lōn šems elgebālī*

Dazu *gh* 184.

Nach Mabrūk. Vielleicht bezieht sich die Bemerkung über die Quelle zu No. 124 auch auf dieses Stück.

---

1) l. *rattā'*?

No. 124.

Str. 1: 1) *selāmī ʿalēkum* — 2) *fī warag jātīkum* — 3) *jā ʿizz ʿandī mā tarālanzār*
Str. 2: 1) *selāman jetimmī* — 2) *neǧḥkum billemmī* — 3) *mā j'aggib minne bēt ḥatta ǧār*
Str. 3: 1) *selāman ǧākum* — 2) *ḥaṭṭūh filḥāǧe illī jālākum* — 3) *elchāṭir ḥd̲ākum* — 4) *nazzlūh*[1]) *liddār*

Dazu *gh* 185.

Nach Mabrūk, der es (auch No. 123, an das sich No. 124 eng anschloss?) von den *ʿawāgir* gehört hat.

Str. 1. V. 3. Gl. *‚lāzim kulluhum ḥatta eǧǧirān mtaḥkum.*
Str. 2. V. 2. *filḥāǧe* etc.: Gl. *‚fī galbukum'.*

No. 125 und No. 126 wurden schon zu No. 15 mitgeteilt.

No. 127.

redde: 1) *henī bāl mlaijin elhājiǧ dūne* — 2) *illī kēf zaffāt innchīl*[2]) *grūne*
Str. 1: 1) *henī bāl mlaijin illi mit'assif* — 2) *dēl ʿalal'argūb ghairīnessif* — 3) *tāʿib wara rīde umō mitḥassif* — 4) *ḥārit*[3]) *ʿalē gēse jrīd zębūne*
Str. 2: 1) *henī bāl millaijin fḥal chilfāte* — 2) *ulā ʿaglā b'agāl tāwumbāte* — 3) *ghibjen ḥsīlbāsūr fīdak fāte* — 4) *uraghā ba'd tek̲dīm tālī snūna*

Nach Mabrūk. — Gl. ‚Jemand hat eine ferne Geliebte, er will auf das Kamel steigen, um zu ihr zu eilen, da sagt er'. — Gelegentlich bezeichnet M. das Lied als *melzūme.*

redde. V. 2. Gl. *‚jšabbih grūna zēj ǧerīdet mnachl*; denn im Gharb machen sich die Frauen 24 bis 30 *garn'.*
Str. 1. V. 3. *tāʿib*: Gl. *‚māšī'.* — *mitḥassif*: Gl. *‚zāʿil'.*
Str. 2. V. 1. *millaijin*: im Or. das *ll* unterstrichen und der Vermerk: ‚so auch vorher zu verbessern'; vielleicht wurde ich durch das stärkere Hervorheben des Vokals an dieser Stelle getäuscht und es ist *milaijin* zu schreiben. — V. 4. Gl. *‚filauwal kān ʿāṣī uba'dēn inhān minelmušwār'.*

No. 128.

1) *azrag mḥād̲ī[h] blagbār* — 2) *ʿālilgarābīz gāriḥ* — 3) *šebb filgamar jiḥiṣbe nār* — 4) *aṭlághin zaghārīt fāriḥ*

1) Or. *nazlū* 2) Or. *inchīl* 3) Es wird *ḥārid* zu lesen sein.

Nach Mabrūk. — Gl. ‚*rās bū láhu* und *rās elḥuṣān* sind Orte; jener davon benannt, dass dort einem Manne Namens *bū láhu* der Kopf abgeschlagen wurde, dieses von folgendem Begebnis: der Schech *rḥaijim elghālibī* von den *šawā'ir*-Arabern, die in der *'agabe* wohnen, aber bis *barga elḥamra* hin zelten, liebte ein *ša'rije*-Mädchen Namens *sālime* und bestand viele Abenteuer um sie *šāf ahwāl ktīre 'alēha*; einst ritt er ihr nach, da wandte sein Ross den Kopf um, sah den Mond und wieherte *ṣahal*; es befand sich gerade vor einem tiefen Wadi; da drückte er dem Tiere die Sporen in die Seiten um hinüberzusetzen; das Tier ging aber in die Tiefe und zerschmetterte, er blieb heil, nahm ihm den Sattel ab und zog weiter. Da sagte er folgende Verse: *azray'* u. s. w.'

1) Ein schwarzer, mit Eisen an den Hufen — 2) Mit hohem Sattel, ausgewachsen — 3) Er sah auf den Mond und hielt ihn für ein Zeltfeuer — 4) Liess Freudentriller erschallen — V. 1. *mḥādī*: Gl. ‚*elmaḥdā elḥadīde, enna'l*; gewöhnlich sagt man *ḥaṭwā*; das längere *mḥādī* nur wegen der poetischen Form'; mit *ḥaṭwā* ist natürlich *ḥaḏwā* gemeint, in welchem das *ḏ* stimmlos geworden ist. — *blagbār*: Gl. ‚*elagbār elchfāf*; Sing. *gabr'*. — V. 2. *lgarābīz*: Gl. ‚*elgarbūz el'udde, eššerz'*. — V. 3. *nār*: Gl. ‚ein Feuer, wie man es in den Zelten anzündet'.

No. 129—138.

Die Stücke wurden von 'Uṯmān Chalīl ohne Anstoss sofort vorgetragen, als ich *ḥudu* von ihm zu hören wünschte. Sie gleichen in der Form vollkommen den *zindālījât* Stumme's, s. *Bed.-L.* V. 1—50 und Einl. S. 7 n. 15 und S. 41.

129: 1) *kem ghaibtā ghibnāh ugālau majíǧū* — 2) *ǧīnā uǧābetnā 'auǧālerǧili*

1) Wie oft waren wir abwesend und man sagte: sie kommen nicht! — 2) Wir sind gekommen, gebracht hat uns die mit den sich windenden Beinen. — V. 2. *'auǧālerǧili*: Gl. ‚die mit beständig über die Erde streifenden Beinen; es ist vom *bill* die Rede'.

130: 1) *kem 'ilu gābalhā ubātat dūna* — 2) *jiṣbaḥ warāhā 'āgbātagrūna*

1) Wie manche Höhe stand vor ihnen und sie waren die Nacht vor ihr — 2) Am Morgen bleibt die Höhe hinter ihnen, indem sie ihre Spitzen im Rücken lassen. — V. 1. Gl. ‚es ist von den Kamelen die Rede, die in der Nacht ziehen *jisrū billēl'*. — V. 2. Gl. ‚*elgrūn elḥaǧāǧāt*'; diese Erklärung erscheint mir nicht einwandfrei; sollte wirklich ein *ḥaǧāǧ* als *garn* eines *'ilu* bezeichnet werden können?

131: 1) *bukrā b'ad bukrā nǧū linnāwī* — 2) *bū 'ain sōda bū ghaṭīṭ melāwī*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=197

1) Morgen, übermorgen kommen wir zur Liebsten — 2) Der mit den schwarzen Augen und dem Zopfhaar. — V. 1. *linnāwī*: Gl. ‚*lilḥabībe*'. — V. 2. *ghaṭīṭ melāwī*: Gl. ‚das in Zöpfen um den Kopf gelegte Haar'; gemeint ist wohl die Frisur, die man auch in Deutschland nicht selten, namentlich auf dem Lande sieht; ich sah sie bei dem einen von zwei Beduinenmädchen im Alter von 12—14 Jahren, die zu den am 18. Oktober 97 eine Stunde östlich von *būmna* angetroffenen Leuten von *'ait manṣūr* (oder *elcharūf*) gehörten.

132: 1) *lā tiḍrbū šerrābtiddirdērī* — 2) *giṭṭaḥt issūwa' warā ilchabbērī*

1) Schlagt nicht die, die das trübe Wasser trinkt! — 2) Hat sie doch die Wüste durchschnitten, hinter dem Führer her! — V. 1. *iddirdērī*: Gl. ‚*šerāb mderder* ist ein Getränk, das nicht klar ist; *šerr.* ist, die das trübe, mit Sand gemischte Wasser trinkt'; d. i. die *nāga.* — V. 2. *giṭṭaḥt* offenbar gleich *gaṭṭā'at.* — *essūwa'*: Gl. ‚*esserīra elgiṭ'a elmagṭū'a mā fīhā ḥadd*'.

133: 1) *ta'addī 'alal'udwān umā tekellemī* — 2) *urgābhā kēf iğğerīd imsellimī*

1) Sie gehen gegen die Feinde und reden nicht — 2) Und ihre Hälse sind wie der Palmenzweig langgestreckt. — V. 1. Das VM. verlangt: *ta'dī 'alal'udwān* oder *ta'addī 'al'udwān.* — Gl. ‚es ist vom *bill* die Rede'. — V. 2. *imsellimī*: Gl. ‚*memdūdi*'.

134: 1) *jā min da'ā bissau' jaumainātī* — 2) *ta'ṭīh el'amā walfagr walbanātī*

1) Wer Verwünschungen ausstösst gegen meine Mütterchen — 2) Dem gieb, (o Gott) Blindheit, Armut und Mädchen (als Kinder)! — Vielleicht allgemeiner: ‚Wer Schlimmes anwünscht (euch oder Anderen), o Mütterchen! u. s. w. — *jaumainātī*: Var. *jā umainātī*; Gl. ‚er redet die Kamele an wie seine Mutter, aus Zärtlichkeit'. Das Dimin. von *umm*, *umaima*, ist schon in der altarabischen Dichtung beliebt (die Beispiele sind zahlreich); als *mima* in *jā mīmatī* in der *muwaššaḥ-* und *zaǧal*-Dichtung, s. mein *Muwaššaḥ* passim. — Das *n* dürfte nicht verhört sein. — V. 2. *ta'ṭīh el'amā*: gegen das VM.; l. *ta'ṭīl'amā*? es fehlt dann freilich das *'ā'id. ta'ṭīh* in Imperativ-Bedeutung ist unbedenklich; vgl. das *jā rabbī ṭib'at* in meinen ‚Arab. Lieder' No. 2 Munt. 1, 4 (ZDMG. 50, 195). — *walbanātī*: Gl. ‚er soll keine Söhne haben'.

135: 1) *šibbaht jā šaib iḏḏer'ānī* — 2) *merkeb naṣārā fi gharīg te'ānī*

1) Du Graukopf mit den weissen Füssen(?), du gleichst —

2) Einem Christenschiff, das gegen das Versinken ankämpft. — V. 1 ist metrisch in Unordnung. — *šibbaht*: Gl. ‚*metṭelt*'. — *šaib* für *šājib*, wie auch das VM. erfordert. — *iḏḏer'ānī*: Gl. ‚*krā'aih biḍ*'; unklar; von der Weisse der Haare, die die Beine bedecken? — V. 2. Gl. ‚wie ein Christenschiff, das im Meere mit den Stürmen sich herumschlägt, dem Versinken nahe ist'.

136: 1) *mā zāl filaijām ghairiljōmī* — 2) *ub'áda jā wadda jḥīd ellōmī*

1) Nur noch heut ist übrig von den (Reise)tagen — 2) Dann, Liebe, hört das Schelten auf. — Gl. ‚*jabga hūwa jsūg fihā jgullā*: *mā zāl* u. s. w., d. h. *šiddī ḥēlik*, es ist nur noch ein Tag Reise, dann *níǧū helnā*, dann trifft dich nicht mehr Tadel, dann werde ich dir alles Gute sagen'. — V. 2. *jā wadda*: Gl. ‚*jā maḥbūbe*'.

137: 1) *hezzet ši'āfihā ugārat sūgu* — 2) *mabrak nehār illi 'alēhā jṭūgu*

1) Sie (die Kamelin) schüttelte ihren Bart und sagte — 2) ‚Treibt an! Gesegnet ist der Tag, an dem sie zu ihnen kommen!' — V. 1. *ši'āfihā*: Gl. ‚solange der Bart des Kameles noch an ihm sitzt, heisst er *šaḥfe*, pl. *ši'āfi* (nie *šiḥāfi*); ist er abgeschnitten, so ist er *ūbár*, wie alles übrige Haar. — *gārat*: Gl. ‚*gālat*'; verhört ist *gārat* kaum für *gālat*; da *gāl* sonst sein *l* hat, liegt vielleicht ein ganz anderes Verbum vor. — V. 2. *'alēhā*: Var. *'alēhen*. — *jṭūgu*: zuerst notierte ich *ṭūgu*; so entging mir das *j* oft am Anfang des *muḍāri'*, es klingt eben in vielen Fällen sehr schwach; Gl. ‚kommt jemand zu mir ins Zimmer, so sage ich *jṭūg 'alējī*', also gleich syr. *jšuqq 'alējī*.

138: 1) *mḥala mā tisma' tlījellēlī* — 2) *iṭṭabl dāwī wil-'ided 'alchēlī*

1) Wie süss ists, wenn du am Ende der Nacht hörst — 2) Den Klang der Trommel und das Geschirr an den Pferden. — Gl. ‚*eǧǧimāl sārḥa bilchala jiǧūhal'idwān jāchdūhā, jiǧū irra'jān wijgūlū ilbill ichḏet* (*sirget*), *juḍrab eṭṭabl jšiddū innās kullhum 'alē chēlhum*', d. h. die Kamele laufen auf freiem Felde herum, da kommen die Feinde und nehmen sie weg; nun kommen die Hirten und rufen: ‚die Kamele sind gestohlen!', da schlägt man die Trommel und alle satteln ihre Pferde. Zu dieser Glosse wurde bemerkt: ‚*ichḏet*, *sirget* gehört nur der Beduinensprache an, der *rīf*-Bauer kennt in diesem Falle nichts anderes als Formen wie *insaragat*'. — *kullhum*: Gl. ‚*kullak* für *kull* mit der dritten Person des Pron. ist *kelām errīf*; kein echter Beduine spricht so'. — V. 1. *tlījellēlī*: Gl. ‚*āchir ellēl* [so! *āchir ellēle* wird man kaum hören], *tālī ellēle*'.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=199

No. 139.

1) *ilirjāḥ ṭāban walmurākib ḥallan* — 2) *ʿalēne tabāʿad bu grūn iddellen*

Nach ʿAbdalla 30. 9. 97; Verse des Schech Chairalla Diğn des Älteren, über welchen s. oben S. 28 f.

1) Die Winde wehten schön, die Schiffe machten los — 2) Fern wurde uns die mit den wallenden Locken. — V. 2. *iddellen*: Gl. *ʾinnāzileʿ*.

No. 140.

1) *aṣḥāb elʿugūl bchair kēf elgāḍī* — 2) *jğīhum illī marhūn willī fāḍī* — 3) *waṣḥāb elʿugūl bchair* — 4) *jğīhum elfāḍī walghanī*

Nach ʿAbdalla 30. 9. 97, Verse des Ḥatwaš, über welchen s. oben S. 30.

1) Die Leute von Verstand befinden sich wohl wie ein Qāḍī (?) — 2) Zu ihnen kommt wer gesichert ist und wer nichts hat — 3) Die Leute von Verstand befinden sich wohl — 4) Zu ihnen kommt, wer nichts hat und der Reiche. — V. 3 ist offenbar nicht vollständig, es fehlt wohl *kēf* + ein Wort, auf das *ghanī* reimt.

No. 141.

redde: 1) *sāmrjāt naum ennās mā nāmenne* — 2) *ḥazjāne ʿalē elljābis ğdīd errinne*

Str. 1: 1) *ulā nāman ibnaum hanāja* — 2) *iḍṭūl lēlhin jašlan dgūl nʿāja* — 3) *šrāb sēl demʿitten ghalab minnāja* — 4) *ghalā bū ḥalag milbāl mā nisjenne*

Str. 2: 1) *ulā nāman ibnaum refāga* — 2) *ḥazjāne ʿalē ṣābigh swād armāga* — 3) *ʿiṭšet elhin nāga uğāʿat nāga* — 4) *winḥāz ghālīhin illi ghālanne*

Str. 3: 1) *ulā ba ennaum iğīhin* — 2) *ḥazjāne ʿalē ghālī inḥāz ʿalēhin* — 3) *uwēn ʿağğaḍar nitrulīṭānīhin* (?) — 4) *jīğī demiḥhin tiḥlif šrīṭat šenne*

Str. 4: 1) *ulā nḥisibik tensānī* — 2) *baʿd gaul fī būji teswa ʿainī* — 3) *dīnī ʿalē dīnak udīnak dīnī* — 4) *uʿannak inğī linnār dūn eğğenne*

Str. 5: 1) *ulā ḥsibit galbik ʿādim* — 2) *nēn tāchdī fine klām ibnādim* — 3) *mītēn bānī majkīdū hādim* — 4) *ḥağāiğ ilʿadu sās elghalā ihdimenne*

Str. 6: 1) *ulā ḥsibit galbik fāsid* — 2) *nēn tāchdī fina klām elḥāsid* — 3) *baʿd gōltik jā chūji geddim wāsid* — 4) *baʿd gōltik jā chūji ṭaibik benne*

Diese temperamentvollere und im Ausdruck sich über den ge-

wöhnlichen Jargon erhebende Meğrūdi wurde mir bei dem letzten Zusammensein von Maḥmūd Ğum'a diktiert und musste in grosser Hast nachgeschrieben werden. Obwohl manches dunkel bleibt, gebe ich sie doch wegen einiger Ausdrücke, die willkommene Parallelen liefern.

2. *ghannāwāt.*

1)—3) Chamīs zu No. 1. — 'Abdalla bekannt.

1) *fī ghalāk ghargānijet jā 'azīz mā bānan ẹlḥadd* — In deiner Liebe, du Teure, sind schon viele untergegangen, von denen niemand was weiss. — *ghargānijet*: 'Abdalla spricht *ghargānjet* und erklärt es durch *ghargānījāt*; Zaghlūl: ‚*gharghānījāt* ist hier gleich *ghargānīn*; vgl. *chalq* für *machlūq*'. Den Sinn des ganzen giebt Zaghlūl so wieder: فى حبك غرق كثير من الناس لم يعلم بهم احد.

2) *mderedrīn miṣrāba el'agl fih saggāji ichším* — *mderedrīn*: Gl. ‚*mu'akkarīn*'. — *ichšim*: Gl. ‚*ghašīm*'.

3) *je'ūl fī swāgī ṣaub 'alēh kān lo dāran irwi* ('Abdalla: *'alēh lū dāran rwīj*) — Er quält sich mit den Brunnen der Liebe; würden sie auf ihn gelenkt, so würde sein Durst gestillt. — *je'ūl*: Gl. ‚*jṣalliḥ*'. — *swāgī*: Gl. 'Abd. ‚*essewāgī ālāt liraf' elmā* — *rwīj*: Gl. 'Abd. ‚*šarab*'[1]).

4)—6) Chamīs im Anschluss an 1)—3), doch mit der Bemerkung, dass sie allein stehen.

4) *elchāṭir 'alēki ṣjāl in kinẹt jā 'alem kēf iddębél* — Das Gemüt fragte nach dir, ob du, Liebchen, bist wie eine welke Blume.

5) *ḥarāğa 'alalmektūb illī mā ğarā ğāb ghālijen*

6) *ṭārit itrīd 'azīz minjem *jā 'alem* lāwēn* [*jā 'alem*] ('Abdalla: *nāḍat itrīd 'azīz minjem jā 'azīz lūmaínne*) — Sie sprang auf und suchte den Geliebten, den sie im Traum gesehn: ‚wohin bist du, Lieb?' — Gl. 'Abdalla: ‚*hīje ṭhībb wāḥid unāmet wahije nājime ḥilimet ḥilm illī hīje gā'ide wajāh gāmet farḥāne lāgito menām*'. — *lūmaínne*: Gl. 'Abd. ‚*lāwēnne* nicht so gut, doch auch zulässig'.

7) *selām jā 'alēlūlāf selām wasg elghaljūn fī bḥār* — Gruss den Liebsten, eine ganze Meerschiffladung voll! — Chamīs zu No. 3. — *elghaljūn*: Gl. ‚*elwābūr*'.

8) *illi dānijāt el'agl fī 'azīz hāḍā waṣfhon* — Das ist die Beschreibung der Dinge, die an einer Trauten den Verstand verwirren. — Chamīs zu No. 4. — *dānijāt*: Gl. ‚*muza"ilāt*'; es liegt

1) Diese Erklärung ist ungenügend, aber wegen der Form des Wortes hier beigebracht.

nahe, an *ḍānijāt* zu denken[1]); doch wäre es auffällig, dass ich das nicht als *ẓānijāt* gehört hätte; *dānijāt* = *mudnijāt*? das würde genau unserm: ‚herunterbringen' entsprechen.

9) und 10) Chamīs zu No. 6.

9) *n'idd el'izāz rbī' ṣāf wēn hāwā rā'ide* (Anon. *rā'iden*) — Ich rechne die Trauten wie einen Frühling, der verwelkt, sobald die Liebe ihn aufsucht. — *ṣāf*: Gl. Anon. *‚nišif'* — *wēn*: Gl. Anon. *‚wagten'* — *rā'id*: Gl. Anon. *‚mrīd'*.

10) *n'iddunẓīf injāb 'āgir mā mā ǧābti* — Ich will beschreiben eine mit glänzenden Zähnen, eine jungfräuliche, die noch nicht geboren hat. — *'āgir* etc.: Gl. Anon. *‚lissa mā ǧābiṭš'*.

11) *nfātu el'azīz m'āk ennōm jā 'alem māl'adel* — Wenn der Traute das Schlafen mit dir unterlässt, so ist das nicht Billigkeit — Chamīs zu No. 7. — *māl'adel*: Gl. Anon. *‚mā jilgāš 'indo 'adl ja'nī mā jinṣifš mā jimši dōghrū'*. — Das *māl'adel* erinnerte mich an Verse, die ich von der Beduinin *umm muḥammed* (s. oben S. 5) gehört und die ich so notiert: *iddīre 'alēh jeḍī' esṣaub filauwil* [l. *fil'awīl*] *mā lā 'adal — ṭḥammal mnēn taufīhin ījām jusr 'al'ēn jā 'alem.* Chamīs wollte von dem ersten Teile nichts wissen, den zweiten fügte er selbst mit geringen Veränderungen als weitere Ghannāwe zu No. 7 an:

12) *ṭḥammal mnēn taufīhin aijām jusr 'al'ain jā 'alem* — Chamīs. — *ṭḥammal*: Gl. *‚tuṣbur'*.

12a) *el'agl kēf gāl m'āk ḥǧir esṣaub 'annās kullhum* — Von 'Abdalla bei Vorlesung von *gh* 12 unmittelbar angeschlossen.

13) *el'agl wēn mā ḥǧerōh iǧta' izẓjād wiǧtāǧa' uǧā'* — Wo man auch immer den Verstand einsperrt, isst er die Wegzehrung auf (?) und empfindet Schmerz. — Von Chamīs an No. 12 angeschlossen.

14) und 15) Chamīs zu No. 8.

14) *selām 'alēlūlāf selām ḥiml mījtēn zāmli* — Gruss den Liebsten, eine Ladung von zweihundert Kamelen. — Vgl. *gh* 7.

15) *nār jā 'azīz ghalāk 'alē ǧemī' lauṭān ẓāwije* — Ein Feuer, o Trauter, ist deine Liebe, das über das ganze Land leuchtet.

16)—20) wurden von Chamīs zusammen diktiert; 16) und 17) können noch als Ghannāwas zu No. 8 betrachtet werden.

16) *ghalāk fī krās el'agl milēk udār dīwān uḥakem* — Deine Liebe hat sich als König auf die Stühle des Verstandes gesetzt und Diwan (Ratssitzung) gehalten und Recht gesprochen.

17) *benā gṣūr filchāṭir ghalā 'azīz tiḥwīle iṣ'ib* — Schlösser baute im Gemüt die Liebe zu einem Teuren, deren Abwendung (Ablenkung) schwer ist.

18) *min šān tadūr ǧābétha l'ain hī sebeb nār elghálā* —

---

1) *ḍanā* trans. im Anfange eines Liedchens, das um 1880 in Bairut in aller Leute Munde war: *elbu'ād jā nās ḍanānī* ‚die Trennung, ihr Leute, hat mich aufgerieben'.

Dass es sich drehe, dazu ist das Auge da (?); es ist die Ursache des Liebefeuers.

19) *ghalā ʿazīz kēf innār ʿalēhilmdārā mādǧī* — Die Liebe zu einem Trauten ist wie das Feuer, dagegen hilft nicht das Sichinachtnehmen (die Vorsicht).

20) *ḥuṭṭ īdak fihā ingílit bārda nār elghalā* — Thu' deine Hand hinein, wenn du sagst, es ist kalt, das Feuer der Liebe.

21) und 22) Chamīs zu No. 10—12.

21) *elʿagl jā ʿazīz ʿalīl mā li duwā ghēr ṣōbkum* — Der Verstand, o Trauter, ist krank, er hat keine Medizin als deine Neigung. — ʿAbdalla: *mešhūr*.

22) *ǧaraḥ jā ʿazīz ghalāk duwāh kjēt* (ʿAbd. *kied*) *laṭbāb wuliḥkim* — Es hat verwundet, o Trauter, deine Liebe; die Heilung trotzt den Ärzten und Doktoren'. — ʿAbdalla: *‚mešhūr'*.

23)—26) Chamīs zu No. 13.

23) *nār jā ʿazīz ghalāk ḥarīge illa ghair fi ghara* — Feuer, o Trauter, ist deine Liebe, doch sein Lodern ist nur in einem verwahrten (heimlichen) Ort. — *ghara*: Gl. *‚dara'*.

24) *jā ʿazīz winęt baʿīd ʿalēk majzālen jinšeden* — O Trauter, wenn du fern bist, spricht man immerwährend von dir.

25) *ilhen zemān mindāḥijāt anzārī ʿalēh idauwiran* — Es ist schon lange her, dass sie umherschweifen (?) meine Augen, ihn suchend.

26) *elʿagl sebbelo hū māt tḥājā bʿad ǧāhenneba* — Der Verstand war seinetwegen gestorben; er lebte wieder auf, nachdem ihm Kunde gekommen.

27) und 28) Chamīs zu No. 16.

27) *marīḍ kill jōm jighallab ilchāṭir ʿalē mōḥ dārhum.*

28) *elʿagl kēf ǧā nebāk ifriḥ udār zīne jā ʿalem* — Der Verstand war, sobald die Kunde von dir kam, erfreut und legte Festschmuck an.

29) *ʿalēh idrfī jā ʿain aṣṣabr mō ʿazā zēn filʿalem* — Thräne über ihn, o Auge! die Geduld ist nicht schöne Tröstung über ein Lieb. — Chamīs zu No. 18. — *elʿalem*: Gl. *‚elbitt'*.

30) bis 39) Chamīs. Diese zehn Stücke sollen eine geschlossene Gruppe bilden, deren Thema eine Zwiesprach zwischen *ʿain* und *ʿagl* ist. — ʿAbdalla: *‚mešhūr'*.

30) *elʿain ṣādhalʿazzīb* (Anon. *ṣādha alʿadjāb*) *walʿagl gāl ḥaiha zālla — elʿain*: Gl. ʿAbd. *‚elbint' — ḥaih zālla*: Gl. ʿAbd. *‚intī dālla, temellī tbuṣṣī challiki maʿa wāḥid'*.

31) *biljē'i matǧībī rāi* (ʿAbd. *mā dǧībī raj*) *jālʿain rāhī* (l. *rākī*?) *dabedbī* (l. *ddabedbī*?) —

32) *gālat lilʿain biljē'i matšūf ṭerīg jālʿagl tāgaʿ* (ʿAbd. *taugaʿ*) *tinkesir* — Sprach das Auge: ohne mich siehst du keinen Weg, Verstand, sondern fällst hin und brichst dirs Genick. — *matšūf*: Gl. ʿAbd. *‚mā tḥugg'*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=203

33) *el'agl wil'alem wil'ain ṣār elchaṣam bēnāthum* — Der Verstand und das Liebchen und das Auge bekamen Streit miteinander. — 'Abdel'azīz bekannt.

34) *el'agl wil'alem wil'ain b'ad* ('Abd. *ba'd*) *mğārede rāḥu* ('Abd. *ṣāren*) *siwa* — Der Verstand, das Liebchen und das Auge wurden nach einem Streite wieder gut miteinander.

35) *majinšíbe' minne ghalā* ('Abd. *mauwāl*) *ghālijin kēf il-'asel* — Man wird nicht satt davon: die Liebe eines Lieben ist wie Honig.

36) *jā 'azīz ghaijātak terātīšin dēir abhar* ('Abd. *nār jā 'azīz ghalāk ṭerāṭīša dāran bhar*) — O Trauter, Feuer ist deine Liebe; seine Funken haben weithin Glanz verbreitet. — *dēir abhar*: Gl. *‚'āmil buhra zēj ilfānūs'*.

37) *jā 'azīz nār ghalāk ğauwa il'agl *mā dārat išwaij* ('Abd. *jā mā dājiri*) — O Trauter, das Feuer deiner Liebe ist drinnen im Verstande nicht wenig umgegangen.

37a) *el'agl fīh nār 'azīz tākil uhū ṣābirilhā* — Am Verstande frisst (zehrt) das Feuer eines Trauten, und er giebt sich in Geduld darein. — Von 'Abdalla an seine Variante von 37 angeschlossen.

38) *el'agl ṣāb* ('Abd. *ṣāf*) *jā 'aggāl ḏibél in kēn *ballāh tāmino* ('Abd. *billīh tāmno*) — Der Verstand verdorrt, er verwelkt; wenn es so ist, dann bist du, bei Gott, vor ihm sicher. — *ṣāf*: Gl. 'Abd. *‚nišif, ḏibel'*.

39) *el'agl ṣāf nūwāra in kēn mā zahā fīk* ('Abd. *bīk*) *jā 'alem* — Des Verstandes Blüte verwelkt, wenn er nicht mit dir sich freut[1]), Liebchen. — *ṣāf*: Gl. *‚telef'*. — *in kēn* etc.: Gl. *‚in kān mā zahaitš waḥabībi ana ṣuft'*, wenn ich nicht mit meinem Liebchen zusammen erstrahlen kann, dann verwelke ich.

40) *in gādaretin 'iggāl īmīḥan min eṣṣaub jā 'alem* — Wenn du mir Recht widerfahren lässt, (so wisse) kluge Leute gehen der Liebe aus dem Wege (?). — Chamīs zu No. 22.

41) *wiṣṣōb jā 'azīz ḍarīg itğī ğamlt innās kullha* — Die Liebe, o Trauter, ist eine Strasse, die alle Menschen ohne Ausnahme ziehen. — Chamīs zu No. 25.

42) und 43) Chamīs zu No. 26.

42) *el'agl mā šikā lizaul ğrūḥa 'alē dāhin ṣabar* — Der Verstand klagte niemandem seine Wunden, er trug geduldig ihr Weh. — *lizaul*: Gl. *‚lirāğil'*. — *dāhin*: Gl. *‚maraḍhin'*.

43) *el'agl mā šikā l'azīz bnāra ulā šākā 'arab* — Der Verstand klagte nicht einem Trauten sein Feuer, noch schüttete er irgend jemandem sein Herz aus. — *'arab*: Gl. *‚elmachlūg ğemī'o'*.

44) حتى لو اشقى (išgī) بلغبير اتزال بياس لولف واجعه (*laulēf wāğ'a*) — Sollte ich mich selbst in ein anderes Wesen ver-

1) Oder: wenn sie (die Blüte) nicht an dir (mit dir) erstrahlt.

lieben, so schmerzt doch immer der Kummer um die (erste) Liebste. — Maḥmūd Ǧum'a zu No. 27. — Bei der hier gegebenen Übersetzung ist Auslassung der Negation vor dem انزال anzunehmen; zulässig scheint auch: ‚erst wenn ich mich in ein anderes Wesen verliebe, hört der Kummer zu schmerzen auf'; die erste Deutung giebt einen Gedanken, der sich auch sonst findet in der Beduinenpoesie, vgl. das ‚mein erstes Lieb vergess ich nie' ZDMG 50, 185.

45) bis 47) Chamīs zu No. 28.

45) *ghalā 'azīz jā lanẓār 'ammāken umā zāl eṣṣīda* — Die Liebe zu einem Trauten hat euch blind gemacht, o Augen, und immer noch trifft sie sie.

46) *ghalā 'azīz challil'ain sittīhe tgūl ēš nāsje* — Die Liebe zu einem Trauten brachte das Mädchen dahin, dass ihre Grossmutter (?) sagte: ‚was hast du vergessen?'

47) *ghalā 'azīz challil'ain lā dīn lā 'agl lā ḥaja* — Die Liebe zu einem Trauten machte das Mädchen zu einer Person ohne Religion, ohne Verstand, ohne Scham.

48) und 49) Chamīs zu einem nicht aufgenommenen Stück zwischen 28 und 29.

48) *lchāṭir illi jiǧraḥauh infāthum illa mā le duwa* — Das Gemüt ists, das sie verwunden, und ausser ihnen hats doch keine Medizin (oder: Das Gemüt hat als Medizin nur die, die es verwunden). — Gl. ‚*mā leš dawa illa ilbitt illi ǧaraḥāto*'.

49) *ilchāṭir 'alē lōljāf rgīg 'azm (el'agl) bekkā jā 'alem — bekkā*: Gl. ‚*jibki kṯīr*'.

50) bis 52) Chamīs zu No. 31.

50) *gāmū ghalāk aijām jāl'ain gīmī ḥuznhum* — Die Tage haben deiner Liebe ein Ende gemacht, Auge (Mädchen), nun mach ein Ende mit ihrem Kummer.

51) *ḏāblēt kēf elghuṣn* (für *elghuṣn*) *'alē 'azīz hāḏā ḥēlhin* — Sie welken hin wie ein Zweig um eines Trauten willen — das ist so ihre Art.

52) *ḥarām jā 'azīz b'adak izziḥik wilmughālā wiṭṭarab* — Nichts mehr, du Trauter, nach dir von Lachen, Liebeln, Lustigkeit. — Zum Gedanken vgl. *gh* 60 und ZDMG 51, 210.

53) bis 55) Chamīs zu No. 38; Chamīs bemerkte: ‚Diese drei Ghannāwes gehören durchaus zu dieser Meǧrūdi'.

53) *nār jā 'azīz ghalāk ḍaffā'hā šwīj mīje dōredet*

54) *zarat 'alē nār ghalāk el'agl mā jilgi wēn jiltǧi*

55) *inḥallet chāṭirī bghalāk iḍḍūḥ kātibe ījām ennéǧa*

56) und 57) Chamīs zu No. 39.

56) *ṭilib 'azm ǧāh neḏīr ilchāṭir m'ā nārak semár*

57) *šāṭat killēt elaṭrāf illi nesūmha nār alghala* — Es ist nach allen Seiten aufgelodert, das ich wüten lasse, das Feuer der Liebe.

58) und 59) Maḥmūd Ǧum'a zu No. 41.

58) *mā zāl rāghib fīh el'agl nēn šāẓāh elghala* — Der Ver-

stand hatte immerwährend Lust zu ihr, bis sie ihn schliesslich spaltete, die Liebe. — Chamīs erklärte diese Ghannāwe für besonders schön, man rufe bei ihr aus: *lālālāla* (klang fast wie *lālāli'la*) *madz'āla.* — *nēn*: Gl. ‚*ḥattā*'. — *šāẓāh*: Gl. ‚spaltete ihn, so dass *infalagat baṭno*'.

59) *challa el'agl jālilmaut ghalāk jā 'alem kān mā igsím* — Es bringt den Verstand dem Tode nahe deine Liebe, Liebchen, wenn sie ihm nicht beschieden ist. — *kān mā igsím*: Gl. ‚*in mā gisimítlo ḥajmūt min ḥubbā*'. — Über den Glauben an das Beschiedensein s. No. 43.

58a), 59a) und 60) Chamīs zu No. 52.

58a) *jiğğaušen unauḥal fīh 'alē kēf laulāf jíchitrū — jiğğaušen*: Gl. ‚*jfūr*, scil. *el'agl.* — *nauḥal fīh*: Gl. ‚*ngūl* ich muss ihn durchaus bekommen, aber *mā niḥkmūš*; *elwaḥle* ist das Gebundensein; so sagt man: *ana wḥilt*'.

59a) *'idād eššahr nerğau isnīn kjān wāfi ghālijan* — So viel Jahre wie Monate (sind) warte ich, wenn ein Teurer treu ist. — *nerğau*: Gl. ‚*nistennāk*'.

60) *ḥarām jā 'azīz b'adak eṣṣaub wilmghālā wiṭṭarab* — Leichte Variante von *gh* 52.

61) und 62) zu No. 54, 61) von Chamīs, 62) von Maḥmūd Ğum'a hinzugefügt.

61) *kille 'alē šānak chaṭāhan im'innās jā 'alem*

62) *tiṣlīb elghalá 'aljās ẓalāl ghair ğā 'ade ghalab* — Die Liebe festnageln auf etwas, wo doch nichts zu holen ist, ist Unsinn, nur ists mal so Gewohnheit und hat sich eingewurzelt. — *eljās*: Gl. ‚*elmarhūne*', die schon eingethan ist, Ihren hat.

63) *challau el'agl jālilmaut 'izāz ṣaubhum ğā mḥāwaṣa* — Es liessen den Verstand dem Tode nahe Traute, deren Liebe zu nichts Reellem führte. — Maḥmūd Ğum'a zu No. 55. — *jālilmaut*: Gl. ‚*jegrib mnilmaut*'. — *ṣaubhum*: Gl. ‚*elḥibb huwa eṣṣaub*'. — *ğā muḥāwaṣa*: Gl. ‚*muš ṭājilha*'.

64) *ḥaggā lu brī naggāẓ gedīm ğarḥ laulāf jā 'alem* — Maḥmūd Ğum'a zu No. 56.

65) *ennās ketterulagwāl unā 'azīz mā hua hājin 'alēji* — Die Leute führen viele Rede, und mir ists, Trauter, nicht leicht zu tragen[1]). — Maḥmūd Ğum'a zu No. 57.

66) *idrífan fī ghijāb 'azīz lánẓár nēn māgihin imlí* — Es thränen in der Abwesenheit eines Trauten die Augen, bis die innern Winkel ganz voll sind. — Maḥmūd Ğum'a zu No. 58. — *lánẓár*: ich bemerkte dazu: ‚mit zwei Accenten, der zweite vielleicht etwas stärker'. — *māgihin*: Gl. ‚Der Plural ist *mwāgī*'.

67) *chaṭar 'azīz tālellēl bikát il'ain dārāt irmád* — Es fiel

1) Ein auch sonst im arabischen Volkslied sehr beliebter Gedanke, wie es in einem syrischen Liedchen heisst: *illā kelām innās kāwīnī uḥārī'nī.*

ein Trauter ein am Ende der Nacht, da weinte das Auge und bekam die Triefsucht. — Chamīs zu No. 59. — Gl. ‚Die Triefäugigkeit wird vom Mädchen dem Vater gegenüber vorgegeben, der besorgt fragt: warum weinst du?‘

68) *eddōdeš ma‘alanẓār jā ‘azīz faẓẓi bālhin* — Chamīs zu No. 60. — *eddōdeš*: Gl. ‚*jimši šwaiji*‘. — *bālhin*: Gl. ‚*errāğil*; *hin* ist nur gesagt *‘alē šān tirbuṭ elghannāwe*‘.

69) bis 71) Chamīs zu No. 60a, das in den Kommentar zu No. 60 eingefügt ist (s. S. 134).

69) *walchāṭir ṭalab jā ‘ain miftāḥ ṣaub ğā fīh tsalṭane*

70) *sarraḥ bnāji bṣaub jā ‘azīz widğināchira* — Geh nach Haus, mein Söhnchen, in Gutem, du Trauter; du kommst ja wieder zu uns. — Soll Antwort des Mädchens auf No. 69 sein. — *widğināchira*: Gl. ‚*bukra tiği*‘.

71) *‘alē gaẓu ḥāğithum msarraḥīn laulāf jā ‘alem* — Um ihre Geschäfte abzumachen, gehen die Liebsten nach Hause, Liebchen.

72) und 73) Chamīs zu No. 61.

72) *tebā‘ad ‘alēk ‘azīz ḥaggā nebī‘a jā ‘ain mā jiği* — Fern geworden ist dir ein Trauter, wahrlich, Mädchen, es kommt keine Nachricht von ihm. — *nebī‘a* etc.: Gl. ‚*mā jiğiš chaber*‘.

73) *merkeb chadettarrīḥ jāl‘ain ‘iddi ghālijan* — Als ein Schiff, das der Wind entführt hat, betrachte, Mädchen, einen Teuren.

74) bis 77) Chamīs zu No. 67/68.

74) *maẓmūn mā jği lennār illi ‘alēh jā ‘ain tigbli* — *tigbli*: Gl. ‚*mutwāğhi*‘.

75) *ghalāk kēf rīḥ elghaiṭ illi ṭālha rāgat elkill* — Deine Liebe ist wie der Wind des Regens, welcher hat alles schnell aufspriessen lassen. — *elghaiṭ*: Gl. ‚*elmizn*‘. — *rāgat elkill*: Gl. ‚*inbasaṭ*‘.

76) *jā ‘azīz gebla ğdāb ‘alēk agbalan dār ghaimhen* — O Trauter, vordem wars unfruchtbares Land; da kams zu dir und nun ist der Regen da. — *dār ghaimhen*: Gl. ‚*ṣār maṭar*‘.

77) *taḥājen aṭmārā rāg el‘agl wēn mā ğāhal‘alem* — Es lebten auf die Früchte, klar wurde der Verstand, sobald das Liebchen zu ihm kam. — Beim Vortragen wurde jedesmal nach *rāg* eine längere Pause gemacht und es schien, als gehöre *rāg* nach Auffassung der Leute nicht zu *el‘agl*.

78) عابُو تهاون داه وين راجَعو حاش المرض — Sie schalten, da wurde die Krankheit leichter; sobald sie wieder schön thaten, kam die Krankheit stärker wieder. — Maḥmūd Ğum‘a zu No. 86. — داه: *dāh*, fast wie *dā‘* klingend. — حاش: Gl. ‚vom *bill* sagt man, wenn es ausgeht auf die Weide, *meddet*, wenn es zurückkommt, *ḥāšet*‘.

78a) *kennī bjāsim jā ‘ain gesāmī fihin baṭa’*. — *kennī*:

Gl. ‚nẓunn'. — *bjāsim* scheint gleich *bijāshum*. — Maḥmūd Ǧum'a zu No. 87.

78b) *wilferd mā gdirt 'alēh waṭna'š deger haijtīhim síwā* (Var. *suwā*) — 'Abdelmālik zu der Variante von No. 9.

79) bis 83) 'Abdelmālik, sämtlich ohne Anlehnung an eine Meǧrūdi, doch vielleicht in einem gewissen Zusammenhang stehend. Ein Kommentar wurde nicht gegeben, und da ich die Stücke im Fieber niederschrieb (s. oben S. 15), so mag manches versehen sein; sie bewegen sich offenbar in den bekannten Geleisen, und es wird sich eine bessere Redaktion leicht gewinnen lassen.

79) *tchassar jā mdāǧiṣṣaub glīl meksibak fāt fi 'alem*
80) *el'agel māḥlī linnaum ǧibed serīb lā wlījaf sammara*
81) *el'agel fīhe 'além šerḥān jchātil umā zāl hējbe*
82) *'azīz kān mā ṭilnāh hassjēf aṣwābai jigitlén*
83) *in diret jā 'azīz ṣuwāb elgéder ghāb esljāf bēnna*
84) *ulēš jā 'azīz eddīr eṣṣaub wunit 'ijābī 'alcháṭā* — 'Abdalla zu No. 92. — Gl. ‚diese Worte sagt der Bursche'.

85) *el'ain fi ǧedīde t'ūl ilālauwali nāra hafetet* — Das Auge hat Mühe mit dem Neuen, zu dem früheren [Geliebten] ist sein Feuer . . . . . — 'Abdalla II zu No. 93. — Gl. ‚*kānit filauwal dājire 'alā wāḥid wagišil 'alēh ilḥāl* d. h. *bagā fagīr*; die Worte sagte ein *rāǧil ibdúwi* (nur der *fellāḥ* sagt *badawī* oder *bedewī*, der Beduine selbst nennt sich *ibdúwi*).

86) *mā nizra'ak jā wúṭī dimwālfa zārī' el'ulu* — Ich besäe dich nicht, du Tiefland; die ist gewohnt an den, der das Oberland besät. — 'Abdalla II zu No. 94. — Gl. ‚Der Bursche sagt, ‚ich will die und die nehmen', da antwortet das Mädchen mit diesen Worten, denn sie will ihn nicht, weil er *galīl elaṣl* d. h. *fagīr* ist'. — Übersetzung und Erklärung zweifelhaft. Jedenfalls liegt *kiṅāje* vor.

87) *'azīz mil'ain ghāb wal'ain 'āzte wajšidd elbāra fih* — Ein Trauter ist vom Auge fort und das Auge braucht ihn . . . . . — 'Abdalla II zu No. 95.

88) *sailāt bīdēhen mālī sbeb fi dem'ehin* — Sie fliessen von selbst, ich thue nichts dazu, dass sie thränen. — 'Abdalla II zu No. 95. — *sailāt*: Gl. ‚scil. *el'ujūn*'; es ist سائلات.

89) *'azīz jā 'alem 'alal'ain elchāṭer mā šikī bimrāḍ* — Teuer bist du, o Lieb, dem Auge! das Gemüt klagt nicht über Krankheit. — 'Abdalla II zu No. 97. — *bimrāḍ*: ‚d. i. *bimaraḍ*'.

90) *ellāba wuǧā'angūj elghīj šēn wagwām elwuǧa'* — 'Abdalla II zu No. 97. — Gl. ‚*gh* 89 und 90 sagt man gewöhnlich hintereinander'. — Gl. ‚Sinn: *inti muš 'aijān fī ǧōfak lākin iliftikār mtā'ak hūwalli mtauwihak*'. — *ellāba* (Var. *ellābā*): aus der Erklärung dieses Wortes war nicht klug zu werden; es sei ‚gleich *inte fillauwije*, *lauwijet elḥanek*'. — *wuǧā'angūj*: lies *wuǧā' 'an guwī*?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=208

91) **jā ʿazīz* bilā sījād tǧāwarlījām watrudde *jā ʿazīz* lēmauṭṣenak* — Mit Verlaub, du bist in meiner Nähe einige Tage und dann gehst du wieder nach Hause. — ʿAbdalla II. — *sījād*: hier als سيّاد festgelegt. — *lījām*: wird لى ايام sein. — *watrudde*: Gl. *‚trudde tānī ilā blādakʿ*.

92) **wēš elʿamel jā ʿain* bilā sījād bjighlā ʿazīz jā ʿain [wēš elʿamel]* — Mit Verlaub, lieb ist ein Teurer, o Auge, was ist da zu thun? — ʿAbdalla II.

93) *jā magʿade maʿ ʿazīz ghālijen idbegga ʿalā chair jā ʿazīz ghālijen.* — ʿAbdalla II zu No. 98. — Scheint aus zwei Stücken zusammengeschweisst; für eines zu lang.

94) *gurr remānā ǧidablījām ʿalā wuṭn chālī milʿalem* — Die Ungunst der Zeit warf uns in ein Land, wo es kein Lieb gab. — ʿAbdalla II. — Gl. ‚Sinn ist *elījām ramätna; gešgelat ʿalēje eddinje uruḥte fī maṭraḥ tānīʿ. — gurr remānā* ist vielleicht als *gurremānā* für *gul remānā* zu nehmen; dann gehört *gul* nicht mehr zur Ghannāwa, sondern ist Einleitung des Vortragenden.

95) *lījām teʿūd bēnna watirǧaʿ jā ʿazīz lēmauṭenak* — Die Tage kommen wieder zwischen uns, und du kehrst heim, Teurer, zu deinem Heim. — ʿAbdalla II. — Diese Ghannāwe schliesst sich offenbar an die vorhergehende an: sie scheint der Trost des Mädchens auf die Klage des Burschen. — *tirǧaʿ* u. s. w.: Gl. *‚tiǧūnī fī maḥillī, mauṭinīʿ*.

96) *jā ʿain eljōm mā tibkī ʿalā ghalā ʿazīz lēn jebāʿadau lēn jiǧū bīmaksaran.* — ʿAbdalla II. — In dieser Form viel zu lang; vielleicht zu zerlegen in 96) *jā ʿain* — *ʿazīz* und 96a) *lēn* — *bīmaksaran.*

97) *ʿazīz ghāb wēš eddbāra fihā wainšallāh eljōm jiǧū wjitlemm mʿā ʿazīz ghālijen.* — ʿAbdalla II. — Zu lang; doch Sanierung nicht möglich.

97a) *gānūna šwaij gānūn jā ʿalem šwaij lēnerāǧū fihum bilā sījādę ʿazīz.* — ʿAbdalla II. — Zu lang. Vgl. zu 97b.

97b) ابنارك كويت العقل بالله يا غلا جونا اشوى. — Von Rḥaijim Albaṭrān (s. S. 10 u. 22 f.) mir ins Notizbuch geschrieben. جونا ist, wie sich aus Vergleichung mit 97a ergiebt, als قونا zu denken und stellt ein *gaunęnā* oder ähnliches dar.

98) *elghalā ʿalalʿain bilā malfūz jā ʿalem* — Die Liebe zum Auge (zur Geliebten) ist ohne Worte, o Lieb. — ʿAbdalla II zu No. 100. — Gl. *‚gallahā elghīje bēnī ubēnik filgalb min ghēr elḥanekʿ*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=209

99) *el'aib min el'auwil gānūn ūmā jūğa'ak ghair mil'alem* — Der Vorwurf vom Gemeinen ist gleichgiltig, weh thut er nur vom Lieb. — Chamīs II. — Gl. ‚*el'aib huwa el'atāb*'. — *el-'auwil*: lies *el'awīl*.

100) *innās ḥağarūlī 'azīz ghalāk jā 'ainī dúwi* — Die Leute haben mir ein teures Wesen versperrt, deine Liebe, Geliebte, ist Medizin. — Chamīs II. — Var. *innās ḥağarau il'azīz illī ghalāh jā 'ainī dúwa.*

101) *bāša nizél jā 'alem īrīd jiḥkum elghaijāt* — Ein Pascha stieg herab, o Lieb, der will die Liebeshändel richten. — Faraǧ zu No. 101. — Gl. ‚Das Mädchen wird hier mit einem Pascha verglichen; das ist einer der beliebtesten Vergleiche'.

102) *elchāṭir in mā dawōh jabga 'alīl wijmūt jā 'alem* — Das Gemüt, wenn man es nicht heilt, bleibt krank und stirbt, o Lieb. — Faraǧ zu No. 102.

103) *el'agl dār lauṭān jā 'alem rebī' malgīš elghalāk* — Der Verstand schweifte durch die Lande, o Lieb, einen Frühling fand er nicht für deine Liebe. — Faraǧ zu No. 102.

104) *kāmī ṣawāb 'azīz wil'agl jā 'alem mā bāḥebe* — Ich verberge die Liebe eines Trauten, und der Verstand, o Lieb, hat sie nicht verraten. — Faraǧ zu No. 103. — *kāmī*: Gl. ‚*nākir*'.

105) *rbīḥ fi blād au'ār dibal wēn mā ğāhilwulī* — Ein Frühling in steinigem Wüstenland verwelkte, sobald der Mann zu ihm kam. — Faraǧ zu No. 103. — Faraǧ erzählt, um den Sinn klar zu machen, eine ganze Geschichte: ‚*wāḥde chadha wāḥid zēj ḥālāti ana, elwalad di illi chadha muš lājig bchāṭirha, fezzet waḥdi* (² nur: *gāmet*) *gālítla inti jā fulāne chāsse eljōm mitghaijere, gāmit fezzet dgūl rbīḥ fi blād au'ār*'. Dass diese Erklärung, wonach es die Klage einer Frau ist, die einen ungeliebten Mann hat, richtig ist, ist nicht durchaus sicher; man ist geneigt, Stumme, *Bed.-L.* V. 83—96 heranzuziehen (s. besonders S. 60 Anm. a), doch lässt die Fassung hier schwanken; alles hängt von der Übersetzung von *wēn mā* ab; vielleicht ist zu übersetzen: wenn nicht. *rbīḥ* ist sicher *kināje*, s. Glossar. — Der Vortrag des Stückes war sehr wüst; namentlich in Wiederholung der Worte *ğāhilwulī* konnte Faraǧ sich gar nicht genug thun; die verschiedenen Teile des Verses wurden wild durcheinander geworfen; obwohl die oben gegebene Stellung am meisten für sich hat, schloss Faraǧs Näselei doch mit *au'ārā—ā—ā—ā* — — —

106) *'alām ghair naggāl elchāṭir idmāhī jsīl ğerīḥ ghair naggāl jā 'alem* — Ṣāliḥ يَا عِلَّامْ غِيرْ نَقَّالْ لْخَاطِرْ دِمَاهِي يِسِيلْ جِرِيحْ غِيرْ نَقَّالْ يَا عَلَّمْ — Faraǧ zu No. 16. — Sehr verworren vorgetragen; an *jsīl* wurde ein langes *āāā*— angeschlossen, dann plötzlich abgebrochen, und nach ganz kurzer Pause mit *ğerīḥ* etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=210

fortgefahren. — Zur Erklärung erzählte Faraǧ zunächst folgende Geschichte: ‚*fi chāṭiro ḥubb waja*[1]) *insān walas*[1]) *gādir jfārgo abadan*; *bḥēs inno muš gādir jfārgo temelli dmū'ō tinzil*'; dann Glossen: *galbo nāgil* [für *nāgir*?] *minno min bu'do*; *ennuglān kelām bīǧīlu min auwīl* (*'awīl*?)'.

107) * *'alām jallī kaifo* * *'alām jandīro lilghurub gānūn il'ārif illī kaifak 'alem.* — Chamīs II zu No. 37 Faraǧ.

108) *jāl'aǧęl dār fīlauṭān selīm umālgī ṣōb jiǧraḥan* — Der Verstand schweifte in den Landen umher gesund und fand keine Liebe, die verwundet. — Faraǧ. — Gl. ‚er zieht in der Welt umher und singt schön, aber niemand achtet auf ihn'.

109) * *jau* (*jāu*) *mā nāfi' dúwa* * *jā maḍrūb bilghalā tekmīd el'agl fīhā* (Var. *fīh u*) *mā nāfi' dúwa* — Wer von der Liebe getroffen ist, dem legt der Verstand Pflaster auf, die Medizin nützt aber nichts. — Faraǧ. — Das *jau* (*jāu*) kann wohl gleich dem sein, das Minutoli hörte, s. Reise S. 80 f., wo die als Text eines ‚Kanons' mitgeteilten Worte Ana-Doja-Fiména vielleicht verstümmelt sind aus: *'aned wajā fī menām* oder *ana 'ād jā fī menām*. Ich setze die ganze Stelle her, die sich wahrscheinlich auf den Gesang der so beliebten Ghannāwes bezieht: ‚Voll Widersprüche waren die Beduinen oft ängstlich ohne allen Grund, und sprachen von drohender Gefahr, während sie zu derselben Zeit sich einzeln von der Karawane entfernten, oder singend und tanzend hinter derselben einherzogen. Es treten nämlich mehrere zusammen, hängen die Gewehre über den Rücken und singen, indem sie einen kadenzierten Geschwindschritt beobachten und dazu in die Hände schlagen, eine Art Kanon, wobei immer ein Vortanzender die ersten Worte anstimmt, und die übrigen alsdann einfallen. Den Inhalt dieser Lieder konnte ich nicht erfahren, mein Dollmetscher behauptete, er verstehe die Worte nicht. Aus der Mimik, womit sie vorgetragen wurden, liess sich indess leicht schliessen, dass sie etwas Unsittliches enthalten mochten. Einer dieser Gesänge oder Kanons hiess: *Ana-Doja-Fiména*, welche Worte der Vorsänger zuerst sang: alsdann fielen die Übrigen beim zweiten Male ein, und nach der dritten Wiederholung stiess der Vorsänger ein gellendes Geheul aus, welches *Jau* lautete, und ebenso genannt wurde. Zuweilen begleiteten sie diesen Gesang mit einer arabischen Doppelflöte von Rohr, die an die antiken Flöten dieser Art erinnert, und deren Klang von unserer Schalmei, oder von dem sogenannten polnischen Bock sich in nichts unterscheidet. Das Spielen der Flöte scheint den Kamelen angenehm zu seyn. Auch im Lager versammelten sich die Araber zum Gesang; sie traten in einen Kreis zusammen, in dessen Mitte einer gestellt wurde, der, während sie auf obige Weise sangen und in die Hände klatschten, sich unaufhörlich auf und nieder ducken musste'.

1) *fellāḥ*-Arabisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=211

110) **ana ʿād jā wangīmo bilʿaned* jā swābig in ʿātātīh ḥagge wanišgau wangīmo bilʿaned* — Farağ. — Gl. ‚wenn neun oder zehn tanzen und du unter ihnen, und das Mädchen kommt in deine Nähe (*ğambīk*), so sagst du zu ihr *ana ʿād* u. s. w.‘. — *wangīmo bilʿaned*: ‚d. h. sie geht zu den anderen Leuten und amüsiert sich dort mit den Liedern, die sie hört, er aber kann nicht mit, er ist *fellāḥ*‘. — *jā swābig*: ‚*swābig* ist *wulīje*‘; ein Sing. (*sābiga*) scheint nicht üblich zu sein. — *bilʿaned*: ‚*bizzūr, bilʿāfije*. — Bei der Wiederholung notierte ich nach *jā swābig*: ‚*in nedaitīh*‘ mit der Erkl. ‚*in gultilo ṭaijib*‘. — Das *ana ʿād* am Anfang kann verhört sein aus *ʿaned*.

111) **jā bilwugā jā ṣaubhum* jā ghalā ʿazīz bilmīzān jān kān tištrī bilwugā jā ṣaubhum* — Liebe eines Trauten ist mit der Wage, willst du nach der Okka Liebe kaufen. — Farağ. — Gl. ‚Rede des Mädchens, das reich ist‘.

112) **salṭana jā bilāmār salṭane* jā ʿasā jchidmen fi ṣōb* (Var. *fiṣṣōb*) *jā ʿasākir bilāmār salṭana* — Farağ.

113) **jā duwa lēš jā ʿalem* jā nās jitrāğau fīk jā btīt lēš jā mauláddduwa* — Die Leute warten auf dich, warum bist du so langsam, du mit dem Heilmittel? — Farağ. — Gl. ‚20, 30 Leute tanzen, sie ist aber noch fern, da ruft der Bursche: warum bleibst du so lang‘?

114) **bāʿaden jā ʿainī ubāʿaden* wibkī bʿádu jāʿaini ubāʿaden jā ʿazīz jā miṣwābā* — Sie sind fortgezogen, sie sind fort, und weine hinter ihm her, mein Auge, sie sind fortgezogen, ach mein Lieb. — Farağ. — Gl. ‚das ist die Antwort des Mädchens auf das vorige‘. — Nach der üblichen Form erwartet man *jā miṣwāb jā ʿazīz*; das *miṣwābā* könnte man für einen Anklang an die *ʿatābā*-Form halten; siehe über diese zu *gh* 125.

115) **ʿalām mā hū ʿalem* jā ṭāmī bḥar majmūn wiṣṣʿīb ʿalēh mā hū ʿalem* — Farağ. — Gl. ‚der Vers ist gegen den, der nicht singen kann *ʿalli mā jiʿrifš jghannī*‘.

116) **neda* ʿala dārhum ṣāb ínneda jā serāsirutlēl jāuḥáda rāḥ fillēl* — Farağ zu No. 105.

117) **bikā* nāḍ minnaumā bikā jatfakkar ghījat ʿazīz* (Var. *ragad wanāḍ minnōm mā bíka* u. s. w.) — Farağ zu No. 105. — Gl. ‚*nāḍ*: *fezz*‘. — *minnaumā* scheint dem *minnōm mā* vorzuziehen, doch müsste man dann Einschiebung des sonst nur am Ende ausziehenden *ā* in der Mitte annehmen.

118) *elʿagl nāḍ minnōm ubikā chaṭar ʿalēh ṣōb ʿazīz* — Der Verstand fuhr aus dem Schlafe auf und weinte; eingefallen war ihm die Liebe eines Trauten. — Farağ. — Offenbar Variante des vorigen; wurde, scheint es, als *ḥiğğe* an No. 106 Str. 1 angeschlossen.

119) **remād dārātih remed* chṭar*[1]) *ʿazīz ʿugbillēl bikāt*[2])

---

1) [2] *chaṭar* 2) [2] *bikat*

el'ēn dārāṯh remed — Ṣāliḥ رِمَدْ دارات اعرمد خطر عزيز عقب اليل بكت العين دارات اعرمد — Es kam in den Sinn ein Teurer am Ende der Nacht, da weinte das Auge, bis es schmerzte (krank wurde). — Faraǧ zu No. 106. Str. 2. — Hier fällt besonders auf, dass Faraǧ den Vers nicht anders herausbringen kann als singend.

120) **jan hawēt jā 'alem* jansau gedīm fī sibāg nišgōbak in hawēt jā 'alem* — Ṣāliḥ: يا علام يانهاويت ينسو قديم فى سباك نشقو بَكْ انهاويت — Man vergisst alte Liebe um deinetwillen, wir leiden durch dich, wenn du widerliebst, Lieb. — Faraǧ zu No. 106 Str. 2. — *sibāg*: Ṣāliḥs *sibbāk* wird richtiger sein.

121) *mālḥaiǰ jgīm eṣṣōb ulā wāǧib simā* — Faraǧ zu No. 107.

122) *el'agl *nār* rāḥ rumād illī m'āh nārāk jā 'alem* — Der Verstand wurde zu Asche, weil mit ihm dein Feuer war, Lieb. — Faraǧ zu No. 107.

123) **jā nārak jā 'alem* milēk elmōt fīh elhūn ulā 'aḏāb nārāk jā 'alem* — Mit dem Todesengel hat mans leichter als mit der Qual deines Feuers, Lieb. — Faraǧ zu No. 107.

124) *wal'agl mā hnī binnōm illī m'āh nārāk jā 'alem* — Der Verstand genoss nicht den Schlaf, weil mit ihm dein Feuer war, Lieb. — Faraǧ zu No. 107.

125) **'atāb mā hu mchallīlak* wug'ud fdāk saiǰātak ghalāk mā hu mchallīlak 'atāb.* — Faraǧ. — Auf die Frage, ob die Beduinen das *'atābā*[1]) hätten, erklärte Faraǧ: ‚wenn neun oder zehn Burschen zusammensitzen und in ihrer Mitte ein Mädchen aus dem Orte tanzt, so finden sich zuweilen Burschen aus einem anderen Orte dazu; sie sind böse darüber, dass das Mädchen ihnen keine Aufmerksamkeit schenkt und singen *ḥiǰaǧ*, die einen *'atāb* enthalten und die auch *'atāba* genannt werden; eine solche *'atāba* ist: *'atāb* [wie oben]'. Die Wiedergabe des Faraǧschen Berichtes ist nicht sicher; es macht den Eindruck, Faraǧ habe, um eine Antwort zu geben, etwas konstruiert; jedenfalls hat diese *'atāba* nichts mit der *'atābā* der syrischen Wüste zu thun. — Faraǧ schloss an jenen Bericht noch Folgendes an: ‚Hat nun ein *ǧeḏa'* aus dem Orte Schneid, so erwidert er: *‚jā walad gānan šwaiǰ* (d. h. *uskut, i'mil gānūn šwaiǰ*) *jā man'ūn būk jā kirsāwī* (d. h. Stuhlhocker, Stubenhocker) *jā fellāḥ ḥiggā waraggēt chāṭirak lilmaut* (wahrhaftig, ich schicke dich in den Tod)'; vielleicht steckt auch in diesen Worten eine Ghannāwe.

---

1) S. meine Rec. von Stumme, *Beduinen-Lieder* in DLZ. 1895 No. 32 Sp. 999 f.

126) *jā lājemīn *jā halī* jiblīkum bnār iššōg* [*jā halī*] — O ihr Tadler, (Gott) treffe euch mit dem Feuer der Sehnsucht, o meine Verwandten! — Farağ. — Gl. *‚hije ma'ḏūra* (d. i. pubes) *bedda titǧauwiz ahlā mā bīrīdu*, da sagt sie diesen Vers'.

127) **jāŭmā dāmit elḥad* jā mezhā jā 'ēn bilā hbāl umā dāmet elḥad.* — Farağ zu No. 105[2]. — Gl. ‚Der Bauer sagt, *mata iddahdarit 'alēh iddinje*: *jā 'ainī*, der Beduine: *jamazhije 'ēn'*. — *bilā hbāl*: Gl. ‚der Bauer sagt dafür *belā 'abaḍ*; *biljā hbel* [mit sehr schwacher Mouillierung] ist gleich *bilā meǧnūn* [gemeint ist wohl *ǧunūn*]'.

128) ** 'aned waǧīnākum 'aned* jā ḥassēt innak tgīm eṣṣōb* [*waǧīnākum 'aned*] — Farağ mit der Einführung: ‚wenn ich in ein anderes Dorf komme und die *ḥiǧǧāle* tanzt, so sage ich: *'aned*' u. s. w. Diese Einführung bezieht sich wahrscheinlich auch auf die folgenden Stücke.

129) *ḥaggā innak 'awīl wirbājet mara jā bilā nīl* — Farağ. — *bilā nīl*: Gl. ‚wie *bilā moije* im Sinne von *mā ma'ākš fulūs*'.

130) **jā 'alām* lēš tizra' ilghījāt šerāgī bilā nīl jā 'alem.* — Farağ. — Gl. ‚*ešširāga* (?) *el'arab illī mā tiǧīha moije*'.

131) ** 'ainī* jā hantara mā l'ainī *nōm ilhana* mā jǧīhā* [*nōm ilhana*] — Ach, was ist mit meinem Auge, dass ihm der süsse Schlaf nicht kommt? — Farağ.

132) **jā nidā ghainak rwī* jā tizgī 'aṭšān iṣṣōb winṣād nidā ghainak rwī* — Farağ. — Gl. ‚der Bursche spricht zum Mädchen; Sinn *i'mlī ma'rūf rwīnī*'. — *ghainak*: [2] *ghaisak*, das vielleicht = غَيْتَك. — *rwī*: ‚nimmt bei der Wiederholung die Form *rwā* an, so dass es mit dem langgedehnten *ā* wie *rwājā* klingt'.

133) ** 'alām* bailaugāt *jā 'alem* jā nassaitnī furūḍe dinī* [*jā 'alem*] — Mitten im Gebet hast du mich die Pflichten meiner Religion vergessen lassen, Lieb. — Farağ. — *bailaugāt*: Gl. ‚für *bēn elaugāt*, d. h. *fī wusṭ eṣṣála*'. — Farağ schloss hieran: *ḥiggā* (Gl. ‚die Bauern sagen *ḥagīgī*) *'azīz fāt bilaugāt jā 'alem*; ich möchte nicht eine besondere Ghannāwe daraus machen.

134) **jā 'alām* ta'ālanwarrīk rebī' mā lifāhum zōl *ta'ālanwarrīk* jā 'alem* — Komm, einen Frühling (Frühlingsweide), den noch kein Mensch betreten hat, will ich dir zeigen, Lieb. — Farağ zu No. 109. — *ta'ālanwarrīk*: Var. *jānwarrīk*.

135) **jā 'alām* jā min nōm jāl'agl dār warā ṣaubak* [*jā 'alem*] — Farağ.

136) *gfez chalī' minnōm il'agl dār warā ṣōbak jā 'alem* — Farağ. — Wohl nur Variante von *gh* 135, doch zu lang.

137) *el'alem lū dāwam fa'ál 'ēb ṣar ǧemīl ghalā 'azīz lū dāwam gitel* — Farağ. — Viel zu lang und wohl in zwei

Ghannāwes zu zerlegen. — Gl. *‚maksárha fī wāḥid zē ḥālāti bīdauwir ʿala bint tanje, ahl ilbint mā jidduhš, rāḥ elchabar liabūha gāl abūha iǧtlūha, lamme bukra sāriḥ filbersīm akl elḥaiwānāt, zaʿmētik chudī ḥāǧi uwaggidī fiha lemmi ǧilli wugīdīha, ana ǧurritchassar filbersīm giddām elbehājim ana rūḥ aḍribik, tifǧachha firrās, rauwaḥat ʿājiṭi, gālau ahla mīn faʿal filbint kide? gālū lahum elchalg fulān elfulānī ʿimil fīhā, illi faʿal fīhā ḍarabha fulān, baʿd mā kān ḥajiǧtululbint, manaʿulgetle ʿanha ugālū iza kan fulān jǧauwiz elbint mā jifǧachhāš, kelām innās kullo chabs rafaʿū ʿanha ilmaut, gāmat hije baʿd mā rafaʿū ʿanhalmaut, itgābalat tānī waššachṣ di illī ḍarabhā ubaʿdēn ghannet hīje ugālat faʿal ʿēb ṣār ǧemīl ghalā ʿazīz lū dāwam gitelʿ*. Die Erzählung ist zusammenhanglos und einzelne Teile sind unverständlich, doch lässt sich Folgendes entnehmen: ein Niederer ist hinter einem Mädchen her; ihr Vater hört es und befiehlt sie zu töten; da ersinnt der Liebhaber eine List: als sie auf der Weide ist, kommt er, geleitet durch ein Feuer, das sie zum Zeichen angemacht hat (?), und verwundet sie am Kopfe; heulend läuft sie nach Hause; die Eltern fragen, wer das gethan hat; die Leute sagen: N. N. hats gethan; die Eltern wollen das zwar nicht glauben, da ja der N. N. hinter dem Mädchen her war, aber sie ziehen das Todesurteil über sie zurück; dann traf sie sich wieder mit ihrem Schatz und sang u. s. w. — *gitel*: Gl. ‚*mauwitʿ*; es ist hier nicht Passivum; auch bei der Wiederholung wurde deutlich *gitel* gehört.

138) **fī wallāʿ elghalā** *rgád ibnōm nāḍibnār elʿagl fī wallāʿ elghalā* — Zum Schlaf legte sich, aber in Feuer sprang auf der Verstand, als die Liebe sich entzündet hatte. — Faraǧ.

139) **jā šākaítībikā** *dgūl gais elghaijāt milāk* (*melek*) *watāh šākaitibikā*. — Faraǧ, der folgende Erklärungen giebt: ‚Es ist Rede des Mädchens; *wāḥid lū maḥabbe waja waḥde gānšāl* [?] *zē mā dgūl agāmitha fī maṭraḥ, ahl elbint tanaggalū rāḥu jdauwirū chubzhum fī maṭraḥ tānī, hūwe min mḥabbeto filbint mīši jsammil fīhum* (*jwaddaḥum*), *lamma gaʿad jsammil fīhum mīši maʿhum meleget arḍ ubaʿdēn redd ʿalahlo, hummā mīšjū šwaije ugaʿadū, lammā gaʿadet hije istaʿlet ʿala šān tebuṣṣ firfigha waʿimilit hēk firraml tinzaḥ firraml uʿainēha tibkī falammā ḥaṣṣalat limsije* [*limsije*?] *min erraml gālat dgūl gais elghaijāt milāk utāh šākaitíbikāʿ* d. h. Einer hatte sich mit Einer lieb, während (?) sie an einem Orte wohnte; da verzogen ihre Angehörigen, um wo anders sich Brot zu suchen; er ging, ihnen Lebewohl zu sagen; er begleitete sie auch ein Stück Weges und kehrte dann zu seinen Angehörigen zurück; jene aber zogen eine Weile, dann machten sie Halt; als das Mädchen sich gesetzt, hob sie die Augen auf, um nach ihrem Liebsten zu schauen, da machte sie so im Sande (Geste mit der Bemerkung: ‚als wollte sie einen Brunnen graben‘) und warf den Sand hin und her und dabei weinten

ihre Augen; als sie nun . . . . . von dem Sande gewonnen hatte, sagte sie: „man möchte sagen: er (der Sand?) hat das Mass der Liebe angenommen und hat sich verloren, mein Klagen ist Weinen[1]). Farağ fügte noch hinzu: ‚*gais* ist auch bei den *fellāḥīn* üblich in der Form *ais*; *teğrīb muğarrab ʿala muḥabbe*; ‚*imilet erraml biki ʿala bikāha*; diese *ḥiğğe* ist ein *kelām zēn bilḥail*‘.

140) **maʿak chāṭirī jā* * *ṭarīg esselāme* **rūḥu* * *jā ʿazīz ūmaʿak chāṭirī* — Gute Reise, Teurer! ich denk an dich! — Farağ.

141) **jā ʿalem* * *ṣōbak dawā lilmerīḍ* **šifā trjāg* * *jā ʿalem ṣōbak dawa* — Deine Liebe ist Arznei für den Kranken, o Lieb, deine Liebe ist Medizin. — Farağ. — *šifā* und *trjāg* sind offenbar nur Glossen, welche zu Unrecht in den Text gekommen sind. — *trjāg*: ich glaubte daneben *ṭrjāg* zu hören.

142) *illi nārak kābira miliḥšā jā ʿaini dawa* — Farağ.

143) *min gāllik išgā bīghalā ʿazīz nēn jā ʿainī chrā* — Farağ. — *chrā* soll gleich *uchrā* sein, doch ist ‚andere‘ hier nicht unterzubringen; in der derben Beduinensprache ist wohl zulässig, an *charā* in dem Sinne von *akal charā* zu denken: ‚Wer zu dir sagt, quäle dich mit der Liebe zu einem Teuren, der, mein Auge, macht eine Dummheit‘; dann ist freilich das *nēn* überflüssig.

144) **walla* * *mānfūt ʿazīz* **haggānī* * *kawānī bilmaḥāwīr mistawijā* — Ich gebe nicht einen Teuern auf, der mich mit .... gebrannt hat, bis ich gar wurde. — Farağ. — *haggānī*: l. *haǧǧānī*? über das حجا bei den alten Arabern siehe erschöpfend Goldziher, *Abhandlungen*.

145) **gūt landār ja ʿalem* * *ğan bʿīd winḏāman ʿazīz gūt landār jā ʿalem* — Farağ. — *winḏāman*: ‚oder mit ẓ?‘; Gl. ‚*jindāman* werden verdaut‘; es ist wohl an هضم zu denken, also *winhḍāman* für *winhaḍman*; da die Blicke offenbar mit der Nahrung verglichen werden, so ist der Begriff des هضم hier nicht fernliegend, wenn auch uns etwas zu derb.

146) *alla ğebed mauwālak elʿain mā ʿamīhe jā ʿalem.* — Muğāwir. — Gl. ‚*elkelām kelām elbint*‘.

147) *ʿaḏābkum ghair ʿazīz ḥattā* **filmanām* * *mā ğājik* [*filmanām*] — Muğāwir, der die Worte einführt durch *elghannāje gālit.*

148) bis 150) Von Muğāwir hintereinander vorgetragen.

148) *mā dirit filchāṭir ṣawāb nain jaṭrīk jā ʿalem* — Gl. ‚das Mädchen sagt das‘.

149) *nāsjāt ṣaʿbāt ʿalchāṭir ḥasājif illi mā wādeʿat* —

---

1) Die Übersetzung ist ganz unsicher; bei *milāk* wird zunächst an ‚Engel‘ gedacht.

Schwer sind dem Gemüt zu tragen Geliebte, die nicht zum Abschied grüssen. — Gl. ‚der Bursche beklagt sich, dass die Geliebte ihm nicht einmal *ṭarīg esselāme*, glückliche Reise, gewünscht hat'. — *ḥasājif*: Gl. ‚*maḥbūbāt*'.

150) *jā 'azīz ǧīt b'id nebāk ghāb wūṣūlak iṣ'ib* — O Trauter! weit fort bist du, keine Nachricht ist von dir, zu dir zu gelangen ist schwer. — Muǧāwir hatte an 150) besonderes Gefallen, das Stück müsse ich vor allen andern aufschreiben.

151) *el'agl kjān kān gismau tāb 'alē ǧmī' mā dār milchaṭa* — 'Uṯmān Chalīl zu No. 115. — Gl. ‚Sinn: *izā kān ṭālhā*, so empfindet er Reue über alles, was er früher gethan hat'. — Mit den zwei كان wird es seine Richtigkeit haben: das erste für *iḏā*.

152) und 153) 'Uṯmān Chalīl zu No. 116.

152) *el'agl fīh nār 'azīz jeshā nṣīb wīdaurid 'alēh* — Der Verstand, in dem das Feuer zu einer Trauten brennt, vergisst wohl, was zu Teil geworden (?), kommt aber doch wieder. — *jeshā*: Gl. ‚*kēf jansā*'.

153) *el'agl fīh nār 'azīz tākel uhū ṣābir ilhā́* — Den Verstand, in dem das Feuer zu einer Trauten brennt, verzehrt dieses Feuer, er hält aber fein still.

154) *win kān tinǰdū 'al'ēn jā nās hāḏā waṣefhā* — Wenn ihr das Mädchen besingen wollt, ihr Leute, das ist ihre Beschreibung. — 'Abdel'azīz zu No. 118. — *tinǰdū* für *tinšdū* nach bekanntem Gesetz.

155) القل [so!] منسكم يوم ولا جب موڵ غركم — *el'agl mā nesīkum jaum welā djāb mauwāl ghairkum* — Der Verstand vergass euch nicht einen Tag und führte immer nur Reden von euch. — 'Abdel'azīz nach Ms. zu No. 119.

156) ورفع نباك حلقل القايك عل وصلاك علام — *wirfi' nebāk ǧālil'agl innaka 'āl wāṣūlak 'alem* — 'Abdel'azīz nach Ms. zu No. 120. — Das *innaka* ist wohl reine Phantasie des 'Abdel'azīz, dem das Lesen des entsetzlichen Geschmiers freilich oft sehr sauer wurde. Was dasteht, ist man geneigt, *ilgājak* zu lesen.

157) bis 165) 'Abdel'azīz nach Ms. S. 2 f., ohne Anschluss an eine Meǧrūdi.

157) مسيخ مينضق رابيعك ندسه العل — *musīch mā jinḍāg rabī'ak indāsūh il'awil* — Eine Niedertracht, die nicht zu ertragen ist, ist es, wenn deinen Frühling ein Schuft betritt. — *musīch*: Gl. ‚eine schlechte Sache heisst *mās-cha*'. — *il'awil*: Gl. ‚*innās elbaṭṭāla*; den Spruch sagt der Bursche, weil er einen andern bei dem Mädchen findet'.

158) القل ون جه نبك ارحل وفت لاموال سيبه (Wiederholt S. 10: القل ون حه انبك ارحل وفات لمل سيبه) — *el'agl wēn ǧāh*

nebāk reḥíl ufāt lamwāl sājbe; Umschrift der Wiederholung: *el'agl wēn ǧāh nebāk irḥíl ūfāt lamwāl sājibe*; dazu die Bemerkung: ‚die *aulād 'alī* haben eine besondere Fassung: *el'agl — ufāt mā bāta haleb*, *haleb* ist gleich *rāḥ'*. — Der Verstand zog aus, sobald ihm Nachricht von dir gekommen, und liess alle Güter stehn und liegen.

159) فيده [1]) ? ومنل لقل و بغلاك صبا شق يوم من لقل — *wal'agl min jōm šigībghalāk ṣabbā umā nāl fājide* — Der Verstand ging unter seit dem Tage, wo er durch deine Liebe elend wurde, und hatte nichts davon. — *ṣabbā*: Gl. ‚*māt chāliṣ*'.

160) اصبر يالنصر طبيب شكواك لينس زادك مرض — *eṣṣabr jālanḍār ṭabīb šekwāk linnās zādak maraḍ* — Geduld, meine Augen, ist Arzt; dein Klagen zu den Leuten hat deine Krankheit nur schlimmer gemacht.

161) امسفر الطنشر عام امفت على شنك فقط (Wiederholung S. 9 امسفر اطنشر عم امغة على شنك فقط) — *musāfir ṭnāšer 'ām mfāt mā 'alē šānak fagaṭ*; Umschrift der Wiederholung mit *msāfir* und *'alā*, sonst gleich. — Ich reise zwölf Jahre einzig und allein um deinetwillen. — *'alē*: Gl. ‚der *'arabī* sagt *'alē*, die *fellāḥīn* sagen *'alā*', doch hörte ich bei der Wiederholung deutlich *'alā*; da zeigt sich die Infektion oder die Lüge. — *ṭnāšer*: Gl. ‚so sagen die *'arab*; die *fellāḥīn* sagen *ṭna'šer*, und wir lachen sie deshalb aus'.

162) حيته مغر عداب القل صاف اتماة خرله — *ḥajātehemghēr 'adāb el'agl ṣāf in māt chairle* — Sein Leben ist nur Pein, der Verstand ist dahin, stirbt er, so ists ihm besser.

163) ملك عتب يا عن علا نس كيف زمنهم — *mā lik 'ateb jā 'ain 'alai nās kēf zemānhum* — Du hast kein Recht, Mädchen, Leute zu schelten, die doch nur sind wie ihre Zeit. — Gl. ‚das sagt das Mädchen zu sich selbst, als es sieht, dass der Geliebte nichts taugt'.

164) ونس العلم يا عن جفاهم ولا صوب العل — *innās el'alem jā 'ēn ǧifāhum walā ṣōb el'awil* — Das Trautsein mit dem Geliebten, o Mädchen, und die Härte der Leute, aber nicht die Liebe des Schuftes. — Gl. ‚Das sagt das Mädchen zu sich'.

165) انخطر عزيز دمعى سل علة يا علام لا تلومنى — *in chuṭer 'azīz dem'ī sāl 'alēh jā 'alem lā tlūmnī* — Wenn eines Trauten gedacht wird, dann fliesst meine Thräne, schilt mich nicht darum, Liebchen. — *chuṭer*: Gl. ‚*ḏukir*'; es ist zu bemerken, dass der Stamm *ḏkr* für ‚gedenken'[2]) nicht ein einziges Mal in den hier

1) Ganz unleserlich.

2) Dieses ‚gedenken' vereinigt ebenso wie das *ḏkr* die beiden Bedeutungen *meminisse* und *commemorare*.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=218

gesammelten Liedern vorkommt; es scheint in der ganzen Libyschen Wüste durch *chṭr* verdrängt zu sein[1]).

166) bis 172) ʻAbdelʻazīz nach Ms. S. 9 f.; 168) scheint sich an die Variante von No. 123 anzuschliessen.

166) لقل لو يطل غلاك بر معك ومعز دو — *elʻagl lō jṭōl ghalāk jābrā mʻāk mō ʻājiz dúwa* — Erlangte der Verstand deine Liebe, so würde er mit dir gesunden und brauchte keine Medizin.

167) يازها لقل فى دنياه معك لقعد يوم يا علم — *jazhālʻagl fi dinjā* [l. *dinjāh*] *maʻāk lō gaʻad jōm jā ʻalem* — Herrlich würds dem Verstand in seiner Welt, sässe er nur einen Tag bei dir, Liebchen.

168) ملك الموت فيه الهن ولا عدب نر غليان — *melek elmaut fihilhaun walā ʻaḏāb nār ghālijen* — Der Todesengel ist leicht zu ertragen im Verhältnis zum Feuer eines Teuren. — *ʻaḏāb*: Gl. ‚*ʻalā šānak inti*; *biddāl aḥsan min eḏḏāl*ʻ, eine nicht unwichtige Bemerkung, welche zeigt, wie das Reichere, Vollkommenere den verbauerten Beduinen als das Unvollkommenere erscheint.

169) ونس العلم يا عن حت اتمغنوك ايشرفا — *innās elʻalem jā ʻēn ḥattā nmā ghannōk īšerrifen* — Das traute Beisammensein mit dem Liebchen, o Auge, machts dich auch nicht reich, so beehrts dich doch. — Gl. ‚*gʻūdak maʻannās eṭṭaijbe ekwaijis*, *ḥattā in mā ʻaṭōlak šē ḥāǧe šeref*ʻ. Statt *innās* wird am Anfang *wins* zu lesen sein.

170) وصبر يا علام ياورك منزل على قس غيتك — *waṣṣabr jā ʻalem jūrīk menāzil ʻalā gēs ghājtak.*

171) ومطلهن فيدنيه ايمة حزن لا يوم لاخر — *win mā ṭālhen fī dinjā* [l. *dinjāh*] *jmūt ḥazīn lā jōm lāchira* — Bekommt er sie nicht in dieser Welt, so stirbt er traurig bis zum jüngsten Tage.

172) تميت يا عزيز انموج منارك لي جراة على — *tammēt jā ʻazīz inmūǧ min nārak illī ǧārat ʻalēj* — Ich bin, o Trauter, ganz erschüttert worden von deinem Feuer, das über mich ergangen ist. — Gl. ‚das Mädchen spricht, *ʻazīz* ist der Bursche‘.

173) und 174) ʻAbdelazīz, um die Behauptung zu erläutern: ‚die *ghannāwāt* (*ḥiǧaǧ*) der *nǧime* und der *aulād ʻalī* sind verschieden‘.

173) *tebāʻad girb middār ʻazīz wēn mā ǧāwir ṣʻib* — Gl. ‚das ist die Fassung der *nǧime*; Sinn: er zog fort, dann kam er nahe zum Lager, der Traute; sobald er Nachbar geworden, fing das Schwere an‘.

174) *tebāʻad gult īhūn ghalā ʻazīz ǧā ǧājir ʻalēj.* — Gl. ‚das ist die Fassung der *aulād ʻalī*; Sinn: er zog fort; ich meinte, es sei leicht, aber die Liebe zu einem Teuren that mir gross Leid an‘.

---

1) Die Verbreitunggebiete von Wort- und Begriffklassen verdienen auch im arabischen Sprachgebiete eingehende Untersuchung; freilich sind wir hier ja erst im Anfang, aus dem Gröbsten herauszukommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=219

175) bis 181) ʻAbdelʻazīz nach Ms. S. 11 ff.

175) طلب عزيز ارضك الخطر على غصك ندم — *ṭālib jā ʻazīz irḍāk elchāṭir ʻalā ghēḍak indém* (*nidém*) — Ich bitte, Trauter, dass du wieder gut bist, das Gemüt empfindet Reue über dein Bösesein.

176) وخلت يا عزيز الكبد تتكل بلا نر طيبه — *uchallēt jā ʻazīz elkébḍ tittākil bilā nār ṭājibe*

177) خلية اطح وسد على لقل لبس يا علام — *challētehe ṭrīḥ ūsād ʻalā elʻagl lā bās jā ʻalem.* — Gl. ‚der Bursche sagt das‘. — *ṭrīḥ*: Gl. ‚*alfirāš*‘.

178) جرجة ودمسل دو القل يا علام ره لازمك — *ǧaraḥte udémmā sāl duwā elʻagḍl jā ʻalem rāh lāzimak* — Ich habe sie verwundet, ihr Blut floss; die Medizin des Verstandes thut dir not, Liebchen. — Gl. ‚der Bursche spricht‘.

179) صطك غلب طروك القل علم جك عنبه — *ṣītak ghalab ṭarwāk elʻagḍl jā ʻalem djāk ʻannebe* — *ṣītak* bis *ṭarwāk*: Gl. ‚das, was die Leute am meisten von dir sagen, überwiegt das Schlechte, das man von dir spricht‘.

180) اعزاز فل امنم التوه القل يا علام فيهم ارغب — *iʻzāz filmenām ātūh elʻagel jā ʻalem fīhum irghíb* — Traute kamen im Traum zu ihm, dem Verstande, Liebchen, da fasste ihn Begehr nach ihnen.

181) انتشر عام جديد ولقل فى مراجت صبهم — *iṭnašer ʻām ǧedīd walʻagel fimrāǧāt ṣōbhum* — Zwölf volle Jahre sinds nun, dass der Verstand ihre Liebe sucht. — Ob das انتشر nur ein lapsus calami ist oder eine thatsächlich vorkommende Variante darstellt, lasse ich unentschieden; ich habe *intašer* nicht gehört, halte es aber für wohl möglich. — *ṣaubhum*: klang zuerst wie *ṣābhum*.

182) *wubuwāgī ghalāk ifrighen wejā ʻazīz hādā ḥaddehō* — Der letzte Rest der Liebe zu dir ist alle, Trauter, damit ists nun genug. — *hādā*: Gl. ‚*biḍḍād lākin mā tmelli ḥanekak ketīr*‘, eine nicht sehr glückliche phonetische Bemerkung, denn wenn das *d* des *hādā* auch wirklich ein wenig dunkler klang, so war es doch lange kein *ḍ*. — ʻAbdelʻazīz zu No. 121; ʻA. fügt sie aus eigenem hinzu, da sie in dem Ms. fehlt.

183) انى غلاك كل يوم ليزيد انكن نجى مل خط — *innī ghalāk kulli jōm jezīd in kān nāǰī milchaṭa* — Die Liebe zu dir wächst jeden Tag, wenns kein Versehen giebt. — ʻAbdelʻazīz zu No. 122, mit dem diese Ghannāwe im engsten Zusammenhange steht.

184) *waselām ṣōb bagdāra gābil ʻalē nāsin ʻalem* — Und ein Liebesgruss von vollem Gewicht ergeht an Personen, Liebchen. — Mabrūk zu No. 123. — *nāsin*: Gl. ‚*āljīn mā fīš aʻlā minhum*‘.

185) *win mā rsim mʻāh gbūl elʻagl ṣāf lā dime ḏebél.* — Mabrūk zu No. 124.

EXKURS

Die bedeutenderen Beduinenstämme des westlichen Unterägypten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=221

Die ältesten eingehenderen Berichte über die Beduinenstämme des westlichen Unterägypten stammen von den Mitgliedern der Expedition Minutoli 1820/21, Minutoli selbst und Scholz[1]). In jenes *Reise* (Berlin 1824) kommen die Seiten 206—213, in dieses *Reise* (Leipzig und Sorau 1822) die Seiten 61—75 in Betracht. Die Darstellung bei Scholz ist so ungeordnet und die Namen so stark verstümmelt, dass es kaum verlohnt, sich mit ihr auseinanderzusetzen; einzelne brauchbare Bemerkungen werden gelegentlich hier verwandt. Die Schilderung bei Minutoli ist sauber und systematisch und verdient auch heute noch Beachtung. Er teilt die Bewohner des von ihm durchzogenen Teiles der Libyschen Wüste in: 1) ‚sogenannte Fellahs oder Ackerbauern', 2) ‚regelmässige Beduinenstämme', 3) ‚einzeln herumziehende Araber'. Ich gebe hier nur aus dem Teile über die Beduinen das über ihre Stämme und Zahl Gesagte wieder. Es heisst S. 208 f.: ‚Die Namen der geregelten Stämme, welche den von mir durchzogenen Teil der Libyschen Wüste, die Oasen von Siwah und El-Gara abgerechnet, bewohnen und die angebliche Zahl ihrer streitbaren Mannschaft, sind folgende:

1)	Der Stamm	Anady	zählt etwa	500	Reiter u.	800	Mann zu Fuss
2)	„	Dschimmeat	„	250	„	500	„
3)	„	Velled-Aly	„	100	„	5000	„
4)	„	Joaabis[2])	„	200	„	400	„
5)	„	Samelous	„	150	„	600	„
6)	„	Araby	„	500	„	400	„
7)	„	Fouet	„	500	„	600	„
8)	„	Barassy	„	200	„	100	„
9)	„	Jovaisi	„	300	„	100	„
10)	„	Jamal	„	300	„	—	„
11)	„	Tarounna	„	150	„	100	„
12)	„	Amainga	„	200	„	—	„
13)	„	Daffa	„	300	„	300	„
14)	„	Cougel	„	100	„	100	„
15)	„	Maireb	„	150	„	200	„
16)	„	Neganpe[3])	„	100	„	70	„
17)	„	El-Kebire	„	100	„	50	„

1) Vereinzelte Notizen finden sich in der *Description de l'Égypte.*
2) Lies: Jouabis. 3) Es werden die Negame (Nĕime)-Beduinen gemeint sein.

Dies ist die Angabe ihrer Streitkräfte im Allgemeinen. Genaueres über die Volkszahl konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Für Frauen, Kinder und Knechte glaube ich indess auf jeden Kombattanten etwa drei Personen rechnen zu dürfen, woraus sich die ungefähre Totalsumme der Stärke dieser Stämme von selbst ergiebt. (Dazu die Anm.: Nach dieser Berechnung können die Beduinen des nordöstlichen Libyens ein Heer von 13 000 Mann ins Feld stellen, und ihre Bevölkerung, die Fellahs und einzeln hausenden Araber noch abgerechnet, betrüge im Ganzen über 50 000 Menschen.) Den Belauf ihres Viehstandes und übrigen Reichthums halten sie aus natürlichem Argwohn und Privatinteresse verborgen; der Augenschein beweist aber, dass ihre Kameel- und Schafheerden sehr bedeutend sind'.

Ungleich wichtiger, obwohl nicht so viele Zahlen bietend, sind die Angaben Pacho's, des genialen Franzosen, der vom 3. November 1824 bis 17. Juli 1825 eine höchst gefährliche und beschwerliche, aber vom reichsten Erfolg gekrönte Reise durch die Libysche Wüste zwischen dem Delta und dem Rande der Grossen Syrte ausführte, und schon $3^1/_2$ Jahre nach seiner Rückkehr, 35 Jahre alt, in Geistesumnachtung starb. Der Abschnitt ‚*Habitants de la Marmarique*', § 2 des Kap. 4 (S. 64—81) ist ein kleines Meisterstück an durchsichtiger und dabei erschöpfender Schilderung. Ich erkannte alles wieder, denn wenig hat sich seit jener Zeit verändert, und oft war es mir, als könnte ich meine Bemerkungen streichen und nur auf das von Pacho vor 70 Jahren Gesagte verweisen. Wenn ich nicht Weniges gegeben habe, was nach den Ausführungen Pacho's überflüssig scheinen könnte, so leite ich die Berechtigung daraus, dass sich kein Bild in dem einen Auge genau so spiegelt wie in dem andern und dass in nicht wenigen Fällen eine Bestätigung jener älteren Aufzeichnungen wünschenswert sein mochte. Über allen Zweifel erhaben ist aber das Recht, ja die Pflicht, das mitzuteilen, was über den heutigen Stand der Beduinenstämme, ihre Verteilung, Zahl u. s. w. in Erfahrung gebracht werden konnte, und zugleich in extenso mitzuteilen, was über denselben Gegenstand sich bei Pacho findet, damit beständig die Vergleichung zwischen dem Zustande von damals und dem von heute angestellt werden könne. So folge denn zunächst der Eingang jenes Abschnittes (S. 64—67 med.):

‚Pour mieux distinguer les habitants de cette région, je la diviserai en deux parties: la première et la plus grande, celle qui est comprise entre Alexandrie et l'*Akabah-el-Soloum*, est exclusivement habitée par les *Aoulâd-Aly*; le plateau de *Za'rah*, formé par cette montagne, est occupé à-la-fois par les *Aoulâd-Aly* et les *Harâbi*; et depuis le revers occidental de ce plateau, le reste de la Marmarique est au pouvoir de ces derniers.

La nombreuse tribu des *Aoulâd-Aly* se subdivise en quatre corps ou *Bednat*, qui habitent, chacun, leurs cantons respectifs.

Le *Bahariċh*, partie occidentale du lac Maréotis jusqu'à Daman-

hour, est occupé par les *Aoulâd-Karouf*, l'*Ouadi-Mariout* par les *Senenèh*, la petite *Akabah* par les *Seneghrèh*, et le plateau de l'*Akabah-el-Soloum* par les *Aly-el-Akhmar*.

Chacun de ces quatre corps se subdivise en plusieurs petites tribus ou familles, savoir:

Les *Aoulâd-Karouf*, en
- Djeraïdat.
- Haddâout.
- Aoulâd-Mansour.
- Heit-Ibrahim.
- Heit-Bou-Zaïenèh.
- Heit-Behièh.

Les *Senenèh*, en
- Mahâffit.
- Harâouah.
- Hedjenèh.
- Ghattifèh.
- Chouâbah.

Les *Seneghrèh*, en
- Affrât.
- Moughaourèh.
- Azaïm.
- Adjebâlah.

Les *Aly-el-Akhmar*, en
- Kemeïliat.
- Acheïbeat.
- Ghenâcheat.

[65] Outre ces Arabes, on en trouve encore d'autres dans la Marmarique qui appartiennent au grand corps des *Mouraboutin*, réparti dans toutes les tribus qui occupent les différents déserts, mais formant néanmoins une classe à part, qui se subdivise aussi en plusieurs familles; celles qui habitent la contrée dont il s'agit sont connues sous les dénominations suivantes:

Au *Bahirèh*, les

Shaëth . . . . . } Aoulâd-Aly.
Djouâbis . . . . . }

A l'*Ouadi-Mariout*, les

Chtour . . . . . } Aoulâd-Aly.
Sammalouss . . . . . }

A la petite *Akabah*, les

Srhêet . . . . . Aoulâd-Aly.

Sur le plateau de l'*Akabah-el-Soloum*, les

Mouâlek . . . . . }
Srhânèh . . . . . } Harâbi.
Heit-Meirèh . . . . . }
Echrousât . . . . . Aoulâd-Aly.

A la vallée de *Daphnèh*, les

Habboun . . . . . }
Chouaërh . . . . . } Harâbi.
Ghettâan . . . . . }

Au golfe de *Bomba*, les

Meneflèh . . . . . } Harâbi.
Ghereirèh . . . . . }

Une plus grande réserve dans les moeurs, et une observation plus scrupuleuse des préceptes du Coran, sont les qualités qui distinguent généralement les *Mouraboutin* des autres Arabes du désert. Ils composent, pour ainsi dire, un ordre religieux qui, sans le secours de prosélytes, se renouvelle lui-même dans ses propres descendants. Quoique les *Mouraboutin* se livrent généralement aux mêmes travaux que les autres Arabes, cependant il y en a parmi eux qui se renferment dans de petites constructions élevées dans le voisinage des villes. Mais cet usage n'est adopté que rarement et par quelques vieillards dont le corps épuisé ne peut plus [66] ni guider les travaux de la charrue, ni supporter les fatigues des voyages.

S'il est difficile d'évaluer avec exactitude la population des villes de l'Orient, il est presque impossible de connaître celle des contrées occupées par des peuplades errantes. Dans le premier cas, on a du moins sous les yeux plusieurs points de comparaison, d'où l'on peut tirer des inductions très-approchantes; dans le second, au contraire, tout est incertitude, puisque l'inconstance des Nomades dans le choix de leur demeure et la durée de leur séjour, trompe sans cesse les investigations du voyageur: au défaut de preuves, il faut alors se contenter de renseignements.

En contrôlant tous ceux que j'ai pu réunir sur le nombre des habitants de la Marmarique, je crois m'approcher de la vérité, si je suppose que chacune des tribus que je viens de nommer soit composée de trois cents tentes, et chaque tente de quatre habitants des deux sexes. Selon ce calcul, le plus étendu que je puisse admettre, la population de tout le pays compris entre Alexandrie et les montagnes de la Cyrénaïque, s'élèverait environ à 38 000 ames, dont la moitié seulement serait armée. Parmi ces 19 000 hommes armés, je ne crois point qu'il faille en compter plus du cinquième qui possède des chevaux, ce qui porterait le nombre des cavaliers à 4000 au maximum.

Dans ce calcul de la population de la Marmarique, jai dû comprendre ceux des *Harâbi* qui habitent sa partie occidentale. Quoique les mêmes causes produisent chez ces différentes peuplades à peu près les mêmes effets, néanmoins, comme ces derniers font partie de la grande famille qui occupe la Pentapole, et qui sera le sujet d'un examen particulier, je ne les comprendrai point, pour plus d'exactitude, dans le tableau rapide que je vais tracer, spécialement consacré à la célèbre tribu des *Aoulâd-Aly*.

Depuis que Mohammed-Aly est parvenu à attirer dans les villes les chefs les plus remuants de la nombreuse tribu des *Aoulâd-Aly*, ces Arabes ont bien déchu de leur ancienne réputation. La bravoure et les exploits des *Aoulâd-Aly*, consignés encore dans des chansons populaires, les rendaient autrefois redoutables à tous leurs voisins. Ils profitaient du moindre trouble qui survenait dans les principales villes de l'Égypte, et [67] dont ils étaient quelquefois

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=226

les fauteurs, pour fondre à l'improviste dans les bazars, et disparaître aussitôt dans les solitudes, alors inaccessibles, avec le riche butin qu'ils confiaient à la vélocité de leurs juments. Ils occupaient alors, en majeure partie, tout le pays qui s'étend depuis l'Égypte jusqu'à la grande Syrte; et de leurs camps innombrables qui couvraient ce vaste littoral, se détachaient des corps de cavalerie qui se dispersaient dans les déserts du sud, allaient faire contribuer les Oasis, s'emparaient des caravanes d'esclaves, et poussaient leurs courses audacieuses jusqu'au fond de la Nubie. Mais, par un contraste singulier, ces hommes farouches et spoliateurs hors de leurs camps, devenaient humains et hospitaliers dès qu'ils y rentraient; de plus, ces moeurs paraissent communes à tous les Arabes qui habitent les différents déserts; un écrivain justement célèbre l'a observé long-temps avant moi.'

Jetzt ist als Hauptquelle für Kenntnis der Beduinen Ägyptens das grosse Werk anzusehen, welches das Ergebnis der Volkszählung vom 3. Mai 1882 enthält[1]). Der Schluss von Band I S. 777 bis 925 ist den *'urbān* gewidmet. Nach allgemeinen Bemerkungen, in welche eine Liste der Stämme eingefügt ist, die keine laufende Nummer hat, werden sieben Tabellen (No. 9 bis 15) gegeben, die eine Übersicht über die Nomaden des Landes enthalten. Von einer vollständigen Wiedergabe dieser Mitteilungen kann hier nicht die Rede sein. Es muss aber betont werden, dass das reiche Material, das hier vorliegt, von der höchsten Wichtigkeit ist. Ist es doch das einzige, das von staatlichen Organen gesammelt ist, und das schon als offizielle Darstellung Beachtung verdient. Freilich wird sich seine wissenschaftliche Bearbeitung deshalb kaum empfehlen, weil im Mai 1897 eine neue Volkszählung stattgefunden hat, und die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse eine Frage der Zeit ist. Als ich am 30. Oktober 1897 in den Amtsstuben des Finanzministeriums nach dem Stande dieser Veröffentlichung Nachfrage hielt, wurde mir der Bescheid, die Ausgabe des neuen Recensement Général sei in fünf bis sechs Monaten zu erwarten — leider hörte ich gleich darauf, genau derselbe Bescheid sei schon vier Monate vor meiner Anfrage gegeben worden. Das Erscheinen des Werkes kann sich also noch recht lange hinausziehen[2]). Der Abschnitt, der die Beduinen betreffe, werde, so wurde mir mitgeteilt, bis zuletzt gelassen, es sei dies der schwierigste Teil der Aufgabe, es sei oft fast unmöglich, zwischen den *mustafliḥīn* oder *musta'hilīn* und den *ruḥḥal* zu scheiden. Im ganzen hatte ich den Eindruck, und er wurde mir von Kennern der Verhältnisse bestätigt, dass mit

1) Herausgegeben in arabischer und französischer Sprache: 1) *ta'dād 'umūmī sukkān alqaṭr almiṣrī*, 2 Bände, Bulaq 1885. 2) *Recensement Général de l'Égypte*, 2 Bände, Kairo 1884. In der Regel citiere ich die arabische Ausgabe; ist die französische gemeint, so ist dem Citat ‚fr.' vorgesetzt.

2) Beim Abschluss dieser Arbeit, Januar 1899, war das Werk noch nicht ausgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=227

grosser Sorgfalt gearbeitet wird, während die Arbeit über die Zählung von 1882 nicht den besten Ruf hat. Immerhin wird das Material des Jahres 1882 auch nach Publikation des neuen von 1897 ein Interesse haben, ebenso wie eine andere freilich nur handschriftliche Quelle, von der ich bei jener Nachfrage im Ministerium Kunde erhielt. Sa'īd Pascha liess in den Jahren 1852—53 Listen der Beduinen unter seinen Unterthanen anfertigen, eine Regierunghandlung, die zu einem nicht leicht zu unterdrückenden Aufstand Anlass wurde. Diese Listen waren für die Regierung von grosser Wichtigkeit: Die Beduinen sind vom Militärdienst befreit. Die *fellāḥīn* nun, welche sich diesem Dienst entziehen wollen, geben vor, Beduinen zu sein. Da sind jene Listen ein wichtiges Hilfsmittel für die Regierung, um zu prüfen. Sie seien, so wurde mir gesagt, noch bis 1896 praktisch gewesen, seien erst dann durch ein Reskript des Ministers als nicht mehr giltig bezeichnet worden und werden im Ministerium des Innern verwahrt. Zu einer Einsicht sei Erlaubnis des Ministers erforderlich. So bekam ich sie nicht zu sehen, glaube aber, dass sie ein beträchtliches Interesse besitzen[1]).

Hier muss ich mich begnügen, das mitzuteilen, was über die Stämme, die in dieser Arbeit erwähnt sind, in der Zählung 1882 sich findet. Ich citiere in der Regel den arabischen Text, obwohl derselbe durch einen Vermerk am Schluss von Band I (S. 926) ausdrücklich als „Übersetzung aus dem Französischen mit einigen Abänderungen" bezeichnet ist. Naturgemäss handelt es sich fast nur um Namen und Ziffern, und von den Namen giebt die französische Ausgabe nur ein unvollkommenes Bild. Leider kann man zu der arabischen Ausgabe nicht zu grosses Vertrauen haben. Als ein Beispiel für die Sorglosigkeit, mit welcher das Arabische gearbeitet ist, führe ich an, dass die Reihenfolge der Namen, die im französischen Teile nach dem lateinischen Alphabet geordnet sind (wobei *dāl* und *ḍād*, *tā* und *ṭā* etc. zusammengeworfen sind) in der arabischen Ausgabe beibehalten ist, so dass z. B. عبابدة am Anfang, التمامة am Ende steht. Ein Übelstand ist auch, dass die Ziffern der Listen in den beiden Ausgaben nicht übereinstimmen.

Hier kommen folgende Listen in Betracht:

1) Die nicht numerierte im allgemeinen Teil S. 788, hier bezeichnet mit „S. 788", Aufzählung der Stämme mit Angabe der Angehörigen, geschieden nach den in festen Ansiedlungen und den in Wanderzelten wohnenden; die französische Ausgabe ist hier ausführlicher, in ihr ist diese Liste die Zusammenfassung der Daten zweier anderen, in welchen die Mudirijen mit Angabe der in ihnen

1) Durch die gütige Vermittlung unseres Generalkonsulats in Kairo, dem ich hierfür noch öffentlich den wärmsten Dank ausspreche, bin ich in Besitz einer Kopie dieser Listen gekommen. Sie konnte für diese Arbeit nicht verwertet werden.

wohnenden Stämme, eingeteilt nach sesshaften und wandernden Mitgliedern, aufgeführt sind.

2) Liste No. 13 (fr. 14), welche die verschiedenen Mudirijen mit den in ihnen wohnenden Stämmen angiebt, wobei die Geschlechter unterschieden sind.

3) Liste No. 14 (fr. 15), welche die einzelnen Distrikte (*merkez*) mit ihrer beduinischen Bevölkerung nach Wohnort und unter Angabe des Schechs sowie mit der Zahl der in jedem Ort wohnenden Seelen unter Trennung der Geschlechter aufführt; in nicht wenigen Fällen ist das Rubrum „Ortsname" oder das Rubrum „Name des Schechs" nicht ausgefüllt, es scheint dann die Niederlassung meist einfach nach dem Schech bezeichnet zu sein.

4) Liste No. 15 (fr. 16), welche die Stämme alphabetisch mit allgemeiner Angabe ihres Wohnorts und Trennung nach den Geschlechtern aufführt. Auch hier ist viel Mechanisches; von den fünf Rubriken, Unterägypten, Oberägypten, Isthmus, Osten und Oasen zeigen zwei, Isthmus und Oasen, keine einzige Ziffer, hätten also ganz wegbleiben sollen.

Ein grosser Mangel des *Recensement* muss darin gefunden werden, dass es mit keinem Worte die Mrabṭīn erwähnt. Zunächst sei bemerkt, dass die Mrabṭīn des *barr elgharbī* Ägyptens nicht zusammengeworfen werden dürfen mit den Marabuts Algeriens und der Sahara, wie sie von Daumas (*Chevaux* 371) beschrieben werden: geistlichen Häuptern des Volkes, welche fast immer in Feindschaft mit den politischen Häuptern leben. Es sind vielmehr die Mouraboutin Pacho's, von deren Stellung unter den Beduinen dieser ein im allgemeinen richtiges Bild entwirft. Was ich über die Mrabṭīn in Erfahrung brachte, ist Folgendes:

Die Mrabṭīn (Sing. Męrābiṭ) sind Beduinen, welche *‚jisraḥū bizzwāmil* und *jittāǧirū*; aber *ḥarb* können sie nicht machen, sie schiessen nicht, fürchten sich vor der Flinte'; so erklärte 'Abdalla II am 4. 10. 97, als er von Ḥamed Elgirrī sprach (s. oben Dichter No. 31); denn dieser Dichter ist *‚'awāmī muš sa'ādī'*, und daran knüpfte 'Abdalla II Bemerkungen über verschiedene Mrabṭīn-Stämme und gemischte Stämme (s. unten El'awāmma, Sammalūs, Ṭarhūna).

Ähnlich sagte Chamīs, anknüpfend daran, dass Ḥamed Elgirrī ein *'awāmī* sei: ‚die 'Awām sind Mrābṭīn, nicht Sa'ādī; die Mrābṭīn sind wie die Heiligen, niemand thut ihnen etwas, und sie kümmern sich nicht um die andern; sie geben den *ghāzī*s zu essen nnd zu trinken und werden dafür von diesen geschont .... Die Mrābṭīn müssen dem Stamme, zu welchem sie im Schutzverhältnis stehen, gehorchen, wie die Frau dem Manne gehorcht'. Das ist ein eigentümliches Verhältnis: die Mrabṭīn werden als höherstehend anerkannt, und doch müssen sie dienen, sind unfrei — der alte Kampf zwischen der weltlichen Macht und dem geistlichen Stande. In Algerien und der Sahara scheint er

sich zuzuspitzen zum Kampf zwischen Individuen, die freilich ihre Gefolgschaft haben (s. die vortrefflichen Ausführungen bei Daumas, *Chevaux*), hier sind es ganze Klassen der Bevölkerung, die sich feindlich gegenüberstehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Teilung so entstanden ist, dass einzelne Mrābiṭs mit besonders starker Nachkommenschaft und Verwandtschaft sich als Stamm konstituiert haben, während im Westen es zu solchen Bildungen nicht gekommen ist, sondern nur der eine Mrābiṭ die geistliche Rolle spielte, seine Nachkommen im alten weltlichen Verbande blieben.

Doch ist kein Zweifel, dass die Grenzen zwischen Mrabṭīn und Sa'ādīje nicht ganz feste sind. Es giebt Mischstämme, welche so entstehen, dass Mrabṭīn aus Sa'ādī-Stämmen heiraten; so soll es der Fall sein bei den 'Arab Eṭṭarhūne (s. unten); Mädchen an Mrabṭīn abzugeben, scheint allerdings nicht gerade ein Ruhmestitel für einen Sa'ādī-Stamm zu sein; so bemerkte 'Abdalla II: *‚el'azājim aṣlhum ṭajijb lākin elmrābṭīn āchdīn minhum'* [1]). Das hängt wohl zusammen mit einer andern Thatsache, die Beachtung verdient: dass nämlich sich der alte Zustand der Waffenuntüchtigkeit der Mrabṭīn nicht rein erhalten hat; neben den waffenuntüchtigen Mrabṭīn, die *ra'īje* ‚Unterthanen', und zwar im nordöstlichen Teile der Libyschen Wüste *ra'īje li"ūlād 'alī* sind, wie die Stämme 'Awāmma und Elguṭ'ān, giebt es *ašrāf*, wie Essammalūsī und El'uǧēlāt (nach Anonymus, cf. unten S. 224). Von dem Stamme Sammalūs wurde mir das von anderer Seite bestätigt: sie haben ihren eigenen Schech, unterstehen den Aulād 'Alī nicht. Zieht man in Erwägung, dass im *Recensement* 1, 784 die *gabīlet sammālūs* ausdrücklich als zu den Aulād 'Alī gehörig bezeichnet ist, so wird man in der heutigen Selbständigkeit der Sammālūs das Ergebnis eines Abbröckelungsprozesses erkennen müssen, das nicht unwichtig scheint. Es handelt sich hier offenbar um eine Revolution aus dem Innersten der Wüste heraus: die ‚Gutgesinnten', die ‚Stillen', die ungestört ihrer friedlichen Beschäftigung nachgehen wollen, die sich in allen Künsten des Friedens, vor allem an Gesittung ihren Herren überlegen wissen, wollen sich nicht mehr ausbeuten und misshandeln lassen, und da in deren Augen nur der Nichtgebrauch der Waffen ihre Inferiorität begründete, so gaben sie dieses Princip auf; verloren sie dadurch ein wenig an ‚Heiligkeit', so gewannen sie an politischer Macht. Die Mrabṭīn sind ein Element, das für die künftige Entwickelung Ägyptens von der höchsten Bedeutung werden kann. Sie sind fanatisch und stehen zum grössten Teil unter dem Einfluss des Mahdī (Senūsī). Trotzdem sind sie Kulturträger. Ein Kartell der Mrabṭīn-Stämme würde die Macht der ‚freien' Araber, d. h. des ritterlichen Diebsgesindels, das im Augenblick noch in der

1) Die Thatsache hatte schon Chamīs gelegentlich geäussert: ‚die 'Awām sind mit den 'Azājim verwandt'.

Wüste die Herrschaft hat, brechen, denn dieses würde es nie zu einem Gegenkartell gegen die *homines novi* bringen, bei der Zwietracht und dem Misstrauen, der völligen Abwesenheit jeglichen gemeinsamen inneren Bandes als der Ungebundenheit.

Es folge nun eine alphabetische Aufzählung der Stämme, über welche Mitteilungen zu erlangen mir möglich war.

1) ʿAit Dāūd: Unterabteilung der Aulād ʿAlī (s. S. 223); der ʿAijlet Graibe dieses Zweiges gehört an Lṭaijif, der berühmte *gauwāl*, s. S. 26 f. — Über ihre Sprache s. Essanāgira S. 230. —

2) Aulād ʿAlī, اولاد علي. Im allgemeinen Teil des *Recensement* (I, 784) sind sie als erster der acht ‚wichtigsten Stämme' angeführt, und es wird dort Folgendes von ihnen gesagt: ‚Der Oberschech[1]) dieses Stammes ist ʿUlwānī Maḥmūd, der in der Mudīrije *elbeḥēra* wohnt; der Stamm ist sehr verzweigt und dehnt sich aus in Tripolitanien und dem Nordwesten Ägyptens; zu ihm gehören die Stämme Elğemēʿāt und Ellazd[2]) in Unterägypten und der Stamm Sammālūs in Oberägypten'. Diese Darstellung ist schief. Von den Ğemēʿāt kann ich bestimmtest versichern, dass sie sich nicht zu den Aulād ʿAlī rechnen, und dass es vor nahezu 80 Jahren ebenso gewesen ist, geht aus Minutoli und Scholz hervor. Die Sammālūs haben mit den Aulād ʿAlī nichts durch Abstammung zu thun; es sind Murabṭīn (s. darüber schon oben), die Klienten der Aulād ʿAlī waren. In den Listen des *Recensement* werden die Ğemēʿāt, Lazd und Sammālūs besonders aufgeführt. — Dem *Recensement* entnehme ich noch folgende Angaben über die Aulād ʿAlī: Gesamtzahl 19344, davon in Ortschaften 3649, in Zelten 15695; in Unterägypten (*elbeḥēra* 18361 + *eššarqīje* 784 + *eddaqahlīje* 8 + *elgharbīje* 119) 19344; 11280 M. + 8064 W.

Im Folgenden gebe ich das, was sich aus Tabelle 14 (fr. 15) des *Recensement* über Gemeinden der Aulād ʿAlī ergiebt. In grösserer Zahl sind die Aulād ʿAlī nur in den Mudirijen *elbeḥēra* und *eššargīje* vertreten, ausserdem kommen sie nur ganz vereinzelt vor[3]).

---

1) Als solcher hat er hier den Titel:

شيخ مشا يخها [قبيلة اولاد علي scil.] حضرة فخر القبائل والعشائر.

Zu dem *šēch elmešājich* vgl. den gleichen Titel, den der Schammarfürst Muḥammed Ibn Rašīd nach Euting, *Tagbuch* S. 172 führte.

2) So! Ist Lazd = الازد, wie es den Anschein hat, so ist Ellazd ein charakteristisches Curiosum; nicht möchte ich hier an die in Stummes Arbeiten so oft belegte Verdoppelung des *l* denken.

3) Bei Umschreibuug der Namen habe ich die französische Ausgabe zu Rate gezogen und bin in zweifelhaften Fällen ihr dann ohne weiteres mutatis mutandis gefolgt, wenn ich kein ernstliches Bedenken hatte; im anderen Falle ist ihre Transskription in die Anmerkung verwiesen; immer ist darauf geachtet worden, dass die Originalschreibung aus der Umschrift erkannt werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=231

Mudirije *elbeḥēra.*

Merkez *abū ḥummuṣ.*

Namen der Schechs	Wohnsitz	Seelenzahl
Gāsim Abū ʻEbeisa[1]) . .	—	329
Abū Galmūn Sālim . .	*ḥōš ʻīsā*	10
ders.	*elḥāǧir*	5
ders.	*kōm elganāṭir*	49
ders.	*gāfile*	70
Šewēšān Dabbūn . . .	—	380
ʻAlī Ellaḥlāḥ	—	334
Ḥeteita ʻAbdeddājim .	—	352
—	*maḥmūd elǧindī*	6
—	*ibrāhīm mūsā*	3
—	*isḥāg*	11
—	*eššēch abū zerbīh*[2]) . . .	8
—	*bereik ʻeweida*	6
—	*sālim ʻeweida*	4
—	*sālim abū saʻd*	3
—	*abū ḥamda*	6
—	*jūnus suleimān*	7
—	*ʻali abulʻēnein*	3
—	*jūsuf abū ʻeǧēla*	2
—	*muḥammed ʻabdallāh* . .	6
—	*embārek*	9
—	*šaḥāta farḥāt*[3])	8
—	*muḥammed bedr*	27
	Summa:	1638

Merkez *eddelinǧāt.*

Essaʻdī Daghghār[4]) . .	—	536
Elgāsī Maṭrūd	—	1712
ʻAbdennebī[5]) ʻĀmir . .	—	432
Ḥemēda Abū Wāfija . .	—	318
ʻĒgāb ʻUmar	—	836
Ǧelghāf Ḥefēẓa	—	822
	Seitenbetrag:	4656

1) عبيبة, offenbar verschrieben; fr. ʼEbeissah.

2) fr. Zerbieh.

3) Farahat; in Syrien hörte ich den Namen nie anders als *farḥāt* aussprechen; cf. über den bekannten Bischof dieses Namens DLZ. 1896 Sp. 136; ich hatte in Beirut längere Zeit einen Diener dieses Namens aus dem Libanon (*kesrawān*).

4) fr. Daghar; vgl. den in der Litteratur nicht seltenen Namen Dāghir.

5) Dieser Name, der nahe an *kufr* grenzt, ist in der Libyschen Wüste, scheint es, ziemlich beliebt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=232

Namen der Schechs	Wohnsitz	Seelenzahl
	Übertrag:	4656
ʻAbdelḥamīd Abū Bakr.	—	47
ʻAbdelḥamīd Maṭarāwī Ša'lān	—	378
Jūnes Kašīk[1])	—	782
Ḥamd[2]) Zagm	—	914
Manṣūr Abū Ḥalīga[3]) .	—	327
Moghīb Še'eib	—	176
ders.	*ḥōḍ fāres*	29
ders.	*rozzāfa*	48
Faijūmī[4]) Megāwī . . .	—	249
Elmanfī Raḥḥūme[5]) . .	—	275
Ṣāliḥ Mereiz	—	195
Elminšāwī Sakrān . .	—	370
ʻAllām Essa'dī	—	511
Ḥeteita ʻAbdeddājim .	—	46
Abū Galmūn Sālim . .	*ibjā elḥamrā*	3
—	*rozzāfa*	7
—	*nedība*[6])	3
—	*ǧe'eif*	17
—	*abū ḥomār*	31
—	*zāwijet ḥammūr*[7]) . . .	46
—	*ḥōš ʻīsā*	10
—	*eddelinǧāt*	9
—	*kōm elbūṣ*	14
Bechāṭro[8]) Elḥewēṭī[9]) .	—	408
Sālem Ḥewēṭī[10])	*ibjā elḥamrā*	195
ʻAbdelgawi[11]) Regīg[12]) .	*elmassīn*	403
ʻElwānī Maḥmūd, Oberschech der Aulād ʻAlī	—	14
	Seitenbetrag:	10163

1) Den Namen dieses Mannes hörte ich öfter in der Dāïra Zurudaki ($^1/_2$ Stunde von Kilometer 60 am *Nūbārīje*-Kanal) nennen.

2) fr. Hamad, sicher falsch; es kann höchstens mit Nachahmung des Gleitevokals *ḥamed* geschrieben werden. Da mir mehrfach die irrige Annahme begegnet ist, *ḥamd* sei eine Nebenform (Koseform) für *aḥmed*, so stelle ich fest, dass *ḥamd* und *aḥmed* nichts miteinander zu thun haben. Die Namen wurden schon in alter Zeit voneinander geschieden.

3) fr. Héleilah, wohl irrtümlich. 4) fr. Fayoumi. 5) fr. om. 6) fr. Nédidah. 7) Es giebt also an diesem Orte Leute, die nicht dem mächtigen Muḥammed Abū Lṭaijif unterstehen (vgl. unten).

8) fr. Bekhatro, es ist also kein Zweifel, dass hier ein Ausdruck des täglichen Lebens — ‚nach seinem Belieben' — als Name verwandt ist. Vgl. die Imperative als Eigennamen bei uns.

9) fr. el-Hewely. 10) fr. Soweti. 11) Die allein von mir gehörte Form dieses Namens ist ʻAbdelgūwī. 12) fr. Rekaïeh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=233

Namen der Schechs	Wohnsitz	Seelenzahl
	Übertrag:	10 163
Chairallāh Diğn[1]) . . .	—	2017
Muḥammed Lṭaijif[2]) . .	*zāwijet ḥammūr*	555
Jūnes Wā'er Elbāgūšī .	*zamrān ennachl*	943
Rašwān Maḥmūd . . .	—	1351
	Summa:	15 029
Merkez *el'aṭf.*		
Ḥeteite 'Abdeddājim .	—	7
Elmanfī Raḥḥūma[3]) . .	—	26
	Summa:	33
Merkez *enneğīle.*		
'Abdelḥamīd Reḥaijim[4])	—	417
Elminšāwī Sakrān. . .	—	72
	Summa:	489
Merkez *damanhūr.*		
Chairallāh Diğn[5]) . . .	*aḥmed romeiḥ el'āghā*[6]) .	57
—	*abū ḥalīma garāguš*[7]) . .	43
Maḥmūd 'Elēwa. . . .	—	520
Elminšāwī Sakrān . .	—	346
Ḥeteita 'Abdeddājim .	—	153
Elmanfī Raḥḥūme. . .	—	24
—	*muḥammed el'egārī* . . .	7
	Summa:	1150
Merkez *šubrachīt*[8]).		
Abū Galmūn Sālem . .	*abū manğūğ*	3
Elmanfī Raḥḥūma. . .	—	19
	Summa:	22

Mudirije *eššargīje.*

Merkez *eṣṣawāliḥ.*

Muḥammed Sālem, Schech einer *firga*	*farāše*	487
Muḥammed 'Abdel'āl, Schech einer *firga*. . .	*lāziga*[9])	397
	Summa:	884

1) fr. Dagne; s. über ihn schon oben S. 29. 2) fr. Leteif.
3) fr. Rahoumah. 4) fr. Rohaïem. 5) fr. Daguen. 6) fr. el-'Oga.
7) fr. Karakés; es handelt sich hier offenbar um den bekannten Namen Qaraquš, welcher in der Libyschen Wüste wohlbekannt ist durch den Feldherrn dieses Namens, der i. J. 568/1173 Tripolis eroberte.
8) So nach franz.; ich glaube immer *šebrachīt* gehört zu haben.
9) fr. Lazkah; es wird *lazga* gesprochen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=234

Mudirije *eddagahlīje.*

Merkez *essinbellawein.*

Namen der Schechs	Wohnsitz	Seelenzahl
—	*ʿabdo faraǧallāh.* . . .	8
	Summa:	8

Mudirije *elgharbīje.*

Merkez *kafr ešš̄ēch.*

—	*sulaimān muḥammed* . .	7
	Summa:	7

Ich schliesse nun gleich das aus anderen Quellen Gewonnene an: ʿAbdalla II berichtete: ‚Die Aulād ʿAlī zerfallen in folgende Unterstämme: 1) essanāgira, 2) ʿait dāūd in *elbḥēra* und in *marjūṭ*, 3) ʿait chārūf, 4) elʿarāwa, der Einzelne elʿarāwī, 5) elmaghāwra, der Einzelne almaghwarī, 6) ʿait brāhīm; endlich zählen sich zu den Aulād ʿAlī noch die Elǧawābīsʿ (das Weitere über die Ǧawābīs s. unten).

ʿAbdalla I berichtete zur Geschichte der Aulād ʿAlī: ‚Im *faijūm*, in dem ich selbst einige Zeit gewohnt habe, sind nur 500 bis 1000 Seelen Aulād ʿAlī[1]), die Ḥarābī sind viel zahlreicher, jetzt ist kein *demm* zwischen ihnen. Vor ca. 30 Jahren und mehr waren die Henādī in *elbḥēra*, wir [die Aulād ʿAlī] besiegten sie und warfen sie hinaus, jetzt wohnen sie in der *šargīje*, es sind die Araber des Abū Ǧedīd, sie haben ihre besondere Sprache, die jedoch nicht die der *fellāḥīn* ist. — *linǧíme wilḥarābī wilfawājid wilǧawāzī wilguṣrān* (in *esṣaʿīd*) *wilmaʿāzī wilhenādī ǧarradhum ʿalēne ʿabbās bāšā ʿalē jeksirnā ʿinde kōm abū zerāzir ʿind ṭaijibetlism, iḥna melēnā* [*mellēna*] *ezzebājil raml waʿimilnāhā ḥṣār, iḥna lābdīn warazzebājil iḥna nfarrighū fīhim marra waḥde gaṭaʿnāhum*; *ǧā saʿīd bāšā šakk baṭn ʿabbās bāšā* (durch die *memālīk*), *saʿīd bāšā kān mutrabbī wajānā ugāl ʿalēhum jā aulād ʿalī! nizilnā fīhum kasarnāhum elʿarab kullihā, kān jaumhā šēchna ʿabdallāh elmagraḥī, gabl elʿulwānī*‘; der Anfang des arabischen Textes ist nicht ganz sicher; Inhalt: die Inǧime-, Ḥarābī-, Fawājid-, Ǧawāzī-, Guṣrān-, Maʿāzī- und Henādī-Araber wurden von ʿAbbās Paša gegen uns losgelassen, um uns bei *kōm abū zerāzir* in der Nähe von *ṭaijibetlism* zu schlagen; wir verschanzten uns dort aber hinter hoch aufgetürmten Sandkörben und feuerten auf ein Mal, so wurden wir mit ihnen

1) Das *Recensement* weiss nichts von der Existenz von Aulād ʿAlī in Oberägypten.

fertig; da kam Sa'īd Paša und liess 'Abbās Paša von Mameluken den Bauch aufschlitzen; Sa'īd Paša war mit uns aufgezogen und rief: ‚los gegen sie, ihr Aulād 'Alī!' Da stürzten wir uns auf sie und schlugen sie, die Araber alle; damals war unser Schech 'Abdalla Elmagraḥī, vor dem 'Ulwānī'. — Derselbe am 30. September 1897: ‚In der Familie 'Ulwānī ist die Mašjacha erst seit dem Jahre 1271 [beg. 24. 9. 54]; 1266 [beg. 17. 11. 49] wurde Uḥaidī Abū 'Alēwa Grossschech der Aulād 'Alī, vorher war seit 1262 [beg. 30. 12. 45] 'Abdalla Almagraḥī, vor ihm seit 1260 'Alī Abū Daghghār Grossschech; 'Alī wurde in *šabrachīt*[1]) geköpft.

3) Aulād Slēmān, اولاد سليمان. *Recensement*: Gesamtzahl 698, davon in Ortschaften 36, in Zelten 662; sämtlich in Unterägypten (*eššargīje* 662 + *elgharbīje* 36); 411 M. + 287 W. Die Schechs der Aulād Slēmān, die im *Recensement* genannt werden, sind: 1) Muḥammed Manṣūr in *eššargīje*, 2) 'Abdelğelīl Bakr, mit dem Vermerk *šēch ḥiṣṣa*, ebenda und in *elgharbīje* (*elḥāǧǧ muḥammed elbedewī*). — TB. 17. 10. 97 als Äusserung Muğāwirs, des Ğimē'āt-Mannes: ‚die Giṭ'ān und Ūlād Slēmān sind unsere Brüder'.

4) 'Awāmma. Chamīs bemerkte im Anschluss daran, dass Ḥamed Elgirrī, der Dichter von No. 61 (s. dort Vorbem.) ein 'Awāmī sei: ‚die 'Awām sind Mrābṭīn, nicht Sa'ādī; die Sa'ādī sind Leute der Regierung[2]); die Mrābṭīn sind wie die Heiligen: niemand thut ihnen etwas und sie kümmern sich nicht um die andern, sie geben den *ghāzīs* zu essen und zu trinken, werden dafür von diesen geschont'; aus andern Angaben des Chamīs entnehme ich, dass die 'Awām, die mit den 'Azājim verwandt sind[3]), in einer Art Schutzverhältnis zu den 'Azājim stehen, wenn auch die Bemerkung ‚sie müssen gehorchen, wie die Frau dem Manne gehorcht' wohl etwas übermütig war. Aus nicht genannter Quelle vermerkte ich: ‚die *gabīle* 'Awāmma sind Mrabṭīn, aber ebenso wie die Guṭ'ān, nicht *ašrāf*, sondern *ra'īje lī'ūlād 'alī*; dagegen sind Essammalūsī *ašrāf*, sind El'uğēlāt *ašrāf*'. — 'Abdalla II bemerkte zu dem 'Awāmī als Bezeichnung Ḥamed Elgirrīs: ‚Die 'Awām stammen ursprünglich von einem Manne, der hiess Ḥamed El'awāmī, jetzt sind es ca. 500 Mann, sie heissen auch Murabṭīn d. h. *fugarā* (cf. unter Murabṭīn). — Der Name findet sich im *Recensement* nicht, auch nicht bei Minutoli und bei Pacho. — Das 'Awāmma spricht für das, was am nächsten liegt, dass man es nämlich mit einer Ableitung von عمم und mit einem reinen Appellativum zu thun hat. Doch muss ich be-

---

1) *šabrachīt* war vor *damanhūr* Hauptort der Provinz *elbeḥēra*.
2) Gemeint ist wohl: sie haben die Macht.
3) Soll hier nur heissen: sie heiraten von einander.

tonen, dass ich ausser in diesem einen Falle immer nur ein *m* geschrieben habe, einmal mit dem ausdrücklichen Vermerk: ‚nicht *mm*'.

5) Elbarā'iṣa, البراعصة. *Recensement*: Gesamtzahl 3994, davon in Ortschaften 3088, in Zelten 906; in Unterägypten (*elgharbīje* 156 + *elmenūfīje* 268 + *eddaqahlīje* 57) 481, in Oberägypten (*elfaijūm*) 3513; 2126 M. + 1868 W. — Die Schechs dieses Stammes, die im *Recensement* genannt werden, sind folgende: 1) Jādem Elmaimūn in *elgharbīje*, 2) Ḥusain Meṭēred in *elmenūfīje*, 3) Koraijim[1]) Me'temed in *eddaqahlīje*, 4) Chaṭṭāb Ḥemēde, 5) 'Ammār 'Abdallāh, 6) Šetēwī Ṣāleḥ, 7) 'Awaḍ Ḥusain, 8) Eddājich Sa'īd, 9) Fahmī Ḥamd, 10) Barakāt Sa'īd, 11) Bāsel 'Abdallāh, 12) Mūsā Abū Bakr, sämtlich in *elfaijūm*. — Höchst merkwürdig und zugleich sehr bezeichnend für die ägyptischen Verhältnisse ist es, dass von den Thatsachen, die in den obigen Angaben der officiellen Liste stecken — sie können doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein — nur wenig bei den andern Beduinen bekannt zu sein scheint. Wenigstens zeigen die Vermerke meiner Hefte, die ich unten gebe, dass ganz andere Vorstellungen über die Barā'iṣa herrschen, dass man sie weit ab sucht, dass sich mythenhafte Züge in ihr Bild mischen. Wie ist es aber zu erklären, dass solche Unkenntnis herrscht über einen Stamm, der im gleichen Lande wohnt, nur in geringer Entfernung? Mir scheint nur eine Erklärung möglich: die Barā'iṣa, die im Delta wohnen, sind ein versprengter Teil des Hauptstammes und werden von den andern Beduinen nicht als echte Barā'iṣa angesehen; dazu mag kommen, dass sich in Bezug auf diesen Stamm bei den Aulād 'Alī und anderen nach Osten gedrängten Beduinen die Vorstellungen erhalten haben, die in der alten Heimat herrschten und ohne Rücksicht auf veränderte Verhältnisse weiter tradiert werden. — Nun folge, was ich in meinen Heften finde. Mabrūk am 5. 11. 97: ‚Die Baraḥṣa wohnen im *ǧebel elachḍar* zwischen *barga* und *derne*; der einzelne heisst Bar'aṣī[2]); es sind gute Leute, nur 'Ait Ḥusēn sind Diebsgesindel, sie wohnen aber besonders, und man kann sich vor ihnen hüten'. — Über den Krieg zwischen den Brāḥṣa und den Ḥarābī s. oben zu No. 15. — Chamīs zu No. 17a V. 1 im Anschluss an die Erwähnung der Steigbügel des Juden Rūbīn: ‚Die Brāchṣa[3]) sind Panzerreiter, sogar ihre Pferde haben Schuppenpanzer; sie sind aus *fās*; einer heisst Bar'aṣī; man muss sie gerade zwischen die Augen treffen, sonst sind sie unverwundbar'; Chamīs will zweien von ihnen begegnet sein. — Zu No. 30 bemerkte ich: ‚Die Berāchṣa spielen

1) fr. Koraiem.

2) In einer anderen Notiz habe ich als Singular bur'uṣī; vgl. das burguṣī im Folgenden.

3) In meinen Heften habe ich als Aussprache Chamīs' immer so, und ich ändere es nicht, obwohl das nach demselben Chamīs notierte Bar'aṣī für ein Verhören des *ch* aus *ḥ* spricht.

eine grosse Rolle in der Phantasie des Chamīs; es ist die mutigste und stärkste *gebīle* des Maghrib; jeder von ihnen bekommt vom Sultan zehn *ǧinī*; bekommen sie sie nicht, so erheben sie sich; es sind 400 *fāris* und 1500 *raǧǧāle*; schon die Knaben von fünf Jahren ziehen bei ihnen in den Krieg; sie wohnen in Tunis und Ṭrābulus, auch in dem *barr ǧarḥbūb* .... Alle ihre Pferde sind *sumr*, *zurg* oder *chuḍr* (Füchse, Apfelschimmel[?] oder Braune); Schimmel und Hengste reiten sie nicht'. — 'Abdalla II gab auf Befragen an: ‚Elburguṣī *drā'o mals* (nackt), trägt nur einen *ḥrām*, ist ganz schwarz *min elḥrūr kēf el'abīd*; von ihnen findet man immer in *ṭaijbaṭelasm* auf dem Dienstagmarkt, ebenso kommen sie zum Montagmarkt in *ḥōš benī 'īsā*; sie verkaufen dort Kamele für *ghalle* (Getreide); sie setzen den Ṭarbūš tief ins Gesicht; *jchūnū* d. h. sind *chauwānīn*; ihr *kelām* ist eigentümlich, Lṭaijif kennt ihn'.

6) Benī 'Aune, بني عونة. *Recensement*: Gesamtzahl 425, sämtlich in Ortschaften und in Unterägypten (*elbeḥēra* 36 + *elgharbīje* 389); 201 M. + 224 W. Die Schechs dieses Stammes, die im *Recensement* genannt werden, sind folgende: 1) Bakr Jūnes in *elbeḥēra*, 2) Ḥasan Elḥāfī in *elgharbīje*. — Ein Mann dieses Stammes war mir als *ghafīr* von *ḥauš 'īsā* bis zur *dā'ira zuradākī* mitgegeben; er behauptete, die Benī 'Aune seien eine *'ājle* der Abū Na'īm, deren Schech Abū Na'īm in *kafr abū na'īm* (*elgharbīje*) wohne; der Mann war schlecht unterrichtet oder verlogen; er hatte in Blick und Bewegungen das Wesen des Beduinen besonders scharf ausgeprägt. Ich finde von Abū Na'īm und *kafr abū na'īm* nichts in den Listen des *Recensement*.

7) Chwēlid, خويلد. *Recensement*: Gesamtzahl 3750, davon in Ortschaften 2621, in Zelten 1129; in Unteräg. (*elgharbīje*) 393, in Oberäg. (*benī swēf* 3110 + *elfaijūm* 153 + *elminjā* 94) 3357; 1924 M. + 1826 W. — Die Schechs dieses Stammes, die im *Recensement* genannt werden, sind: 1) Jūsef Ḥusain in *elgharbīje*, 2) Ibrāhīm 'Alī Elaḥwal, 3) Jūnes Ḥabašī, 4) Mūsā Elǧālifī (fr. el-Halfi), 5) 'Īsā Megaidem, 6) Me'auwaḍ Sulaimān, 7) Manṣūr 'Ammār, 8) Rūbī Muḥammed, 9) 'Abdelkerīm 'Abdallāh, 10) Chamīs Gurašī (fr. Morsi), 11) 'Alī Nājil, sämtlich in *benī swēf*, 12) Boghīḍ Sulaimān in *elfaijūm*, 13) Faḍlallāh 'Abdelǧelīl in *elminjā*.

8) Elfawājid, الفواجد. *Recensement*: Gesamtzahl 13 195, 5660 in Ortschaften, 7535 in Zelten; in Unteräg. (*eššargīje* 313 + *eddaqahlīje* 102 + *el-gharbīje* 2296) 2711, in Oberäg. (*benī swēf* 3739 + *elfaijūm* 1649 + *elminjā* 5096) 10 484; 7174 M. + 6021 W. — Die Schechs dieses Stammes in Unterägypten, welche das *Recensement* erwähnt, sind folgende: 1) Maḥǧūb Kīšār, 2) Maḥǧūb Manṣūr, 3) Ka'bāri (fr. Ca'bady) Elǧālī (fr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=238

el-Ghaly), 4) Ibrāhīm Daihūm, sämtlich in *eššargīje*; 5) 'Umar Maḥğūb Kīšār (= 1)?), 6) 'Umar Chalīfe, 7) 'Abdelğawād Dijāb, 8) Muḥammed Sirḥān und 9) Ibrāhīm Daihūm (= 4)?), sämtlich in *elgharbīje*.

9) Elğawābīs, الجوابيس[1]). *Recensement*: Gesamtzahl 3303[2]), davon in Ortschaften 2442, in Zelten 861; in Unteräg. (*elbeḥēra* 237 + *eddaqahlīje* 7 + *elgharbīje* 1861 + *elmenūfīje* 272) 2377, in Oberäg. (*benī swēf*) 928; 1701 M. + 1604 W. — Die Schechs dieses Stammes in Unterägypten sind: 1) Miftāḥ (fr. Moftah) Rašdān und 2) 'Elwānī Reslān in *elbeḥēra*, 3) Maṣrī Elčorbağī (fr. el-Chorbagui), 4) Čorbağī Reslān und 5) Roḥaijim Te'ēlab in *elgharbīje*; 6) 'Elwānī Elčorbağī in *elmenūfīje*. — 'Abdalla II berichtet: ‚Zu den Aulād 'Alī zählen sich auch die Elğawābīs, doch ist nur *ummhum mın aulād 'alī*, ihr Vater ist *ğābūsī*; sie sind neu; ihr Schech, Rḥaijim Elğābūsī, wohnt bei *aṭṭarrāne*'. Das scheint ein Irrtum zu sein, denn *aṭṭarrāne* gehört nach *Rec.* 2, 78 (fr. 304)' zum Merkez *enneğīla*, in dem giebt es aber keinen Schech des Namens Rḥaijim; dagegen ist ein Rḥaijim Tu'ailib Schech der Ğawābīs in *sīdī abū mandūr*, Merkez *dasūq*, Mud. *elgharbīje*.

10) Elğimē'āt[3]), الجميعات. *Recensement*: Gesamtzahl 5947, davon in Ortschaften 1181, in Zelten 4766; in Unteräg. (*elbeḥēra* 5409 + *elgharbīje* 417) 5826, in Oberäg. (*benī swēf*) 121; 3136 M. + 2811 W. — Die Schechs dieses Stammes, die im *Recensement* genannt sind, sind folgende: 1) Sa'd Elmaṣrī in *elbeḥēra*, 2) Maḥmūd Ṭāhir, 3) Muḥammed 'Abdallāh und 1) in *elgharbīje*; 4) Essaijid Idrīs in *benī swēf*. — Mein Begleiter Muğāwir war ein Ğimē'āt-Mann. Minutoli schreibt Dchimmeat (s. oben S. 211).

11) Elḥarābī, الحرابى. *Recensement*: Gesamtzahl 9492, davon in Ortschaften 3844, in Zelten 5648; in Unteräg. (*eddaqahlīje* 335 + *elgharbīje* 239) 574, in Oberäg. (*elfaijūm*) 8918; 4778 M. + 4714 W. — Die Schechs dieses Stammes in Unterägypten sind nach dem *Recensement*: Abū Chozaijim (fr. Kozaïen) Bakr Šamāṭa (*'omde*) in *eddaqahlīje*. — Über die Kämpfe zwischen den Ḥarābī und den Berāḥṣa s. oben unter Elbarā'iṣa.

12) Elhauwāra (fr. Hawarah), الهوارة. *Recensement*: Gesamtzahl 375, sämtlich in Zelten und sämtlich in Unteräg. (*el-*

---

1) Im *Recensement* wechselt die Schreibung: S. 788 الجوابيص, sonst الجوابيس.

2) Die anderen Listen haben oder ergeben 3305.

3) Das franz. *Recensement* schreibt bald Guéméat (1, Section sixième VIII), bald Guemé'at (ebenda XXIV); ich ziehe das *i* in der ersten Silbe vor.

beḥēra); 223 M. + 152 W. — Das *Recensement* hat nur einen Schech für diesen Stamm: ʿAbdeddājim Zahū (fr. Zahwe). Diesem Stamm gehört vielleicht der heilige *sīdī ʿaun* an, s. zu No. 68, 31; aus dem dort Gesagten lässt sich schliessen, dass auch dieser Stamm früher weiter westlich in der Gegend von *derne* gewohnt hat. Aus der Gleichheit des Namens werden sich Schlüsse auf einen Zusammenhang mit den Hūwāra des *wād sūs* nicht ziehen lassen; doch s. Nachtrag zu S. 229 und S. 230.

13) Elhenādī, الهنادى. *Recensement*: Gesamtzahl 10 504, davon in Ortschaften 8083, in Zelten 2421; in Unteräg. (*eššarqīje* 8212 + *eddaqahlīje* 895 + *elgharbīje* 487 + *elqaljūbīje* 140 + *elmenūfīje* 651) 10 385, in Oberäg. (*benī swēf* 94 + *elfaijūm* 25) 119; 5670 M. + 4834 W. — Die Schechs dieses Stammes sind nach dem *Recensement* folgende: 1) Sulaimān Ǧeʿēfir (fr. Gueʾefry), 2) Muḥammed Zaidān (fr. Zidan), 3) Ghālī Sulaimān, 4) Ibrāhīm ʿAbdallāh, 5) Abū Zaʿāf Gerēwī (fr. nur Abou Reʾaf), 6) Ghāleb Sulaimān, 7) ʿAbdelʿāṭī ʿĪsā (fr. Hasan), 8) ʿAbdennabī Sulṭān, 9) Mūsā ʿAlī Barakāt, 10) Essaʿdāwī Bakr, 11) Ǧābil (fr. Gaïl) ʿAlī, 12) Ibrāhīm ʿAlī ʿAid, 13) ʿArkī Saʿd, 14) Rašwān Maḥmūd, 15) Māḍī Jādem, 16) Jūsef Wāʿer, 17) Manṣūr Edderaihmī, 18) Ibrāhīm ʿAbdessamīʿ, 19) Ḥamd (fr. Hamad) Elǧālī, 20) Jūnes Koraijem, 21) Ghaiṭ Abū Šenef, 22) Ibrāhīm Faraǧ (fr. Muḥammed), 23) Miftāḥ (fr. Moftah) Mūsā, 24) ʿAbdelgāder Gharābīl, 25) Chāled Rāǧaḥ, 26) Ḥamd Helail, 27) ʿAbdelgāder ʿEfāra, 28) ʿAdawī ʿAbdelʿāṭī, 29) Rašwān Manṣūr, 30) Mūsā Abū Rowāš (fr. Rawas), 31) Zain Elfagār (fr. el-Fokar) Erramī (fr. el-Ramye), sämtlich in *eššarqīje*; 32) ʿAbdelǧawād Maḥmūd, 33) Jūnes Koraijim, 34) Maḥmūd Ruwaiš (fr. Rouweis), 35) ʿAbdelfattāḥ (fr. Abdel Khattab) Chamīs, 36) ʿAlī Ibrāhīm in *elgharbīje*, 37) Essaijid Ibrāhīm in *elqaljūbīje*, 38) Saʿdāwī Abū Bakr Ṣāleḥ in *elmenūfīje*, 39) ʿUrābī (fr. ʾEreibi) Elǧahmī in *benī swēf*, 40) ʿAbdelgawī Ḥemēda Elǧebālī in *elfaijūm*. — ʿAbdalla II berichtete noch: ‚Die Mšāriga, das sind die Bewohner von *eššargīje*, sind Henādī; ihr Schech wohnt in *šibīn elkōm*; sie sprechen einen besonderen Beduinendialekt; sie haben auch Meǧrūdes und *ghannāwāt*, es ist aber eine andere Art als bei den Aulād ʿAlī üblich ist‘. Diese Bemerkung ist insofern schief, als es einen besonderen Stamm Namens Mešāriga giebt, der wohl von den Henādī zu trennen ist und nach dem *Recensement* in *eššargīje* gar nicht vertreten ist, sondern in *benī swēf* und *elminjā* wohnt. ʿAbdalla II meinte mit dem Worte hier offenbar nur: ‚Östliche‘; es mag eben *mšāriga* in diesem allgemeineren Sinne vorkommen, entsprechend dem *mghāribe*.

14) Enneğeme, النجمة. *Recensement*: Gesamtzahl 6068, davon in Ortschaften 5773, in Zelten 295; in Unteräg. (*elbeḥēra* 77 + *eššargīje* 109 + *eddaqahlīje* 110 + *elgharbīje* 1358 + *elqaljūbīje* 109 + *elmenūfīje* 216) 1979, in Oberäg. (*elğīze*) 4089; 3116 M. + 2952 W.; *Rec.* 1, 784: ‚der Stamm Enneğeme; sein Schech ist der Schech ʻAlī Mensī Elbaṭrān; er wohnt in der Mudirije *elğīze*; seinen Mannen ist die Hut über die Pyramiden, gewisse Ortschaften und die Wege, die nach dem Westen (Gharb) führen, anvertraut‘[1]). — Die Schechs dieses Stammes sind nach *Recensement* folgende: 1) ʻAlī Mensī Elbaṭrān (bezeichnet als *šēch ʻumūm elgabīle*) in *elbeḥēra*, *eššargīje* und *elğīze*, 2) Ḥemeid Nāṣer, 3) ʻAlī Abū ʻOkāša, 4) Ḥemēda Abū Naṣr, 5) ʻOmar Abū Hišle (fr. Helal), 6) Eššaḥḥāt ʻAbdallāh, 7) Ghībe Ghīḍān (fr. Ghidan Ghidan), 8) Maḥmūd ʻAbdallāh, 9) ʻAlī ʻAbdelğelīl, 10) Mūsā Ḥauwāš (fr. Hawach), 11) ʻOmar ʻAbdallāh, 12) ʻAlī Abū Ismāʻīl, sämtlich in *elgharbīje*, 13) Ḥamd Naṣrallāh in *elqaljūbīje*, 14) Ibrāhīm ʻAlī Daʻwāš (fr. Da'ous), 15) Muḥammed ʻAlī Elchaṭṭābī und 16) ʻAlī ʻAbdelğelīl in *elmenūfīje*, 17) ʻAbdelğawād Farağ, 18) ʻAlī Elbāsel, 19) Ḥaddūte ʻAlī Elbaṭrān, 20) Muḥammed ʻEwījān, 21) Ḥamed Seif Ennaṣr, 22) ʻAbdelhādī Maḥğūb, 23) ʻAbdelḥamīd Abū (fr. om.) Ğemaijel in *elğīze*. — Über die Nğime-Beduinen, ihren Grosschech Mensī Elbaṭrān und sein Söhnchen Rḥaijim s. oben S. 10 und 22 f.

15) Errabāji‘, الربابيع. *Recensement*: Gesamtzahl 287, sämtlich in Zelten und sämtlich in Oberägypten (*asjūṭ*); 143 M. + 144 W. — Anonymus: ‚*errabāji‘ walgedādfi wa'ūlād slēmān wazzuwaije dōl gabājil aṣlhum kullhum min barga elbēḍa‘*, d. h. ‚die Stämme Errabāji‘, Elgedādfi, Ūlād Slēmān und Ezzuwaije stammen sämtlich ursprünglich aus *barga elbēḍa‘*.

16) Sammālūs[2]), سمالوس. *Recensement*: Gesamtzahl 5012, davon in Ortschaften 4629, in Zelten 383; in Unteräg. (*eššargīje*) 102, in Oberäg. (*elfaijūm*) 4910; 2596 M. + 2416 W. Die Schechs dieses Stammes, die im *Recensement* genannt sind, sind folgende: 1) Ghaiṭ ʻAbdelgāder in *eššargīje*, 2) Ṭaḥāwī Šeʻaib, 3) ʻAbdennabī ʻĀmer, 4) Mesāʻed Kolaib, 5) He-

1) Die franz. Ausgabe hat nichts vom Schech und nur das von den Pyramiden; von den ‚Ortschaften‘ und den ‚Wegen nach dem Westen‘, die von den *nğime*-Beduinen behütet sein sollen, habe ich nichts gehört. Es wäre wohl Zeit, dass die ägyptische Regierung dem Unfuge, den diese Beduinen bei den Pyramiden treiben, ein Ende machte und eine wirkliche Wache einsetzte. Der ſetzige Zustand ist eine Schande.

2) Ich möchte *tešdīd* des *m* annehmen, obwohl *Rec.* fr. 1, 734 und sonst Samalous schreibt; es würde bei einfachem *m* doch wenigstens zuweilen *smā-* oder *ismā-* gehört worden sein. Auch hat Pacho Sammalouss.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=241

rēdī (fr. Houwedi) Embārek, 6) ʿElwānī ʿAbdallāh, 7) ʿAlī ʿAwaḍ Karrūme (fr. Caroumah) und 1) in *elfaijūm*.

17) Essanāgira: Unterabteilung der Aulād ʿAlī (s. Aulād ʿAlī S. 223). ʿAbdalla II: ‚die Sprache des ʿAit Dāūd ist verschieden von der der Sanāgira, doch ist die Sprache der Sanāgira *maftūḥ aktar*'.

18) Ṭarhūne, طرهونة. *Recensement*: Gesamtzahl 783, davon 93 in Ortschaften, 690 in Zelten; in Unterāg. (*elmenūfije*) 56, in Oberāg. (*asjūṭ* 690 + *benī swēf* 37) 727; 419 M. + 364 W. — Die Schechs dieses Stammes im *Recensement* sind folgende: 1) ʿAbdallāh Koraijem in *elmenūfije*, 2) Muḥammed Koraijem in *asjūṭ*, 3) ʿAbdelǧelīl Koraijem in *asjūṭ* und *benī swēf*.

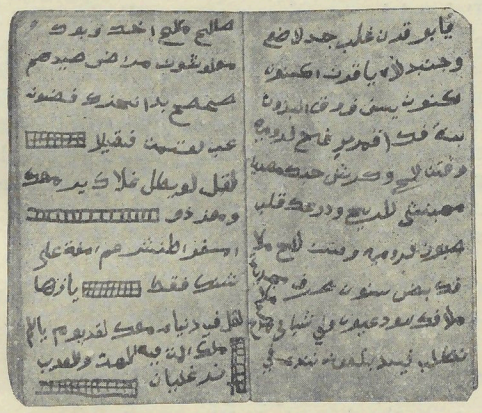
Die Geschichte der Beduinenstämme des *barr elgharbī* ist noch zu schreiben. Aus dem, was gelegentlich in der vorstehenden Aufzählung der einzelnen Stämme mitgeteilt ist, ist ein genügendes Bild nicht zu gewinnen. Von dem Versuch einer zusammenfassenden Darstellung nehme ich Abstand, um die Veröffentlichung der hier zusammengestellten Thatsachen nicht länger zu verzögern. Aus gleichem Grunde ist von der Einarbeitung der wichtigen Nachrichten über die Beduinenstämme Ägyptens in der arabischen Litteratur, z. B. bei Maqrīzī, abgesehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=242

ERLÄUTERUNGEN, NACHTRÄGE, BERICHTIGUNGEN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=243

S. 14 f. Ms. ʿAbdelʿazīz: So traurig auch das Ding ist, gebe ich doch eine Probe davon, da es kennzeichnend ist für eine Klasse Menschen und eine Zeit, die ihrem Ende entgegeneilen, auch sonst specimina nicht bekannt sein dürften. Die hier in 1 : 2,5 zinkotypirten Seiten 8 und 9 enthalten No. 37 S. 103 (Redaktion der Anmerkungen) und *gh* 166. 161. 167. 168.



S. 19 11: Zu der Berührung des Oheim- und des Vaterverhältnisses vgl. das bei Thorbecke, *ʿAntarah* 17 zu der Bezeichnung Šaddāds als Oheim ʿAntarahs Beigebrachte.

S. 24 1: Über einen Ibn Maššīš (ʿAbdassalām) als Verfasser eines Gebetes s. Brockelmann, *Litt. Gesch.* 1, 440 und dazu meine Vermutung in OLZ. 1899 Sp. 312, dass Ṣāliḥs *ṭārīqa*-Mann ʿAbdelgādir mit ihm identisch sei.

S. 33 *meǧārīd*: Über *meǧrūde* und *melzūme* s. Genaueres in dem Abschnitt ‚Form'; hier nur so viel, dass damit ein längeres Gedicht in Strophenform bezeichnet wird. Meist gehört zu ihnen eine *ghannāwe* oder *hiǧǧe*, ein Vers von ca. 15 Silben, der ‚den Inhalt der *meǧrūde* (*melzūme*) in wenigen Worten zusammenfasst', wie meine Gewährsmänner sagten, in Wirklichkeit beständig die Zusammenstellung einiger wenigen Worte und Wendungen zu einem beschränkten Kreise von Gedanken ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=245

S. 33 Str. 12 V. 1 *iǧǧnēnāt*: l. *iǧnēnāt*.

S. 35 Anm. 1 *bāzjār*: Diese Form siehe noch Fihrist I 315 16 und in dem Namen Ibn Albāzjār ebenda 131. Das S. 143 Anm. 2 herangezogene *šehrdār* erscheint noch um 500 d. H.: s. den Ibn Sahridār bei Brockelmann, *Litt. Gesch.* 1, 344 (OLZ. 1899, Sp. 310).

S. 36 Str. 8 V. 1: *biḫgār* wird kaum ‚verhört sein für *bihkār*', vielmehr wird Erweichung des *k* infolge des vorhergehenden *ḫ* vorliegen und auch No. 4 Str. 11 V. 2 das in die Anmerkung verwiesene *teḫgīre* in den Text zu setzen sein.

S. 37 Str. 1 *ghiddāri*: *ghadrījä* und *ghaddāra* als ‚Pistole' sind belegt Stumme, *Trip. M.* Gl. s. v.

S. 39 Str. 1 V. 1 *meškēh* (*meškjēj*): es wird mit Stumme a. a. O. als ‚Gegenstand meiner Klage' zu deuten sein (die Geliebte als ‚Jammerstoff' bezeichnet, stimmt ganz mit der von Imrulqais bis heute in der Wüste beliebten Weinerlichkeit, s. z. B. No. 18 und 24). Eine etwas andere Bedeutung hat *meškā* in einem Gedichte, das Herr Konsul Wetzstein aus seinen reichen Sammlungen abzuschreiben und zu veröffentlichen mir gütigst gestattete. Ich teile den Wetzstein'schen Text hier mit, da es sprachlich viel des Interessanten und hier zur Vergleichung Heranzuziehenden bietet, zugleich mit der Übersetzung und den erklärenden Noten (nach dem ‚grossen Defter' p. 68 f.):

„Kaside des Ali ibn Abdallah el Ḥunīf
(von den Churschān).

والمذكور كان يعشق بنت الشيخ سطام وعمّها حَطّاب من عربهم
وعشْقُه لَهْ على حكْى الناس وْالّا شَوْف ما شافها وهي بنت صغيره
وتَوّه طالعة وهو مستحي ابحكّي بَهْ وكان له ولد عم اسمه شْلاش
البَخيت وقام ينخاه بقصيده — ويوم جَت القصيده لْشلاش
وتمّلاها ارسل الى على انا فَرْحَتَكْ خُذْ لَكْ مِنّي أَكِدّ على عمها
(اَ)خافَهْ اِن اعطاها هداه الله ونْ ما اعطاها ولا نكون عليه
was immer daraus ent-) وتَنْهَبها وما دبّر الله صاير (vermögen nicht
(stehen mag

Als diese Kaside mir diktiert wurde, hatte Schlāsch [1]) noch nicht geworben. Sie sassen bei mir, und ich scherzte mit ihnen.

1) Nach mündlicher Erklärung war Schlāch ‚Oberschech der Benī Ṣachr'.

Der Dichter ist ca. 25 Jahre alt und ein gefürchteter Reiter. Die Geliebte heisst عَبْطَا und ist Tochter des Saṭṭām, Oberschech der ʿĪsā. Ihr Vater ist erschlagen und ihr Oheim ist der genannte حطّاب. قرار العاشق.

1) يَاْ شْلاشَ يا مَشْكاى بالقلب لَنَّه

وُش هَقْوَتَك لَيَا بَعْد كُلّ كَذّاب لا يا[1]

2) (إ)نْحاز[2] الحَريب اَلْيَانّهِنْ دَوْحَنَّه

يا حَبْسَهِنْ وِنْ اطلقوا كل مِذْواب

3) وِتِثْنِى جُوادَك لَنَّهِنْ اِقَرْشَنَّه[3]

وَتْسِدّ عَنْ اَلّي مِنْ هَلْ اْلخيل غَيّاب

4) يا زَيْنَ بِيضًا (quae) بالِلّقَا يَرْهَفَنَّه

فوق الكحَيْلَه مَنْوَة القلب رَكّاب

5) مُشْبِع ضوارى الليل اَلْيَا عَوَنَّه

وشلاش لْأَرقاب[4] الملابِيس قَصّاب

6) يا وَنّنِى وَنَّة طَرِبْجًا وَطَنَّه

وخَمْسِين عَنْدُه مِنْ هَل لخيل مِرْطاب

---

1) Am Rande hinzugefügt; siehe den Kommentar.

2) Darüber mit Bleistift: نَحْز, und an anderer Stelle: ‚V. 2 ist zu lesen: يَا نُحاز لحريب.

3) Darüber يَقَرْشَنَّه; auch das ist nicht mit dem Versmass vereinbar, das etwa يَقَرْشَنَّه verlangt.

4) Darüber لْأَرقاب; so verlangt das Versmass (*mustafʿilun mustafʿilun fāʿilātun*).

7) على صَغِيره تَوْ[1] ما لاح سِنَّهْ

خَزِيرَة المَدْغُوش وضّاح النِيَاب[2]

8) وَأَقْصَا مَرَاجِل حِيلَتى بَسْ[3] وَنَّه

مِن ذِكْر خِشْفًا رابيًا عند حَطّاب

9) قَلْبى عَثِير وما حَدَا مُسْعِفَنُّه

والقلب ما بين الضمايِر كَوَنَّه[4]

وسُبْحان رَبًّا قَدَر الأَمْر وَأَسباب

10) يا مَهْجَتى عن شَوْقَتى لا تكَنَّه

لَوْ عَرَّضوا دُونَهْ نشاشيب وطواب[5]

11) وخَطْوَ الوَلَد[6] اليا نَخَيْتُه أَلْيَنَّه[6]

مُتَحَزِّمًا اِتَّحْزَم[7] لحرب ما عاب

12) وخَطْوَ الولد أَلْيَا نَخَيْتُه يُوَنَّه

خَرَّاط بعْلوم المخاليق مِهْذَاب

13) وفَرْخ البحر راعيه (ا)بَصَيْدُه تَهَنَّا

صَيْدُو مِنَ الجَزْلات طويلات الارقاب

(lies *farch albaḥar rāʿīh bīṣēdūh tehenna ṣēdūh minēh ǧezlāt ṭawīlātelarḳāb*).

---

1) Es wird تَوَّ zu lesen sein, wie auch das Versmass verlangt.
2) l. *waddāḥe ennjāb*?
3) l. *besse*?
4) Dieser Vers ist durch Striche als ungiltig bezeichnet.
5) Ausgestrichen und darüber: وحراب; s. Übersetzung und Komm.
6) Das Versmass verlangt *alwald* und *lajanne*.
7) Darunter مِحْزَم.

p. 68 oben zu V. 2 dieser Kaside: لَيَا ist gewiss لايا zu lesen; s. Freyt. Lex. unter لا (am Schlusse لا يا مضروب, لا يا مأخود[1], Exklamation, im Sinne von: ich werde dich, du pp.

1) O Schelāsch, o dem ich mein Leid klage, in meinem Herzen ist Leid (لَنَّه = اَلحَسْرَة[2]); was ist dein Rat (الهَقْوه = الرأي), o du, der du nach jedem Lügner leben müssest (Sinn: was ratest du mir, du der du nur die Wahrheit sagst).

2) Der du den Feind verwundest, wenn (deiner Genossen) Rosse entfliehen (so dass du zwischen den Fliehenden und dem Feinde hältst und ihn von den deinigen abhältst), o der du die Rosse bannst, wenn sie (ihre Reiter) alle ihre Lanzen gegen dich gestreckt haben (إنْحاز = عِلَّة o Krankheit des Feindes d. h. o der du den Feind schwächst, Leid zufügst; الحريب = المحارب d. h. der Gegner; اليا = اذا[3]); دوبح = انهزم; حَبْسهم = حابسهم: der deren Widerstand überwinden kann; مِذْوَاب Lanze.

3) Du wendest deinen Hengst und stürzest dich dem Feind entgegen, wenn sie (لنّهن = لَوْ انهن = اذا, sc. deine Reiter) fliehen (فَرَش[4]) fliehen), und stehst für die, welche abwesend waren vom Reitervolk (اهل = هل الخيل).

4) O Schutz der Weiber, wenn sie im Kampfe anfeuern durch die نخوه[5]) (رَهَفَنى = نخانى er feuerte mich an, und daneben

---

1) Diesen Ausruf hörte ich in gleichem Sinne in der Libyschen Wüste.

2) *lenne* doch wohl = الأنّة, obwohl in V. 6 das Anfangshemze in *w* übergegangen ist, denn وَنّة ist eben أَنّة (= أنين).

3) Dazu mündlich: ‚so kommt auch *lajā* vor; der Ursprung ist wohl *lau*‘. Ich möchte die Zusammenstellung mit *iḏā* vorziehen; als Nebenformen von diesem sind *īlā* und *lā* reichlich belegt, und *i*-haltiges *ljā* ist auch in der syrischen Wüste nicht befremdlich; es werden noch viel mehr Beispiele der *i*-Färbung auch von dorther kommen.

4) Der Text hat deutlich *q*; dennoch wird das *f* hier das Richtige sein; vgl. die OrWBB. s. v. فرش: افرش عنه = اقلع عنه.

5) Die klassische Stelle für die noch heute wie zur Zeit der Töchter des Elfind Ezzimmānī bei den Beduinen übliche Anfeuerung ist Wetzstein in Zeitschr. f. Anthrop., Ethnogr. und Urgesch. 1878, S. 32. Vgl. auch die oben S. 54 und 55 erzählten Züge von der Teilnahme der Weiber am Kriegstreiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=249

ist رَهِف leicht; es scheint diese Bedeutung zu Grunde zu liegen, die Männer durch die نخوه leicht machen اسْتَفَزَّ), reitend auf der Kuḥêle-Stute, das Verlangen des Herzens.

5) Der du sättigest die reissenden Tiere der Nacht, wenn sie heulen (Wolf und Schakal ضَارِى = كاسِر), o Schläsch, du Fleischer für die Nacken der Holden.

6) Ich stöhne wie ein gestürzter Krieger, den die Rosse mit Füssen treten (وطْئه von وطِئَ, nur scheint hier des Metrums halber das أ [in وَطِئَّنه] wegzufallen) und 50 Reiter sind um ihn gefallen (von beiden Seiten). Stürzt ein blutender Reiter, so beginnt ein Kampf um ihn, da ihn beide Teile nicht fahren lassen wollen. مِرْطاب gestürzt, مَرْمى. Man sagt رَطَبَهُم رَطْب = ذبحهم ذبحًا.

7) Über eine Kleine (seufze ich), die noch nicht erwachsen ist (لَاحَ fut. u. vom aufgehenden Monde, vom vorüberfliegenden Vogel, von jemand, der mit dem Taschentuch winkt (لاح بالمحرمة, überhaupt بيّن, ein äusseres Zeichen geben); die Bezeichnete des Helden (دَغَش fut. a. = سَرَا f. i., einen سَرْوَه Raubzug unternehmen, aber مدغوش ist ein braver Kämpfer الفارس الطيّب), die weisszahnige. — الخزيزة ist die Kamelin, die der zuerst die Heerde erreichende Reiter mit der Lanze berührt, und sie damit als sein Eigentum erklärt. Hier, von dem Mädchen, die mir gehörige, die von mir Erwählte. Die äusserste Anstrengung, die mir möglich ist, ist blosses Stöhnen, wenn ich der Gazelle gedenke, die (bei ihrem Onkel) Ḥaṭṭāb erzogen wird.

9) Mein Herz ist unglücklich und es ist niemand da, der ihm beisteht, gepriesen sei Gott, der die Dinge und Ursachen vorherbestimmt hat. (Will man die ursprünglichen Worte beibehalten, mit كَوْنَه, so muss man (weil dieses nur von نياب regiert werden kann) den achten Vers streichen, oder ihn nach dem neunten Vers stellen, damit das Zeitwort nicht zu weit von seinem regens entfernt ist).

10) O mein Freund (er redet شلاش an), sei nicht lässig in meiner Sache (wörtlich: ruhe nicht meinem Wunsche gegenüber (شوقه ist Absicht, Wunsch, sic. تكُنّه von كَنَّ f. i.)) und ständen

ihm auch entgegen Pfeil und Lanzenspitzen (das طواب ‚Kanonen' ist zu plump).

11) und 12) Es giebt Leute, die waren, wenn du ihre Hilfe angefleht, gegürtet mit dem Gürtel des Krieges und liessen sich nicht schimpflich finden, (12) und es giebt Leute, die stöhnten, wenn du ihre Hilfe verlangst (stöhnten und sagten: Hm, hm! d. h. wollten nicht dienen); sie reden viel von den Angelegenheiten der Leute (sic; von ihrer prompten Hilfe, die sie den Leuten in der Not geleistet haben). — مِهْذاب lügnerisch. Das Wort اَلْبِنَّه heisst und siehe sie waren (متحزمًا), cfr. die erste lange Anezageschichte 1. S. gegen Ende: الیما هو بواردی und siehe, es war ein Schütze[1]).

13) Des Seefalken Besitzer erlangt bestimmt seine Jagdbeute, seine Beute sind langhälsige Schönen (اَلْجَزْلَة ist das Vorzügliche = جزيل العَطَا). Sinn: er vergleicht den Schlāsch mit dem Seefalken und er (der Dichter) ist sein Besitzer und jagt mit ihm. Man bringt den حُرّ البحرى aus den Inseln des Mittelmeeres; er ist ungemein gesucht. Er ist sehr stolz und erzürnt sich leicht[2])".

S. 44 Str. 12 V. 1: für عنكى adde Pseudoǧāḥiẓ, *maḥāsin* 224 7.

S. 45 *redde* V. 2 wird zu übersetzen sein: ‚Willst du, dass mirs gut geht, so wende sie (die Augen) nach der andern Seite (weil sie mich sonst verderben)'.

S. 46 Str. 2 V. 2: es wird bei *gālellak* (für *gālen lak*) bleiben.

S. 51 No. 11 Str. 2 Übergang von *gh* in *ch*: über seine Häufigkeit im Maltesischen s. Falzon, *Dizionario Maltese-Italiano-Inglese* VI; das dort über *gh* am Schluss vor Suffix-*h* Gesagte ist zusammenzuhalten mit dem Artikel über *h*; erst aus diesem ersieht man, dass *ferraghhom* zu sprechen ist *ferrachchom*; nichts sagt Falzon von dem Übergang des *gh* in *ch* im Anlaut, während er selbst doch *chasal* für ‚lavare' giebt.

S. 53 13 *nismlāḥ*: sprich *nísm̧láḥ* zweigipfelig mit silbenbildendem *m*.

S. 54 n. 1. S. jetzt Mittwoch, *Proelia Arabum Paganorum*, Berlin 1899. Das harte Urteil Sprenger's über den Wert der *aïjām*-Geschichten (*LLM.* 3, CLXVIII) unterschreibt Thorbecke, *'Antarah* 14.

---

1) Auch hier entspricht das *aljā* (entstanden aus *i*-gefärbtem *lā*) ganz dem *idā*.

2) Mündliche Mitteilung: ‚Im Gegensatz zu dem Seefalken, der weit herkommt, heisst der heimische *farch el 'uššˇ*'.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=251

S. 55 27. Vgl. das oben S. 237 n. 5 zu der WETZSTEIN'schen Kaside V. 4 Bemerkte.

S. 56 c V. 4 *farmala*: vgl. ‚die kurze ärmellose Weste, vorn offen (im Gegensatz zu der geschlossenen des Tunesiers), *firmla*' in der Beschreibung der ‚Bekleidung der Tripoliner' bei GROTHE, *Tripolitanien, Landschaftsbilder* (Leipzig, 1898) 27 n. 1.

S. 56 c V. 5 *ezzemzemīje*: v. OPPENHEIM, *Vom Mittelmeer* 1, 82, hörte auch in Syrien diese Bezeichnung, für welche siehe zahlreiche Belege bei DOZY, *Suppl.* s. v. Bemerkenswert ist die bei OPPENHEIM a. a. O. durch eine Abbildung erläuterte Notiz über Thonkrüge in Form der Ledereimer in Marokko. Zu *maṭharīje* vgl. bei DOZY مَطْهَرَة und مطّاريّة, vor allem den Artikel مَطَر, aus dem sich ergiebt, dass die Formen mit *h* nur durch gelehrtes Etymologisieren aus dem Fremdwort (*μετρητης*) entstanden sind.

S. 59 und 101 Niederschrift Ṣāliḥs: Zur Schreibung von ـِـ als ـِـّ, z. B. 59 31 und 101 l. Z., s. WRIGHT-DE GOEJE 1, 14 Rem. e (wo doch wohl zu lesen ist ‚In combination with ـِـّ'); ich fand das ـِـّ durchgehend im Ms. des *dār aṭṭirāz* (s. mein Muw. 50), z. B. لُبِّى f. 24a Z. 3. Wie weit diese Schreibung heute in Ägypten verbreitet ist, vermag ich nicht zu sagen; in den Städten dürfte sie kaum noch anzutreffen sein.

S. 59 f. Es sind im Original überall die Punkte unter *j* am Schluss gesetzt (ohne Unterscheidung des *alif biṣūrat iljā'*, wie heute in den Schulen das mit *jā* geschriebene *alif maqṣūra* genannt wird); sie sind auch nachzutragen in عَشِىَّ S. 101 27.

S. 63 n. 4. حبل الهوديج wird das Ankertau sein, s. Leidensis ed. SEYBOLD 22: ancora navis هَوْجَل; vgl. auch ebenda 381 هواجل für pesculis und pestillum.

S. 64 Str. 2 V. 4: Die Deduktion betreffend *'āṭ* = *'ātin* wird hinfällig durch die Ausführung NÖLDEKE's zu Ḥārit Mu. 24 in *Fünf Mo'allaqāt* I, 70 (adde zu den dort gegebenen Stellen den Vers des Umaija Ibn Abiṣṣalt in *su'arā' ennaṣrānīje* 236 15).

S. 64 14 *quindé*: l. *guindé*.

S. 72 No. 17a V. 3: dem *wiš jefīd el'awīl* entspricht genau WELLHAUSEN's *Hudailiten-Diwan* No. 139 1, wo sicher nicht يغير gelesen werden darf, obwohl das *taṣḥīf* alt ist.

S. 86 Str. 8 V. 1 *bithirgīl*: sollte die Grundbedeutung von *hql*, die auch NÖLDEKE, *Fünf Mo'allaqāt* I 68 (zu Ḥārit Mu. 10) nicht feststellen konnte, nicht eine Gangart sein? cf. *haiqala* und *tahaqqul* TA. 8, 170 2. 3; oder sind umgekehrt diese und *thirgīl*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=252

ursprünglich ‚strausseln'? Zu dem auch sonst hier vorkommenden *tafa'lil* (im Maltesischen allgemein) s. ‚Grammatik'.

S. 88 Str. 2 V. 2 stösst Jammerrufe aus: zu dem دائر حنين, das hier = مُدبر حنين, vgl. 'Amr Mu. 19 das ترجيع الحنين der Kamelin.

S. 93 Str. 4 V. 2 *eṣṣāfin*: das *ṣufūn* ist seit alten Zeiten Zeichen des edlen Pferdes, s. z. B. 'Amr Mu. 27 und die Stellen dazu bei Nöldeke, *Fünf Mo'allaqāt* I.

S. 94 Str. 7 V. 4 *bejāẓ*: der Name wird Bējāz sein, das als Gattungswort Biaz (*bījāz*) nachgewiesen ist S. 143 Anm. 2, und dessen Verwendung als Eigenname (Falkners, Fauconniers, Falconers etc. dürften sich in den Adressbüchern aller Grossstädte finden) kein Bedenken hat (vgl. das zu S. 35 Anm. 1 *baizār* Nachgetragene).

S. 94 Str. 7 V. 4 *'anem'anjāhen*: ist keineswegs *ma'ānihum*; vielmehr entspricht genau das bekannte *médersa* mit weiterer Aufsprengung zu *émdersa*. Das *njā* ist natürlich nur *nā* mit der im Maltesischen bei der Imāle durchgehenden *i*-Färbung; über diese wichtige Erscheinung, deren Parallele im Maltesischen ich auf eine Anregung Dr. Kampffmeyers nachging, ausführlich in der ‚Grammatik'; hier nur, dass sie sicher auch vorliegt in 'Ain Melilja, wie der bekannte Ort 'Ain Melīla in der Provinz Constantine oft geschrieben und von den Eingeborenen gewiss vorwiegend gesprochen wird, und wahrscheinlich in syr. *mintjān* ‚Wams' (s. meinen Sprachf. s. v., wo nur das ‚korrektere' *mintān*) und *šintjān* ‚Unterhose' (s. ebda s. v. ‚Hose'). Über das maltesische *ie* siehe auch Stumme, *Bed. L.* 16 n. 32 a. E.

S. 96 n. 3: Zur Gleichheit des Berichtes, selbst in den einzelnen Worten, bei Verschiedenheit der Tradenten s. Wellhausen, *Skizzen* 1, 121.

S. 104 f. Str. 1 V. 3 *ghafwa*: zu der Erklärung Zaghluls und den Belegen bei Dozy adde Wetzstein (Rand seines Freytag): غفى يغفى غفاية, ist in Zanzibar die gewöhnliche Bezeichnung für „schlafen", nach Frau Ruete' und *ghafāi* = Schlafen bei Reinhardt, *Ein Arabischer Dialekt* 225.

S. 105 n. 1 in Ge'ez und Tigre: lies ‚im Tigre'.

S. 106 Str. 1 V. 22 *elgazzīr*: die Mittelstufe s. als *gizdīr* jetzt Leidensis ed. Seybold 352 (s. v. olouitreum).

S. 126 V. 19 *ettimsāḥ*: Vgl. Huguet et Peltier, *Le sud de la province d'Alger* in Tour du Monde, N. S., V, 10 (vom 11. 3. 99) S. 117 f., wo erzählt wird, dass die Soldaten Warans mit Vergnügen assen und dazu bemerkt wird: ‚... les ouranes, dont la chair est excellente. L'ourane n'est pas plus à dédaigner comme qualité que comme quantité'.

S. 124 No. 49 V. 2 *serwa*: ist in dem S. 234 ff. mitgeteilten Text Wetzstein's als ‚Raubzug' erklärt (zu V. 7).

S. 134 Allgemeines zu No. 60: Zu dem Flirt bemerkte mir Herr Konsul Wetzstein persönlich: ‚In den Dörfern der südlichen Hälfte Syriens sitzen die Burschen und Mädchen am Abend zusammen und es werden *sumrījāt* gesungen und geredet'. Dieses *sumrījāt* wird in den *sāmrjāt* No. 141 *redde* V. 1 zu sehen sein.

S. 138 n. 1. Vgl. jetzt mein ‚Die Benī Hilāl-Geschichten' 302 und Anm. 4; das dort genannte Qāṭija (Qaṭja) ist bei Kiepert, *Carte des Provinces Asiatiques de l'Emp. Ottoman* 15 Kilometer südwestlich der Sebkhat Bardeouīl eingetragen (als Kâtié); auf der Karte zu A. J. Loutfy Bey, *Un chemin de fer entre l'Égypte et la Syrie* (Bull. Soc. Khédiviale de Géographie, Série 3, Num. 7, Kairo 1891) liegt ‚قاطيه Oasis Katieh' weiter ab von der Küste und wird gestreift von der projektierten Wüstenbahn El'arīš-'Ismā'īlīje.

S. 139 No. 67 und 68: In diesen Kreis gehören auch No. 28 und 29, vielleicht auch No. 44.

S. 154 Str. 6 V. 1 Ich trage etc.: lies: ‚Zieh an' etc.; es kann nur an den Imperativ gedacht werden.

S. 160 n. 1: *lišše̊ddād* ist unmöglich, denn der Name kommt nie mit dem Artikel vor; das *eššeddād* ist, wenn nicht verhört, zu erklären als *l̥šeddād* (für *lišeddād*), aus dem *šše̊ddād* wurde, wenn freilich auch sonst Beispiele für Assimilierung der Präposition *li* nicht vorzuliegen scheinen.

S. 172 f. Die Niederschrift Ṣāliḥs hat Lesezeichen; durch ein Versehen sind sie in der Vorlage für den Druck fortgelassen worden.

S. 189 *ghannāwāt*: Einiges darüber schon im Nachtrag zu S. 33 *meǧārīd*. Hier noch, dass die letzten der 13—15 Silben stets die Quantität haben – – – ⏑ –, jedoch beim Recitieren immer so klingen: —́ —́ ⏑ ⏑ ⏑ (— = überlange Silbe, etwa wie vier Zeiteinheiten von der Länge der letzten drei). Wo im Druck andere Quantität vorliegt, ist leicht die richtige herzustellen, z. B. *gh* 1 *bānan liḥadd*, *gh* 8 *waṣfehon*, *gh* 66 *mili* u. a. Bei der Übersetzung bin ich mit dem Eintragen von Unsicherem etwas zu weit gegangen, und ich bemerke, dass die Deutung der Nachprüfung bedarf.

S. 189 *gh* 7 *wasg*: es ist kaum ein Zweifel, dass das maltesische *uisq* = *assai*, *molto* dieses *wasq* ist, also eig. = Ladung, und von Falzon, *Diz. Malt.-Ingl.-Ital.* S. VIII zu Unrecht auf ein *wizq* zurückgeführt wird.

S. 194 *gh* 59: das *ḥajmūt* wird Einfluss des Stadtägyptischen sein; doch ist zu bemerken, dass dieses *ḥ* im 'Omānī vorkommt (Reinhardt, *Ein Arabischer Dialekt, gesprochen in 'Omān und Zanzibar* 149).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=254

S. 204 *gh* 141: nicht *šifā trjāg* wird zu streichen sein, sondern das *ṣōbak dawa* am Schluss.

S. 209 ff. Es werde gütigst entschuldigt, dass hier *q* bald als *q* bald als *g* erscheint.

S. 224 n. 1 *šabrachīt*: Der Name ist nicht unwichtig; sein erster Bestandteil ist unzweifelhaft das *šbrj*, das gewöhnlich gesondert geschrieben und *šubrā* gesprochen wird; die Aussprache mit *ā* (wie *sakrā*) giebt Fīrūzābādī (TA 3, 289) und nach ihm 'Alī Mubārek, *chiṭaṭ* 12 passim; bei diesem ist auch *šabrā chīt* geschrieben (12, 118), während die Karte der Mud. Elbeḥēra in 1 : 100 000 (Minist. Öffentl. Arbeiten, nicht im Handel) *šabrāchīt* (mit *alif*) schreibt; gesprochen dürfte nur werden *šabrăchīt*. Hier sei zugleich erwähnt, dass der OLZ 1899 Sp. 311 ad Brockelmann, *Littgesch.* 1, 395 n. 1 besprochene Ort durch 'Alī Mubārek, *chiṭaṭ* 12, 124 als *šabrā mallis* festgelegt ist.

S. 225 39: Eine merkwürdige Parallele bei Ibn Alaṭīr s. in ‚Die Benī Hilāl-Geschichten' 313 n. 1.

S. 229 *Enneǧeme*: Derselbe Stammname scheint das Nidschemīja zu sein, das Kampffmeyer, *Materialien zum Studium* 203 n. 4 aus Nachtigal 3, 206 anführt und gewiss mit Recht dem Nedmija ebenda 210 gleichstellt; dann ist die Form mit *ǧ* das Ursprüngliche und in Sudschan für Sūdān liegt ein falscher Rückschluss des etymologisierenden Volkes vor, wie es häufig beobachtet wird. Übergang von *ǧ* in *d* ist nichts weniger als befremdlich: die Aussprache von *ǧ* als *dj* (wie im *djumfernstīg* der Hamburger) ist durch unzählige Beispiele gesichert; den weitern Schritt zu *d* hörte ich selbst von Ägyptern, besonders in dem Worte *ǧōhar*, das ich deutlich *dōhar* aussprechen hörte. — Zu dem Auftreten von Stammnamen, die aus Arabien und dem Delta bekannt sind, in West- und Mittelafrika vgl. den Nachtrag zu S. 230 und das in meinem ‚Die Benī Hilāl-Geschichten' 314 n. 5 Ausgeführte.

Zu S. 230 No. 18 *Ṭarhūne*: es ist wohl nicht zufällig, dass der Name sich auch in Tripolitanien findet, s. die Tarhōna am Dj. Mesid auf *Afrique* (Karte des franz. Gen.-Stabs) Bl. 6 ca. 80 Kilom. SSO. von Tripoli, und vgl. das zu S. 229 *Enneǧeme* Nachgetragene a. E.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=256

OPAC

Bl 1150

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=259

ULB Halle
002 285 045
3/1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=260

LIEDER

DER LIBYSCHEN WÜSTE

DIE QUELLEN UND DIE TEXTE

NEBST EINEM EXKURSE

TÄMME

TEN

US.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-24453702X-14/fragment/page=261